

Didache
Knopf, Rudolf (ed.)
Die Lehre der zwölf
Apostel; Die zwei Clemensbriefe.

Erste bis dritte Lieferung

HANDBUCH ZUM NEUEN TESTAMENT

ERGÄNZUNGS-BAND

IN VERBINDUNG MIT

W. BAUER M. DIBELIUS R. KNOPF H. WINDISCH

HERAUSGEGEBEN VON

HANS LIETZMANN

DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

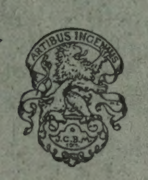
I

DIE LEHRE DER ZWÖLF APOSTEL
DIE ZWEI CLEMENSBRIEFE

ERKLÄRT VON

D. RUDOLF KNOPF

O. PROFESSOR IN BONN



TÜBINGEN

VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)

1920

Subskriptionspreis Mk. 8.—. Einzelpreis M. 9.—.

(Dazu 50 % Verlags-Teuerungszuschlag und der Sortimenter-Teuerungszuschlag.)

Die Subskription auf den Ergänzungsband verpflichtet zur Abnahme des ganzen Bandes. Einzelne Lieferungen werden nicht zum Subskriptionspreise geliefert.

Die günstige Aufnahme, welche das Handbuch z. N. T. gefunden hat, ermutigte vor einer Reihe von Jahren Herausgeber und Verleger zu dem Plan, auch die dem N. T. nächststehenden

Schriften der apostolischen Väter

nach den gleichen Grundsätzen zu behandeln. R. Knopf übernahm die Bearbeitung der Didache und der beiden Clemensbriefe, W. Bauer die ignatianischen Briefe nebst dem Polykarpbrief, H. Windisch den Barnabasbrief und M. Dibelius den Hirten des Hermas. Trotz der Ungunst der Zeiten ist es gelungen, das Werk soweit zu fördern, daß die erste von R. Knopf bearbeitete Abteilung nunmehr erscheinen kann. Die zweite mit den Ignationen ist bereits im Druck, und auch die Manuskripte der übrigen sind soweit fortgeschritten, daß mit einem ununterbrochenen Weitergang der Drucklegung gerechnet werden kann.

Der Ergänzungsband entspricht in Druckausstattung und Anlage, vor allem aber in der Art der Uebersetzung und Erklärung den übrigen Bänden des Handbuches. Die Lieferungen werden auch einzeln abgegeben.

Auf den Ergänzungsband wird eine Subskription eröffnet. Die Teilnehmer derselben erhalten den Band zu einem ermäßigten Subskriptionspreise.

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck.)

Vom **„Handbuch zum Neuen Testament“** gelangten 34 Lieferungen zur Ausgabe:

Band I, 1: Neutestamentliche Grammatik. Das Griechisch des Neuen Testaments im Zusammenhang mit der Volkssprache dargestellt von L. Radermacher. Lex. 8. Einzeln M. 4.—. Geb. M. 5.—. (Lief. 18 und 20.)

Band I, 2. 3: Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum. Die urchristlichen Literaturformen. Von P. Wendland. Zweite und dritte Auflage. Mit 5 Abbildungen im Text und 14 Tafeln. (Lieferung 3, 4, 22/23.) Lex. 8. Einzeln M. 8. Geb. M. 10.—.
Die Literaturformen sind einzeln käuflich:

Band I, 3: Die urchristlichen Literaturformen. Von P. Wendland. [1. Auflage.] Lex. 8. Einzeln M. 3.—. Geb. M. 4.—. (Lieferung 22/23.)

Band I vollständig: **Radermacher,** Neutestamentliche Grammatik. **Wendland,** Hellenistisch-römische Kultur. 2. u. 3. Aufl. **Wendland,** Literaturformen. 2. u. 3. Aufl. Lex. 8. M. 12.—. Geb. M. 16.—. (Lief. 3, 4, 18, 20, 22/23.)

Band II. Die Evangelien.

Ia: **Markus.** Unter Mitwirkung von Hugo Gressmann erklärt von Erich Klostermann. Lex. 8. Einzeln M. 2.85. Geb. M. 4.65. (Lieferung 6: Doppel-Lieferung.)

Ib: **Matthäus.** Unter Mitwirkung von Hugo Gressmann erklärt von Erich Klostermann. Lex. 8. Einzeln M. 4.—. Geb. M. 5.80. (Lieferung 13 und 15.)

Ic: **Lukas.** Unter Mitwirkung von Hugo Gressmann erklärt von Erich Klostermann. Lex. 8. Einzeln M. 9.20. Gebunden M. 11.—. (Lieferung 31 – 34.)

Band II. Halbband 1 vollständig: **Die Synoptiker. (Die Evangelien. I.) Markus. Matthäus. Lukas.** Unter Mitwirkung von Hugo Gressmann erklärt von Erich Klostermann. Lex. 8. Einzeln. Nur gebunden M. 18.—. (Broschiert nur in den einzelnen Teilen: Lief. 6 [Doppellieferung] 13. 15. 31.—34.)

Fortsetzung siehe 3. Umschlagseite.

---

50 % Verlags-Teuerungszuschlag, dazu Sortimenter-Teuerungszuschlag.

HANDBUCH ZUM NEUEN TESTAMENT

ERGÄNZUNGS-BAND

IN VERBINDUNG MIT
W. BAUER M. DIBELIUS R. KNOPF H. WINDISCH
HERAUSGEGEBEN VON
HANS LIETZMANN

DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

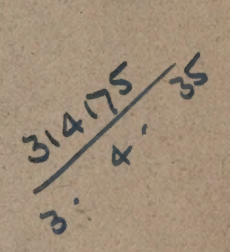
I

DIE LEHRE DER ZWÖLF APOSTEL
DIE ZWEI CLEMENSBRIEFE

ERKLÄRT VON

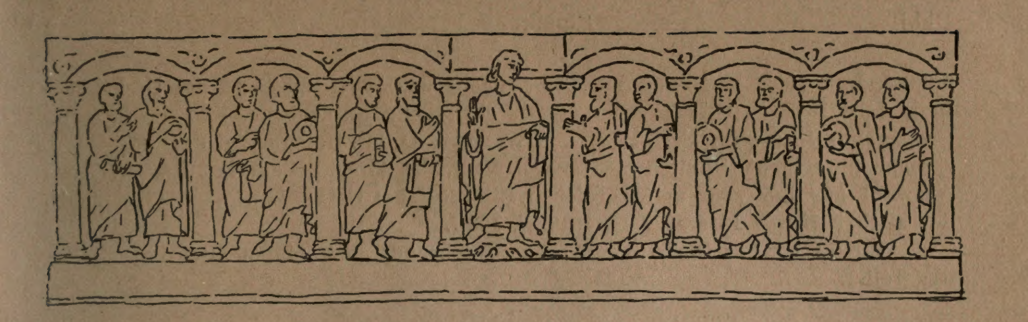
D. RUDOLF KNOPF
O. PROFESSOR IN BONN





TÜBINGEN
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1920

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN



DIE LEHRE DER ZWÖLF APOSTEL

INHALTSÜBERSICHT

Ueberschrift.

I 1 1—6 2. Die beiden Wege: Es gibt zwei Wege 1 1. Beschreibung des Lebensweges 1 2—4 14: grundsätzlich und allgemein 1 2; von Lieben, Vergeben und Schenken 1 3—6; ein Lasterkatalog von Tatsünden 2 1—7, ein andrer von Gesinnungssünden 3 1—6, positive Mahnungen zu Freundlichkeit und Demut 3 7—10; Gemeindepflichten 4 1—14, darin eingelegt eine Haustafel 4 9—11; — der Todesweg 5 1—2. Abschließende Mahnungen und Ratschläge 6 1—3.

II 7 1—10 6. Kultische Vorschriften: von der Taufe 7 1—4; vom Fasten 8 1; vom Beten 8 2 f.; von der Eucharistie 9 1—10 6.

III 11 1—15 4. Vorschriften für das Gemeindeleben: von den Wandercharismatikern, ihrer Prüfung und ihrer Aufnahme 11 1—12; wie man zuwandernde schlichte Christen behandeln soll 12 1—5; vom Unterhalt der ansässigen Propheten und Lehrer 13 1—7; die Sonntagsfeier 14 1—3; Wahl von Gemeindebeamten 15 1—2; Gemeindezucht 15 3—4.

Abschluß 16 1—8: Bereit sein zu jeder Stunde 16 1—2, denn nach einer Zeit wachsenden Frevels kommt der Herr zum Gericht 16 3—8.

Ausgaben und Literatur. Erstausgabe mit wertvollem Kommentar ist PhBryennios, Διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων, Konstantinopel 1883. — AHarnack, Lehre der zwölf Ap. (Texte u. Unters. II 1 f.), Lpz. 1884 (Anastatischer Neudruck 1893). — Derselbe, Die Apostellehre und die jüd. zwei Wege, Lpz. ²1895. — Derselbe, Apostellehre (Hauck, Realenzyklopädie I³ S. 711—730). In den beiden letztgenannten Veröffentlichungen steht die reiche ältere Literatur verzeichnet. — PSabatier, La Didachè, Paris 1885. — JRHarris, The Teaching of the Apostles, Lo. 1887 (mit schönem Faksimile der ganzen Handschr.). — PhSchaff, The Teaching of the Twelf Ap., N.-York ³1889, — CTaylor, The Teaching of the Tw. Ap. with Illustrations from the Talmud (Lectures), Cambridge 1886. — Handausgabe von GRauschen im Florileg. patrist. I 1904. — FXFunk in Patres Apostolici I, Tüb. ²1901. — Mit krit. Apparat sowie der altlat. Uebersetzung von HLietzmann in Kleine Texte Nr. 2 ³1912. — JSchlecht, Doctrina XII Apostolorum. Die Apostellehre in d. Liturgie d. kath. Kirche. Freib. i. B. 1901. — PDrews in den Ntl. Apokryphen (hrsg. v. EHennecke, Uebers.), 182—194, Tüb. u. Lpz. 1904 und Handbuch zu den Neutestamentl. Apokr. (hrsg. v. Hennecke) 256—283. Ebda 1904. — Derselbe, Untersuchungen zur Did., Zeitschr. f. Ntl. Wiss. 5, 1904, 53—79. — ThSchermann, E. Elfapostelmoral oder die X-Recension der „beiden Wege", Münch. 1903. — ASeeberg, Der Katechismus der Urchristenheit, Lpz. 1903. — Derselbe, Das Evang. Christi, Lpz. 1905. — Derselbe, Die beiden Wege und das Apostel-

dekret, Lpz. 1906. — Derselbe, Die Didache des Judentums und der Urchristenheit, Lpz. 1908. — GKlein, Der älteste christliche Katechismus und die jüdische Propaganda-Literatur, Berl. 1909. — LWohleb, D. lat. Uebersetzg. d. Did., krit. u. sprachl. untersucht (Studien z. Gesch. u. Kult. des Altert.), Paderb. 1914. Weitere Auswahl aus der sehr umfangreichen Literatur bei OBardenhewer, Geschichte der altchristlichen Literatur I², 1913, S. 102 f.

Kopfleiste: Christus die Apostel lehrend, nach einem altchristl. Sarkophagrelief.

Ueberlieferung. Die Schrift, die im kirchlichen Altertum weit verbreitet war und öfters genannt wird, wurde 1883 von Bryennios aus einer Hschr. des 11. Jhrh. herausgegeben, die jetzt in der Patriarchatsbibliothek zu Jerusalem liegt (im folgenden mit M = Manuskript bezeichnet). Diese Hschr. ist der bei weitem wichtigste Zeuge der Schrift. Der erste Teil der Lehre, nämlich die beiden Wege, 1 1—6 1, ist auch in lateinischer Uebersetzung (L) erhalten, Hauptzeuge dafür ist eine Münchner Handschrift, ein Fragment von L, 1 1—2 5, ist auch in einem Melker Kodex erhalten. Als untergeordnete Zeugen kommen für gewisse Teile der Schrift der Barnabasbrief in Betracht (vgl. unten), weiter einige Schriften des späteren kirchlichen Altertums: das aus dem IV Jahrhundert stammende VII Buch der Apostolischen Konstitutionen (A) und die Apostolische Kirchenordnung (K. Die in Betracht kommenden Stücke der beiden Schriften druckt Harnack in seiner Didacheausgabe Texte u. Unters. II, 178—192, 225—237 ab), auch gewisse Teile der Vita des Archimandriten Schnudi (Schenute von Atripe), die Iselin, Texte u. Unters. XIII 1b, 1895, herausgegeben hat (S). Wenig ergibt die Benutzung der Did. im Syntagma des Athanasius und in der pseudoathanasianischen Fides Nicaena (Batiffol, Studia Patristica II 121).

Berührungen und Bezeugungen. Der erste Teil der Did., die beiden Wege, zeigt enge Berührungen mit Barn. 18—20 (vgl. die Erklärung), auch ist Barn. 4 9 f. mit Did. 16 2 verwandt. Leider aber kann nicht gesagt werden, daß die beiden Schriften sich unmittelbar berühren, die Verwandtschaft geht vielmehr auf eine gemeinsame Quelle, die zwei Wege, zurück. Im ganzen scheint Barn. die ursprünglichere Form erhalten zu haben. Auch die Berührung von Hermas mand. II 4—6 und Did. 1 5 (vgl. z. St.) erlaubt keinen sicheren Schluß. Die Bezeugungen der Schrift sonst sind meist spät und nicht sehr zahlreich; die wichtigsten stehen Clem. Alex. Strom. I 20, 100 4, Euseb KG. III 25 4, im 39. Festbrief des Athanasius, in der Stichometrie des Nikephorus und im Verzeichnis der 60 kanonischen Bücher (die drei letztgenannten Texte abgedruckt bei E. Preuschen, Analecta², II 42—52 62—64, 68—70).

Quellen. Als sicher kann gelten, daß in Did. 1—6 eine ursprünglich jüdische Schrift, die „beiden Wege", verarbeitet ist. In der Gestalt dieses Proselytenkatechismus, die dem Verf. der Did. vorlag, war wohl auch noch der größte Teil von Kap. 16, das apokalyptische Schlußgemälde (16 3—7), enthalten. Vielleicht gehörte auch schon 16 2 zu der jüdischen Schrift, da sich zu dieser Stelle wieder eine deutliche Parallele in Barn. findet (4 9 f.). Die jüdische Schrift ist von Did. ziemlich unverändert übernommen worden, bloß was in Did. 1 3—6 steht, ist christliche Bearbeitung der jüdischen Vorlage: nur hier werden im Zusammenhange der beiden Wege Herrenworte gebracht, die gerade wieder in der Form der beiden Wege, wie sie Barn. bietet, fehlen.

Zeit und Ort der Entstehung. Daß die Schrift ein hohes Alter hat, ist auf den ersten Blick klar. Sie kennt noch die alten Pneumatiker, neben denen das Amt erst eine geringe Rolle spielt. Die Autoritäten der Vergangenheit sind

neben dem AT der Herr im Evangelium und die zwölf Apostel; nichtevangelische Bestandteile des NT werden nicht berücksichtigt, der Kultus ist noch sehr frei, die Abendmahlsgebete haben einen ganz unpaulinischen Typus. Die Sehnsucht nach dem Ende ist gespannt und groß. Später als 150 kann Did. nicht entstanden sein. Daß sie aber auch nicht zu früh angesetzt werden darf, zeigen andere Beobachtungen: die Vorstellung, die Lehre des Herrn durch die zwölf Apostel an die Heiden zu geben (vgl. Act und Mt 28 19 f.), die Entartung des alten Pneumatikertums (11 3—12), die weltweit zerstreute Kirche (9 4 10 5), die vielen Gemeinden (11 6) führen sicher und deutlich über das apostolische Zeitalter hinaus. Leider kann der weite Raum, etwa 90—150, schwer noch genauer abgegrenzt werden. Wenn der Verf., wie vermutlich, Mt und wohl auch Lk kennt, so braucht von ± 100 als frühstem Zeitpunkt nicht weit abgegangen zu werden. Aus der offenkundigen Verwandtschaft mit Barn. kann nicht viel gefolgert werden, da diese als mittelbar zu beurteilen ist, ebenso aus der mit Herm. Der früheste Schriftsteller, der ausdrücklich Bezug auf Did. nimmt, ist erst Clemens von Alexandrien (vgl. oben). So muß leider die so überaus wertvolle Schrift hinsichtlich ihrer Entstehungszeit ziemlich unbestimmt gelassen werden.

Etwas besser steht es mit der Frage nach dem Entstehungsort der Did. Das Abendland ist ausgeschlossen, nur der Osten kommt in Betracht, in ihm sicher nicht Kleinasien, sondern entweder Aegypten oder Syrien = Palästina. Die Berührungen mit dem wohl in Aegypten entstandenen Barn., die älteste Bezeugung bei Clem. Alex., die merkwürdige Form der Doxologie beim Vaterunser in 8 2 (vgl. z. St.) ließ an Aegypten denken. Aber dagegen spricht zu deutlich das Brot auf den Hügeln 9 4 (vgl. z. St.), eine für die Bewohner des Niltales wie für die des Deltas unmögliche Vorstellung. Eine zweigliedrige Doxologie (freilich βασιλεία und δόξα; om. καὶ ἡ δύναμις) haben hinter Mt 6 13 auch Tatian und cur. (vac. syr. sin.). Die Wasserarmut, die 7 2 f. berücksichtigt wird, paßt sehr schlecht ins wasserreiche Aegypten. Die Schrift kennt weiter keine Presbyter und ist auch deswegen kaum in Aegypten entstanden (vgl. noch Hauschildt Zeitschr. f. neut. Wiss. 1903, S. 235 ff.). Die merkwürdig enge Verbindung, in der allenthalben in 8—10 das Christentum der Gemeinden mit dem Judentum erscheint, dessen Sitten und Bräuche noch immer auf die Gemeinden einwirken, legt viel eher Syrien und Palästina nahe als Aegypten. Die Herübernahme der beiden Wege freilich konnte überall in der Diaspora erfolgen. — Wegen der in Kap. 13 vorausgesetzten Verhältnisse muß man annehmen, daß die Did. nicht in einer ausgesprochenen Stadtgemeinde, sondern in mehr abseits gelegenen ländlichen oder kleinstädtischen Kreisen entstanden ist. Aus 11 6 (vgl. z. St.) wird zu schließen sein, daß die Christen und Christengemeinden nicht zu dünn gesetzt sind.

Die Ueberschrift. Von den beiden Ueberschriften, die M bietet, wird die zweite, vollere die ursprüngliche, die erste die vom Schreiber der Handschrift stammende Verkürzung sein. Eine Lehre auf Grund von Herrenworten (1 3—5 4 13 8 2 11 3 15 3 f.) soll dargeboten werden. διδαχή wird hier, sehr altertümlich, als praktische Anweisung über Sittengebote und Gemeindeordnungen gefaßt, vgl. Barn. 16 9 18 1 und die διδάγματα τοῦ Χριστοῦ Justin Apol. I 14 4. Die Apostel sind die Vermittler der Sittenlehre und der Gemeindeordnung, nicht in dem Sinne, daß der Verf. sein Büchlein von ihnen geschrieben wissen wollte, sondern so, daß die Apostel, und zwar die Zwölf, wie so oft im nachapostolischen Zeitalter als Mittler und Bürgen aller Lehre, Ueberlieferung und Einrichtung erscheinen, vgl. die Gesamtbetrachtung der Apostelgeschichte; weiter Mt 28 19 Lc 24 47 Act 1 8; I Clem. 44 1—3; Apoc 21 14 u. a. m. Die „Lehre“ stammt vom Herrn her und ist durch die zwölf Apostel verbürgt und weiter gegeben. Der Zusatz τοῖς ἔθνεσιν erinnert an Mt 28 19, braucht indes nicht von dort her zu stammen,

vgl. zur Sache noch Justin Apol. I 39 3: ἀπὸ γὰρ Ἱερουσαλὴμ ἄνδρες δεκαδύο τὸν ἀριθμὸν ἐξῆλθον εἰς τὸν κόσμον . . . διὰ δὲ θεοῦ δυνάμεως ἐμήνυσαν παντὶ γένει ἀνθρώπων ὡς ἀπεστάλησαν ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ διδάξαι πάντας τὸν τοῦ θεοῦ λόγον. Der verkürzte Titel: διδ. τ. δωδ. ἀποστ. wird außer in M noch an allen Stellen des altkirchlichen Schrifttums geboten, wo Did. erwähnt wird: Euseb III 25 4: τῶν ἀποστόλων αἱ λεγόμεναι διδαχαί, Athanasius im 39. Festbrief: διδαχὴ καλουμένη τῶν ἀποστόλων, Stichometrie des Nicephorus: διδαχὴ ἀποστόλων, Verzeichnis der 60 kanonischen Bücher: διδαχαὶ τῶν ἀποστόλων (s. Preuschen Analecta [2]II 49 f. 64. 69); auch die lateinische Kirche nannte die Schrift: *doctrina apostolorum*, vgl. die Ueberschrift: *De doctrina apostolorum* in der Münchner Handschrift und Ps. Cyprian adv. aleat. 4. Der Grund, daß der vollere ursprüngliche Titel zu διδαχὴ τῶν [δώδεκα] ἀποστόλων und nicht zu διδαχὴ κυρίου verkürzt wurde, liegt darin, daß die zweite Verkürzung zu weit und unbestimmt war und die Schrift zu wenig von der Evangelienliteratur abhob.

I. Teil. Kap. 1—6. Die beiden Wege (der Taufkatechismus). Der überwiegende Hauptteil der hier erhaltenen Mahnungen stammt aus einem jüdischen Proselytenkatechismus, der einfach übernommen und für den Gemeindegebrauch hergerichtet wurde, vgl. die Einleitung. Der sehr allgemeine Inhalt der jüdischen Schrift, die sich von allem jüdisch Zeremoniellen und Kultischen fern hielt, machte die Uebernahme leicht. Wir erklären die überarbeitete und christlich überlieferte Schrift als eine christliche, berücksichtigen aber die jüdischen Parallelen. Wie auch anderwärts zu beobachten ist, hat die jüdische Diaspora der christlichen Verkündigung vorgearbeitet; äußerlich mindestens war es in diesem Falle ein großer Vorteil, da man so keiner neuen Fassung einer Sittenlehre bedurfte, sondern sich an ältere bewährte Weisheit anschließen konnte. Auch die Spruchliteratur der LXX wurde gern und viel von den Christen benutzt. **I 1** Das Thema: Die beiden Wege. Das Bild von den zwei Wegen oder von einem der beiden (Gottes und der Menschen; der Gerechten und der Ungerechten; der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit) kommt in der LXX außerordentlich häufig vor, die Zahl geht in die Hunderte, vgl. die Konkordanz unter ὁδός. Auch die Zusammenstellung: Weg des Lebens und des Todes findet sich Jer 21 8, vgl. dann noch Prov 12 28 und Ps 1 1 f. (der ganze Psalm ist eine Variation zum Thema der zwei Wege), Testam. d. 12 Patriarchen: Test. Asser 1, weiter im NT Mt 7 13 f. und II Petr 2 15. Auch in der Rabbinensprache ist es oft angewendet worden, vgl. z. B. Pirke Aboth 2 1 (Fiebig Ausgewählte Mischnatraktate 2, S. 5 f.): *Rabbi* (gemeint ist R. Jehuda Haqqadosch, etwa 136–217 n. Chr.) *sagt: welches ist der richtige Weg, den sich der Mensch wählen soll;* vgl. noch andere Beispiele bei G. Klein Aelteste Katech. S. 159 ff. und S. 185 f. Auch die umfassende Bezeichnung: Halacha für die den Lebenswandel regelnden Teile der jüdischen Ueberlieferung gehört hierher, vgl. noch dazu ἡ ὁδός in I Cor 4 17, Act 9 2 19 9. 23 22 4 24 14. 22 = Christentum. Das Bild von den beiden Wegen findet sich auch sonst noch überall innerhalb der Weltliteratur in religiöser und ethischer Unterweisung. Für das Griechentum vgl. vor allem die Fabel des Prodikos von Herakles am Scheidewege bei Xenophon Memorab. II 1 21—33, oder Hesiod Werke und Tage 287—292: τὴν μέν τοι κακότητα καὶ ἰλαδὸν ἔστιν ἑλέσθαι, Ῥηιδίως· λείη μὲν ὁδός, μάλα δ' ἐγγύθι ναίει· Τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν Ἀθάνατοι· μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος οἶμος ἐς αὐτήν Καὶ τρηχὺς τὸ πρῶτον· ἐπὴν δ' εἰς ἄκρον ἵκηται, Ῥηιδίη δὴ ἔπειτα πέλει, χαλεπή περ ἐοῦσα. Theognis 911 f.: Ἐν τριόδῳ δ' ἕστηκα. δύ' εἰσὶν πρόσθεν ὁδοί μοι· Φροντίζω τούτων ἥντιν' ἴω προτέρην. Vgl. weiter Vergil

Zwei Wege gibt es, einen zum Leben und einen zum Tode; es ist 1
aber ein großer Unterschied zwischen den beiden Wegen.

Der Weg zum Leben ist nun der: »erstens du sollst Gott lieben, 2
»der dich geschaffen hat, zweitens deinen Nächsten wie dich selber«; alles aber, was du nicht willst, daß es dir geschehe, tue auch du einem andern nicht an.

Aen. VI 540—543; Plutarch Demosth. 26 u. v. a. St. (Lactanz Instit. VI 3 sagt von den beiden Wegen: *quas et poetae in carminibus et philosophi in disputationibus suis induxerunt*). Die Fatiḥa, die 1. Koransure, lautet: *Preis sei Gott, dem Herrn der Welten, dem barmherzigen Erbarmer, dem König am Tage des Gerichtes; dir dienen wir und dich flehen wir an: führe uns den graden Weg, den Weg derer, denen du gnädig bist und nicht den Weg derer, denen du zürnst und die in der Irre gehen.* In der religiösen Literatur Indiens kehrt das Bild von den Wegen oft wieder, vgl. den Titel der berühmten buddhistischen Spruchsammlung: *Dhammapada*, etwa = Wahrheitspfad, oder die grundlegende Predigt des Buddha in Benares von „dem mittleren Pfad, den vier edlen Wahrheiten und dem edlen achtteiligen Pfad“ (Mahāvagga I 6, 17 ff., Text z. B. Religionsgeschichtliches Lesebuch, hrsg. von Bertholet 219 f., oder Oldenberg Buddha [5]147 ff.). Buddha hat sich als Lehrer eines „Pfades“, also eines praktischen Verhaltens, das zu Erkenntnis und Heil führt, gewußt. Der „Pfad“ ist ihm die Quintessenz der „Norm“ (Beckh Buddhismus, 2 Bände, Sammlung Göschen 1916 hat das überall sehr schön herausgearbeitet). Und so läßt sich aus allen Zeiten und von vielen Völkern noch viel anführen. — Der Text des Eingangs wird übrigens in L in der Form geboten: *viae duae sunt in saeculo, vitae et mortis, lucis et tenebrarum. in his constituti sunt angeli duo, unus aequitatis, alter iniquitatis.* Wie alt diese Form sein muß, die einer Parallelrezension angehört, zeigt Barn. 18$_{1}$, vgl. auch Herm. mand. VI 2$_{1}$ und unmittelbar zuvor die beiden Wege. **I 2—IV 14** Der Weg des Lebens. Der Weg des Lebens wird so beschrieben, daß zuerst das große allgemeine und umfassende Gebot gegeben wird, dessen Befolgung den Lebensweg bestimmt (1$_{2}$), worauf mit einer Ueberleitungsformel (1$_{3}$ Anfang) eine lange Reihe von ethischen Geboten angeschlossen wird, in denen das eine große Hauptgebot sich auswirkt (ursprünglich 2$_{2}$—4$_{14}$). Als der jüdische Katechismus christlich überarbeitet wurde (vgl. oben), fügte man eine Reihe von Herrenworten ein: 1$_{3}$ (von εὐλογεῖτε ab) bis 1$_{6}$. Die Einführung einer Uebergangsformel 2$_{1}$ bezeichnet die Wiederaufnahme des alten jüdischen Fadens. **2** Vgl. Barn. 19$_{1.2.5}$. Der Weg des Lebens wird grundlegend und allgemein gekennzeichnet durch die „Summe des Gesetzes“ (das höchste Gebot) und durch die angefügte „goldene Regel“ in negativer Fassung. Die Anerkennung von Deut 6$_{4.5}$ (Eingang des Schᵉmaʿ) und Lev 19$_{18}$ als dem Kern des Gesetzes war bereits im Judentume erreichbar, vgl. die wohl ursprüngliche Fassung von Lc 10$_{25—28}$ (aus Q gegenüber Mc 12$_{28—34}$), wo der Schriftgelehrte und nicht Jesus selber die Frage nach dem größten Gebot löst. Aber freilich, die Verbindung ist so nirgends im Judentum bezeugt und das πρῶτον und δεύτερον erinnert sehr stark an Mc 12$_{29.31}$ (Mt 22$_{38.39}$). Zur Form (τὸν θεὸν τὸν ποιήσαντά σε) vgl. außer 5$_{2}$ noch Sirach 7$_{30}$: ἐν ὅλῃ δυνάμει ἀγάπησον τὸν ποιήσαντά σε, das sicher Vorbild gegeben hat, dann Barn. 19$_{2}$ und die Form, in der Justin Apol. I 16$_{6}$ das Wort Mc 12$_{28}$ anführt. Der dritte Teil des Hauptgebotes ist die goldene Regel und zwar in ihrer negativen Form, also anders wie Mt 7$_{12}$

3 Die Lehre aber, die in diesen Worten liegt, ist diese: »Segnet die »euch fluchen und bittet für euere Feinde«, fastet auch »für euere Ver»folger«. »Denn was für eine Gnade (soll euch zuteil werden), wenn ihr »die liebt, die euch lieben? Tun nicht auch die Heiden das Gleiche?« Ihr aber sollt »lieben, die euch hassen«, und ihr werdet keinen Feind

---

Lc 6 31. (An den Eingang von Mt 7 12 erinnert freilich sehr stark: πάντα δὲ ὅσα ἐὰν ϑελήσῃς). Sie ist in dieser Form dem Judentum bekannt, vgl. vor allem Tobias 4 15: ὃ μισεῖς, μηδενὶ ποιήσῃς und weiter die Erzählung Babyl. Talm., Trakt. Schabbath 31 a (I 388 Goldschmidt): Ein Heide kam zu Schammai und erklärte sich bereit, Proselyt des Judentums zu werden, wenn ihm in der Zeit, da er auf einem Fuße stehen könne, das Gesetz gelehrt werden könne. Schammai jagte ihn fort. Da ging er zu Hillel und trug ihm das gleiche Begehren vor. Dieser antwortete ihm alsbald: *Was dir verhaßt ist, tue deinem Nächsten nicht. Dies ist das ganze Gesetz, alles andere die Erklärung dazu. Gehe hin und lerne das.* — Eine ähnliche Bekehrungsgeschichte wird über Akiba berichtet in den Aboth de R. Nathan, vgl. G. Klein Aelteste Katech. 85 f. Eine große Anzahl von Parallelen, auch aus außerchristlicher und außerjüdischer Ueberlieferung bei G. Resch Das Aposteldekret, 132—141, vgl. weiter mit kleinen Ergänzungen bei Seeberg D. beiden Wege 1906, S. 7, Funk z. St. und Doctrina Apost. S. 4 f. (die goldene Regel in der negativen Form, wie hier, steht auch im westlichen Text des Aposteldekretes Act 15). **3** Zum Verfahren des Ueberarbeiters vgl. das oben gesagte. Anders Harnack, der dem Ueberarbeiter einen tieferen Plan zuschreibt: was 1 3—6 steht, soll Darlegung des ersten Teiles im Doppelgebote sein, eine Erklärung der Gottesliebe, während die Nächstenliebe von 2 1 ab auseinandergefaltet wird, vgl. seine Prolegomena 93. Der eindrucksvolle Beweis wird doch wohl nicht das tragen, was er zu beweisen unternimmt, vgl. noch dagegen Drews: bei dem von Harnack vorausgesetzten Plane des Ueberarbeiters mußte in 1 3 eine ganz andre, viel deutlichere Ueberschrift stehen. Auch der Inhalt der christlichen Interpolation, die 1 3 f. vom Verhalten gegen den Feind, 1 5 f. vom rechten Geben handelt, spricht nicht sehr für Harnacks Auffassung. — Der Einschub baut in 1 3—5 mit dem Stoffe von Mt 5 39—48 und Lc 6 27—36, und zwar in einer Weise, daß er weder dem einen noch dem andern Texte ausschließlich folgt, vgl. z. B. 1 4 mit Mt 5 39—41, aber ἐὰν ἄρῃ τις τὸ ἱμάτιόν σου mit Lc 6 29; 1 4 Schl. und 1 5 Anf. erinnern viel stärker an Lc 6 30 als an Mt 5 42. Der Bearbeiter führt entweder aus den beiden Evv. frei und gedächtnismäßig an, oder er folgt einer uns unbekannten Ueberlieferung von Herrenworten. Die Worte des Herrn, nicht aber ganz bestimmte Evangelienschriften rücken als heilige Autorität neben das AT, vgl. zu der freien Verwendung der Jesusworte noch I Clem. 13, II Clem. an mehreren Stellen, Justin Apol. I 15—17. — **3** Die hier erscheinenden Vorschriften der Feindesliebe weichen auffällig stark von den Parallelen Mt 5 44. 46 und Lc 6 27 f. 32 ab, und wieder anders hat Justin Apol. I 15 9: εἰ ἀγαπᾶτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, τί καινὸν ποιεῖτε; καὶ γὰρ οἱ πόρνοι τοῦτο ποιοῦσιν. ἐγὼ δὲ ὑμῖν λέγω· εὔχεσϑε ὑπὲρ τῶν ἐχϑρῶν ὑμῶν καὶ ἀγαπᾶτε τοὺς μισοῦντας ὑμᾶς καὶ εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμένους ὑμῖν καὶ εὔχεσϑε ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς. Zur Erklärung des Sinnes von Did. vgl. im ganzen die Evv.erklärungen. Doch weist Did. zwei Besonderheiten auf: 1. νηστεύετε δὲ ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς. Die „Verfolger" sind hier (wie überhaupt die „Feinde" in dem ganzen Zusammenhange) die persönlichen Gegner, Uebelwoller und Uebeltuer, nicht etwa die Obrigkeit,

die die Christen bedrückt. Doch kann natürlich der Haß der Umgebung „um des Namens“ willen erfolgen. Für die Verfolger soll gefastet werden. Die Erklärung der Vorschrift ist entweder darin zu suchen, daß Fasten ein gutes Werk ist, wodurch, wie oft bezeugt, das Gebet auf das kräftigste unterstützt wird. Gebet und Fasten werden eine Einheit. Die Parallele sind dann die langen Ausführungen in der Didaskalia Kap. 21 (Uebers. v. Flemming TU NF X 2), wo geboten wird, das regelmäße Wochenfasten und das große Fasten zu Ostern zugunsten der ungläubigen Juden vorzunehmen (S. 105 24, 108 2): *darum, wenn ihr fastet, so betet und bittet für die Verlorenen . . . Ihr aber sollt an diesen Tagen beständig fasten, allezeit, und besonders diejenigen, die aus den (heidnischen) Völkern stammen. Weil nämlich das Volk* (der Juden) *nicht gehorchte, habe ich sie* (die Heiden) *befreit von der Blindheit und von dem Irrtum der Idole und habe sie aufgenommen, daß durch euer* (der Apostel) *Fasten und das Fasten derjenigen, die aus den Heidenvölkern stammen, und durch euren Dienst in diesen Tagen, indem ihr bittet und betet wegen des Irrtums und des Unterganges des Volkes, euer Gebet und eure Bitte vor meinem Vater im Himmel angenommen werde . . . und ihnen* (den Juden) *alles, was sie an mir getan haben, vergeben werde. Darum habe ich auch zuvor euch im Evangelium gesagt: „Betet für eure Feinde“, und wohl denen, die über das Verderben der Ungläubigen trauern. Darum sollt ihr wissen, liebe Brüder, daß ihr unser Fasten, welches wir am Passah begehen, halten müßt, weil die Brüder nicht gehorcht haben.* Die zweite Möglichkeit, das νηστεύειν zu erklären, ist: die Ersparnisse, die man beim Fasten macht, sollen dazu verwendet werden, daß man den Verfolgern hilft, vgl. dazu Herm. sim. V 3 7 f., weiter Origenes Hom. in Lev. X Schluß (9, 372 ed. Lommatzsch): *invenimus enim in quodam libello ab apostolis dictum: beatus est, qui etiam ieiunat pro eo, ut alat pauperem;* Aristides Apol. 15 9 (Goodspeed Apologeten 21): *Und wenn jemand unter ihnen arm oder bedürftig ist und sie haben keine überschüssigen Lebensmittel, so fasten sie zwei oder drei Tage, damit sie den Bedürftigen die nötige Speise verschaffen;* endlich Didaskalia Kap. 21 Schluß (S. 114 4 ff.): *freuet euch . . . und brechet euer Fasten* (nämlich in der Osternacht) *und den Gewinn eures sechstägigen Fastens bringet Gott, dem Herrn, dar. Ihr, die ihr weltlichen Besitz im Ueberfluß habt, helfet den Armen und Bedürftigen und erquicket sie sorgsam, daß der Lohn eures Fastens in Empfang genommen werde.* 2. Die andre Besonderheit ist: καὶ οὐχ ἕξετε ἐχθρόν. Das Futurum drückt die Folge des vorangehenden Imperativs aus, so daß die an sich mögliche Uebersetzung: und ihr sollt keinen Feind haben, ausgeschlossen ist. Das Wort ist Didaskalia 1 (S. 3 9) so angeführt, daß es mit andern Weisungen der Bergpredigt verbunden als ein Herrenwort erscheint: *Und wiederum sagt er im Evangelium: Liebet, die euch hassen, und bittet für die, die euch verfluchen, und einen Feind sollt ihr nicht haben.* Vielleicht stammt es aus einer verlorenen evangelischen Ueberlieferung. Zu erklären ist die Anweisung entweder so: der Feind, den man liebt, der kann in Wahrheit kein Feind sein, da man selber ihn nicht als solchen empfindet: der Vollkommene hat keinen Feind, nur Brüder und Schwestern. (Schöne stoische Parallele bei Epikt. Enchir. 1: ἐὰν δὲ τὸ σὸν μόνον οἰηθῇς σὸν εἶναι, τὸ δὲ ἀλλότριον, ὥσπερ ἐστίν, ἀλλότριον, οὐδείς σε ἀναγκάσει οὐδέποτε, οὐδείς σε κωλύσει . . . ἐχθρὸν οὐχ ἕξεις, οὐδὲ γὰρ βλαβερόν τι πείσῃ, vgl. Enchir. 30: σὲ γὰρ ἄλλος οὐ βλάψει, ἂν μὴ σὺ θέλῃς· τότε δὲ ἔσῃ βεβλαμμένος, ὅταν ὑπολάβῃς βλάπτεσθαι, verwandt ist Diss. III 22 100). Oder aber es wird die gute Zuversicht ausgesprochen, daß man durch freundliches Verhalten den Feind

4 haben. Enthalte dich von den fleischlichen und leiblichen Begierden. »Wenn dir jemand einen Schlag auf den rechten Backen gibt, so halte »ihm auch den anderen hin, und du wirst vollkommen sein«; »wenn dich »jemand für eine Meile preßt, so gehe zwei mit ihm; wenn dir jemand »deinen Mantel wegnimmt, so gib ihm auch den Rock«; »wenn dir je»mand das Deine nimmt, so fordere es nicht zurück«; denn du kannst

---

umstimmen könne, vgl. dazu I Petr 2 15, Justin Apol. I 14 3 (von den Christen): ὑπὲρ τῶν ἐχθρῶν εὐχόμενοι καὶ τοὺς ἀδίκως μισοῦντας πείθειν πειρώμενοι. Clem. Al. Strom. II 19 102, 4: καί μοι δοκεῖ τὸν πιστὸν προμαντευόμενος Ὅμηρος εἰρηκέναι· δὸς φίλῳ. ⟨φίλῳ μὲν κοινωνητέον, ἵν' ἔτι καὶ μᾶλλον περιμένῃ φίλος⟩, ἐχθρῷ δὲ ἐπικουρητέον, ἵνα μὴ μείνῃ ἐχθρός· ἐπικουρίᾳ γὰρ εὔνοια μὲν συνδεῖται, λύεται δὲ ἔχθρα. Strom. VII 12 69, 4 τίς δ' ἂν καὶ ἐχθρὸς εὐλόγως γένοιτο ἀνδρὸς οὐδεμίαν οὐδαμῶς παρέχοντος αἰτίαν ἔχθρας; **4** Die einführende Mahnung ist sehr merkwürdig. Sie klingt so, als ob sie eine Warnung vor Unzuchtssünden einleitete. Das besonders auffällige σωματικῶν hat schon Bryennios in κοσμικῶν umgeändert (vgl. Tit 2 12 II Clem. 17 3, Constit. Apost. VII 1), aber doch sicher zu schnell. Für den Verf. sind nach dem Zusammenhange Zorn, Rachsucht und Pochen auf das eigene Recht Begierden, die mit dem irdisch-fleischlichen Wesen des Menschen und mit seiner leiblichen Beschaffenheit zusammenhängen. Aehnlich sind auch die σαρκικαὶ ἐπιθυμίαι von I Petr 2 11 im weitesten Sinne zu fassen. Von Begierden, die in der σάρξ ihren Sitz haben, konnte das nachpaulinische Christentum leicht reden. Zu σωματικαὶ ἐπιθυμίαι vgl. IV Macc 1 32: τῶν ἐπιθυμιῶν αἵ μέν εἰσιν ψυχικαί, αἵ δὲ σωματικαί, καὶ τούτων ἀμφοτέρων ὁ λογισμὸς ἐπικρατεῖν φαίνεται, wo indes Trichotomie des Menschen vorliegt (Vernunft, Seele, Leib). Die Wurzel der Anschauung von σωματικαὶ ἐπιθυμίαι ist im Griechentum, und zwar bei Plato zu suchen. Das älteste Christentum redet von sich aus nicht so verächtlich vom Leibe, der doch von Gott gegeben ist und der Auferstehung gewürdigt werden soll. Für Plato vgl. sehr deutlich Phaidon 11, p. 66 B f.: ἕως ἂν τὸ σῶμα ἔχωμεν . . . καὶ συμπεφυρμένη ᾖ ὑμῶν ἡ ψυχὴ μετὰ τοιούτου κακοῦ, οὐ μή ποτε κτησώμεθα ἱκανῶς οὗ ἐπιθυμοῦμεν . . . ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν καὶ φλυαρίας ἐμπίμπλησιν ἡμᾶς πολλῆς . . . καὶ γὰρ πολέμους καὶ στάσεις καὶ μάχας οὐδὲν ἄλλο παρέχει ἢ τὸ σῶμα καὶ αἱ τούτου ἐπιθυμίαι. Auch die jüngere Stoa redet unter platonischem Einfluß sehr verächtlich vom Leibe, vgl. Seneca ep. 65 16: *nam corpus hoc animi pondus ac poena est; premente illo urgetur, in vinclis est, nisi accessit philosophia et illum respirare rerum naturae spectaculo iussit et a terrenis ad divina dimisit.* Ad Helv. 11 7: *corpusculum hoc, custodia et vinculum animi, huc atque illuc iactatur; in hoc supplicia, in hoc latrocinia, in hoc morbi exercentur: animus quidem ipse sacer et aeternus est et cui non possit inici manus.* Epict. Diss. I 9 11: . . . οἵ ἐπιγνόντες τὴν πρὸς τοὺς θεοὺς συγγένειαν καὶ ὅτι δεσμά τινα ταῦτα προσηρτήμεθα τὸ σῶμα καὶ τὴν κτῆσιν αὐτοῦ καὶ ὅσα τούτων ἕνεκα ἀναγκαῖα ἡμῖν γίνεται εἰς οἰκονομίαν καὶ ἀναστροφὴν τὴν ἐν τῷ βίῳ, ὡς βάρη τινὰ καὶ ἀνιαρὰ καὶ ἄχρηστα ἀπορρίψαι θέλωσι καὶ ἀπελθεῖν πρὸς τοὺς συγγενεῖς, I 3 3: . . . δύο ταῦτα ἐν τῇ γενέσει ἡμῶν ἐγκαταμέμικται, τὸ σῶμα μὲν κοινὸν πρός τὰ ζῷα, ὁ λόγος δὲ καὶ ἡ γνώμη κοινὸν πρὸς τοὺς θεούς. . . Oft auch redet Epict. vom σωμάτιον oder σωμάτιον κτησείδιον vgl. den Index in Schenkls Ausgabe und zur stoischen Geringschätzung des Leibes A. Bonhöffer Epictet und die Stoa, 1890, 33—40. Zu der Reihe der Herrenworte vgl. Mt 5 39—41 Lc 6 29 f. Justin Apol. I 16 und vor allem als sehr merkwürdig

es auch nicht. »Jedem der dich bittet, gib und fordere es nicht zu- 5
»rück«; denn der Vater will, daß allen von den eigenen Gnadengaben
gegeben werde. Heil dem, der nach dem Gebote gibt, denn er ist un-
sträflich. Wehe dem, der da nimmt. Freilich wenn jemand Mangel
leidet und so nimmt, dann wird er unsträflich sein. Wer aber nicht
Mangel leidet, der soll zur Verantwortung gezogen werden, warum er
genommen hat und wozu. Und er wird ins Gefängnis gesetzt und über
das verhört werden, was er getan hat, und »er wird von dort nicht
»herauskommen, bis er den letzten Heller bezahlt hat«. Freilich ist 6
über diese Sache auch dies Wort gesprochen: »Dein Almosen möge
»in deiner Hand schwitzen, bis du weißt, wem du es geben sollst.«

---

in der Reihenfolge der Worte und in der Fassung des letzten Spruches übereinstimmend Tatian im Diatessaron: *Qui percutit maxillam tuam, porrige ei et alteram partem... Und wer dich zwingt, daß du eine Meile mit ihm gehest, gehe mit ihm zwei andre. Und wer nehmen will deinen Leibrock, gib ihm auch deinen Mantel. Wenn einer das Deine wegnimmt, fordere es nicht* (Zahn Forschungen z. Gesch. d. ntl. Kanons I 133 f.). Die Verheißung: καὶ ἔσῃ τέλειος erinnert zunächst an Mt 5 48, vgl. aber noch zu 6 2. Der merkwürdige, begründende Zusatz οὐδὲ γὰρ δύνασαι enthält vielleicht die sehr platte Erinnerung daran, daß der arme und den niederen Ständen angehörige Christ nicht imstande sein wird, von dem mächtigeren, gewalttätigen Heiden das Geraubte wieder zurückzubekommen. Aber von armen Christen und mächtigen Heiden war vorher nicht die Rede, sondern nur von persönlichen Gegnern; und konnte man im römischen Rechtsstaate einfachhin als allgemeine Erfahrung eine so harte Wahrheit hinstellen? Wir sehen doch aus vielen Papyri die Prozeßwut der Provinzialen, auch ihre zahllosen Einsprüche gegen die niederen Obrigkeiten bei den höheren. So wird die Begründung doch wohl von dem inneren Zwange des „Vollkommenen" zu verstehen sein: es ist ihm innerlich unmöglich, das Seine mit Gegengewalt oder auf dem Rechtswege wieder zu nehmen. Harnack schlug als ursprünglichen Text καίπερ δυνάμενος vor, das dann für die Katechumenen in das schwächliche οὐδὲ γὰρ δύνασαι umgeändert worden sei. **5 und 6** Die zweite Gruppe der eingeschobenen Mahnungen handelt vom Geben. Engste Parallele ist Hermas mand. II 4—6, das aus der gleichen Quelle herstammen muß wie Did. 1 5 f. und die Mahnung in einer teilweise ursprünglicheren Form bietet (so fehlt vor allem die Abschwächung von Did. 1 6); vgl. weiter Didaskalie 17 und Apostolische Constitutionen IV 3. — Zum Eingang von 5 vgl. Lc 6 30 Mt 5 42 Justin Apol. I 15 10, zu πᾶσι γὰρ κτλ. vgl. Lc 6 36 und als noch engere Parallele Or. Sibyl. II 88 f.: πλοῦτον ἔχων σὴν χεῖρα πενητεύουσιν ὄρεξον, Ὧν σοι ἔδωκε θεός, τούτων χρῄζοντι παράσχου (und fast genau so Carmen Phocylideum 28 f.). Die χαρίσματα hier sind irdische, weltliche Gaben (ἐκ τῶν ἰδίων δωρημάτων hat Hermas); das in ἰδίων steckende Subjekt kann Gott sein (also: die Gaben, die er gegeben hat) oder der Mensch (also: die Gaben, die jeder empfangen hat); die zweite Fassung ist die bessere, die göttliche Gnade wird schon durch χαρισμάτων bezeichnet. Die ἐντολή ist wohl das Herrenwort, auf das soeben (5 Anfang) angespielt war. ἀθῷος hier und gleich nachher im Hinblick auf das Endgericht. — Das schrankenlose Gebot, einfachhin zu geben, führte in den altchristlichen Gemeinden wie überall notwendig zu schweren Mißbräuchen. Ihnen soll hier entgegengetreten werden, indem 1. dem Almosen-

2 2 Nun das zweite Gebot der Lehre: »Du sollst nicht morden«, »du »sollst nicht ehebrechen«, du sollst nicht Knaben schänden, du sollst nicht huren, »du sollst nicht stehlen«, du sollst nicht Zauberei treiben, du sollst nicht Gift mischen, du sollst nicht die Leibesfrucht abtreiben auch nicht das Neugeborene töten; »du sollst nicht den Besitz

---

empfänger das Gewissen durch schwere Drohungen geschärft wird, 2. indem das unbedingte Gebot durch eine dem Almosengeber empfohlene Klugheitsregel eingeschränkt wird. Die Gebefreudigkeit der Christen untereinander und der Mißbrauch, der damit getrieben werden konnte, ist auch einem oberflächlichen, wennschon scharfsichtigen, Beobachter wie Lucian aufgefallen, vgl. De morte Peregrini 13. — εἰ μὲν γὰρ χρείαν κτλ. Das γάρ führt den ganzen folgenden Gedanken zur Begründung ein, denn das οὐαὶ τῷ λαμβάνοντι wird erst in dem ὁ δὲ μὴ χρείαν ἔχων κτλ. erklärt. Angespielt wird auf Mt 5 25 f. (Lc 12 58 f.), doch ist es nicht mehr ein irdischer, sondern der himmlische Richter. Das ἐξετασθήσεται ist die peinliche Befragung im Sinne von Mt 18 34, das auch hier vorschweben mag. Volkstümlich-sinnlich ist: das unrecht erworbene Gut begleitet den Besitzer bis vor den himmlischen Richtstuhl. **6** Die Vorschrift hebt das allgemeine Gebot von 5 Anfang auf. Woher das Wort stammt, das mit der feierlichen Einführungsformel eingeleitet wird (vgl. 16 7), wissen wir nicht. Es wird in der späteren kirchlichen Literatur von Augustin an bis ins Mittelalter öfters wiederholt (Stellen bei Resch Agrapha, [2]91 f., auch bei Funk und Drews). Zur Sache vgl. noch Sirach 12 1: ἐὰν εὖ ποιῇς, γνῶθι τίνι ποιεῖς und vor allem Oracula Sibyllina II 79: ἱδρώσῃ σταχύων χειρὶ χρῄζοντι παράσχου. In christlicher Ethik wird, abgesehen von Did. 1 6, erst vom Ende des II Jhrh. ab die Warnung vor zu raschem Geben ausgesprochen, vgl. z. B. Clemens Alexandrinus bei Anastasius Sinaites Quaest. 14 (Clem. Alex. hrsg. v. Stählin 3, S. 225): ἐλεημοσύνας δεῖ ποιεῖν, ὁ λόγος φησίν, ἀλλὰ μετὰ κρίσεως καὶ τοῖς ἀξίοις. ὥσπερ γὰρ ὁ γεωργὸς σπείρει οὐκ εἰς ἅπασαν γῆν ἀλλ' εἰς τὴν ἀγαθήν, ἵνα αὐτῷ καρποφορήσῃ, οὕτω δεῖ σπείρειν τὴν εὐποιΐαν εἰς εὐλαβεῖς καὶ πνευματικούς, ἵνα τῆς ἀπ' αὐτῶν εὐκαρπίας διὰ τῶν εὐχῶν ἐπιτύχῃς (folgt Berufung auf Sirach 12 2). **II 1** Ueber die vom christlichen Bearbeiter eingefügte Uebergangsformel δευτέρα δὲ κτλ. vgl. oben zu 1 3. In den ursprünglichen „Wegen“ schloß 2 2 gleich an 1 3 an. **2** Vgl. Barn. 19 4—6. Es folgt zunächst, in K. 2, ein Lasterkatalog, der vor einer Anzahl grober Tatsünden warnt. Ueber die altchristlichen Lasterkataloge vgl. Lietzmann Exc. zu Rm 1 31, auch G. Resch Aposteldekret 110 ff., R. Seeberg Katech. der Urchristenh. 25 ff., Evang. Christi 123. Bei Resch und Seeberg auch Untersuchungen über Typen und Verwandtschaften der jüdisch-christlichen Kataloge. Im Lasterkataloge hier sehen wir deutlich wie auch in den verwandten Verzeichnissen der folgenden Kapitel jüdischen, at. Einfluß nicht nur allgemein darin, daß wesentlich Tatsünden aufgezählt werden, sondern noch genauer darin, daß der Dekalog eingewirkt hat, vgl. Lev 20 13—17 (Deut 5 17—21) οὐ φονεύσεις, οὐ μοιχεύσεις, οὐ κλέψεις (in dieser Folge bei AF, vgl. auch Mt 19 18), οὐ ψευδομαρτυρήσεις . . . οὐκ ἐπιθυμήσεις . . . ὅσα τῷ πλησίον σού ἐστιν. Die Aufzählung in Did. 2 1—3 erweitert die Dekalogreihe, meist durch Einfügung jeweils verwandter Sünden. Achte auch auf die Rhetorik, den Klang der Stelle: erst wesentlich Formen auf -εύσεις, dann geschlossen solche auf -ήσεις. Vgl. dann noch die mit 2 1—3 verwandte Reihe in 5 1. — παιδοφθορήσεις πορνεύσεις schließt sich leicht an μοιχεύσεις an, vgl. z. B. Carmen Phocylideum 3: μήτε γαμοκλοπέειν, μήτ' ἄρσενα κύπριν

ὀρίνειν. In der eindringlichen Warnung vor Geschlechtssünden ist wohl auch Ethik des hellenistischen Judentums zu erkennen. παιδοφθορεῖν ist hellenistisches Wort, vgl. Barn. 10 6, Justin Dial. 95 1, Tatian 8 1. An Mord, Unzucht, Diebstahl fügen sich Zauberei und Giftmischen passend an, da es bei ihrer Ausübung doch meist auf Leben und Gut des andern und auf Erregung von Liebe und Haß abgesehen war. Die Magie ist in der hellenistischen Zeit ungemein weit verbreitet, einiges Material bei Wendland Hellenistisch-römische Kultur[2] 133 f., Friedländer Sittengeschichte Roms[8] I, 514 ff., ferner Dieterich Abraxas, Cumont Die orient. Religionen im röm. Heident.[2], Kap. 7; an Texten vgl. Act 8 9—11 13 6. 8 19 16, Carmen Phocylideum 149 φάρμακα μὴ τεύχειν· μαγικῶν βίβλων ἀπέχεσθαι, Antike Fluchtafeln, hrsg. von Wünsch (Lietzmanns Kleine Texte H. 20), Aus einem griech. Zauberpapyrus, hrsg. von Wünsch (ebenda H. 84); in der Literatur vgl. Theokrit Idylle II, Horaz Epod. 5, Sat. I 8, Lucian, Dialogi meretricii 4, Apuleius Metam. I, III 19—25 u. v. a. — Das φαρμακεύειν geht nicht nur auf das Bereiten von Todesgiften, sondern auch auf das von Zaubertränken und -speisen, durch die etwa Haß und Liebe erregt wird, die Zunge eines Gerichtsgegners gebunden, die Glieder eines Kämpfers gestärkt oder gelähmt, Träume gesendet werden u. a. m. Der tiefe Abscheu, den Juden und Christen vor all diesem Treiben haben sollen, beruht auf seinem Zusammenhang mit dem Heidentum und seinen Götzen, vgl. noch 3 4. φθορά = dem mehr klassischen ἀποφθορά, die Früh- oder Fehlgeburt, der *abortus*, φθόριον ist das Abtreibungsmittel. — Abtreiben der Leibesfrucht steht hier, weil es an das Morden, die Unzucht und die Zaubertränke anschließt; die gleichen Vetteln sicher machten Gift- und Liebestränke und mischten die Abortiermittel oder griffen in den Leib der Schwangeren ein (vgl. *Qui abortionis aut amatorium poculum dant . . . relegantur:* eine Entscheidung des Severus oder Caracalla im Corpus juris: Digesta XLVIII 19, 38 5; eine Uebersicht über die Mittel der zeitgenössischen Medizin, wobei eine Menge alten Zaubers mitgeht, gibt Soranus Περὶ γυναικείων 19). Das Aussetzen des Neugeborenen schließt sich an das Abtreiben an, vgl. auch 5 2. Ueber das Aussetzen der Kinder, damals weit verbreitet, vgl. Oxyrhynchus Papyri I 37 und 38, IV 744 (die drei Stücke abgedruckt bei Lietzmann Griechische Papyri, Nr. 18. 19. 5 in Kleine Texte H. 14[2]); Justin Apol. I 27 1 29 1; Minucius Felix Octavius 30 2: *vos enim video et vixdum procreatos filios nunc feris et avibus exponere, nunc adstrangulatos misero mortis genere elidere;* Apuleius Metamorph. X 23: *maritum habuit, cuius pater peregre proficiscens, mandavit uxori suae, matri eiusdem iuvenis — quod enim sarcina praegnationis oneratam eam relinquebat — ut, si sexus sequioris* (= weiblich) *edididisset fetum, protinus quod esset editum, necaretur.* Zur sittlichen und rechtlichen Seite der Frage vgl. noch Marquardt Das Privatleben der Römer I[2] 82 und Mitteis Reichsrecht und Volksrecht in den östlichen Provinzen des röm. Kaiserreiches 361. **3** Vgl. Barn. 19 4. οὐκ ἐπιθυμήσεις . . . οὐ ψευδομαρτυρήσεις stammt aus dem Dekalog, vgl. oben. Der Punkt steht besser hinter ἀποκτενεῖς (so Bryennios). Schon rein formal (-ήσεις vgl. oben) gehört οὐκ ἐπιθυμήσεις mit dem folgenden zusammen, aber auch inhaltlich, sofern das ἐπιορκήσεις und ψευδομαρτυρήσεις doch meist vor Gericht bei Verhandlungen über Mein und Dein erfolgt, wo das Gut des Nächsten begehrt wird. Zur Sache vgl. noch Oracula Sibyl. II 64. 68 f.: μαρτυρίην ψευδῆ φεύγειν . . . Μήδ' ἐπιορκήσῃς μητ' ἀγνὼς μήτε ἑκόντι· Ψεύδορκον στυγέει θεός, ὅττι κεν ἄν τις ὀμόσσῃ und fast wörtlich übereinstimmend Carmen Phocylideum 12 und 16 f. Die Did. verbietet den Meineid, nicht den Eid überhaupt, anders Jac 5 12. κακολογήσεις und μνησικακήσεις

3 »des Nächsten begehren«. »Du sollst keinen Meineid schwören«, »du
»sollst kein falsches Zeugnis reden«, du sollst nicht Schmährede führen,
4 du sollst nicht das (erlittene) Böse nachtragen. Du sollst nicht dop-
pelten Sinn und doppelte Zunge haben, denn eine Schlinge des Todes
5 ist die Zweizüngigkeit. Dein Wort soll nicht lügnerisch sein, nicht
6 hohl, sondern mit Tat gefüllt. Du sollst nicht habsüchtig sein noch
ein Räuber noch ein Heuchler noch boshaft noch hoffärtig. Du
7 sollst keinen bösen Anschlag gegen deinen Nächsten machen. Du sollst
keinen Menschen hassen, sondern die einen sollst du überführen, für
die anderen beten, die dritten mehr lieben als deine Seele.

---

schließen sich wieder leicht an das Vorhergehende an, als Parallelen vgl. Prov 20 20 und I Clem. 2 5 62 2 Barn. 2 8. **4** und **5** Zungen- und Gesinnungssünden der Verlogenheit hängen im guten Uebergang am Vorhergehenden; zur Mahnung vgl. (außer Barn. 19 7) das Wehe Oracula Sibyl. III 36 ff.: αἶ γένος αἱμοχαρὲς δόλιον κακὸν ἀσεβέων τε, Ψευδῶν διγλώσσων ἀνθρώπων καὶ κακοηθῶν, Λεκτροκλόπων εἰδωλολατρῶν δόλια φρονεόντων. — δίγλωσσος und das seltene διγνώμων gehören der späteren Sprache an, für δίγλωσσος vgl. Prov 11 13 Sir. 5 9. 14 6 1 28 13 Oracula Sibyl. III 37 (eben angeführt), für διγνώμων, das noch nicht belegt ist, vgl. als Parallelbildung εὐγνώμων, und weiter δίγνωμος (z. B. Hippolyt. Refut. V 26 1; X 15 2: δίγνωμος, δίσωμος. Etymolog. Magnum, ed. Gaisford, unter ἀλλοπρόσαλλος: δίγνωμος, διπρόσωπος . . .). παγὶς θανάτου ist aus LXX übernommen, vgl. Ps 17 6 Prov 14 27 21 6, auch 13 14, Tob 14 10, und vgl. überhaupt den gehäuften Gebrauch von παγίς in Ps und den Chokmahbüchern. Der Ausdruck hier kann bedeuten: todbringende Schlinge oder Schlinge, mit der der Tod den Menschen fängt. Zum Gedanken vgl. noch Prov 6 2: παγὶς γὰρ ἰσχυρὰ ἀνδρὶ τὰ ἴδια χείλη, auch 11 9: ἐν στόματι ἀσεβῶν παγὶς πολίταις, ferner die Philippiken gegen die Zunge Sir 28 13—26 Jac 3 1—12. — Der λόγος ist ψευδής, wenn er verlogen, κενός, wenn er eitel, prahlerisch ist. Die Worte ἀλλὰ μεμεστωμένος πράξει fallen aus der Reihe der gesamten negativen Mahnungen heraus, haben keine Parallele bei Barn., fehlen in L, in KAS und sind daher wohl als Zusatz zu beurteilen. Die wahrhaftige Rede muß sich durch die Tat bewähren, vgl. noch Poimandres XVI 2 (Reitzenstein Poimandres 349): Ἕλληνες γάρ, ὦ βασιλεῦ, λόγους ἔχουσι κενοὺς οὐδὲ ἀποδείξεων ἐνεργητικούς . . . ἡμεῖς δὲ οὐ λόγοις χρώμεθα, ἀλλὰ φωναῖς μεσταῖς τῶν ἔργων. Zum Gedanken vgl. noch I Clem. 38 2 Ign. Eph. 15 1 f. Jac 1 22 I Joh 3 18 Justin Apol. I 14 5: οὐ γὰρ σοφιστὴς ὑπῆρχεν ἀλλὰ δύναμις θεοῦ ὁ λόγος αὐτοῦ ἦν. Apol. I 16 8: οὐ γὰρ τοὺς μόνον λέγοντας ἀλλὰ τοὺς καὶ τὰ ἔργα πράττοντας σωθήσεσθαι ἔφη, aber auch die griechische Weisheit, Theognis 979: μή μοι ἀνὴρ εἴη γλώσσῃ φίλος, ἀλλὰ καὶ ἔργῳ. **6** Vgl. Barn. 19 3. 6. An die Warnung vor Lügen und Prahlen (4 f.) schließt sich die vor Habsucht (πλεονέκτης) und Raub (ἅρπαξ), Heuchelei (ὑποκριτής), Bosheit (κακοήθης), Hoffart (ὑπερήφανος) und die vor arger, in Tat sich umsetzender Hinterlist (οὐ λήψῃ βουλὴν πονηράν); die Reihe bringt in sich Verwandtes, hängt auch mit dem Vorhergehenden (3—5) gut zusammen. Zu der Nebenordnung πλεονέκτης und ἅρπαξ vgl. auch I Cor 5 10 f., „Raub“ ist natürlich nicht Straßenraub, sondern die in den Formen der bürgerlichen Ordnung sich haltende Gewalttat des Starken gegen den Schwachen, des Listigen gegen den Harmlosen. **7** Vgl. Barn. 19 11. 5. Fraglich ist zunächst einmal der Text von ἀλλά ab. M hat drei Glieder: οὓς μὲν ἐλέγξεις, περὶ δὲ ὧν προσεύξῃ, οὓς δὲ ἀγαπήσεις

ὑπὲρ τὴν ψυχήν σου; K hat vier durch Einfügung von οὓς δὲ ἐλεήσεις hinter ἐλέγξεις (aus Jud 23); A hingegen läßt alles von περί an weg, und auch L hat nur ein Glied, das letzte: *quosdam amabis super animam tuam.* In M, das wir der Uebersetzung und Erklärung zugrunde legen, werden die Menschen in drei Gruppen eingeteilt. Die erste umfaßt die Leute, die noch gerettet werden können, wenn sie auch von Sünden befallen sind; sie können innerhalb oder außerhalb der Gemeinde angetroffen werden. Ihnen gegenüber soll die ernste, überführende Bußrede angewandt werden; ob das ἐλέγχειν wie I Cor 14 24 f. noch mit der pneumatischen Gabe des Gedankenlesens verbunden ist (vgl. Weinel Wirkungen des Geistes, 183 ff.), kann nicht gesagt werden, wahrscheinlich nicht, vgl. noch den Gebrauch des Wortes 4 3 15 3. Die zweite Menschenart sind die, die menschlicher Einsicht nach verloren sind, die Unzugänglichen, sie können nur im Gebete Gott empfohlen werden. Die dritte Art endlich sind die vollwertigen Gemeindebrüder. Mit 7 steht Jud 22 f. anscheinend in irgendeinem verwandtschaftlichen Verhältnis. Die Feindesliebe, die Jesus verlangt, ist zum Beten für die Ungläubigen, sie möchten bekehrt werden, zusammengeschrumpft: das Herz gehört nur den Gemeindebrüdern. Eine beachtenswerte Sachparallele zu der hier vorliegenden Dreiteilung der Menschen findet sich in der Buddha-Legende, Lalita vistara 25; die ganz Vollkommenen, die auf jeden Fall zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, die ganz Verkehrten, die nie die Lehre verstehen können, und endlich die, bei denen alles davon abhängt, daß sie die Lehre verkündigt bekommen (Beckh Buddhismus I 65, Sammlung Göschen).

III Es folgt ein sorgfältig ausgeführter Lasterkatalog, der mit der allgemeinen Warnung (1) beginnt, und dann in fünf Doppelgliedern fünf große Sünden nennt: Mord, Unzucht (Ehebruch), Götzendienst, Diebstahl, Gotteslästerung. Bei jeder einzelnen dieser großen Frevel wird gezeigt, wie verhältnismäßig Kleines, ein Gedanke oder eine geringfügige Tat, zu dem Großen hinführt. Zur Form beachte noch das fünfmal wiederholte einleitende τέκνον. — Als Parallelen zu der Art, wie hier die Mahnung vor den geringeren Sünden durch den Hinweis auf die größeren, daraus entspringenden oder damit zusammenhängenden eindringlich gemacht wird, vgl. außer den Antithesen der Bergpredigt, die auch hier genannt werden können, die großen stoischen Lasterkataloge Diogenes Laërt. VII 110—114 (Beilage 1 zu Lietzmanns Rm), Cicero Tusc. IV 5 9—13 30, die ebenfalls stoische Diatribe IV Macc 1 13—3 18; weiter Test. d. 12 Patr., Juda 14—19 u. v. a. Stellen. Wo immer ein feineres ethisches Verständnis sich zeigt und wo höhere sittliche Unterweisung und Erziehung einsetzt, dort wird auch nach den überragenden Sünden und Tugenden gefragt werden, um die geringeren von ihnen herzuleiten, und dort wird auch der Ursprung der groben Tatsünde im Innern der Gesinnung gesucht werden. — Die Anrede τέκνον ist, wie υἱέ, typisch im Stile der jüdischen Chokmah, vgl. Prov, auch Sap Sal und Sir, aber auch in der religiösen Sprache des Hellenismus kehrt die Anrede sehr oft wieder; der Einzuweihende ist das geistliche Kind des Mystagogen, der ihm die Lehren überliefert; vgl. Poimandres, IV, V, VIII, X, XII, XIII u. a., die „Väter" und die „Brüder" in den Mithrasmysterien [Cumont Mysterien des Mithras, deutsch v. Gehrich 115 f.], die Mithrasliturgie in ihrem Eingange (μόνῳ τέκνῳ), oder den Eingang des Leidener gnostischen Papyrusbuches, VIII Moses: ἀπέχεις τὴν ἱεράν, ὦ τέκνον, . . . βίβλον . . . ἔρρωσο, ὦ τέκνον (Dieterich Abraxas 155); auch in den griechischen Thiasoi wird für die Leiter häufig die ehrenvolle Bezeichnung „Väter" gebraucht, denen dann τέκνα und υἱοί entsprochen haben müssen. Die Anrede paßt Did. 3 deshalb besonders gut, weil es sich um Katechumenen-(Proselyten-)

3 Mein Kind, fliehe vor allem Bösen und vor allem, was ihm ähn-
2 lich sieht. Sei nicht zornig, denn der Zorn führt zum Mord, auch
nicht eifernd noch streitsüchtig noch aufbrausend, denn aus allem die-
3 sem entstehen Mordtaten. Mein Kind, sei nicht lüstern, denn die Lust
führt zur Hurerei; sei auch kein Zotenredner und hab keine frechen
4 Augen; denn aus all diesem entstehen Ehebrüche. Mein Kind, sei kein
Vogelschauer, denn das führt zum Götzendienst, auch kein Beschwörer,
kein Sterndeuter, kein Zauberer; wolle auch diese Dinge weder an-
sehen noch anhören. Denn aus diesem allem entsteht Götzendienst.

---

belehrung handelt. — **1** Die allgemeine Mahnung, aus der sich die übrigen ableiten, steht an der Spitze. L und Schnudi fassen πονηροῦ als Mask., fraglos mit Unrecht. Als Parallele vgl. vielleicht Talm. Bab., Trakt. Chullin fol. 44b (VIII 936 Goldschmidt): *Fliehe vor dem Häßlichen und vor dem, was ihm ähnlich ist.* Verwandtschaft beider Sätze wird wohl anzunehmen sein, obwohl die Mahnung hier φεῦγε ἀπὸ παντὸς πονηροῦ ist und die Formel: „und was dem ähnlich ist“, sich in entsprechenden ethischen Weisungen oft findet, vgl. z. B. Chrysipp bei Stobaeus Ecl. II 70, 21 (v. Arnim Stoicorum veterum fragm. III Nr. 104) . . . οἷον τὴν φθονερίαν, τὴν ἐπιλυπίαν καὶ τὰ ὅμοια καὶ ἔτι τὰ νοσήματα καὶ τὰ ἀρρωστήματα, οἷον φιλαργυρίαν, οἰνοφλυγίαν καὶ τὰ παραπλήσια. Cicero Tusc. IV 7, 16: *ira, excandescentia, odium, inimicitia, discordia, indigentia, desiderium et cetera eius modi;* 11, 26: *avaritia, ambitio, mulierositas, . . . cuppedia et si qua similia*, vgl. noch Gal 5 21, Apok. Bar. (griech.) 4, Justin Dial. 93 1 u. a. m. **2** Zum Gedanken vgl. Mt 5 21 f., aber an unserer Stelle ist freilich, leichter und selbstverständlicher, gesagt, daß Zorn usw. zum Blutvergießen f ü h r t, nicht daß er für die tiefere Betrachtung grundsätzlich dem Morde gleich steht. ὀργή ist der allgemeine Begriff, θυμός die Zorneswallung (*ira nascens et modo existens, quae* θύμωσις *Graece dicitur:* Cicero Tusc. IV 9, 21). Ueber die Verderblichkeit des ζῆλος handelt ausführlich I Clem., vgl. bes. 3 4—6 4. In den alten Gemeinden machte sich die Eifersucht, das Neiden und Parteimachen (περὶ πρωτείων καὶ δόξης τινός Herm. sim. 8, 7, 4) oft sehr störend geltend. ἐριστικός ist der Zänkische, der stets am Streite Freude hat. τούτων ἁπάντων hier und im folgenden Neutr. Plur. in loser Konstruktion. **3** ἐπιθυμία in diesem Zusammenhange, wie oft in der jüdischen und christlichen Erbauungssprache, = die geschlechtliche Begierde, nicht die Begierde im weiteren Sinne, wie sie etwa mit λύπη, φόβος, ἡδονή zusammen bei den Stoikern eines der vier γένη τῶν παθῶν ist. ὑψηλόφθαλμος kommt nirgends sonst vor, A hat es durch ῥιψόφθαλμος ersetzt = der lüsterne Blicke wirft und so muß ὑψηλόφθαλμος auch erklärt werden. Aber kann es das wirklich bedeuten? Wahrscheinlich liegt Textverderbnis vor. Statt μοιχεῖαι wäre πορνεῖαι zu erwarten; es ist der einzige Fall in den fünf Doppelgliedern, wo mit dem Hauptbegriff innerhalb des Gliedes gewechselt wird. **4** Zum Aberglauben vgl. das zu 2 2 Bemerkte. Er ist untrennbar mit dem heidnischen Götterwesen verknüpft und führt daher zum Götzendienste. Aengstliche Scheu spricht aus der Mahnung, nicht das Bewußtsein überlegener Aufklärung. Zum Glauben an die Vogelschau, die im Orient uralt, auch bei Griechen und Römern weit verbreitet ist, vgl. etwa die vielen Vogelzeichen, von denen Suetons Biographien, namentlich bei Geburt und Tod der Kaiser, zu berichten wissen, weiter Epiktet Diss. II 7: Πῶς μαντευτέον und Artemidorus (Zeit der Antonine) Oneirocritica II 69, wo neben der Traumdeu-

Mein Kind, sei kein Lügner, denn die Lüge führt zum Diebstahl, auch 5
nicht geldgierig noch ruhmsüchtig, denn aus allem diesem entstehen
Diebstähle. Mein Kind, sei kein Murrer, denn das führt zur Läste- 6
rung, auch nicht frech noch schlechtgesinnt, denn aus allem diesem

---

tung nur noch Stern-, Opfer-, Vogel- und Eingeweideschau anerkannt werden. Man fragt den Vogelschauer nach Tod, Gefahren, Krankheiten, Geschäften, Prozessen, Erbschaften u. v. a. ἐπαοιδός, die alte jonische Form (vgl. ἐπαοιδή Od. 19 457) ist in der Koine herrschend geworden, attisch ist ἐπῳδός; gemeint ist die incantatio, der Heil- und der Schadenzauber durch magische Formeln und Riten, besonders beliebt bei Krankheiten. μαθηματικός ist der Astrolog, der „Chaldäer"; die Astrologie ist die Lieblingswissenschaft der Zeit, auch die beliebteste Art von Zukunftsdeutung, vgl. schon oben zu 2 1. περικαθαίρειν endlich führt in das Gebiet der uralten, weitverbreiteten, vielgestaltigen Kathartik, des Reinigungs- und Sühnerituals: durch Wasser, Feuer, Eier, scharfriechende, beizende, auch ekelerregende Stoffe, durch Opfer und Wortformeln wird kultische oder moralische „Unreinheit" beseitigt, Heilzauber geschaffen. Gute Parallelen zu dem hier vorausgesetzten Treiben bei Hippolyt Refutatio IX 14 2 f.: οὗτοι (die Elchesaiten). καὶ μαθηματικοῖς καὶ ἀστρολογικοῖς καὶ μαγικοῖς προσέχουσιν ὡς ἀληθέσι, . . . ἐπαοιδάς τε καὶ ἐπιλόγους τινὰς διδάσκουσι πρός τε κυνοδήκτους καὶ δαιμονιῶντας καὶ ἑτέραις νόσοις κατεχομένους (15 4—6 bringt eine ἐπαοιδή gegen Hundebiß u. a.) X 29 3: χρῶνται (auch die Elch.) δὲ ἐπαοιδαῖς καὶ βαπτίσμασιν ἐπὶ τῇ τῶν στοιχείων ὁμολογίᾳ. σεσόβηνται δὲ περὶ ἀστρολογίαν καὶ μαθηματικὴν καὶ μαγικήν. Epist. Hadriani ad Servianum (Preuschen Analecta I² 16 f.): *nemo illic* (in Aegypten) *archisynagogus Judaeorum, nemo Samarites, nemo Christianorum presbyter non mathematicus, non haruspex non aliptes.* Neugier, mit Grausen gemischt, und alte Gewohnheit verführte die Katechumenen, dem Zauberwerk, an dem sie sonst weiter keinen Anteil nahmen, zuzusehen, was aber auch verboten wird. *videre nec audire* hat L, von K unterstützt. **5** Wer lügt, der stiehlt. Auch daß Habsucht zu Diebstahl verführt, ist leicht verständlich. Schwieriger ist κενόδοξος; doch Streben, durch Besitz, Ehrungen angesehen zu sein, kann wohl zu widerrechtlicher Bereicherung verführen. Das erste Glied von 5 wird von Clemens Alex. als γραφή angeführt Strom. I 20, 100 4. **6** γόγγυσος ist ein seltenes Wort, doch vgl. Prov 16 28 (Theodot.) und den späten Grammatiker Arcadius Περὶ τόνων ed. Barker, 78 1 ff.: τὰ εἰς δύο σσ παραληγόμενα τῷ υ προπαροξύνεται, μέθυσσος, γόγγυσσος, Διόνυσσος. Andre Bildungen vom gleichen Stamme sind hingegen häufig. Gemeint ist das Murren gegen das Geschick, das Hadern mit Gott. Zur Sache vgl. außer Jud 16 Eph 4 31 (Did. 3 10) etwa Theophrast Charaktere 17 1: ἔστιν ἡ μεμψιμοιρία ἐπιτίμησις παρὰ τὸ προσῆκον τῶν δεδομένων und Epiktet Diss. III 2 14: ἄνθρωπον . . . μεμψίμοιρον, ὀξύθυμον, δειλόν, πάντα μεμφόμενον, πᾶσιν ἐγκαλοῦντα, μηδέποτε ἡσυχίαν ἄγοντα, πέρπερον. Auch aus selbstgefälliger, aufgeblasener Anmaßung (αὐθάδεια) entsteht Lästerung, weil der Geschaffene dem Schöpfer gegenüber seine Schranken vergißt, vgl. II Petr 2 10. Entfernter liegt aber πονηρόφρων, doch kann aus diesem ganz allgemeinen Beiwort natürlich alles Mögliche, auch Lästerung hergeleitet werden. πονηρόφρων kommt nur hier und in der abhängigen Stelle Apostolische Constitutionen VII 7 vor, ἀγαθόφρων aber ist belegt. Die Zusammensetzungen mit πονηρο- sind überhaupt selten und spät. Unter βλασφημίαι sind die ausdrücklichen Beschimpfungen und Verfluchungen Gottes zu verstehen, die dem Südländer von Alters her viel ge-

7 entstehen Lästerungen. Sei vielmehr sanft, denn »die Sanften werden
8 »das Erdreich erben«. Sei geduldig und barmherzig und ohne Falsch
und ruhig und gut und zittere alle Zeit vor den Worten, die du ge-
9 hört hast. Du sollst dich nicht erhöhen und sollst deine Seele nicht
übermütig werden lassen. Deine Seele soll sich nicht an die Hohen
hängen, sondern mit den Gerechten und Guten sollst du wandeln.
10 Was dir zustößt, sollst du als gut hinnehmen im Bewußtsein, daß ohne
Gott nichts geschieht.

4 Mein Kind, dessen, der dir das Wort Gottes spricht, sei eingedenk bei Nacht und bei Tage, und du sollst ihn ehren wie den Herrn.

---

läufiger sind als uns. **7—10** An den Lasterkatalog wird eine Reihe von überwiegend positiven Mahnungen angehängt, die zum Teil Wiederholungen von schon früher gesagtem sind. Ihr Hauptinhalt ist: milde, freundlich und demütig sein! Sie hängen als Gegensatz gut am unmittelbar Vorhergehenden (6, vgl. auch 1). **7** Vgl. Barn. 19 4. Vorlage wird Ps 36 11 sein; Mt 5 5 ist, wie bekannt, vielleicht gar nicht ursprünglich, sondern späterer Einschub nach Ps 36. **8** Vgl. Barn. 19 4. An die Mahnung zur Sanftmut schließt sich die zur Geduld, Barmherzigkeit usw. Die Reihe zeigt in den Seitenreferenten (Barn. AKS) auch bei L mancherlei Abweichungen, doch kann der in M überlieferte Text nicht danach verbessert werden. ἀγαθός ist sehr allgemein, wird aber wohl nach den andern Forderungen näher zu bestimmen sein: gut im Verkehr mit den andern, gütig, vgl. Mt 20 15 Rm 5 7 u. a.; so auch häufig in der Koine, vgl. schon Xenoph. Cyrop. III 3 4: τὸν εὐεργέτην, τὸν ἄνδρα τὸν ἀγαθόν. Auch ἄκακος hat ähnlichen Sinn: ohne Falsch, arglos. Die Schlußmahnung (τρέμων . . .) zeigt wieder deutlich die Bestimmung der Schrift für den Neophyten. **9** Vgl. Barn. 19 3. 6. 2. Die Mahnung in ihrem ersten Teile ist wieder negativ. In der altchristlichen Ethik treten, wie schon in der jüdischen, die Hoffärtigen, Reichen und Mächtigen als die Bösen, die Feinde Gottes entgegen, der Fromme soll nicht so sein wie sie (Prov 3 34 19 6. 17 Sir 6 2 Mt 23 12 u. o.), soll auch nicht mit ihnen verkehren, soll sich an seine Gemeindebrüder, die δίκαιοι καὶ ταπεινοί, halten. Der Proselyt soll mit seiner früheren Umgebung brechen, die Glut neuen Glaubens verzehrt Freundschafts- und Verwandtschaftsbande (reichliche Beispiele dafür bei Harnack Mission I[3] 377 ff.). **10** Vgl. Barn. 19 6. Die ἐνεργήματα (Koinewort) werden nach dem Zusammenhange feindliche oder doch unfreundliche Erlebnisse sein, die man mit andern Menschen, etwa den ὑψηλοί, macht. **IV** Nach den Warnungen vor den groben (2) und feinen (3) Sünden folgt eine Anweisung über die Pflichten innerhalb der Gemeinde, 3 9 auch 3 8 haben schon vorbereitet. **1** Vgl. Barn. 19 9. 10. An erster Stelle steht gut passend eine Mahnung an den Neophyten, seinen geistlichen Führer zu achten. Innerhalb der christlichen Gemeinde sind diese Führer vor allem die Propheten und Lehrer, in zweiter Linie die Bischöfe und Diakonen (15 1). Die Apostel sind wegen der Weisung 11 3 ausgeschlossen. Im Judentum lag die Gewinnung und Unterweisung der Proselyten vor allem beim Gelehrtenstande (Chakamim, später Sopherim). Der Inhalt der Mahnung ist sehr hoch gespannt, vgl. aber das gewaltige Standesbewußtsein der Lehrer und Weisen Dan 12 3 Sir 4 11—28 38 24—39 11 51 22—29 und Sprüche der Rabbinen: *die Ehre deines Genossen (sei dir) wie die Ehrfurcht vor deinem Lehrer, und die Ehrfurcht vor deinem Lehrer wie die Ehrfurcht vor Gott* (Pirqe Aboth IV 12; Fiebig Ausgewählte Mischnatraktate 2, 24);

Denn wo vom Wesen des Herrn geredet wird, dort ist der Herr. Du 2
sollst täglich das Angesicht der Heiligen aufsuchen, damit du durch ihre
Worte erquickt werdest. Du sollst keine Spaltungen erregen, vielmehr 3
die Streitenden versöhnen; du sollst gerecht richten; um Uebertretungen
zu ahnden, sieh nicht die Person an. Du sollst nicht zweifeln, ob es 4
kommen wird oder nicht.

Streck nicht zum Nehmen die Hände aus, und balle sie zum 5
Geben zusammen. Hast du etwas durch die Arbeit deiner Hände, 6

---

die Ehrerbietung gegen den Lehrer geht der Ehrerbietung gegen den Vater vor, denn Sohn und Vater sind dem Lehrer Ehrerbietung schuldig (Kerithoth VI 9) u. a. m., vgl. auch Mc 12 39. Als Parallele auf griechischem Boden vgl. etwa das Selbstbewußtsein des kynischen Wanderpredigers bei Epiktet Diss. III 22 (z. B. 23: ἄγγελος ἀπὸ τοῦ Διὸς ἀπέσταλται, 69: ἄγγελον καὶ κατάσκοπον καὶ κήρυκα τῶν θεῶν) vgl. endlich Gal 6 6 Hebr 13 7. 17. Statt λόγον τοῦ θεοῦ würde des folgenden wegen λόγον τοῦ κυρίου besser passen, vgl. Barn. 19 9; aber der Christ würde bei κυρίου an Christus denken. Sind die Worte: ὅθεν γὰρ ἡ κυριότης κτλ. christlicher Einschub in die ursprünglich jüdische Vorlage? νυκτὸς καὶ ἡμέρας ist die bekannte hebräische Anordnung. **2** Vgl. Barn. 19 10. Die Versammlungen sind Erbauungsversammlungen (zur Mahlfeier hat der Katechumen keinen Zutritt), sie finden oft statt, wenn auch nur in der Form des Konventikels und der Hausgemeinde in sehr kleinem Kreise. ἅγιοι vgl. noch 10 6 16 7. ἐπαναπαῇς starker Pass. Aor. von ἐπαναπαύομαι vgl. auch Lc 10 6 und Blaß-Debrunner Grammatik § 76. **3** Vgl. Barn. 19 12. 11. 4. Es folgen hier und weiterhin auf die engeren religiösen Pflichten allgemeinere. σχίσμα und μαχομένους bezieht sich nicht auf Glauben und nicht auf Gemeindeversammlung, sondern auf das Gemeindeleben im allgemeinen. In die Lage des Schiedsrichters konnte jedes Gemeindeglied kommen, und zwar auch bei wirklichen Rechtsfragen, sobald die Streitenden nicht vor heidnisches Gericht gehen wollten, vgl. schon I Cor 6 5 ff. Statt ἐλέγξαι wäre ἐλέγχων leichter; der Inf. ist final und als aor. den Einzelfall vorschreibend. Zu ἐλέγχειν vgl. schon 2 7 und zur ganzen Mahnung Lev 19 15. **4** kann nicht mit Sicherheit erklärt werden. Die Mahnung klingt entschieden eschatologisch, vgl. Herm. vis. III 4 3, auch mand. IX und wohl auch Barn. 19 5. Aber was soll das hier? und ein Gedanke wie etwa Mt 7 1 f. mußte doch deutlicher ausgedrückt werden. Andere dachten an Gebetszweifel (vgl. schon den Text von K: ἐν προσευχῇ σου μὴ διψυχήσῃς); aber paßt diese Warnung in diesen Zusammenhang? Wieder andre dachten an die Unentschlossenheit des Richters, der sich zaudernd nicht entschließen kann, so oder so zu entscheiden und deshalb den Richterspruch hinausschiebt. Aber kann πότερον ἔσται ἢ οὔ so gedeutet werden? Die ganze Stelle macht den Eindruck, als ob hier eine ursprüngliche oder später entstandene Verkürzung eines klareren Gedankens vorliege. **5—8** Vom Geben. Da Kap. 2 Zusatz ist, so kamen die ursprünglichen Wege erst hier zu der Einschärfung dieser großen und wichtigen Gemeindepflicht. **5** Vgl. Barn. 19 9. Zu der kernigen Mahnung ist Sir 4 31 engste Parallele: μὴ ἔστω ἡ χείρ σου ἐκτεταμένη εἰς τὸ λαβεῖν, καὶ ἐν τῷ ἀποδιδόναι συνεσταλμένη (zusammengezogen), vgl. noch Sifre Reeh (ein Midrasch zum Deuteronomium) P. 116, wo zu Deut 15 17 bemerkt wird: *mancher streckt seine Hand aus und zieht sie wieder zusammen.* Vgl. auch Act 20 35 f. I Clem. 2 1. **6** Vgl. Barn. 19 10. Der Text ist gesichert (durch K und Barn., auch durch A), obwohl L hat: *si habes per manus tuas redemptionem pec-*

7 dann gib es als Lösegeld für deine Sünden. Zögere nicht zu geben,
und wenn du gibst, so murre nicht. Denn du wirst erkennen, wer
8 deines Lohnes edler Erstatter ist. Du sollst den Bedürftigen nicht abweisen, sollst vielmehr alles mit deinem Bruder teilen und sollst nicht sagen, daß du etwas Eigenes besitzest; denn wenn ihr im Unsterblichen Gemeinschaft habt, wie viel mehr in den sterblichen Dingen.
9 Du sollst deine Hand nicht abziehen von deinem Sohne oder deiner Tochter, sondern sollst sie von Jugend auf in der Furcht Gottes
10 unterweisen. Du sollst nicht deinem Sklaven oder deiner Magd, die auf den gleichen Gott hoffen, Befehle geben, wenn du bitter bist, damit sie nicht die Furcht vor dem Gotte verlieren, der über (euch) beiden ist. Denn er kommt nicht, nach dem Ansehen der Person zu berufen, sondern zu denjenigen, die der Geist bereitet hat [*oder*: son-

---

catorum, was zum vorhergehenden oder zum folgenden gezogen werden kann. διὰ τῶν χειρῶν σου ist sinnvoller, wenn es in den Bedingungssatz gezogen wird. Die Mahnung geht an selbstverdienende Leute, nicht an Kapitalisten. Zieht man sie zum Nachsatz, dann mag man Beziehung auf χεῖρας in 5 annehmen: durch rechten Gebrauch deiner Hände kannst du dir Sündenvergebung verschaffen. Der Gedanke von der sündentilgenden Kraft des Almosens ist bekannt genug. Beachte noch die erleichternde Lesart in A: δὸς εἰς statt δώσεις. λύτρωσιν abstr. für concr. **7** Vgl. Barn. 19 11. Zum Gedanken: einen fröhlichen Geber hat Gott lieb vgl. etwa Orac. Sib. II 78. 80: πτωχοῖς εὐθὺ δίδου μηδ' αὔριον ἐλθέμεν εἴπῃς . . . Ὃς δ' ἐλεημοσύνην παρέχει, θεῷ οἶδε δανίζειν. Wajjikra rabba Par. V Cap. V 3, übers. v. Wünsche S. 34: *der Arme steht an deiner Tür, und Gott steht zu seiner Rechten. Reichst du ihm deine Gabe, so wisse, wer ihm zur Rechten steht; er, der dir den Lohn dafür geben wird; verweigerst du ihm die Gabe, so wisse, wer ihm zur Rechten steht: er, der dich dafür bestrafen wird.* Test. der Patr. Sebul. 7 f. u. a. m. **8** Vgl. Barn. 19 8. Die Wohltätigkeit ist auf den Kreis der Gemeindebrüder beschränkt. Zum Eingang vgl. 5 2 ἀποστρεφόμενοι τὸν ἐνδεόμενον, auch Sir 4 4: μὴ ἀποστρέψῃς τὸ πρόσωπόν σου ἀπὸ πτωχοῦ, zu ἴδια vgl. Act 2 44 4 32 und zum Schlusse a maiore ad minus am Ende Rm 15 27. **9—11** bilden eine Haustafel; vgl. zu dieser Form hellenistischer Paränese den Excurs hinter Col 4 1 und als Beispiele christlicher Haustafeln außer der Parallele Barn. 19 5. 7 Col 3 18—4 1 Eph 5 22—6 9 I Petr 2 18—3 6 I Clem. 1 3 21 6—9 Polyc. Phil. 4; aus jüdisch-hellenistischer Ueberlieferung vgl. Carmen Phocylideum 175—228, aus stoischer die Popularethik (Ἠθικῆς στοιχείωσις) Hierokles' des Stoikers (II Jhrh. n. Chr.), die die Pflichten gegen Götter, Vaterland, Eltern, Geschwister, Frau und Kinder, Verwandte, in Haushalt und Ehe behandelte (vgl. Praechter Hierokles der Stoiker, 7 ff.). Die Haustafel an unserer Stelle ist im Sinne jüdisch-hellenistischer Halacha religiös unterbaut mit dem Hinweis auf den φόβος θεοῦ, der in jeder der drei Anweisungen wiederkehrt. Die Haustafel paßt hier hinein, weil auch sie Gemeinschaftspflichten bringt und weil man durch ihre Erfüllung ein Beispiel in der Gemeinde setzt. **9** Die Pflicht dem Kinde gegenüber ist, es religiös zu erziehen: ἀρεῖς τὴν χεῖρα empfängt seinen Sinn durch die nachfolgende positive Bestimmung. Zu διδάξεις κτλ. vgl. Ps 33 12: φόβον κυρίου διδάξω ὑμᾶς. Der φόβος θεοῦ ist die Grundstimmung der jüdischen Frömmigkeit, und sie wirkt aufs stärkste in der altchristlichen nach. **10** Beachte die „kirchliche“ Einschränkung: τοῖς ἐπὶ τὸν αὐτὸν θεὸν ἐλπί-

dern diejenigen, über die er den Geist bereitet hat]. Ihr aber, die 11
Sklaven, ordnet euch in Scheu und Furcht euren Herren unter als
dem Abbilde Gottes.

Du sollst alle Heuchelei hassen und alles, was dem Herrn nicht 12
gefällig ist. Du sollst die Gebote des Herrn nicht fahren lassen, son- 13
dern sollst bewahren, was du empfangen hast, ohne etwas hinzuzufügen
oder wegzunehmen. In der Gemeinde sollst du deine Sünden beken- 14
nen und sollst nicht mit bösem Gewissen an dein Gebet herantreten.
Dies ist der Weg des Lebens.

Der Weg des Todes aber ist dieser: allem zuvor ist er schlecht 5
und voll Fluches: Morde, Ehebrüche, Begierden, Hurereien, Diebstähle,
Abgöttereien, Zaubereien, Giftmischereien, Räubereien, falsche Zeugnisse, Heucheleien, Doppelsinnigkeit, List, Hochmut, Bosheit, Frech-

---

ζουσιν. Die Furcht vor Gott geht den Sklaven verloren, wenn sie sehen wie wenig ihr Herr sich um Gott kümmert, indem er sie lieblos behandelt οὐ γὰρ κτλ. begründet τὸν ἐπ' ἀμφοτέροις θεόν, Herr und Knecht gilt im Gericht gleich, die Mahnung ist eschatologisch, ἔρχεσθαι und καλεῖν sind das Kommen und Berufen zur Herrlichkeit. ἀλλὰ κτλ. ist entweder: ἀλλ' ἔρχεται ἐπὶ τούτους, οὓς τὸ πνεῦμα ἡτοίμασεν oder ἀλλὰ καλεῖν τούτους, ἐφ' οὓς τὸ πνεῦμα ἡτοίμασεν. **11** Gott ist es, der die Herren gesetzt hat, drum sind diese τύπος θεοῦ, sichtbares Abbild Gottes und man muß ihnen gehorchen, vgl. noch Eph 6 5, auch Col 3 22 und I Petr 2 18 f., und zur Frage der Sklavenbefreiung auch Ignatius Polyc. 4 3. Für die Schwere des Sklavenstandes und seine sittliche Gefährdung haben die Männer der werdenden Kirche wenig Verständnis, ein deutliches Zeichen dafür, daß sie selber nicht aus den Kreisen der Unfreien hervorgegangen sind. **12—14** sind allgemein gehaltene, abschließende Mahnungen. **12** Vgl. Barn. 19 2. Die Warnung ist sehr unbestimmt und weit gefaßt, nur die ὑπόκρισις hebt sich heraus; sie war bisher noch nicht erwähnt, zeigt sich aber im Gemeinschaftsleben als zerstörend. **13** Vgl. Barn. 19 2. 11. Die Warnung paßt vorzüglich in eine Proselytenunterweisung; die ἐντολαί sind das voranstehende; vgl. noch Deut 4 2 13 1 Apoc 22 18 f. **14** Vgl. Barn. 19 12. Durch Sündenbekenntnis wird das Gewissen gereinigt, und das Gebet geht dann ungehemmt zu Gott hinauf. Das Sündenbekenntnis (παράπτωμα ist aber milder als ἁμαρτία) ist als öffentliches Bekenntnis des einzelnen gedacht, nicht als liturgisches Gesamtbekenntnis der Gemeinde, wie es sehr schön etwa I Clem. 60 1 f. vorliegt. Von solcher öffentlichen gewohnheitsmäßigen Exhomologese wissen wir sehr wenig, doch vgl. im alten Christentum außer Did. 14 1 noch Jac 5 16. Die προσευχή ist wohl das allgemeine Gebet mit der Gemeinde, kaum das Einzelgebet in der Kammer, trotz des σου. Die Worte ἐν ἐκκλησίᾳ werden übrigens schwerlich schon in der jüdischen Grundschrift gestanden haben. **V 1** f. Der Weg des Todes. Die Beschreibung des Todesweges ist naturgemäß viel kürzer als die des Lebensweges, denn die Kennzeichnung geht nur auf das große und grobe; Warnungen sodann nahmen bereits in den weitläufigen negativen Ausführungen des vorangegangenen einen breiten Raum ein, vgl. vor allem Kap. 2 (dort Excurs über Lasterkataloge) und 3, aber auch vieles in 4. So schien also hier kurze Zusammenfassung von wichtigem genügend. Der sehr lange Lasterkatalog zerfällt schon nach seiner äußern Form in zwei Teile (1 und 2), deren erster (1) eine umfangreiche Lasterreihe, der zweite (2) eine Kennzeichnung der Lasterhaften (meist in Partizipien mit

heit, Habsucht, schändliches Reden, Eifersucht, Dreistigkeit, Stolz,
2 Prahlerei, Großtuerei. (Auf ihm gehen) die Verfolger der Guten, Hasser der Wahrheit, Freunde der Lüge, die, die den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, die an Gutes und an gerechtes Gericht sich nicht halten, die da wachen nicht zum Guten, sondern zum Bösen; von denen Milde und Geduld ferne sind, die »Nichtiges lieben, nach Lohn jagen«, sich des Armen nicht erbarmen, über den Bedrückten nicht Leid tragen, ihren Schöpfer nicht erkennen, Kindesmörder, Vernichter des Gebildes Gottes im Mutterleibe, den Bedürftigen abweisend, den Bedrückten plagend, Fürsprecher der Reichen, unbarmherzige Richter der Armen, mit allen Sünden beschwert. Mögt ihr, Kinder, vor allen diesen Menschen bewahrt bleiben.

6 Sieh zu, daß niemand dich von diesem Weg der Lehre abführt,

einer Näherbestimmung) enthält; voran steht eine allgemeine Kennzeichnung (πρῶτον πάντων πονηρὰ κτλ.), am Schlusse wieder eine solche (πανθαμάρτητοι) und eine Mahnung (ῥυσθείητε κτλ.). Zum ganzen Kap. vgl. Barn. 20 und Herm. mand. VIII 3—5. **1** Die Reihe umfaßt 22 Glieder, vgl. dazu die gleichzahlige Reihe bei Herm. a. a. O., vgl. auch die 22 Laster im syrischen Testamentum Domini nostri II 7 (eine alte Kirchenordnung; mit lat. Uebers. hrsg. v. Rahmani, 1899). In der Aufzählung selber ist eine gewisse Ordnung unverkennbar, vgl. für Mord, Ehebruch und Unzucht, Diebstahl, Zauberei 2 2; auch 2 3—6 zeigt in der Reihenfolge noch Berührungen mit 5; weiter ist innerhalb der Reihe selber Sachordnung deutlich, die Verwandtes nebeneinander stellt. Andrerseits sind merkwürdige Unordnungen unverkennbar: κλοπαί, ἁρπαγαί, πλεονεξία sind auseinander gerissen, ὑπερηφανία steht von θρασύτης ὕψος ἀλαζονεία getrennt u. a. m. Zum einzelnen: ἐπιθυμίαι sind hier die unreinen geschlechtlichen Begierden (3 3). Ueber den Zusammenhang von μαγεῖαι φαρμακίαι mit εἰδωλολατρίαι vgl. 3 4, αἰσχρολογία vgl. 3 3. **2** Die Reihe umfaßt 18 zusammengesetzte Glieder (zum Teil sind es Doppelglieder) und dazu am Schlusse das wuchtige kurze allgemeine πανθαμάρτητοι. Die Aussagen sind zum Teil sehr allgemein, zum Teil bestimmten Inhaltes, unverkennbar ist das starke Hervortreten von Sünden gegen den Armen: Barmherzigkeit und Gerechtigkeit gegen den Schwachen ist eben eine Hauptzierde des Frommen. Von Ordnung ist wenig zu merken, auch starke Wiederholungen fehlen nicht. Zum einzelnen: μισθὸν δικαιοσύνης eschatologisch; κρίσει δικαίᾳ nicht Gottes Gericht, sondern eigener Rechtspruch, vgl. die letzten Glieder und 4 3; μάταια Weltgüter, wie Reichtum, Ehrenstellen, Genüsse; ἀνταπόδομα, sie geben nichts umsonst; zum Worte und zum ganzen Zusammenhange vgl. Js 1 23. πονοῦντες . . . καταπονουμένῳ Wortspiel. οὐ γινώσκοντες τὸν ποιήσαντα αὐτούς vgl. Sap Sal 15 11. φονεῖς . . . φθορεῖς Gleichklang; zur Sache vgl. 2 2 (anders φθορεῖς 16 3). ἀποστρεφόμενοι τὸν ἐνδεόμενον vgl. 4 8. ἐνδεόμενον . . . θλιβόμενον Reim. πλουσίων παράκλητοι πενήτων ἄνομοι κριταί gute Antithese; zum Gedanken vgl. noch Orac. Sib. II 62 f. (Carm. Phoc. 10 f.): μὴ ῥίψῃς πενίην ἀδίκως, μὴ κρῖνε προσώπῳ· Ἢν σὺ κακῶς δικάσῃς, μετέπειτα θεός σε δικάσσει. Beachte noch im Lasterkatalog (wie überhaupt in den beiden Wegen) das gänzliche Fehlen des Jüdisch-Zeremoniellen oder -Kultischen. **VI 1—3** Die Schlußmahnung. Von ihr gehört wohl nur der Anfang (1) zu den jüdischen beiden Wegen; von 2 ab beginnt wieder die christliche Ueberarbeitung. In der Form (Nachtrag) und im Inhalt zeigt sich in 6 die spätere Hand. **1** Als

indem er dich fernab von Gott lehrt. Denn wenn du das ganze Joch 2
des Herrn tragen kannst, dann wirst du vollkommen sein. Kannst du
das aber nicht, dann tue das, was du kannst. Betreffs der Speise 3
aber trage, was du kannst. Doch vor dem Götzenopferfleisch hüte
dich sehr; denn es ist ein Dienst von toten Göttern.

Betreffs der Taufe nun, tauft also: nachdem ihr dies alles vorher 7
mitgeteilt habt, so »taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes

---

Parallele im Ausdruck vgl. II Petr 2 15. **2** ist für uns nicht eben klar. Es handelt sich sicher um brennende Fragen der christlichen Gemeinde, darum konnte der Text sich mit Andeutungen begnügen. Und zwar geht es um Fragen der Askese. Das zeigt, abgesehen von der Wendung: βαστάσαι τὸν ζυγὸν τοῦ κυρίου, auch 3, wo von der Speise die Rede ist. Wegen dieser Erwähnung der Nahrungsaskese in 3 wird in 2 vor allem Geschlechtsaskese gemeint sein. Das Ideal ist, geschlechtlich ganz enthaltsam zu leben: wer das kann, ist ein τέλειος. Der technische Ausdruck τέλειος, der im Hellenismus eine große und weitverzweigte Bedeutung hat, in der Philosophie wie auch vor allem in der Religion, und der eines sehr verschiedenen Inhaltes fähig ist, wird hier auf die Vollkommenheit des Asketen angewandt (anders 1 4). Bei ὃ δύνῃ ist an zeitweise und beschränkte Askese zu denken, Enthaltung vom ehelichen Verkehr während bestimmter Zeit (vgl. schon I Cor 7 5). **3** Entsprechend ist ὃ δύνασαι hier zu erklären: Enthaltung von gewissen Dingen (Act 15 20. 28), auch strenges Wasser- und Brotfasten, aber nur auf Zeit (Herm. sim. V). Der Verf. läßt uns hier vermuten, daß es bereits eine recht entwickelte Speisen- und Fastenordnung in der Gemeinde gab, die er aber nur andeutet und die er nicht als Zwang auflegen will. Das regelmäßige Wochenfasten indes wird von ihm nicht freigegeben, sondern ist Gebot (8 1). Bei εἰδωλόθυτον handelt es sich nicht um Teilnahme am Götzenopfermahl, sondern um den Genuß von Fleisch der Opfertiere: I Cor 10 25. Das nachpaulinische Christentum hat in dieser Frage im allgemeinen längst nicht so frei gedacht wie Paulus: Act 15 29 Apoc 2 14. 20 Justin Dial. 34 8 35 1 ff.; doch vgl. andrerseits Hebr 13 9 und Tit 1 14 f. I Tim 4 4. Warum auch dies Essen Befleckung mit Götzen ist, zeigt schon I Cor 10 20. νεκροὶ θεοί, vgl. zu dieser Aufklärung schon Ps 113 11—15 Js 40 19 f. 41 7 44 12—20 Sap Sal 15 17 u. a., dann II Clem. 1 6 3 1 Kerygma Petri bei Clemens Al. Strom. VI 5 39 f. (abgedruckt Preuschen Antilegomena, Fragm. 3 a und E. Klostermann Kl. Texte 3). Die rationalistische Theorie von den toten Götzen schließt aber einen sehr lebendigen Dämonenglauben nicht aus, vgl. schon I Cor 12 2.

II Teil. Kap. 7—10: KULTISCHE VORSCHRIFTEN. Die Anweisungen des folgenden gehen nicht mehr an die Proselyten, sondern weiten sich gleich von Anfang an aus und reden die ganze Gemeinde an; über Taufe, Fasten, Gebet, Abendmahl werden Vorschriften gegeben. **VII** Die Taufe. περὶ δὲ τοῦ βαπτίσματος, die bekannte Form der Ueberschrift, ist elliptisch, wie auch 9 1 11 3. Zu den folgenden Weisungen ist vor allem Justin Apol. I 61 als Parallele heranzuziehen (abgedruckt auch bei Lietzmann Kl. Texte 5). ταῦτα πάντα geht auf die vorherstehende Proselytenanweisung. Ob das προειπόντες beim Katechumenenunterricht, oder bei der Taufhandlung selber (als Liturgie) erfolgt, bleibt unklar. Die triadische Taufformel ist alt, vgl. Mt 28 19 und dann Justin, älter aber ist die eingliedrige auf Christus I Cor 1 13 Gal 3 27 Act 8 16 19 5. Aelter auch als die triadische Formel von Mt 28 und Did. 7 ist die Dreiheitsformel des Paulus: Gott, Herr, Geist. Ueber

2 »und des heiligen Geistes« in fließendem Wasser. Hast du aber kein fließendes Wasser, so taufe in anderm Wasser; kannst du nicht in
3 kaltem taufen, dann in warmem. Hast du aber beides nicht, so gieße dreimal Wasser auf das Haupt im Namen des Vaters und des Sohnes
4 und des heiligen Geistes. Vor der Taufe aber soll der Täufer und der Täufling fasten, und wenn es geht, noch einige andere. Und zwar laß den Täufling ein oder zwei Tage vorher fasten.

---

den Sinn der Formel εἰς τὸ ὄνομα hat Heitmüller (Im Namen Jesu 1903) ausführlich gehandelt. Die Nennung der drei Namen über dem Täufling übergibt ihn den dreien zum Eigentum und stellt ihn in ihren Schutz; die Kraft Gottes und des Herrn, die Kraft des Geistes kommt weiter bei der Taufe über den Gläubigen. Leider gibt die Did. im ganzen Kapitel keine nähere Andeutung darüber, welche Gedanken und Erfahrungen in der Taufe gesucht werden (Reinigung, Aufnahme in die Gemeinde, Wiedergeburt, Geist, „Siegel", φωτισμός). ὕδωρ ζῶν fließendes Wasser, vgl. Joh 4 10 ff.; auch Justin setzt fließendes Wasser voraus. In der ganzen Antike wird dem lebendigen Wasser besondere Heils- und Sühnekraft zugeschrieben, vgl. E. Rohde Psyche[3] II 405 f.; O. Gruppe Griech. Mythologie II 888. Aus 3 wird zu schließen sein, daß dreimaliges Untertauchen (bei jedem Namen) stattfindet: Tert. Adv. Prax. 26: *nec semel sed ter, ad singula nomina in personas singulas tinguimur.* Auch die Mandäer tauchen ihre Täuflinge dreimal unter, vgl. Qolasta ed. Euting F. 9, 32 Brandt Mandäische Religion 221. **2** und **3** bringen zugelassene Möglichkeiten. Ist kein fließendes Wasser da (in der Sommerhitze, in wasserarmem Lande des Orients), dann stehendes; bei Kranken und Schwachen warmes Wasser (also Wanne). **3** Ist weder kaltes noch warmes da, dann dreimalige Uebergießung des Hauptes, die Aspersionstaufe, für die wir hier das älteste Zeugnis haben. An ihrer Gültigkeit wird nicht mit einem Worte gezweifelt: auf die Formel, die wiederholt wird, kommt es an. Die hier berücksichtigte Wasserarmut ist in Aegypten undenkbar, hingegen in Palästina und Syrien sehr wohl möglich. — Wann, von wem, vor wem die Taufe vorgenommen wird, wird leider nicht näher gesagt, βαπτίσατε in 1 geht aber an alle, jeder Christ kann in die Lage kommen zu taufen, anders Ign. Smyrn. 8 2, der die Taufe an den Bischof und seine Erlaubnis bindet. Zum ganzen vgl. noch Tert. De bapt. 4: *nulla distinctio est, mari quis an stagno, flumine an fonte, lacu an alveo diluatur.* **4** Zur würdigen Vornahme der Taufe gehört noch das Fasten: Täufling und Täufer müssen, andre können fasten. Zum gemeinsamen Fasten vgl. wieder Justin, zum Fasten des Täuflings Tert. De bapt. 20: *ingressuros baptismum orationibus crebris, ieiuniis et geniculationibus, et pervigiliis orare oportet.* Täufer und Mitfaster brauchen nur am Tauftage selber zu fasten. Das Fasten hat reinigende und entsühnende Kraft, bricht die Dämonenherrschaft (auf älterer Stufe der Religion: versöhnt die Dämonen und macht sie mitleidig durch die freiwillige Selbsterniederung), bereitet den Leib zum Geistesempfang vor. In der ganzen antiken Welt ist Fasten ungemein beliebt und verbreitet; zu seiner Verbindung mit dem Initiationsakte vgl. folgende Parallelen: in dem sehr wertvollen Synthema der Eleusinischen Mysterien, das Clemens von Alexandrien Protrepticus II 21, 2 erhalten hat, sagt der Neophyt: ἐνήστευσα, ἔπιον τὸν κυκεῶνα, ἔλαβον ἐκ κίστης, ἐργασάμενος ἀπεθέμην εἰς κάλαθον καὶ ἐκ καλάθου εἰς κίστην (zum Sinne der Worte vgl. A. Körte, Archiv für Religionswissenschaft 18 (1915), 116—126); vor Aufnahme in die Isismysterien findet zehntägiges Fasten statt Apuleius Me-

Euere »Fasten« weiter sollen »nicht« mit denen der »Heuchler« 8
stattfinden; denn die fasten am Montag und Donnerstag; ihr aber sollt
am Mittwoch und am Freitag fasten. Ihr sollt auch »nicht beten« 2
wie die »Heuchler«, sondern wie es der Herr in seinem Evangelium
»befohlen hat, sollt ihr beten: »Unser Vater in dem Himmel, geheiligt
»werde dein Namen, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im
»Himmel so auch auf Erden, unser Brot für morgen gib uns heute, und
»erlaß uns unsere Schuld wie auch wir erlassen unsern Schuldigern,
»und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns von dem
»Bösen, denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.«
Dreimal am Tage sollt ihr also beten. 3

---

tamorphosen XI 23, ebenso vor der Osirisweihe, ebda 28 und 30; die Mithrasmysten sollen vor ihrer Aufnahme 20 Tage im Schnee gelegen und 50 Tage gefastet haben, Nonnus Ad Gregor. Nazianz. orationem De sacris luminibus (Migne Patr. Graec. 36, 1064). **VIII** Fasten und Beten. Die Erwähnung des Fastens in 7_{4} leitet über. Fasten und Beten, gute Werke samt Almosen, gehören schon im Judentume eng zusammen, vgl. zu 15_{4}. **1** Die Heuchler hier und 2 sind entweder die Pharisäer (Mt 6_{16}) oder wahrscheinlicher die Juden überhaupt. Auf jeden Fall ist die Stelle schroff antijüdisch. Ueber die Sitte der strengen Juden, am Montag und Donnerstag zu fasten, vgl. Schürer Gesch. d. jüd. Volkes II^{3} 489 f. Die Sitte, am 2. und 5. Wochentage zu fasten, ist ausdrücklich auf jüdischem Boden erst durch die Mischna bezeugt. Daß sie aber viel weiter hinaufgeht, zeigt neben Did. 8 noch Lc 18_{12}. Die Gliederung der kirchlichen Woche hebt Mittwoch und Freitag als Fasttage heraus. Warum gerade diese? In der späteren Zeit wird es mit dem Hinweis auf die Passion begründet. Aber wenn von den 7 Wochentagen zwei genommen werden sollten und dabei Montag, Donnerstag, weiter auch Samstag (wegen der unmittelbaren Nachbarschaft des freudig zu begehenden Herrentages), endlich Sonntag ausgeschlossen waren, dann blieben eben nur 3 übrig, und Freitag mußte für jeden Fall genommen werden. Welche Gedanken mit dem Fasten verbunden werden, sagt der Text nicht, auch nicht, wie es begangen wird. Ueber altkirchliches Fasten vgl. noch Herm. sim. V, Tert. De jejunio, Clem. Al. Strom. VII 12_{75}, auch Orig. In Levit. hom. X (Lommatzsch 9, 366 ff.). **2** Es gibt für die Did. offenbar noch Christen, die sich jüdischer Gebete bedienen, etwa des sicher in vorchristliche Zeit zurückreichenden synagogalen Hauptgebetes der Schmoneesre. τὸ εὐαγγέλιον ist natürlich nicht ein bestimmtes einzelnes Ev., sondern, nach bekanntem Gebrauch, die Verkündigung des Herrn und vom Herrn. Doch hat, wie die ganze Erörterung (Fasten und Beten, die „Heuchler") beweist, der Verf. bei ἐκέλευσεν ὁ κύριος wohl Mt 6 im Sinne, und dazu stimmt auch, daß der Text des Vaterunsers wesentlich der des Mt ist. Nur an zwei Stellen finden sich Abweichungen, die in keiner Hschr. des Mt vorkommen: 1. die Anrede ἐν τῷ οὐρανῷ, 2. τὴν ὀφειλήν st. τὰ ὀφειλήματα. Die Doxologie, die im ursprünglichen Mt-Texte fehlt, aber im liturgischen Gebrauche des Vaterunser sicher sehr alt ist, ist hier zweigliedrig, mit den ägyptischen Uebersetzungen (sah faj) wird ἡ βασιλεία καί ausgelassen, eine sicher auffällige Berührung, vgl. aber die Einleitung. **3** Aeltestes Zeugnis für den regelmäßigen Gebrauch des Vaterunser und für die 3 Gebetsstunden des Tages. Wir denken bei ihnen am besten an Morgen, Mittag (oder Nachmittag) und Abend, denn die jüdischen Zeiten für das regelmäßige Beten sind

Morgen, Nachmittag und Abend, vgl. Schürer Gesch. d. jüd. Volkes II[3] 293. Erst Tertullian bezeugt (De orat. 25, De ieiun. 10) die 3. 6. 9. Stunde, wobei er aber als Zeit der *legitimae orationes* noch Früh und Abend deutlich erkennen läßt. Auffällig ist im ganzen Kap. der offenbar nötige Kampf gegen jüdische Sitte in der Gemeinde, sehr merkwürdig, daß das Vaterunser im Wortlaut mitgeteilt werden muß. Daß es in den Gemeinden der Did. noch viele gab, die an jüdischem Brauche festhielten, zeigt auch das folgende. **IX** und **X** Die Eucharistiefeier. Das richtige Verständnis für die Anweisungen hat wohl Drews (Untersuchungen, Zeitschr. f. neut. Wiss. 5, 74 ff.) gegeben. Es handelt sich hier um eine Feier im engern Kreise, bei der noch ein wirkliches Mahl (10 1) stattfindet, während 14 die allgemeine Gemeindefeier am Sonntag ohne Mahl, die Messe mit nur sakramentalem Genusse wie bei Justin Apol. I 67, gemeint ist. Bei den privaten Mahlzeiten, die nicht überwacht werden können, werden die jüdischen Dankgebete bei Becher und Brot verwendet, die nun nach den Weisungen der Did. christlich umgebogen und ersetzt werden. Die Berührung mit jüdischen Gebetsformen ist ganz auffällig.

Die Feier heißt ΕΥΧΑΡΙΣΤΙΑ, vgl. noch 5, wo die geheiligten Elemente so bezeichnet werden, und den Wortlaut der Gebete selber, in denen εὐχαριστοῦμέν σοι viermal vorkommt, endlich 14 1. Den andern Namen κλάσις τοῦ ἄρτου setzt 14 1 voraus, nicht gebraucht wird κυριακὸν δεῖπνον und ἀγάπη. — εὐχαριστία noch Ign. Philad. 4, Smyrn. 7 1, 8 1, Justin Apol. I 66 1, vgl. auch Dial. 41 und 70 4. Der Ursprung des Namens liegt bei dem Danken, das die Gebetsakte der Mahlzeit, insonderheit beim Herumreichen von Brot und Wein, kennzeichnet. In seiner vollen Entwicklung indes bedeutet εὐχαριστία viel mehr als bloß Dankgebet: die ganze Handlung des Mahles, insonderheit die Darbringung von Brot und Wein erschien als Gemeindeopfer und zwar insonderheit als ein Dankopfer, und diesen Sinn hat der Ausdruck εὐχαριστία sicher bald gewonnen. Gerade unsere Schrift ist das älteste Zeugnis dafür, daß das Abendmahl als Opfer empfunden und bezeichnet wird (14 1—3). Mit dieser Auffassung tritt die Feier in einen ungeheuer wichtigen, weitverzweigten Gedankenzusammenhang ein, in die Opfervorstellung, die seit Urzeiten in der Menschheit verbreitet und mit dem antiken religiösen Leben unabtrennbar verknüpft ist. Auch im Kultus der Christen suchte man Opfer und fand sie: so wurden nicht nur Heiligung des Lebens, gute Werke, insbesondere Almosen, als Opfer empfunden und bezeichnet, sondern vor allem die Gebete, schon die des Einzelnen, sodann aber die gemeinsamen, die im Tempel Gottes, nämlich in der Gemeinde dargebracht wurden. Sie sind der angenehme Duft, der zu Gott hinaufsteigt. Unter den Gebeten ragten aber die bei der Mahlversammlung dargebrachten hervor: was bei dieser Versammlung an geistlicher Erbauung durch das Wort geboten wurde, war in die Form des Gebetes gekleidet, und so konnte schon der Gebete wegen die Eucharistie als das Opfer der Gemeinde bezeichnet werden. — Aber die Fäden, die von der Opfervorstellung zum Gemeindemahl hinüberführten, waren noch viel stärker. Für jedes antike Bewußtsein ist das Opfer etwas Handgreifliches, Sinnenfälliges, eine trockene und flüssige Nahrungs- und Genußgabe. Die einzige Stelle im christlichen Kulte, an der sich dieser Opferbegriff ansetzen konnte, waren die Speise und der Trank beim Gemeindemahle. Da waren die Schüsseln mit den Speisen, die Becher mit dem Tranke. Die Gaben waren aus der Gemeinde heraus dargebracht, über ihnen wurde gebetet. Insonderheit Brot und Wein wurden mit Gebet vor Gott gebracht. So mußte mit Notwendigkeit die Vorstellung entstehen: unser, der Christen, Opfer und Opfermahl ist das gemeinsame Essen mit der Eucharistie. Did., weiter I Clem. 40—44, Ign. Eph. 5 2, Philad. 4, Justin Apol. I 65—67, Dial. 41, 117 sind vollwichtige Zeugen für die Auffassung des Mahles als eines Opfers. Wurde so das Mahl,

Inbetreff der Eucharistie, danket also: zuerst betreffs des Kelches: 9 2
Wir danken dir, unser Vater, für den heiligen Weinstock Davids, deines Knechtes, den du uns kundgetan hast durch Jesus deinen Knecht, dir sei die Ehre in Ewigkeit.

---

und vor allem sein Höhepunkt, die Eucharistie, als Opfer vor Gott empfunden, dann mußten sich mit der Feier Stimmungen des Dankens und des Bittens verknüpfen. Denn das ist neben der Entsühnung der Sinn des größten Teiles aller Opfer. Diese Gedanken wurden in den die Handlung begleitenden Gebeten ausgesprochen (Did. und Justin). Und zwar ist es, wie schon der Name εὐχαριστία zeigt, vor allem der Dank, der bei der Feier zum Ausdruck kommt. Einmal der für die irdischen Gaben, für Speise und Trank des Leibes (10 3, vgl. Act 2 46, auch Dial. 41). Es sind uralte, grundlegende Gedanken des gesamten Opferbrauches, wenn der Gottheit für irdisches Wohlergehen durch Opfer gedankt wird. — Aber das christliche Opfer konnte natürlich auf dieser Stufe des Dankes nicht stehen bleiben. Bei der Mahlfeier wird Gott vor allem nicht für einfach irdische, sondern für höhere Güter gedankt. Die Zusammenkunft zum Mahl ist die engste Feier der Gemeinde, nur die Getauften dürfen daran teilnehmen. Selbstverständlich werden sich daher die Dankgebete des Gemeindeopfers vorwiegend oder ausschließlich auf die eigentümlichen Güter der Gemeinschaft bezogen haben. Ein Blick auf die Gebete der Did. und auf Justin Apol. I 65 bestätigt das. Und mit dem Dank verband sich die Bitte, in der Did. ist sie eschatologisch, aber sie kann natürlich inhaltlich auch anders bestimmt sein. — Einen besonderen Inhalt empfängt die Mahlfeier noch dadurch, daß bei ihr, wie überhaupt bei den Versammlungen der Gemeinde, der erhöhte himmlische Herr als gegenwärtig geglaubt und empfunden wird. Im Kultus vollzieht sich die mystische Einigung mit ihm. An diesem Punkte sind freilich die Andeutungen der Did. spärlich, doch ist die gewaltige eschatologische Erregung, der Jubelgruß und das Maranatha in 10 6 aus der Empfindung des unsichtbar Gegenwärtigen heraus zu erklären, und 10 3 nimmt Beziehung auf christliche Gaben, pneumatische Speise und Trank und ewiges Leben, die der Knecht Gottes gebracht hat. Aber wie das Leben an die pneumatische Speise und den geistlichen Trank geknüpft ist (ob sakramental?), kann aus den wenigen Worten nicht erschlossen werden, und jede Anspielung auf Fleisch und Blut des Christus ebenso wie auf den Tod und die Gemeinschaft mit diesem Tode fehlt gänzlich in den Gebeten, wie überhaupt in der ganzen Schrift. Eine weitere Eigenart der Feier nach Did. ist das Voranstellen des Bechers nach der jüdischen Sitte, die auch im lukanischen Bericht (Lk 22 17) durchkommt, und endlich die auffallend starke Berührung mit jüdischen Gebetsformeln. Es scheint, daß die Eucharistie der Did., in Freude und Jubel genossen wie die Mahlzeiten von Act 2 46, einen sehr ursprünglichen, vorpaulinischen Inhalt der Feier erhalten hat. Andrerseits sind aber Berührungen mit Vorstellungen des johanneischen Kreises unverkennbar, die indes wohl mittelbar, durch gemeinsamen „Hellenismus“ zustande kommen. Zu den Gebeten der Did. vgl. noch Drews ‘Eucharistie’ in Haucks Realencycl. V[3] 563 ff; E. v. d. Goltz D. Gebet in d. ältesten Christenh. 207—223; J. Weiß Urchristentum 45—47; Th. Schermann Festschrift für Knöpfler 1906, 225 ff. (Veröffentlichungen aus dem kirchenhist. Sem. München III 1); G. Klein, Zeitschr. f. ntl. Wiss. 1908, 132 ff.; G. Loeschcke in Ztschr. f. wiss. Theol. 54, 193 ff.

IX 2 Das Herumreichen des Bechers und des Brotes findet (wegen 10 1) nicht am Ende der gemeinsamen Mahlzeit statt, sondern früher, vielleicht am Anfange. Es ist jüdische Sitte, bei Passah und andern Festen, auch beim Sabbatmahl am Freitag Abend zu Beginn der Mahlzeit erst den Becher zu segnen, dann das Brot, vgl. noch I Cor 10 16. 21 Lc 22 17. Beim

Genusse aber geht auch bei den Juden das Essen dem Trinken voran, was Did. 9 5 10 3 voraussetzt, vgl. I Cor 11 24 f. Das jüdische Tischgebet über dem Weine lautet: בָּרוּךְ אַתָּה יְיָ אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם בּוֹרֵא פְּרִי הַגָּפֶן *Gepriesen seist du, Herr unser Gott, du König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks schaffst;* vgl. zu diesen jüdischen Gebeten den Mischnatraktat Berachot VI 1 (hebr. hrsg. v. Staerk Kl. Texte 59 S. 11, übersetzt von Fiebig Ausgew. Mischnatraktate 3, hrsg., übers. u. erklärt von O. Holtzmann 1912, von Strack 1914. Die Texte auch in jedem jüdischen Gebetbuch). Der jüdische Segensspruch wird in der Did. ins Christliche umgebogen, sicher nicht zum erstenmale, sondern nach bereits vorliegender Ueberlieferung. Man beachte, daß auch unmittelbar vorher im Vaterunser ein ganz besonders ehrwürdiger, überlieferter Gebetstext mitgeteilt war. Die Anlehnung an das jüdische Dankgebet ist unverkennbar. πάτερ ἡμῶν, wie 8 2; es ist aber, wie bekannt, auch schon jüdische Gebetsanrede. Schwierig ist die ἁγία ἄμπελος Δαβίδ κτλ. Klar zwar ist der Ausgang des Bildes: es wird an den Wein gedacht, der eben in den Becher gefüllt wird. Von den verschiedenen Deutungen (die Kirche; Christus selber; das Blut Christi; γνῶσις und ζωή wie 3) ist die messianische die beste, trotz der Tautologie, die dann im Relativsatz liegt. Daß in Bildern geredet wird, macht die Tautologie erträglich. An den Messias also und das Heil, das er gebracht hat, wird im mystischen Ausdrucke gedacht. Der Messias als der hlg. Weinstock auch Joh 15 1 f. (Js 11 1 syrische Apoc. Bar. 36 f.), die „Weisheit“ als der göttliche Weinstock Sir 24 17—22, vgl. dann noch Gen 49 11 Ps 79 9—20. Doch ist der Ursprung des Bildes nicht nur im AT zu suchen, vgl. die merkwürdige Parallele, die Justin Apol. I 54 5 f. und Dial. 69 2 mit dem Dionysoskulte zieht. Der feierliche archaisch wirkende Ausdruck παῖς θεοῦ hat seinen Ursprung im AT, im Ebed Jahwe des Deut.-Jesaja; er wird in der Did. und anderwärts gern bei der gehobenen Rede der Liturgie und des Gebetes verwandt, vgl. außer Did. 9 und 10 Act 3 13. 26 4 27. 30 I Clem. 59 2—4 und Bousset Kyrios Christos S. 68. **3** Beachte den genauen Parallelismus zu **2**. Die entsprechende jüdische Beracha lautet in der Mischna Berachoth VI 1: בָּרוּךְ אַתָּה יְיָ אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם הַמּוֹצִיא לֶחֶם מִן הָאָרֶץ: *Gepriesen seist du, Herr unser Gott, du König der Welt, der da hervorbringt Brot aus der Erde.* Abgesehen von den Segenssprüchen über Brot und Wein kennt die jüdische Liturgie noch ein dreigliedriges Tischgebet nach der Mahlzeit (Text in jedem jüdischen Gebetbuch; deutsch auch bei G. Klein Aelt. Katechismus 223 f.): נוֹדֶה לְּךָ . . . עַל תּוֹרָתְךָ שֶׁלִּמַּדְתָּנוּ וְעַל חֻקֶּיךָ שֶׁהוֹדַעְתָּנוּ וְעַל חַיִּים חֵן וָחֶסֶד שֶׁחוֹנַנְתָּנוּ: *wir danken . . . dir für dein Gesetz, das du uns gelehrt hast, und für deine Gebote, die du uns kundgetan hast, und für Leben, Huld und Barmherzigkeit, womit du uns begnadet hast.* — Die flachen Brote werden nach jüdischem Brauch ganz hingestellt und dann mit der Hand gebrochen (κλάσμα), nachdem der Segen über sie gesprochen ist. ζωή und γνῶσις sind zwei echt hellenistische Ausdrücke: geoffenbarte Erkenntnis, vor allem Gottes, des wahren, sowie seines Willens, und ewiges Leben. Sünde ist Irrtum, beruht auf Nichtkenntnis der Wahrheit. Wer die richtige Gnosis erlangt hat, die auf Offenbarung ruht, wird auch das rechte Handeln finden. Und ζωή, das Heilsgut, ist individualistisch, hängt unmittelbar an der Gnosis, verdrängt je länger, je mehr die urchristliche βασιλεία. Von den vielen Parallelen, die hier gebracht werden können, vgl. γινώσκειν und ζωή bei Joh, weiter Clem. Al. Strom. IV 27, 2: θέλημα δὲ τοῦ θεοῦ ἐπίγνωσις τοῦ θεοῦ, ἥτις ἐστὶ κοινωνία ἀφθαρσίας, Philo lebt ganz in diesen Anschauungen, z. B. De Decal. 81 p. 194 M. . . . βουλόμενος δὲ (ὁ θεός) τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων ἀνοδίαις πλαζόμενον εἰς ἀπλανεστάτην ἄγειν ὁδόν, ἵν’

Weiter betreffs des Brotes: Wir danken dir, unser Vater, für das 3
Leben und die Erkenntnis, die du uns kundgetan hast durch Jesus,
deinen Knecht. Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Wie dies Brot zer- 4
streut war auf den Bergen und zusammengebracht eins wurde, so laß
auch deine Kirche von den Enden der Erde in dein Reich gebracht
werden. Denn dein ist die Herrlichkeit und die Kraft durch Jesus
Christus in Ewigkeit.

Niemand aber soll essen oder trinken von eurer Eucharistie außer 5
denen, die getauft sind auf den Namen des Herrn. Denn auch darüber
hat der Herr gesagt: »Gebt das Heilige nicht den Hunden.«

ἑπόμενον τῇ φύσει τὸ ἄριστον εὕρηται τέλος, ἐπιστήμην τοῦ ὄντως ὄντος, ὅς ἐστι τὸ πρῶτον ἀγαθὸν καὶ τελεώτατον, Quis rerum divinar. heres 239 p. 506 M. ταῦτα (Lev 11 21) δ' ἐστὶ σύμβολα ψυχῶν, ὅσαι τρόπον ἑρπετῶν προσερριζωμέναι τῷ γηίνῳ σώματι καθαρθεῖσαι μετεωροπολεῖν ἰσχύουσιν, οὐρανὸν ἀντικαταλλαξάμεναι γῆς καὶ φθορᾶς ἀθανασίαν. (Ueber die ungriechische, orientalische Art der Formel γνῶσις θεοῦ, γινώσκειν θεόν u. a. vgl. Norden Agnostos Theos 56—115). **4** Am Dankgebete hängt noch eine Erweiterung, eine Bitte. Parallele dazu ist eine jüdische Bitte, die sich im Musafgebet des Versöhnungstages (vgl. Gebetbuch) findet in einem mit יְהִי רָצוֹן beginnenden Gebet: וְקָרֵב פְּזוּרֵינוּ מִבֵּין הַגּוֹיִם וּנְפוּצוֹתֵינוּ כַּנֵּס מִיַּרְכְּתֵי אָרֶץ וַהֲבִיאֵנוּ לְצִיּוֹן עִירֶךָ: *Vereinige unsere Zerstreuten aus der Mitte der Völker, und unsere Diaspora sammle von den Enden der Erde, und führe uns zurück in deine Stadt Zion;* vgl. dazu noch Schmonê-esrê in Beracha 10 (das Geklammerte gehört nur der späteren, das Ungeklammerte der alten und der späteren Form an, hebräischer Text bei Staerk Altjüdische Gebete Kl. Texte 58): *Stoß in die große Posaune zu unserer Befreiung und erhebe ein Panier zur Sammlung unserer Verbannten* [*und führe uns zusammen von den vier Ecken der Erde*]. *Gepriesen seist du Jahwe, der da sammelt die Zerstreuten seines Volkes Israel.* — Zum Gedanken der Rückkehr der jüdischen Verbannten vgl. noch Js 40 Ps 125 u. a. II Macc 1 27: ἐπισυνάγαγε τὴν διασπορὰν ἡμῶν. Tob 13 13 (συναχθήσονται). Im christlichen Gebete geht das Gedenken des zur Feier versammelten Kreises von den Gegenwärtigen und den Nahen in die Weite hinaus, zu den Fernen, den in der ganzen Welt zerstreuten Brüdern. Der herrliche Endzustand ist hier: sie werden seine Erwählten zusammenbringen von den vier Winden (Mt 24 31). Zugleich klingt, aber nicht mystisch (I Cor 10 17 Ign. Eph. 20 2), sondern eschatologisch gewandt, das Bild von dem einen Brote an (vgl. auch I Cor 10 17), das aus vielen Körnern besteht. Das Brot, das auf den Hügeln wächst, paßt sehr gut nach Syrien und Palästina, aber gar nicht nach Aegypten: wo in Aegypten das Land sich hebt, herrscht die glutheiße Wüste. Die ἐκκλησία ist hier und 10 5 die Gesamtgemeinde (anders 4 14). Das Gebet kann nicht uralt sein, da es eine weltweit zerstreute Kirche voraussetzt. Die Doxologie ist gegenüber 2 und 3 erweitert, zweigliedrig wie 8 2 (entsprechend 10 5 gegenüber 10 2. 3): das Ende der Gebete ist jeweils erreicht. **5** Zur Mahlfeier hat man also gelegentlich auch Ungetaufte zugelassen, was hier verboten wird, Justin Apol. I 66 1 καὶ ἡ τροφὴ αὕτη καλεῖται παρ' ἡμῖν εὐχαριστία, ἧς οὐδενὶ ἄλλῳ μετασχεῖν ἐξόν ἐστιν ἢ τῷ πιστεύοντι . . . καὶ λουσαμένῳ . . . Zu beachten ist gegenüber 7 1. 3 das altertümliche schlichte βαπτίζειν εἰς ὄνομα κυρίου. In der späteren griechischen liturgischen Sprache ist τὸ ἅγιον geradezu die eucharistische Speise. **X 1—5** Die Endgebete.

10 2 Nachdem ihr euch aber gesättigt habt, danket also: Wir danken
dir, heiliger Vater, für deinen heiligen Namen, den du in unsern Her-
zen hast wohnen lassen, und für die Erkenntnis und den Glauben
und die Unsterblichkeit, die du uns kundgetan hast durch Jesus, deinen
3 Knecht. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Du, allmächtiger Herrscher, hast
alles erschaffen um deines Namens willen, Speise und Trank hast du
den Menschen zur Nießung gegeben, damit sie dir danken; uns aber
hast du geistliche Speise und Trank gegeben und ewiges Leben durch
4 deinen Knecht. Vor allem danken wir dir, weil du mächtig bist.

---

1 ἐμπλησθῆναι beweist, daß wir es mit einer wirklichen Mahlzeit, nicht mit einem sakramentalen Genießen zu tun haben. Am Ende der Mahlzeit (Agape und Eucharistie) steht ein Nachtischgebet. Läßt man 6 beiseite, so ist dies Endgebet dreigliedrig und steht nach Form und Inhalt in engster Parallele zu 9 2—4: zwei Glieder, die für geistliches Gut danken, angeschlossen eine Bitte für Sammlung der zerstreuten Kirche. Wegen des genauen Parallelismus innerhalb von 10 und zu 9 ist es eine sehr gute Vermutung, daß in 10 4 umgestellt werden muß (v. d. Goltz Das Gebet 219 f.): 4 a gehört (etwa in der Form εὐχαριστοῦμέν σοι, πάτερ ἅγιε, ὅτι δυνατὸς εἶ) an die Spitze von 3: dann beginnt auch dies Glied mit εὐχαριστοῦμέν σοι und endet mit διὰ τοῦ παιδός σου und der Doxologie. Dreigliedrig ist auch das bereits oben zu 9 3 erwähnte jüdische Nachtischgebet Birkath hammason, mit dem schon in 9 einige Berührungen festzustellen waren. Wieder auch klingt Johanneisches und Urchristliches (5) an. **2** Hier liegt wieder ein Stück Namenglaube vor: der Namen ist ein Stück vom Wesen Gottes, etwas gewaltiges und kräftiges; er ist über den Gläubigen bei der Taufe genannt, ist in sie eingezogen und wohnt in ihnen (zu dieser Wendung vgl. noch Jer 7 12 II Esr 11 9 Ez 43 7 Ps 73 7, dann Joh 17 6. 11 f.; πάτερ ἅγιε auch Joh 17 11). κατασκηνοῦν hier transitiv. Zu γνῶσις und ἀθανασία vgl. 9 3; πίστις tritt in die Reihe ein: γνῶσις und πίστις gehören eng zusammen und haben gerade in ihrer Verknüpfung und ihrer Entgegensetzung eine lange Geschichte in der christlichen Kirche. Die Gnosis, die Erleuchtung, die zum Leben führt, steht in engster Verbindung mit der πίστις, einem persönlichen Willensakt, der auf geheimnisvoller eigener Erfahrung ruht vgl. wieder πιστεύειν und γινώσκειν bei Joh: 6 69 17 8, auch I Joh 4 16 u. a. — ἀθανασία (= ζωή; es ist, wie ἀφθαρσία, ein mehr griechischer Ausdruck) wird durch Jesus kundgetan, den πρωτότοκος ἐκ νεκρῶν (Col 1 18 Rm 8 29), den ἀρχηγὸς τῆς ἀφθαρσίας (II Clem. 20 5), vgl. auch Joh 1 4 u. a. **3** Die Allmacht Gottes (δέσποτα παντοκράτορ, δυνατός) zeigt sich in der Schöpfung. Diese erfolgt ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός σου: damit der Name Gottes in dem sichtbaren Abbild seines Wesens, der Welt, erkannt und gepriesen werde. Beachte wieder die Bedeutung des „Namens“, und zum ganzen Zusammenhange vgl. den ersten Teil der Birkath hammason (Klein Aelt. Katech. 223): . . . *er gibt Brot allem Fleisch, ewig währt seine Liebe. In seiner Güte hat uns nie gefehlt und wird uns nie fehlen Speise bis ans Ende, um seines großen Namens willen. Denn er ernährt und versorgt alles, ist wohltätig gegen alle, bereitet Nahrung für alle seine Geschöpfe, die er geschaffen hat.* — Von der irdischen Nahrung geht die Betrachtung weiter zu pneumatischer Speise und pneumatischem Trank, ein Uebergang, der gerade beim Sakrament selbstverständlich ist, vgl. I Cor 10 3 f. Joh 6 27. 33. 53 ff., auch Ignatius Rom. 7 3, weiter Justins Erklärung in Apol. I 66 2. Inhaltlich ist πνευματική

Dir sei Ehre in Ewigkeit. Gedenke, Herr, deiner Kirche, sie zu 5
retten von allem Bösen, und sie zu vollenden in deiner Liebe, und
führe sie von den vier Winden zu Hauf, sie, die Geheiligte, in dein
Reich, das du ihr bereitet hast. Denn dein ist die Kraft und die Herr-
lichkeit in Ewigkeit. Kommen möge die Gnade und vergehen möge 6
diese Welt. »Hosianna dem« Gotte »Davids«. Ist jemand heilig, so
trete er herzu, wer es nicht ist, der tue Buße. »Maranatha!« Amen!

Den Propheten indeß sollt ihr gestatten, Dank zu sagen, soviel sie wollen.

(himmlisch, übernatürlich) τροφή und (πνευματικόν) ποτόν = ζωή (Hendiadyoin) oder vielleicht besser noch = γνῶσις und ζωή, obwohl die ζωὴ αἰώνιος gleich danach nochmals genannt wird. **5** Enge Parallele zu 9 4: die ἐκκλησία ist hier wie dort die Gesamtkirche. Zu den 4 Winden (= 4 Ecken) der Erde vgl. etwa Apoc 7 1 u. a., zum ganzen Gedanken Mt 24 31 und Zach 2 6 (ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέμων τοῦ οὐρανοῦ συνάξω ὑμᾶς). Die Kirche ist geheiligt, der profanen Art dieses Aeons bereits jetzt entnommen. Zur doppelgliedrigen Schlußdoxologie vgl. 9 4. **6** Eine besondere Schwierigkeit machen die 5 kurzen Glieder hier, nicht wegen ihres Inhaltes, sondern wegen ihrer Stellung gerade hier. Da sie unmittelbar an den deutlichen Gebetstext angeschlossen sind, auch Amen am Ende steht, muß man zunächst annehmen, daß sie zum Gebete gehören. Aber sollte das sorgfältige Gefüge des Gebetes mit seiner genauen Entsprechung zu Kap. 9 durch diese wirren Blöcke gekrönt werden? Das ist sehr schwer anzunehmen. Darum hat man gemeint (E. v. d. Goltz Das Gebet in der ältest. Christenh. 212 f.), daß es sich hier, wenigstens zum Teil, um Hymnenanfänge handle. Von der Sitte solcher geistlicher Gesänge am Ende der Mahlzeit berichtet Tertullian (Apol. 39): *post aquam manualem et lumina, ut quisque de scripturis sanctis vel de proprio ingenio potest, provocatur in medium deo canere,* vgl. auch Canones Hippolyti 32 (H. Achelis Texte u. Untersuchungen VI 4, 106): *Sie mögen Psalmen rezitieren, ehe sie weggehen.* Aber: müssen wir nicht, wenn es sich hier um Lieder handelt, ausdrücklich eine entsprechende Anweisung zum Singen erwarten, und konnte der Verf., der die Gebete und auch das Vaterunser im Wortlaut mitteilen muß, sich hier darauf verlassen, daß die Gemeinde die richtigen Lieder schon kennen werde? So bleibt die ganze Sache dunkel, und wir mögen annehmen, daß es sich hier um Gebetsrufe handelt, in denen die sehnsüchtige, eschatologisch gespannte Stimmung der Gemeinde am Mahlende, ihr Gefühl der Nähe, mehr noch der Gegenwart ihres himmlischen Herrn widerklingt. Wer sie spricht, wann und wie, bleibt unsicher. — ἐλθέτω χάρις κτλ.: es wird also ausdrücklich um das Ende der Welt gebetet (anders Tertull. Apol. 39: *oramus pro mora finis*); zur neuen Welt vgl. auch 16. ὡσαννὰ τῷ θεῷ Δαβίδ vgl. Mt 21 9. 15: ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυείδ (wonach aber hier nicht zu verbessern ist), vgl. dann Ps 118 25 (hebr.), von woher aber bloß das Hosianna stammt (Urtext, nicht LXX, wo ὡσάννα überhaupt nicht vorkommt). Sicher ist das Hosiannarufen, wie Amen, Hallelujah aus dem jüdischen liturgischen Brauch übernommen. — Der Gott Davids ist hier Christus, ihm, dem Kommenden oder Gegenwärtigen wird zugejauchzt. μετανοείτω ist wohl nicht nach 4 14 14 2 zu deuten, sondern ist eine Einladung an den Ungläubigen, ein ἅγιος (4 2) zu werden, sich der Gemeinde anzuschließen. μαραναθά: (unser) Herr kommt oder besser: (unser) Herr, komm, vgl. I Cor 16 22 und die Kommentare, auch

11 Wer nun zu Euch kommt und euch all dies bisher Gesagte lehrt,
2 den nehmet auf. Wenn aber der Lehrer selbst sich abkehrt und eine andere Lehre lehrt, um aufzulösen, so höret nicht auf ihn. (Wenn er aber lehrt), um Gerechtigkeit und Erkenntnis des Herrn zu mehren, so nehmt ihn auf wie den Herrn.
3 Was aber die Apostel und Propheten betrifft, so verfahrt nach der
4 Satzung des Evangeliums: Jeder Apostel, der zu euch kommt, soll auf-
5 genommen werden wie der Herr. Er soll aber nicht länger bleiben als einen Tag; ist es indeß nötig, dann auch noch den zweiten; bleibt

---

Apoc 22 20. Es ist die dringende Aufforderung an den Herrn Christus, zu kommen. **7** Die Propheten, die etwa an den Mahlzeiten teilnehmen, sollen weder an Wortlaut, noch Umfang der mitgeteilten Gebete gebunden sein: ihnen gibt der Geist zu reden (vgl. auch 11 7).

III Teil. Kap. 11—15. VORSCHRIFTEN FÜR DAS GEMEINDELEBEN. **XI** Apostel und Propheten. **1** und **2** geben eine allgemeine Vorschrift, die für jeden zureisenden Bruder gilt; doch ist sicher wegen des διδάσκειν, προσθεῖναι γνῶσιν, wegen 2 Schl., vgl. 4, schon hier vor allem an den Pneumatiker gedacht. Das διδάσκειν ist zum größten Teile praktischen Inhalts, προσθεῖναι δικαιοσύνην καὶ γνῶσιν κυρίου ist sein Zweck, wobei auch die Gnosis überwiegend von praktischer Art ist (der Wille Gottes). κυρίου ist subj. Genitiv: Gnosis, die vom Herrn her kommt, die er gebracht hat. Zum Grundsatz δέξασθε αὐτὸν ὡς κύριον vgl. schon 4 1. Vor εἰς τὸ προσθεῖναι ergänze ἐὰν δὲ διδάσκῃ. καταλῦσαι ist absolut oder ergänze τὴν διδαχήν. Zum Grundsatz des Nichtanhörens und -Aufnehmens vgl. II Joh 7—10. **3** leitet über zum besonderen, den Aposteln und Propheten. Ueber die sehr alte Dreiheit: Apostel, Prophet und Lehrer (dieser 13 2 neben dem Propheten) vgl. I Cor 12 28 und Lietzmanns Erklärung; Harnacks Did.-Ausgabe und Mission I³ 320 ff. Die Did. kennt, auch ein Zeichen ihres hohen Alters, noch den wandernden Apostel, den vom Geiste berufenen und ausgerüsteten Mann, der umherzieht, um das Wort zu verkünden, haus- und heimatlos, ohne weltlichen Beruf. Sie kennt aber auch bereits schlimme Entartung des Apostolates. Die Leichtgläubigkeit der Gemeinden, ihre unbedingte Hochachtung vor den Geistesträgern wird von zweifelhaften Leuten, wandernden Goëten, ausgenützt, die von außen her in die Gemeinden einziehen und sichs dort gut gehen lassen als Christi Apostel. Entsprechende Entartung zeigt das urchristliche Prophetentum; vgl. zu diesen Verhältnissen Lucian Peregr. Prot. 11—13. 16, z. B. 13: καταφρονοῦσιν (die Christen) οὖν ἁπάντων ἐξ ἴσης καὶ κοινὰ ἡγοῦνται ἄνευ τινὸς ἀκριβοῦς πίστεως τὰ τοιαῦτα παραδεξάμενοι. ἢν τοίνυν παρέλθῃ τις εἰς αὐτοὺς γόης καὶ τεχνίτης ἄνθρωπος καὶ πράγμασι χρῆσθαι δυνάμενος, αὐτίκα μάλα πλούσιος ἐν βραχεῖ ἐγένετο, ἰδιώταις ἀνθρώποις ἐγχανών. Darüber, daß die Irrlehre der Gnosis durch die Wanderapostel in die Gemeinden getragen wird, sagt die Did. nichts deutliches, doch vgl. 10 2. — κατὰ τὸ δόγμα τ. εὐ. gehört zu ποιήσατε, nicht zum vorhergehenden; gedacht ist an Weisungen wie Mt 10 40 f., auch 10 10 12 31, vgl. weiter I Cor 9 14. **4—6** handelt nun vom Verhalten gegenüber den Aposteln. **4** ist der allgemeine Grundsatz, aus dem ungemeine Hochachtung vor dem Apostel spricht; vgl. zur Fassung 4 1. **5** bringt die Einschränkung, die das Festsetzen des Apostels, überhaupt auch nur seinen etwas längeren Aufenthalt verhindert. ἐὰν ᾖ χρεία, zu denken ist wohl an widrige Umstände, die die Abreise aufschieben, nicht an Erbauungsbedürfnis der Ge-

er aber drei Tage, dann ist er ein Lügenprophet. Zieht der Apostel 6
weiter, dann soll er nichts mitnehmen außer (genügend) Brot, bis er
übernachtet; bittet er um Geld, dann ist er ein falscher Prophet.
Weiter: jeden Propheten, der im Geiste redet, den versuchet weder 7
noch prüfet ihn. Denn »jede Sünde wird vergeben werden, aber diese
»Sünde wird nicht vergeben werden«. Nicht jeder indeß, der im Geiste 8
redet, ist ein Prophet, sondern nur, wenn er die Art des Herrn an
sich hat. An der Art also wird der Lügenprophet und der Prophet
erkannt werden. Und jeder Prophet, der im Geiste sich einen Tisch 9
bestellt, ißt nicht von ihm, tut er es aber, dann ist er ein Lügenprophet.
Jeder Prophet weiter, der die Wahrheit lehrt, ist, wenn er nicht tut, 10

---

meinde. ψευδοπροφήτης anstelle des in der ältesten christlichen Literatur seltener belegten ψευδαπόστολος (z. B. II Cor 11 13), was hier eigentlich zu erwarten war; vgl. den weitgefaßten Gebrauch von ψευδοπροφήτης Mt 7 15. **6** setzt voraus, daß die christlichen Gemeinden nicht zu dünn gesäet sind: höchstens Tagemärsche von einander entfernt. Zum Verbot des Geldnehmens vgl. Mc 6 8. ἄρτος wohl allgemein = Mundvorrat. **7—12** handelt vom Propheten. Auch er ist Geistträger, und an dem Worte, das ihm der Geist eingibt, soll nicht gerüttelt und gekrittelt werden. Doch muß sich die Gemeinde vor den nicht zu seltenen Betrügern schützen können. Zum folgenden ist Hermas mand. XI zu vergleichen. **7** Das Reden im Geiste hier und nachher ist das Reden in der Ekstase, wobei das klare Bewußtsein des Propheten ausgeschaltet ist, die Worte aber verständlich sind, vgl. mand. XI 9, auch I Cor 14 24 f. 29 f. Der Prophet kann natürlich auch ohne Ekstase beten, predigen, lehren, doch darauf wird hier nicht eingegangen, vgl. aber 10 7. Das Verbot des πειράζειν und διακρίνειν geht über Paulus (I Cor 12 10 14 29) und I Joh 4 1 hinaus. Wie πειράζειν und διακρίνειν sich voneinander unterscheiden, können wir nicht sicher sagen, doch mag jenes auf das Verhalten des Propheten, dieses auf seine Rede gehen. Das διακρίνειν hier scheint nicht, wie bei Paulus, Geistesgabe zu sein. Zu πειράζειν vgl. noch Apoc 2 2. **8** Es gibt auch dämonische Ekstase, vgl. Hermas mand. XI 12 ff. Unter den τρόποι κυρίου ist entweder (enger) die Selbstlosigkeit und Wahrhaftigkeit im Gegensatz zum 9. 12 geschilderten Verhalten zu verstehen, oder aber die ganze Lebensführung, die in der Nachfolge des Herrn erfolgen soll, vgl. mand. XI 8. Der in der Kirchengeschichte später so wichtige Gedanke von der imitatio gerade des armen Lebens Christi klingt hier an. **9—12** bringen nun Regeln und Beispiele, die die Forderung von 8b verdeutlichen. **9** Es handelt sich nicht um die Gemeindeagape, sondern um ein Mahl für die Armen, das von der Gemeinde oder von reicheren Gemeindegliedern auszurüsten ist. Solche Mahlzeiten treten uns schon Act 6 1 ff. entgegen, für die spätere Zeit vgl. Canones Hippolyti 32 (H. Achelis Texte u. Untersuch. VI 4, 105, vgl. auch Riedel Kirchenrechtsquellen 193 ff.): *Si agape fit vel coena ab aliquo pauperibus paratur* κυριακῇ *tempore accensus lucernae, praesente episcopo surgat diaconus ad accendendum. Episcopus autem oret super eos et eum, qui invitavit illos . . .* 35 (111) *Si quis viduis coenam parare vult, curet, ut habeant coenam et ut dimittantur, antequam sol occidat.* Der Geist kann solche Mahlzeiten durch den Propheten bestellen, der Prophet selber, ins wache Bewußtsein zurückgekehrt, wird, wenn er ἀληθινός ist, nicht davon essen. Zum fröhlichen Schmausen der falschen Propheten vgl. mand. XI 12: ἐν τρυφαῖς πολλαῖς. **10** Zur Regel vgl. Mt

11 was er lehrt, ein Lügenprophet. Jeder bewährte, wahrhaftige Prophet indeß, der nach dem irdischen Geheimnis der Kirche handelt, aber nicht zu tun lehrt, was er selbst tut, soll nicht bei euch gerichtet

---

23 3, auch 6 15 ff. Die ἀλήθεια, die der Prophet lehrt, hat praktischen Inhalt, vgl. 11 2. **11** Alles, was der Prophet lehrt, soll er auch tun. Es gibt aber auch einen Fall (oder Fälle), wo der Prophet das, was er tut, nicht lehren, d. h. von der Gemeinde verlangen soll. Der Prophet ist ein Kraftmensch, in ganz besonderer Weise vom Geiste ausgerüstet und befähigt. Vielleicht wäre es ein Ideal, wenn alle das täten, was er tut. Aber die Erfahrung hat den Gemeinden gezeigt, daß die menschliche Schwachheit, wie sie auch bei den Christen noch herrscht, zu leicht vom Erhabenen zum Lächerlichen und weiter zum Schmutzigen führt. Zur Erklärung der dunklen und vielverhandelten Stelle vgl. außer den Kommentaren noch Taylor Teaching of the Twelf Apostles, 82--92, Weinel Die Wirkungen des Geistes und der Geister, 131—138, Zahn Forschungen III 301 und Theol. Lit.-Bl. 1884, 201 f.; das vermutlich richtige bei Harnack, Weinel, Drews. — In den verhüllenden Worten des Textes, der für Wissende redet, wird auf Geschlechtliches, und zwar auf Askese angespielt. Es handelt sich um erprobte, als echt erfundene Propheten (δεδοκιμασμένος, ἀληθινός). Das μυστήριον ἐκκλησίας ist dies: die präexistente Kirche ist das unbefleckte Fleisch und der reine Leib des Christus, aber auch seine Braut, mit der er in reiner Ehe, in himmlischer Syzygie zusammenlebt, und dies obere, himmlische Verhältnis kann auf Erden nachgebildet werden in bedeutungsreichem, geheimnisvollem Tun, das nur dem Eingeweihten verständlich ist. So spiegelt Himmlisches sich in Irdischem wieder, und das Geheimnis wird irdisch (κοσμικόν). Zu der Vorstellung von der Syzygie des Christus mit der Kirche, der vor allen Aeonen geschaffenen, und zur Vorstellung von der Kirche als dem reinen Leibe (Fleische) des Christus vgl. Eph 5 22—32, besonders 5 31 f., dann Apoc 19 7. 9 21 2. 9 22 17 Joh 3 29 Ignatius Polyc. 5 1 Hermas vis. II 4 1 und vor allem die höchst merkwürdigen Ausführungen II Clem. 14. (Irgendwie gehören hierher auch die mit dem messianischen Gedankenkreise zusammenhängenden Bilderreden Jesu: Mc 2 19 Mt 22 1—10 25 1—13 Lc 12 36.) Bei der Verwendung des Bildes, wie sie Did. 11, II Clem. 14, auch bei Eph und Ign. vorliegt, schießen verschiedene Gedankenkreise zusammen: man empfindet und sagt, die präexistente Kirche sei das Fleisch und der Leib des Christus, aber auch das irdische Fleisch Christi sei die erste Erscheinung, der Anfang der Kirche, nämlich der irdischen, die das Abbild der himmlischen ist und geheimnisvoll mit ihr zusammenhängt. Mit diesen Spekulationen verbinden sich nun ethische und asketische Vorstellungen: man muß die Kirche rein halten, denn sie ist das Fleisch, die Braut des Christus. Die Kirche aber hält man rein, wenn man das eigene Fleisch rein hält. Das einzig wahre und richtige Reinhalten ist die Jungfräulichkeit, das asketische Leben. Wer es treibt, der hält sein Fleisch, der hält aber auch die Kirche rein, der handelt nach „dem irdischen Geheimnis der Kirche". Um unsrer Stelle indes die richtige Spitze zu geben, wird man nicht bei der Forderung der einfachen Askese stehen bleiben dürfen, sondern die verschärfte Form der geistlichen Ehe, des Zusammenlebens von Asket und Jungfrau annehmen müssen, vgl. Lietzmann zu I Cor 7 38 und H. Achelis Virgines subintroductae. 1902. Wer so lebt, der bildet auf Erden die reine Ehe des Christus mit der Kirche nach. So kommt einmal der Gedanke einer Nachbildung von himmlischer Syzygie zu seinem Rechte, weiter versteht man μὴ διδάσκων . . . κρίσιν viel besser: für weltliches Auge kann dies Zusammenleben von Asket

werden, denn er hat sein Gericht bei Gott. Denn ebenso haben auch
die alten Propheten getan. Wer aber im Geiste sagt: gib mir Geld 12
oder anderes dergleichen, auf den sollt ihr nicht hören. Wenn er indeß für andere, die Mangel leiden, zu geben heißt, so soll ihn niemand richten.

Ein jeder dann, »der im Namen des Herrn kommt«, soll auf- 12
genommen werden. Dann sollt ihr Prüfung anstellen und euch Kenntnis über ihn verschaffen; denn ihr werdet Einsicht haben nach rechts
und nach links. Ist der Angekommene ein Durchreisender, so helft 2
ihm, soviel ihr könnt; er wird aber bei euch nur zwei oder drei Tage

---

und Jungfrau sehr anstößig sein; es birgt auch große Gefahr in sich, weil der Wille der beiden vor ihrer Sinnlichkeit zusammenbrechen kann (Irenäus I 6 3 von valentianischen Propheten und ihren Syneisakten: ἄλλοι δὲ αὖ πάλιν σεμνῶς κατ᾽ ἀρχάς, ὡς μετὰ ἀδελφῶν προσποιούμενοι συνοικεῖν, προϊόντος τοῦ χρόνου ἠλέγχθησαν, ἐγκύμονος τῆς ἀδελφῆς ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ γενηθείσης). Deswegen die Mahnung: der Prophet darf nicht andere zur Nachahmung auffordern, aber gegenüber der Kritik der Gemeinde die Warnung: bei Gott, nicht bei der Gemeinde steht sein Gericht. Andere Auffassungen der Stelle sind: es handelt sich um absonderliche, symbolische Handlungen der Propheten wie die eherne Schlange von Num 21 8 f., anstößige Ehen mit Huren und Heidinnen, zwei Weibern, wie sie von Moses, Jakob und Hosea berichtet werden, vgl. Justin Dial. 94 und 134, Iren. IV 20 12 (vgl. zu dieser Auffassung Harris, Taylor, Zahn). Die „alten" Propheten sind kaum (Harnack) die Propheten der ersten apostolischen Zeit wie Agabus, Judas, Silas, die Philippustöchter, sondern atliche. Welche Stellen des AT etwa auf geistliche Ehe gedeutet wurden, wissen wir nicht, für die allegorisierende Methode ist viel möglich; Hos 3 1—3 mag vor allem in Betracht kommen. **12** ist enge Parallele zu 9: ebensogut wie ein Essen kann der Prophet auch im Geiste Geld fordern, aber es muß für die Armen, nicht für ihn selber sein. Zur Armut und Uneigennützigkeit des echten Propheten vgl. Herm. mand. XI 8. **XII** Die zuwandernden Brüder. Das Kap. ist eine Einlage, es würde vielleicht besser hinter Kap. 13 stehen, das wieder vom Propheten und Lehrer spricht. Der Zusammenhang ist: Aufnahme und Erhaltung wandernder Brüder, schlichter: 12, Charismatiker: 13. Im römischen Kaiserreich blühten Handel und Verkehr innerhalb der Mittelmeergemeinschaft, das Reisen war sicher, die Freizügigkeit groß (vgl. H. Stephan D. Verkehrsleben im Altertum in Raumers Histor. Taschenb. 1868, 1 ff., weiter L. Friedländer Darstellungen aus d. Sittengesch. Roms, II⁸ 1 ff., auch Th. Zahn, Weltverkehr und Kirche während der drei ersten Jahrhh. 1877). Daher als grundlegende, oft wiederholte Mahnung in den altchristlichen Schriften, gastfreundlich zu sein, Rm 12 13 I Petr 4 9 I Tim 3 2 5 10 Hebr 13 2 I Clem. 1 2 10 7—12 7, auch Justin Apol. I 67 6 u. a. **1** An der Spitze steht die Mahnung, jeden zureisenden Bruder aufzunehmen. ἐν ὀνόματι κυρίου kann man übersetzen: mit Berufung darauf, daß er ein Christ ist; zum ganzen Ausdruck vgl. Ps 117 26. Erst nach der Aufnahme erfolgt die Prüfung; wie, wird nicht gesagt, dem Verstand der Gemeinde wird getraut. δεξιὰν καὶ ἀριστερὰν verbinde mit σύνεσιν ἕξετε als Adv. (nicht als Adj. mit σύνεσιν), das gibt besseren Sinn, als es mit γνώσεσθε zusammenzunehmen (was auch möglich ist: γινώσκειν δεξιὰν καὶ ἀριστεράν Jona 4 11) und σύνεσιν γὰρ ἕξετε zu parenthesieren. **2** Ist der Ankömmling, der die Prüfung bestanden hat, ein Durchreisender, so darf er bleiben bis zu 3 Tagen (vgl. 11 5); die ἀνάγκη mag

3 bleiben, wenn es nötig ist. Will er indeß bei euch sich niederlassen, etwa als Handwerker, dann soll er arbeiten und sich so ernähren.
4 Kann er kein Handwerk, dann sollt ihr nach eurer Einsicht Vorsorge
5 treffen, daß ein Christ nicht müßig bei euch lebe. Will er sich indeß nicht danach richten, dann ist es einer, der mit Christus Schacher treibt. Hütet euch vor solchen!

13 Jeder wahrhaftige Prophet sodann, der bei euch bleiben will, ist
2 seiner Nahrung wert. Desgleichen auch ein wahrhaftiger Lehrer ist,
3 auch er, »wie der Arbeiter seiner Nahrung wert«. Nimm also jeden

---

große Müdigkeit, auch Unpäßlichkeit sein. **3** Es handelt sich um dauernde Niederlassung. Dafür kommt nur der Handwerker als hilfsbedürftig in Frage. Der Kaufmann in ähnlicher Lage kann sich selber helfen. Der reisende Handwerker wurde wohl so unterstützt, daß sich ein Handwerksgenosse seiner annahm, vgl. noch Act 18 3; zu ἐργαζέσθω καὶ φαγέτω vgl. II Thess 3 10. **4** Dem Ungelernten soll irgendwie Arbeit geschafft werden. Zur σύνεσις der Gemeinde vgl. schon 12 1. Beachte den Anruf der Gemeindeehre: χριστιανός! Kein Fauler soll in der Gemeinde leben, aber niemand soll Not leiden. Eine starke Kraft der Propaganda muß sich aus der Durchführung dieser Vorschriften ergeben, in denen ein gutes Stück sozialer Weisheit steckt; vgl. noch Clementin. Homilien, Brief des Clemens an Jakob. 8: τεχνίτῃ ἔργον, ἀδρανεῖ ἔλεος. **5** Nicht bloß Propheten und Apostel, sondern auch andre schlichtere Leute nutzen den Christennamen aus, um als Fechtbrüder umherzuziehen. χριστέμπορος ist eine gute, hier zum erstenmal auftauchende Wortbildung. ἔμπορος ist schon der Etymologie nach der r e i s e n d e Händler, der Kaufmann *(mercator)* im Gegensatz zum bodenständigen Krämer, dem κάπηλος *(caupo)*. χριστέμπορος kann in der späteren Kirchensprache öfters nachgewiesen werden (älteste Stellen: Hippolyt In Ruth, opp. ed. Bonwetsch u. Achelis I 2, 120; Pseudoignatius Trall. 6 2, Magn. 9 2; Athanasius Ad Matth. 7 15, Migne gr. 27, 1381), wohl überall durch Bekanntschaft mit Did. zu erklären. **XIII** D i e a n s ä s s i g e n C h a r i s m a t i k e r. Vom πᾶς ὁ ἐρχόμενος, der zuwandert und sich in der Gemeinde niederlassen will, geht der Blick weiter zum Wanderpropheten und -lehrer, der in der Gemeinde bleibt (der Apostel soll nicht bleiben 11 5).

Zum Lehrer vgl. schon I Cor 12 28 (zu 11 3); es ist der charismatisch begabte Prediger und Katechet der Gemeinde, dessen Gabe Weisheit und Erkenntnis ist, und der mit ruhiger, nicht-ekstatischer Rede erbaut, mahnt und lehrt, auch das AT auslegt und für die Gemeinde nutzbar macht; an Hebr und I Petr kann man sich die Tätigkeit von Lehrern klar machen. Das Quellenmaterial bei Harnack z. St.

1 und **2** Als allgemeine Regel gilt ein Herrenwort, vgl. Mt 10 10, auch I Cor 9 13 f. Es handelt sich nicht um einen festen Gehalt, sondern in der Hauptsache um Nahrung und Kleidung (doch vgl. 13 7 ἀργύριον); und wie die dargebracht werden sollen, zeigt das folgende. Beachte die ländlichen und landstädtischen Verhältnisse, die vorausgesetzt werden: die Gemeindeglieder haben Garten, Stall, Weinberg, Feld, Vorratskeller, backen und weben (?) im Hause. Did. ist nicht in der Stadt entstanden. **3** Das Gebot, die Erstlinge an die Priester (= Gott) zu geben, ist jüdisches Gesetz (Num 18 12 ff. Deut 18 3 f. 26 1 ff.) ist aber auch sehr weit verbreiteter allgemein antiker Brauch (schöne Beispiele von syrischen Beduinen, Zeugnisse des Fortlebens uralten Brauches, bei S. I. Curtis Ursemitische Religion, 204—206; das Erstlingsopfer beruht auf primitiven Tabuvorstellungen). Die Erstlinge

Anbruch der Erzeugnisse von Kelter und Tenne, von Rindern und
Schafen und gib den Anbruch den Propheten. Denn sie sind eure
Hohenpriester. Habt ihr aber keinen Propheten, dann gebt es den 4
Armen. Wenn du Teig bäckst, so nimm den Anbruch und gib ihn 5
nach dem Gebote. Desgleichen auch, wenn du einen Wein- oder Oel- 6
krug geöffnet hast, so nimm den Anbruch und gib ihn den Prophe-
ten. Von Geld auch und Stoff und überhaupt von jedem Besitztum 7
nimm den Anbruch nach deinem Gutdünken und gib ihn nach dem
Gebote.

Am Herrentage weiter sollt ihr zusammenkommen, Brot brechen 14
und danken, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habt, damit

---

sind ursprünglich nur die ersten Erträgnisse eines neuangelegten Ackers, neugepflanzter Bäume u. dgl. und die Erstgeburten der Tiere. Hier, wie aber auch oft anderwärts, werden die Erstlinge von der Ernte jedes Jahres und jedes Feldes genommen, doch beim Vieh handelt es sich auch hier nur um die wirkliche Erstgeburt (bei größeren Herden freilich ist auch eine regelmäßige, jährliche ἀπαρχή möglich). Beachte noch die sehr hohe Wertung der Propheten: sie sind die Hohenpriester, und 4 sie gehen den Armen vor. Daß der Prophet von seinem Ueberfluß dann den Armen geben soll, ist möglich, wird aber nicht gesagt: die Armen konnten auch auf andre Weise als durch mittelbare oder unmittelbare Erstlinge unterstützt werden. **5** σιτία: selbstverständlich wird nicht der rohe Teig, sondern das gebackene Brot dem Propheten geschickt. Beachte hier und im folgenden die neuerliche Ausweitung des Begriffes der ἀπαρχή: bei jedem Backen, von jedem eingekellerten Faß, jedem in Bearbeitung gegebenen Tuchstück, jedem eingenommenen Gelde und überhaupt von allem Besitz wird ein Teil dem Propheten zugestellt. Offensichtlich werden jetzt auch die berücksichtigt, die keine eigene Landwirtschaft haben, sondern ihre Vorräte einkaufen, die von Handwerk, Gewerbe und Handel leben. Die ἐντολή in 5 und 7 ist entweder das mosaische Gebot oder das Herrengebot (Mt 10 10). Drews Untersuchungen 63 ff. denkt an verlorenes Herrenwort mit Berufung auf Iren. IV 17 5: *Sed (dominus noster) et suis discipulis dans consilium, primitias deo offerre ex suis creaturis* . . . **6** Es handelt sich hier um gekauften, nicht selbstgeernteten (3) Vorrat. κεράμιον, das der ganzen Antike wohlbekannte große irdene Gefäß, aus dessen Scherben z. B. der Monte Testaccio bei Rom besteht. Andre Aufbewahrungsart Mc 2 22. **7** ἀργύριον verdientes Geld; ἱμάτιον das gekaufte oder selbstgewebte Tuchstück, das zurechtgeschnitten werden soll; κτῆμα schließt, möglichst weit, alles ein, was in Betracht kommen kann. ὡς ἂν σοι δόξῃ, also nach Vermögen und gutem Willen. **XIV** Die Sonntagsfeier. Wie der Zusammenhang mit dem vorhergehenden ist, bleibt ganz unklar. Denn daß die Darbringung der Erstlinge im Gottesdienst erfolgt, wird durch den Wortlaut von 13 in keiner Weise nahegelegt, kann auch nicht aus Justin Apol. I 67 6 erschlossen werden. Sehr wichtige Teile des Gemeindegottesdienstes fehlen, die Erbauung durch das Wort wird mit keinem Blicke gestreift. Es kommt dem Verf. gar nicht darauf an, eine ausführliche Anordnung über die Sonntagsfeier zu geben, die durch Ueberlieferung und Gemeindesitte festgesetzt ist, und deren Leitung in berufenen Händen liegt; er will nur der Gemeinde sagen, was sie zu tun hat, um eine würdige Feier des Sonntagsgottesdienstes zu ermöglichen. Und dazu gehört außer der selbstverständlichen Pflicht des Erscheinens, der Aufmerksamkeit

2 euer Opfer rein sei. Und jeder, der einen Streit mit seinem Nächsten
hat, soll nicht mit euch zusammenkommen, bis sie sich versöhnt
3 haben, damit euer Opfer nicht entweiht werde. Denn also hat der
Herr gesprochen: »An jedem Orte und zu jeder Zeit soll man mir ein
»reines Opfer darbringen; denn ich bin ein großer König, spricht der
»Herr, und mein Name ist bewunderswert unter den Heiden.«

Wählt euch nun Bischöfe und Diakonen, des Herrn würdig, milde

---

usw. nur eines: das Sündenbekenntnis bei der Eucharistie, und von diesem spricht das Kap. im wesentlichen. Bei der Eucharistiefeier hier handelt es sich wohl, wie bei Justin Apol. I 67, um eine vom gemeinsamen Mahle (Agape) losgelöste, mit dem sonntäglichen Wortgottesdienste verbundene Feier, bei der nur Wein und Brot genossen wird, vgl. zu 9 1. **1** κυριακή κυρίου ist pleonastisch, vgl. etwa unser „Herrensonntag", das ich in volkstümlichem Liede bei Huggenberger Dorfgenossen (Leipzig, Stackmann 1914). S. 85 fand. Oder war in den jüdischen Kreisen, denen die Leser der Did. nahestanden, die Bezeichnung κυριακή, Tag des Herrn = Gottes, für den Sabbath üblich? Dann könnte durch κυρίου der christliche Herrentag sicher gestellt sein: κυριακὴ τοῦ κυρίου ἡμῶν Χριστοῦ. Aelteste Stellen über die Sonntagsfeier: I Cor 16 2 (μία σαββάτου), Act 20 7 (μία τῶν σαββάτων), Apoc 1 10 (κυριακὴ ἡμέρα), Barn. 15 9 (ἡμέρα ὀγδόη), Ignatius Magn. 9 1 (κυριακή), Plinius ep. X 96 *(status dies)*, Evang. Petri 50 (κυριακή), Justin Apol. I 67 3. 7 (ἡλίου ἡμέρα), Dial. 24 1 41 4 138 1 (ἡμέρα ὀγδόη, 41 4 auch μία τῶν σαββάτων). Ueber den hellenistischen Gebrauch von κυριακός und über die Möglichkeit, daß die Feier des urchristlichen Herrentages mit bewußtem Gegensatz gegen den Kaiserkult und den Kaisertag stattfand, vgl. Deißmann Licht vom Osten[2] 268—74, auch Neue Bibelstudien, 44—46. Auch von hier ergibt sich eine Möglichkeit, den Pleonasmus κυριακὴ κυρίου zu erklären. συναχθέντες, die ganze Gemeinde kommt zusammen. Bei der Eucharistiefeier ist das wichtigste das Brotbrechen; zu dem alten Namen vgl. I Cor 10 16 Act 2 46 20 7. 11, auch κλάσμα Did. 9 3; zu εὐχαριστήσατε vgl. Excurs vor 9. προεξομολογησάμενοι (die Hdschr. hat προσεξομολογησάμενοι, „dabei bekennen"), gemeint ist wohl, wie 4 14, ein kurzes Einzelbekenntnis. Unter παραπτώματα sind die täglichen Verfehlungen zu verstehen, die groben Sünden müssen der Kirchenzucht unterliegen (15 3). θυσία: die Eucharistie als Opfer vgl. Excurs vor 9. Zur Reinheit des Opfers (καθαρά und κοινόν 2 sind technische Ausdrücke) gehört nur Reinheit der Teilnehmer von Sünden, die durch das Bekenntnis erreicht wird und besonders **2** Freiheit von Haß gegen den Gemeindebruder (ἑταῖρος). Die Weisung ist eine innergemeindliche Verengung der allgemeineren Vorschrift Jesu, Mt 5 23 f., die hier auch zu Gesetz und Brauch geworden ist. Zur Sache vgl. auch noch die enge Verknüpfung von Anspielungen auf das Abendmahl mit der Mahnung zur Versöhnlichkeit bei Ignatius Trall. 8. τὴν vor ἀμφιβολίαν ist seltsam, v. Gebhardt schlug τινά vor. Die Stelle wird, mit 15 3 verknüpft, in merkwürdig freier Form angeführt bei Pseudo-Cyprian adv. aleat. 4 *in doctrinis apostolorum: si quis frater delinquit in ecclesia et non paret legi, hic nec colligatur donec poenitentiam agat, et non recipiatur, ne inquinetur et impediatur oratio vestra.* **3** Zu dem, namentlich in seinem ersten Satze, losen Zitate Mal 1 11. 14 vgl. Justin Dial. (28 5) 41 2 f. 117 1—4; Irenäus IV 17 5 18 1; Tertullian adv. Judaeos 5, adv. Marc. III 22; Clem. Al. Strom. V 14, 136; das wahre, überall und allezeit darzubringende Opfer wird gern in der christlichen Eucharistie gefunden. **XV 1** und **2** Die Bischöfe und Diakonen.

Männer, frei von Geldgier, wahrhaftig und erprobt. Denn es leisten
euch auch sie den Dienst von Propheten und Lehrern. Achtet sie 2
also nicht gering. Denn sie sind euere Geehrten samt den Propheten
und Lehrern.

Sehr wichtige, leider nur sehr kurze Angaben über die Gemeindebeamten. Zusammenstellung des Materiales zur frühchristlichen Gemeindeverfassung bei Knopf Nachapostol. Zeitalter, 147 ff., die Did. behandelt 152—160; Lietzmann in Zeitschr. f. wiss. Theol. 55, 97 ff.; sehr wichtig Harnacks große Did.-ausgabe und: Entstehung und Entwickelung der Kirchenverfassung und des Kirchenrechts in den zwei ersten Jahrhh. 1910; daselbst S. 1 Literaturangaben. — Die Angaben der Did. zeigen folgendes: **1** *ἐπίσκοποι καὶ διάκονοι*, Bischöfe und, eng damit verbunden, Diakonen bilden ein Kollegium, daher der Plural vgl. noch Phil 1 1 I Tim 2 3—13 I Clem. 42 4 f. Hermas vis. III 5 1; Presbyter werden in der ganzen Schrift nicht erwähnt, der monarchische Episkopat liegt noch fern. Wieviel Bischöfe und Diakonen genommen werden, hängt sicher von den örtlichen Bedürfnissen ab. *χειροτονήσατε ἑαυτοῖς*: das Amt hängt also nicht am Charisma, sondern an der Wahl, und zwar der durch die ganze Gemeinde; die Wirkung der Amtsträger muß deshalb auf die Einzelgemeinde beschränkt sein, der von Kap. 14 ab ausschließlich die gegebenen Vorschriften gelten. Das *οὖν* führt auf enge Verknüpfung von 15 1 mit dem vorhergehenden: damit der sonntägliche Gottesdienst in Ordnung und Würde vor sich gehen kann, müssen Gemeindebeamte gewählt werden. Ihnen liegt die Vorbereitung der Feier ob, sie werden auch, allein oder mit den Propheten und Lehrern zusammen, die Leitung der Versammlung gehabt haben. Eine weitere Vermutung unten zu *πραεῖς*. Zu dem ganz allgemeinen *ἀξίους τοῦ κυρίου* (= Christus 11 8) vgl. Ignatius Eph. 2 1 4 1, auch Rm 10 2. *πραεῖς* sehr allgemein, aber vielleicht wird Rücksicht auf seelsorgerliche Tätigkeit genommen: sie sollen den einzelnen zum Sündenbekenntnis und zur Versöhnlichkeit (14 1 f.) stimmen, damit das Opfer rein sei. Da die Gemeindebeamten die Gabenverwaltung beim Gottesdienst, da sie sicher auch, wie die Beobachtung der Parallelen zeigt, überhaupt die Geldgebarung in der Gemeinde, insbesondere die Wohltätigkeit unter sich haben, sollen sie *ἀφιλάργυροι* sein II Tim 3 3. Justin Apol. I 67 6 sagt: *οἱ εὐποροῦντες δὲ καὶ βουλόμενοι κατὰ προαίρεσιν ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ ὃ βούλεται δίδωσιν* (nämlich im Sonntagsgottesdienst) *καὶ τὸ συλλεγόμενον παρὰ τῷ προεστῶτι ἀποτίθεται καὶ αὐτὸς ἐπικουρεῖ ὀρφανοῖς τε καὶ χήραις*, den Kranken, Gefangenen, Fremden, überhaupt allen Bedürftigen. Zu *ἀληθεῖς* und *δεδοκιμασμένους* vgl. 11 11 13 1 f., die gleichen Forderungen, wie an die Propheten und Lehrer, werden an die Amtsträger gestellt. Dem entspricht auch die Begründung: *ὑμῖν γὰρ κτλ.* Der Ausdruck *λειτουργία* bezeichnet schon in der späteren Profangräzität auch den Gottesdienst, den Kultus, vgl. dann Num 8 22 16 9 Lc 1 23 Hebr 8 6 9 21 I Clem. 40 2 u. a. Die Amtsträger bekommen Anteil an der gottesdienstlichen Tätigkeit der Geistesträger, wie diese beten, lehren, erbauen, legen sie aus, und erst dadurch treten sie im Ansehen an die ihnen ursprünglich weit überlegene Gruppe der Propheten und Lehrer heran. Die Entwicklung zum Katholizismus ist deutlich: das Amt beginnt die Lehre an sich zu ziehen, bis der Bischof der alleinige Inhaber und Wächter der Wahrheit wird. Die Did. schreibt in einer Zeit, wo die Geistesträger schon seltener geworden sind. **2** Die Gemeinden ihrerseits sind noch nicht ohne weiteres geneigt, die Amtsträger neben die Charismatiker zu stellen. *τετιμημένοι*, das die Gemeinden in die führende Gruppe und die breite Menge zerlegt, ist wohl zu deuten als die von Gott ge-

3 Weiset einander zurecht, nicht im Zorn, sondern im Frieden, wie
ihr es im Evangelium habt. Und mit jedem, der sich gegen den
Nächsten vergeht, soll niemand reden noch soll er ein Wort von euch
4 hören, bis er Buße getan hat. Euere Gebete aber und die Almosen und
all euer Tun verrichtet so, wie ihr es in dem Evangelium unseres
Herrn habt.

16 »Wachet« über eurem Leben! »Eure Leuchter sollen nicht aus-
»gehen und eure Lenden sollen nicht schlaff werden«, sondern »ihr sollt
»bereit sein. Denn ihr wisset nicht die Stunde, in der unser Herr
2 »kommt«. Oft sollt ihr euch versammeln und nach dem suchen, was
euren Seelen nottut; denn die ganze Zeit eures Glaubens wird euch
nichts nützen, wenn ihr nicht in der letzten Zeit vollkommen dasteht.

---

ehrten, ὑμῶν partitiver Genitiv; vgl. Clemens Al. Strom. VI 13 107 οἱ τῇ μεγαλοπρεπεστάτῃ δόξῃ τετιμημένοι von den Gemeindeführern, ders., Hypotyposen bei Eusebius Kirchengesch. II 1 3 (Petrus, Jakobus, Johannes) ὑπὸ τοῦ σωτῆρος προτετιμημένους. **XV 3** und **4** Gemeindezucht. Die Erörterung knüpft deutlich an 14 1—3 an, vgl. bes. 14 2. Tritt der Fall von 14 2 ein und die Beteiligten können sich untereinander nicht versöhnen, dann sollen die andern Gemeindeglieder eingreifen, mit Sanftmut zurechtweisen; zu ἐλέγχετε vgl. 2 7 4 3, zur ganzen Mahnung (Sir 10 6) II Tim 4 2, Brief des Polycarp 6 1. Der Hinweis auf das Evangelium geht auf Stellen wie Mt 18 15. 21 f., auch 5 22 f. Bleibt der Beleidiger trotzig (vielleicht auch: verweigert der Gekränkte die freundlich erbetene Verzeihung), dann soll der Schuldige nicht nur von der Gemeindeversammlung fern bleiben, sondern auch der Privatverkehr mit ihm soll abgebrochen werden, bis er einlenkt. Die Gesetzlichkeit und das Bußinstitut der entstehenden Kirche bereiten sich hier vor. Zu ἀστοχεῖν vgl. I Tim 1 6 6 21 II Tim 2 18 II Clem. 17 7. μηδὲ ἀκουέτω ist Tautologie und harte Konstruktion; wir würden erwarten: noch soll einer unter euch von ihm etwas anhören. **4** Es handelt sich um „gute Werke". Gebet und Almosen zusammengestellt auch Mt 6 2—6 Act 10 4 I Petr 4 7 f. II Clem. 16 4 und schon vorher im Judentum, vgl. Tob 12 8. Unter πάσας τὰς πράξεις kann dann Fasten (8 1), aber auch anderes auf den Kult bezügliche gemeint sein. ὡς ἔχετε κτλ. ist ganz allgemein: man weiß sich im Einklang mit dem Evangelium. Möglich, daß noch besonders Weisungen wie Mt 6 vorschweben, vgl. schon Did. 8.

XVI Schlussmahnungen mit Hinweis auf das Ende. **1** und **2** sind die Mahnungen. Ihr Inhalt ist: stets bereit sein, da das Ende plötzlich kommt! Zu 16 1 vgl. Mt 24 42. 44 Lc 12 35. Beziehungen auf Mt 24 gehen durch die gesamten Ausführungen. ζωή paßt sehr gut in die Schlußmahnung, weil im vorhergehenden eine ὁδὸς ζωῆς gegeben war. **2** πυκνῶς, das an sich sowohl „oft" wie „in großer Anzahl" bedeuten kann, wird wohl sicher hier das zweite bedeuten: der einzelne wird gemahnt, nicht dem Gemeindegottesdienste fern zu bleiben, vgl. ähnlich Barn. 4 10 (4 9 f. ist Parallele zu Did. 16 2) Hebr 10 25 Ignatius Eph. 20 2 II Clem. 17 3. Zu οὐ γὰρ κτλ. vgl. Mt 10 22 24 13 Mc 13 13 I Clem. 35 4 II Clem. 8 2 f. 19 3. Die Treue in der letzten Stunde ist deswegen so besonders wichtig, weil die Versuchungen dieser Stunde so besonders schwer sind, und wegen des ἐν οἷς ἂν ὑμᾶς καταλάβω, ἐν τούτοις καὶ κρινῶ (Justin Dial. 47 5), vgl. auch die Haltung der Johannesoffenbarung und der Apokalyptik überhaupt, die die Treue gerade für die Endzeit stärken will. **3—7**, eine kleine Apoka-

Denn in den letzten Tagen werden die Lügenpropheten und die Verder- 3
ber zahlreich werden, und »die Schafe werden sich in Wölfe« verwandeln,
»und die Liebe wird sich in Haß verwandeln«. Denn wenn die Un- 4
gerechtigkeit überhand nehmen wird, »werden sie einander hassen und
»verfolgen und verraten«, und dann wird der Weltverführer erscheinen
wie Gottes Sohn und wird Zeichen und Wunder tun, und die Erde
wird in seine Hände überantwortet werden, und er wird Freveltaten
begehen, wie sie noch niemals von Ewigkeit her geschehen sind. Dann 5
wird die Menschenwelt in das Feuer der Bewährung kommen, und
»viele werden zu Fall kommen« und zugrunde gehen; aber die,
die aushalten in ihrem Glauben, werden von dem »Verfluchten« selber
gerettet werden. Und dann werden die Zeichen der Wahrheit erschei- 6
nen: erstens das Zeichen des Auseinanderreißens am Himmel, dann

lypse, schildert die Zeit der steigenden Not, ihren Höhepunkt im Erscheinen des Antichrist (3 f.), den großen Abfall (5) und den Umschwung zum Heile (6 f.). **3** vgl. Mt 24 11. 24, auch 7 15. Die Pseudopropheten hier sind Satansgesandte (anders als 11 5. 8); φθορεῖς anders als 5 2; zum Auftreten der Irrlehrer in der letzten Zeit vgl. noch Apoc. Petri 1 1, Ascensio Jesaiae 3 27 ff., Oracula Sibyll. II 165 f. **4** vgl. Mt 24 12. 10. Die ἀνομία ist im Anschwellen (αὐξανούσης), bis der Höhepunkt erreicht ist. Zum Antichrist (κοσμοπλάνος nur hier) vgl. Mt 24 15 II Thess 2 3—12 Apoc 12 ff., und für das Spätjudentum Bousset Der Antichrist in d. Ueberlief. d. Jud. 1895 und Relig. d. Judentums [2], 291 ff. Zu υἱὸς θεοῦ vgl. II Thess 2 4 Apoc 13 11, zu τέρατα und σημεῖα Mc 13 22 Mt 24 24 II Thess 2 9 Oracula Sibyll. II 167 III 6 3 ff. u. a., zur Weltherrschaft Apoc 13 7 u. a. Die ἀθέμιτα sind Greuel, Freveltaten, die höchste darunter wohl die gottgleiche Verehrung, die der Antichrist für sich verlangt. **5** Der Antichrist bringt durch listige Verführung der ganzen Welt, durch schwere Plagen über die Gläubigen einen ungeheuren Abfall zustande, fast alle beten ihn an, nur wenige bleiben treu, vgl. etwa Apoc 13. So wird die Menschheit auf die Feuerprobe der Bewährung gestellt (πύρωσις τῆς δοκιμασίας, vgl. zum Bilde I Petr 1 7). Schwer ist ὑπ' αὐτοῦ τοῦ καταθέματος; das κατάθεμα (= Fluch) kann die ἀπώλεια, vielleicht auch nach bekanntem Gebrauch (Fluch = Gegenstand des Fluches) der Antichrist sein. Dann paßt aber weder ὑπό, da ἀπό zu erwarten wäre, noch versteht man das αὐτοῦ recht. Oder κατάθεμα (= Verfluchter) bedeutet den Kyrios, der von den Ungläubigen gelästert und verflucht wird. Dann kommt man mit ὑπό und αὐτοῦ gut zustande, nur ist die Ausdrucksweise nicht eben klar. Aber das mag freilich Absicht sein, es wird dunkel für Wissende gesprochen. ἐν τῇ πίστει kann auch mit σωθήσεται verbunden werden. **6** vgl. Mt 24 30 f. ἀλήθεια: die Wahrheit, der wahre Sachverhalt wird sich zeigen, nämlich daß der Gekreuzigte der himmlische Herr ist und nicht etwa ein κατάθεμα. Die Apokalyptik liebt das Aufzählen von „Zeichen“, vgl. schon die Angaben von 3 f. ἐκπέτασις Ausbreitung = Oeffnung; vgl. zum Gebrauch des Wortes Plutarch De sera numinis vindicta 22, p. 564 B f., wo ἐκπέτασις und διάχυσις im Gegensatz zu συστολή stehen; zur Sache vgl. Apoc 6 14. Es ist aber sehr wohl möglich, daß in σημεῖον ἐκπετάσεως etwas ganz anderes steckt, nämlich ein absichtlich dunkler Hinweis darauf, daß der Menschensohn bei der Wiederkehr am Kreuz mit ausgestreckten Händen hängend (ἐκπέτασις) erscheinen wird. Das Kreuz ist mit in den Himmel gefahren, vgl. Ev Petri 39: . . . ὁρῶσιν ἐξελθόντας ἀπὸ τοῦ τάφου τρεῖς

das Zeichen des Trompetentones, und als drittes die Auferstehung der
7 Toten; freilich nicht aller, sondern wie gesagt ward: »Der Herr wird »kommen und alle Heiligen mit ihm.« Dann wird die Welt »den »Herrn auf den Wolken des Himmels kommen« sehen.

ἄνδρας, καὶ τοὺς δύο τὸν ἕνα ὑπορθοῦντας καὶ σταυρὸν ἀκολουθοῦντα αὐτοῖς. Oracula Sibyll. VI 26 f.: Ὦ ξύλον ὦ μακαριστόν, ἐφ' οὗ θεὸς ἐξετανύσθη, Οὐχ ἕξει σε χθών, ἀλλ' οὐρανὸν οἶκον ἐσόψει. Das „Zeichen" der ausgebreiteten Hände auch in der 27. Ode Salomons: *Ich habe meine Hände ausgestreckt und dem Herrn geheiligt, denn das Ausdehnen meiner Hände ist sein Zeichen, und mein Ausbreiten das aufgerichtete Holz, Hallelujah!* Ganz ähnlich auch Ode 42 1—3. Die Vorstellung, daß Jesus am verklärten Kreuze hangend wiederkehren werde, ist später weit verbreitet, vgl. Bousset Der Antichrist 1895, 154 ff. und zur ganzen Erklärung Bousset Kyrios Christos 1913, 291. Zu φωνὴ σάλπιγγος vgl. I Thess 4 16 I Cor 15 52. οὐ πάντων also vielleicht 1000jähriges Reich, wie Apoc 20 4—6 gegenüber 20 12—15 (das allgemeine Gericht): die allgemeine Auferstehung kommt erst später.



DER ERSTE CLEMENSBRIEF

INHALTSÜBERSICHT

Zuschrift. 1 1—3 4 Einleitung: Veranlassung des Briefes 1 1. Der einst herrliche Zustand der korinthischen Gemeinde 1 2—2 8. Die traurige Gegenwart 3 1—4.

I 4 1—39 9 Das gottesfürchtige Leben. Gegen die Eifersucht 4 1—6 4. Mahnung zur Buße 7 1—8 5. Von Gehorsam, Frömmigkeit, Glauben, Gastfreundschaft 9 1—12 8. Ueber die Demut 13 1—19 1. Gottes Wohltaten und seine Ordnung 19 2—22 9. Parusie und Auferstehung 23 1—27 7. Uebergangsstück 28 1—4. Heilige und Erwählte müssen Verleumdung, Zwietracht, Hochmut fliehen 29 1—30 8. Die Wege des Segens 31 1—36 6. Abschluß 37 1—39 9.

II 40 1—61 3 Der häßliche Zwist in Korinth soll möglichst bald abgetan werden. Das Gemeindeamt ist von Gott eingesetzt 40 1—44 6. Edle Männer werden nur von Bösewichtern verdrängt 45 1—46 9. Lobpreis der Liebe 47 1—50 7. Unmittelbare Mahnung an die Urheber des Streites, sie sollen Buße tun, sich unterwerfen, auswandern 51 1—58 2. Abschluß des Schreibens mit langem Gebete 59 1—61 3.

62 1—65 2 Das Briefende mit Schlußmahnung, brieflichen Mitteilungen, Votum.

Ueberlieferung. Der Brief ist in verhältnismäßig guter Ueberlieferung erhalten: im griechischen Urtext, in lateinischer, syrischer, koptischer Uebersetzung. Griechisch im Anhang des Bibel-Codex Alexandrinus (A), leider mit vielen Lücken, deren größte durch den Verlust eines ganzen Blattes entstanden ist, das 57 6—63 4 enthielt. Den vollständigen griechischen Text gibt eine Minuskel des XI Jhrh. (v. J. 1056), die von Bryennios in Konstantinopel entdeckt und jetzt in der Jerusalemer Patriarchatsbibliothek aufbewahrt wird; es ist der gleiche Codex, der auch die Didache bietet (H). Eine syrische Uebersetzung (S) steht in einer Cambridger Handschrift (saec. XII v. J. 1170), eine lateinische (L) in einem Codex saec. XI des Priesterseminars zu Namur. Die koptische Ueberlieferung steht auf zwei Zeugen, einer Papyrushandschrift saec. IV der Berliner königlichen Bibliothek (K), und einer sehr verstümmelten Papyrushandschrift saec. V der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek (K 1), die, leider mit vielen Lücken, den Text von I Clem. 1 1—26 2 bietet; die Uebersetzungen, beide in achmimischem Dialekt, sind voneinander unabhängig. Textkritisch wichtig sind auch die ausgiebigen Anführungen, die Clemens von Alexandria aus dem Schreiben bringt (vgl. unten).

Ausgaben und Literatur. vGebhardt-Harnack-Zahn, Patrum apostolicorum opera I 1 [2] 1876. — AHilgenfeld, Novum Testamentum extra canonem receptum [2] 1876—1884. — JBLightfoot, The Apostolic Fathers, Part. 1: S. Clemens of Rome, 2 Bde. 1890. — FXFunck, Patres apostolici I [2] 1901. — Neben diese kommentierten Ausgaben treten die bekannten Textabdrücke in den Schulausgaben von Gebhardt-Harnack-Zahn, Patrum apost. opera ed. minor [5] 1906 und von Funck,

Die apostolischen Väter, [2]1907. — RKnopf, Der Erste Clemensbrief, Leipzig 1899 (Texte u. Untersuchungen 20, 1). — Die syrische Uebersetzung hrsg. von RLBensly, London 1899, die lateinische von GMorin, Maredsous 1894 (Anecdota Maredsolana II), der Berliner Kopte von CSchmidt, Leipzig 1908 (Texte u. Untersuchungen 32, 1). der Straßburger von FRösch, Straßb. 1910; der Text der Kopten ist in den Ausgaben noch nicht verwertet. — Eine deutsche Uebersetzung mit kurzer Erklärung von RKnopf bei EHennecke, Ntliche Apokryphen 1904, S. 84—112 und Handbuch zu den Ntlichen Apokryphen 1904, S. 173—190. — WWrede, Untersuchungen zum ersten Klemensbriefe 1891. — AStahl, Patristische Untersuchungen 1901. — ThMWehofer, Untersuchungen zur altchristlichen Epistolographie S. 137—217. 1901. — DVölter, Die apostolischen Väter neu untersucht I, 1904. — Ders., Bemerkungen zum ersten Klemensbrief, Zeitschr. f. Ntl. Wissensch. 7, 1906, 261—264. — GAvandenBerghvanEysinga, Onderzoek naar de echtheid van Clemens eerste brief aan de Corinthiërs, Leiden 1908. — ThSchermann, Griechische Zauberpapyri und das Gemeinde- und Dankgebet im ersten Clemensbriefe 1909 (Texte u. Untersuchungen 34, 2). — AHarnack, Der erste Clemensbrief, eine Studie zur Bestimmung des Charakters des ältesten Heidenchristentums. Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1909, S. 38—63. — Praetorius, Die Bedeutung der beiden Clemensbriefe für die älteste Geschichte der kirchl. Praxis. Zeitschr. f. Kirchengesch. 1912, 33, S. 347—363, 501—528. — Mehr Literatur, auch Untersuchungen zu den einzelnen Uebersetzungen bei OBardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur I[2] 1913, § 11.

Kopfleiste: Die neue Peterskirche im Bau (links), die alte (Mitte) im Abbruch mit dem Vorhof (rechts). Nach einer Zeichnung von M. van Heemskerck um 1540.

Berührungen und Bezeugungen. Daß Polykarp von Smyrna den Brief gekannt hat, ist ohne Zweifel, er benutzt ihn in seinem Schreiben an die Philipper mehrfach stark, schon seine Zuschrift ist nach der von I Clem. gestaltet. Ausdrückliche Erwähnung von I Clem. findet sich erstmalig bei Hegesipp (Euseb., Kirchengesch. IV 22, 1) und bei Dionysius von Korinth (ebenda 23, 11), bald danach nennt und lobt ihn Irenäus (III, 3, 3). Ausgiebige Benutzung beobachten wir dann bei Clemens von Alexandria in den Stromata, vgl schon Euseb., Kirchengesch. VI 13, 6 weiter Strom. I 1, 15; 7, 38; II 15, 65; IV 6, 32 f., und vor allem IV 17-19, 105—119; V 12, 80; VI 8, 64 f. Auch einige Anklänge an anderen Stellen können aufgezeigt werden. Origenes weiter und selbstverständlich Eusebius kennen den Brief, den bis ins X und XI Jhrh. hinein einzelne griechische Schriftsteller gelesen und benutzt haben. Verzeichnis der Testimonien und Anführungen bei v. Gebhardt-Harnack, Patrum apostolicorum opera I 1[2], S. XXIV—XLIV, Harnack, Geschichte der altchristlichen Literatur, Teil I, S. 40—47 und sehr ausführlich und bequem bei Lightfoot, S. Clement Bd. I, S. 148-200.

Veranlassung. Das Schreiben ist von der römischen Gemeinde an die korinthische gesandt worden, als in Korinth Streitigkeiten ausgebrochen waren. Die überwiegende Zahl der Gemeindeglieder, von einigen wenigen Führern (1_1 47_6) geleitet, die sich vermutlich auf ihre pneumatische Begabung beriefen (13_1 38_1 f. 48_5 f.), hatte sich gegen die Amtsträger, die Presbyter erhoben und einige von ihnen abgesetzt (47_6 44_6). Das Schreiben der Römer ergreift unbedingt die Partei der verdrängten Amtsträger, verlangt deren Wiedereinsetzung und mahnt die Gemeinde zu Reue und Umkehr, die Führer des Streites zu Unterwerfung unter die Presbyter und, mehr noch, zur Auswanderung aus der Gemeinde (vgl. vor allem 51—58). Doch geben die Römer über die unmittelbare Veranlassung des Schreibens hinaus in umfangreicher Wortfülle noch eine Anzahl von Ermahnungen über die Hauptstücke christlichen Wandels und Lebens, ohne daß man genauer sehen könnte, in welchem Zusammenhange diese Mahnungen mit dem eigentlichen Zwecke des Briefes stehen, vgl. hier vor allem den ersten, umfangreicheren Hauptteil des Schreibens (4—38) und die Zusammenfassung in 62_1 f.

Ort und Zeit; der Verfasser. Das für die Geschichte altchristlicher Frömmigkeit und altchristlichen Gemeindelebens sehr wichtige Schriftstück bekommt einen besonderen Wert dadurch, daß es nicht nur nach Ursprungs- und Bestimmungsort, die es gleich an seiner Spitze nennt, sondern auch nach seiner Entstehungszeit mit einer erfreulichen Sicherheit bestimmt werden kann. Der Brief kann nicht zu lange, höchstens etwa ein Menschenalter, nach dem Tode des Petrus und Paulus geschrieben sein. Das beweist die Art, wie 5 1—6 2 von den beiden Aposteln und von den Opfern der neronischen Verfolgung gesprochen wird: sie alle gehören zur jüngsten Vergangenheit, zu „unserer Generation" (5 1). Freilich darf man mit der Entstehung des Schreibens nicht zu nahe an die eigentlich apostolische Zeit gehen. Das verbietet die schon festgefügte Theorie von der apostolischen Amtsfolge (42), weiter die Beobachtung, daß die ersten Amtsträger, von den Aposteln eingesetzt, bereits tot sind (44 2 f.), daß die Gemeinde von Korinth als alt bezeichnet wird (47 6), daß es in Rom Gemeindeglieder gibt, die von ihrer Jugend an bis zum Alter untadelhaft als Christen gewandelt sind (63 3). Mit diesen Beobachtungen kommt man mindestens gegen das Ende der zweiten christlichen Generation. Eine genauere Ansetzung erlaubt 1 1. Die dort erwähnten Fährlichkeiten und Drangsale sind auf eine Verfolgung der römischen Gemeinde zu deuten. Diese Verfolgung muß eine spätere als die neronische gewesen sein, auf die 5 1—6 2 zurücksieht. Nach unserer Kenntnis der frühchristlichen Geschichte kann es keine andere sein als die domitianische. Domitian hat gegen Ende seiner Regierung die Gemeinde zu Rom verfolgt. In einer Pause der Verfolgung oder gleich nach ihrem Ende, in der letzten Zeit Domitians oder am Anfange der Regierung Nervas, muß der Brief geschrieben sein, d. h. 95 oder 96 n. Chr. etwa.

I Clem. gibt sich von Anfang bis zu Ende als ein Schreiben der römischen Gesamtgemeinde, die vom ersten bis zum letzten Satze in der ersten Person der Mehrzahl redet. In der Ueberlieferung geht der Brief aber unter dem Namen eines bestimmten einzelnen Mannes, des Clemens, dessen Namen freilich nirgends in dem Briefe genannt wird: aber als τὴν διὰ Κλήμεντος γραφεῖσαν (ἐπιστολὴν ὑμῶν) bezeichnet schon Dionysius von Korinth bei Euseb. Kircheng. IV 23, 11 den I Clem. Die Ueberlieferung kann sehr wohl im Rechte sein. Wenn der Brief auch im Namen der römischen Gemeinde geschrieben ist, so ist er doch von einem einzelnen hervorragenden Manne verfaßt, wie schon der streng einheitliche Stil beweist, und der Verfasser mag sehr wohl Clemens geheißen haben; es war das ein Mann, der in der Zeit der zweiten Generation zu den Führern der römischen Gemeinde gehörte und der in der späteren Ueberlieferung als der zweite oder dritte Bischof von Rom erscheint. Leider wissen wir über ihn nichts näheres. Der Brief zeigt einen gewandten Homileten, der die LXX vorzüglich beherrscht, der aber auch Formen zeitgenössischer griechischer Redekunst anzuwenden weiß. Ueber den Augenblicksbedarf hinaus hat er ein literarisches Kunstprodukt geliefert, das die Form des echten Briefes sprengt und in breiten predigtartigen Gedankengängen und Ausführungen das Ideal rechten christlichen Lebenswandels zeichnet.

Die Zuschrift lehnt sich an die Zuschrift von I Cor an, ein sicher beabsichtigtes Zusammentreffen (vgl. 47 1—3) und an die von I Petr, den der Autor ebenfalls kennt. Der Briefschreiber nennt sich nicht mit Namen, die ganze Gemeinde ergreift das Wort, vgl. Mart. Polyc. tit. In παροικεῖν liegt die Vorstellung des vorübergehenden Aufenthaltes in der Fremde, vgl. auch I Petr 1 1. 17 2 11, Hebr 11 13 Herm. sim. 1. Zu κλητοῖς ἡγιασμένοις vgl. I Cor 1 2; die beiden Worte können einander gleichwertig sein, es kann aber auch das eine dem andern untergeordnet werden. Berufung und Heiligung erfolgt nach dem vorangehenden Heilswillen Gottes (29 1) durch den Herrn Jesus. Die Christen sind das neue, aber doch von Uranfang an erwählte Volk und ihre Entstehung ist durch die Erscheinung des Herrn be-

Die Gemeinde Gottes, die zu Rom als Beisassin wohnt, an die Gemeinde Gottes, die zu Korinth als Beisassin wohnt, an die Berufenen und nach dem Willen Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus Geheiligten. Gnade und Friede vom allmächtigen Gott her möge euch durch Jesus Christus in Fülle zuteil werden.

1 Um der Fährlichkeiten und Drangsale willen, die uns plötzlich und rasch hintereinander gekommen sind, kümmern wir uns, nach unserer Meinung, erst etwas spät um die Streitigkeiten, die bei euch entstanden sind, Geliebte, und um die für die Auserwählten Gottes unpassende und befremdliche Empörung, die häßliche und gottlose, die ein paar vorschnelle und freche Leute bis zu einem solchen Grade von Torheit angeflammt haben, daß euer ehrwürdiger und berühmter und allen Menschen liebenswerter Name gewaltig geschädigt worden ist.

2 Denn wer, der als Gast bei euch weilte, hat nicht euren herrlichen und festen Glauben erfahren, eure besonnene und milde christliche Frömmigkeit bewundert, die großartige Weise eurer Gastfreundschaft rühmend verkündet und eure vollkommene und sichere Er-

---

dingt. παντοκράτωρ, öfters im Briefe, vgl. 2_3 32_4 60_4 62_2, auch 8_5; das Wort selten in der urchristlichen Literatur, mit Ausnahme von Apoc, aber häufig in LXX. **I 1—III 4** Einleitung: Die Veranlassung des Schreibens; einst und jetzt. **I 1** Die Entschuldigung kann nur auf Verfolgungen gehen, die die römische Gemeinde betroffen haben. Die neronische liegt in weiterer Vergangenheit, auf sie wird 5 und 6 hingewiesen. Da 5_1 die Gemeinde sich noch zur Generation der neronischen Märtyrer zählt, so muß hier auf Domitians Bedrückungen hingewiesen sein. Ueber sie vgl. Lightfoot I 104–114, Knopf Nachapost. Zeitalter 88—96, dann Preuschen Analecta I^2 11 und die dort angegebene Literatur. — Dio Cassius LXVII 14, weiter Euseb. KGesch. III 17–20, I Petr und Apoc sind die Hauptquellen, von denen Dio gerade die römische Verfolgung bezeugt. Hinzutritt die Monumentalüberlieferung der Katakomben (vgl. O. Marucchi Handb. d. christl. Archäol. Dtsch. v. Segmüller 36 ff). Die römische Christenverfolgung Domitians liegt sicher erst gegen Ende seiner Regierung. Sie hat nach unsrer Stelle plötzlich eingesetzt und mehrmals zugegriffen. τὰ ἐπιζητούμενα παρ᾽ ὑμῖν πράγματα sind „die Dinge, die bei euch in Frage stehen", ja nicht: „die Dinge, um die von euch bei uns angefragt worden ist." ἀλλοτρίας καὶ ξένης: I Clem. liebt die zweigliedrigen Näherbestimmungen, gleich das folgende bringt eine ganze Anzahl ähnlicher Bildungen. Ueber die στάσις läßt das folgende, namentlich von 40 ab, noch einiges nähere erkennen: es ist eine Erhebung der Gemeinde gegen ihre Amtsträger, von denen einige abgesetzt worden sind; vgl. Einleitung S. 42. Daß die Rädelsführer nur wenige (ὀλίγα . πρόσωπα) sind, sagt noch deutlicher 47_6. ἀξιαγάπητος vgl. auch 21_7. Die gehäuften Zusammensetzungen mit ἀξιο- sind hellenistisch, von Xenophon ab zu beobachten. Ignatius liebt sie sehr. ἀξιαγάπητος vgl. noch Ign. Philad. 5_2. Zu der rhetorisch übertreibenden Ausdrucksweise πᾶσιν ἀνθρώποις vgl. I Thess 1_8, Ign. Eph. 8_1. — βλασφημηθῆναι AH (βλασφημεῖσθαι) KK $_1$, aber βλαφθῆναι LS. **2** gibt die Begründung zu σεμνὸν κτλ. insonderheit zu πᾶσιν ἀνθρώποις. Beachte hier und im Nächstfolgenden die praktische, ethische, ganz und gar unmystische Art des von I Clem. vertretenen Christentumes. παρεπιδημεῖν = auf kurze Zeit an einem

kenntnis selig gepriesen? Denn ohne Ansehen der Person pflegtet ihr 3
alles zu tun, in Gottes Satzungen wandeltet ihr, waret euren Vorgesetzten gehorsam und erwieset euren Aeltesten die gebührende Ehrfurcht. Die Jüngeren hieltet ihr zu bescheidener und ehrbarer Gesinnung an. Den Frauen befahlet ihr, alle Obliegenheiten mit untadeligem, ehrbarem und reinem Gewissen zu verrichten und dabei ihre Männer in der gebührenden Weise zu lieben; auch lehrtet ihr sie, sich in den Schranken der Unterordnung zu halten, das Hauswesen ehrbar zu versehen, in
jeder Hinsicht verständig zu sein. Ihr alle waret demütig und in 2
keiner Weise hoffärtig, gehorchtet lieber, als daß ihr befahlet, gabet

fremden Orte weilen, vgl. I Petr 1 1 2 11 Hebr 11 13. Von auswärts kamen viele Fremde aus den verschiedensten Anlässen nach der *bimaris Corinthus*. Die Kunde von dem Streite mag durch römische Christen, die Korinth besucht hatten, nach Rom gekommen sein. Das seltenere Wort πάναρετος, das in der frühchristlichen Literatur, auch LXX sonst fehlt, liebt Clem., vgl. 2 8 45 7 57 3 60 4, vgl. noch Lucian Philopseudes 6; Philo De migratione Abrahami 95, p. 541 M.; Euseb. KGesch. I 2 17 IV 22 8. πίστις ist möglichst weit zu fassen: der christliche Glaubensstand. εὐσέβεια, wie die Beiwörter beweisen, geht schon in die Praxis hinüber. Das Wort ist der ersten Schicht der urchristlichen Literatur fremd, es ist ausgesprochen hellenistisch, vgl. zu I Tim 2 2. I Clem. gebraucht es und seine Verwandten öfters, vgl. 2 3 11 1 15 1 32 4 50 3 61 2 62 1. Zur Gastfreundschaft war im vielbesuchten Korinth besondere Gelegenheit, vgl. zur Sache noch nachher 10 7–12 8. γνῶσις ist ebenfalls praktisch: es ist vor allem die Kenntnis des göttlichen Willens: wie dieser, eben durch Gnosis, aus dem AT, seiner Hauptquelle, zu ermitteln ist, zeigt I Clem. breit und ausführlich. **3** Es folgt in der äußeren Form einer Schilderung, die von der ganzen Gemeinde handelt, eine Art Haustafel. Zu dieser Form, die auch 21 6—8 wiederkehrt und die aus der ethischen Ueberlieferung des Hellenismus stammt, vgl. zu Did. 4 9—11 auch Excurs hinter Col 4 1. — Die bibelgriechische (LXX) Redensart πρόσωπον λαμβάνειν ist aus dem NT bekannt; das hier gebrauchte Adverbium noch I Petr 1 17 Barn 4 12. Gerechtigkeit und Furchtlosigkeit innerhalb der Gemeinde wird rühmend hervorgehoben, sie ließ sich von niemandem imponieren. — νομίμοις mit L Clem. Al., νόμοις AHS. — Die ἡγούμενοι der Gemeinde, die 21 6 wiederkehren, faßt man am besten als die Amtsträger und die führenden Charismatiker, also = die Geehrten von Did. 15 2, auch I Clem. kennt ihnen τιμή zu. ἡγούμενοι noch Hebr 13 7. 17. 24, προηγούμενοι Herm. vis. II 2 6 III 9 7 (anders I Clem. 5 7 37 2 f. 60 4, wo ἡγούμενοι weltliche römische Obrigkeit bedeutet). Die πρεσβύτεροι hier sind den gleich danach folgenden νέοι gegenüber nicht Amtspersonen, sondern die ältere, führende Schicht innerhalb der Gemeinde, einige von ihnen waren noch mit Paulus und Petrus zusammen gewesen und hatten die neronische Verfolgung mit erlebt. — In dem Frauenideal sind Züchtigkeit, Unterordnung, Zurücktreten aus der Oeffentlichkeit die Hauptzüge. Es ist antikes Frauenideal, das hier gezeichnet wird und das auch ganz ähnlich in den übrigen Haustafeln des Urchristentums erkennbar wird. **II** Die Schilderung kehrt wieder zur Allgemeinheit zurück. Unterordnung, Demut, Friedensliebe werden im folgenden aufs neue stark hervorgekehrt. **1** Zu ἥδιον διδόντες vgl. Act 20 35. — Da mit HLSKK 1 Χριστοῦ, nicht mit A θεοῦ, zu lesen ist, müssen die ἐφόδια übertragen gefaßt werden: nicht des Leibes Nahrung und Notdurft, sondern geistliche Wegzehrung, καὶ προσέχοντες muß zum Vorhergehenden gezogen werden.

freudiger, als daß ihr nahmet, an dem, was euch Christus für eure
Pilgerreise darbot, ließet ihr euch genügen und nahmet es in acht;
seine Worte schlosset ihr sorgfältig ins Herz ein, und seine Leiden
2 standen euch vor Augen. So war allen tiefer und beglückender Friede
und unauslöschliche Sehnsucht nach Wohltun verliehen, und der heilige
3 Geist ward reichlich über alle ausgegossen. Voll heiligen Vorhabens,
in guter Zuversicht, mit frommem Vertrauen strecktet ihr eure Hände
zum allmächtigen Gotte empor, ihn anflehend, er möge euch gnädig
4 sein, wenn ihr wider Willen in etwas gefehlt hättet. Tag und Nacht
mühtet ihr euch für die ganze Bruderschaft ab, auf daß durch (eure)
barmherzige Gesinnung und innere Anteilnahme die Zahl seiner Er-

---

und die λόγοι αὐτοῦ sind die Worte Christi; der Sinn ist: demütig waret ihr, ohne euch zu überheben, ihr ordnetet euch lieber unter, als daß ihr andern befahlt, gabt lieber von eurem irdischen Gute, als daß ihr nach seiner Vergrößerung strebtet. Denn es lag euch ja nichts an äußerem Besitze: Christus gab euch ein Zehrgeld anderer Art: an dem ließet ihr euch genügen und nahmt es in acht. Seine Worte nahmt ihr zu Herzen usw. So gefaßt, gibt die Stelle eine feine Spitze: mit τοῖς ἐφοδίοις τοῦ Χριστοῦ wird die Betrachtung vom Irdisch-Materiellen weg auf das höhere Gebiet des geistigen und religiösen Lebens gelenkt, und es wird gezeigt, worin einst der die Korinther beglückende Reichtum bestand, vgl. zu der Stelle noch Knopf, I Clem. S. 85—93. ἐνστερνίζειν ist spätes Wort. Die Wendung τὰ παθήματα κτλ. wird wohl Erinnerung an Gal 3 1 sein. **2** Merkwürdig nimmt sich in der gleichen Reihe mit den übrigen Aussagen καὶ πλήρης πνεύματος ἁγίου ἔκχυσις κτλ. aus. Bei Paulus, Johannes und bei andern Frömmigkeitstypen des Urchristentums ist der Geist das Erste, Grundlegende, aus dem alles wächst, vor allem das sittliche Leben; bei dem Römer, der zwar die Geistesgaben noch kennt (13 1 38 1 f. 48 5), erscheint er, wenigstens an dieser Stelle, als eine Belohnung des ethischen Handelns, als eine Art von conscientia bona consequens. Das entspricht dem rationalen Moralismus des Schreibens vollständig. **3** zeichnet das Gebet um Sündenvergebung. Die Christen sündigen nur ἄκοντες, aber natürlich kommen Sünden bei ihnen vor, vgl. gleich nachher 6. Zur Form ἵλεων, das die attische Deklination beibehält, vgl. Radermacher Gram. 52, Blaß-Debrunner Gram. § 44. **4** Die hier gemeinte Mühe ist sicher nicht bloß Gebet, sondern auch werktätige Hilfe von der Art, wie sie die römische Gemeinde selber treibt, vgl. das ausdrückliche Zeugnis des Dionysius von Korinth über die Römer bei Euseb. IV 23 10: . . . . πάντας μὲν ἀδελφοὺς ποικίλως εὐεργετεῖν ἐκκλησίαις τε πολλαῖς ταῖς κατὰ πᾶσαν πόλιν ἐφόδια πέμπειν, ὧδε μὲν τὴν τῶν δεομένων πενίαν ἀναψύχοντας, ἐν μετάλλοις δὲ ἀδελφοῖς ὑπάρχουσιν ἐπιχορηγοῦντας δι᾽ ὧν πέμπετε ἀρχῆθεν ἐφοδίων. Die ἀδελφότης ist hier wie I Petr 2 17 5 9 (Polyc. Phil. 10 1) die ganze christliche Bruderschaft. Die Lesart μετ᾽ ἐλέους ist jetzt vollständig sicher, C mit seinem μετὰ δέους steht allein. συνείδησις kann schwer von Gott verstanden werden, etwa als Mitwissen, Einwilligung Gottes, sondern es muß, wie sonst immer, vom Gläubigen aus gedeutet werden: das innerliche Bewußtsein einer auferlegten Verpflichtung. Dies Bewußtsein hat die korinthische Gemeinde, nicht die ἀδελφότης, und es geht auf die Verpflichtung, den andern helfen zu müssen. Bei den Korinthern ist auch das Erbarmen zu suchen. Zum ἀριθμὸς τῶν ἐκλεκτῶν vgl. 58 2 59 2; der Ausdruck klingt prädestinatianisch, I Clem. ist aber weit von die-

wählten gerettet werden möchte. Lauter und ohne Falsch waret ihr 5
und truget einander das Böse nicht nach. Aller Zwist und alle Spal- 6
tung war euch verhaßt. Ueber die Sünden der Nächsten truget ihr
Leid, ihre Fehltritte sahet ihr als eure eignen an. Keine Guttat ließet 7
ihr euch reuen, zu jedem guten Werk waret ihr bereit. Mit tugend- 8
reichem und verehrungswürdigem Wandel geschmückt, tatet ihr alles
in der Furcht Gottes. Die Gebote und Forderungen des Herrn waren
»auf die Tafeln eures Herzens geschrieben«. Ruhm und Fülle war 3
euch in vollem Maße verliehen, da aber trat ein, was geschrieben steht:
»Er aß und trank und ward dick und stark — da schlug der Geliebte
»aus«. Daher stammt Eifersucht und Neid, Streit und Zwist, Verfol- 2

---

ser Auffassung entfernt. **5** Anklang an Paulinisches könnte in εἰλικρινεῖς καὶ ἀκέραιοι vorliegen, vgl. Phil 1 10 2 15. ἀμνησίκακος mit seinen nächsten Verwandten ist ein hellenistisches Wort, ebenso die mit μνησικακεῖν unmittelbar zusammenhängenden Bildungen, während dies Verbum selbst, der Keim der ganzen Gruppe, schon bei Herodot und den Attikern vorkommt. ἀμνησίκακος vgl. noch (I Clem. 62 2) Herm. mand. (8 10) 9 3, Philo De Josepho 246, p. 75 M, Nicolaus Damasc. (Müller Fragm. Histor. Graec. III 439): ἀμνησίκακος ἦν πρὸς τοὺς κρατηθέντας. **6** hat besonderen Bezug auf den Streit innerhalb der korinthischen Gemeinde. **7** ἀμεταμέλητος im aktiven Sinne erst seit Aristoteles. Zu ἕτοιμοι κτλ. vgl. Tit 3 1. Das Lob in 7 ist bereits, wie es sich für den Schluß der ganzen Schilderung geziemt, ganz allgemein gehalten. Und das gleiche gilt von **8**. In diesen Worten zeichnen die Römer ihr Ideal des Christenstandes. Beachte wieder den Moralismus. Zum Schlusse von 8 vgl. Prov 7 3 ἐπίγραψον δὲ (sc. τοὺς ἐμοὺς λόγους) ἐπὶ τὸ πλάτος τῆς καρδίας σου. Die Zusammenstellung προστάγματα καὶ δικαιώματα scheint aus der Liturgie zu stammen, vgl. 58 2 (liturgische Stelle), dann Apostol. Constit. VIII 5 5 im Gebet für die Katechumenen: (ἵνα) . . . διδάξῃ αὐτοὺς τὰ προστάγματα αὐτοῦ καὶ τὰ δικαιώματα. **III** Im Gegensatz zu dem erfreulichen Einst steht das häßliche Jetzt. Es wird bedeutend kürzer beschrieben als jenes, aus Zartgefühl, dann weil der Verf. zu seinem Thema, den Mahnungen, kommen will, endlich weil im folgenden noch allerlei Gelegenheit gegeben ist, auf die Schäden der korinthischen Gemeinde genauer hinzuweisen. **1** gibt in Anführung aus heiliger Schrift, Deut 32 15, den Umschwung an: als der Höhepunkt erreicht war, trat mit dem Uebermut der Sturz ein. πλατυσμός, wörtlich Ausdehnung, Ausbreitung, übersetzt in LXX רָחָב (Ps 118 45) oder מֶרְחָב (Ps 17 20 117 5 u. a.). Das Wort ist wohl als Bibelwendung des Schriftstellers zu beurteilen, da es zwar auch in der Profanliteratur in übertragener Bedeutung vorkommt, aber tadelnd: Großtuerei. **2** Beachte hier und in 3 und 4 die Form der Sätze. Es ist eine nicht sehr deutliche Anaphora: ἐκ τούτου — οὕτως — διὰ τοῦτο, auch soll die paarige Neben- oder Gegenordnung in diesen Sätzen wirken; von ζῆλος wird ausgegangen (2), mit ζῆλος geendet (4). — ζῆλος ist hier und im folgenden die Eifersucht auf Ansehen, Stellung, Vorzüge des andern. In ihr wird die Quelle des Streites der Korinther gesehen. 4 7 5 2 tritt wie 3 2 φθόνος, 6 4 ἔρις daneben. Gute Parallele zu dem hier bekämpften innergemeindlichen ζῆλος ist Herm. Sim. VIII 7 4: ζῆλος περὶ πρωτείων καὶ περὶ δόξης τινός oder Epikt. Encheir. 19: . . . ἰδών τινα προτιμώμενον ἢ μέγα δυνάμενον ἢ ἄλλως εὐδοκιμοῦντα. — ζῆλος ist übrigens metaplastisch, ὁ und τό (Radermacher Gram. 52; Blaß-Debrunner Gram. § 51), I Clem. braucht

3 gung und Unordnung, Krieg und Gefangennehmung. So erhoben sich
die Ungeehrten wider die Geehrten, die Ruhmlosen wider die Ruhm-
vollen, die Unverständigen wider die Verständigen, die Jungen wider
4 die Aelteren. Deswegen ist Gerechtigkeit und Friede in weiter Ferne,
weil jeder die Furcht Gottes verlassen hat und im Glauben an ihn
schwachsichtig geworden ist, auch nicht mehr in den Satzungen seiner
Gebote wandelt und ein Christi würdiges Leben führt, sondern weil
jeder nach den Begierden seines schlechten Herzens dahingeht, von
ungerechter und gottloser Eifersucht erfüllt, durch die ja auch »der
»Tod in die Welt kam«.

4 Denn also stehet geschrieben: »Und es begab sich nach etlicher
»Zeit, daß Kain Gott ein Opfer darbrachte von den Früchten der Erde;
»und auch Abel brachte dar von den Erstlingen der Schafe und ihrem

---

beide Formen nebeneinander, vgl. 3 4 5 2. 4 . . . gegen 4 8 6 1. 2. διωγμός, ἀκαταστασία (= Unordnung, Aufruhr, hellenistisches Wort, vgl. noch 14 1 43 6) πόλεμος und αἰχμαλωσία sind natürlich von Zuständen innerhalb der Gemeinde zu verstehen. αἰχμαλωσία ist übertreibend und bildlich, wie auch πόλεμος: die Absetzung der Amtsträger, damit ihre Herabminderung, ihre Einflußlosigkeit, mag als αἰχμαλωσία erscheinen. **3** Licht und Schatten wird von dem Römer sogleich kräftig verteilt. Er und seine Gemeinde nehmen wie schon 1 1 aufs Entschlossenste die Partei der Abgesetzten und ihres Anhanges. Vgl. noch Js 3 5 προσκόψει τὸ παιδίον πρὸς τὸν πρεσβύτην, ὁ ἄτιμος πρὸς τὸν ἔντιμον. **4** διὰ τοῦτο greift auf 1 zurück. Anaphora, vgl. oben 2. Beachte auch hier wieder den Moralismus. δικαιοσύνη, ein bei Clem. gern gebrauchtes Wort, ist hier der Zustand der Gemeinde, in dem sie vor Gott bestehen kann, εἰρήνη, Gabe Gottes oben 2 2; zum Satze vgl. noch Js 59 14 καὶ ἡ δικαιοσύνη μακρὰν ἀφέστηκεν. πίστει αὐτοῦ, der gen. ist obj. und bezieht sich auf Gott; gemeint ist das Zutrauen zu Gott, das Vertrauen, das man ihm, seinen Geboten und Verheißungen entgegenbringt. — νόμιμα schon 1 3. — πολιτεύεσθαι, der im ganzen Griechentum so oft nachzuweisende Ausdruck, wird in der Koine oft sehr abgeschliffen gebraucht = περιπατεῖν, vgl. noch 6 1 21 1 Phil 1 27, weiter Proclus Typi epistolares (Hercher Epistologr. Graeci 13): οἶδα μὲν ὡς εὐσεβῶς ζῇς καὶ σεμνῶς πολιτεύῃ. Mit ζῆλος beginnt die Reihe 3 2, mit ζῆλος endet sie und damit ist das Stichwort des neuen Abschnittes erreicht. Zur Vorstellung, daß der Tod durch Eifersucht in die Welt gekommen ist, vgl. Sap. 2 24: φθόνῳ δὲ διαβόλου θάνατος εἰσῆλθεν εἰς τὸν κόσμον und Theophil. ad Autolyc. II 29: ὁ σατανᾶς . . . ἐφ᾽ ᾧ οὐκ ἴσχυσεν θανατῶσαι αὐτοὺς φθόνῳ φερόμενος, ἡνίκα ἑώρα τὸν Ἄβελ εὐαρεστοῦντα τῷ θεῷ, ἐνεργήσας εἰς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, τὸν καλούμενον Κάϊν, ἐποίησεν ἀποκτεῖναι τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ τὸν Ἄβελ, καὶ οὕτως ἀρχὴ θανάτου ἐγένετο εἰς τόνδε τὸν κόσμον . . . I Clem. freilich sieht die neidische Eifersucht nicht beim Teufel, sondern bei Kain.

Der erste Hauptteil Kap. IV—XXXIX. Das gottesfürchtige Leben. **IV 1—VI 4** Gegen Eifersucht. Die Mahnung erfolgt in der Form einer ausführlichen Beispielreihe, deren einzelne Glieder dartun sollen, wie heillos und verderblich die Eifersucht ist, durch die die Bösen zu schwerer Strafe und die Guten zu großem Schaden kommen. Die Reihe ist sorgfältig angelegt, sie beginnt mit den ἀρχαῖα ὑποδείγματα (5 1), den Beispielen aus den heiligen Büchern des AT und geht mit der Urzeit, Kain, anfangend der Zeitfolge nach bis David (4 1—13), es schließen sich die „Beispiele

»Fette. Und Gott sah gnädig herab auf Abel und seine Gaben, auf Kain 2
»und seine Opfer achtete er nicht. Und Kain ward sehr betrübt und 3
»sein Antlitz ward finster. Und Gott sprach zu Kain: warum bist du 4
»voll Trauer, und warum ist dein Antlitz finster? Nicht wahr, wenn
»du in rechter Weise dargebracht, aber nicht in rechter Weise geteilt
»hast, hast du gesündigt? Bleib ruhig, zu dir kehrt es zurück, und du 5
»wirst darüber herrschen. Und Kain sprach zu seinem Bruder Abel: 6
»Laß uns über Feld gehen. Und es begab sich, da sie auf dem Felde
»waren, da erhub sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn
»tot.« Seht ihr, Brüder, Eifersucht und Neid hat Brudermord verur- 7
sacht. Wegen Eifersucht floh unser Vater Jakob vor dem Angesichte 8
seines Bruders Esau. Eifersucht bewirkte, daß Joseph bis zum Tode 9
verfolgt ward und in Knechtschaft geriet. Eifersucht zwang Moses 10
vor dem Angesichte Pharaos, des Königs von Aegypten, zu fliehen, als
er von seinem Stammesgenossen zu hören bekam: »Wer hat dich denn
»zum Richter oder Schiedsmann über uns gesetzt? Willst du mich
»etwa umbringen, wie du gestern den Aegypter umgebracht hast?« Wegen 11

---

unseres Geschlechtes" an: Leben der Apostel (Petrus und Paulus) und christliche Zeitgeschichte wird verwertet 5 1—6 2, und endlich, was auch später wiederkommt (37 2—4 55 1), wird die Heidenwelt mit Beispielen herangezogen 6 3 f., eine in einem altchristlichen Schreiben sehr bemerkenswerte Freiheit und Aufgeschlossenheit. Zur Form beachte noch: das erste Beispiel, aus der Urgeschichte, wird wegen seiner grundlegenden Wichtigkeit (3 4 δι᾽ οὗ καὶ θάνατος εἰσῆλθεν εἰς τὸν κόσμον) ganz ausführlich, mit breiter Anführung des heiligen Textes gebracht, die übrigen Beispiele erhalten nur je einen Satz. Die lange Reihe der Sätze, 3 7—6 4, ist anaphorisch gebaut: immer wieder erscheint an den Satzspitzen das zu Beweisende, ζῆλος und διὰ ζῆλος. Die Zahl der at. Beispiele beträgt sieben, die Zahl der in 5 und 6 aufgezählten ebenfalls sieben (drei in 5 und vier in 6), je siebenmal wird in 4 und in 5 f. der ζῆλος aufgeführt. Die ganze erste Mahnreihe ist also, wie zu erwarten, sorgfältig aufgebaut und eine gewisse rhetorische Kunst des Predigers zeigt sich in ihr. Ueber die große Vertrautheit des Verfassers mit dem AT, von der wir hier das erste Beispiel haben, vgl. vor allem Wrede und Harnack (oben Einleitung S. 42). **1—6** vgl. Gen 4 3—8. Das Zitat ist fast wörtlich, mit nur geringfügigen Abweichungen. Die LXX weicht hier stark vom Urtext ab. **3** τὸ πρόσωπον vielleicht mit C gegen τῷ προσώπῳ A LXX. **4** Den offenbar ganz entstellten Grundtext hat LXX so verstanden, daß Kain das Opfer wohl in der richtigen äußeren Form dargebracht, daß er aber nicht recht geteilt habe, d. h. daß er sich die guten Stücke behalten, Gott die schlechten gegeben habe. Die Väter bringen allegorische Umdeutungen der Stelle; sie erklären das ὀρθῶς δὲ μὴ διέλῃς von der Lieblosigkeit des Kain gegen Abel oder überhaupt von seiner sittlichen und religiösen Verderbtheit, vgl. Iren. III 23 4 IV 18 3, Orig. Selecta in Gen zu 4 13 (Lommatzsch 8, 59). Aber ob Clemens bereits diese Auslegung kennt, ist ganz ungewiß. **8** Vgl. Gen 27 41 ff. ὁ πατὴρ ἡμῶν, im geistlichen Sinne; die Patriarchen sind die Väter des Christenvolkes, des pneumatischen Israel, vgl. noch 31 2 60 4, dann Rm 4 und Gal 3 7—18 Jac 2 21 Barn. 13 7, auch I Petr 3 6. **9** Vgl. Gen 37. **10** Vgl. Ex 2 11—22, insbesondere 2 14; LXX hat ἄρχοντα statt κριτήν. **11** Vgl. Num 12; dort wird aber nur erzählt,

12 Eifersucht blieben Aaron und Mirjam außerhalb des Lagers. Eifersucht ließ Dathan und Abiron lebendig in die Unterwelt hinabfahren,
13 weil sie wider den Diener Gottes Moses aufstanden. Wegen Eifersucht mußte David nicht nur den Neid der Fremden dulden, sondern er ward auch von Saul, dem Könige Israels, verfolgt.

5 Doch um mit den Beispielen der Vorzeit aufzuhören, laßt uns zu den Kämpfern der jüngsten Vergangenheit übergehen. Nehmen wir
2 die tapferen Vorbilder unseres Geschlechts. Wegen Eifersucht und Neid wurden die größten und gerechtesten Säulen verfolgt und kämpf-
3.4 ten bis zum Tode. Stellen wir uns die guten Apostel vor Augen: den Petrus, der wegen ungerechter Eifersucht nicht eine oder zwei, sondern viele Fährlichkeiten ertrug und so nach Ablegung seiner Zeugenschaft

---

daß Mirjam außerhalb des Lagers blieb (12 14 f.). ὁ θεράπων τοῦ θεοῦ, ein oft gebrauchter Titel für Moses, vgl. schon Ex 4 10 14 31 u. a.; dann I Clem. 43 1 51 3—5 53 5 Barn. 14 4 u. a. **12** Vgl. Num 16. In diesem und dem vorhergehenden Beispiele leidet nicht der Fromme, der von andern verfolgt wird, sondern der Frevler selber. **13** Vgl. I Reg 19—29, insonderheit noch 18 9 und 29 1—11. Die ἀλλόφυλοι sind die Philister, I Reg 22 10 29 1—4 **V** und **VI** Dem at. Beispiele treten die zeitgenössischen zur Seite, die der Geschichte des jungen Christentums entnommen sind 5 1—6 2: die Apostel, insbesondere Petrus und Paulus, die Märtyrer insgesamt, und unter ihnen besonders eine Gruppe von Frauen, fünf Glieder, vom Verf. deutlich so beabsichtigt und durch das fünffache διὰ ζῆλον(ς) gekennzeichnet. Daran schließen sich die beiden Glieder 6 3 f., um die Siebenzahl auch der zweiten Reihe voll zu machen. **V 1** Bei ἔγγιστα darf man sich nicht vorstellen, als ob der Tod der großen Apostel und die neronische Verfolgung, die jetzt als Beispiele gebracht werden, soeben erst erfolgt wären, wobei dann I Clem. womöglich vor 70 geschrieben sein müßte. ἔγγιστα wird im Gegensatz zu den eben gebrachten ἀρχαῖα ὑποδείγματα angewendet und wird sogleich durch τῆς γενεᾶς ὑμῶν ins richtige Verständnis gesetzt. Wenn der Brief um 96 geschrieben ist, dann gehören die Ereignisse unter Nero noch zu den Erlebnissen des gegenwärtigen Geschlechtes. Eine genaue Parallele zu 5 1 ist Muratorisches Fragment Z. 74, wo der Autor von Hermas sagt, er habe *nuperrime* (nämlich im Gegensatz zu den alten Propheten) *temporibus nostris* geschrieben. Dabei liegen wohl 40 Jahre zwischen der Vollendung des Hermasbuches und der Zeit des Fragmentes. Vgl. noch Irenäus, der V 30 3 von der Apoc Joh sagt: οὐδὲ γὰρ πρὸ πολλοῦ χρόνου ἑωράθη, ἀλλὰ σχεδὸν ἐπὶ τῆς ἡμετέρας γενεᾶς πρὸς τῷ τέλει τῆς Δομετιανοῦ ἀρχῆς. Die Christenverfolgungen sind durch ζῆλος und φθόνος entstanden: Haß, Neid und Eifersucht der Welt gegen die Gotteskinder! Beachte noch den Anklang γενεᾶς: γενναῖα. γενναῖος wird an der Stelle bevorzugt, vgl. noch 5 6 6 2. **2** Die Säulen stammen sicher aus Gal 2; es sind nicht bloß die Apostel, denn die kommen gleich danach, sondern sie und noch andere Führer der früheren Zeit: etwa Stephanus, der Herrenbruder Jakobus u. a.: alle Hervorragenden, die Verfolgung getroffen hat, vgl. auch noch Hebr 13 7. **3** Der Verf. denkt an die Apostel im engern Sinne, die Zwölf und Paulus. Von Leiden a l l e r Apostel weiß er, oder er nimmt solche von vornherein als selbstverständlich an; vgl. etwa Act 5 40 12 2 I Cor 4 9—13 (was I Clem. von a l l e n Aposteln verstand), dann das mögliche Martyrium des Zebedäussohnes Johannes, endlich die apokryphen Apostellegenden u. a. **4** und **5** Aus

zu dem ihm gebührenden Orte der Herrlichkeit wanderte. Wegen 5
Eifersucht und Streitsucht zeigte Paulus den (Weg zum) Kampfpreise
geduldigen Ausharrens: in Banden war er siebenmal, verjagt, gesteinigt 6

der Reihe der dreizehn Apostel werden die beiden hervorragendsten Männer herausgehoben: Petrus und Paulus. Der Grund dafür ist einmal ihr hohes Ansehen, dann aber auch dies, daß sie mit der römischen Gemeinde in Zusammenhang stehen. Daß Paulus in Rom war, auch daß er dort unter Nero hingerichtet wurde, war allbekannt. Aber auch der römische Aufenthalt des Petrus und sein Martyrium dort kann schwer bezweifelt werden. Zum Martyrium des Petrus überhaupt vgl. I Petr 5 1 (?) Joh 21 18 f. II Petr 1 14, Dionysius von Korinth bei Euseb. II 25 8, Fragm. Mur. Z. 37 als älteste Zeugnisse; zum römischen Aufenthalt und römischen Martyrium des Petrus, die sich gegenseitig bedingen, vgl. I Petr 5 13 (Babylon = Rom), Ignat. Rm 4 3, Papias bei Euseb. II 15 2 III 39 15, Dionysius von Korinth und Gajus bei Euseb. II 25 7 f., Porphyrius bei Macarius Magnes III 22 (vgl. Harnack Mission I[3] 63, 2); vgl. noch die Artikel Petrus in Haucks Realencycl. [3] 15 (Sieffert), Relig. in Gesch. u. Gegenw. 4 (Knopf), Peter in Encycl. Biblica 4 (Schmiedel). Wenn aber Petrus und Paulus hier als erhabene Beispiele gefeiert werden, so liegt das nicht nur an ihrer Verbindung mit Rom, sondern auch an der mit Korinth: beide waren in Korinth tätig. Der an sich sehr fragliche Aufenthalt des Petrus in Korinth wurde sicher schon sehr früh aus Stellen wie I Cor 1 12 3 22 9 5 erschlossen, Dionysius von Korinth bei Euseb. II 25 8 weiß bereits: ἄμφω (Petrus und Paulus) καὶ εἰς τὴν ἡμετέραν Κόρινθον φυτεύσαντες ἡμᾶς ὁμοίως ἐδίδαξαν, ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὴν Ἰταλίαν ὁμόσε διδάξαντες ἐμαρτύρησαν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρόν. **4** Petrus steht voran, wie gewöhnlich in der Zusammenstellung. Von den Mühen des Petrus wissen wir, da wir sein Leben so wenig kennen, nichts genaueres, vgl. aber soeben zu 3. In μαρτυρήσας liegt nicht nur ein Hinweis auf die in Treue erlittenen πόνοι, sondern auch eine Andeutung des Martyriums, da doch die Hinfahrt des Vollendeten sogleich genannt wird. Zum ὀφειλόμενον τόπον τῆς δόξης vgl. sogleich nachher 7, Herm. Sim. IX 27 auch Act 1 25, und wie sich die Anschauung von den Ruheplätzen, die die Seligen schon jetzt haben, mit der Totenauferstehung und der realistischen Eschatologie (I Clem. 23—26) verträgt, zeigt gut Iren. V 31 2: αἱ ψυχαὶ ἀπέρχονται εἰς τὸν τόπον (+*invisibilem* Lat.) τὸν ὡρισμένον αὐταῖς ἀπὸ τοῦ θεοῦ, κἀκεῖ μέχρι τῆς ἀναστάσεως φοιτῶσι, περιμένουσαι τὴν ἀνάστασιν· ἔπειτα ἀπολαβοῦσαι τὰ σώματα, καὶ ὁλοκλήρως ἀναστᾶσαι, τουτέστι σωματικῶς, καθὼς καὶ ὁ κύριος ἀνέστη, οὕτως ἐλεύσονται εἰς τὴν ὄψιν τοῦ θεοῦ. **5—7** Der Hinweis auf Paulus steht an zweiter Stelle, ist aber bedeutend länger. Das Leben des Paulus war eben bewegter und inhaltsreicher als das des Petrus, auch wußte man mehr von ihm. Deutlich tritt aber neben dem Hinweis auf die Abscheulichkeit des ζῆλος noch ein zweites an dem Beispiel heraus: die Herrlichkeit der ὑπομονή, die am Anfang und Ende 5 und 7 ausdrücklich genannt wird. Das Beispiel hat zwei Spitzen. Der Empfehlung der ὑπομονή, die auch vorher und nachher noch anklingt, wird indes nicht weiter nachgegangen; doch sollte diese leuchtende Tugend der Glaubenshelden nicht unerwähnt bleiben. **5** ὑπομονῆς βραβεῖον, die Bilder vom Wettkampf sind bei Paulus selber beliebt und in der Popularphilosophie der Zeit sehr häufig, vgl. Lietzmann zu Rm 9 16, Wendland Literaturformen 357, 1. ἔδειξεν (H oder ὑπέδειξεν A): er zeigte, wie man den Preis erlangt. **6** Wie die gerade siebenmalige Fesselung berechnet ist, wissen wir nicht. φυγαδεύειν hier verjagen, nicht feierlich mit Urteil verbannen, zur Sache vgl. II Cor 11 32 (Act 9 25) Act

wurde er, als Herold trat er im Osten und im Westen auf, und des-
7 wegen hat er herrlichen Ruhm für seinen Glauben geerntet. Denn die ganze Welt hat er Gerechtigkeit gelehrt, bis zum äußersten Westen ist er vorgedrungen, und vor den Machthabern hat er sein Zeugnis abgelegt: so ward er dann aus der Welt genommen und wanderte an den

---

9 30 13 50 14 6 17 10. 14 20 3. Der ganze Bericht der Act ist Beleg für das φυγαδεύειν. Zu λιθασθείς vgl. II Cor 11 25 Act 14 (5) 19. Als κῆρυξ wird Paulus in den Past. bezeichnet II Tim 1 11. Schöne Parallele, auch sachlich, ist Epiktet Diss. III 22 69 vom echten Kyniker: ἄγγελος καὶ κατάσκοπος καὶ κῆρυξ τῶν θεῶν. Das Wort bedeutet hier einfach Prediger, vgl. gleich nachher 7 6 f. κηρύσσειν. 7 Der weite Umfang des paulinischen Missionsgebietes wird gezeichnet: ἐν τῇ ἀνατολῇ καὶ ἐν τῇ δύσει, ὅλον τὸν κόσμον, τέρμα τῆς δύσεως. Der letzte Ausdruck kann in einem stadtrömischen Schreiben schwerlich anders verstanden werden als so, daß der Verfasser von einer Wirksamkeit des Paulus westlich von Rom reden will. Am besten paßt er für eine Predigt in Spanien.

I Clem. 5 4—7 ist für die Geschichte des Lebensausganges der beiden Apostel sehr wichtig. Mit Joh 21 18 f. zusammen ist I Clem. 5 4 die älteste Stelle der Ueberlieferung, die vom Martyrium des Petrus redet, vgl. weiter die oben angeführten Stellen; vom Ende des II Jhrh. ab ist die Ueberlieferung fest und oft bezeugt. Als Ort des Martyriums wird nie ein anderer wie Rom genannt, und zwar soll Petrus in Rom sich als Apostel aufgehalten haben. Wahrscheinlich setzt schon I Clem. 5 4 den römischen Aufenthalt und das römische Martyrium des Petrus voraus; I Petr 5 13 führt den Apostel nach Rom, ebenso Ign. Rm 4 3, vgl. dann Dionysius a. a. O., Irenäus III 1, Tertullian De praescriptione 36, Clemens von Alexandria und Gaius von Rom bei Euseb. II 15 2 25 7 VI 14 6, die apokryphen Petrusakten u. a. m. — Auch für das Martyrium des Paulus ist I Clem. 5 5 f. das älteste Zeugnis. An dieser Stelle als einem Hauptbeweisstück hängt weiter die Hypothese der sogenannten „zweiten Gefangenschaft“ und der spanischen Reise. Hat Paulus wirklich bis zum τέρμα τῆς δύσεως missioniert, dann muß er aus der in seinen Briefen und in Act 28 bezeugten Gefangenschaft frei gekommen sein und hierauf seinen alten Plan (Rm 15 24) ausgeführt haben. Von der spanischen Reise des Paulus *(profectione Pauli ab urbe in Spaniam proficiscentis)* redet ausdrücklich das Muratorianum Z. 38 f. Wichtig für die Entscheidung der Frage ist weiter, wie man die Angaben der Pastoralbriefe einschätzt, II Tim 4 16 f. und dann vor allem die Stellen von I Tim und von Tit, die den Apostel in einer Lage zeigen, welche wir in dem uns bekannten Leben des Paulus nicht unterbringen können, vgl. besonders Tit 3 12. Zur ganzen vielbehandelten Frage nach dem Lebensausgange der beiden großen Apostel vgl. H. Lietzmann Petrus und Paulus in Rom 1915; E. Dubowy Klemens von Rom über die Reise Pauli nach Spanien (Biblische Studien 19, 3) 1914; A. Bauer Die Legende von dem Martyrium des Petrus und Paulus in Rom Wiener Studien 38, 270—307.

7 ἡγούμενοι vgl. schon 1 3, nur sind dort die innergemeindlichen, hier die weltlichen Führer gemeint, wie auch 37 2 f. und 60 4. An diesen beiden Stellen scheint das Wort im engeren Sinne die römischen Kaiser zu bezeichnen, vgl. namentlich 60 4. Aber wie 32 2 und 51 5 beweisen, kann das vieldeutige Wort auch die Großen im Reiche, die *magistratus* bezeichnen. Dann denkt der Verf. eben nicht nur an das Zeugnis des Paulus vor dem kaiserlichen Gerichte in Rom, sondern auch an sein Auftreten etwa vor Sergius Paulus, Gallio, Felix, Festus, Agrippa und andern Männern, darunter auch solchen, deren Namen wir nicht kennen. ὑπογραμμός Koinewort, das

heiligen Ort, das größte Vorbild von Geduld. Zu diesen Männern 6
hinzu, die einen heiligen Lebenswandel geführt haben, ward eine große Menge von Auserwählten versammelt, die wegen Eifersucht vielfache Schmach und Qual erduldeten und so zu überaus herrlichen Vorbildern in unserer Mitte wurden. Wegen Eifersucht wurden Frauen ver- 2
folgt, die als Danaiden und Dirken gräßliche und gottlose Mißhandlungen erduldeten und dadurch zum sichern Ziele im Glaubenswettlaufe gelangten und herrlichen Ehrenpreis empfingen, obwohl sie doch

---

zum Nachfahren Vorgezeichnete, die Vorlage zum γράφειν (= schreiben, zeichnen, malen), dann überhaupt Vorbild, Muster, vgl. II Macc 2 28 I Petr 2 21 Polyc. Phil. 8 2. Zum Stile von 5—7, der langen Reihe von lobenden Partizipien vgl. die Enkomien in hellenistischen Ehrendekreten, z. B. Dittenberger Or. inscr. II 529: Μᾶρκον Ἀντώνιον Σεργία Ῥοῦφον . . . διασημότατον καὶ . . . λαμπρότατον, πάσας μὲν λειτουργίας διεξελθόντα, ἐν πάσαις δὲ φιλοτιμίαις εὐδοκιμήσαντα, ἄρξαντα καὶ θιασαρχήσαντα πολλάκις, ἀγορανομήσαντα πλεονάκις, πονταρχήσαντα ἐν τῇ μητροπόλει Πόντου Νεοκαισαρείᾳ, πολλὰ μὲν καὶ μεγάλα ἔργα κατασκευασάμενον δι' ἐπιμελείας, πολὺ δὲ πλείονα ἀπὸ τῶν ἑαυτοῦ, πρῶτον μὲν ἀνοίξαντα τὸ γυμνάσιον, ἀρχιερασάμενον usw., vgl. weiter 537, oder 542: Τι. Κλ. Προκιλλιανὸν γαλατάρχην Τι. Κλ. Βόκχου γαλατάρχου υἱόν, χειλιαρχήσαντος ζ' (= ἑπτάκις) ἀρχιερέως β', σεβαστοφάντου, ἀγωνοθέτου, πάσας ἀρχὰς καὶ λειτουργίας καὶ ἐπιδόσεις ἐκτελέσαντος τῇ πατρίδι usw. **VI 1** und **2** Der ermahnende Hinblick geht weiter von den hohen Führergestalten der Apostel zu schlichteren Märtyrern, die Roms Gemeinde noch gekannt und gesehen hat. Wieder ist es die neronische Verfolgung, an die zuerst und vor allem zu denken ist. Aber natürlich sind spätere, unter den Flaviern (Domitian) hingerichtete Blutzeugen nicht ganz auszuschließen. Wegen ἐν ἡμῖν 1 (wir = die römische Gemeinde) und wegen der deutlichen Anspielung auf das Amphitheater 2 wird festzuhalten sein, daß es römische Martyrien sind. **1** Kommentar zur Stelle ist vor allem Tac. Ann. XV 44: πολὺ πλῆθος = *multitudo ingens: πολλαῖς αἰκίαις καὶ βασάνοις = pereuntibus addita ludibria, ut ferarum tergis contecti laniatu canum interirent, aut crucibus adfixi, aut flammandi atque, ubi defecisset dies, in usum nocturni luminis urerentur; hortos suos ei spectaculo Nero obtulerat et circense ludicrum edebat.* Beachte wieder die Doppelart des Beispiels: Warnung vor ζῆλος, aber auch ὑπόδειγμα κάλλιστον! Statt Dat. πολλαῖς αἰκίαις κτλ. liest L und vielleicht K K 1 den Akk. πολλὰς κτλ., mit παθόντες verbunden. **2** Den Hinweis auf herrliche Taten auch der schwachen Frauen liebt die zeitgenössische Rhetorik: *non tamen adeo virtutum sterile saeculum, ut non et bona exempla prodiderit: comitatae profugos liberos matres, secutae maritos in exilia coniuges* Tac. Hist. I 3, vgl. auch die Beispiele todesmutiger heidnischer Frauen bei Tert. Ad mart. 4, Apolog. 50 und die Beispiele der univirae De exhort. castit. 13. Die vielbehandelte Dunkelheit des Satzes ist Δαναΐδες καὶ Δίρκαι; die Worte sind in allen Zeugen (außer K 1, der hier verstümmelt ist) einstimmig überliefert, Konjekturen (die man bei Lightfoot z. St. findet) sind unnötig. Im römischen Amphitheater wurden grausame Hinrichtungen, schwere Qualen und Verstümmelungen im Gewande mythologischer Darstellungen vorgenommen. Die reiche Mythologie, auch die alte Sage, gab vielen Stoff, der blutdürstigen stadtrömischen Bevölkerung Abwechselung zu bieten. Vgl. schon die oben angeführte Stelle bei Tacitus, die immerhin als Parallele in Betracht kommt, dann Tert. Apol. 15 (für Karthago): *Sicherlich seid ihr frömmer im Theater, wo über*

3 schwach am Leibe waren. Eifersucht entfremdete Frauen ihren Männern und änderte das Wort unseres Vaters Adam: »Dies nun ist Bein »von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch«. Eifersucht und Streit hat große Städte zerstört und gewaltige Völker ausgewurzelt.

---

menschliches Blut, über den Unrat der Gestraften eure Götter hintanzen und den Verurteilten Stoffe und Fabeln (zur Darstellung) bieten. Oft auch werden die Verurteilten in die Masken eurer Götter gesteckt. Wir sahen einstmals (im Theater) die Entmannung des Attis, jenes Gottes aus Pessinus: ein andrer, der lebendig brannte, stellte den Herkules dar. Wir belachten bei den scherzhaften Grausamkeiten der Mittagskämpfer einen Merkur, der mit glühendem Eisenstempel die toten Leiber prüfte und den Bruder des Juppiter, der mit eisernem Hammer die Leichname der Gladiatoren zerschmetterte. Im Jahre 80 schrieb bei Gelegenheit der Einweihung des Flavischen Amphitheaters Martial die Epigramme seines Liber spectaculorum: Bei diesen Einweihungsspielen wurde die Hinrichtung eines berühmten Räubers, des Laureolus aufgeführt; der betreffende wurde ans Kreuz geschlagen und ein kaledonischer Bär fraß ihm die Glieder ab (epigr. 7); einen gestürzten Dädalus zerriß ein lukanischer Bär (ep. 8); ein Herakles fuhr auf einem Stier in den Himmel (ep. 16); einen Orpheus, der mit einer wundersamen Theaterdekoration von wandelnden Felsen und Bäumen, gebändigten Tieren und Vögeln aufgetreten war, zerriß am Ende ein Bär (ep. 21). Vgl. zu diesen Darstellungen noch Friedländer Römische Sittengeschichte II[8] 412 f. Wenn an unserer Stelle von Frauen gesprochen wird, die als Dirken litten, so ist das nach dem Gesagten leicht zu verstehen: Dirke, von dem Brüderpaare Amphion und Zethos an die Hörner des Stieres gebunden und zu Tode geschleift („Farnesischer Stier"), konnte leicht dargestellt werden. Unklar bleibt freilich, was wir uns unter den Danaiden vorzustellen haben. Die Strafe der Danaustöchter war, in der Unterwelt ein durchlöchertes Faß anzufüllen. Das konnte, dargestellt, die grausamen Gelüste des Amphitheaters nicht befriedigen. Aber vielleicht war in furchtbarem Massenmorde dargestellt, wie Lynkeus die Danaiden erschlug. Wahrscheinlicher aber ist, daß irgendwelche grausigen Varianten von Tod oder Tartarusstrafen der Danaiden eingeführt wurden, vgl. oben bei Martial den gestürzten Dädalus, den Herakles, den Orpheus. — βέβαιος δρόμος, der Punkt der Rennbahn, wo der Lauf entschieden, der Sieg gesichert ist, das Ziel. **3** und **4** bringen allgemeine Beispiele, die auch die Profangeschichte einschließen. Es sind Gemeinplätze, die nach dem Vorhergehenden ziemlich abfallen, aber sie machen die Siebenzahl voll. Der erste Satz spricht eine Erfahrung aus, die auch im gewöhnlichen Leben gemacht wird. Beim zweiten Satze kann der Verf. an alle möglichen politischen Ereignisse denken. Hat er die Christenverfolgungen auf ζῆλος zurückgeführt, dann kann er diesen auch bei jedem Kriege und jeder großen Umwälzung als Triebfeder entdecken: an Babylonier, Assyrer, Lydier, Meder, Perser, Aramäer, Aegypter, Griechen, Karthager, Gallier usw., an Troja, Babylon, Sardes, Milet, Sybaris, Karthago, Tarent, Numantia, Korinth, Artaxata u. v. a. mag gedacht sein, und sicher auch an den Untergang des jüdischen Gemeinwesens und die Zerstörung Jerusalems unter Vespasian, für die alten Christen das größte zeitgenössische Ereignis. **VII 1—VIII 5** Von der Buße. Der Teil beginnt mit einer kurzen Umbiegung der mitzuteilenden Mahnungen auf die ermahnende Gemeinde selber (7 1), dann wird wieder durch Geschichtsbetrachtung (Beispiele und Zitate) gezeigt, daß Gott immer bereit war, die Buße anzunehmen, zu der sein heiliger Wille zu allen Zeiten die Menschen

Dies, Geliebte, schreiben wir nicht nur zu eurer Ermahnung, son- 7
dern auch zu unserer eigenen Aufmunterung. Denn in denselben Schran-
ken sind (auch) wir, und derselbe Kampf liegt (auch) uns ob. Deswegen 2
wollen wir die leeren und eitlen Gedanken dahinten lassen, nach der
herrlichen und erhabenen Regel, die uns überliefert ist, leben und 3
auf das achten, was gut und was wohlgefällig und was vor unserm
Schöpfer angenehm ist. Laßt uns auf das Blut Christi schauen 4
und erkennen, wie kostbar es seinem Vater ist, weil es, um unseres
Heiles willen vergossen, der ganzen Welt die Gnade der Buße brachte.
Laßt uns durch alle Geschlechter wandeln und erkennen, daß von Ge- 5

---

aufgerufen hat (7 2—8 5). **VII 1** Die Mitteilung zeigt sehr deutlich, wie der Verf. sich bewußt ist, über den vorliegenden Anlaß hinauszugreifen und eine allgemein gültige Mahnrede zu halten; Reue und Buße ist überall, auch in Rom, nötig. Vgl. entsprechend 62 1 f. — σκάμμα ist der mit Sand bedeckte Uebungsplatz in den Gymnasien oder Palästren, der seinen Namen (v. σκάπτειν) entweder daher hat, daß er tief ausgehoben war oder daß er mit tiefen Gräben umzogen war. Wir haben hier eines der vielen von der Atheletik hergenommenen Bilder, die die christliche Paränese aus der Diatribe übernommen hat, vgl. zu Rm 9 15—17 I Cor 9 24—27, dann Wendland Literaturformen 357, 1; zu σκάμμα vgl. noch Epict. Diss. IV 8 26: εἰς τοσοῦτο σκάμμα προεκαλεῖτο (Sokrates) πάντα ὁντιναοῦν. **2** und **3** umschreiben die Aufforderung, Buße zu tun: 1. die nichtigen und leeren Gedanken abtun; 2. nach der erhabenen Regel, die uns überliefert ist, leben; 3. das Gott Wohlgefällige tun. Unter den κεναὶ καὶ μάταιαι φροντίδες wird man vor allem bei Erinnerung an das Vorhergehende, Eifersuchts- und Streitgedanken verstehen müssen, vgl. 9 1. Aber der Ausdruck ist nicht darauf beschränkt. Die Zusammenstellung κενὸς καὶ μάταιος öfters, vgl. Job 20 18 Os 12 1; Plutarch Artaxerxes 15: οὐ γὰρ . . . ἑκόντισα κενὸν καὶ μάταιον. Ders., Adv. Coloten 17: (ἀρετάς), κενὰς καὶ ματαίας καὶ ταραχώδεις ἐχούσας τῶν καρπῶν τὰς ἐλπίδας. — Das Wort κανών liegt kaum in der Fortsetzung des Bildes vom σκάμμα, so daß es die Meßschnur oder das Maß des athletischen Sprunges oder Laufes bedeutete; dafür ist das Wort zu abgegriffen. Auch spricht die Näherbestimmung durch εὐκλεῆ, σεμνόν und τῆς παραδόσεως mehr für die allgemeine Fassung: Regel, Richtschnur. τῆς παραδόσεως, weil im AT und in der Christenheit vom Herrn und den Aposteln her bereits überliefert (vgl. Loofs Dogmengesch. [4] 78. 87). **3** Die Antwort auf die emphatischen Fragen (Ps 132 1: ἰδοὺ δὴ τί καλὸν ἢ τί τερπνόν, ἢ τὸ κατοικεῖν ἀδελφοὺς ἐπὶ τὸ αὐτό; vgl. noch I Tim 2 3) ist kaum: Buße, sondern es sind die einzelnen Stücke des christlichen Lebensideals gemeint, wie es im folgenden gezeichnet wird: Buße, Glauben, Gehorsam, Demut, Gastfreundschaft usw. Aber die Buße ist von alledem ein wichtiges, weil grundlegendes Stück. Ihr Wert und ihre Notwendigkeit wird im folgenden so dargelegt, daß zuerst auf den Opfertod Christi hingewiesen wird, der die Buße ermöglicht hat (7 4), dann auf die stete Gelegenheit, die Gott jedem Geschlechte gab, damit es Buße tue (7 5—8 1), endlich (8 2—5) auf die grundsätzliche Bereitschaft Gottes, jederzeit auf Buße hin Verzeihung zu gewähren. **4** Damit die Buße zustande kommt, ist es nicht nur nötig, daß der Mensch seinen Willen ändere, sondern Gott muß ihm seine Sünden vergeben und damit seine Buße annehmen. Dies aber bewirkt der Tod Jesu, der um des allgemeinen Heiles willen erfolgt ist; sein Blut ermöglicht die Sündenvergebung. Zu τίμιον vgl. I Petr 1 19. **5** Aber I Clem. geht über die allge-

schlecht zu Geschlecht der Herr denen, die sich ihm zuwenden woll-
6 ten, Gelegenheit zur Buße gegeben hat. Noah predigte Buße und die
7 darauf hörten, wurden gerettet. Jonas weissagte den Niniviten Zer-
störung, sie aber taten Buße wegen ihrer Sünden, erweichten durch
ihr Flehen Gott und erlangten Verschonung, obwohl sie nicht zum
8 Volke Gottes gehörten. Die Diener der göttlichen Gnade haben
2 durch den heiligen Geist über die Buße gepredigt, und er selbst, der
Herr des Alls, hat von der Buße mit einem Schwur gesprochen: »So
»wahr ich lebe, spricht der Herr, nicht will ich den Tod des Sünders,
»sondern daß er Buße tue.« Dabei hat er noch einen milden Urteils-

---

mein christliche Durchschnittsanschauung weit hinaus und spricht von steter allgemeiner Sündenvergebung. Die Grenzen zwischen Altem und Neuem schwinden, und es ist fast unmöglich zu sagen, was denn eigentlich der Sinn und der Vorzug des Christentums gewesen ist, vermutlich die größere Allgemeinheit, Sicherheit und Wirkungskraft. — In jedem Geschlechte von Anfang der Welt an hat Gott Gelegenheit zur Buße gewährt, die βουλόμενοι ἐπιστραφῆναι ἐπ᾽ αὐτόν wurden gerettet. Beachte den Rationalismus und Moralismus; keine göttliche ἐκλογή hier. Zu μετανοίας τόπον vgl. Hebr 12 17 Sap. 12 10 Tatian Ad Graecos 15 3, dann noch I Clem. 63 1. 6 Noah ist im hellenistischen Judentume zum Bußprediger der Menschheit geworden, vgl. Josephus Ant. I 74: Νῶχος δὲ τοῖς πραττομένοις ὑπ᾽ αὐτῶν δυσχεραίνων καὶ τοῖς βουλεύμασιν ἀηδῶς ἔχων ἔπειθεν ἐπὶ τὸ κρεῖττον τὴν διάνοιαν αὐτοὺς καὶ τὰς πράξεις μεταφέρειν, ὁρῶν δὲ οὐκ ἐνδιδόντας . . . δείσας μὴ καὶ φονεύσωσιν αὐτὸν μετὰ γυναικῶν καὶ τέκνων καὶ τῶν τούτοις συνοικουσῶν ἐξεχώρησε τῆς γῆς, Orac. Sib. I 127 ff.: καὶ τῷ μὲν θεὸς αὐτὸς ἀπ᾽ οὐρανόθεν φάτο τοῖα· Νῶε, δέμας θάρσυνον ἑὸν λαοῖσί τε πᾶσιν Κήρυξον μετάνοιαν, ὅπως σωθῶσιν ἅπαντες . . ., vgl. dann 150—170 die Bußpredigt des Noah; II Petr 2 5, auch I Clem. 9 4, Theoph. ad Autol. III 19. Es hörte auf ihn nur sein Haus, und gerettet wurden die acht Seelen, I Petr 3 20, vgl. II Petr 2 5. σώζειν natürlich nicht nur von der Errettung des Lebens gebraucht, sondern vom Heile des Erwählten überhaupt, von der Teilnahme an den ὑπερβάλλουσαι καὶ ἔνδοξοι δωρεαί (23 2, vgl. 23—25). 7 Ein Beispiel für Rettung von Heiden durch die Buße, das einzige, das Clemens aus der vorchristlichen Zeit bringt und bringen kann: Jona 3. Die σωτηρία, die den Nineviten zuteil wird, ist natürlich dieselbe, die den vorchristlichen Frommen zuteil wurde, vgl. ἐσώθησαν vom Noahhause in 6. Clemens denkt sehr heidenfreundlich, und er bindet auch das Heil nicht an Christus. Zu καταστροφή vgl. Jona 3 4: καὶ Νινευὴ καταστραφήσεται. ἀλλότριοι τοῦ θεοῦ = Heiden; das Eigentumsvolk Gottes ist Israel, vgl. auch 29 2 f. und Eph 2 12. — **VIII 1** Die λειτουργοὶ τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ sind die Propheten. Jeder von ihnen hat wie Noah und Jona zur Buße gerufen. So erfüllt sich 7 5: ἐν γενεᾷ καὶ γενεᾷ. **2—5** Zum Erweis der grundsätzlichen Bereitschaft Gottes, dem Sünder zu verzeihen, werden zwei Anführungen gebracht. Die erste hat größere und geringere Anklänge an Ezech 33 11 18 30 f. Ps 102 11 f. Jerem 3 19. 22 und Js 1 18. Sie wird aber nicht eine Zusammensetzung aus diesen Stellen sein, sondern eine Anführung aus einem unbekannten Apokryphon, das mit at. Material arbeitete. Der Hauptgrund für diese Annahme ist der, daß Js 1 18 gleich nachher in seinem richtigen, ursprünglichen Zusammenhange erscheint. **2** γνώμην ἀγαθήν: der Spruch ist gut, wegen der

spruch hinzugefügt: »Tut Buße, Haus Israel, über eure Gottlosigkeit. 3
»Sprich zu den Söhnen meines Volkes: Wenn eure Sünden von der
»Erde bis zum Himmel reichen, und wenn sie röter denn Scharlach
»und schwärzer denn Sacktuch sind, und ihr euch zu mir wendet aus
»voller Seele und sprechet: Vater! so will ich euch erhören wie ein
»heiliges Volk.« Und an einem andern Orte sagt er also: »Waschet 4
»und reiniget euch, tut die Bosheiten von euren Seelen vor meinen
»Augen hinweg. Lasset ab von euren Bosheiten, lernt Gutes tun,
»trachtet nach Gericht, steht dem Unterdrückten bei, schafft den Wai-
»sen Recht und helfet der Witwe Sache, und dann kommt und laßt
»uns miteinander rechten, spricht der Herr. Und wenn eure Sünden
»wie Purpur sind, so will ich sie weiß wie Schnee machen, und wenn
»sie wie Scharlach sind, so will ich sie weiß wie Wolle machen; und
»wenn ihr willig seid und auf mich hört, so sollt ihr des Landes Gut
»genießen, wenn ihr aber nicht willig seid und nicht auf mich hört,
»so soll euch das Schwert fressen. Denn der Mund des Herrn hat
»also gesprochen.« Alle seine Geliebten will er demnach der Buße teil- 5
haftig werden lassen, die er nach seinem allmächtigen Willen festge-
setzt hat.

Deswegen wollen wir seinem erhabenen und herrlichen Willen 9
gehorsam sein, als Schutzflehende seines Erbarmens und seiner Güte uns niederwerfen und uns seinem Mitleide anbefehlen, von der eitlen Mühe aber und der Zwietracht und der todbringenden Eifersucht ab-

---

trefflichen Verheißung, die er bringt. **3** *κόκκος* ist die Scharlachfarbe, die das Altertum aus den gesammelten und getrockneten Weibchen der Kermesschildlaus *(Coccus ilicis)* gewann, vgl. Riehm Handwörterbuch unter Carmesin; das gleich nachher vorkommende Eigenschaftswort *κόκκινος* (Mt 27 28 Apoc 17 3 f. 18 12. 16 u. a.) ist im Neugr. einfach das herrschende Wort für rot geworden, während ἐρυθρός nur der Buchsprache angehört; diese Entwicklung zeigt schon die Koine, vgl. z. B. Epictet Dissert. III 22 10 IV 11 34; „röter als Scharlach" ist sprichw., vgl. Dromo bei Athenäus VI 240 D: τὸν Τιθύμαλλον ἐρυθρότερον κόκκου περιπατοῦντ' ἐσθ' ὁρᾶν. **4** ist Anführung aus Js 1 16—20, fast wörtlich unser LXXtext. φοινικοῦς zusammengezogen aus φοινίκεος ist = πορφύρεος, weil die Purpurfärberei den Alten als phönikische Erfindung galt und in Phönikien (Tyrus) in der höchsten Vollkommenheit betrieben wurde. **5** ἐστήριξεν usw. geht auf die Zitate, den Schwur und die Versprechungen. Mit πάντας τοὺς ἀγαπητούς wird noch einmal klar gesagt, daß auch die Christen der Buße bedürfen, so gut wie in der Vergangenheit die Israeliten und die etwa erwählten Heiden. **IX—XII 8** Von Gehorsam, Glauben und Gastfreundschaft. **IX 1** ist der Uebergang vom Vorhergehenden und bringt noch eine sehr gute Bestimmung dessen, was auf der Seite des Menschen zur Buße gehört. Die βούλησις ist der Gnadenwille Gottes, vgl. 8 5 βουλόμενος und βούλημα. Das Wort ματαιοπονία ist wie andre mit ματαιο- zusammengesetzte, eine gut hellenistische Bildung, vgl. Lucian Dial. mort. 10, 8: ἀμαθίαν καὶ ἔριν καὶ κενοδοξίαν . . . καὶ ματαιοπονίαν . . . καὶ λῆρον . . . καὶ ὕθλους καὶ μικρολογίαν . . . vgl. auch die Zusammensetzungen: ματαιοπονεῖν, ματαιοπόνος, ματαιοπόνημα u. a. ματαιοπονία ist die Mühe, die an falsche, eigensüchtige

2 lassen. Laßt uns auf die schauen, die seiner erhabenen Herrlich-
3 keit vollkommen gedient haben. Nehmen wir Enoch, der in Gehor-
sam gerecht erfunden und entrückt ward, ohne daß sich (eine Spur)
4 von seinem Tode fand. Noah, der gläubig gefunden ward, verkündete
durch seinen Dienst der Welt Wiedergeburt, und der Herr rettete durch
ihn die lebendigen Wesen, die einträchtig in die Arche gekommen

---

Ziele gesetzt wird, und die so mit ἔρις und ζῆλος zusammen genannt werden kann. Zu ἔρις und ζῆλος vgl. schon 3—6; von dorther erklärt sich τὸ εἰς θάνατον ἄγον ζῆλος. Beachte in 9 1 die Rhetorik der Stelle, vier etwa gleichlange Kola, von denen drei auf αὐτοῦ enden. An der Spitze von 9 1 steht das Leitwort des folgenden: ὑπακούσωμεν, das andre verwandte Leitwort ist λειτουργεῖν. Drei Beispiele von untadligen gehorsamen Gottesdienern werden daran angeschlossen: Henoch, Noah, Abraham. Zu dieser Reihe vgl. Sir 44 16—23 und vor allem Hebr 11 5—10, von woher I Clem. sie übernommen haben wird, denn er scheint auch im Einzelausdruck Berührung zu zeigen, vgl. vor allem **3** mit Hebr 11 5, wo die Berührung im Wortlaut (μετετέθη, θάνατος) nicht durch Gen 5 24 vermittelt ist. δίκαιος scheint ein ständiges Beiwort des Henoch zu sein, vgl. Test. XII Patr. Levi 10, Juda 18, Dan 5, Benj. 9, aber auch Henoch 1 2 Henoch ist ein ἄνθρωπος δίκαιος, 12 4 ὁ γραμματεὺς τῆς δικαιοσύνης, 14 1 sein Buch eine βίβλος λόγων δικαιοσύνης. Ueber die Beliebtheit des Henoch im jüdischen, später christlichen Wunderglauben vgl. Bousset Antichrist 134 ff., vgl. zu Henoch überhaupt die Register von Schürer Gesch. des jüd. Volkes[3. 4], Bousset Relig. d. Jud.[2], Volz Jüdische Eschatologie, auch Gunkel Genesis zu 5 21—24. Von der reichen Legende macht aber I Clem. so wenig wie Hebr Gebrauch, er hält sich an die kurzen Angaben der Gen. **4** Wohl aber treten in den Angaben über Noah die Züge jüdischer Legende zutage, denn von der Predigt des Noah an die Welt weiß Gen 6 nichts, wohl aber Joseph. Ant. I 74 (3 1): Νῶχος δὲ τοῖς πραττομένοις ὑπ' αὐτῶν δυσχεραίνων καὶ τοῖς βουλεύμασιν ἀηδῶς ἔχων ἔπειθεν ἐπὶ τὸ κρεῖττον τὴν διάνοιαν αὐτοὺς καὶ τὰς πράξεις μεταφέρειν . . . und vor allem Sib. Or. I 125—198: μοῦνος δ' ἐν πάντεσσι δικαιότατος καὶ ἀληθής Ἦν Νῶε πιστότατος καλοῖς τ' ἔργοισι μεμηλώς. Καὶ τῷ μὲν θεὸς αὐτὸς ἀπ' οὐρανόθεν φάτο τοῖα· Νῶε, δέμας θάρσυνον ἑὸν λαοῖσί τε πᾶσιν Κήρυξον μετάνοιαν, ὅπως σωθῶσιν ἅπαντες usw., vgl. dann noch II Petr 2 5: Νῶε δικαιοσύνης κήρυκα. Die Wiedergeburt der Welt ist ihre Neuschöpfung nach der Sintflut, der Ausdruck geht hier natürlich nicht auf die Wiedergeburt der einzelnen Seele, auf die ἀναγέννησις. Den neuen Aeon hat Noah verkündet, vgl. den Gebrauch von παλιγγενεσία Mt 19 28 und dann Sib. Or. I 195 (in der Predigt des Noah): . . . καὶ δεύτερος ἔσσεται αἰών. Das Wort παλιγγενεσία kommt wie das sinnverwandte ἀποκατάστασις in der stoischen Terminologie vor, wo beide dem Gedanken Ausdruck geben, daß in den sich ablösenden großen Weltperioden alle Dinge und Ereignisse bis ins kleinste hinein wiederkehren, eine Anschauung, die die Stoiker wieder von den Pythagoräern übernommen hatten. Vgl. Marc Aurel XI 1: . . ἔτι δὲ περιέρχεται (sc. die Seele) τὸν ὅλον κόσμον . . . καὶ εἰς τὴν ἀπειρίαν τοῦ αἰῶνος ἐκτείνεται καὶ τὴν περιοδικὴν παλιγγενεσίαν τῶν ὅλων ἐμπεριλαμβάνει . . . Philo De aeternitate mundi 47 p. 501: καὶ μὴν οἵ γε τὰς ἐκπυρώσεις καὶ τὰς παλιγγενεσίας εἰσηγούμενοι τοῦ κόσμου νομίζουσι . . . τοὺς ἀστέρας θεοὺς εἶναι und 76 p. 497: Βοηθὸς γοῦν ὁ Σιδώνιος καὶ Παναίτιος, ἄνδρες ἐν τοῖς Στωϊκοῖς δόγμασιν ἰσχυκότες . . . τὰς ἐκπυρώσεις καὶ παλιγγενεσίας καταλιπόντες πρὸς ὁσιώτερον δόγμα τὸ τῆς ἀφθαρσίας τοῦ κόσμου παντὸς ηὐτομόλησαν,

waren. Abraham, der »Freund« genannt ward, wurde gläubig 10
gefunden, darum daß er den Worten Gottes gehorsam war. Wegen 2
seines Gehorsams ging er aus seinem Lande und aus seiner Verwandtschaft und aus dem Hause seines Vaters, um statt eines kärglichen Landes und einer schwachen Verwandtschaft und eines kleinen Hauses
die Verheißungen Gottes zu erben. Denn er spricht zu ihm: »Geh 3
»aus deinem Lande und von deiner Verwandtschaft und aus deines »Vaters Hause in das Land, das ich dir zeigen will; und ich will dich »zu einem großen Volke machen und will dich segnen und deinen »Namen groß machen, und du sollst gesegnet sein. Ich will segnen, »die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir sollen
»gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.« Und wiederum, als er 4
sich von Lot schied, sprach Gott zu ihm: »Hebe deine Augen auf und »sieh' von der Stätte, da du jetzt weilest, gegen Mitternacht und Mit»tag und Morgen und Abend. Denn all das Land, das du siehst, dir
»will ich es geben und deinem Samen ewiglich. Und ich werde deinen 5
»Samen machen wie den Staub der Erde. Wenn jemand den Sand »der Erde zählen kann, so wird auch dein Samen gezählt werden.«
Und wiederum heißt es: »Gott führte Abraham hinaus und sprach zu 6

vgl. endlich noch Philo Vita Mosis II 65 p. 144, wo von den ἀγαθοὶ ἄνδρες gesagt wird: παλιγγενεσίας ἐγένοντο ἡγεμόνες καὶ δευτέρας ἀρχηγέται περιόδου. An dieser Stelle, bei den Stoikern und I Clem. 9 4 hat das Wort kosmologischen Sinn, Mt 19 28 steht es in eschatologisch-messianischem Zusammenhange, Josephus spricht Ant. XI 66 von ἀνάκτησις καὶ παλιγγενεσία τῆς πατρίδος (also politisch-national) und über die sehr wichtige mystisch-individualistische Verwendung des Wortes vgl. Tit 3 5 (und den Excurs dazu Handbuch III 2). — I Clem. stellt sich wie II Petr die Sintflut als eine Vernichtung der alten Welt und als eine daran anschließende Neuschöpfung vor. Die gegenwärtige Welt wird durch Feuer, nicht durch Wasser, zugrunde gehen. — πιστὸς εὑρεθείς vgl. 10 1: Glauben ist Gehorsam. διὰ τῆς λειτυργίας αὐτοῦ könnte auch mit πιστὸς εὑρεθείς verbunden werden, aber dann wäre wie 10 1 eher ἐν τῇ λειτουργίᾳ αὐτοῦ zu erwarten. In der zweiten Hälfte des Satzes ist ἐν ὁμονοίᾳ mit deutlicher Beziehung auf die korinthische Zwietracht gesagt: die Tiere waren einträchtig, die Menschen sind es nicht, vgl. noch 20 10: τά τε ἐλάχιστα τῶν ζώων κτλ. **X** Abraham als Held des Gehorsams. **1** φίλος (τοῦ θεοῦ), vgl. noch 17 2, ist als Ehrenbeiname Abrahams dem Verf. offenbar geläufig. Er scheint in der jüdischen Legende bereits feststehend zu sein. In unserm Text der Gen kommt er nicht vor, vgl. aber, wie Jac 2 23 aus Gen angeführt wird; Philo De sobriet. 56 p. 401 führt Gen 18 17 in der Form an: μὴ ἐπικαλύψω ἐγὼ ἀπὸ Ἀβραὰμ τοῦ φίλου μου (LXX τοῦ παιδός μου); vgl. dann noch Js 41 8 II Chron 20 7 im masor. Text; auch Js 51 2 LXX: καὶ ἠγάπησα αὐτόν, Dan 3 35 LXX, Judith 8 22 (21) Vulg.: *dei amicus effectus est* IV Esr 3 14: *dilexisti eum* Jubil. 19 9: *denn er ward als gläubig erfunden und wurde als Freund Gottes auf die himmlischen Tafeln geschrieben* (vgl. auch 30 20). Clem. Homil. XVIII 13: Ἀβραὰμ ὁ φίλος u. a. m. Im Islam führt Abraham den Ehrennamen *el-Khalil*, der Freund, und Hebron, die alte Abrahamstätte, heißt gegenwärtig *el-Khalil*. **3** Die Anführung stammt aus Gen 12 1—3 mit geringen Abweichungen von LXX. **4** und **5** vgl. Gen 13 11—16. **6** vgl. Gen

»ihm: Siehe auf gen Himmel und zähle die Sterne, kannst du sie etwa »zählen? Also soll dein Same sein. Abraham aber glaubte an Gott,
7 »und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.« Seines Glaubens und seiner Gastfreundschaft wegen ward ihm im Greisenalter ein Sohn geschenkt, und in seinem Gehorsam brachte er ihn Gott als Opfer zu
11 dem Berge, den er ihm gezeigt hatte. Seiner Gastfreundschaft und seiner Frömmigkeit wegen ward Lot aus Sodom gerettet, als all das Land ringsum mit Feuer und Schwefel gerichtet wurde. Dabei hat der Herr offenbar gemacht, daß er die, die auf ihn hoffen, nicht im
2 Stiche läßt, die Widerspenstigen aber in Strafe und Qual stürzt. Denn

---

15 5 f. Die Ausführungen von **X 7—XII 8** müssen mit dem Voranstehenden eng zusammengefaßt werden, denn die Beispielreihe läuft in zeitlicher Aufeinanderfolge von Abraham zu Lot und von da zu Rahab, und sachlich steht die πίστις und die damit eng verwandte εὐσέβεια in Behandlung (10 7 11 1 f. 12 1. 8). Aber ein Neues schiebt sich von 10 7 ab in die Beispiele ein: die Gastfreundschaft. Sie wird in den Mahnungen der sich ausdehnenden Weltkirche öfters eingeschärft, vgl. Hebr 13 2 I Petr 4 9 I Tim 3 2 Tit 1 8 Herm. mand. VIII 10 sim. IX 27 2, vgl. auch schon I Clem 1 1. Warum die vorbildliche Gastfreundschaft von Abraham, Lot und Rahab gerade an unserer Stelle gelobt wird, ist nicht leicht zu sagen: entweder war der Verf. mit dem erbaulichen Gedanken vertraut, daß diese at. Glaubenshelden auch die schöne und beliebte Tugend der Gastfreundschaft zeigten, und er will deshalb den Hinweis darauf nicht unterlassen, oder aber hatte er Grund anzunehmen, daß die Korinther es neuerdings an der Gastfreundschaft fehlen ließen, und daß die Mahnung mithin wohl angebracht sei. **7** Vgl. zur Gastfreundschaft Abrahams Gen 18 (auch Hebr 13 2), zu Isaaks Geburt und Opferung Gen 21 f. πίστις und ὑπακοή sind eng verwandte Wechselbegriffe, vgl. 10 1. **XI** Lot als Beispiel von Gastfreundschaft und Frömmigkeit, sein Weib als Gegenbeispiel von Zweifel und Zwietracht, vgl. Gen 19. εὐσέβεια, das I Clem. ebenso wie εὐσεβής öfters braucht, muß für ihn hier in engster Verwandtschaft mit πίστις stehen. Denn im folgenden wird mit ἐλπίζειν ἐπὶ τὸν θεόν mittelbar erläutert, was πιστεύειν (und ὑπακούειν) ist. Zu dem absoluten Nominativ, der nachgesetzt ist, vgl. Radermacher Gram. 17 f., 178 f., Blaß-Debrunner § 466 4 mit den dort angeführten Beispielen. ἑτεροκλινεῖς = nach der andern Seite geneigt, abweichend, widerspenstig, soll hier den Gegensatz zu Glauben, Gehorsam und, wie der nächste Satz zeigt, zu Eintracht bezeichnen. **2** Das Beispiel für Bestrafung von Widerspenstigkeit und Zweifelsucht ist Lots Weib. Ueber den Sinn von Gen 19 26 vgl. Gunkel Genesis z. St.: die Frau war ungehorsam und hat das Geheimnis der Gottheit belauschen wollen. Sap. 10 7 steht: ἀπιστούσης ψυχῆς μνημεῖον ἑστηκυῖα στήλη ἁλός, hier wird also bereits Zweifelsucht als Beweggrund des Weibes angenommen; Joseph. Ant. I 203 (11 4) sagt: ἡ δὲ Λώτου γυνὴ παρὰ τὴν ἀναχώρησιν συνεχῶς εἰς τὴν πόλιν ἀναστρεφομένη καὶ πολυπραγμονοῦσα τὰ περὶ αὐτήν, ἀπηγορευκότος τοῦ θεοῦ τοῦτο μὴ ποιεῖν, εἰς στήλην ἁλῶν μετέβαλεν· ἱστόρησα δ' αὐτήν, ἔτι γὰρ καὶ νῦν διαμένει (dies letzte erklärt ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης und πάσαις ταῖς γενεαῖς an unserer Stelle, man deutete eine aus Salzgestein bestehende Säule am Toten Meere als Lots Weib, Iren. IV 31 3: *statua salis semper manens*, vgl. noch Gunkel a. a. O.). Daß Lots Weib mit ihrem Manne uneins war, wird nirgends sonst gesagt; der Zug ist aber dem Verf. wichtig, weil er ihn gegen den korin-

als sein Weib mit ihm (aus der Stadt) hinausging, die anderer Gesin-
nung war und nicht in Eintracht (mit ihm), ward sie zu einem Zei-
chen gesetzt, daß sie eine Salzsäule ward bis auf diesen Tag, damit
es allen offenbar würde, wie die, welche eine geteilte Seele haben und
an der Macht des Herrn zweifeln, verdammt und zu einem Warnungs-
zeichen für alle Geschlechter gesetzt werden. Ihres Glaubens und 12
ihrer Gastfreundschaft wegen ward die Hure Rahab gerettet. Denn als 2
von Josua, dem Sohne des Nun, Kundschafter nach Jericho ausgesandt
wurden, erfuhr der König des Landes, daß sie gekommen waren, sein
Land auszukundschaften, und sandte Leute aus, die sie fangen sollten,
damit sie nachher hingerichtet würden. Die gastfreundliche Rahab 3
aber nahm sie auf und verbarg sie im Obergemach unter die Flachs-
stengel. Als sich nun die Gesandten des Königs einstellten und spra- 4
chen: Bei dir sind sie eingekehrt, die unser Land auskundschaften
wollen. Gib sie heraus, denn der König befiehlt es also, antwortete
sie: Freilich sind die Männer, die ihr sucht, bei mir eingekehrt, aber
sie sind gleich wieder weggegangen und ihre Straße weitergezogen,
und dabei zeigte sie ihnen den entgegengesetzten Weg. Und zu den 5
Männern sprach sie: Wahrhaftig, ich erkenne, daß Gott, der Herr, euch
dies Land überliefert, denn die Furcht und der Schrecken vor euch
sind über seine Bewohner gefallen. Wenn ihr es nun einnehmt, so
verschont mich und das Haus meines Vaters. Und sie antworteten 6
ihr: Es soll sein, wie du gesagt hast. Sobald du aber erkennst, daß
wir heranrücken, ruf' all die Deinigen unter dein Dach zusammen,
und sie sollen verschont werden. Denn wer außerhalb des Hauses ge-

thischen Zwist verwenden kann, vgl. 9 4. Leichter verständlich ist διψυχία und διστάζειν als Gegensatz zu πίστις, vgl. oben Sap 10 7. Auch dieser Zug ist dem Verf. wichtig, denn er kommt nachher noch einmal ausführlich auf διψυχία zu sprechen, vgl. 23—27 und die Erklärung dort. **XII** Die Hure Rahab als Vorbild von Glauben und Gastfreundschaft, vgl. Jos 2. I Clem. bringt den at. Bericht mit nur ganz wenigen sachlichen Abweichungen, die Bereicherungen der Vorlage bedeuten; in der Form aber verfährt er sehr frei, indem er selbst die Reden mit seinen eigenen Worten wiedergibt. Im ganzen verkürzt er. Rahab wird Hebr 11 31 als Vorbild von Glauben, Jac 2 25 als Werkgerechte hingestellt, I Clem. verbindet Glauben und Tun, was ihm hier und anderwärts (vgl. 31—34) der Inhalt gottgefälligen Handelns ist. Da I Clem. schon vorher Berührung mit Hebr 11 zeigt, so mag er das Rahabbeispiel auch von dorther haben. Rahab erscheint Mt 1 5 auch im Stammbaume Christi. **1** Den Glauben der Frau findet I Clem. natürlich in ihrem festen Zutrauen auf den Sieg des Gottesvolkes (12 5; in LXX noch weiter ausgeführt), ihre Gastfreundschaft darin, daß sie trotz offenkundiger Gefährdung des eigenen Lebens die Kundschafter rettete, über die Deutungen von Justin und Irenäus vgl. zu 7. Die Lesart ἡ ἐπιλεγομένη vor πόρνη (HLS und die beiden Kopten) ist sehr alt, aber doch sicher nicht ursprünglich, A und Clem. Al. haben sie nicht; sie sollte die Rahab von ihrem anstößigen Berufe entlasten. **2** ὅπως συλλημφθέντες θανατωθῶσιν ist ein erweiternder Zusatz von I Clem., ebenso **4** ὑποδεικνύουσα αὐτοῖς ἐναλλάξ. **7** Nach Jos 2 18 ist die Sache etwas deutlicher so, daß die Kund-

7 funden wird, soll vernichtet werden. Und sie gaben ihr dazu noch
ein Zeichen: sie solle nämlich aus ihrem Hause einen roten Faden hin-
aushängen. Dadurch taten sie kund, daß durch das Blut des Herrn
all denen Erlösung zuteil werden solle, die an Gott glauben und auf
8 ihn hoffen. Ihr seht, Brüder, daß nicht nur Glauben, sondern auch
Prophetie in dem Weibe war.

13 Laßt uns also demütig sein, Brüder, und alle Prahlerei und Aufgeblasenheit und Torheit und allen Zorn ablegen, und laßt uns tun, was geschrieben steht. Denn es sagt der heilige Geist: »Der Weise

---

schafter der Rahab einen roten Faden lassen. Der Faden mag ein Schnuramulett sein, vgl. noch Gen 38 18, besonders die rote Farbe war und ist als Schutzfarbe sehr beliebt; möglich auch, daß es sich um einen Faden handelt, an dem ein festes Amulett getragen wurde. Das an sich weiter nicht auffällige Zeichen soll die Rahab, wenn die Israeliten in die Stadt eindringen, am Fenster befestigen. Ueber κόκκινος vgl. zu 8 3. προσέθεντο αὐτῇ δοῦναι σημεῖον kann auch übersetzt werden: sie trugen ihr auf, ein Zeichen zu geben. In dem rettenden roten Faden sieht I Clem. eine Prophetie auf das Blut des Christus. Ueber die Wirkung dieses Blutes vgl. 7 4. Zu der allegorischen Deutung vgl. auch Justin Dial. 111 4: καὶ γὰρ τὸ σύμβολον τοῦ κοκκίνου σπαρτίου, οὗ ἔδωκαν ἐν Ἰεριχῶ οἱ ἀπὸ Ἰησοῦ τοῦ Ναυῆ πεμφθέντες κατάσκοποι Ῥαὰβ τῇ πόρνῃ, εἰπόντες προσδῆσαι αὐτὸ τῇ θυρίδι δι' ἧς αὐτοὺς ἐχάλασεν ὅπως λάθωσιν τοὺς πολεμίους, ὁμοίως τὸ σύμβολον τοῦ αἵματος τοῦ Χριστοῦ ἐδήλου, δι' οὗ οἱ πάλαι πόρνοι καὶ ἄδικοι ἐκ πάντων τῶν ἐθνῶν σώζονται, ἄφεσιν ἁμαρτιῶν λαβόντες καὶ μηκέτι ἁμαρτάνοντες. Aehnlich, aber nicht so deutlich Iren. IV 20 12: *Sic autem et Raab fornicaria semetipsam quidem condemnans quoniam esset gentilis, omnium peccatorum rea, suscepit autem tres (!) speculatores, qui speculabantur universam terram, et apud se abscondit, Patrem scilicet et Filium cum Spiritu sancto. Et cum universa civitas, in qua habitabat, concidisset in ruinam canentibus septem tubicinis, in ultimis Raab fornicaria conservata est cum universa domo sua, fide signi coccini.* **XIII 1—XIX 1** Von der Demut. Es ist ein längerer Abschnitt, eine kleine Abhandlung, die die schon im Vorhergehenden deutlich erkennbare Eigenart der clementinischen Predigtweise an sich trägt: die eigentliche Paränese ist kurz; in unserm Abschnitt umfaßt sie 13 1. 3 14 1—3 15 1; sie wird erweitert und begründet 1. durch at. Mahn- und Drohworte 13 1. 4 14 4. 5 15 2—6, 2. durch Herrenworte 13 2, 3. durch eine lange, hier besonders sorgfältige Beispielreihe, die den Herrn 16, und die hervorragendsten at. Heiligen und Propheten bringt 17 und 18. Die Eigenart und die Gewandtheit des Homileten zeigt sich aufs beste in dem Abschnitt. Auch dies tritt hier besonders deutlich hervor, wie er ganz im AT lebt: nur eine Anführung aus Herrenworten findet sich (13 2), und das Beispiel der Demut des Herrn in 16 wird nicht mit irgendwelchen lebendigen Zügen der evangelischen Ueberlieferung, sondern mit dem Prophetenworte vorgeführt.

Sachlich ist vorweg zu bemerken: Die Ausführungen schließen sich sehr gut an den vorhergehenden Abschnitt an, dessen Stichwort Gehorsam und Glauben war. Gehorsam und Demut gegen Gott gehören aufs engste zusammen, vgl. noch 13 4 14 1, wo in der Paränese des von der Demut handelnden Abschnittes der Gehorsam empfohlen wird. Wenn I Clem. in der Bekämpfung der Gegner die Demut so stark betont, so erscheint bereits bei ihm das bekannte, späterhin so oft wiederholte Schema der Ketzerbestreitung: wer sich absondert und Spaltungen in der

»rühme sich nicht seiner Weisheit, noch der Starke seiner Stärke, »noch der Reiche seines Reichtums, sondern wer sich rühmt, der »rühme sich des Herrn, daß er ihn suche und Recht und Gerechtig- »keit übe.« Laßt uns vor allem eingedenk sein der Worte des Herrn

Gemeinde anrichtet, sei es nun in Lehr- oder in Verfassungsfragen, dem fehlt es 1. an Demut, 2. an Liebe, 3. an Einsicht, vgl. z. B. II Tim 3 2—4 und für die Demut insbesondere Ign. Eph. 5 3: ὁ οὖν μὴ ἐρχόμενος ἐπὶ τὸ αὐτό, οὗτος ἤδη ὑπερηφανεῖ. Sowohl den Mangel an Einsicht (13 1 ἀφροσύνην, 3 3 39 1 51 1 u. a.) als auch den an Liebe (49 f.) wirft I Clem. den Gegnern vor. Die Forderung der ταπεινοφροσύνη läßt I Clem. sich sehr angelegen sein, das Wort mit seinen nächsten Verwandten, ταπεινοφρονεῖν und ταπεινόφρων kommt bei ihm (und Hermas) auffällig oft vor, wie nirgends sonst in den frühchristlichen Schriften, vgl. schon 2 1: πάντες τε ἐταπεινοφρονεῖτε κτλ. Die Sache selber, die Forderung der Demut, kommt natürlich vor I Clem. schon oft vor, Jesus verlangt Demut, Paulus ist sehr eindringlich darin, gegenüber allerlei Hochmut, Prahlerei und Aufgeblasenheit die Demut einzuschärfen, z. B. I Cor 4 7 13 4 Rm 12 3 Phil 2 2 ff. Aber schon vor Jesus und Paulus wird die religiöse Forderung der Demut nachdrücklich im Judentum erhoben, die Frommen und die Weisen sind demütig, vgl. z. B. Ps 50 19 καρδίαν . . . τεταπεινωμένην ὁ θεὸς οὐκ ἐξουδενώσει und Sir 3 18: ὅσῳ μέγας εἶ, τοσούτῳ ταπεινοῦ σεαυτόν, καὶ ἔναντι κυρίου εὑρήσεις χάριν. Sicher ist, daß die altchristliche Forderung, demütig zu sein, in jüdischer und überhaupt orientalischer Religion vorbereitet ist, während sie echt griechischer Art ferner steht, obgleich sie der Sache nach natürlich in keiner entwickelteren Religion fehlen kann. Aber . . . θεοῦ, ᾧ πᾶσα ψυχὴ ἐν τῇ σήμερον ἡμέρᾳ ταπεινοῦται μεθ᾽ ἱκετείας in den beiden Rachegebeten von Rheneia (Deißmann Licht v. Osten, [2]316—318) ist in einer echt griechischen Inschrift unmöglich, das betreffende Stück ist jüdisch oder frühchristlich. Auch die Bedeutung ταπεινοφροσύνη = Demut ist nicht echt griechisch: das Wort und seine Verwandten sind in der hellenistischen Sprache, wo sie überhaupt erst auftauchen, Bezeichnungen für einen Mangel = Niedergeschlagenheit, Kleinmütigkeit: Josephus Jüd. Krieg IV 494 αἰτιαθεὶς ἐπὶ ταπεινοφροσύνῃ, Epict. III 24 56: ποῦ ἔτι κολακείας τόπος, ποῦ ταπεινοφροσύνης; I 9 10: . . . ὅπως μὴ ταπεινοφρονήσητε μηδὲ ταπεινούς μηδ᾽ ἀγεννεῖς τινας διαλογισμοὺς διαλογιεῖσθε αὐτοὶ περὶ ἑαυτῶν, Plut. De Alexandri fortuna II 4 εἴπωμεν οὖν, ὅτι μικροὺς ἡ Τύχη καὶ περιδεεῖς ποιεῖ καὶ ταπεινόφρονας; doch vgl. auch Imm. Bekker Anecdota Graeca vol. I, S. 462: ἀτυφία: ταπεινοφροσύνη (also sensu bono).

1 Der kommunikative Plural geht weiter, vgl. die beiden vorhergehenden Paränesen, 7 2 f. 9 1, mit denen sich 13 1 in der Anlage eng berührt, vgl. dann weiter 13 3 15 1 19 2 u. s. f. Die Rhetorik ist denkbar einfach, mit οὖν und διό wird weitergeleitet. Zur Form vgl. noch 57 2. Der Uebergang vom Vorhergehenden ist hart und man versteht das οὖν nicht ohne weiteres. Doch ist πίστις sehr stark = ὑπακοή, und daran schließt sich ταπεινοφρονήσωμεν leicht an. Der Partizipialsatz, der die Anweisung des Hauptsatzes auseinanderfaltet, enthält einen kleinen Katalog von eng verwandten Lastern. τύφος neutr., während sonst das masc. üblich ist, vgl. ähnlich ζῆλος 4 8. 11. 13 und 5 2. 4. 5. ἀφροσύνη, sofern es Torheit vom Menschen ist sich zu überheben, eine gut jüdische Anschauung, vgl. Ps 13 1: εἶπεν ἄφρων ἐν καρδίᾳ αὐτοῦ· οὐκ ἔστιν θεός u. a. נְבָלָה ist im AT bereits viel mehr ein sittlich-religiöser als ein geistiger Mangel, vgl. auch אִוֶּלֶת und dann als Gegenstück חָכְמָה.

Zur ZITATIONSformel vgl. 16 2, die Anführung stammt wohl aus Jer 9 23 f. und I Reg 2 10. Mit kleinen Aenderungen und Verkürzungen stimmt der erste Teil, auch in der Reihenfolge der drei Glieder überein. Eine Schwierigkeit liegt im 2. Teile vor; I Reg 2 10 steht: ἀλλ᾽ ἢ ἐν τούτῳ καυχάσθω ὁ καυχώμενος, συνίειν καὶ

2 Jesus, die er, Milde und Geduld lehrend, sprach. Denn er hat also
gesagt: »Erbarmt euch, auf daß ihr Erbarmen findet, vergebet, auf daß
»ihr Vergebung findet. Wie ihr tut, so wird euch getan werden. Wie
»ihr gebt, so wird euch gegeben werden. Wie ihr richtet, so werdet
»ihr gerichtet werden. Wie ihr milde seid, so werdet ihr Milde finden.
»Mit welchem Maß ihr messet, mit dem wird euch gemessen werden.«
3 Mit diesem Gebote und mit diesen Vorschriften wollen wir uns demü-

γινώσκειν τὸν κύριον καὶ ποιεῖν κρίμα καὶ δικαιοσύνην ἐν μέσῳ τῆς γῆς (Jer 9 24 weicht noch stärker von I Clem. ab). Andrerseits zitiert Paulus I Cor 1 31: ἵνα καθὼς γέγραπται· ὁ καυχώμενος ἐν κυρίῳ καυχάσθω (vgl. noch II Cor 10 17), berührt sich also eng mit I Clem. Ist I Clem. hier von I Cor abhängig, und woher hat Paulus sein Zitat, das so nirgends im AT steht? Haben beide aus verlorener Quelle (vgl. Exc. zu Gal 4 31) geschöpft? Sir 10 22: πλούσιος καὶ ἔνδοξος καὶ πτωχός, τὸ καύχημα αὐτῶν φόβος κυρίου ist doch kaum die Quelle für Paulus? Zu der auffälligen Konstruktion μάλιστα μεμνημένοι κτλ. vgl. den absoluten Nominativ in 11 1. Neben das Wort des heiligen Geistes im AT tritt die zweite lehrende und gesetzgebende Größe, der Herr. Die Schriften und der Herr geben die grundlegenden Weisungen für Glauben und Leben der Gemeinde. Die Worte Jesu sind heilig, unfehlbar und maßgebend, weil sie eben Worte des Meisters sind, nicht aber weil sie in heiliger Schrift, vom Geiste eingegeben, aufgezeichnet stehen; vgl. Jülicher Einleitung [5. 6] § 34 f. **2** Auch unser Text bringt seine Anführung aus dem „Evangelium" nicht mit γέγραπται oder einer ähnlichen Formel, sondern mit: (ὁ κύριος) εἶπεν. Entsprechend verfährt I Clem. an der andern Stelle, an der er deutlich und ausdrücklich ein Herrenwort bringt 46 7 f., vgl. dort auch das μνήσθητε τῶν λόγων. (Er zeigt darüber hinaus nur noch 24 5 ἐξῆλθεν ὁ σπείρων einen Anklang an synoptische Tradition; 15 2, übrigens auch mit λέγει γάρ που eingeführt, ist Zitat im Zitat, Js in Herrenwort. Ueber diese Berührungen hinaus findet sich im Briefe keine Benützung von Herrenworten.) Die Anführung I Clem. 13 2 findet sich wörtlich Clem. Alex. Strom. II 18, 91 2, nur daß am Schlusse Clem. Alex. ἀντιμετρηθήσεται statt ἐν αὐτῷ μετρηθήσεται hat: der alexandrinische Clemens führt aus dem römischen an und kommt für den ganzen Sachverhalt nicht als selbständiger Zeuge in Frage. Die Anführung in I Clem. sieht auf den ersten Blick so aus, als ob sie aus Mt 7 1 f. Lc 6 36—38 entlehnt wäre, vgl. noch Mt 5 7 6 14 Lc 6 31, aber die Berührungen sind ganz und gar nicht wörtlich, und die Glieder ἐλεᾶτε ἵνα ἐλεηθῆτε, weiter ὡς χρηστεύεσθε, οὕτως χρηστευθήσεται ὑμῖν haben weder bei Mt noch bei Lc eine Parallele. Polycarp 2 3 steht: μνημονεύοντες δὲ ὧν εἶπεν ὁ κύριος διδάσκων· μὴ κρίνετε ἵνα μὴ κριθῆτε· ἀφίετε καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν· ἐλεᾶτε ἵνα ἐλεηθῆτε, ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν. Das sieht nicht so aus, als ob es aus I Clem. entlehnt sei, obwohl Polycarp sehr stark von Clem. abhängig ist und sich vielfach, so schon in der Zuschrift, an ihn anlehnt. Ist Polyc. von Clem. unabhängig, dann muß man annehmen, daß beide aus dritter Quelle anführen, die dann nicht Mt und Lc, sondern eine verloren gegangene apokryphe Sammlung ist. In die Frage spielt noch hinein Didasc. II 21: ὁδὸς δὲ εἰρήνης ἐστὶν ὁ σωτὴρ ἡμῶν, Ἰησοῦς ὁ Χριστός, ὃς καὶ εἶπεν· ἄφετε καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν [δίδοτε καὶ δοθήσεται ὑμῖν om. Syr. Lat.], Didasc. II 42: ὅτι λέγει ὁ κύριος· ᾧ κρίματι κρίνετε, κριθήσεσθε, καὶ ὡς καταδικάζετε, καταδικασθήσεσθε, Macarius Alexandrinus Hom. 37, 3: καθὼς ἐνετείλατο, ἄφετε καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν, vgl. zu der ganzen Frage noch The New Testament in the Apostolic Fathers 1905, S. 58 ff.

Wenn man sich den Inhalt des Herrenwortes vorhält, dann sieht es so aus, als ob Clem. bei dem gerügten Mangel an ταπεινοφροσύνη sehr stark an Aburteilen und liebloses Richten denkt, das er den Gegnern vorwirft. — ἐλεᾶτε für ἐλεεῖτε Radermacher S. 73, Blaß-Debrunner § 90. **3** Beachte

tigen Sinnes stärken, auf daß wir im Gehorsam gegen seine heiligen
Worte wandeln. Denn es sagt das heilige Wort: »Wen werde ich an- 4
»sehen, wenn nicht den Sanften und Stillen und den, der meine Worte
»fürchtet?« Gerecht und geziemend ist es also, ihr Männer und 14
Brüder, daß wir lieber Gott gehorsam sind, als denen folgen, die sich
in Aufgeblasenheit und Unordnung zu Führern des abscheulichen Eifer-
suchtsstreites aufgeworfen haben. Denn wir werden nicht geringfügigen 2
Schaden, sondern vielmehr große Gefahr über uns bringen, wenn wir
uns tollkühn dem Willen von Leuten anvertrauen, die auf Streit und
Zwistigkeiten hinzielen, um uns dem, was gut ist, zu entfremden.

---

am Eingang die Fülle und den Rhythmus des Ausdruckes. Zu ὑπακοή vgl. den ganzen vorhergehenden Teil. ἁγιοπρεπής scheint hier zum ersten Male in der Literatur vorzukommen, vgl. dann bald nachher den von I Clem. stark abhängigen Polycarpbrief 1 1; Bedeutung: dem Heiligen ziemend = heilig; schon der klassischen Sprache gehören ἀξιοπρεπής und μεγαλοπρεπής an. Zur Zitationsformel vgl. 56 3. **4** Die Anführung stammt aus Js 66 2, nur hat Js ταπεινόν statt πραΰν; merkwürdig, daß I Clem. sich gerade dies Wort entgehen läßt, wo er doch soeben ταπεινοφρονοῦντες gebracht hat. Die drei Bezeichnungen zusammen geben den Inhalt dessen wieder, was Clem. unter ταπεινοφρονῶν versteht: es ist eine Tugend gegen Gott und Menschen. **XIV** Gott soll man gehorchen, nicht Menschen folgen; die Sanften hat Gott lieb, die Frechen rottet er aus. Auch im nächsten Kap. geht die Mahnung weiter, sich an die Friedfertigen zu halten, die Gott lieb hat. Die Mahnungen hängen eng mit dem Hauptinhalt des Abschnittes: Demut zusammen und falten ihn für den vorliegenden Fall noch etwas näher auseinander. Die Gegner treten 14 1 f. und 15 1 wieder etwas deutlicher in Sicht. **1** Angeknüpft wird, mit leicht verständlichem οὖν, an den Schluß von 13 4: τρέμοντά μου τὰ λόγια. Der Gedanke, daß man Gott mehr als den Menschen gehorchen müsse, findet sich als oft wiederholter Gemeinplatz in weiter Verbreitung. Für das NT vgl. Act 4 19 und 5 29, dann Socrates bei Platon Apol. 17, p. 29 D: ἐγὼ ὑμᾶς, ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀσπάζομαι μὲν καὶ φιλῶ, πείσομαι δὲ μᾶλλον τῷ θεῷ ἢ ὑμῖν. Eine Reihe von weiteren Belegstellen aus Klassikern und Rabbinen bei Wettstein zu Act 4 19. Hier handelt es sich noch besonders darum, daß die Menschen, denen die Korinther folgen wollen, sittlich minderwertig sind oder doch so dargestellt werden, vgl. dazu noch 47 4 f. Sie sind ἀρχηγοὶ ζήλους (3 4—6 4) und zwar ἐν ἀλαζονείᾳ (13 1; nicht demütig und bescheiden) und ἀκαταστασίᾳ (3 2, auch 43 6). μυσερός (auch 30 1) ist Koineform für μυσαρός, durch die Liquida veranlaßt, vgl. Radermacher 33, Blaß-Debrunner § 29, Helbing Gram. der LXX, I, 5 f.; die Erscheinung tritt in Koine und auch in neugriechischen Dialekten deutlich heraus, vgl. τέσσερα und τεσσεράκοντα, καθερίζειν, neugriech. φρένιμος: φρόνιμος (Chios) u. a. H verbessert 14 1 und 30 1 μυσαρός. **2** Die nicht geringe Gefahr, auf die warnend hingewiesen wird, ist die Entfremdung vom Guten, wie die Schlußworte des Paragraphen andeuten, und damit die Verwerfung durch Gott. ῥιψοκίνδυνος und ῥιψοκινδυνεύειν gehören der hellenistischen Sprache an, doch kommt das Adj. schon bei Xenoph. Mem. I 3 9 vor, das Bild scheint vom Würfelspiele hergenommen zu sein. Zum übertragenen Gebrauch von ἐξακοντίζειν vgl. ὅταν γλώσσῃ ματαίους ἐξακοντίζῃ λόγους Menander fragm. 87 Meineke (bei Stobaeus Floril. 36 12); I Clem.

3 Laßt uns also freundlich gegeneinander sein nach der Barmherzig-
4 keit und Freundlichkeit dessen, der uns geschaffen hat. Denn es steht
geschrieben: »Die Milden werden im Lande wohnen, und die Un-
»schuldigen werden drinnen bleiben. Aber die Sünder werden aus ihm
5 »ausgerottet werden.« Und wiederum heißt es: »Ich sah einen Gott-
»losen, der erhob sich trotzig und breitete sich aus wie die Zedern
»des Libanon. Und ich ging vorüber, und siehe, er war nicht mehr,
»und ich suchte seine Stätte und fand sie nicht. Bleibe fromm und
»halte dich recht, denn es gibt Nachkommenschaft für einen fried-
»samen Menschen.« Wir wollen uns also an die anschließen, die mit
frommem Sinne Frieden halten, und nicht an jene, die in heuchleri-

braucht das Wort absolut. **3** A liest αὐτοῖς, H ἑαυτοῖς und so übersetzen auch LSK; ἑαυτοῖς ist also unzweifelhaft besser bezeugt. αὐτοῖς müßte auf die Urheber des Zwistes gehen, denen gegenüber man milde sein soll; dazu würde das Zitat in 4 ganz gut passen, auch der weitere Zusammenhang, der nach vorn und rückwärts von Milde, Sanftmut und Friedfertigkeit spricht. Aber der Brief redet in 2 und sogleich wieder in 4 f. und an andern Stellen vor- und nachher sehr zornig von den Urhebern des Streites, verlangt einfach Unterwerfung und Buße von ihnen (57 1) — sollte er hier, dabei noch ohne diese Forderung zu erheben, der Gemeinde zur Milde gegen die Uebeltäter raten? Also ist ἑαυτοῖς und die vorgeschlagene Uebersetzung entschieden vorzuziehen. Milde und Sanftmut innerhalb der Gemeinde wird empfohlen und dagegen verstoßen gerade die Streitführer. αυτοις in A αὑτοῖς zu lesen, geht nicht an, da die Kontraktion in der Koine selten ist, Radermacher 61. **4** Vgl. Prov 2 21 LXX, in der S und A für die ersten beiden Glieder (χρηστοὶ . . . ἄκακοι) ziemlich genau unsern Text bieten. Statt des dritten Gliedes (οἱ δὲ παρανομοῦντες) liest indes unser LXXtext die Doppelzeile: ὁδοὶ ἀσεβῶν ἐκ γῆς ὀλοῦνται, οἱ δὲ παράνομοι ἐξωσθήσονται ἀπ᾽ αὐτῆς, vgl. aber Ps 36 38 οἱ δὲ παράνομοι ἐξολεθρευθήσονται ἐπὶ τὸ αὐτό. Es scheint, daß die Erinnerung an diese letzte Stelle I Clem. beeinflußt hat, denn **5** bringt die Anführung des unmittelbar davor Stehenden: Ps 36 35—37, wörtlich, nur daß LXX liest: καὶ ἐζήτησα αὐτόν, καὶ οὐχ εὑρέθη ὁ τόπος αὐτοῦ. — ἐγκατάλειμμα muß nicht mit Nachkommenschaft übersetzt werden, es kann auch als Ueberbleibsel, Rest, gedeutet werden. LXX übersetzt hier und im nächsten v. das אַחֲרִית des Grundtextes so, was Nachkommenschaft, aber auch glücklicher Ausgang bedeuten kann. Testam. der 12 Patriarchen, Symeon VI 3 kann ἐγκ. auch Nachkommenschaft oder Rest bedeuten. **XV** mahnt zu Friedfertigkeit, die ungeheuchelt sein soll. **1** Friedfertigkeit ohne Heuchelei sind die beiden Stichworte der Ausführung. Die Verbindung mit dem Vorhergehenden ist so, daß εἰρηνικῷ am Schlusse von 14 durch εἰρηνεύειν aufgenommen wird, was zu gleicher Zeit den Gegensatz zu ἔρεις 14 2 und ἀκαταστασία 14 1 bildet, wie es auch in Parallele zu χρηστευσώμεθα 14 3 steht. κολληθῶμεν 15 1 entspricht dem ἐξακολουθεῖν 14 1 und dem ἐπιδῶμεν ἑαυτούς 14 2. Der neue weiterführende Gedanke ist μὴ μεθ᾽ ὑποκρίσεως, was vorher noch nicht eingeführt war. I Clem. macht den Gegnern falsche, heuchlerische Friedensliebe zum Vorwurf: sie reden von Ruhe, Ordnung und Frieden in der Gemeinde, haben aber durch die angerichtete Parteiung und durch die Absetzung der Amtsträger in Wahrheit Unruhen gestiftet. Die nun folgenden Anführungen sind sorgfältig geordnet und bringen im ersten Teile (2—4) Zitate, die auf den Gegensatz Mund : Herz eingestellt sind, wäh-

scher Weise Frieden wollen. Denn es heißt irgendwo: »Dies Volk ehrt 2
»mich mit (den) Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.« Und wie- 3
derum: »Mit ihrem Munde segneten sie, aber in ihrem Herzen ver-
»fluchten sie.« Und wiederum heißt es: »Sie liebten ihn mit ihrem 4
»Mund, und logen ihm mit ihrer Zunge, ihr Herz aber war nicht red-
»lich gegen ihn, und sie hielten nicht treulich an seinem Bunde.«
Deswegen: »Verstummen müssen die falschen Lippen, die Gesetzlosig- 5
»keit wieder den Gerechten reden.« Und wiederum: »Der Herr möge
»ausrotten all' die hinterlistigen Lippen, die stolz redende Zunge, die
»Leute, die da sagen: Unsere Zunge wollen wir preisen, unsere Lippen
»gehören uns. Wer ist Herr über uns? Wegen der Bedrängnis der 6
»Armen und wegen der Seufzer der Dürftigen werde ich mich jetzt
»erheben, spricht der Herr, Heil will ich (ihm) schaffen, offen will ich 7
»mit ihm verfahren.«

Denn den Demütigen gehört Christus, nicht denen, die sich über 16

---

rend der zweite Teil 5 f., mit διὰ τοῦτο eingeleitet, die Strafen der falschen Zungen bringt. **2** Vgl. Js 29 13, wo aber steht: ἐγγίζει μοι ὁ λαὸς οὗτος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ, καὶ ἐν τοῖς χείλεσιν αὐτῶν τιμῶσίν με, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν πόρρω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ. I Clem. scheint durch die Form der Anführung in Mc 7 6 (Mt 15 8) beeinflußt zu sein, vgl. noch II Clem. 3 5, wo auch die Form der Evv., aber mit der Einführungsformel: λέγει δὲ καὶ ἐν τῷ Ἡσαΐᾳ gebracht wird. **3** Vgl. Ps 61 5 mit ganz leiser Aenderung: ἔψεξαν H wird wohl nicht zu lesen sein, sondern ἐψεύσαντο (LXX). εὐλογοῦσαν ist 3. Plur. Imperf., die Endung -σαν statt -ν dringt in der Koine vor, Radermacher 77, Blaß-Debrunner § 84, im Neugriechischen wird das Imperf. konjugiert: ηὐλογοῦσα, -σες, -σε, -σαμε, -σετε, -σαν. **4** vgl. Ps 77 36 f. **5** διὰ τοῦτο gehört nicht eigentlich zum Zitat und ist Uebergangsformel, wie das gleich folgende καὶ πάλιν. Der Text ist mit S zu lesen: τὰ χείλη τὰ δόλια, τὰ λαλοῦντα κατὰ τοῦ δικαίου ἀνομίαν. καὶ πάλιν· ἐξολεθρεύσαι κύριος πάντα τὰ χείλη τὰ δόλια, γλῶσσαν μεγαλορήμονα. Das große Homöoteleuton: τὰ χείλη τὰ δόλια hat den Text bei den andern Zeugen in Unordnung gebracht, und an dem verkrüppelten Satzgefüge ist dann von ihnen in mannigfacher Weise herumgebessert worden. Der Grundfehler, die Auslassung, muß aber sehr alt sein, da AHLKK 1 und Clem. Al. sie haben. Die Anführung ist in ihrem ersten Teile, bis ἀνομίαν, Ps 30 19, im zweiten 5 b, **6**, **7** Ps 11 4—6, beidemal wörtlich. Die „Prahler" und die „Armen" deutet I Clem. natürlich auf die korinthischen Gemeindeverhältnisse. **XVI** Nach den Zitaten und ihrer Paränese folgen die Beispiele 16—18, als vornehmstes an der Spitze stehend Christus. Er ist nicht in Hochmut und Prahlerei gekommen, sondern in Demut. ταπεινοφροσύνη, das Stichwort des ganzen Abschnittes, tritt von jetzt ab wieder deutlicher hervor als in 14 und 15. **1** Das γάρ erklärt sich aus den Heilsverheißungen, die unmittelbar vorhergehen, und die auf die πτωχοί und πένητες gehen, also auf die Demütigen. Zu ποίμνιον vgl. 44 3 54 2 57 2 I Petr 5 3 f. Act 20 29 Barn. 5 12 und weiter die mannigfache Bezeichnung Jesu als des Hirten und Erzhirten. Selbstverständlich ist diese vorangegangen, ehe man von der „Herde" sprach. Die Wurzel des Bildes liegt wohl in der uralten Bezeichnung der Könige und Herrscher als der Hirten, die schon Homer hat und die im Orient noch viel weiter hinaufreicht. Der at. Gebrauch des Bildes ist nur eine Abzweigung des all-

2 seine Herde erheben. Das Szepter der göttlichen Majestät, der Herr Jesus Christus, kam nicht mit prahlerischem und hochmütigem Gepränge, obwohl er es gekonnt hätte, sondern voll Demut, wie der heilige
3 Geist ihn verkündete. Denn er spricht: »Herr, wer hat unserer Predigt »geglaubt? Und wem ward der Arm des Herrn offenbart? Wir ver»kündeten vor ihm her: Wie ein Kindlein (ist er), wie eine Wurzel in »dürrem Erdreich. Er hat keine Gestalt noch Ehre, und wir sahen »ihn, und er hatte weder Gestalt noch Schöne, sondern seine Gestalt »war verachtet, häßlicher denn die Gestalt der Menschen. Ein Mensch, »geschlagen nnd geplagt und geübt, Krankheit zu ertragen: denn sein »Antlitz war abgewandt. Er war verachtet und ward nicht angesehen.

---

gemein antiken. **2** Der Ausdruck σκῆπτρον τῆς μεγαλωσύνης soll wohl sagen, daß Gott seine Macht und Herrschaft durch den Christus ausübt und schon vor der Fleischwerdung durch den Präexistenten ausgeübt hat: er war bereits das σκῆπτρον τῆς μεγαλωσύνης, als er kam. Das Szepter, der lange Stab, ist als Symbol der Herrschergewalt den Orientalen und den Griechen seit alten Zeiten geläufig und unzählige Male haben sie ihre Götter und Könige mit dem Herrscherstabe dargestellt, vgl. nur das berühmte Zeusszepter im Atridenhause Ilias II 101—109, die Bilder bei Greßmann Altorientalische Texte und Bilder Nr. 106 ff. (die ägyptischen Götter), den שֵׁבֶט im AT, z. B. Amos 1 5 Ps 44 7 u. a. m. Aus dieser weit verbreiteten Vorstellung heraus wird unsere Stelle zu erklären sein, kaum aber liegt Anlehnung an Hebr 1 8 und das dort gebrachte Zitat vor, vor allem weil Hebr 1 8 vom ῥάβδος und nicht vom σκῆπτρον redet. Wohl ist I Clem., wie Hebr, von den Anschauungen der Logoschristologie getragen, soweit er überhaupt seine Christologie erkennen läßt (vgl. auch noch zu 36). Der Christus ist präexistent, der Abglanz der göttlichen Herrlichkeit, der Mittler, durch den Gott seine Macht ausübt, die Welt geschaffen hat und regiert. Die Ausdrücke sind absichtlich stark und vollklingend gewählt σκῆπτρον . . . κύριος Ἰησοῦς Χριστός, um durch den Gegensatz die Demut des Großen um so stärker hervortreten zu lassen. Sie sind vielleicht der Liturgie entnommen. Ein Geheimnis webt um den göttlichen Herrn der Gemeinde: er hat für die Seinen gelitten und ist für sie gestorben, eine ungemeine Paradoxie. Zu den Ausführungen vgl. noch die paulinische Christologie, vor allem II Cor 8 9 und Phil 2 6 ff.; diese beiden Stellen erklären auch das καίπερ δυνάμενος gut. — Sehr zu beachten ist, daß das Bild des demütigen Herrn nicht mit irgendwelchen Zügen aus dem Leben Jesu oder mit Worten, die von ihm überliefert waren, sondern nach dem AT, also aus den „Propheten", gezeichnet wird. Zwei Anführungen werden gebracht, zunächst **3—14**: Js 53 1—12. Kein Text des AT wird in der frühchristlichen Literatur so oft ganz oder teilweise angeführt wie Js 53. Das Kap. hat eine große, grundlegende Bedeutung für die altchristliche Frömmigkeit und für die sich bildende messianische Dogmatik, vgl. Mc 15 28 Mt 8 17 Lc 22 37 Rm 10 16 Joh 1 29 12 38 Act 8 32 f. I Petr 2 22 ff. Barn. 5 2 Justin Apol. I 50 2—11 51 1—5, sehr oft im Dialog, vgl. besonders 13, weiter 14 8 32 2 89 3 97 2 u. a. m., Melito Fragment bei Otto Corp. Apol. IX, 416—418, bei Goodspeed Die ältesten Apologeten, Fragm. IX, 312. Der zum Teil schwerverständliche Urtext ist in der LXXübersetzung nicht klarer geworden. Als die Sprechenden, 1. Pers. Plur., sind die Propheten zu denken, vgl. 15, wo dann mit αὐτός der redende Herr eingeführt wird. Die Propheten sehen in der Schauung den auf Erden er-

»Dieser trägt unsere Sünden, und unsertwegen wird er geplagt, und 4
»wir hielten ihn für einen Geplagten und Geschlagenen und Gemarterten.
»Aber er ist um unserer Sünden willen verwundet und um unserer 5
»Missetaten willen zerschlagen. Die Strafe, die zu unserm Frieden
»führt, liegt auf ihm, durch seine Wunde wurden wir geheilt. Wir 6
»gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher ging auf seinem Wege
»in der Irre; und der Herr gab ihn hin für unsere Sünden. Und er 7
»tut seinen Mund nicht auf, da er im Unglück ist. Wie ein Schaf
»ward er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Lamm vor seinem
»Scherer stumm ist, so tut er seinen Mund nicht auf. In der Erniedri-
»gung ward sein Gericht aufgehoben. Wer wird von seinem Ge- 8
»schlechte künden? Denn sein Leben ist von der Erde weggerissen.
»Ob der Sünden meines Volkes kommt er zu Tode. Und ich werde 9. 10
»die Bösen für sein Begräbnis hingeben und die Reichen für seinen
»Tod, denn er hat keine Ungerechtigkeit getan, und Trug ist nicht in
»seinem Munde gefunden worden. Und der Herr will ihn frei machen
»von seiner Qual. Wenn ihr (Opfer) darbringt für eure Sünde, so 11
»wird eure Seele langlebenden Samen sehen. Und der Herr will die 12
»Qual seiner Seele vermindern, ihm Licht zeigen und ihn mit Einsicht
»bilden, einen Gerechten retten, der vielen gut gedient hat. Und ihre
»Sünden wird er tragen. Deswegen wird er viele beerben, und der 13
»Starken Beute wird er verteilen, weil seine Seele in den Tod gegeben
»und er unter die Gottlosen gerechnet ward. Und er hat die Sünden 14
»vieler getragen, und wegen ihrer Sünden ward er dahingegeben.«
Und wiederum sagt er selbst: »Ich aber bin ein Wurm und kein 15

---

schienenen Herrn in seiner Demut und Erniedrigung voraus, und Jesaias schildert ihn. Das lange Zitat ist selbstverständlich nicht nach dem Gedächtnis gegeben, sondern aufgeschlagen und ausgeschrieben worden, stimmt daher recht genau mit unseren LXXhandschriften überein. **3** Die LXX mit ihrem Texte ἀνηγγείλαμεν ὡς παιδίον ἐναντίον αὐτοῦ gibt keinen rechten Sinn, die Umstellung, die auch an andern Stellen erscheint (vgl. Justin Dial. 13 3) soll besagen, daß „Er" schwach und unscheinbar wie ein Kindlein, eine Wurzel im trockenen Lande ist, und daß die Propheten dies von ihm verkünden. Im masor. Text hat das Ganze eine andre Form. — Statt παρὰ τὸ εἶδος τῶν ἀνθρώπων hat die LXX παρὰ [πάντας] τοὺς ἀνθρώπους, im nächsten Gliede fehlt bei ihr ἐν πόνῳ. Sein Antlitz war abgewandt: er verbirgt und verhüllt es, weil er sich schämt und weil er verachtet ist. **7** Statt ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν hat die LXX ταῖς ἁμαρτίαις ἡμῶν. ἐν τῇ ταπεινώσει κτλ. . . . in messianischer Deutung bedeuten diese und die folgenden Worte: da er sich selber bis zu Qualen und zum Tode erniedrigte, wurde er dem Todesgerichte entzogen (vgl. noch Phil 2 8 f.). **8** Sein Geschlecht kann niemand beschreiben, denn es ist zahllos, alle Gläubigen, die sich ihm anschließen, gehören dazu; diese seine große Wirkung kommt daher, daß sein Leben von der Erde weg in den Himmel entrückt ist. **10** Die Bösen und die Reichen werden zur Strafe für seinen Tod sterben. **11** In der 2. Pers. Plur. werden die Gläubigen angeredet; der langlebende Samen wurde natürlich auch von geistlicher Nachkommenschaft verstanden. **15** er-

16 »Mensch, ein Spott der Leute und eine Verachtung des Volks. Alle
»die mich sahen, spotteten mein, murmelten mit den Lippen, schüttelten
»das Haupt: Er hat auf den Herrn gehofft, der helfe ihm aus, errette
17 »ihn, da er Lust zu ihm hat.« Ihr seht, geliebte Männer, wie das
Vorbild ist, das uns gegeben ward. Denn wenn der Herr so demütig
war, was sollen wir dann tun, die durch ihn unter das Joch seiner
Gnade geführt wurden?

17 Laßt uns auch Nachahmer jener werden, die in Ziegen- und Schafsfellen umhergingen und das Kommen Christi verkündeten. Wir meinen Elias und Elisa und auch Hesekiel, die Propheten, dazu noch

---

greift der Herr selber das Wort: αὐτός. Der präexistente Messias spricht aus den Psalmworten und weissagt seine Erniedrigung. Die Anführung ist Ps 21 7—9 (wörtlich). Ps 21 ist, wie Js 53, für Frömmigkeit und Theologie schon des ältesten Christentums bedeutsam; es dient gleichfalls dem messianischen Beweise und spielt, wie bekannt, schon in die synoptische Leidensgeschichte hinein, vgl. Mt 27 43; vgl. dann noch Hebr 2 12 Barn. 6 6. — **16** Kopfschütteln als Zeichen des Spottes, vgl. auch zu Mt 27 39 und dann Ps 43 15 108 25 Thren 2 15. Statt ἐλάλησαν ἐν χείλεσιν hat der Urtext: „sie öffnen ihre Lippen“, wohl = sie reißen höhnisch das Maul auf, vgl. Thren 2 16. **17** ὑπογραμμός vgl. zu 5 7. εἰ γὰρ κτλ., Schluß a maiore ad minus, entgegensteht · ὁ κύριος und ἡμεῖς. Zum Gnadenjoche vgl. Mt 11 29 f. δι᾽ αὐτοῦ, nämlich durch seine eben erwähnte Freundlichkeit und Demut. **XVII** An das Beispiel des demütigen Herrn schließen sich hier und im folgenden Kap. noch zwei Gruppen von Beispielen: sehr kurz die Propheten in **1**. Wir sollen Nachahmer von ihnen werden, natürlich in der Demut, wie in diesem Zusammenhange nicht mehr ausdrücklich wiederholt zu werden braucht. Die Propheten werden nach ihrer Aufgabe beschrieben, und die ist Vorherverkündigung der Ankunft Christi. Das ist natürlich eine sehr hohe Aufgabe, und die dazu Erwählten sind von Gott in besonderer Weise erwählt und begnadigt. Trotzdem aber waren sie voll Demut, die sich in ihrer armseligen Tracht zeigt. Dazu vgl. vor allem Hebr 11 37, woher der Wortlaut übernommen ist, dann zu den Schafpelzen III Reg 19 13 (Elias bei der Gotteserscheinung am Horeb): ἐπεκάλυψεν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἐν τῇ μηλωτῇ ἑαυτοῦ und 19 19 (Elias nimmt Elisa zum Begleiter): καὶ ἐπέρριψε τὴν μηλωτὴν αὐτοῦ ἐπ᾽ αὐτόν, vgl. weiter IV Reg 2 8. 13. 14 (Elias' Himmelfahrt, seine μηλωτή, mit der er den Jordan geteilt hat, bleibt bei Elisa zurück). Zur Prophetentracht vgl. dann noch Zach 13 4: . . . οἱ προφῆται . . . ἐνδύσονται δέρριν τριχίνην ἀνθ᾽ ὧν ἐψεύσαντο, wo der Urtext noch deutlicher als die LXX durch die Negation die Prophetentracht kennzeichnet. Was in LXX mit μηλωτή wiedergegeben wird, ist אַדֶּרֶת und bezeichnet nur den weiten umhüllenden Mantel; Zach 13 4 steht: א״ שֵׂעָר, der haarige Mantel. μηλωτή, Rock oder Mantel aus Schaffell, kommt gelegentlich auch außerhalb der LXX vor. Die Ziegenfelle werden als Prophetentracht nirgends im AT erwähnt, vgl. aber Hebr 11 37. Sie sind eine noch rauhere Tracht als die Schaffelle. Ἐλισαιέ oder Ἐλισσαιέ (besser vielleicht Properispomenon) ist die Namensform in LXX, Josephus hat Ἐλισσαῖος. Daß Ezechiel in Schaffelltracht gegangen sei, wird nirgends im AT berichtet, aber die Strenge des Mannes, sein Eifer gegen den Götzendienst, hat wohl veranlaßt, gerade ihn aus der Reihe der großen Propheten zu nehmen und ihn neben Elias und Elisa zu stellen. **2** Es folgen die μεμαρτυρημένοι (bis 18 17). Das sind

jene, die (von Gott) ein (gutes) Zeugnis erhielten. Ein herrliches Zeugnis 2
ward dem Abraham gegeben, Freund Gottes ward er genannt, und
dennoch sprach er, auf die Herrlichkeit Gottes blickend, voll Demut:
»Ich aber bin Erde und Asche.« Und auch über Hiob steht also ge- 3
schrieben: »Hiob aber war gerecht und ohne Tadel, aufrichtig, gottes-
»fürchtig und mied alles Böse.« Aber auch er verklagt sich selber 4
also: »Niemand ist rein von Schmutz, auch wenn sein Leben nur
»einen Tag währt.« Moses ward »treu in seinem ganzen Hause« ge- 5
nannt, und durch seinen Dienst strafte Gott Aegypten mit Plagen und
Qualen, die über sie kamen. Aber auch er, obwohl gar sehr verherr-
licht, führte keine prahlerische Rede, sondern als ihm aus dem Dorn-

---

Leute, über die in dem heiligen Buche Gott ein ausdrückliches Zeugnis gegeben hat, das ihre Frömmigkeit und das göttliche Wohlgefallen an ihnen sicher stellt. Zu diesem Gebrauch von μαρτυρεῖν hier und im folgenden, auch (30 7) 38 2 44 3 47 4, vgl. noch Act 6 3 10 22 13 22 16 2 22 12 Hebr 11 2. 4. 5. 39 III Joh 12 Ign. Philad. 11 1 u. a., dann Dittenberger Sylloge² Nr. 197 37 f.: . . . πολλάκις μεμαρτύρηκεν αὐτῶι ὁ βασιλεὺς (es ist Lysimachus) πρὸς τοὺς πρεσβεύοντας Ἀθηναίων πρὸς ἑαυτόν . . . Orient. Inscr. 504 10 f. (Asien Hadrians Zeit): . . . εὔλογον ἡγησάμεθα μαρτυρῆσαι αὐτῶι παρ' ὑμεῖν . . . und ganz ähnlich in der gleichen Sache 505 13 f. und 507 8, vgl. auch μαρτυρία in diesen Inschriften 504 18 und 507 5; weiter 646 7 (263—267 n. Chr. Palmyra): . . . μαρτυρηθέντα ὑπὸ τῶν ἀρχεμπόρων . . . und vor allem 640 15 (242/3 n. Chr., Palmyra): . . . ὡς διὰ ταῦτα μαρτυρηθῆναι ὑπὸ θεοῦ Ἰαριβώλου . . . Dies Zeugnis des Gottes muß durch Orakel ermittelt sein, also wie I Clem. ein ausdrückliches Wortzeugnis gewesen sein; auch die atlichen Worte werden von den Christen öfters als χρησμοί bezeichnet, so gleich 5 χρηματισμός. Der Abschnitt über die μεμαρτυρημένοι ist besonders sorgfältig gebaut. Drei Propheten waren in 1 genannt, vier μεμαρτυρημένοι werden im folgenden aufgeführt: Abraham, Hiob, Moses, David, alle vier ganz besonders heilige hochberühmte Männer. Die Beispiele weiter sind so gebracht, daß jeweils hinter das rühmende Gotteszeugnis eine Aeußerung der größten Bescheidenheit und tiefsten Demut der Gerühmten gestellt wird. Beachte weiter die chronologische Anordnung der Reihe (Hiob gilt als Mann der grauen Vorzeit, nach jüdischer Ueberlieferung hat er vor Moses gelebt, er war ein Sohn Esaus nach Aristeas bei Euseb. Praepar. evangel. IX 25). Beachte endlich noch das hier befolgte Steigerungsgesetz: die Beispiele nehmen der Reihe nach an Umfang zu. — Abraham, der Erzvater, ist das erste Beispiel. Zu φίλος vgl. 10 1. Das kurze Zitat ἐγὼ κτλ. ist wörtlich aus LXX übernommen, Gen 18 27. In Gen 18 verhandelt Abraham Auge in Auge mit Gott über die mögliche Errettung Sodoms. Das kann das geläuterte Gottesbewußtsein der späteren Zeit nicht mehr zugeben, und die alte Theophanie muß umgedeutet werden: Abraham hat nur die δόξα, den Strahlenglanz, Lichtschein Gottes gesehen, vgl. zu dieser Vorstellung schon Ex 33 18—23 Deut 5 22 ff. Die durchgeführte Logostheologie würde verlangen, daß der Mensch überhaupt nichts von Gott zu sehen bekommt, sondern daß ihm nur der Glanz des Logos erscheint, vgl. zu Joh 12 41. **3** und **4** Vgl. Job 1 1 und 14 4 f.; die beiden Zitate bei I Clem. sind nicht wörtlich übernommen, sondern aus dem Gedächtnis geflossen **5** Zum Lobe des Moses vgl. Num 12 7 (auch Hebr 3 2. 5 angeführt); der οἶκος ist im Hebräischen und in LXX das Haus, die Familie Gottes, so wohl auch hier. Zu der Be-

strauche ein Gottesspruch gegeben ward, sprach er: »Wer bin ich, daß
»du mich schickst? Ich habe ja eine schwache Stimme und eine schwere
6 »Zunge.« Und wiederum sagt er: »Ich aber bin Dampf (der) vom
18 »Kochtopfe (aufsteigt).« Und was sollen wir von David sagen,
dem ein gutes Zeugnis gegeben worden ist? Von ihm sprach Gott:
»Ich fand einen Mann nach meinem Herzen, David, den Sohn des
2 »Jesse; mit ewigem Erbarmen habe ich ihn gesalbt.« Aber auch er
sagt zu Gott: »Erbarme dich meiner, Gott, nach deinem großen Er-
»barmen, und nach der Menge deines Mitleids lösche aus meine Frevel-
3 »tat. Wasche mich wieder und wieder von meiner Missetat, und reinige
»mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missetat, und
4 »meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein habe ich gesündigt
»und Uebel vor dir getan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten
5 »und obsiegest, wenn du gerichtet wirst. Denn siehe, in Missetaten

---

strafung Aegyptens vgl. Ex 8—12. Die Mosesworte sind zusammengesetzt: Ex 3 11 (τίς εἰμι ἐγὼ ὅτι πορεύσομαι πρὸς Φαραὼ βασιλέα Αἰγύπτου . . . und 4 10 (ἰσχνόφωνος καὶ βραδύγλωσσος ἐγώ εἰμι). **6** Die Quelle dieses Zitats ist unbekannt; es muß aus einem verlorenen Apokryphon, und zwar wohl einem Mosesbuche (Assumptio Mosis?) stammen, vgl. auch J. R. Harris im Journal of Biblical Literature 29 (1910), 190—195. Zum Bilde vgl. Jac 4 14 Hos 13 3 (ἀπὸ δακρύων LXX ist offenbar verderbt). Der auch in der klassischen Antike sehr alte und oft betonte Gedanke von der Hinfälligkeit alles Menschlichen wird bei den Stoikern öfters mit dem Bilde des Rauches verdeutlicht: Marc Aurel, Εἰς ἑαυτόν X 31 3: οὕτως γὰρ συνεχῶς θεάσῃ τὰ ἀνθρώπινα καπνὸν καὶ τὸ μηδέν, XII 33: πῶς ἑαυτῷ χρῆται τὸ ἡγεμονικόν; ἐν γὰρ τούτῳ τὸ πᾶν ἐστι. τὰ δὲ λοιπὰ ἢ προαιρετικά ἐστιν ἢ ἀπροαίρετα, νεκρὰ καὶ καπνός, Seneca Troad. 392 ff.: *Ut calidis fumus ab ignibus Vanescit . . . Sic hic quo regimur spiritus effluet;* schon Empedokles, Περὶ φύσεως Fragm. 2 (Diels Fragmente der Vorsokratiker I³, 223) ὠκύμοροι καπνοῖο δίκην ἀρθέντες ἀπέπταν, vgl. auch noch Schillers Siegesfest *„Rauch ist alles ird'sche Wesen: wie des Dampfes Säule weht, schwinden alle Erdengrößen, nur die Götter bleiben stet"*. — κύθρα = χύτρα mit umspringender Aspiration, vgl. κιθών = χιτών, πάθνη = φάτνη. **XVIII 1** Vgl. Ps 88 21: εὗρον Δαυεὶδ τὸν δοῦλόν μου, ἐν ἐλέει ἁγίῳ ἔχρισα αὐτόν und I Reg 13 14: ζητήσει κύριος ἑαυτῷ ἄνθρωπον κατὰ τὴν καρδίαν αὐτοῦ (von David gesagt); zur Verschmelzung der beiden Anführungen vgl. auch Act 13 22; der Jessesohn II Reg 23 1: πιστὸς Δαυεὶδ υἱὸς Ἰεσσαί, vgl. auch Ps 71 20. ἐλέει haben AHL, ἐλαίῳ Clem. Al. SK, auch die LXXhandschriften gehen an der Stelle auseinander. **2—17** Vgl. Ps 50 3—19 fast wörtlich mit unserer LXX übereinstimmend, wie bei dem langen Zitate selbstverständlich. Der Bußpsalm redet aber nicht nur von Zerknirschung und Demut, sondern er gibt auch der guten Zuversicht und der Heilsbitte des Demütigen Ausdruck (7 ff.) und paßt deshalb gut an den Abschluß der ganzen Beispielreihe. Auch der Schluß 17 ist sehr wirkungsvoll und schließt überaus geschickt die ganze Mahnreihe von 16 1 an ab: Demut! Zu Einzelnem noch: **5** κισσάω (τινός) wird vom Gelüsten des schwangeren Weibes gebraucht. Epict. Diss. IV 8 35: ἰδοῦ σου τὴν ὁρμήν, μὴ κακοστομάχου ἢ κισσώσης γυναικός ἐστιν. LXX gebraucht das Wort nur hier in Uebersetzung des Pi יחם und versteht darunter offenbar, wie der Urtext und der Parallelismus beweist, die heiße Lust

»ward ich gezeugt und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.
»Denn siehe, du liebtest die Wahrheit. Die unsichtbaren und verbor- 6
»genen Geheimnisse der Weisheit hast du mir kund getan. Mit Ysop 7
»wirst du mich entsündigen, und ich werde rein werden. Du wirst
»mich waschen, und ich werde weißer werden denn Schnee. Freude 8
»und Wonne wirst du mich hören lassen, jauchzen werden die zer-
»schlagenen Gebeine. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und 9
»tilge alle meine Missetaten. Ein reines Herz schaffe in mir, Gott, 10
»und einen rechtschaffenen Geist mach' neu in meinem Innern. Ver- 11
»wirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen
»Geist nicht von mir. Gieb mir die Wonne deines Heils wieder, und 12
»mit einem königlichen Geiste stärke mich. Ich will Gottlose deine 13
»Wege lehren, und Sünder sollen sich zu dir bekehren. Errette mich 14
»von Blutschulden, Gott, Gott meines Heils. Frohlockend wird meine 15
»Zunge deine Gerechtigkeit verkünden; Herr, du wirst meinen Mund

---

der Zeugung; daher auch die Verbindung mit dem Acc. 7 ὕσσωπος, hebr. אֵזוֹב, wie viele Pflanzennamen aus dem Orient ins Griechische gedrungen, ist Hyssopus officinalis, ein bis 50 cm hoher Halbstrauch, mit dichtstehenden aromatischen Blättern; die Zweige werden zum Sprengen bei Reinigungsriten, aber auch zur Herstellung des reinigenden Wassers selber benutzt, vgl. Ex 12_{22} Lev $14_{4.6.49}$ Num $19_{6.18}$. 8 ἀκουτίζειν, hellenistisches Wort, öfters in LXX und bei den andern Bibelübersetzern.

12 ΠΝΕΥΜΑ ἩΓΕΜΟΝΙΚΟΝ, übersetzt die LXX hier רוּחַ נְדִיבָה des Urtextes, als Parallelen zu diesem Sprachgebrauch vgl. noch Symmachus Ps 110_3 und Prov 8_6 und Theodotion Prov 8_6 (in Origenes Hexapla, hrsg. von Field). נָדִיב ist bereitwillig, freigiebig, dann edel und edelgesinnt, das subst. נְדִיבָה, das Ps 50_{14} vorliegt, Willigkeit, dann Hoheit, Adel, und in dieser zweiten Bedeutung hat es LXX gefaßt. Sachlich gilt dem Christen und vorher schon der LXX das πνεῦμα ἡγεμονικόν als gleich dem eben erwähnten πνεῦμα· ἅγιον: der heilige Geist ist der führende, der königliche Geist. Indem die LXX aber diesen Ausdruck wählte, schloß sie sich an philosophische, stoische Ausdrucksweise an, in der τὸ ἡγεμονικόν ein sehr geläufiger Begriff ist. Es bezeichnet dort die Vernunft als die Grundkraft der Seele; alle übrigen Kräfte der Seele sind nur die Absenker dieser Grundkraft und untergeordnete Teile. Das ἡγεμονικόν hat seinen Sitz in der Brust (oder im Kopfe), und in ihm ist das Ich, die Persönlichkeit gesetzt, vgl. Zeller Phil. d. Griech. III 1 ^{4}197 ff. Vgl. dann Texte bei v. Arnim Stoicorum vet. fragm. II S. 217—263, vor allem Aetius De placitis philosophorum IV 21 (Diels Doxographi 410): οἱ Στωϊκοί φασιν εἶναι τῆς ψυχῆς ἀνώτατον μέρος τὸ ἡ γ ε μ ο ν ι κ ό ν, τὸ ποιοῦν τὰς φαντασίας καὶ συγκαταθέσεις καὶ αἰσθήσεις καὶ ὁρμάς, καὶ τοῦτο λογισμὸν καλοῦσιν. ἀπὸ δὲ τοῦ ἡγεμονικοῦ ἑπτὰ μέρη ἐστι τῆς ψυχῆς ἐκπεφυκότα καὶ ἐκτεινόμενα εἰς τὸ σῶμα καθάπερ αἱ ἀπὸ τοῦ πολύποδος πλεκτάναι· τῶν δὲ ἑπτὰ μερῶν τῆς ψυχῆς πέντε μέν εἰσιν τὰ αἰσθητήρια, ὅ ρ α σ ι ς ὄ σ φ ρ η σ ι ς ἀ κ ο ὴ γ ε ῦ σ ι ς καὶ ἁ φ ή . . . τῶν δὲ λοιπῶν τὸ μὲν λέγεται σ π έ ρ μ α . . . τὸ δὲ „φωνᾶεν" ὑπὸ τοῦ Ζήνωνος εἰρημένον, ὃ καὶ φ ω ν ὴ ν καλοῦσιν . . . αὐτὸ δὲ τὸ ἡγεμονικὸν ὥσπερ ἐν κόσμῳ <ἥλιος> κατοικεῖ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ σφαιροειδεῖ κεφαλῇ. Für die spätere Stoa vgl. ἡγεμονικόν in den Indices zu Epictet und Marcus Antoninus edd. majores Schenkl, z. B. Εἰς ἑαυτόν II 2_1: ὅ τί ποτε τοῦτό εἰμι, σαρκία ἐστὶ καὶ πνευμάτιον καὶ τὸ ἡγεμονικόν. Vgl. weiter Tert. De anima 15: *summus in anima gradus vitalis .. quod* ἡγεμονικὸν *appellant, id est principale*. Der stoische Ausdruck πνεῦμα ἡγεμονικόν, der durch die LXX dargeboten und in ihr schon auf den heiligen Geist

16 »auftun, und meine Lippen werden deinen Ruhm verkünden. Denn
»hättest du ein Opfer gewünscht, so hätte ich es gegeben. An Brand-
17 »opfern hast du kein Wohlgefallen. Ein Opfer für Gott ist ein zer-
»knirschter Geist. Ein zerknirschtes und zerschlagenes Herz wird Gott
»nicht verachten.«

19 Das demütige und bescheidene Wesen so großer und so heiliger
Männer, denen Zeugnis gegeben ward, hat durch Gehorsam nicht nur
uns, sondern auch die Geschlechter vor uns besser gemacht, jene näm-
lich, die in Furcht und Wahrhaftigkeit seine Worte entgegennahmen.
2 Da wir also (des Segens) so vieler großer und herrlicher Taten teil-
haftig geworden sind, so wollen wir nach dem von Anbeginn her uns
gesteckten Friedensziele laufen, auf den Vater und Gründer der ganzen
Welt hinschauen und uns an seine herrlichen und überschwenglichen

---

bezogen wurde, ist dann von den Christen übernommen und ebenfalls zur Bezeichnung des heiligen Geistes gebraucht worden, vgl. als frühste Stelle Fragm. Murat. Z. 19 f.: *cum uno ac principali spiritu declarata sint in omnibus* [scil. evangeliis] *omnia* . . . αἷμα, besonders im Plural = Blutvergießen, Mord, vgl. schon Ilias 11 164 19 214, dann Plato Leges IX 12 p. 872 E ἡ τῶν ξυγγενῶν αἱμάτων τιμωρὸς δίκη.

XIX 1 schließt den Teil ab: Demut haben die Großen bewiesen und in ihr waren sie gehorsam. Damit machen sie uns besser, die wir von ihnen in den heiligen Schriften lesen, damit haben sie aber schon die vergangenen Geschlechter besser gemacht, die ihre Zeitgenossen waren und die an ihrem Beispiel sich aufrichten konnten und so Gottes Wort in Furcht und Wahrhaftigkeit annahmen. Zu den vergangenen Geschlechtern und ihrer Bekehrung vgl. schon 7 5. — τοσούτων καὶ τοιούτων wie 63 1, vgl. zur Form des Satzes auch Hebr 12 1. ὑποδεής, fast immer im Komparativ, = mangelhaft, hier im guten Sinne: bescheiden; vgl. als gute Parallele das eng verwandte ἐνδεής, Herm. mand. VIII 10: μηδενὶ ἀντιτάσσεσθαι, ἡσύχιον εἶναι, ἐνδεέστερον γίνεσθαι πάντων ἀνθρώπων. Die andere Möglichkeit, ὑποδεές von der freiwilligen Armut, dem leiblichen Mangel der Gerühmten zu verstehen, ist wohl zu verwerfen. Das einmalige τε einfach verstärkend und erklärend. **XIX 2—XXII 8** Gottes Wohltaten und des Menschen Verhalten ihnen gegenüber. Der Abschnitt geht mit rascher Ueberleitung dazu über, die Wohltaten Gottes zu schildern, die diesmal nicht in der Geschichte und der Heilsdarbietung, sondern in der Schöpfung gesucht werden. Frieden und Ordnung herrscht im Kosmos (19 3—20 12), diesem Friedensziel muß auch der Mensch nacheifern, Furcht vor Gott, Gehorsam, Ordnung und Frieden muß in der Gemeinde herrschen (21 1—22 8; 21 6—9 Gemeindetafel). **XIX 2** Der Uebergang ist schroff; von den Wohltaten der Geschichte, die in den Beispielen von Demut begründet sind, wird übergegangen zu den Schöpfungswohltaten. Aber schon die Liturgie band beides zusammen, den Gott der Natur und den der heiligen Geschichte, und I Clem. lehnt sich in diesem Abschnitt unzweifelhaft auf das stärkste an die Gemeindeliturgie an (vgl. unten). Der Gott der Schöpfung ist ein Gott des Friedens und der Wohltaten. **2** Die πράξεις sind die Taten und Beispiele der heiligen Männer der Vorzeit, dazu auch des Herrn Christus, von denen im Vorhergehenden die Rede war; hingegen wird mit εἰρήνης σκοπόν bereits auf das Folgende geblickt: ein Friedensziel, dem man nachstreben soll, ist in der Schöpfung von Anfang an aufgerichtet. Gott wird genannt πατὴρ καὶ κτίστης τοῦ σύμπαντος κόσμου: der gen. gehört auch zu πατήρ.

Die Doppelbezeichnung hier ist einer der zahlreichen Ausdrücke und Wendungen, mit denen I Clem. Gott den Schöpfer preist. Zu πατὴρ τοῦ κόσμου vgl. Philo Legum allegoriae: I 18, p. 47: πατὴρ . . . τῶν γιγνομένων und Quis rerum divin. heres 205, p. 501 ὁ τὰ ὅλα γεννήσας πατήρ. Zu κτίστης vgl. noch 59 3 62 2 (vgl. auch 60 1) I Petr 4 19 (einzige Stelle im NT); II Reg 22 32 Judith 9 12 Sir 24 8 II Macc 1 24 7 23 13 14 (B). IV Macc 5 25 11 5 (also siebenmal in den Apokryphen, einmal in den älteren Büchern), Philo oft, Aristeas ep. 16 (Josephus gebraucht den Ausdruck nicht); Fluchtafel von Hadrumet (Antike Fluchtafeln hrsg. v. Wünsch Kl. Texte 20, Nr. 5 10: ὁρκίζω σε τὸν κτίσαντα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν θάλασσαν. Leydener Zauberpapyrus (Dieterich Abraxas 176 2 f.): τὸν τὰ πάντα κτίσαντα u. a. Die Wohltaten Gottes werden hier und im Folgenden stark hervorgehoben, vgl. noch 20 11 21 1. Der Gedanke von Gott dem großen Wohltäter ist dem AT nicht fremd, vgl. Ps 12 6 56 3 114 7 (hier aber persönlich zugespitzt), Sap 16 2 (εὐεργετήσας τὸν λαόν σου), vgl. auch in Ps 103 27 f.: πάντα πρὸς σὲ προσδοκῶσιν, δοῦναι τὴν τροφὴν αὐτοῖς εὔκαιρον. δόντος σου αὐτοῖς συλλέξουσιν, ἀνοίξαντος δέ σου τὴν χεῖρα τὰ σύμπαντα ἐμπλησθήσεται χρηστότητος, vgl. überhaupt den ganzen Ps, auch Ps 102 u. a. Aber der Gedanke in der Form und Zuspitzung, auch in der ganzen Verbindung (die Ordnung des Kosmos), in der I Clem. ihn gibt, ist ein Absenker eines großen weitverbreiteten hellenistischen Gedankens, der in der Religion und Philosophie oft nachzuweisen ist. εὐεργέτης ist neben σωτήρ eine der beliebtesten und lebendigsten Götterbezeichnungen: wegen der Wohltaten des Naturlaufes, des Acker- und Weinbaues, der mannigfachen Erfindungen werden die Götter als εὐεργέται gepriesen und auch die irdischen Herrscher, die sichtbaren Götter werden mit Vorliebe εὐεργέται genannt, im aufgeklärten Absolutismus des hellenistischen Königtumes sind εὐεργεσία und φιλανθρωπία die Haupttugenden des Herrschers (auch sonst verdiente Leute, Beamten und Bürger, werden von den dankbaren Mitbürgern gern als εὐεργέται oder wegen εὐεργεσία gepriesen, wie die Inschriften hundertfach beweisen), vgl. außer Lc 22 25 die Indices bei Dittenberger unter εὐεργέτης, εὐεργετεῖν und εὐεργεσία, dann Wendland Kultur [2]448 εὐεργέτης, εὐεργεσίαι . . . Womöglich noch deutlicher wird in der Religion der Philosophie, vor allem in der Stoa die alles durchdringende, vorsehende Gottheit als das allgütige wohltätige Wesen beschrieben und verehrt, und in dem geistigen Umkreis dieser Religion stehen wir in I Clem. 20 (siehe unten): Arius Didymus (schrieb um Christi Geburt) bei Euseb. Praeparatio evang. XV 15 5: . . . νομιστέον, προνοεῖν τῶν ἀνθρώπων τὸν τὰ ὅλα διοικοῦντα θεόν, εὐεργετικὸν ὄντα καὶ χρηστὸν καὶ φιλάνθρωπον, δίκαιόν τε καὶ πάσας ἔχοντα τὰς ἀρετάς. Musonius bei Stobäus Floril. 117, 8 (Musonius ed. Hense 90 11). Gott ist κρείττων . . . φθόνου καὶ ζηλοτυπίας, μεγαλόφρων δὲ καὶ εὐεργετικὸς καὶ φιλάνθρωπος. Plutarch De Stoicorum repugnantiis 38 (p. 1051 F): Ἀντίπατρος ὁ Ταρσεὺς (schrieb um 150 v. Chr.) ἐν τῷ περὶ θεῶν γράφει ταῦτα κατὰ λέξιν· . . . θεὸν . . . νοοῦμεν ζῷον μακάριον καὶ ἄφθαρτον καὶ εὐποιητικὸν ἀνθρώπων. Philo oft, vgl. z. B. de spec. leg. I 209 p. 242: ὁ γὰρ θεὸς ἀγαθός τέ ἐστι καὶ ποιητὴς καὶ γεννητὴς τῶν ὅλων καὶ προνοητικὸς ὧν ἐγέννησε, σωτήρ τε καὶ εὐεργέτης, μακαριότητος καὶ πάσης εὐδαιμονίας ἀνάπλεως. Seneca ep. 95, 49: *quae causa est dis benefaciendi? natura. errat, si quis illos putat nocere nolle: non possunt.* De benefic. II 29 3: *quanto satius est ad contemplationem tot tantorumque beneficiorum reverti et agere gratias . . .* 6: *carissimos nos habuerunt di immortales habentque et, qui maximus tribui honos potuit, ab ipsis proximos conlocaverunt.* De benefic. IV 3—9 handelt im Zusammenhange von den göttlichen Wohltaten, vgl. dort 9 1: *plu-*

3 **Friedensgaben und Wohltaten halten. Laßt uns doch im Geiste auf ihn hinblicken und mit den Augen unserer Seele seinen langmütigen Willen betrachten, laßt uns darauf achten, wie gütig er gegen seine ge-**

---

rima beneficia ac maxima in nos deus defert sine spe recipiendi. **3** Echt philosophisch (stoisch) klingt endlich auch ἀόργητος, vgl. Ign. Philad. 1 2 und Polyc. Phil. 12 2 *(sine iracundia)*, Justin Apol. 16 1; dann weiter Marc Aurel In semet ipsum 1 1, Epict. Diss. III 20 9. Den Zorn zu bezwingen ist ein Teil des stoischen Ideals der Ataraxie und Apathie, und die Freiheit vom Zorne eignet auch den unsterblichen Göttern: *natura enim illis mitis et placida est, tam longe remota ab aliena iniuria quam a sua*, Seneca De ira II 27 1. **XX** Die Wohltaten Gottes und seine Güte gegen alles, was lebt, zeigen sich in der Ordnung und dem Frieden, die die ganze Schöpfung durchwalten.

Liturgisches. Die richtige Einstellung des ganzen Abschnittes hat Drews in seiner sehr wichtigen Studie gebracht: Untersuchungen über die sogen. clementinische Liturgie im VIII. Buch der apostolischen Konstitutionen I. Die clementinische Liturgie in Rom. 1906 [Studien zur Gesch. d. Gottesdienstes u. d. gottesdienstl. Lebens], vgl. besonders S. 12 ff. Wir haben nach Drews Untersuchung in I Clem. 20 ohne Zweifel ein Stück altrömische Liturgie, wenn auch natürlich in freier Benutzung erhalten. Liturgie ist weiter in dem verwandten Stücke 33 2—6 und in 34 5 f. zu erkennen. In der Fortsetzung dieses letzten Stückes 34 7 erkennen wir ganz deutlich die zum Gottesdienste einmütig versammelte Gemeinde. Die Frage nach der Eigenart von I Clem. 20, auch der beiden andern Stücke, verlangt aber weiter noch die Herkunft des Stoffes zu bestimmen. Selbstverständlich ist der Einfluß der LXX; Ps und Job bringen Naturschilderungen und preisen den starken allgewaltigen Schöpfergott; in Gen 1 wird die Schöpfung des Alls berichtet; das Trishagion in 34 6 stammt aus Js 6. I Clem. 20. 33. 34 bezieht sich auch an mehreren Stellen ausdrücklich auf das AT. Aber mit dem Hinweis auf die heiligen Bücher können die Ausführungen längst nicht zur Genüge erklärt werden. Schon der große Grundgedanke von 20: die Gesetzmäßigkeit und Ordnung des Kosmos, die der vollendete Ausdruck der göttlichen Schöpfertätigkeit sind, ist ganz unjüdisch und überhaupt unorientalisch: der Geist griechischer philosophischer Frömmigkeit kündigt sich hier aufs deutlichste an. Hinzu kommt starker griechischer Einfluß in der Einzelvorstellung und in dem Einzelausdruck, weiter auch die großen Stoffparallelen, die nachgewiesen werden können: aus den Fragmenten der Stoiker, aus Cicero De natura deorum II, aus Senecastellen, wie Ad Marciam 18, Ad Helviam 8 6, Natur. quaest. V 13 ff., De benefic. IV 25, aus Pseudo-Aristoteles De mundo (in der Hauptsache abgedruckt im Griechischen Lesebuch von v. Wilamowitz-Moellendorf, Text II Halbband: enthält die Gedanken des Posidonius und der späteren Stoa mit aristotelischem Gute), aus den Gebeten in Firmicus Maternus, Mathesis V praefatio 3—5 und VII praef. 2, aus den Zauberpapyri, die sehr viel stoisches Gut enthalten, und aus andern Quellen hellenistischer Theologie. Vgl. auch noch F. Skutsch Ein neuer Zeuge der altchristlichen Liturgie, Archiv f. Rel.wiss. 13 (1910), 291—305 (handelt von den Gebeten des Firmicus) und dazu P. Wendland in Nachr. d. Gesellsch. d. Wiss. zu Gött. Phil.-hist. Klasse 1910, 330 bis 334; ferner Th. Schermann Griechische Zauberpapyri und das Gemeinde- und Dankgebet im I Clemensbriefe 1909 (TU XXXIV 2 b). — Die ganze Ausführung in Kap. 20 hat zwei Spitzen. Die eine Betrachtung ist die, daß die herrliche gutgeordnete Schöpfung eine Wohltat Gottes ist, vgl. in der Umrahmung des Stückes 19 2 f. und dann 20 11 (εὐεργετῶν), 21 1 (εὐεργεσίαι). Die Paränese ist dann: der großen Wohltaten müssen wir uns würdig erzeigen. Die zweite Betrachtungsweise ist die, daß in der Schöpfung Gehorsam und Frieden sich zeigt. Dies wird aus-

samte Schöpfung ist. Die Himmel kreisen nach seinem Befehl, und 20
in Frieden gehorchen sie ihm. Tag und Nacht vollenden den Lauf, 2

---

führlich und folgerichtig in jedem einzelnen Satze von 20 1—11 durchgeführt, vgl. außer der immer wiederkehrenden Wiederholung von εἰρήνη, ὁμόνοια, auch δίχα παρεκβάσεως, δίχα ἐλλείψεως u. a., sowie die stete Anwendung von Ableitungen der Wurzel ταγ. Die Paränese ist dann: auch wir wollen uns unterordnen und Frieden und Eintracht wahren, vgl. 21 1. Der Verf. koppelt übrigens selber die beiden Betrachtungsweisen auf das engste miteinander zusammen, indem er 19 2 von δωρεαὶ τῆς εἰρήνης redet.

1 Sehr beachtenswert ist der Gebrauch von διοίκησις, einem Lieblingsworte der Stoiker, mit dem sie die weltordnende und weltverwaltende Tätigkeit des Logosgottes bezeichneten; ein Parallelausdruck ist διακόσμησις, vgl. zu 33 3. Zu διοίκησις vgl. schon Zeno nach Aristokles bei Euseb. praep. ev. XV 14 2 p. 817 a (v. Arnim Stoic. vet. fragm. I Nr. 98) . . . ταύτῃ δὲ πάντα διοικεῖσθαι τὰ κατὰ τὸν κόσμον ὑπέρευ, καθάπερ ἐν εὐνομωτάτῃ τινὶ πολιτείᾳ, auch Stobaeus Ecl. I 17 3 (v. Arnim I Nr. 102): . . . τοιαύτην δὲ δεήσει εἶναι ἐν περιόδῳ τὴν τοῦ ὅλου διακόσμησιν ἐκ τῆς οὐσίας . . . vgl. noch die Nr. 103, 107, . . .; weiter Chrysipp bei Euseb. praep. ev. XV 15 5 (v. Arnim II Nr. 528): οἷς ἀκολούθως νομιστέον προνοεῖν τῶν ἀνθρώπων τὸν τὰ ὅλα διοικοῦντα θεόν . . . Kleanthes, Ebda 15 7 (v. Arnim I Nr. 499): ἡγεμονικὸν δὲ τοῦ κόσμου Κλεάνθει μὲν ἤρεσε τὸν ἥλιον εἶναι διὰ τὸ μέγιστον τῶν ἄστρων ὑπάρχειν καὶ πλεῖστα συμβάλλεσθαι πρὸς τὴν τῶν ὅλων διοίκησιν . . ., auch Epiktet, Cornutus, Marc Aurel u. a. gebrauchen διοικεῖν und διοίκησις oft und gern, reden von der διοίκησις τοῦ θεοῦ, der διοίκ. τοῦ κόσμου, τῶν ὅλων u. a., vgl. die Indices von Schenkl zu Epiktet und Marc Aurel und von Lang zu Cornutus. Merkwürdig ist der Gebrauch von σαλεύεσθαι zur Bezeichnung des regelmäßigen, gottgeordneten Umschwunges der Himmel; σαλεύεσθαι sonst sensu malo: wanken, erschüttert werden, in Verwirrung geraten, vgl. den reichlich zu belegenden Sprachgebrauch der LXX, z. B. Ps 17 7 ἐσαλεύθη . . . ἡ γῆ καὶ τὰ θεμέλια τῶν ὀρέων . . . ἐσαλεύθησαν, Ps 45 6 76 19 81 5 96 4 97 7 98 1 Sir 16 18 ἄβυσσος καὶ γῆ σαλευθήσονται ἐν τῇ ἐπισκοπῇ αὐτοῦ . . . Mich 1 4 Hab 3 6 u. a., dann Mc 13 25 (Mt 24 29 Lc 21 26) Mt 11 7 Hebr 12 26 f.; weiter Aesch. Prom. 1081: χθὼν σεσάλευται. Man hat deshalb Verbesserungen vorgeschlagen: μὴ σαλευόμενοι (so schon Young, der erste Herausgeber). Die Konjektur ist aber unmöglich, weil das ganze Kapitel sehr stark den Gedanken des Wechsels und der Bewegung bei steter Ordnung herausarbeitet und weil wir hier nicht das feste Gewölbe anderer Weltbilder, sondern die sich drehenden Sphären der Griechen haben. σαλεύεσθαι muß also hier bedeuten: sich drehen. **2** Merkwürdig, daß Tag und Nacht abgelöst von der Sonne hier erwähnt werden. Vgl. aber die Verselbständigung von Tag und Nacht auch 24 3. Bekannt ist Gen 1 1—13 die mehrmalige Erwähnung von Tag und Nacht, ehe 1 14 ff. die Schaffung der Himmelslichter berichtet wird. Aber auch Cicero, der De nat. deor. II 98—104 die Ordnung und Schönheit der Welt beschreibt, sagt 101 vom Luftraum: *exin mari finitumus aër die et nocte distinguitur* . . . und bringt erst 102 die Sonne: *isque oriens et occidens diem noctemque conficit* . . .; vgl. noch die Liturgie in den Apost. Const. VIII 12 9 (Kl. Texte 61): ὁ πήξας στερέωμα καὶ νύκτα καὶ ἡμέραν κατασκευάσας ὁ ἐξαγαγὼν φῶς ἐκ θησαυρῶν καὶ τῇ τούτου συστολῇ ἐπαγαγὼν τὸ σκότος εἰς ἀνάπαυλαν τῶν ἐν τῷ κόσμῳ κινουμένων ζῴων, ὁ τὸν ἥλιον τάξας εἰς ἀρχὰς τῆς ἡμέρας ἐν οὐρανῷ καὶ τὴν σελήνην εἰς ἀρχὰς τῆς νυκτός . . . Hier haben wir, freilich in stark mythologisierender Ausdrucksform eine Erklärung zu I Clem. 20 2: Tag

3 den er ihnen vorgeschrieben hat, ohne einander zu hindern. Sonne
und Mond und die Chöre der Sterne rollen nach seinem Befehle ein-
4 trächtig und unentwegt die ihnen vorgeschriebenen Bahnen. Die Erde
trägt seinem Willen gemäß Frucht zur geeigneten Zeit und läßt vollgenügende Nahrung für Menschen und Tiere und alles, was auf ihr lebt, hervorwachsen, ohne zu zaudern und ohne etwas an seinen Sat-

---

und Nacht hängen nicht nur von der Sonne, sondern überhaupt vom „Lichte“ ab, das noch andre Quellen als die Sonne hat. Daß in I Clem. Tag und Nacht als kosmische, nicht bloß als irdische Erscheinungen angesehen werden, beweist die Stellung von 2 zwischen 1 und 3. **3** Es folgen die Gestirne in der selbstverständlichen, oft belegten Reihenfolge: Sonne, Mond, Sterne. Die Chöre = die Reigen der Sterne sind ein sehr altes Bild, und beliebt bei den Stoikern, der Plural, weil an die vielen Sternbilder gedacht ist. In christlicher Liturgie vgl. Apostol. Konstit. VIII 12 9: . . . ὁ τὸν ἥλιον τάξας εἰς ἀρχὰς τῆς ἡμέρας ἐν οὐρανῷ καὶ τὴν σελήνην εἰς ἀρχὰς τῆς νυκτὸς καὶ τὸν χορὸν τῶν ἀστέρων ἐν οὐρανῷ καταγράψας εἰς αἶνον τῆς σῆς μεγαλοπρεπείας . . . Ps.-Cyprian (Novatian) De spectaculis 9: . . . *astrorum micantes choros* . . . Martyrium der kappadok. Drillinge: . . . ἀστέρων χοροὺς ἐν οὐρανῷ φαιδρύνας (Text bei Weyman Liturgisches aus Novatian . . . Histor. Jahrb. d. Görresgesellsch. 29, 1908, 577); vgl. weiter Theoph. Ad Autol. I 6: ἄστρων χορείαν Philo De victimis 207 p. 242: . . . συγχορεύειν ἡλίῳ καὶ σελήνῃ καὶ τῇ τῶν ἄλλων ἀστέρων . . . στρατιᾷ, dann Eurip. Electra 467: ἄστρων τ᾽ αἰθέριοι χοροί u. a. m. παρεκβάσεως ALK; H hat παραβάσεως, was schon der schmalen Bezeugung wegen nicht in Betracht kommt. Das Verbum παρεκβαίνειν gleich nachher 6 = zur Seite hinaus überschreiten. ἐξελίσσουσιν: das Bild vom Reigentanze wird beibehalten; zum Worte vgl. Plut. De Isid. et Osir. 42 p. 368 A: . . . τοσαύταις ἡμέραις τὸν αὑτῆς κύκλον ἐξελλίσσει (sc. ἡ σελήνη). Die ὁρισμοί sind die Kreise, in denen sich für das Auge die Gestirne am Himmel bewegen; sie sind fest umrissen und begrenzt, daher ὁρισμοί, und sind für die einzelnen Gestirne verschieden, bei der Sonne anders als beim Monde, beim Orion anders als beim Wagen. Zum ganzen Hinweis auf die schöne, wohlgeordnete himmlische Welt vgl. noch Cicero De nat. deor. II 101: *restat ultimus et a domiciliis nostris altissimus omnia cingens et coërcens caeli complexus, qui idem aether vocatur, extrema ora et determinatio mundi, in quo cum admirabilitate maxima igneae formae cursus ordinatos* (= τοὺς ἐπιτεταγμένους αὐτοῖς ὁρισμούς). *definiunt* (dann folgt *sol* 102, *luna* und *stellae, quas vagas dicimus* 103, *stellarum inerrantium maxima multitudo* 104); vgl. auch die Ausführungen über die Himmelskörper II 47—57, dann Cicero Somnium Scipionis 15; (Aristoteles) De mundo 6. **4** und **5** Die Betrachtung steigt von hier an aus den himmlischen Regionen zu den sublunarischen herab. Erde und Abyssus in ihren festen Ordnungen werden 4—8 vorgeführt. Obwohl uns der Kosmos der Griechen auch hier in entscheidenden Zügen entgegentritt, und die religiöse Stimmung des freudigen Vertrauens auf die alles ordnende und festsetzende Wirksamkeit Gottes weiter mitklingt, so nimmt doch jetzt die Mythologie und die Beziehung auf das AT einen breiteren Raum ein, vgl. zu 5 und 6. **4** Die Erde ist das Festland, und zwar wie 8 zeigt, die bekannte οἰκουμένη, die der Okeanos umschließt. Zur freudigen Betrachtung der bunten, Männer und Tiere ernährenden Erde vgl. in der stoischen Theodicee Cicero De nat. deor. II 98: *Ac principio terra universa cernatur . . . vestita floribus, herbis, arboribus, frugibus, quorum omnium incredibilis*

zungen zu ändern. Des Abgrunds geheimnisvolle und der Totenwelt 5
unsagbare Gerichte werden durch dieselben Befehle aufrecht erhalten.
Die Tiefe des unendlichen Meeres bleibt, wie er sie geschaffen hat, 6
an dem Ort ihrer Sammlung, durchbricht nicht die ihr ringsum vor-

multitudo insatiabili varietate distinguitur; vgl. weiter 120 f. und De mundo 3 und 5. Auffällig ist die Form θήρ, die hier gebraucht wird, wo doch schon in der attischen Prosa und weiter im Hellenismus θηρίον die herrschende Form ist. Die θῆρες sind die Vierfüßler, vor allem die größeren, wildlebenden; die „übrigen Tiere“ der Erde sind dann die kriechenden und fliegenden Lebewesen. μὴ διχοστατοῦσα: ohne zu zaudern, was gut in die Ausführungen von Kap. 20 paßt; vom Zusammenhang des ganzen Briefes aus gesehen, paßt aber auch die eigentliche Bedeutung des Wortes gut: διχοστατεῖν = streiten. **5** Von der im Sonnenlichte liegenden, fruchttragenden Erdoberfläche aus geht die Betrachtung zu den Räumen unter der Erde. Dort in der Unterwelt ist der Aufenthaltsort der Gestorbenen und insonderheit der Strafort von großen Frevlern. Wir sind hier nicht mehr in der stoischen Kosmologie, sondern in populärer Hadesmythologie, in der orientalische Scheolvorstellungen mit griechischen Tartarosbildern zusammentreffen. Daß wir es insonderheit mit jüdisch-christlicher Ueberlieferung zu tun haben, zeigt schon der Gebrauch des Wortes ἄβυσσος, das als Hauptwort ἡ ἄβυσσος vom Weltenabgrund (Gen 1 1) oder von den Hadestiefen gebraucht, erst seit LXX vorkommt, fast stets als Uebersetzung von תְּהוֹם. Der Plural öfters in LXX, z. B. Deut 8 7 Ps 32 7 76 17 Prov 3 20 Dan 3 55 (LXX und Theod.); der entsprechende griechische mythologische und kosmologische Ausdruck ist βυθός. Die von der Ueberlieferung einstimmig bezeugte Lesart κρίματα ist zu halten, κλίματα ist eine sehr schöne, aber unnötige Verbesserung. κρίματα kann „Ordnungen, Satzungen“ bedeuten, und das würde hier ganz gut hineinpassen: schon am Schluß des Gilgameschepos, Tafel XII befragt der Held seinen toten Freund um die „Satzung der Erde“ (= die Gesetze der Unterwelt) und erhält die Auskünfte über die verschiedenen Lose der Toten und wodurch die Verschiedenheit bedingt ist (Greßmann, Altorientalische Texte und Bilder S. 61). Der sonst belegten Bedeutung von κρίματα aber entspricht die Uebersetzung „Gerichte, Urteilssprüche“ besser. Bereits nach dem Tode eines jeden ergeht ein vorläufiges Gericht über seine Seele, vgl. schon 5 4. 7, weiter 50 3 und dann ausführlich Henoch 22, IV Esra 7 75—99. Ueber besondere Frevler werden gleich nach dem Tode oder nach ihrem Sturz in die Hölle schwere Strafen verhängt: die alten Erzählungen von Ixion, Sisyphus und Tantalus muß Clemens gekannt haben; die jüdisch-apokalyptische Ueberlieferung berichtete von der Fesselung und Quälung des in die Unterwelt gestoßenen Satans und seiner Helferengel (Henoch 10 f.; 14; 21); und auch die orphisch-pythagoräischen Höllenvorstellungen können dem Clemens ebensogut bekannt sein, wie sie der Verf. der Petrusapokalypse übernommen hat. — Wollen wir die Ausdrücke an unserer Stelle teilen, dann wird unter den geheimnisvollen Gerichten des Abgrunds die Verurteilung des Satans und seiner Helfer zu verstehen sein, während wir bei den unsagbaren Gerichten der Totenwelt wohl an die Urteilssprüche zu denken haben, die über die verschiedene Aufbewahrung der Seelen an den Orten der Verstorbenen entscheiden. **6—8** Auf das Gebilde des Erdenelementes, das feste Land, 4 4. 5 folgt das Wasserelement, das Meer und der Okeanos. Der atliche Einfluß zeigt sich einmal in der ausdrücklichen Anführung: Job 38 11, weiter in dem συσταθὲν εἰς τὰς συναγωγάς, vgl. Gen 1 9: συναχθήτω τὸ ὕδωρ

7 gelegten Riegel, sondern wie er ihr befohlen hat, so tut sie. Denn er
sprach: »Bis hierher sollst du kommen, und deine Wogen sollen sich
8 »in dir zerreiben.« Der Okeanos, der für die Menschen keine Ufer
hat, und die Welten jenseits davon werden durch die nämlichen Be-

---

τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ εἰς συναγωγὴν μίαν . . . . καὶ συνήχθη τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ εἰς τὰς συναγωγὰς αὐτῶν. Auch die dem Meere vorgelegten Riegel werden Job 38_{10} erwähnt: ἐθέμην δὲ αὐτῇ ὅρια, περιθεὶς κλεῖθρα καὶ πύλας. Beachte noch den Nachklang von atlichem Mythos, der durch die Stelle geht: Gott hat in der Urzeit das Meer gebändigt und eingeschlossen, vgl. die Stellen bei Gunkel, Schöpfung und Chaos 91 ff. 8 Hier tritt die griechische Anschauung, und zwar auch die der Wissenschaft wieder hervor und drängt die des AT zurück. Zu lesen ist ἀπέραντος mit AHLK Clem. Al., Dion. Al., Didymus gegen ἀπέρατος S Orig. ἀπέραντος ist = unendlich. ἀπέρατος ist = undurchdringlich, nicht zu überschreiten. ἀπέρατος paßt natürlich auch sehr gut in den Zusammenhang, beide Wörter berühren sich in der Ableitung und in der Bedeutung sehr eng. Denn ἀπέραντος ἀνθρώποις bedeutet nicht an sich: unendlich, sondern nur: für die Menschen ohne Ende, und kommt im Sinne dem ἀπέρατος sehr nahe. Um die οἰκουμένη liegt der Ring des Okeanos. Noch in der römischen Kaiserzeit glaubte man fest, daß das Westmeer wie auch das Nordmeer in einer gewissen Entfernung von der Küste undurchdringlich werde, vgl. Friedländer, Sittengesch. Roms II^8 100 f.; Ukert, Geogr. der Griech. u. Röm. III 1, 85; Peschel, Gesch. d. Erdkunde 22. — Im Gegensatz dazu sagt nüchtern und ruhig die griechische Wissenschaft, auf Erfahrung gestützt: das Atlantische Meer ist befahrbar und die, die das versuchten, sind nur umgekehrt ὑπὸ ἀπορίας καὶ ἐρημίας Strabo I 1, 8 (p. 5 Cas.), und: wenn die Größe des Atlantischen Meeres es nicht hinderte (εἰ μὴ τὸ μέγεθος τοῦ Ἀτλαντικοῦ πελάγους ἐκώλυε, vgl. unser ἀνθρώποις ἀπέραντος!) könnten wir von Spanien aus auf dem gleichen Parallelkreise nach Indien fahren: Eratosthenes bei Strabo I 4, 6 (p. 64 Cas.); vom Westen der οἰκουμένη müßte man mit dem Ostwind fahrend, nach einem Wege von 70 000 Stadien Indien erreichen: Posidonius bei Strabo II 3, 6 (p. 102 Cas.). — Wenn man bis über den Okeanos hinauskommt, so gelangt man nach einigen antiken Ueberlieferungen zu neuen Welten (Erdteilen). Diesen Ueberlieferungen, die in der hellenistischen Zeit recht lebendig waren, und die meist die Kugelgestalt der Erde voraussetzen, schließt sich Clemens unbedenklich an. Schon Plato erzählt in altem, auf Solon zurückgeführten Mythus von der Insel Atlantis: Timäus p. 21 A—25 D, Critias p. 108 E—121 C. Sehr viel deutlicher und rein wissenschaftlich reden die Späteren; vgl. nicht so sehr Aristoteles, De caelo II 14 p. 298 und Meteor. II 5 p. 362 über den Westweg nach Indien als vor allem Cicero de rep. VI Somn. Scip. 20 (21): *cernis autem eandem terram quasi quibusdam redimitam et circumdatam cingulis* (gemeint sind die 5 Zonen), *e quibus duos maxime inter se diversos et caeli verticibus ipsis ex utraque parte subnixos obriguisse pruina vides, medium autem illum et maximum solis ardore torrere. Duo sunt habitabiles, quorum australis ille, in quo qui insistunt, adversa vobis urgent vestigia, nihil ad vestrum genus; hic autem alter subiectus aquiloni, quem incolitis, cerne quam tenui vos parte contingat. omnis enim terra, quae colitur a vobis . . . parva quaedam insula est circumfusa illo mari, quod Atlanticum, quod magnum, quem Oceanum appellatis in terris, qui tamen tanto nomine quam sit parvus, vides.* De mundo 3: τὴν μὲν οὖν οἰκουμένην ὁ πολὺς λόγος εἴς τε νήσους καὶ ἠπείρους διεῖλεν, ἀγνοῶν ὅτι καὶ ἡ σύμπασα μία

fehle des Herr regiert. Frühling und Sommer und Herbst und Winter 9
folgen friedlich aufeinander. Die festgesetzten Ordnungen der Winde 10
richten zu ihrer Zeit ihren Dienst ohne Störung aus. Nie versiegende Quellen, zum Genuß und zur Gesundheit geschaffen, reichen ohne Aus-

---

νῆσός ἐστιν, ὑπὸ τῆς Ἀτλαντικῆς καλουμένης θαλάσσης περιρρεομένη. πολλὰς δὲ καὶ ἄλλας εἰκὸς τῆσδε ἀντιπόρθμους (= am Meere gegenüber gelegen) ἄπωθεν κεῖσθαι, τὰς μὲν μείζους αὐτῆς τὰς τὲ ἐλάττους, ἡμῖν δὲ πάσας πλὴν τῆσδε ἀοράτους. Eratosthenes bei Strabo I 4, 6 p. 65: ἐνδέχεται δὲ ἐν τῇ αὐτῇ εὐκράτῳ ζώνῃ καὶ δύο οἰκουμένας εἶναι ἢ καὶ πλείους, καὶ μάλιστα ἐγγὺς τοῦ δι' Ἀθηνῶν κύκλου (Breitenkreis) τοῦ διὰ τοῦ Ἀτλαντικοῦ πελάγους γραφομένου. Vgl. zu den Zeugnissen der Alten A. v. Humboldt, Kritische Untersuchungen üb. d. histor. Entwickelg. d. geogr. Kenntnis von der Neuen Welt 1852, I 119—187. Clemens schließt sich also auch hier an antike Ueberlieferungen an. Spätere Kirchenväter (Tertullian, De pall. 2, Adv. Hermog. 25 ist für uns der erste) verwerfen die Annahme von Welten jenseits des Okeanos, und auch L liest an unserer Stelle statt οἱ μετ' αὐτὸν κόσμοι einfach *et omnis orbis terrarum*. Photius (Bibl. 126) tadelt den Clemens ausdrücklich, daß er Welten jenseits des Okeanos annehme. — Es folgt der letzte Abschnitt **9—10**, der im wesentlichen, mit Ausnahme des letzten Gliedes von 10 (τά τε ἐλάχιστα κτλ.) von der Ordnung im Luftelemente handelt. Obwohl dies Element selber, der ἀήρ, nicht genannt wird, gehören doch Jahreszeiten, Winde und auch Quellen in sein Gebiet. Eine sehr enge Parallele zu 9 f. ist Cicero De natura deor. II 101: *exin mari finitumus aër die et nocte distinguitur, isque tum fusus et extenuatus sublime fertur, tum autem concretus in nubes cogitur umoremque colligens terram auget imbribus, tum effluens huc et illuc ventos efficit; idem annuas frigorum et calorum facit varietates* (die Quellen und Flüsse, die von dem Regen gespeist werden, sind freilich schon 98, beim Preise der terra aufgezählt); vgl. weiter Firmicus Maternus Mathesis V praef. 3: *qui omnem operis tui substantiam salutaribus ventorum flatibus vegetas, qui fontium ac fluviorum undas . . . profundis, qui varietatem temporum certis dierum cursibus reddis . . .*, vgl. auch VII 1 2: *qui terram . . . rigat fontibus, qui ventorum flatus . . . facit . . . variari*. wobei deutlich, wie der Fortgang zeigt, das Luftelement und seine Wirkung betrachtet wird; Regen und Winde gehören mit andern Lufterscheinungen zusammen dem Reiche des ἀήρ an, vgl. auch De mundo 2. — Somit zeigt Kap. 20 auch nach seiner Anordnung vollkommen deutlich die stoische Kosmologie: Himmel und Gestirne, also Feuer (oder Aether, das himmlische Feuer) steht voran; es folgen die drei Sphären der irdischen Welt: die feste Erde, das innerste und tiefste Element, wird zuerst erwähnt, es folgt das sie bedeckende Wasser, und das dritte ist das Luftreich; vgl. — um nur zwei Belege zu bringen, — Cicero De natura deor. II 98—104 der Reihe nach die Beschreibung von terra, mare, aer, caelum (= aether) oder De mundo 2 f. (wo freilich die fünf, nicht die älteren vier Elemente unterschieden werden): οὐρανός + ἄστρα (= αἰθήρ); das irdische Feuer, die φλογώδης οὐσία von Blitzen, Meteoren usw.; Luft; Erde; Meer. Vgl. noch über die Kosmologie und die vier oder fünf Elemente der Stoiker Zeller, Philosophie der Griechen III 1, ³ S. 179 ff. (⁴ 182 ff). **9** Zum seltenen μεταπαραδιδόναι, hier intr., vgl. Adamantius, Dialog 26: μεταπαραδιδοὺς τῷ δεσπότῃ τοὺς μαθητάς und μεταπαραδοθῆναι. **10** Zu ἀνέμων σταθμοί vgl. Job 28 25 ἐποίησεν ἀνέμων σταθμόν ὕδατος μέτρα, wo σταθμός das Gewicht, die Schwere des Windes bedeutet, vgl. etwa IV Esr 4 5: *Nun, so wäge mir das Gewicht des Feuers oder*

setzen den Menschen die lebenspendenden Brüste dar. Ja, auch die kleinsten Tierlein halten ihre Zusammenkünfte in Eintracht und Frie-
11 den. All dies hat der große Schöpfer und Herr des Alls in Frieden und Eintracht sein lassen, überschüttet alles mit Wohltaten, besonders aber uns, die wir unsere Zuflucht zu seiner Barmherzigkeit genommen

---

miß mir das Maß des Windes. Mit dieser Bedeutung ist aber hier nicht auszukommen. Das vieldeutige σταθμός muß etwa die festgesetzte Ordnung bedeuten, vielleicht die Standquartiere, Stationen. ἀέναοι πηγαί: in den Mittelmeerländern sind Quellen, besonders die auch in der heißen Zeit nicht versagenden, vor allem geschätzt und können als eindringlicher Beweis der göttlichen πρόνοια gewertet werden, vgl. noch die sehr schönen, wörtlichen Parallelen Cicero De nat. deor. II 98 bei Beschreibung der terra: *adde huc fontium gelidas perennitates* und Firmicus Maternus Mathesis VII 1 2: *qui terram perennibus rigat fontibus;* auch De mundo 3 hebt die Quellen hervor. Bei ὑγείαν scheint an die Wirkung von Heilquellen gedacht zu sein. πρὸς ζωῆς, zur Konstruktion vgl. Act. 27 34; πρός mit Genitiv (= es steht auf Seite von, ist im Interesse von) ist Literatursprache, Blaß-Debrunner, § 240 weist auf Thukyd. III 59 1: οὐ πρὸς τῆς ὑμετέρας δόξης τάδε. Das Bild von den Brüsten schön und leicht, und sicher nicht durch Jerem 18 14 (LXX): μὴ ἐκλείψουσιν ἀπὸ πέτρας μαστοί veranlaßt. Das Schlußglied ist ein Anhang, die Tiere haben unmittelbar mit dem Luftreich nichts zu tun, außer wenn nur an fliegende Lebewesen gedacht sein sollte, vgl. Cicero De natur. deor. II 101, vom aër: *idemque et volatus alitum sustinet.* Daß überhaupt auf Ordnung in der Tierwelt hingewiesen wird, ist sicher nach dem ganzen bisherigen Zusammenhange nicht so sehr Nachahmung atlichen Vorbildes (etwa Jerem 8 7 oder Job 38 39—39 30) wie Anlehnung an stoische Theodicee, vgl. die Ordnung in der Tierwelt bei Cicero De natura deor. 120—127. Die συνελεύσεις beziehen sich vielleicht auf das geordnete, einmütige Zusammenhausen kleiner Tiere, wie der Ameisen und Bienen, auf die Tänze der Mücken; dann hält der Brief mittelbar diese Tierlein den Korinthern als Vorbild von Frieden und Eintracht vor, wie das in ähnlicher Weise Walther den Deutschen gegenüber tut: *sô wê dir, tiuschiu zunge, wie stêt dîn ordenunge! daz nû diu mugge ir kunec hât, und daz dîn êre alsô zergât.* Vielleicht ist aber συνέλευσις von der Begattung zu verstehen, was das Wort sehr gut bezeichnen kann. **11** schließt das Vorhergehende ab (εἰρήνη καὶ ὁμόνοια, προσέταξεν) und knüpft zugleich (εὐεργετῶν) an 19 2 f. an, wobei 21 1 (εὐεργεσίαι) vorbereitet wird, vgl. zu der doppelten Betrachtungsweise oben im Exkurs. δημιουργός als Bezeichnung für Gott kommt noch 26 1 33 2 35 3 59 2 vor; im NT bloß Hebr 11 10, in LXX gar nicht. Im II Jhrh. gebrauchen die Apologeten das Wort und auch das Verbum öfters (Goodspeed, Index apologeticus s. v., vgl. noch Diognetbr. 8 7). Philo und Josephus haben es häufig. Die Bezeichnung δημιουργός ist echt griechisch, insonderheit platonisch: im Timäus wird Gott, der Weltenbaumeister, oft so genannt, vgl. p. 28 A, 29 A, 31 A usw., Republ. VII p. 530 A, vgl. auch Xenoph. Memorab. I 4, 7. 9. In der Geschichte der griechischen Religion, auch der Philosophie, haben Wort und Begriff große Bedeutung. δεσπότης τῶν ἁπάντων vgl. schon 8 2. Was die Wohltaten Gottes an die Gläubigen insonderheit sind, wird 35 2 f. aufgezählt, aber auch 23—27 wird eines seiner großen Geschenke, die Auferstehung, ausführlich behandelt. **12** Die Doxologie geht an Christus (L *per quem deo et patri sit honor* etc. steht allein), vgl. 50 7. Das Ende der liturgisch gehaltenen Ausführung hat die Doxologie veranlaßt, ein tieferer Einschnitt ist nicht da. Doxologien, die auch sonst

haben durch Jesus Christus, unsern Herrn, dem Ehre und Herrlich- 12
keit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
Seht zu, Brüder, daß nicht etwa seine viele Wohltaten uns zur 21
Verdammnis gereichen, wenn wir nicht seiner würdig wandeln und
das, was gut und wohlgefällig vor ihm ist, in Eintracht tun. Denn 2
es heißt irgendwo: »Der Geist des Herrn ist ein Licht, das die Kam-
»mern des Leibes durchleuchtet.« Laßt uns sehen, wie nahe er ist, 3
und daß kein einziger von unsern Gedanken und von den Vorsätzen,
die wir fassen, ihm verborgen bleibt. Es ziemt sich also, daß wir 4
von seinem Willen nicht abweichen. Lieber wollen wir törichten und 5
unverständigen Menschen, die sich aufblasen und sich in ihrer prahle-
rischen Rede überheben, Anstoß geben als Gott. Vor dem Herrn 6
Jesus Christus, dessen Blut für uns gegeben ward, wollen wir uns
scheuen. Unseren Vorstehern laßt uns Hochachtung erweisen, die
Aelteren ehren, die Jüngeren in der Furcht des Herrn erziehen, unsere
Frauen zum Guten anhalten: sie mögen liebenswerte, züchtige Art an 7
den Tag legen, unverfälschte, sanftmütige Gesinnung beweisen, die
Mäßigung ihrer Zunge durch Schweigen kund tun. Ihre Liebestätig-

im Briefe keineswegs die Enden von Abschnitten bezeichnen, vgl. noch 32 4 38 4 43 6 45 7 f. 50 7 58 2 61 3 64 65 2. — **XXI** bringt überwiegend Paränese und zeigt, wie Frieden, Eintracht, Unterordnung in der Gemeinde aussehen müssen. **1** εὐεργεσίαι vgl. 20 11 und zu 19 2. ἀξίως πολιτεύεσθαι Phil 1 27, über πολιτεύεσθαι vgl. zu 3 4. — τὰ καλὰ καὶ εὐάρεστα ἐνώπιον αὐτοῦ ist LXXwendung, vgl. Deut. 12 25. 28 13 18 21 9, vgl. auch Ps 114 9 und weiter Hebr 13 21. **2** vgl. 9. Die Anführung ist lose Prov 20 21: φῶς κυρίου πνοὴ ἀνθρώπων, ὃς ἐρευνᾷ ταμεῖα κοιλίας. **3** ἐγγύς nicht von der Zeitnähe der Parusie, wie (23 5), Phil 4 5, sondern wie 27 3, Ign. Eph. 15 3, Ps 33 19 u. a. **4** λειποτακτεῖν ist militärisches Bild, wie 28 2 und vor allem 37 2 f. (vgl. dort); genaue Parallele ist Ign. Pol. 6 2: μή τις ὑμῶν δεσέρτωρ εὑρεθῇ, nur daß Ign. das lateinische Lehnwort gebraucht. Zum Kriegertum in der Kirche vgl. noch Harnack, Militia Christi Kap. 1. **5** ist ein deutlicher Hinweis auf die Führer des Streites: Torheit und Hochmut wird ihnen, wie den Schismatikern und Häretikern aller Zeiten vorgeworfen, der dritte sonst übliche große Vorwurf, der Mangel an Liebe, fehlt hier, kommt aber später 49—51; zu Torheit und Hochmut vgl. noch 39 1. **6** In 4. 5 ist bereits dem Sinne nach der Eingang zu der Haustafel gegeben, die 6—8 deutlich, auch in der äußern Form abgegrenzt, gebracht wird: (Gott), der Herr Jesus, die Gemeindebeamten, die Alten und Jungen, die Frauen und Kinder werden aufgezählt. Ueber die Haustafeln vgl. den Exkurs zu Col 4 1 und zu Did 4 9—11, vgl. auch oben 1 3. — Clem. Al. Strom. IV, 107 8 f. (p. 611 f.- bringt den Eingang der Haustafel in etwas andrer Fassung: τὸν κύριον Ἰησοῦν λέγω . . . οὗ τὸ αἷμα ὑπὲρ ἡμῶν ἡγιάσθη. ἐντραπῶμεν οὖν τοὺς προηγουμένους ἡμῶν καὶ αἰδεσθῶμεν, τοὺς πρεσβυτέρους τιμήσωμεν, τοὺς νέους παιδεύσωμεν κτλ. — Zum Blute Jesu und seiner Heilsbedeutung vgl. 7 4 12 7. Die προηγούμενοι sind die ἡγούμενοι von 1 3, vgl. dort. Die πρεσβύτεροι und die νέοι sind wie 1 3 zu fassen, vgl. auch 3 3. Zur Mahnung für die νέοι vgl. Prov 15 33: φόβος θεοῦ παιδεία und Sir 1 27 παιδεία φόβος κυρίου. **7** Das allgemein gefaßte ἀγαθόν von 6 wird in vier Gliedern auseinandergefaltet. Nicht wie die Frauen im Hause, sondern wie sie in der Gemeinde sich ver-

keit sollen sie nicht nach Willkür (ausüben), sondern sie voll reiner
8 Gesinnung in gleicher Weise allen, die Gott fürchten, zuwenden. Unsere
Kinder sollen an der Erziehung in Christus teilhaben, sie sollen lernen,
was Demut bei Gott vermag, was heilige Liebe bei Gott ausrichten
kann, wie die Furcht vor ihm gut und herrlich ist und alle rettet,
9 die in ihm heilig mit reinem Gewissen wandeln. Denn ein Erforscher
der Gedanken und Gesinnungen ist er. Sein Odem ist in uns, und
wann er will, wird er ihn zurücknehmen.

22 Dies alles sichert auch der Glaube an Christus. Denn dieser
selbst ruft uns durch den heiligen Geist also herbei: »Kommt her,

---

halten sollen, wird gezeichnet. In der Spaltung der Gemeinde können die Frauen durch leidenschaftliche Parteinahme, durch Schwätzen und Intrigieren viel Schlimmes anrichten. Dem soll gewehrt werden. ἀξιαγάπητος vgl. 1 1. Die ἁγνεία ist natürlich nicht bloß die physische Keuschheit, sondern überhaupt das ehrbare, sittsame Wesen, der σωφροσύνη verwandt: 64. Zum Schweigen der Frauen vgl. auch I Cor 14 34 f. I Tim 2 11. Die Liebestätigkeit der Frau in der Gemeinde ist mannigfaltig, vgl. etwa I Tim 5 10 und für spätere Zeit Tert. Ad uxorem II 4, der aufzählt: sie besucht die Brüder von Gasse zu Gasse, auch in fremden, ärmlichen Hütten, schleicht ins Gefängnis, um die Ketten der Märtyrer zu küssen, küßt die Brüder, wäscht den Heiligen die Füße, spendet Speise und Trank, nimmt fremde Brüder gastlich auf, spendet freigiebig aus Speicher und Keller. 8 Auch die Weisung über die Kinder ist ausführlich und der über die Frauen ähnlich gebaut: Allgemeinmahnung, dann Auseinanderfaltung. Die Kinder werden bald νέοι sein und sollen bei Zeiten demutsvoll, liebreich, gottesfürchtig werden. Zur παιδεία ἐν Χριστῷ (ἐν Χριστῷ abgeschliffen, = christlich) vgl. oben παιδεία τοῦ φόβου τοῦ θεοῦ; auch der φόβος τοῦ θεοῦ wird gleich nachher erwähnt. In τοὺς ἐν αὐτῷ ἀναστρεφομένους ist ἐν αὐτῷ wohl = ἐν θεῷ. nicht = ἐν τῷ φόβῳ τοῦ θεοῦ, denn gleich nachher in 9 ist Gott Subjekt. **9** vgl. oben 2. Zur Aussage vgl. Hebr 4 12: κριτικὸς ἐνθυμήσεων καὶ ἐννοιῶν καρδίας. Zu πνοή vgl. Prov 20 21, (oben zu 2 angeführt) und zur Aussage vgl. dann noch Gen 2 7: ἐνεφύσησεν εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ πνοὴν ζωῆς, Prov 24 12 ὁ πλάσας πνοὴν πᾶσιν αὐτὸς οἶδεν πάντα, Ps 103 29 ἀντανελεῖς τὸ πνεῦμα αὐτῶν καὶ ἐκλείψουσιν u. a. (über den göttlichen Lebensgeist im Menschen nach atlicher Vorstellung vgl. noch Volz, Der Geist Gottes 1910, S. 49—51). So sicher aber auch in I Clem die Fassung des Gedankens atlich bedingt ist, so muß doch auch auf die stoische Parallele hingewiesen werden: Gott ist Pneuma, der vernünftige Hauch, der alles durchdringt; die Seele des Menschen verhält sich zur göttlichen Weltseele wie der Teil zum Ganzen, die Menschenseele steht durch ihre Vernünftigkeit in besonderer enger Verwandtschaft zu Gott und sie kehrt zurück zu dem Urhauch und dem Urfeuer der Gottheit, Athenagoras Legat. 6 4: οἱ . . . ἀπὸ τῆς Στοᾶς . . . . . ἕνα νομίζουσι τὸν θεόν . . . . . τὸ δὲ πνεῦμα αὐτοῦ διήκει δι' ὅλου τοῦ κόσμου . . . Ζεὺς μὲν κατὰ τὸ ζέον τῆς ὕλης ὀνομαζόμενος, vgl. Zeller, Philos. d. Gr. III 1 [3] 138 ff., 194 ff. ([4] 141 ff., 197 ff.). — Zum Fut. ἀνελεῖ vgl. Radermacher 77, Blaß-Debrunner § 74 3. **XXII** folgt abschließend eine längere Anführung aus dem AT, die die Paränese des Vorhergehenden bekräftigt, aber auch noch Gedanken des ganzen Abschnittes anklingen läßt. Die Anführung ist Ps 33 12—18 und Ps 31 10, alles fast wörtlich. Die beiden Zitate sind in HS von einander getrennt, da 8 bei ihnen mit εἶτα eingeführt

»Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des Herrn lehren.
»Wer ist der Mensch, der Leben begehrt, der gerne gute Tage sähe. 2
»Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, daß sie nicht 3
»Falschheit reden. Laß ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden 4.5
»und jage ihm nach. Die Augen des Herrn (sind) auf die Gerechten 6
»(gerichtet), und seine Ohren auf ihr Flehen. Das Antlitz des Herrn
»aber ist auf die Missetäter (gestellt), daß er ihr Gedächtnis von der
»Erde ausrotte. Der Gerechte schrie, und der Herr hat ihn erhört, 7
»und aus allen Bedrängnissen hat er ihn errettet. [Zahlreich sind die 8
»Bedrängnisse des Gerechten und aus ihnen allen wird ihn der Herr 9
»retten.« Danach:] »Zahlreich sind die Plagen des Sünders, aber die
»auf den Herrn hoffen, wird Erbarmen umfangen.« 23

Der allbarmherzige und wohltätige Vater hat Mitleid mit solchen, die ihn fürchten, und spendet milde und freundlich seine Gnadener-

---

wird. Auch liest S hinter 7 ἐρύσατο αὐτόν noch: πολλαὶ αἱ θλίψεις τοῦ δικαίου καὶ ἐκ πασῶν αὐτῶν ῥύσεται αὐτὸν ὁ κύριος = Ps 33_{20} (S folgen Lightfoot, Funk, aber kaum mit Recht gegen AHLKK_{1}). **1** Den präexistenten Christus vgl. auch 16_{2}. Das Zitat paßt deswegen so gut hier herein, weil es Forderungen und Verheißungen enthält: auf die Wohltaten und die Befehle Gottes aber hat das Vorhergehende hingewiesen, vgl. nun noch die Beziehungen **1** φόβος κυρίου mit $21_{6.8}$; **2** spiritualisiert und eschatologisch gefaßt, mit 20_{11}; **3** Zungensünden und Hinterlist mit 21_{7}; **4** mit 21_{6} Schl.; **5** εἰρήνη, mit 19_{2} 20 21_{4-8}, **6** mit $21_{2.9}$, 8 ἔλεος mit der starken Betonung der Wohltaten Gottes im Vorhergehenden. **XXIII** 1—**XXVII** 7: Die Auferstehung. Unter den Wohltaten Gottes gegen die Gläubigen nimmt die Auferstehung eine besondere Stelle ein. An ihr gilt es festzuhalten und nicht zu zweifeln. Durch eine Reihe von Beweisen wird sie sicher gestellt.

Warum die Auferstehung in diesem Zusammenhange so breit behandelt wird, ist nicht leicht einzusehen. Daß die Gegner in Korinth die überkommene Eschatologie bekämpften, wird mit keinem Worte angedeutet. Aber wenn der Verf., wie der Brief doch auch anderwärts zeigt, die Verpflichtung fühlt, Glauben und Leben des rechten Christen darzulegen (62_{2}), so kann er dies wichtige Stück, die Christenhoffnung natürlich sehr wohl ausführlich behandeln. Hinzu kommt noch zweierlei: 1. wir sehen in der nachapostolischen Zeit an sehr vielen Stellen die überkommene urchristliche Eschatologie Zweifeln ausgesetzt, die sich innerhalb der Gemeinden dagegen erhoben, weil die Parusie ausblieb, weil griechischem Empfinden die Totenauferstehung und das Reich Gottes widersprach und weil die Gnosis mit ihrer Kritik Eindruck machte; 2. Paulus hatte im I Cor bereits der nämlichen Gemeinde die Zweifel an dem πῶς ἐγείρονται οἱ νεκροί zurechtrücken müssen; I Cor aber wird in I Clem ausgiebig benutzt und grade auf I Cor 15 finden sich Beziehungen in unserm Abschnitt. Wie die Gemeindeführer der zweiten und dritten Generation immer wieder die urchristliche Hoffnung, die Nähe des Endes einschärfen, sieht man gut an Stellen wie Apoc 1_{1} $22_{10.12.20}$ I Petr 4_{7} I Joh 2_{18} Ign. Eph. 11_{1} Barn. 4 Herm. vis. III 8_{9} sim. X 4_{4}.

XXIII 1 Die Ueberleitung knüpft gut an Vorhergehendes an, vgl. οἰκτίρμων und σπλάγχνα mit ἔλεος 22_{8} und οἰκτιρμοί 20_{11}; εὐεργετικός mit 21_{1} 20_{11} 19_{2} f.; den Gedanken der besonderen Gnaden an die Gläubigen mit 20_{11}; das προσέρχεσθαι mit προσφεύγειν 20_{11} und mit der einladenden

2 weisungen denen, die ihm mit einfältigem Herzen nahen. Laßt uns
deswegen nicht zweifeln, und möge unsere Seele nicht schwanken bei
3 seinen überschwenglichen und herrlichen Gaben. Fern sei von uns
jene Schrift, wo es heißt: »Unglückselig sind die Zweifler, jene, die in
»ihrer Seele zwiespältig sind und sprechen: dies haben wir auch schon
»in den Tagen unserer Väter gehört, und siehe, wir sind alt geworden,
4 »und nichts von all dem ist uns widerfahren. O ihr Toren, vergleicht
»euch mit einem Baume; nehmt einen Weinstock: erst läßt er seine
»Blätter fallen, dann entsteht ein Schößling, dann ein Blatt, dann eine
»Blüte und darnach ein Herling, endlich ist die reife Traube da.«
5 Ihr seht, daß in kurzer Zeit die Baumfrucht zur Reife gelangt. Wahrhaftig, rasch und plötzlich wird sein Ratschluß vollendet werden, da doch auch die Schrift bezeugt: »Schnell wird er kommen und nicht »zögern, und plötzlich wird kommen der Herr zu seinem Tempel und »der Heilige, den ihr erwartet.«

Aufforderung 22 1 f. **2** bringt nur andeutend das Thema des Abschnittes, das aber dann in 3 schon klarer in Sicht tritt, wenn auch erst 24 1 das Wort ἀνάστασις fällt. 2 und dann 27 1 sind übrigens die einzigen paränetischen Ausführungen im ganzen Abschnitt, alles übrige ist Beweis und Schriftanführung. — ἰνδάλλεσθαι eig. erscheinen, sichtbar werden, sich zeigen, muß hier eine stark abgewandelte Bedeutung haben. L übersetzt *diffidat*, und diese Bedeutung, die schon Bryennios in seiner Erklärung vermutet hatte, paßt hier am besten. Sie wird vielleicht vermittelt durch ἰνδάλλεσθαι = sich einbilden, fälschlich dafür halten, und diese Bedeutung ist tatsächlich belegt: Dio Chrysost. Orat. XII 53 (p. 209 M): πρότερον μὲν γὰρ ἅτε οὐδὲν σαφὲς εἰδότες ἄλλην ἄλλος ἀνεπλάττομεν ἰδέαν, πᾶν τὸ θνητὸν κατὰ τὴν ἑαυτοῦ δύναμιν καὶ φύσιν ἰνδαλλόμενοι καὶ ὀνειρώττοντες, Sext. Emp. Adv. mathem. XI 122: ὁ τὸν πλοῦτον μέγιστον ἀγαθὸν ἰνδαλλόμενος Clem. Al. Protr. X 103, 2 (p. 81) μηδὲ χρυσὸν ἢ λίθον ἢ δένδρον ἢ πρᾶξιν ἢ πάθος ἢ νόσον ἢ φόβον ἰνδάλλεσθαι ὡς θεόν (noch andre Stellen bei Lightfoot). **3** f. Woher die Anführung stammt, kann nicht bestimmt werden. Sie kehrt mit einigen Abweichungen und um einen Satz vermehrt (also unabhängig von I Clem.) in II Clem. 11 2—4 wieder und wird dort eingeführt: λέγει γὰρ καὶ ὁ προφητικὸς λόγος. Es handelt sich um ein apokryphes Buch, das unter atl. Flagge ging und vermutlich jüdischen Ursprungs war. Verwandt im Bildstoff, aber anders in der Anwendung ist Epikt. Diss. I 14 3: πόθεν γὰρ οὕτως τεταγμένως καθάπερ ἐκ προστάγματος τοῦ θεοῦ, ὅταν ἐκεῖνος εἴπῃ τοῖς φυτοῖς ἀνθεῖν, ἀνθεῖ, ὅταν εἴπῃ βλαστάνειν, βλαστάνει, ὅταν ἐκφέρειν τὸν καρπόν, ἐκφέρει, ὅταν πεπαίνειν, πεπαίνει, ὅταν πάλιν ἀποβάλλειν, ἀποβάλλει, καὶ φυλλορροεῖν, φυλλοροεῖ, καὶ αὐτὰ εἰς αὐτὰ συνειλούμενα ἐφ' ἡσυχίας μένειν καὶ ἀναπαύεσθαι μένει καὶ ἀναπαύεται; und I 15 7 f.: οὐδὲν . . τῶν μεγάλων ἄφνω γίνεται, ὅπου γε οὐδ' ὁ βότρυς οὐδὲ σῦκον. ἄν μοι νῦν λέγῃς ὅτι θέλω σῦκον, ἀποκρινοῦμαί σοι ὅτι χρόνου δεῖ. ἄφες ἀνθήσῃ πρῶτον, εἶτα προβάλῃ τὸν καρπόν, εἶτα πεπανθῇ. εἶτα συκῆς μὲν καρπὸς ἄφνω καὶ μιᾷ ὥρᾳ οὐ τελειοῦται, γνώμης δ' ἀνθρώπου καρπὸν θέλεις οὕτω δι' ὀλίγου καὶ εὐκόλως κτήσασθαι; μηδ' οὖν, ἐγώ σοι λέγω, προσδόκα. — πατέρων = zur Zeit unserer Väter, als unsere Väter noch lebten. — ἐν καιρῷ ὀλίγῳ vgl. 5 ταχύ, ἐξαίφρης. — οὐ χρονιεῖ: hier wird stark betont, daß die Parusie bald kommen soll, von Kap. 24 ab handelt es sich um die Auferstehung, etwas Verwandtes und doch anderes. **5** Die Anführung ist zusammengesetzt aus Js 13 22 ταχὺ

Laßt uns darauf achten, Geliebte, wie der Herr uns fortwährend 24
die zukünftige Auferstehung anzeigt, zu deren Erstling er den Herrn
Jesus Christus gemacht hat, als er ihn von den Toten auferweckte.
Laßt uns die regelmäßig wiederkehrende Auferstehung betrachten. Tag 2 3
und Nacht zeigen uns die Auferstehung: die Nacht geht zur Ruhe,
Tag bricht an, der Tag entschwindet, Nacht kommt herauf.
Laßt uns auf die Früchte achten: Wie und auf welche Weise geht 4
das Säen vor sich? »Es ging der Säemann aus« und warf auf die 5
Erde jedes der Samenkörner. Sie fallen auf den Acker trocken und
nackt, verwesen, und dann nach der Verwesung läßt sie die erhabene
Fürsorge des Herrn auferstehen, und aus dem einen werden viele, und

---

ἔρχεται καὶ οὐ χρονιεῖ und Mal 3 1 καὶ ἐξαίφνης ἥξει εἰς τὸν ναὸν αὐτοῦ κύριος ὅν ὑμεῖς ζητεῖτε καὶ ὁ ἄγγελος τῆς διαθήκης, ὅν ὑμεῖς θέλετε. Der „Herr" und der „Heilige" ist natürlich Christus. **XXIV** Ausführlicher als die Nähe und Sicherheit der Wiederkunft ist in I Clem. die Auferstehung des Leibes behandelt. I Clem. ist für uns seit Paulus der erste, der für diesen Glauben eine rationale Begründung versucht. Ihm folgen dann die Apologeten: Justin (?), De resurrectione; Athenagoras, De resurrectione; Tertullian, De resurrectione carnis (in K. 12 f. ist I Clem. 24 f. benutzt); auch einzelne gelegentliche Ausführungen der Apologeten wie Theophilus, Ad Autolycum I 13 (wo I Clem. benützt zu sein scheint), Tertullian, Apolog. 48, Minucius Felix Oct. 34. I Clem. bringt aus dem natürlichen Weltlauf zwei Beweise für die Auferstehung. **1** ἀπαρχή vgl. I Cor 15 20. 23; I Clem. zeigt hier die erste Berührung mit diesem Kapitel, anderes folgt. Zum Gedanken vgl. auch noch den πρωτότοκος (ἐν νεκρῶν) Rm 8 29 Col 1 18 Apoc 1 5. **2** κατὰ καιρόν: zur rechten Zeit, zu ihrer Zeit. **3** Sehr gute ausführliche Paraphase des Gedankens bei Tertull., De resurr. carnis 12: *Dies moritur in noctem et tenebris usquequaque sepelitur. funestatur mundi honor, omnis substantia denigratur. sordent, silent, stupent cuncta, ubique iustitium est, quies rerum. ita lux amissa lugetur. et tamen rursus cum suo cultu, cum dote, cum sole, eadem et integra et tota universo orbi revivescit, interficiens mortem suam, noctem, rescindens sepulturam suam, tenebras, heres sibimet existens, donec et nox reviviscat cum suo et illa suggestu. reaccenduntur et stellarum radii, quos matutina succensio extinxerat, reducuntur et siderum absentiae, quas temporalis distinctio exemerat; reornantur et specula lunae, quae menstruus numerus adtriverat.* Ganz kurz Theophilus, Ad Autol. I 13: κατανόησον τὴν τῶν καιρῶν καὶ ἡμερῶν καὶ νυκτῶν τελευτήν, πῶς καὶ αὐτὰ τελευτᾷ καὶ ἀνίσταται. **4 f.** Das zweite Bild ist in Anlehnung an I Cor 15 35—38 gebracht, wobei aber in der Fassung noch Anklänge an das Säemannsgleichnis mit unterlaufen, vgl. besonders Mc 4 3. 8; zum ganzen Bilde vgl. dann noch Joh 12 24, weiter Theophilus, Ad Autol. I 13: τί δὲ καὶ οὐχὶ ἡ τῶν σπερμάτων καὶ καρπῶν γινομένη ἐξανάστασις καὶ τοῦτο εἰς τὴν χρῆσιν τῶν ἀνθρώπων; εἰ γὰρ τύχοι εἰπεῖν, κόκκος σίτου ἢ τῶν λοιπῶν σπερμάτων ἐπὰν βληθῇ εἰς τὴν γῆν, πρῶτον ἀποθνήσκει καὶ λύεται, εἶτα ἐγείρεται καὶ γίνεται στάχυς, III Cor 28 (ed. Harnack Kl. Texte 12): *neque enim, viri Corinthii, sciunt tritici semina sicut aliorum seminum quoniam nuda mittuntur in terra et simul corrupta deorsum surgunt in voluntate dei corporata et vestita* und zum jüdischen Ursprunge des Bildes vgl. die rabbinischen Parallelen zu dieser Stelle Hennecke Handbuch zu d. nt. Apokryphen S. 393. — **4** λάβωμεν vgl.

37 5, auch 5 1 9 3. σπόρος = das Säen, welche Bedeutung das Wort in erster Linie hat. Zu γυμνά vgl. zu I Cor 15 37 f. **XXV** Das dritte Beispiel des Beweises: Der Phönix.

Der Mythus vom Phönix ist, aus Aegypten kommend, schon früh in der Antike bekannt geworden. Bereits Hesiod erwähnt die lange Lebensdauer des Wundervogels, bringt aber sonst nichts von der Erzählung: 9 Menschengeschlechter lebt die Krähe, der Hirsch 4mal so lang wie die Krähe, der Rabe 3mal so lang wie der Hirsch, der Phönix 9mal so lang wie der Rabe [Fragm. 171 ed. [3] Rzach; das Fragm. erhalten durch Plutarch, De defectu oraculorum 11, p. 415 c.]. Herodot aber bringt bereits die Erzählung in einigen Hauptzügen fertig II 73: ἔστι δὲ καὶ ἄλλος ὄρνις ἱρός, τῷ οὔνομα φοῖνιξ. ἐγὼ μέν μιν οὐκ εἶδον εἰ μὴ ὅσον γραφῇ (= im Bilde). καὶ γὰρ δὴ καὶ σπάνιος ἐπιφοιτᾷ σφι δι᾽ ἐτέων, ὡς Ἡλιοπολῖται λέγουσι, πεντακοσίων. φοιτᾶν δὲ τότε φασὶ ἐπεάν οἱ ἀποθάνῃ ὁ πατήρ. ἔστι δέ, εἰ τῇ γραφῇ παρόμοιος, τοσόσδε καὶ τοιόσδε· τὰ μὲν αὐτοῦ χρυσόκομα τῶν πτερῶν, τὰ δὲ ἐρυθρά. ἐς τὰ μάλιστα αἰετῷ περιήγησιν ὁμοιότατος καὶ τὸ μέγαθος. τοῦτον δὲ λέγουσι μηχανᾶσθαι τάδε, ἐμοὶ μὲν οὐ πιστὰ λέγοντες, ἐξ Ἀραβίης ὁρμώμενον ἐς τὸ ἱρὸν τοῦ Ἡλίου κομίζειν τὸν πατέρα ἐν σμύρνῃ ἐμπλάσσοντα καὶ θάπτειν ἐν τοῦ Ἡλίου τῷ ἱρῷ. κομίζειν δὲ οὕτω· πρῶτον τῆς σμύρνης ᾠὸν πλάσσειν ὅσον τε δυνατός ἐστι φέρειν, μετὰ δὲ πειρᾶσθαι αὐτὸ φορέοντα, ἐπεὰν δὲ ἀποπειρηθῇ, οὕτω δὴ κοιλήναντα τὸ ᾠὸν τόν πατέρα ἐς αὐτὸ ἐντιθέναι, σμύρνῃ δὲ ἄλλῃ ἐμπλάσσειν τοῦτο κατ᾽ ὅ τι τοῦ ᾠοῦ ἐκκοιλήνας ἐνέθηκε τὸν πατέρα, ἐσκειμένου δὲ τοῦ πατρὸς γίνεσθαι τὠυτὸ βάρος, ἐμπλάσαντα δὲ κομίζειν μιν ἐπ᾽ Αἰγύπτου ἐς τοῦ Ἡλίου τὸ ἱρόν. ταῦτα μὲν τοῦτον τὸν ὄρνιν λέγουσι ποιέειν. Von Herodot bis zur römischen Zeit etwa findet sich in der erhaltenen Literatur kaum eine flüchtige Erwähnung des Phönix, obwohl ohne Frage die Erzählung bekannt war. In der Kaiserzeit mehren sich die Zeugnisse, die wunderbare Geburt des jungen Vogels wird erwähnt und die Erzählung zeigt die Gestalt, die I Clem. aufweist. Ovid Metam. XV 392—407: *Una est quae reparet seque ipsa reseminet ales: Assyrii phoenica vocant, non fruge neque herbis, Sed turis lacrimis et suco vivit amomi. Haec ubi quinque suae complevit saecula vitae, Ilicet in ramis tremulaeque cacumine palmae Unguibus et puro nidum sibi construit ore. Quo simul ac casias et nardi lenis aristas Quassaque cum fulva substravit cinnama murra Se super imponit finitque in odoribus aevum. Inde ferunt, totidem qui vivere debeat annos, Corpore de patrio parvum phoenica renasci. Cum dedit huic aetas vires, onerique ferendo est Ponderibus nidi ramos levat arboris altae Fertque pius cunasque suas patriumque sepulchrum, Perque leves auras Hyperionis urbe potitus Ante fores sacras Hyperionis aede reponit.* Der jüngere Zeitgenosse des Ovid, Pomponius Mela, erwähnt in seiner Geographie bei Beschreibung der Randländer des roten Meeres den Phönix und sagt von ihm, daß er nicht gezeugt und geboren werde, *putrescentium membrorum tabe . . . rursus renascitur* (De situ orbis III 8, 10). Der ältere Plinius erzählt Hist. nat. X 2 vom Phönix mit Berufung auf einen früheren Autor, Manilius, der gegen Ende des 1. Jhrh. v. Chr. schrieb: *neminem exstitisse, qui viderit vescentem: sacrum in Arabia Soli esse, vivere annis quingentis quadraginta. senescentem casiae turisque surculis construere nidum, replere odoribus et superemori. ex ossibus deinde et medullis eius nasci primo seu vermiculum, inde fieri pullum, principioque iusta funera priori reddere et totum deferre nidum prope Panchaiam in Solis urbem et in ara ibi deponere.* Plinius beschreibt auch den Vogel: *aquilae narratur magnitudine, auri fulgore circa colla, ceterum purpureus, caeruleam roseis caudam pennis distinguentibus, cristis fauces caputque plumeo apice honestante.* Wie fest und weit verbreitet zur Zeit von I Clem. die Erzählung grade bei den Römern ist, mag endlich noch Tacitus lehren, Ann. VI 34 (28): *Paulo Fabio L. Vitellio consulibus* (= 34 n. Chr.) *post longum saeculorum ambitum avis phoenix in Aegyptum venit praebuitque materiem doctissimis indigenarum et Graecorum multa super eo miraculo disserendi: de quibus congruunt et plura ambigua sed cognitu non absurda promere libet. sacrum Soli id animal et ore ac distinctu pinna-*

rum a ceteris avibus diversum consentiunt, qui formam eius effinxere; de numero annorum varia traduntur: maxime volgatum quingentorum spatium; sunt qui adseverent mille quadringentos sexaginta unum interici, prioresque alites Sesoside primum, post Amaside dominantibus, dein Ptolemaeo qui ex Macedonibus tertius regnavit, in civitatem, cui Heliopolis nomen, advolavisse multo ceterarum volucrum comitatu novam faciem mirantium. sed antiquitas quidem obscura: inter Ptolemaeum ac Tiberium minus ducenti quinquaginta anni fuere; unde nonnulli falsum hunc phoenicem neque Arabum e terris credidere, nihilque usurpavisse ex his quae vetus memoria firmavit: confecto quippe annorum numero, ubi mors propinquet, suis in terris struere nidum eique vim genitalem adfundere, ex qua fetum oriri; et primam adulto curam sepeliendi patris, neque id temere sed sublato murrae pondere temptatoque per longum iter, ubi par oneri, par meatui sit, subire patrium corpus inque Solis aram perferre atque adolere. haec incerta et fabulosis aucta: ceterum aspici aliquando in Aegypto eam volucrem non ambigitur. Auf den römischen Kaisermünzen begegnet der Phönix seit Antoninus Pius als Symbol der *Aeternitas.* Eine größere Anzahl von späteren römischen und griechischen Schriftstellern erwähnt im 2., 3. und 4. Jhrh. noch den Vogel in kürzerer oder längerer Beschreibung; Martial Epigr. V 7, Artemidor Oneirocritica IV 47, und Philostratus Apollon. Tyan. III 49 sind die ersten, die von der Selbstverbrennung des alten Vogels erzählen. Von den Griechen kam schon in der früheren hellenistischen Zeit die Phönixfabel zu den Juden. Ezechiel der Tragiker, ein alexandrischer Jude, der wohl im 2. Jhrh. v. Chr. lebte (vgl. über ihn Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes III [4] 373 bis 376) hat in seinem Drama: der Auszug aus Aegypten die Schilderung eines wunderbaren Vogels gegeben, der bei Elim, der herrlichen Lagerstätte erscheint und der ganz deutlich in der Weise des Phönix beschrieben wird, ohne daß freilich dieser Name fällt (Fragment bei Euseb. Praep. evang. IX 29 16). — Job 29 18 wird in חול nach der rabbinischen Tradition der Vogel Phönix gefunden, vgl. Henrichsen (unten angeführt) II S. 15 ff. und vgl. weiter die LXX von Job 29 18: εἶπα δέ· ἡ ἡλικία μου γηράσει ὥσπερ στέλεχος φοίνικος, πολὺν χρόνον βιώσω. In Ps 91 13 liest LXX δίκαιος ὡς φοῖνιξ ἀνθήσει, was Tertullian, für uns als der erste, auf den Vogel Phönix deutet (De resurr. carn. 13). — Von den christlichen Schriftstellern ist nach I Clem. Tertullian der nächste, der die Erzählung verwendet (a. a. O.), viele andre sind den beiden nachgefolgt, vgl. Origenes Contra Cels. IV 98; Apostol. Konstit. V 7; Cyrill. Hieros. Catech. XVIII 8; Rufin Symbol. Apost. 11 p. 73; Epiph. Ancor. 84 u. a. Unter dem Namen des Lactanz geht ein Gedicht auf den Phönix. Photius freilich (Bibl. 126) tadelt den Clemens wegen des Phönixbeispieles: αἰτιάσαιτο δ᾽ ἄν τις αὐτὸν ἐν ταύταις (nämlich den Briefen) ... ὅτι ὡς παναληθεστάτῳ τῷ κατὰ τὸν Φοίνικα τὸ ὄρνεον ὑποδείγματι κέχρηται. Vgl. als Literatur über den Phönix Henrichsen De Phoenicis fabula, 2 Teile Havniae 1825 u. 1827; Wiedemann Herodots zweites Buch mit Erläuterungen 1890, S. 312—316; Roscher Lexikon der Mythologie, Art. Phönix III 2, 3450—3472, dort noch mehr Literatur und auch eine Reihe von bildlichen Darstellungen; Erman Die ägypt. Religion [2] 1909 (dort S. 30 auch ein Bild, aus einem Grabe in Hau, das den Phönix deutlich als Reiher zeigt, wiederholt bei Greßmann Altorient. Texte u. Bilder, Abb. 111; andere Bilder zeigen ihn als Adler, wie Herodot ihn abgebildet sah); F. Zimmermann, Die Phönixsage. Ihr rel.-gesch. Ursprung u. ihre Verwertg. in d. Hl. Schrift u. im Dienste kirchenschriftstell. Argumentation (Theologie u. Glaube 4, 1912, S. 202—223).



Münze zu Ehren Trajans. Aus Roschers Lex. d. griech. u. röm. Myth. 3. Bd. Abb 2. S. 3465. Verlag v. B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.



Münze zum Andenken an die ältere Faustina. Aus Roschers Lex. d. griech. u. röm. Myth. 3. Bd. Abb. 4. S. 3466. Verlag v. B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

25 sie bringen Frucht. Laßt uns auf das wundersame Zeichen
achten, das im Morgenlande geschieht, und zwar in den Gegenden
2 Arabiens. Es gibt (dort) nämlich einen Vogel, der heißt Phönix. Er
ist der einzige seiner Art und lebt fünfhundert Jahre. Wenn ihm aber
sein Ende herannaht und er sterben muß, dann macht er sich einen
Sarg aus Weihrauch und Myrrhen und den anderen Spezereien, und
wenn die Zeit seines Lebens um ist, setzt er sich dahinein und stirbt.
3 Während nun sein Fleisch verwest, entsteht ein Wurm, der sich von
dem Fäulnissafte des verstorbenen Tieres nährt und Flügel bekommt.
Dann, wenn er erstarkt ist, nimmt er jenen Sarg, in dem die Gebeine
des früheren Vogels sind, und fliegt damit von Arabien bis nach
4 Aegypten in die Stadt, die Heliupolis heißt. Und am hellen Tage, vor
den Augen aller, fliegt er zum Altar des Helios und legte seine Last
5 darauf, und darnach fliegt er wieder zurück. Dann sehen die Priester
die Zeittafeln nach und finden, daß er nach Ablauf von fünf-
26 hundert Jahren gekommen sei. Sollen wir es nun für etwas
Großes und Wunderbares halten, daß der Schöpfer des Alls jene, die
ihm heilig und in der Zuversicht guten Glaubens gedient haben, auf-
erwecken wird, wo er doch sogar durch einen Vogel uns seine erhabene
2 Verheissung klar macht? Er sagt ja irgendwo: »Und du wirst mich
»auferwecken und ich will dich preisen,« und: »Ich legte mich nieder

---

I Clemens bringt die Geschichte in einer weit verbreiteten Form und die Bestandteile seiner Erzählung sind ausnahmslos aus den angeführten Stellen zu belegen. **1** τοῦ ἀποθανεῖν αὐτό: Genitiv des Infin. mit Uebergang des Zwecksatzes in den Folgesatz; vgl. Luc 2 21: ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν, I Cor 10 13 τὴν ἔκβασιν τοῦ δύνασθαι ὑπενεγκεῖν. **2** τοῦ χρόνου + τοῦ βίου haben LS, doch das mag Glosse der Uebersetzer sein. **3** γενναῖος hier einfach = stark, kräftig, was das Wort öfters bedeutet. Heliopolis ist die uralte, hochberühmte Stadt, die ägyptisch Onu, (im AT On) heißt und die an der Südspitze des Delta liegt. Sie hatte einen Tempel des Sonnengottes, „das Haus des Rê“, der in der 12. Dynastie, um 2000 v. Chr. gegründet war und im neuen Reiche der größte und reichste nach dem Amontempel von Theben war. Er barg den Mnevisstier. Die Priester von Heliopolis galten als besonders weise, Platon soll 13 Jahre lang bei ihnen geweilt haben (Strabo XVII 29, p. 806). Zur Zeit des I Clem. war die Stadt schon leer, die Tempel, die noch in großer Pracht standen, einsam geworden, vgl. Strabo XVII 27—29, p. 805 f. **5** Die ἀναγραφαὶ τῶν χρόνων sind die öffentlichen Aufzeichnungen. Sie waren in Aegypten besonders alt und galten auch den Griechen als besonders zuverlässig, vgl. Tatian Or. 38: Αἰγυπτίων δέ εἰσιν ἀκριβεῖς χρόνων ἀναγραφαί, Joseph. C. Apion. I 6 (28): ὅτι μὲν οὖν παρ' Αἰγυπτίοις . . . ἐκ μακροτάτων ἄνωθεν χρόνων τὴν περὶ τὰς ἀναγραφὰς ἐπιμέλειαν . . . οἱ ἱερεῖς ἦσαν ἐγκεχειρισμένοι . . . ἐπειδὴ συγχωροῦσιν ἅπαντες, ἐάσειν μοι δοκῶ. — **XXVI** 1 schließt das vorhergehende Beweisbeispiel ab. Zu δημιουργός vgl. schon 20 11, zum Schlusse a minore ad maius vgl. Tertull. De resurr. carn. 13: *multis passeribus antestare nos dominus pronuntiavit; si non et phoenicibus, nihil magnum. sed homines semel interibunt, avibus Arabiae de resurrectione securis?* **2** fügt in die Beweiskette als letztes Glied den Schriftbeweis:

»und schlummerte ein, ich erwachte, weil du mit mir bist.« Und Hiob 3
wiederum sagt: »Und du wirst dies mein Fleisch auferwecken, das
»all dies erduldet hat.«

In dieser Hoffnung also mögen sich unsere Seelen an den klam- 27
mern, der in seinen Verheißungen zuverlässig und in seinen Urteilen
gerecht ist. Er, der verboten hat zu lügen, wird um so weniger selbst 2
lügen. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich, außer daß er lüge.
Möge also der Glaube an ihn sich in uns entzünden, und laßt uns be- 3
denken, daß alle Dinge ihm nahe sind. Mit einem Worte seiner Maje- 4
stät hat er das All gegründet und mit einem Worte kann er es wieder
zerstören. »Wer wird zu ihm sagen: was hast du getan? Oder wer 5
»wird seiner gewaltigen Kraft widerstehen.« Denn wann er will und
wie er will, wird er alles tun, und nichts wird von dem, was er fest-
gesetzt hat, vergehen. Alle Dinge sind vor seinem Angesicht, und nichts 6

ἐξαναστήσεις, ἐξηγέρθην, ἀναστήσεις haben der Reihe nach den Schwerton. Die Herkunft der ersten Stelle kann nicht bestimmt werden, doch Ps 27 7 klingt an: . . . καὶ ἀνέθαλεν ἡ σάρξ μου· καὶ ἐκ θελήματός μου ἐξομολογήσομαι αὐτῷ, vgl. auch Ps 87 11: ἢ ἰατροὶ ἀναστήσουσιν καὶ ἐξομολογήσονταί σοι; die zweite scheint Verschweißung von Ps 3 6 und 22 4 zu sein: ἐγὼ ἐκοιμήθην καὶ ὕπνωσα, ἐξηγέρθην ὅτι κύριος ἀντιλήψεταί μου und οὐ φοβηθήσομαι κακά, ὅτι σὺ μετ' ἐμοῦ εἶ. **3** vgl. Job 19 26, wo die Handschriften stark auseinandergehen. I Clem. am nächsten steht A: ἀναστήσει δέ μου τὸ σῶμα, τὸ ἀναντλοῦν ταῦτα. Alle drei Anführungen sind, weil kurz, nach dem Gedächtnis gegeben und daher sehr frei. **XXVII** bringt die abschließende Mahnung, dem wahrhaftigen, zuverlässigen und zugleich allmächtigen Gotte zu glauben. **1** τῷ πιστῷ ἐν ταῖς ἐπαγγελίαις vgl. Hebr 10 23 und 11 11, aber auch Ps 145 14: πιστὸς κύριος ἐν τοῖς λόγοις αὐτοῦ, Deut 7 9 32 4 III Macc 2 11. Gott der gerechte Richter ist eine der geläufigsten Vorstellungen im AT und Christentum. Diese Gerechtigkeit wird hier hervorgehoben, weil es sich um die Eschatologie handelt. **2** Gott hat im AT die Lüge verboten, den Lügner bedroht, vgl. schon den Dekalog: οὐ ψευδομαρτυρήσεις. Zur Wahrhaftigkeit Gottes vgl. Tit 1 2 Joh 3 33 u. a., zur Fassung des Satzes auch Hebr 6 18: (ἐν οἷς) ἀδύνατον ψεύσασθαι θεόν und Mc 10 27: πάντα γὰρ δυνατὰ παρὰ τῷ θεῷ mit den at. Parallelen. Vgl. weiter die vielen Stellen des AT, an denen von der Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit Gottes die Rede ist und endlich Plato Rep. II p. 382 E πάντῃ ἄρα ἀψευδὲς τὸ δαιμόνιόν τε καὶ τὸ θεῖον. **3** ἀναζωπυρεῖν hier intr. wie Ign. Eph. 1 1: ἀναζωπυρήσαντες ἐν αἵματι θεοῦ. Die Worte πίστις αὐτοῦ können auch bedeuten: seine Treue vgl. Rm 3 3. Zu πάντα ἐγγύς vgl. 21 2 f. 9. **4** vgl. Sap 9 1: θεὲ πατέρων καὶ κύριε τοῦ ἐλέους σου, ὁ ποιήσας τὰ πάντα ἐν λόγῳ σου, vgl. auch Hebr 1 3 φέρων τὰ πάντα τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ. Clemens verwendet hier das bekannte alte weitverbreitete Theologumenon von dem Worte Gottes, das Schöpferkraft besitzt (vgl. Gunkel zu Gen 1 3): er spricht, so geschieht es; er gebietet, so steht es da (Ps 32 9). Nicht aber ist hier eine Anlehnung an die Logoslehre anzunehmen, die I Clem. auch nicht an andern Stellen seines Schreibens verwendet, obwohl er mit Paulus und andern frühchristlichen Theologen die Präexistenz Christi vertritt, vgl. σκῆπτρον μεγαλωσύνης in 16 2. **5** Vgl. Sap. 12 12: τίς γὰρ ἐρεῖ· τί ἐποίησας; ἢ τίς ἀντιστήσεται τῷ κρίματί σου; und 11 21: καὶ κράτει βραχίονός σου τίς ἀντιστήσεται; die Anführungen sind gedächtnismäßig miteinander vermischt worden.

7 ist seinem Rate verborgen, da ja »die Himmel die Ehre Gottes er- »zählen und die Veste seiner Hände Werk verkündet. Ein Tag sagt »es dem andern und eine Nacht tut es kund der andern. Und es gibt »keine Sprache noch Rede, deren Stimmen nicht gehört werden.«
28 Da also alles gesehen und gehört wird, wollen wir ihn fürchten und von den häßlichen Begierden nach bösen Taten ablassen, damit wir durch sein Erbarmen vor dem nahenden Gericht geschützt werden.
2 Denn wo könnte jemand von uns vor seiner starken Hand hinfliehen? Welche Welt wird einen aufnehmen, der aus seinem Dienste geflohen
3 ist? Denn es sagt die Schrift irgendwo: »Wo soll ich hingehen und »wo mich verbergen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, »so bist du da; ginge ich zu den Enden der Erde, so ist dort deine

---

Von ὅτε scheint L (*quia cum*) ein ὅτι gelesen zu haben. Die schwere emphatische Verneinung οὐδὲν μή paßt hier gut hinein; die Konstruktion ist aber verkürzt: οὐδὲν οὐ μὴ müßte es eigentlich heißen, vgl. Herm. mand. IX 5: οὐδὲν οὐ μὴ λήψῃ. **7** εἰ führt ein und gehört nicht zur Anführung selber. Die Stelle ist Ps 18 2—4 fast wörtlich, nur hat LXX λαλιαὶ οὐδὲ λόγοι. Der Sinn der Anführung hier ergibt sich aus ihrer Verknüpfung mit 5 b und 6, vgl. auch 3 b: Der allmächtige Gott, der alles sieht und hört, wird auch die toten Leiber auferwecken können. **XXVIII** ist ein Uebergangsstück, das eng an das Vorhergehende anknüpft und deutlich zur Paränese der folgenden Kapitel hinüberlenkt. Da Gott alles sieht und hört, müssen wir die Begierden nach bösen Werken lassen. **1** Der Gedanke, daß alles von Gott gesehen und gehört wird, knüpft an das Zitat an, aus dem I Clem. nicht nur die Allmacht, sondern auch die Allwissenheit Gottes herausgelesen hat; vgl. dann weiter 27 3 und 21 2 f. 9. Zur Paränese vgl. gleich 30 1. μέλλοντα κρίματα vgl. 27 1 und überhaupt die Eschatologie im Vorhergehenden. **2** ποῖος κόσμος, zur Vorstellung von mehreren Welten vgl. zu 20 8. αὐτομολούντων militärisches Bild wie 21 4 und 37 1—4. γραφεῖον ist eigentlich das womit gemalt oder geschrieben wird, der Griffel oder Pinsel; dann übertragen auch vom Geschriebenen gebraucht. In der kirchlichen, wohl vorher auch jüdisch-hellenistischen Sprache, heißt γραφεῖα gelegentlich der dritte Teil des hebräischen Kanons, die Ketubim, die auch ἁγιόγραφα genannt werden. Für diese Bezeichnung liegt hier die älteste Bezeugung vor, vgl. dann noch Epiph. Haer. 29, 7 2 (von den Nazaräern): οὐ γὰρ ἀπηγόρευται παρ' αὐτοῖς νομοθεσία καὶ προφῆται καὶ γραφεῖα τὰ καλούμενα παρὰ Ἰουδαίοις βιβλία und 7 4: παρ' αὐτοῖς γὰρ πᾶς ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται καὶ τὰ γραφεῖα λεγόμενα . . . Ἑβραϊκῶς ἀναγινώσκεται, vgl. weiter De mensuris et ponderibus 4 . . . τὰ καλούμενα γραφεῖα, παρά τισι δὲ ἁγιόγραφα λεγόμενα [ihm folgend ganz ähnlich Joh. Damasc., De fid. orthod. IV 17]. **3** Das Zitat ist Ps 138 7—10, das aber in LXX sehr anders lautet: ποῦ πορευθῶ ἀπὸ τοῦ πνεύματός σου, καὶ ἀπὸ τοῦ προσώπου σου ποῦ φύγω; ἐὰν ἀναβῶ εἰς τὸν οὐρανόν, σὺ εἶ ἐκεῖ· ἐὰν καταβῶ εἰς τὸν ᾅδην, πάρει· ἐὰν ἀναλάβω τὰς πτέρυγάς μου κατ' ὄρθον καὶ κατασκηνώσω εἰς τὰ ἔσχατα τῆς θαλάσσης, καὶ γὰρ ἐκεῖ ἡ χείρ σου ὁδηγήσει με, καὶ καθέξει με ἡ δεξιά σου. Es ist sehr schwer zu sagen, wie Clem. zu der Form gekommen ist, die er bringt. Einfluß von Am 9 2 f. ist kaum zu erkennen. In καταστρώσω scheint der hebräische Text berücksichtigt zu sein, der aber sonst mit LXX übereinstimmt. **4** τοῦ τὰ πάντα ἐμπεριέχοντος zeichnet nicht den Gott des AT, dessen Thron der Himmel und dessen Fußschemel die Erde ist, auch

»Rechte; bettete ich mir in die Unterwelt, so ist dort dein Geist.« Wo 4
sollte also jemand hingehen, und wo sollte er hinfliehen vor dem, der alles umfaßt?

Wir wollen uns ihm also mit heiliger Seele nahen, reine und un- 29
befleckte Hände zu ihm emporheben und unsern gütigen und barm-

---

nicht den jenseitigen Gott der Akademie und des Peripatos, sondern den Gott der Stoa, der alles in der Welt durchdringt und in sich hält, „in dem wir leben, weben und sind“ (vgl. Norden Agnostos Theos 19 ff.); das bezeichnende Wort ἐμπεριέχειν scheint unmittelbar aus der stoischen Gotteslehre genommen zu sein. Vgl. zum stoischen Gott das in mehrfacher Ueberlieferung erhaltene Fragment: οἱ Στωϊκοὶ νοερὸν θεὸν ἀποφαίνονται, πῦρ τεχνικὸν ὁδῷ βαδίζον ἐπὶ γενέσει κόσμου (= *ignem artificiosum ad gignendum progredientem viâ* Cic. De nat. deor. II 22, 57), ἐμπεριειληφὸς πάντας τοὺς σπερματικοὺς λόγους, καθ' οὓς ἕκαστα καθ' εἱμαρμένην γίνεται· καὶ πνεῦμα μὲν διῆκον δι' ὅλου τοῦ κόσμου, τὰς δὲ προσηγορίας μεταλαμβάνον διὰ τὰς τῆς ὕλης, δι' ἧς κεχώρηκε, παραλλάξεις (Diels Doxographi p. 305 f.); vgl. weiter Orig. C. Cels. VI 71: τῶν Στωϊκῶν φασκόντων ὅτι ὁ θεὸς πνεῦμά ἐστι διὰ πάντων διεληλυθὸς καὶ πάντ' ἐν ἑαυτῷ περιέχον. Mark Aurel, In semet ipsum VIII 54, 1: μηκέτι μόνον συμπνεῖν τῷ περιέχοντι ἀέρι, ἀλλὰ ἤδη καὶ συμφρονεῖν τῷ περιέχοντι πάντα νοερῷ, Ebda. X 1, 3: . . . τοῦ τελείου ζῴου, τοῦ ἀγαθοῦ καὶ δικαίου καὶ καλοῦ καὶ γεννῶντος πάντα καὶ συνέχοντος καὶ περιέχοντος. . . . Sehr beachtenswert ist an unserer Stelle die unmittelbare Zusammenordnung von AT und griechischer Vorstellung, die in den heiligen Text eingetragen wird. — **XXIX** und **XXX** Da wir heilig und auserwählt sind, müssen wir reine und heilige Werke tun, Verleumdung, Zwietracht, Hochmut fliehen. **XXIX** Die Erwählung des begnadeten Gottesvolkes ist der Hauptsinn der Sätze. **1** Zur Paränese vgl. 28 1 und 30 1. Die Gebetsstellung, auf die hier angespielt wird, ist die allgemein bekannte antike Gebetsstellung: zum Himmel gehobene Hände und natürlich auch aufblickendes Haupt, vgl. schon Ilias III 318: λαοὶ δ' ἠρήσαντο θεοῖς ἰδὲ χεῖρας ἀνέσχον oder Od. XIII 355: αὐτίκα δὲ νύμφῃς ἠρήσατο χεῖρας ἀνασχών. Als bildliche Darstellung vgl. den bekannten „Adoranten“ und für die christliche Gebetshaltung die zahlreichen Orantenfiguren der Katakombenbilder und Sarkophage (vgl. v. Sybel Christliche Antike I 255 ff.). Daß die zum Gebet erhobenen Hände heilig und unbefleckt seien, ist uralte, weitverbreitete kultische Forderung, die hier natürlich vom Kultischen ins Sittliche übertragen wird. — ἐκλογῆς μέρος: die Christen sind das wahre Gottesvolk, sie sind die Erwählten Gottes, das Ἰσραὴλ τοῦ θεοῦ. Das ist die Anschauung aller frühchristlichen Schriften. Darum werden die heiligen, von Gott eingegebenen Bücher ohne weiteres von den Christen als ihr Eigentum empfunden und alle hohen Ehrennamen darin von ihnen in Anspruch genommen. Die Anschauung tritt in I Clem. 29 sehr deutlich entgegen, vgl. noch z. B. I Petr 2 9 f.; Justin Dial. 11 5 Ἰσραηλιτικὸν γὰρ τὸ ἀληθινόν, πνευματικόν, καὶ Ἰούδα γένος καὶ Ἰακὼβ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἀβραάμ . . . ἡμεῖς ἐσμεν. Die Christen fühlen sich auch als ein neues Volk, das τρίτον γένος nach Heiden und Juden. Die alten Volksverbände, aus denen sie hervorgegangen sind, haben für sie die Bedeutung verloren, und sie haben ein ganz neues Bewußtsein von Zusammengehörigkeit, und zwar auch von sozusagen politischer Zusammengehörigkeit bekommen: φανερὸν γάρ ἐστιν ἡμῖν, ὦ βασιλεῦ, ὅτι τρία γένη εἰσὶν ἀνθρώπων ἐν τῷδε τῷ κόσμῳ· ὧν εἰσιν οἱ τῶν παρ' ὑμῖν

herzigen Vater lieben, der uns zu seinem auserwählten Teile gemacht
2 hat. Denn also steht geschrieben: »Als der Allerhöchste die Völker
»zerteilte, da er die Söhne Adams zerstreute, setzte er die Grenzen der
»Völker fest nach der Zahl der Engel Gottes. (Doch) des Herrn An-
3 »teil ward sein Volk Jakob, die Schnur seines Erbes Israel.« Und an
einem anderen Orte heißt es: »Sieh, der Herr nimmt sich ein Volk
»mitten aus den Völkern, wie ein Mann die Erstlingsfrüchte seiner
»Tenne nimmt. Und aus diesem Volke wird hervorgehen das Aller-
30 heiligste.« Da wir also ein heiliger Teil sind, so wollen wir alles
tun, was zur Heiligung gehört, und wollen Verleumdungen, scheußliche
und unreine Umarmungen, Trunkenheit und Neuerungen und häßliche

---

λεγομένων θεῶν προσκυνηταὶ καὶ Ἰουδαῖοι καὶ Χριστιανοί (Aristid., Apol. 2 1; zur Vorstellung vom dritten Geschlecht vgl. noch Harnack, Mission I[3] 238 [Buch II 7] 260 [Exkurs]). Aus dem Bewußtsein des neuen Volkes wollen im folgenden die Ausdrücke λαός (2) und ἔθνος (3) bereits verstanden werden. **2** Vgl. Deut 32 8 f., wörtlich genau. Der Urtext, der statt Engel Gottes: Söhne Israels hat, ist nach LXX zu verbessern: lies בְּנֵי אֵל statt בְּנֵי יִשְׂרָאֵל. Jedes Volk hat einen Schutzengel erhalten, einen Patron, als Jahwe die Erde verteilte. Aber sein Volk hat er sich selber vorbehalten; nach anderer Ueberlieferung freilich hat er es dem vorzüglichsten unter den Erzengeln, Michael, übergeben. Vgl. zu den Völkerengeln schon Deut 4 19 17 3, weiter sehr deutlich Sirach 17 17: ἑκάστῳ ἔθνει κατέστησεν ἡγούμενον καὶ μερὶς κυρίου Ἰσραήλ ἐστιν und Jubiläen 15 31 f.: *viel sind die Völker und zahlreich die Leute, und sie alle gehören ihm; und er hat den Geistern Macht über alle gegeben, damit sie sie von ihm abirren machten. Ueber Israel aber hat er keinem Engel noch Geiste Macht gegeben, sondern er allein ist ihr Herrscher.* Λαός vom Gottesvolke; die Juden bezeichnen sich nicht gern als ἔθνος; λαός = עָם ist Israel, ἔθνη = גּוֹיִם sind die Heiden; vgl. die Konkordanzen des NT und eine Stelle wie Deut 32 43 (= Rm 15 10). σχοίνισμα von σχοῖνος ist das mit der Meßschnur abgegrenzte und zugewiesene Land. **3** ist eine merkwürdig zusammengewürfelte und ungenaue Anführung; wenn sie Clemens an einem Orte las (ἐν ἑτέρῳ τόπῳ), muß sie in einem verlorenen Apokryphon gestanden haben. Aber diese Annahme ist natürlich nicht nötig; es kann gedächtnismäßige Vermischung vorliegen. Vgl. nun die Stellen Deut 4 34 εἰ ἐπείρασεν ὁ θεὸς εἰσελθὼν λαβεῖν ἑαυτῷ ἔθνος ἐκ μέσου ἔθνους, Deut 14 2 καὶ σὲ ἐξελέξατο κύριος ὁ θεός σου γενέσθαι σε αὐτῷ λαὸν περιούσιον ἀπὸ πάντων τῶν ἐθνῶν τῶν ἐπὶ προσώπου τῆς γῆς, weiter Num 18 27: λογισθήσεται ὑμῖν τὰ ἀφαιρέματα ὑμῶν ὡς σῖτος ἀπὸ ἅλω καὶ ἀφαίρεμα ἀπὸ ληνοῦ, II Paral 31 14 δοῦναι τὰς ἀπαρχὰς κυρίου καὶ τὰ ἅγια τῶν ἁγίων und endlich Ez 48 12: ἔσται αὐτοῖς ἡ ἀπαρχὴ δεδομένη ἐκ τῶν ἀπαρχῶν τῆς γῆς, ἅγιον ἁγίων ἀπὸ τῶν ὁρίων τῶν Λευιτῶν. Der Gen. ἅλω gehört zu ἡ ἅλως; LXX gebraucht noch öfters diese attische Wortform neben ἡ ἅλων, ἅλωνος, das im NT wie überhaupt in der hellenistischen Sprache vorherrscht. — **XXX** Die Mahnungen sind zum Teil recht allgemein, aber ihr Hauptsinn ist deutlich Warnung vor Hochmut, Streit und Schwatzsucht, wie sie nach Ansicht des Verf. in Korinth zutage getreten waren. — **1** Die Anknüpfung an den Schluß von 29 3 ist augenfällig. Lies ἁγία οὖν μερίς mit LS; A hat ἁγίου οὖν μερίς, H ἅγια οὖν μέρη, K ἁγίων οὖν μερίς; zum Gedanken vgl. I Petr 1 15. Der siebengliedrige Lasterkatalog ist sehr allgemein und dazu noch ungeordnet; beachte aber für das Folgende καταλαλιάς, νεωτερισμούς,

Begierden, abscheulichen Ehebruch, häßlichen Hochmut fliehen. »Denn 2
»Gott«, heißt es, »widersetzt sich den Stolzen, den Demütigen aber
»gibt er Gnade.« Halten wir uns also an jene, denen von Gott Gnade 3
gegeben ist. Laßt uns die Eintracht anziehen, demütig und enthaltsam
sein, und von jeder Lästerung und Verleumdung fern bleiben, durch
Werke gerecht werden, nicht durch Worte. Denn es heißt: »Wer da 4
»viel redet, wird auch dawider hören. Oder wähnt der Schwätzer, er
»sei gerecht? Selig jener Weibgeborene, der nur kurze Zeit lebt. Werde 5
»kein Schwätzer.« Unser Lob soll bei Gott stehen und nicht von uns 6
selbst herrühren. Denn die sich selbst loben, haßt Gott. Das Zeugnis 7
über unsere guten Werke möge von andern gegeben werden, wie es
unsern gerechten Vätern gegeben ward. Frechheit und Uebermut und 8
Vermessenheit bei denen, die von Gott verdammt sind! Milde und Demut und Sanftmut bei denen, die von Gott gesegnet sind!

Wir wollen uns also an seinen Segen halten und darauf achten, 31

ὑπερηφανίαν, und weiter in der Form die Gleichklänge (Reime) im 1. bis 3., und dann wieder im 6. und 7. Gliede (sprich mychían!). **2** Die Anführung, die an das letzte Glied anschließt, ist Prov 3 34 wörtlich, nur hat LXX κύριος statt θεὸς γάρ, vgl. aber I Petr 5 5 Jac 4 6, die auch ὁ θεός haben. **3** schließt zunächst an 2 an und zeigt dann, durch welches Verhalten die Gnade Gottes erlangt wird. Zu ψιθυρισμοῦ καὶ καταλαλιᾶς vgl. 35 5, auch II Cor 12 20 und Rm 1 30. Der Schluß ἔργοις καὶ μὴ λόγοις deutet schon den Gegenstand an, der im folgenden von 31 an behandelt wird. **4** f. Vgl. Job 11 2 f. wörtlich. Auch das sinnlose, im Urtext fehlende: εὐλογημένος γεννητὸς γυναικὸς ὀλιγόβιος ist aus LXX herübergenommen. Im Zusammenhang kann es nur so gedeutet werden: wer kurz lebt, wird auch wenig reden und so vor Sünde bewahrt bleiben. **6** Zum Gedanken vgl. Rm 2 29. Das Wort αὐτεπαίνετος bisher nur hier nachgewiesen, doch andere entsprechende Zusammensetzung mit αὐτο- ist nicht selten. **7** Ueber μαρτυρία und μαρτυρεῖν vgl. zu 17 2. Die Väter sind nicht die leiblichen Vorfahren, auch nicht die Christen der vorangegangenen Geschlechter, sondern die geistlichen Väter, die heiligen Männer des AT, vgl. unten 31 2. Wie denen das „Zeugnis“ gegeben ward, hat 17 f. gezeigt; auf die Ausführungen dort bezieht sich der Brief hier zurück. ὑπ' ἄλλων kann aber natürlich hier nicht auf Gott bezogen werden; zum Gedanken vgl. noch Prov 27 2: ἐγκωμιαζέτω σε ὁ πέλας καὶ μὴ τὸ σὸν στόμα, ἀλλότριος καὶ μὴ τὰ σὰ χείλη, und unser: Eigenlob stinkt, fremdes Lob klingt u. a. m. **8** Beachte den genauen Parallelismus und den gleichen Abschluß der beiden Glieder. **XXXI—XXXVI** bilden eine größere, leidlich in sich zusammenhängende Einheit: Die Wege des Segens, vgl. das Thema, das 31 1 aufgestellt wird und 35 11 36 1 wieder anklingt. Glauben muß man haben, aber die Werke darf man nicht lassen, das ist das Hauptergebnis, zu dem der Verf. kommt. Paulinische Formel wird mit jüdisch-hellenistischem Moralismus verbunden, wie uns das die nachapostolische Zeit an so manchem Beispiele zeigt. **XXXI 1** Das Thema εὐλογία und ὁδοὶ τῆς εὐλογίας knüpft unmittelbar an den Schlußvers von 30 8 an. Clemens liebt diese Art von Uebergang. ἀνατυλίσσειν: ‘zurückwickeln, wieder abwickeln’, übertragen ‘sich überlegen’, noch einmal überdenken’, revolvere ein seltenes, gewähltes Wort, vgl. Lucian Niginus 7: τοὺς λόγους, οὓς τότε ἤκουσα, συναγείρων καὶ

welches die Wege des Segens sind. Laßt uns im Geiste die alten Be-
2 gebenheiten durchgehen. Weswegen ward unser Vater Abraham ge-
segnet? Nicht deswegen, weil er im Glauben Gerechtigkeit und Wahr-
3 heit tat? Isaak ließ sich gern und mit guter Zuversicht, da er

πρὸς ἐμαυτὸν ἀνατυλίττων. **2** Die erste Lösung der aufgeworfenen Frage erfolgt in der uns schon reichlich bekannten Weise an der Hand von Beispielen und sie wird 31 f. vorgetragen. Unter Hinweis auf das Beispiel der drei Patriarchen wird gezeigt, daß „Gerechtigkeit und Wahrheit durch Glauben zu tun“ (31 2) der Weg sei, auf dem herrlicher Lohn erlangt werde. Diese sehr allgemeine Formel wird aber dann 32 4 f. dahin umgebogen, daß kein eigenes Verdienst, sondern der Glaube die Rechtfertigung bei Gott bewirke, was Clemens aus den gleichen Beispielen beweisen will. **2** Die Beispiele setzen ein, es sind diesmal die drei Patriarchen. πατὴρ ἡμῶν vgl. 4 8. Die Segnung Abrahams sind die öfters erwähnten herrlichen Verheißungen der Genesis an ihn, vgl. schon Gal 3 14 und dann Gen 12 2 f.: καὶ ποιήσω σε εἰς ἔθνος μέγα καὶ εὐλογήσω σε καὶ μεγαλυνῶ τὸ ὄνομά σου καὶ ἔσῃ εὐλογητός καὶ εὐλογήσω τοὺς εὐλογοῦντάς σε, καὶ τοὺς καταρωμένους σε καταράσομαι καὶ εὐλογηθήσονται ἐν σοὶ πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς, Gen 18 18: Ἀβραὰμ δὲ γινόμενος ἔσται εἰς ἔθνος μέγα καὶ πολύ, καὶ ἐνευλογηθήσονται ἐν αὐτῷ πάντα τὰ ἔθνη τῆς γῆς. — Das Bezeichnende an der Formel ist einmal die Verbindung von πίστις und ποιεῖν. διά bezeichnet hier wohl, wie oft, nicht so sehr das Mittel als vielmehr den begleitenden Umstand „bei“ vgl. Rm 2 27: σὲ τὸν διὰ γράμματος καὶ περιτομῆς παραβάτην νόμου, vgl. auch Rm 14 20 und II Cor 2 4; also *im Glauben, indem er Gott vertraute*. πίστις ist natürlich nicht der paulinische Glauben, aber das Zutrauen zu Gott, das Bauen auf ihn und auf die Wahrheit seiner Verheißung liegt doch darin, vgl. die beiden folgenden Beispiele, namentlich 3 μετὰ πεποιθήσεως. — Die Formel ποιεῖν δικαιοσύνην ist der LXX sehr geläufig, und sie wird sowohl auf Gott wie auf den Menschen angewandt, vgl. zu dem zweiten Gebrauch z. B. I Reg 2 10 II Reg 8 15 Ps 105 3 Js 56 1 58 2 Tob 4 5 13 6 u. a. Die Bedeutung ist: das tun, was recht, gottgemäß ist. Im NT vgl. außer Apoc 22 11 noch I Joh 2 29 3 7. 10: ὁ ποιῶν (oder μὴ ποιῶν) τὴν δικαιοσύνην. Auch ποιεῖν ἀλήθειαν ist in LXX nicht selten, auch wieder von Gott oder den Menschen gebraucht, vgl. für das zweite Jos 2 14 Tob 13 6 4 6 (hier neben ποιεῖν δικαιοσύνην: ποιοῦντός σου τὴν ἀλήθειαν εὐοδίαι ἔσονται ἐν τοῖς ἔργοις σου καὶ πᾶσι τοῖς ποιοῦσι τὴν δικαιοσύνην). Im NT vgl. wieder den bekannten Sprachgebrauch des Joh: Ev. 3 21 I Joh 1 6, vgl. auch I Joh 3 18 II Joh 4. Doch ist die johanneische Anschauung andern, tieferen Inhaltes als die von I Clem. oder Tob, bei denen die ἀλήθεια einfach der wahre Gotteswille ist. **3** Vgl. Gen 22 7 f. Daß Isaak sich wissend und willig als Opfer darbringen ließ, steht nirgends im AT, ist aber jüdische Ueberlieferung, vgl. Joseph. Antiqu. I 13 4 (232): Ἴσακος δὲ . . δέχεται πρὸς ἡδονὴν τοὺς λόγους καὶ φήσας, ὡς οὐδὲ γεγονέναι τὴν ἀρχὴν ἦν δίκαιος, εἰ θεοῦ καὶ πατρὸς μέλλει κρίσιν ἀπωθεῖσθαι καὶ μὴ παρέχειν αὑτὸν τοῖς ἀμφοτέρων βουλήμασιν ἑτοίμως . . . . . ὥρμησεν ἐπὶ τὸν βωμὸν καὶ τὴν σφαγήν, vgl. dann noch die rabbinischen Parallelen bei B. Beer, Leben Abrahams nach Auffassung der jüdischen Sage 1859, S. 65—67. μετὰ πεποιθήσεως greift das unmittelbar davor stehende διὰ πίστεως wieder auf. In γινώσκων τὸ μέλλον könnte vielleicht noch Allegorese stecken: er wußte im voraus vom Opfer Christi. Melito deutet in vier erhaltenen Fragmenten (Goodspeed, Die ältesten Apologeten, 312 f; Otto, Corp. Apolog. IX, 416—418) die Geschichte von Isaaks Opferung allegorisch auf Christus aus, vgl. bei ihm

die Zukunft vorher kannte, als Opfer hinführen. Jakob floh de- 9
mütig aus seinem Lande um seines Bruders willen, ging zu Laban
und diente, und es wurden ihm die zwölf Stämme Israels gegeben.
Wenn einer genau das Einzelne betrachtet, dann wird er die Größe 32
der von Ihm verliehenen Gaben erkennen. Denn von ihm stammen 2
alle Priester und Leviten ab, die am Altare Gottes dienen. Von ihm
stammt der Herr Jesus dem Fleische nach ab, von ihm stammen
die Könige und Herrscher und Fürsten durch Juda ab. Und auch
seine übrigen Stämme sind in nicht geringer Ehre, da ja Gott ver-
heißen hat: »Dein Same soll sein wie die Sterne des Himmels.« Alle 3
nun wurden geehrt und verherrlicht nicht durch sich selbst oder ihre

---

(fr. 9): ὡς γὰρ κριὸς ἐδέθη, φησὶ περὶ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, καὶ ὡς ἀμνὸς ἐκάρη καὶ ὡς πρόβατον εἰς σφαγὴν ἤχθη καὶ ὡς ἀμνὸς ἐσταυρώθη, καὶ ἐβάστασε τὸ ξύλον ἐπὶ τοῖς ὤμοις αὐτοῦ, ἀναγόμενος σφαγῆναι ὡς Ἰσαὰκ ὑπὸ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, und an andrer Stelle (fr. 10): ὑπὲρ Ἰσαὰκ τοῦ δικαίου ἐφάνη κριὸς εἰς σφαγήν, ἵνα δεσμῶν Ἰσαὰκ λυθῇ. ἐκεῖνος σφαγεὶς ἐλυτρώσατο τὸν Ἰσαάκ· οὕτως καὶ ὁ κύριος σφαγεὶς ἔσωσεν ἡμᾶς καὶ δεθεὶς ἔλυσε καὶ τυθεὶς ἐλυτρώσατο. Und die gleiche Stimmung des Trauens und Sichverlassens zeigt auch **4** μετὰ ταπεινοφροσύνης leise an. Die Stelle, die diese Tugend in der Frömmigkeit und in der Paränese des Briefes einnimmt, ist uns schon bekannt, vgl. vor allem 16—19. Zur Anspielung vgl. Gen 28 f. δωδεκάσκηπτρον scheint Hapaxlegomenon zu sein, aber ähnliche Zusammensetzungen mit δώδεκα sind geläufig, vgl. die Wörterbücher und vgl. insbesondere δωδεκάφυλον 55 6 und Act 26 7. σκῆπτρον metaphorisch für φυλή, so auch gleich 32 2 und schon im AT (LXX und MT שֵׁבֶט), vgl. z. B. I Reg 2 28 9 21 10 20 III Reg 8 16 11 35 f. 12 20 f.; das Bild ist nicht durch „Zweig", „Rute" vermittelt, sondern durch den Herrscherstab des Stammesfürsten, Num 17 6. **XXXII** knüpft zunächst an den Schluß von 31 4 eng an: δωρεῶν: ἐδόθη, führt aber dann breiter den Gedanken der δωρεά aus: Gottes Gnade, sein Wille schenkt und spendet, also Glauben und nicht Werke ist die Losung. **1** f. Die Gaben an Jakob. μεγαλεῖα Act 2 11; der Ausdruck ist Bibelgriechisch, in LXX ist das substantivierte (τὸ) μεγαλεῖον oder (τὰ) μεγαλεῖα nicht selten, vgl. als Parallele zu unserer Stelle Sir 17 9: ἵνα διηγῶνται τὰ μεγαλεῖα τῶν ἔργων αὐτοῦ. **2** ἐξ αὐτοῦ ist hier Jakob; der Stil ist lose, auch ὑπ' αὐτοῦ hatte kein grammatisches Subjekt. Beachte die Anaphora, das dreifache ἐξ αὐτοῦ. Rm 9 4 f. hat sicher eingewirkt, vgl. besonders die λειτουργία und das τὸ κατὰ σάρκα hier und dort. Aufgezählt werden der Priester- und der Königsstamm, dazwischen der Herr Jesus, der zu beiden gehört. Christus der Hohepriester ist aus Hebr und andern altchristlichen Schriften bekannt, für I Clem. vgl. 36 1 61 3. Zur Wertung des Priesterstammes vgl. auch 40—43, besonders 43. κατὰ τὸν Ἰούδαν (gemäß, nach Modalität) vgl. Gen 49 10, wo auch wie hier ἄρχων und ἡγούμενος beieinandersteht: οὐκ ἐκλείψει ἄρχων ἐξ Ἰούδα καὶ ἡγούμενος ἐκ τῶν μηρῶν αὐτοῦ. Die Verheißung steht wörtlich so nicht in Gen, vgl. Gen 15 5 22 17 26 4, sie ist auch nicht dem Jakob gegeben, sondern geht 15 5 22 17 an Abraham (es ist die εὐλογία von I Clem. 31 2), 26 4 an Isaak. I Clem. denkt hier nicht an das geistige Israel, sondern an das fleischliche, das er sehr groß an Zahl sieht und dem er eine gewisse Ehrung durch Gott nicht abspricht, vgl. auch wieder Rm 9 4 f. **3** πάντες wieder lose, gemeint sind nicht nur die zuletzt erwähnten Judenstämme, sondern vor allem die Patri-

Werke oder durch die guten Taten, die sie vollbrachten, sondern durch
4 seinen Willen. Und auch wir nun, die wir durch seinen Willen in Jesus Christus berufen sind, werden nicht durch uns selber gerecht, auch nicht durch unsere Weisheit oder Einsicht oder Frömmigkeit oder durch die Werke, die wir in Herzensreinheit vollbringen, sondern durch den Glauben, durch den der allmächtige Gott alle von Anfang an gerechtfertigt hat; ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit, Amen.

33 Was sollen wir nun tun, Brüder? Sollen wir ablassen, Gutes zu tun und sollen wir die Liebe hintansetzen? Möge der Herr dies niemals bei uns geschehen lassen, sondern laßt uns mit Ausdauer und

---

archen, Leviten, Priester, Juda und die Könige. Auch αὐτοῦ am Ende von 3 ist locker. δικαιοπραγία und δικαιοπραγεῖν, δικαιοπραγής sind von Aristoteles ab gebräuchliche Wörter. Zum Gedanken des Satzes vgl. noch Tit 3 5, auch Rm 9 16 u. a. **4** Dem gnädigen Willen Gottes entspricht auf seiten des Menschen die πίστις, durch die auch alle vorchristlichen Gerechten gerettet wurden. σοφία und σύνεσις nebeneinander auch I Cor 1 19 (Js 29 14) Col 1 9, vgl. auch Mt 11 25 Lc 10 21. πάντας ungenau, gemeint sind natürlich nicht alle Menschen, sondern alle Geretteten, vgl. 7 5. Die Doxologie zeigt auch hier keinen größeren Sinnabschnitt an, sondern nur einen Unterteil. Sie ist, wie 20 11, bedingt durch die Erwähnung der großen Wohltat Gottes. Liturgisch klingt auch schon ἀπ' αἰῶνος und παντοκράτωρ. Zu παντοκράτωρ vgl. Zuschrift. **XXXIII** Neben die von Paulus her übernommene Formel des Solafidismus tritt sogleich, wie nach 31 2, aber auch schon 10 7 12 1 zu erwarten war, der Synergismus. Dazu vgl. in der nachpaulinischen Zeit Jac 2 22, aber auch Eph 2 10 und dann die oftmals wiederholte Formel der ἀγαθὰ (oder καλὰ) ἔργα in den Past: I Tim 2 10 5 10 5 25 6 18 II Tim 2 21 3 17 Tit 1 16 2 7. 14 3 1. 8. 14 (daneben Tit 3 5 II Tim 1 9). Glauben (Gnade) und gute Werke, das ist die neue Formel, die die frühe Kirche prägt und mit der sie sich auf den Weg der Entwicklung zur altkatholischen Kirche hin begibt. Die vorchristlichen Sünden tilgt die Taufe; für das was dann folgt, muß der Mensch sich einerseits des Glaubens an die göttliche Gnade trösten und er muß andrerseits die eigene gute Tat aufzuweisen haben, ohne die er nicht gerettet werden kann. Das Judentum, besser vielleicht ein leicht begreiflicher, allgemein menschlicher Moralismus drängt sich in den nachpaulinischen Gemeinden zum Lichte hervor. **1** Bekannte Formeln der paulinischen Dialektik, genauer noch des Römerbriefs (τί οὖν ἐροῦμεν siebenmal in Rm, viermal davon mit darauffolgender Frage und Verneinung: 3 5 6 1 7 7 9 14) werden hier, wohl bewußt, nachgeahmt, besonders Rm 6 1, mag dem Verf. vorschweben. ἀγάπη war schon oben 21 7 f. als hervorragende christliche Tugend erwähnt, ihr volles Lob wird nachher, 49 f., angestimmt. An der vorliegenden Stelle zeigt ihre Erwähnung, daß sie dem Clemens als das hervorragendste der guten Werke, als ihre Zusammenfassung erscheint, und dazu vgl. I Petr 4 8: ἀγάπη καλύπτει πλῆθος ἁμαρτιῶν. Almosen geben, Gastfreundschaft erweisen, Kranke und Gefangene pflegen, der Gemeinde dienen und derlei anderes fällt unter den Oberbegriff der Liebe. δεσπότης wie schon öfters im Vorhergehenden, vgl. 7 5 8 2 9 4 11 1 usw. und gleich nachher 33 2 36 2. 4 u. a. Die Form μηθαμῶς, die auch 45 7 (53 4) vorkommt, ist nicht häufig, vgl. über sie Blaß-Debrunner, Gram. § 33, auch Radermacher, Gram. S. 40; sie ist Parallele zu μηθείς, οὐθείς. ἔργον ἀγαθόν ist Stichwort des Kap., vgl. auch noch 34 1—4. **2—6** beweisen

Bereitwilligkeit zur Vollendung jeglichen guten Werkes eilen. Denn 2
der Schöpfer und Herr des Alls selber freut sich über seine Werke.
Mit seiner alles übertreffenden Kraft hat er die Himmel festgestellt, 3
und mit seiner unfaßbaren Weisheit hat er sie geordnet. Die Erde
hat er von dem sie rings umfassenden Wasser geschieden und hat sie
auf den sichern Grund seines Willens festgestellt. Die Tiere, die auf
ihr wandeln, hat er nach seinem Befehle sein heißen, das Meer und

---

die Notwendigkeit der guten Werke durch den Hinweis auf Gott, der in der Schöpfung so viele gute Werke vollbracht hat. Die Betrachtung ist der von 20 eng verwandt, ebenso kehrt auch hier die Verbindung von jüdisch-christlichem Gedankengute mit stoischem und überhaupt griechischem wieder: der Hauptstrom ist deutlich atlich, Nebenströmungen sind auf griechischem Boden entsprungen. Als unmittelbare Quelle für Clemens dürfte hier die Gemeindeliturgie anzusehen sein: 2—6 haben ihre Parallelen in den ‘Praefationen’ der orientalischen Liturgien, z. B. Const. Apost. VIII 12 6 ff. vgl. Kl. Texte 61, 12 ff. und P. Drews Clementinische Liturgie 1906, 14 ff. Skutsch im Arch. f. Rel.Wiss. 13, 291 ff. **2** δημιουργός καὶ δεσπότης τῶν ἁπάντων vgl. zu 20 11. **3** παμμεγεθεστάτῳ vgl. noch 4 παμμέγεθες. Das Wort fehlt in LXX und NT, ist aber sonst nicht grade selten. Die Wahl des Wortes ἐστήρισεν wird wohl beeinflußt sein durch das sehr klangähnliche στερέωμα, das Gen 1 wiederholt vom Himmel gebraucht wird, vgl. auch Ps 18 1 Sir 43 8 u. a. στηρίζειν τὸν οὐρανόν (oder τοὺς οὐρανούς) sagt LXX nirgends, die Bezeichnung στηρίζειν ist aber der griechischen Kosmologie geläufig: κόσμον . . στηρίξατο Orphica, ed. E. Abel 1885, Fragm. 170 3, αὐτὸς γὰρ τά γε σήματ᾽ ἐν οὐρανῷ ἐστήριξεν Arat Phänom. 10. Die Himmel sind festgestellt, da sie um die Polachse festliegen, aber sie drehen sich 20 1. — Echt griechisch ist der Ausdruck διεκόσμησεν, in der stoischen Kosmologie ist er (ähnlich wie . . διοικεῖν 20 1) reichlich zu belegen, vgl. schon Zeno bei Aristokles (Euseb Praep. evang. XV 14 2 p. 817 A, v. Arnim, Stoic. vet. fragm. I Nr. 98): ἔπειτα δὲ καὶ κατά τινας εἱμαρμένους χρόνους ἐκπυροῦσθαι τὸν σύμπαντα κόσμον, εἶτ᾽ αὖθις πάλιν διακοσμεῖσθαι, weiter Stob. Ecl. I 17 3 p. 152, 19 Wachsmuth (v. Arnim I 102): τοιαύτην δὲ δεήσει εἶναι ἐν περιόδῳ τὴν τοῦ ὅλου διακόσμησιν ἐκ τῆς οὐσίας, die Stoiker bei Arius (Euseb, Praep. evang. XV 18 3 p. 820): πάλιν ἐκ τούτου (nämlich dem Feuer) αὐτὴν ἀποτελεῖσθαι τὴν διακόσμησιν, οἵα τὸ πρότερον ἦν (mit Berufung auf Zeno, Kleanthes, Chrysipp), vgl. auch Euseb, Praep. ev. XV 19 2 p. 821 u. a. m. Die Stoiker haben Wort und Anschauung von den ionischen Naturphilosophen übernommen, vgl. Anaxagoras bei Diog. Laert. II 3: πάντα χρήματα ἦν ὁμοῦ· εἶτα νοῦς ἐλθὼν αὐτὰ διεκόσμησεν (für Weiteres s. Diels Doxographi, Index s. v.), aber auch schon den alten Heraklit bei Hippol. Refut. IX 10 (fragm. 65 bei Diels, Fragmente der Vorsokratiker I[3]): καλεῖ δὲ (Heraklit) αὐτὸ (das Urfeuer) „χρησμοσύνην καὶ κόρον“· χρησμοσύνη δέ ἐστιν ἡ διακόσμησις κατ᾽ αὐτόν, ἡ δὲ ἐκπύρωσις κόρος und weiter Parmenides in seinem Lehrgedichte fragm. 8, 60 (Diels ebenda): τόν σοι ἐγὼ διάκοσμον ἐοικότα πάντα φατίζω. — Die jeweilige Bildung der neuen Welt, nachdem die alte durch Feuer oder Wasser zerstört ist, wird von den Stoikern als διακόσμησις bezeichnet, die διοίκησις ist die Welterhaltung und -regierung. Der Ausdruck fehlt in LXX, nur übertragen kommt διακοσμεῖν und διακόσμησις in II Macc 2 29 3 25 4 5 vor. — γῆν κτλ. vgl. Gen 1 9 f.; διαχωρίζειν wird Gen 1 öfters gebraucht, freilich nicht von der Scheidung zwischen Wasser und Festland. In περιέχοντος αὐτήν kehrt die Vorstellung vom

die Tiere, die in ihm sind, hat er vorher geschaffen und hat ihnen
4 mit seiner Macht Schranken gesetzt. Zu dem allen hinzu hat er mit
seinen heiligen und fehllosen Händen das Vorzüglichste und Größte,
5 den Menschen, geschaffen, einen Abdruck seines Bildes. Denn also
spricht Gott: »Laßt uns einen Menschen machen nach unserm Bilde
»und unserm Gleichnis. Und Gott schuf den Menschen, ein Männliches

---

Okeanos wieder vgl. 20 8. ἑδράζειν von den Bergen Ps 89 2, Prov 8 25, auch die θεμέλια der Erde hat die LXX Ps 17 16 81 5 Sir 10 16 16 19 Js 13 13 u. a. Die Vorstellung von den Grundfesten der Erde, auf denen sie ohne zu wanken steht, ist atlich und überhaupt orientalisch-mythologisch. — τὰ ἐν αὐτῇ ζῷα die Schöpfung der Landtiere Gen 1 24 f. θάλασσαν die Schaffung des Meeres Gen 1 9 f., die der Meertiere 1 20 ff. Da die Wassertiere vor den bereits erwähnten Landtieren geschaffen sind, wird der Ausdruck προετοιμάσας gebraucht (so H und LSK, προδημιουργήσας A). In ἐνέκλεισεν klingt leise die uralte, im AT öfters bezeugte mythologische Anschauung an von der Bändigung des Meeres und der feindlichen Ungetüme in ihm, vgl. 20 6 f. **4** Die Konstruktion des Satzes ist nicht klar, ebenso steht die Lesart nicht fest. τὸ ἐξοχώτατον καὶ παμμέγεθες kann entweder, wie oben übersetzt wurde, Objekt zu ἔπλασεν sein, wobei dann ἄνθρωπον Apposition zu diesem Akkusativ ist. Oder aber τὸ ἐξοχώτατον κτλ. ist absoluter Nominativ: und zu dem allen hinzu das Vorzüglichste und Größte: den Menschen hat er geschaffen. Dann muß im Texte das Komma hinter ἄνθρωπον getilgt werden. In der Lesart steht κατὰ διάνοιαν nicht fest: es wird von AH gelesen, während LSK es weglassen; vermutlich wird es als Glosse zu tilgen sein, womit aber über die eben berichtete Zwiespältigkeit der Auffassung noch nicht entschieden ist. Aus dem Fehlen des Artikels vor ἄνθρωπον ist nichts zu schließen, da auch in den voranstehenden Sätzen οὐρανούς, γῆν, θάλασσαν artikellos eingeführt waren. Behält man διάνοιαν bei, dann ist es bei der einen, in der Uebersetzung befolgten Auffassung, die διάνοια des Menschen, bei der zweiten die διάνοια Gottes. — Zu 4 vgl. dann noch Gen 1 27: καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον, κατ' εἰκόνα θεοῦ ἐποίησεν αὐτόν (1 26: ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν) und Gen 2 7: ἔπλασεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς. Daß Gott mit den Händen den Menschen geschaffen hat, steht nicht ausdrücklich in Gen, ist aber in 2 7 sicher vorausgesetzt. Auf jeden Fall ist im AT oft genug von der Hand und den Händen Gottes die Rede, vgl. noch besonders Ps 18 1: ποίησιν . . χειρῶν αὐτοῦ, 101 26: ἔργα τῶν χειρῶν σου. Die ganze Vorstellungsweise ist ungriechisch; der Zusatz ταῖς ἱεραῖς καὶ ἀμώμοις macht den Eindruck einer Milderung des Anthropomorphismus. χαρακτήρ, Hebr 1 3 ist Christus χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως Gottes. **5** Zusammengesetzt aus Stücken von Gen 1 26 f. Der Hinweis auf die Menschenschöpfung 4. 5 steht also wesentlich auf Gen, und höchstens als Sinnesparallele darf daran erinnert werden, daß auch nach stoischer Anschauung der Mensch die Krone der Schöpfung ist, daß um seinetwillen und um Gottes willen die ganze übrige Welt da ist vgl. z. B. Cicero De natura deorum II 62, 154: *principio ipse mundus deorum hominumque causa factus est, quaeque in eo sunt, ea parata ad fructum hominum et inventa sunt. Est enim mundus quasi communis deorum atque hominum domus aut urbs utrorumque. Soli enim ratione utentes iure ac lege vivunt*, oder Chrysipp (v. Arnim, Stoic. vet. fragm. II Nr. 527, und ähnlich Cicero, De finibus bon. et mal. III 20, 67): κόσμον δὲ εἶναί φησιν ὁ Χρύσιππος . . τὸ ἐκ θεῶν καὶ ἀνθρώπων σύστημα καὶ ἐκ τῶν ἕνεκα τούτων

»und ein Weibliches schuf er sie.« Als er nun dies alles beendet 6
hatte, lobte er es und segnete es und sprach: »Seid fruchtbar und
»mehret euch.« Laßt uns (also) beachten, daß sich alle Gerechten mit 7
guten Werken schmückten, und daß der Herr selber sich mit guten
Werken schmückte und sich darüber freute. Da wir nun dieses Vor- 8
bild haben, so wollen wir uns ohne Zögern seinem Willen fügen und
mit all unserer Kraft Werke der Gerechtigkeit vollbringen. Der 34
gute Arbeiter nimmt freudigen Muts den Lohn für seine Arbeit ent-
gegen, der faule und lässige wagt es nicht, seinem Arbeitgeber ins Antlitz

γεγονότων. **6** ταῦτα . . . αὐτά darf als Neutrum nicht bloß auf die Menschen bezogen werden, sondern muß von der ganzen vorher erwähnten Kreatur gelten. Das Zitat ist eben nicht nur Gen 1 28, sondern berücksichtigt wohl auch 1 22 (vgl. noch 8 17 9 1. 7); an beiden Stellen steht auch ηὐλόγησεν. — Beachte zum Schlusse noch die Berührung von I Clem. 33 2–5 mit der Liturgie: Constitut. Apostol. VIII 12 9 (Kl. T. 61) σὺ γὰρ εἶ ὁ τὸν οὐρανὸν ὡς καμάραν στήσας καὶ ὡς δέρριν ἐκτείνας καὶ τὴν γῆν ἐπ' οὐδενὸς ἱδρύσας γνώμῃ μόνῃ, ὁ πήξας στερέωμα . . . 12: ὁ τὴν μεγάλην θάλασσαν χωρίσας τῆς γῆς . . . . καὶ τὴν μὲν ζῴοις μικροῖς καὶ μεγάλοις πληθύνας, τὴν δὲ ἡμέροις καὶ ἀτιθάσοις πληρώσας . . . 15 ἐπλήρωσας γάρ σου τὸν κόσμον καὶ διεκόσμησας αὐτὸν . . . 16 καὶ οὐ μόνον τὸν κόσμον ἐδημιούργησας ἀλλὰ καὶ τὸν κοσμοπολίτην (beachte den Ausdruck, der kynisch-stoischer Herkunft ist) ἄνθρωπον ἐν αὐτῷ ἐποίησας, κόσμου κόσμον αὐτὸν ἀναδείξας· εἶπας γὰρ τῇ σῇ σοφίᾳ Ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν κτλ., vgl. weiter Constit. Apostol. VII 34 1: ὁ διαχωρίσας ὕδατα ὑδάτων στερεώματι καὶ πνεῦμα ζωτικὸν τούτοις ἐμβαλών, ὁ γῆν ἑδράσας καὶ οὐρανὸν ἐκτείνας καὶ τὴν ἑκάστου τῶν κτισμάτων ἀκριβῆ διάταξιν κοσμήσας . . 3 αὐτὴν δὲ τὴν θάλασσαν πῶς ἄν τις ἐκφράσειεν; ἥτις ἔρχεται μὲν ἀπὸ πελάγους μαινομένη παλινδρομεῖ δὲ ἀπὸ ψάμμου τῇ σῇ προσταγῇ κωλυομένη· εἶπας γὰρ ἐν αὐτῇ συντριβήσεσθαι αὐτῆς τὰ κύματα, ζῴοις δὲ μικροῖς καὶ μεγάλοις καὶ πλοίοις πορευτὴν αὐτὴν ἐποίησας . . . 5 ἔπειτα διαφόρων ζῴων κατεσκευάζετο γένη . . . 6 καὶ τέλος τῆς δημιουργίας τὸ λογικὸν ζῷον, τὸν κοσμοπολίτην, τῇ σοφίᾳ διαταξάμενος κατεσκεύασας εἰπών· ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν ἡμετέραν. **7** Auf das Vorbild folgt die Paränese. ἴδωμεν und nicht εἴδομεν, wie Gebhardt-Harnack und Lightfoot lesen, ist die von der Ueberlieferung einstimmig bezeugte Lesart. εἴδομεν wäre an sich eine sehr gute Lesart, Clemens würde damit auf die vielen Beispiele von guten Werken hindeuten, die er bei den Frommen aller vorangegangenen Geschlechter bereits aufgezeigt hat, vgl. besonders 5 f. und 9—18. Auch bei der Lesart ἴδωμεν fordert er die Hörer auf, an die vorangegangenen Ausführungen zu denken. Der κύριος ist nach dem Zusammenhange Gott, nicht Christus. **8** ὑπογραμμός wie 5 7 16 17. **XXXIV** lenkt zu einem zweiten Gedanken über, der in diesem und dem nächsten Kapitel vorherrscht: der Lohn, der dem Täter der guten Werke in Aussicht steht, ist herrlich. Das stützt wiederum die Paränese: Gutes tun! **1** bringt ein Beispiel aus dem täglichen Leben. Die παρρησία hat nichts mit der πίστις zu tun, die in 4 wieder erscheint, sondern sie ist einfach das Bewußtsein der gut getanen Arbeit, die sichere Zuversicht, daß der Lohn nicht entgehen kann. Vgl. noch als Sinn- und Wortparallele Epict. Diss. III 26 27: καὶ στρατιώτῃ μὲν ἀγαθῷ οὐ λείπει ὁ μισθοδοτῶν οὐδ' ἐργάτῃ οὐδὲ σκυτεῖ. Zu νωθρὸς καὶ παρειμένος vgl. Sir 4 29: μὴ γίνου τραχὺς ἐν γλώσσῃ σου καὶ νωθρὸς καὶ παρειμένος ἐν τοῖς ἔργοις σου. Das Wort ἐργοπαρέκτης ist bisher noch nicht nachgewiesen, das übliche Wort ist ἐργοδότης. **2** flicht ein Stück Paränese

2 zu schauen. Wir müssen also zu guten Werken willig sein, da von
3 Ihm alles herrührt. Er warnt uns ja auch im voraus: »Siehe, der
»Herr, und sein Lohn ist vor ihm, zu vergelten einem jeden nach
4 »seinem Werke.« Er mahnt uns also, aus vollem Herzen an ihn zu
glauben und dabei zu keinem guten Werke faul und lässig zu sein.
5 Unser Ruhm und unsere Freudigkeit soll in ihm sein, seinem Willen
wollen wir uns unterwerfen. Laßt uns darauf achten, wie die gesamte
6 Menge seiner Engel bei ihm steht und seinem Willen dient. Denn
es sagt die Schrift: »Zehntausend mal Zehntausend standen bei ihm,
»und Tausend mal Tausend dienten ihm, und sie riefen: Heilig, heilig,
»heilig ist der Herr Zebaoth, die ganze Schöpfung ist seiner Ehre voll.«

---

ein mit gleich folgender Begründung. ἐξ αὐτοῦ = von Gott; τὰ πάντα alles, Lohn und Strafe kommt von ihm. **3** Und das beweist auch die Anführung, die seltsam zusammengeflickt ist, wenn sie nicht aus einem Apokryphon stammt; vgl. Js 40 10: ἰδοὺ κύριος κύριος μετὰ ἰσχύος ἔρχεται . . . ἰδοὺ ὁ μισθὸς αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ καὶ τὸ ἔργον ἐναντίον αὐτοῦ, Js 62 11: ἰδοὺ ὁ σωτήρ σοι παραγέγονεν ἔχων τὸν ἑαυτοῦ μισθόν, καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ πρὸ προσώπου αὐτοῦ, Prov 24 12: ὃς ἀποδίδωσιν ἑκάστῳ κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ, Ps 61 13: ὅτι σὺ ἀποδώσεις ἑκάστῳ κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ. Vgl. dann noch Apoc 22 12 Rm 2 6 Job 34 11 u. a. **4** Beachte wieder die Verknüpfung von Glauben und Werken. ἐπ' αὐτῷ muß natürlich Gott sein vgl. 2. 5, wo αὐτός immer Gott ist, nicht μισθός. Zum zweiten Teile des Satzes vgl. noch II Tim 2 21: εἰς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἡτοιμασμένον. **5** παρρησία wie 1; zum καύχημα ἐν θεῷ vgl. Rm 2 17 4 2 5 11, und dann den Preis der ταπεινοφροσύνη und der göttlichen μαρτυρία I Clem. 16—19; zu ὑποτασσώμεθα vgl. 19—21. — Als Beispiel von Unterordnung werden hier die Scharen der göttlichen Engel gebracht, die so viel erhabner als die Menschen sind. λειτουργεῖν = dienen und zwar im Kultus, Act 13 2 Hebr 10 11, und sehr oft in LXX, vgl. auch noch zu 7. **6** Die Anführung ist in ihrem ersten Teile Dan 7 10 (Theodotion): χίλιαι χιλιάδες ἐλειτούργουν αὐτῷ (LXX hat ἐθεράπευον αὐτόν) καὶ μύριαι μυριάδες παριστήκεισαν αὐτῷ. Die Umstellung, die Clem. aufweist, kehrt auch Iren. II 7 4, Euseb Praep. VII 15 (p. 326) und bei andern Vätern wieder. Der zweite Teil der Anführung ist Js 6 3: καὶ ἐκέκραγον (B -εν) ἕτερος πρὸς τὸν ἕτερον καὶ ἔλεγον· ἅγιος ἅγιος ἅγιος κύριος σαβαώθ, πλήρης πᾶσα ἡ γῆ τῆς δόξης αὐτοῦ. I Clem. weicht also nicht unbedeutend ab (s. Excurs). **7** Wir werden hier mit einem Schlage in die zum Gottesdienste versammelte Gemeinde geführt. Clemens spricht hier so, als ob er vor der Gemeindeversammlung stünde und er setzt auch voraus, daß der Brief zu Korinth in der Gemeindeversammlung verlesen werde. ἐπὶ τὸ αὐτὸ und συνάγεσθαι (oder συνέρχεσθαι) sind technische Ausdrücke, vgl. I Cor 5 4 11 20 Act 1 15 2 1. 44 Ign. Eph. 13 1 Did. 14 u. a. σύναξις wird in der späteren Kirchensprache der Ausdruck für den liturgischen Gottesdienst. συνείδησις bedeutet hier nicht gutes Gewissen, sondern innere Anteilnahme, vgl. die Uebersetzung oben und zum Gebrauch des Wortes 2 4, weiter Eccl 10 20 καί γε ἐν συνειδήσει σου βασιλέα μὴ καταράσῃ: selbst in deinen Gedanken fluche nicht dem Könige.

Aus der Liturgischen Sprache stammt aber auch noch anderes an unserer Stelle, vgl. F. Probst, Liturgie der drei ersten christl. Jahrhunderte, 1870, S. 41—46: ἐκτενῶς ist ein technischer Ausdruck der Liturgie, der in den altkirchlichen Liturgien immer und immer wieder von dem heißen, andächtigen Gebete gebraucht wird, vgl. den immer wiederholten Gebrauch von ἐκτενής ἐκτένεια in der

Und auch wir, einmütig und andächtig versammelt, wollen nachdrück- 7
lich wie mit einem Munde zu ihm hinaufrufen, auf daß wir seiner großen
und herrlichen Verheißungen teilhaftig werden. Denn es heißt: »Kein 8
»Auge hat es gesehen und kein Ohr hat es gehört und in keines Men-
»schen Herz ist es gekommen, was der Herr denen bereitet hat, die
»auf ihn harren.« Wie gesegnet und bewundernswert sind die 35
Gaben Gottes, Geliebte. Leben in Unsterblichkeit, Fröhlichkeit in Ge- 2
rechtigkeit, Wahrheit in Freudigkeit, Glauben in Vertrauen, Enthalt-

Clementinischen Liturgie, der ältesten, die wir haben, Constitutiones Apostolicae VIII 5 ff. (Lietzmann Kl. Texte 61); dort 6_5 ἐκτενῶς τὸν θεὸν παρακαλέσωμεν 7_1 ἐκτενῶς πάντες . . δεηθῶμεν, 8_1 ἐκτενῶς, οἱ πιστοὶ, πάντες ὑπὲρ αὐτῶν παρακαλέσωμεν. 9_1 ἐκτενῶς πάντες . . . παρακαλέσωμεν 10_{22} δεηθέντες ἐκτενῶς. In der griechischen Liturgie heißt ein Abschnitt gradezu εὐχὴ τῆς ἐκτενῆς, vgl. z. B. die Konstantinopolitanische Liturgie, hrsg. von Baumstark (Kl. Texte 35) 12: εὐχὴ τῆς ἐκτενῆς· κύριε ὁ θεὸς ἡμῶν, τὴν ἐκτενὴν ταύτην ἱκεσίαν πρόσδεξαι. Weiter bildet das Trishagion, soweit wir sehen können, stets einen festen Bestandteil der Liturgie: Clemens hat es soeben gebracht. Auch ist seine Verbindung mit Dan 7_{10} altes liturgisches Gut, vgl. die schöne, für den griechischen Gottesdienst auch heute noch sehr bezeichnende Verschlingung des himmlischen Engeldienstes mit dem Kulte der Gläubigen in der Liturgie von Apostol. Konstit. VIII 12_{27}: σὲ (Gott) προσκυνοῦσιν ἀνάριθμοι στρατιαὶ ἀγγέλων, ἀρχαγγέλων, θρόνων, κυριοτήτων, ἀρχῶν, ἐξουσιῶν, δυνάμεων, στρατιῶν αἰωνίων· τὰ Χερουβὶμ καὶ τὰ ἑξαπτέρυγα Σεραφὶμ . . λέγοντα ἅμα χιλίαις χιλιάσιν ἀρχαγγέλων καὶ μυρίαις μυριάσιν ἀγγέλων ἀκαταπαύστως καὶ ἀσιγήτως βοώσαις (so weit der Priester) καὶ πᾶς ὁ λαὸς εἰπάτω· ἅγιος, ἅγιος, ἅγιος κύριος Σαβαώθ, πλήρης ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ τῆς δόξης αὐτοῦ· εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας· ἀμήν. Die gleiche Verbindung der Prophetenstellen findet sich auch in andern griechischen Liturgieen, so in der Chrysostomusliturgie (ed. Baumstark, Kl. Texte 35, 8), in der Anaphora des Serapion (ed. Lietzmann, Kl. Texte 61, 31), in der Markusliturgie (Swainson, Greek Liturgies S. 48 Brightman Liturgies 131 f.) u. a. Wie in I Clem. vorausgesetzt wird (ὡς ἐξ ἑνὸς στόματος βοήσωμεν), wird in diesen Liturgien das Trishagion von der Gemeinde gesprochen, oder mindestens nachgesprochen. Die ἐπινίκιος ᾠδή, wie das Trishagion in den Liturgien des Ostens öfters genannt wird, bildet einen der ältesten und sichersten Bestandteile der Liturgie. Uebrigens kehrt auch der in 34_8 gebrachte Spruch in den Gebeten verschiedener altchristlicher Liturgien wieder. Vgl. zu der Stelle noch Drews, Clementinische Liturgie 1906, S. 21 f.

8 Vgl. I Cor 2_9, nur macht I Clem. aus dem Relativsatz einen Hauptsatz und statt ἀγαπῶσιν hat er ὑπομένουσιν, was eine Einwirkung von LXX Js 64_4 ist: ἀπὸ τοῦ αἰῶνος οὐκ ἠκούσαμεν οὐδὲ οἱ ὀφθαλμοὶ ἡμῶν εἶδον θεὸν πλὴν σοῦ καὶ τὰ ἔργα σου ἃ ποιήσεις τοῖς ὑπομένουσιν ἔλεον. Nach der durchaus glaubwürdigen Angabe des Origenes (In Matth 27_9 V $_{29}$ Lom.) stammt das Pauluszitat aus der verloren gegangenen Eliasapokalypse (ist also nicht Kombination von Js 64_4 mit 65_{16} f). I Clem. aber übernimmt es aus Paulus oder aus der Gemeindeliturgie, vgl. oben, die es ihrerseits aus Paulus hat. Nachweis von Stellen, wo das Wort noch vorkommt bei Resch, Agrapha^2 S. 111 Anm. **XXXV** redet etwas ausführlicher von den Gaben Gottes und von dem Verhalten des Menschen, durch das er dieser Gaben teilhaftig wird. **1—3** Der Lohn, die Verheißung, von der schon in 34 die Rede war, ist von zweierlei Art: Gaben, die die Gläubigen schon jetzt besitzen, und Gaben, die ihnen künftig zuteil werden sollen. **2** zählt die gegenwärtigen Gaben auf. Es ist stark vergeistigte, mystisch bestimmte

3 samkeit in Heiligung. Dies kennen wir schon jetzt. Was aber sind die Gaben, die denen, so ausharren, bereitet werden? Der Schöpfer und Vater der Aeonen, der Allheilige, allein kennt ihre Zahl und Herr-

---

Frömmigkeit, die hier spricht. Klar ist auch der hellenistische Einschlag, der schon in der Fassung des ersten Gliedes: ζωὴ ἐν ἀθανασίᾳ greifbar heraustritt (vgl. auch zu Did. 9 3). Die Nominative der fünfgliedrigen Reihe geben immer ein Stück inneren Besitzes an, die Näherbestimmungen mit ἐν geben dann die Sphäre, das Mittel, den begleitenden Umstand an, in denen das Gut erfaßt und genossen wird. Die beiden Begriffe, der Nominativ und die ἐν-Bestimmung, sind jeweils eng miteinander verwandt, man könnte sie meistens auch umdrehen z. B. παρρησία ἐν ἀληθείᾳ, πεποίθησις ἐν πίστει u. a. Das Leben hier ist das persönliche, innere Heilsgut, das in der Gemeinde bereits gegenwärtig erfaßt und erlebt wird in der Unsterblichkeit, die schon jetzt dem Einzelnen zuteil wird; diese ἀθανασία hängt wohl auch für I Clem. vor allem an der Gnosis, vgl. 36 2 τῆς ἀθανάτου γνώσεως, und dann in unserer Reihe ἀλήθεια. Wir werden an Johanneisches erinnert, vgl. z. B. Joh 5 24, aber die Verwandtschaft ist natürlich nicht literarisch vermittelt, und von dem gegenwärtigen Leben weiß bereits Paulus zu reden. ζωὴ ἐν ἀθανασίᾳ ist aber in I Clem. ein überraschender Klang. Ob in der Ausführung über die Heilsgaben die Liturgie noch weiter nachwirkt? λαμπρότης muß innerhalb der ganzen Reihe betrachtet, auch ein inneres gegenwärtiges Gut, nicht zukünftige Herrlichkeit bedeuten: λαμπρός heißt auch tapfer und fröhlich, heiter vgl. Soph. Oed. Tyr. 80 f.: ὦναξ Ἄπολλον, εἰ γὰρ ἐν τύχῃ γέ τῳ Σωτῆρι βαίη, λαμπρὸς (= heiter) ὥσπερ ὄμματι, Xenoph. Hell. IV 5, 10: οὗτοι δ' ὥσπερ νικηφόροι λαμπροὶ καὶ ἀγαλλόμενοι τῷ οἰκείῳ πάθει περιῄεσαν, Plutarch Cimon 17: ἐλθόντων δὲ τὴν τόλμαν καὶ τὴν λαμπρότητα (fröhliche, tapfere Zuversicht) δείσαντες ἀπεπέμψαντο. Diodor IV 40 ῥώμῃ σώματος καὶ ψυχῆς λαμπρότητι .. τι πρᾶξαι. So gefaßt würde sich λαμπρότης hier mit παρρησία und πεποίθησις berühren. ἀλήθεια muß die von den Christen besessene, ihnen geoffenbarte Wahrheit sein; sie kommt dann dem Sinne nach stark auf γνῶσις hinaus. So gefaßt steht ἀλήθεια sehr gut in einer Reihe mit ζωή und πίστις. Und auch die Näherbestimmung ἐν παρρησίᾳ paßt wohl dazu. ἐγκράτεια vorab die geschlechtliche Reinheit, vgl. 38 2; auch ἁγιασμός weist in diese Richtung, vgl. noch 30 1. Doch haben die Wörter auch noch einen andern nicht so engen Sinn. — Vgl. nun noch zu der ganzen Reihe Did. 10 2 (γνῶσις, πίστις, ἀθανασία) II Petr 1 5 f., dann Acta Johannis 109 (Acta apost. apocr. ed. M. Bonnet, II 1, 208): τὸν χαρισάμενον ἡμῖν τὴν ἀλήθειαν, τὴν ἀνάπαυσιν, τὴν γνῶσιν, τὴν δύναμιν, τὴν ἐντολήν, τὴν παρρησίαν, τὴν ἐλπίδα, τὴν ἀγάπην, τὴν ἐλευθερίαν, τὴν εἰς σὲ καταφυγήν. σὺ γὰρ εἶ μόνος κύριε ἡ ῥίζα τῆς ἀθανασίας καὶ ἡ πηγὴ τῆς ἀφθαρσίας καὶ ἡ ἕδρα τῶν αἰώνων und Poimandres XIII (XIV) 18 (Reitzenstein, Poimandres 346): αἱ δυνάμεις αἱ ἐν ἐμοὶ ὑμνεῖτε τὸ ἓν καὶ τὸ πᾶν . . γνῶσις ἁγία, φωτισθεὶς ἀπὸ σου διὰ σοῦ τὸ νοητὸν φῶς . . . καὶ σύ μοι ἐγκράτεια . . . ὕμνει, δικαιοσύνη μου τὸ δίκαιον ὕμνει δι' ἐμοῦ, κοινωνία ἡ ἐμὴ τὸ πᾶν ὕμνει δι' ἐμοῦ, ὕμνει ἀλήθεια τὴν ἀλήθειαν, τὸ ἀγαθὸν, ἀγαθὸν ὕμνει· ζωὴ καὶ φῶς, ἀφ' ὑμῶν εἰς ὑμᾶς χωρεῖ ἡ εὐλογία. Vgl. auch noch Schermann, Griech. Zauberpapyri 43—45. — Im Texte ist ὑποπίπτοντα mit LS gegen ὑπέπιπτεν πάντα A und ὑποπίπτει πάντα H zu lesen. [K hat durch Verlust von 5 Blättern eine Lücke, die von 34 5 bis 42 2 geht.] **3** Gemeint sind die unsagbaren Güter und Herrlichkeiten des zukünftigen Aeon, vgl. 34 8 und schon 23 2. ὑπομένειν wie 34 8; δημιουργός wie 20 11 26 1 33 2 auch 59 2, vgl. zu 20 11. Wie 20 11 und 33 2 tritt auch hier noch eine zweite Bezeichnung neben δημιουρ-

lichkeit. Wir also wollen uns bemühen, in der Zahl derer gefunden 4
zu werden, die ausharren, damit wir der versprochenen Geschenke
teilhaftig werden. Wie aber kann dies sein, Geliebte? Wenn unser 5
Sinn gläubig und fest auf Gott hin gerichtet ist; wenn wir nach dem, was ihm wohlgefällig und angenehm ist, streben; wenn wir ausführen, was seinem untadeligen Willen entspricht, und dem Wege der Wahrheit folgen, und dabei alle Ungerechtigkeit und Schlechtigkeit, Begehrlichkeit, Streitsucht, Bosheit und Hinterlist, Verleumdungen und Verlästerungen, Gotteshaß, Stolz und Hochmut, leere Prahlerei und Ungastlichkeit von uns abwerfen. Denn die diese Dinge tun, sind Gott 6
verhaßt, und zwar nicht nur jene, die sie tun, sondern auch jene, die
daran Wohlgefallen haben. Denn es sagt die Schrift: »Aber zum Sün- 7
»der spricht Gott: warum zählst du meine Befehle her, und nimmst

γός, das bei Clemens nur hier vorkommende πατὴρ τῶν αἰώνων, vgl. abe ϑεὸν τῶν αἰώνων 55 6 und βασιλεῦ τῶν αἰώνων 61 2, weiter πατὴρ . . τοῦ σύμπαντος κόσμου 19 2. Die Aeonen sind hier wie auch oft anderwärts, in der Kirche und bei den Gnostikern, große Engelwesen. πανάγιος wird auch in dem mit I Clem. etwa gleichzeitigen IV Macc gebraucht: 7 4 14 7. Dies sind die drei ältesten Stellen, an denen das Wort vorkommt. Es hat aber dann eine sehr reiche Verwendung im Christentum gefunden und gehört jetzt zu den häufigsten Wörtern der griechischen Kultsprache: die *pánaja* ist die Jungfrau Maria, *Panajótis* ist ein sehr häufiger neugriechischer Eigenname. **4** Die Paränese setzt ein. τῶν ὑπομενόντων ist mit HL zu lesen und αὐτόν, das AS haben, ist zu streichen, ὑπομενόντων nimmt das ὑπομένουσιν von 3 wieder auf. **5** Die Paränese sagt in ihrem ersten Gliede: glauben, im zweiten und dritten: tun, und fügt endlich noch einen Lasterkatalog an. Beachte auch die Rhetorik der Stelle, die Frage und die Antwort darauf mit den drei parallelen Gliedern, εὐάρεστα und εὐπρόσδεκτα, den Aufbau des Lasterkataloges. In ἐκζητῶμεν : ἐπιτελέσωμεν liegt ebenfalls eine bewußte Steigerung vor. — ὁδὸς τῆς ἀληϑείας wiederholt das Schlagwort des Abschnittes. Der Lasterkatalog lehnt sich aufs deutlichste an Rm 1 29—31 an. Hinter ἀδικίαν ist mit HLS πονηρίαν zu lesen gegen A ἀνομίαν, obwohl πονηρίαν unter dem Verdachte steht, Harmonisierung nach Rm 1 29 zu sein. Im übrigen ist die ganze Reihe der Laster aus Rm 1 29 f. übernommen mit Ausnahme der an letzter Stelle stehenden zwei Glieder: κενοδοξίαν, ἀφιλοξενίαν. Eine gewisse Ordnung in I Clem. ist leicht zu erkennen, er baut 5 Doppelglieder, die Zusammengehörendes nebeneinander stellen. Als letztes Glied ist ἀφιλοξενίαν zu lesen mit HS; A hat verschrieben: φιλοξενίαν, L hat *inhumilitatem*, was vielleicht φιλοδοξίαν voraussetzt. Die Bedeutung der Gastfreundschaft in der Sittenlehre von I Clem. ist uns schon 1 2 10 7 11 1 12 1 entgegengetreten. Da der Lasterkatalog ganz allgemein gehalten und aus Rm 1 übernommen ist, muß man darauf verzichten, in ihm irgendwelche Anspielung auf die Gemeindeverhältnisse in Korinth zu sehen. **6** vgl. Rm 1 32 Schluß und zu στυγητοὶ τῷ ϑεῷ vgl. Rm 1 30 ϑεοστυγεῖς, I Clem. 35 5 ϑεοστυγία, doch an beiden Stellen aktiv nicht passiv wie hier. **7—12** vgl. Ps 49 16—23. Die Anführung ist fast wörtlich, nur weicht I Clem. an einigen Stellen vom Texte des B ab und folgt der durch S gebotenen Gestalt. Die einzige Abweichung, die in Betracht kommt, ist 11 ὡς λέων: diese Worte fehlen in LXX und MT, sie stammen aus Ps 7 3: μή ποτε ἁρπάσῃ ὡς λέων τὴν ψυχήν μου. Auf den Inhalt gesehen ist die Anführung ein Wehe über

8 »meinen Bund in deinen Mund? Da du doch meine Zucht haßtest
»und meine Worte hinter dich warfest. Wenn du einen Dieb sahest,
»so liefst du mit ihm, und mit den Ehebrechern hattest du Gemein-
»schaft. Dein Mund floß über von Bosheit und deine Zunge flocht
»Falschheit. Du saßest und redetest wider deinen Bruder, und auf
9 »den Sohn deiner Mutter brachtest du Schimpf. Dies tatest du, und
10 »ich schwieg. Du meintest, Frevler, ich wäre dir gleich? Ich werde
11 »dich überführen und will dich dir selber vor Augen stellen. Merket
»doch das, die ihr Gottes vergesset, auf daß er nicht einmal hinreiße
12 »wie ein Löwe, und sei kein Retter da. Ein Dankopfer wird mich
»preisen, und das ist der Weg, auf dem ich ihm das Heil Gottes
»zeigen werde.«

36 Dies ist der Weg, Geliebte, auf dem wir unser Heil, Jesus Christus, fanden, den Hohepriester unserer Opfer, den Schutzherrn und Helfer

den Sünder und wegen dieses ihres Inhaltes hat sie Clemens übernommen: sie schließt sich gut an 5 f. an: κακία, δολιότης, καταλαλιά werden auch im Zitate bedroht, in 8 Anfang kann man θεοστυγία erkennen. Aber die Anführung paßte auch gut ihres Schlusses wegen, in der der Heilsweg genannt wird: von den Segenswegen aber will Clemens in diesem Abschnitt reden (vgl. zu 31 1) und 36 1 greift wieder ὁδός und σωτήριον auf. 8 σκάνδαλον, so übersetzt LXX das nur hier im AT vorkommende דֹּפִי, das Kränkung, Spott bedeutet. Darum wird man σκάνδαλον mit diesem Worte übersetzen müssen, das in den Zusammenhang auch besser paßt als Fallstrick. **XXXVI** bringt die Abhandlung über den Segensweg zum Abschluß. Auf ihm findet man Christus und dies erhabene Ziel wird von Clemens gepriesen, aber nicht mit eigenen Worten, sondern mit Sätzen und Gedanken von Hebr und Sätzen des AT, die bereits Hebr in seiner Christologie verwendet hatte. Das ist bezeichnend für Clemens, er lebt sehr stark in der Ueberlieferung und namentlich in der Theologie ist er der Erbe der Vergangenheit. Auch die Ausführungen in 36, die nicht aus Hebr zu belegen sind, machen den Eindruck übernommen zu sein: vor Hebr und I Clem. liegt, wie Drews, Clementinische Liturgie, S. 23 ff. gezeigt hat, die Liturgie. I Clem. ist wie an andern Stellen (20, 33) so auch hier von ihr abhängig. 36 1 f. macht als Ganzes mit seinen Parallelsätzen und der fünffachen Anaphora sehr stark den Eindruck liturgischer Prägung, und einzelnes darin stammt nachweisbar aus der Liturgie. **1** Die Anknüpfung an 35 12 ist sehr eng. Das Heil Gottes, von dem dort die Rede war, ist Jesus Christus, und der Weg, auf dem man zu ihm kommt, ist 35 5 bereits beschrieben. Zur Bezeichnung Christi als des Hohenpriesters vgl. Heb 2 17 3 1 4 14 5 10 6 20 7 26 8 1 9 11; weiter Ign. Philad. 9 1 Polyc. Phil. 12 2 Mart. Polyc. 14 3 Justin Dial. 33 2 42 1 116 1, auch Testam. XII Patr. Ruben 6 Sym 7. I Clem. wird zu der Bezeichnung nicht nur durch Hebr bewogen sein, sondern er fand sie auch in der Liturgie vor, vgl. 61 3 und 64. Christus ist für ihn ἀρχιερεὺς τῶν προσφορῶν ἡμῶν, er bringt die Gebete der Christen, insbesondere ihre Gemeindegebete vor Gott; über den Gemeindegottesdienst und seine Bedeutung für Clem. vgl. nachher 40—44. Die Vorstellung, daß Christus auch durch seinen Tod das hohenpriesterliche Werk geleistet habe (Hebr), bezeugt I Clem. nicht, kann sie aber sehr wohl geteilt haben. Auch die Ausdrücke προστάτης und βοηθός gehören der Liturgie an, vgl. 61 3 64 und 59 3 f.; zur ἀσθένεια vgl. Hebr 4 15. Jesus Christus ist jetzt oben im Himmel und nimmt sich dort

unserer Schwachheit. Durch ihn schauen wir in die Höhen der 2
Himmel. Durch ihn blicken wir wie in einem Spiegel Gottes untadliges
und erhabenes Antlitz. Durch ihn wurden die Augen unseres Herzens
aufgeschlossen. Durch ihn wächst unser (einst) unverständiger und ver-
dunkelter Sinn ins Licht empor. Durch ihn ließ uns der Herr un-
sterbliche Erkenntnis kosten: der als der Abglanz seiner Herrlichkeit
um so viel größer ist als die Engel, wie der Name, den er geerbt hat,
sie überragt. Denn es steht also geschrieben: »Der da macht seine 3
»Engel zu Winden und seine Diener zur Feuerflamme.« Aber von 4
seinem Sohn hat der Herr also gesprochen: »Du bist mein Sohn, heute

gnadenreich der Seinen vor Gott an. **2** Daß I Clem. auf dem Boden der pneumatischen Christologie steht, zeigt schon 16 1, sie ist auch Voraussetzung der Ausführungen hier. Christus ist göttlicher Art und trägt die Fülle göttlichen Wesens in sich. Er vermittelt sie an die Gläubigen und offenbart ihnen Gott, spendet ihnen Leben und Licht. Die Christusmystik der Gemeinden tritt uns in diesen Sätzen sehr deutlich entgegen, paulinische und johanneische Gedanken klingen an, anderes läßt sich aus den Abendmahlsgebeten der Did. belegen, und ein sehr spürbarer Hauch hellenistischer Frömmigkeit geht durch das Ganze, sehr andrer Art als der Moralismus, den der Brief sonst vertritt. ἀτενίζομεν: Christus, vom Himmel gekommen, hat himmlische Geheimnisse offenbart; in der Gemeinschaft mit ihm werden sie andauernd den Gläubigen kund. ἐνοπτριζόμεθα: Christus ist der Spiegel, in dem das Bild des Höchsten erscheint. Ueber die Anschauung vom Spiegel in ihren verschiedenen Abstufungen hat Reitzenstein, Historia Monachorum und Historia Lausiaca (1916) 242—255 im Anschluß an II Cor 3 18 gehandelt. In Christus, sagt I Clem., spiegelt sich Gottes allerhöchstes Antlitz ab (vgl. ein wenig später ἀπαύγασμα), und so wird durch den Gottessohn der höchste Gott erkannt in der mystischen θέα Christi, vgl. noch Joh 1 18 6 40 (I Joh 3 2). αὐτοῦ hinter ὄψις muß auf Gott, nicht auf Christus gehen; zu der Selbstverständlichkeit, mit der αὐτός hier Gott bezeichnet, vgl. 32 1. — Bei den folgenden Gliedern beachte, daß hier besonders deutlich das Bewußtsein von Bekehrten redet, genauer von bekehrten Heiden; vgl. dann noch als Parallele II Clem. 1 4—8. Zu ἀσύνετος καὶ ἐσκοτωμένη διάνοια vgl. Rm 1 21 Eph. 4 18. εἰς τὸ φῶς ist mit LS Clem. Al. zu lesen; die Lesarten von A εἰς τὸ θαυμαστὸν αὐτοῦ φῶς und H εἰς τὸ θαυμαστὸν φῶς sind durch I Petr 2 9 beeinflußt. Zu φῶς vgl. den gehäuften Gebrauch des Wortes im religiösen Sinne bei Joh, dann I Petr 2 9 und G. P. Wetter, Phos, eine Untersuchung über hellenistische Frömmigkeit 1915. Das Wort hat eine lange Geschichte, die bei den Naturreligionen beginnt und in die höchsten Religionen hinaufführt. ἀθάνατος γνῶσις vgl. schon zu 35 2; γνῶσις und ζωή erscheinen in dieser Verknüpfung aufs Engste miteinander verbunden; selbstverständlich empfängt, wer ἀθάνατος γνῶσις erhalten hat, auch die ζωή selber. Ob in τῆς ἀθανάτου γνώσεως γεύσασθαι eine Anspielung auf das Abendmahl vorliegt? Did. 9 1 (10 2) läßt bei der Eucharistie für γνῶσις und ζωή danken und I Clem. 36 1 f. macht, wie gezeigt, auch sonst den Eindruck, aus der Liturgie genommen zu sein. Zu ὃς ὢν ἀπαύγασμα κτλ. vgl. Hebr 1 3 f., das von I Clem. stark verkürzt wiedergegeben wird; ἀπαύγασμα τῆς μεγαλωσύνης: 16 2 τὸ σκῆπτρον τῆς μεγαλωσύνης. **3** vgl. Hebr 1 7; Ps 103 4. I Clem. führt nach Hebr an, der von LXX abweicht. **4** vgl. Ps 2 7 f. und Hebr 1 5, wo aber nur der erste Teil der An-

»habe ich dich gezeuget, heische von mir, so will ich dir (die) Heiden
5 »zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum.« Und wieder-
um sagt er zu ihm: »Setz' dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde
6 »als Schemel deiner Füße lege.« Wer sind nun diese Feinde? Die
Bösen und die sich seinem Willen widersetzen.

37 Laßt uns also, ihr Männer und Brüder, mit aller Anspannung
2 unter seinen untadligen Befehlen Felddienst tun. Laßt uns doch auf

---

führung erscheint. **5** vgl. Hebr 1 13 Ps 109 1. **6** schließt mit einem nicht undeutlichen Blicke auf die „Ungehorsamen“ zu Korinth; Gehorsam war schon im vorhergehenden ein großes Thema der Ausführungen, vgl. besonders 19—20. — **XXXVII—XXXIX** bringen den ersten Hauptteil zu Ende. Gehorsam gegen Gott und gegenseitige Unterordnung muß in der Gemeinde herrschen. Nur Narren überheben sich selber. **XXXVII 1** knüpft eng an den letzten Gedanken von 36 6 an und bringt bereits das Bild, das die nächsten Sätze ausfüllt. **2** und **3**: Das römische Heer gibt ein Beispiel vollkommenen Gehorsams. Die Bilder von Heer und Soldatenstand gehören seit Paulus zu den festen Bestandteilen altchristlicher Erbauungssprache. Auch hier tritt das Christentum das Erbe vorangegangener hellenistischer Ueberlieferung an: in der Diatribe und überhaupt der Popularphilosophie, weiter dann in Sprache und Brauch der Mysterien treffen wir reichlich auf Bilder und Wendungen, die vom Leben des Soldatenstandes hergenommen sind; vgl. Epikt. Diss. III 26 29 f. τί γὰρ ἄλλο ἢ ὡς ἀγαθὸς στρατηγὸς τὸ ἀνακλητικόν μοι σεσήμαγκεν; πείθομαι, ἀκολουθῶ, ἐπευφημῶν τὸν ἡγεμόνα, ὑμνῶν αὐτοῦ τὰ ἔργα. καὶ γὰρ ἦλθον, ὅτ' ἐκείνῳ ἔδοξεν, καὶ ἄπειμι πάλιν ἐκείνῳ δοκοῦν καὶ ζῶντος μου τοῦτο τὸ ἔργον ἦν ὑμνεῖν τὸν θεόν. Seneca ep. 107 9 *optimum est pati, quod emendare non possis, et deum, quo auctore cuncta proveniunt, sine murmuratione comitari: malus miles est, qui imperatorem gemens sequitur.* (Pseudoaristoteles) De mundo 6 beschreibt die Ordnung des Kosmos: ἔοικε δὲ κομιδῇ τὸ δρώμενον τοῖς ἐν πολέμου καιροῖς μάλιστα γινομένοις, ἐπειδὴ ἡ σάλπιγξ σημήνῃ τῷ στρατοπέδῳ. τότε γὰρ τῆς φωνῆς ἕκαστος ἀκούσας ὃ μὲν ἀσπίδα ἀναιρεῖται, ὃ δὲ θώρακα ἐνδύεται, ὃ δὲ κνημῖδας ἢ κράνος ἢ ζωστῆρα περιτίθεται, καὶ ὃ μὲν ἵππον χαλινοῖ, ὃ δὲ συνωρίδα ἀναβαίνει, ὃ δὲ σύνθημα παρεγγυᾷ· καθίσταται δὲ εὐθέως ὁ λοχαγὸς εἰς λόχον, ὁ δὲ ταξίαρχος εἰς τάξιν, ὁ δὲ ἱππεὺς ἐπὶ κέρας, ὁ δὲ ψιλὸς εἰς τὴν ἰδίαν ἐκτρέχει χώραν· πάντα δὲ ὑφ' ἕνα σημάντορα κινεῖται κατὰ πρόσταξιν τοῦ τὸ κράτος ἔχοντος ἡγεμόνος. Im Mithraskulte, der überhaupt den Gedanken der militia dei sehr stark ausgebaut hatte, war der dritte Grad des Mysten der des miles, und Tertullian hat an zwei bekannten Stellen, De corona 15, De praescript. haeret. 40 Züge aus dem militärischen Ritual des Mithraskultes bewahrt. Bei Apuleius Metam. XI 14 kommt *e cohorte religionis unus* als Bezeichnung des Isismysten vor. Vgl. zu der ganzen Frage den Exkurs von Dibelius zu Eph 6 10—17 (Handbuch III 2), dann Harnack, Militia Christi 1905; Cumont, Orient. Rell. im röm. Heidentum 2 1914, XI Anm. 1, und Textes et Monuments I 317 Anm. 1. Reitzenstein, Hellenistische Mysterienrell. 1910, S. 66 ff.; H. v. Soden, Μυστήριον und sacramentum Zeitschr. f. nt. Wiss. 12, 206 ff.; Eidem, E., Pauli Bildvärld I Athletae et milites Christi, Lund 1913, S. 187 ff. (schwed.). — I Clemens nennt die Obrigkeit mit dem weiten Titel οἱ ἡγούμενοι; daß er ἡμῶν hinzusetzt, ist ein beachtenswerter Zug von Freundlichkeit gegenüber der Ordnung dieser Welt, der Römer ist stolz auf „unser Heer“, vgl. noch 60 4. **3** ἔπαρχος ist ein sehr dehnbarer Begriff, es

jene achten, die für unsere Herren Soldatendienst leisten, wie genau,
wie bereitwillig, wie gehorsam sie die Befehle ausführen. Keineswegs 3
sind doch alle Präfekten und Tribunen und Centurionen und Führer
von Fünfzigschaften und so weiter, sondern jeder richtet an seinem
Orte aus, was ihm vom Könige und den Führern befohlen ist. Die 4
Großen können nicht ohne die Kleinen sein noch auch die Kleinen
ohne die Großen. Eine gewisse Mischung gibt es in allem und darin
liegt der Nutzen. Nehmen wir als Beispiel unsern Leib: der 5
Kopf ohne die Füße ist nichts, desgleichen sind auch die Füße ohne
den Kopf nichts, und auch die geringsten Glieder unseres Leibes sind
für den ganzen Leib nötig und nützlich: aber alle Glieder sind einmütig und geben sich einem einträchtigen Gehorsam hin, auf daß der

---

ist der höchste Beamte der Provinz, also der Legat oder der Prokonsul, in Aegypten der Präfekt aus Ritterrang, der auch ἡγεμών genannt wurde; auch der *praefectus praetorio* wird als ἔπαρχος bezeichnet. χιλίαρχος und ἑκατόνταρχος sind die griechischen Bezeichnungen für die in der Uebersetzung gegebenen römischen Titel. πεντηκόνταρχος soll wohl den *optio*, den Leutnant des römischen Heeres bezeichnen. βασιλεύς ist im ganzen Osten die volkstümliche Bezeichnung für den römischen Kaiser. Unsere Stelle zeigt, daß sie auch den griechisch redenden Kreisen der Hauptstadt selber vertraut war. Die amtlichen griechischen Benennungen sind Αὐτοκράτωρ = *imperator*, Καῖσαρ = *Caesar*, Σεβαστός = *Augustus*. Die Zusammenstellung βασιλεύς und ἡγούμενοι auch I Petr 2 14, die weltlichen ἡγούμενοι auch I Clem. 5 7 60 4 (ἄρχοντες καὶ ἡγούμενοι). **4** soll nicht ein neues Beispiel bringen; der neue Anfang ist λάβωμεν 5, das dem κατανοήσωμεν 2 entspricht. Es wird vielmehr das Bild vom Heere noch etwas ausgemalt und zwar mit allgemein gültigen Worten, vielleicht mit Erinnerungen an Dichterworte (οἱ μεγάλοι δίχα τῶν μικρῶν und οὔτ' οἱ μικροὶ δίχα τῶν μεγάλων hat deutlichen Rhythmus). Vgl. nun Soph. Ajas 158—161: καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρίς Σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται· Μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν Καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων. Plato Leges X p. 902 DE: οὐ μὴν οὐδὲ κυβερνήταις οὐδὲ στρατηγοῖς οὐδ' οἰκονόμοις οὐδ' αὖ τισὶ πολιτικοῖς οὐδ' ἄλλῳ τῶν τοιούτων οὐδενὶ χωρὶς τῶν ὀλίγων καὶ σμικρῶν πολλὰ ἢ μεγάλα· οὐδὲ γὰρ ἄνευ σμικρῶν τοὺς μεγάλους φασὶν οἱ λιθολόγοι λίθους εὖ κεῖσθαι. Eurip. fragm. 21 Nauck (aus dem Aeolus): δοκεῖτ' ἂν οἰκεῖν γαῖαν, εἰ πένης ἅπας Λαὸς πολιτεύοιτο πλουσίων ἄτερ; Οὐκ ἂν γένοιτο χωρὶς ἐσθλὰ καὶ κακά, 'Αλλ' ἔστι τις σύγκρασις, ὥστ' ἔχειν καλῶς. Ἃ μὴ γὰρ ἔστι τῷ πένητι πλούσιος Δίδωσ'· ἃ δ' οἱ πλουτοῦντες οὐ κεκτήμεθα, Τοῖσιν πένησι χρώμενοι θηρώμεθα vgl. zu den Reichen und Armen gleich nachher 38 2. **5** Das Bild vom Leibe und den Gliedern gehört gleichfalls zu den gebräuchlichsten Bildern der antiken Literatur, insbesondere des Hellenismus, vgl. die Stellensammlung Lietzmanns im Handbuch zu I Cor 12 12, auch J. Weiß zu dieser Stelle in Meyers Kommentar Abt. 5 [9] 1910. Clemens indes ist hier nicht wie im vorhergehenden unmittelbar von antiker Spruch- und Lehrweisheit abhängig, sondern sein Vorbild ist Paulus I Cor 12 12—26; das folgt aus den bestimmten Einzelberührungen, vgl. κεφαλή und πόδες I Cor 12 21, die ἀσθενέστερα μέλη, die doch ἀναγκαῖα sind 22, die χρεία 21 (I Clem. 5 εὔχρηστα, 4 χρῆσις), ὅλον τὸ σῶμα 17, συνπάσχει, συνχαίρει 26 (συνπνεῖ I Clem.). Paulinisch bestimmt ist dann auch die Anwendung des Bildes in 38 1 f.: die verschiedenen χαρίσματα, vgl. I Cor 12 und auch Rm 12 4 ff. Nur die mystische Wahrheit, die für Paulus in dem Bilde liegt, das

38 ganze Leib erhalten werde. So möge auch unser ganzer Leib in Christus Jesus erhalten werden, und ein jeglicher möge seinem Näch-
2 sten sich unterordnen, wie es in dessen Gabe begründet ist. Der Starke soll für den Schwachen sorgen, und der Schwache auf den Starken achten; der Reiche soll dem Armen Hilfe bieten, und der Arme Gott Dank sagen, daß er ihm einen gegeben hat, durch den seinem Mangel geholfen werden kann; der Weise soll seine Weisheit nicht nur durch Worte, sondern auch in guten Werken an den Tag legen; der Demütige soll nicht sich selber loben, sondern sich von einem andern loben lassen; wer rein ist am Fleische, soll nicht prahlen, sondern erkennen, daß es ein anderer ist, der ihm (die Kraft zur) Enthaltsamkeit ver-
3 leiht. Laßt uns doch bedenken, Brüder, aus was für Stoff wir ge-

ἓν σῶμα ἐν Χριστῷ fehlt bei Clemens. **XXXVIII** Auf die beiden Bilder folgt die Anwendung, Paränese, die aber dann noch einmal (3) auf ein Motiv zum sittlichen Handeln hinweist. **1** χάρισμα muß hier sehr weit gefaßt werden; wie die folgende Auseinanderfaltung zeigt, sind keineswegs bloß Geistesgaben darunter verstanden, vgl. aber auch die weite Fassung der Charismen Rm 12 6—8. ἐτέθη kann auch persönlich gefaßt werden: so wie er, der Nächste, in seiner Gabe festgesetzt wurde. **2** Zwei Doppelglieder und dann drei einfache geben eine Reihe von Gaben an. ἰσχυρός . . ἀσθενής vgl. Rm 15 1; aber I Clem. denkt nicht wie Paulus an die geistlich Starken und Schwachen, sondern wie das folgende πλούσιος zeigt, überhaupt an den Starken, vgl. ἰσχυρός und πλούσιος auch 13 1. Zu πλούσιος . . . πτωχός vgl. das eben, 37 4 angeführte Euripidesbruchstück, dann Herm. sim. II, vgl. dort besonders 5 f.: ἐπιχορηγεῖ οὖν ὁ πλούσιος τῷ πένητι πάντα ἀδιστάκτως· ὁ πένης δὲ ἐπιχορηγούμενος ὑπὸ τοῦ πλουσίου ἐντυγχάνει αὐτῷ, τῷ θεῷ εὐχαριστῶν περὶ τοῦ διδόντος αὐτῷ. Aber die Beurteilung von arm und reich ist bei Hermas ganz anders eingestellt wie bei Clemens. Hinter λόγοις wird wohl μόνον mit L Clem. Alex. zu lesen sein. Denn der Weise muß doch auch in Worten zur Erbauung der Gemeinde beitragen. Das ist ein Teil seines Charismas. Nur daß sich dieses nicht in Worten erschöpfen soll. Zur Mahnung vgl. noch 30 3 und dann Jac 3 13. Der ταπεινόφρων muß einer sein, der irgendwie, wohl durch geistliche Gaben, aus der Gemeinde hervorsticht, aber doch ganz besonders sich als Diener der andern, ihnen untergeben fühlt und bezeichnet. Vgl. zu dieser Gabe, die später im Mönchtum zu allen Zeiten besonders hoch geschätzt wurde, den Tugendkatalog Herm. mand. VIII 10: μηδενὶ ἀντιτάσσεσθαι, ἡσύχιον εἶναι, ἐνδεέστερον γίνεσθαι πάντων ἀνθρώπων, weiter mand. XI 8 vom wahren Propheten: πραΰς ἐστι καὶ ἡσύχιος καὶ ταπεινόφρων καὶ ἀπεχόμενος ἀπὸ πάσης πονηρίας καὶ ἐπιθυμίας ματαίας τοῦ αἰῶνος τούτου, καὶ ἑαυτὸν ἐνδεέστερον ποιεῖ πάντων τῶν ἀνθρώπων. Zum ταπεινοφρονεῖν vgl. 16—18 und zum μαρτυρεῖν vgl. zu 17 1 f. ὁ ἁγνὸς ἐν τῇ σαρκί der Asket in der Gemeinde, der jungfräulich lebt; er besonders soll sich bewußt sein, daß er das donum continentiae von Gott her hat. Zur Mahnung, die in den altchristlichen Schriften öfters wiederkehrt, vgl. Ign. Polyc. 5 2: εἴ τις δύναται ἐν ἁγνείᾳ μένειν, εἰς τιμὴν τῆς σαρκὸς τοῦ κυρίου ἐν ἀκαυχησίᾳ μενέτω. ἐὰν καυχήσηται, ἀπώλετο: Tert. de virg. vel. 13: *Et si a deo confertur continentiae virtus, quid gloriaris, quasi non acceperis.* Die Frage bei 2 ist: wieweit hat Clem. bei dieser Charakteristik die Gegner zu Korinth im Sinne? **3** Man denkt unwillkürlich wieder an die Liturgie oder doch irgendwie an liturgische Ueberlieferung, wie Gebet und Hymnus. Der Gedanke

worden sind, wer wir waren und was für eine Art wir hatten, als wir
in die Welt eintraten, aus welchem Grabe und welcher Finsternis
heraus uns unser Schöpfer und Bildner in seine Welt einführte, (in
der) er seine Wohltaten (für uns) bereitet hatte, ehe wir geboren waren.
Da wir nun dies alles von ihm her haben, müssen wir ihm allent- 4
halben Dank sagen. Ihm sei die Herrlichkeit in alle Ewigkeit, Amen!
Unverständige, unvernünftige, törichte und unwissende Leute (sind 39
es, die) uns verspotten und verhöhnen, weil sie sich in ihren Einbil-
dungen aufblähen. Denn was vermag der Sterbliche? Oder was ist 2
die Kraft des Erdgeborenen? Denn es steht geschrieben: »Es war keine 3
»Gestalt vor meinen Augen, nur einen Hauch und eine Stimme hörte
»ich: Wie denn? Sollte ein Sterblicher rein sein vorm Herrn, oder ein 4

---

ist der: von 2, wo am Schluß schon sehr deutlich auf Gott hingewiesen war, wird zu den allgemeinen Wohltaten übergelenkt, die Gott uns allen, d. h. den Menschen insgesamt, zuteil werden läßt. Großes haben wir alle von ihm empfangen, als wir in die Welt eintraten und an ihrer Schönheit und ihren Wohltaten Anteil erhielten. ἐκ ποίας ὕλης, gemeint muß sein: aus verächtlichem, vergänglichen Stoff (ὕλη = Materie, kommt so in LXX nur selten, und zwar bloß in den Apokryphen vor), ποῖοι καὶ τίνες: schwach und unverständig; vgl. etwa Justin Apol. I 61 10 ἐπειδὴ τὴν πρώτην γένεστιν ἡμῶν ἀγνοοῦντες κατ' ἀνάγκην γεγεννήμεθα ἐξ ὑγρᾶς σπορᾶς . . . . . der κόσμος hingegen ist die schöne, wohlgeordnete Welt, wie sie 20 und 33 bereits gepriesen war. Dort waren auch die εὐεργεσίαι Gottes in der Welt schon aufgezählt. Zu ἐκ ποίου τάφου καὶ σκότους wird Ps 138 15 zu vergleichen sein: οὐκ ἐκρύβη τὸ ὀστοῦν μου ἀπὸ σοῦ, ὃ ἐποίησας ἐν κρυφῇ, καὶ ἡ ὑπόστασίς μου ἐν τοῖς κατωτάτω τῆς γῆς. Es ist ein Nachklang uralten Glaubens an die „Mutter Erde", der im Ps zu hören ist und der auch in I Clem. noch wahrnehmbar wird; denn τάφος kann Clem. nicht vom Mutterleibe verstehen, wenn schon σκότος möglicherweise darauf zu deuten wäre. τάφος und σκότος sind das große Reich unter der Erde, aus dem die Seelen der Neugeborenen herkommen. Beachte auch hier wieder den Zusammenstoß verschiedenartiger Anschauungen und den freudigen Optimismus des Weltbildes. **4** Beachte den liturgischen Abschluß: εὐχαριστεῖν und die Doxologie. εὐχαριστεῖν paßt in den Zusammenhang gar nicht hinein, ὑποτάσσεσθαι wäre zu erwarten. **XXXIX** Die Kraft des Erdgeborenen, die sich selbst überhebt, ist nichts vor Gott; nur Narren blähen sich im Gefühl der eigenen Stärke auf. **1** Die gehäuften Ausdrücke ἄφρονες κτλ. sollen die vollkommene Torheit der Aufgeblasenen malen. Clemens denkt hier stark an die Gegner in Korinth und will sie treffen. **2** γηγενεῖς sind hier einfach die Menschen und das Wort bezeichnet die Nichtigkeit ihres Ursprunges; an die Giganten (γηγενεῖς) und ihren Trotz ist in keiner Weise gedacht. **3—9** Die Anführung ist aus Job 4 16—5 5, der ersten Eliphazrede, ziemlich genau wie unser LXX-Text. Der Satz οὐρανὸς δὲ οὐ καθαρὸς ἐνώπιον αὐτοῦ in 5 ist aus Job 15 15, der zweiten Eliphazrede, genommen: [εἰ κατὰ ἁγίων οὐ πιστεύει] οὐρανὸς δὲ οὐ καθαρὸς ἐναντίον αὐτοῦ. Die gleiche Umgebung hier und dort hat die Uebernahme erleichtert, Job 15 14—16 wiederholt Job 4 17—19 sehr stark. Clem. bringt die Anführung, weil sie 1) die Nichtigkeit des Menschen malt, 2) die schwere Drohung gegen die Toren enthält, die sich selbst überheben. **3** Der Redende ist in Job 4 Eliphaz, die Eingangsworte malen sein Traumgesicht. In **4** beginnen die Worte der Nachtoffenbarung. Die παῖδες

»Mann untadelig wegen seiner Werke? So er doch seinen Knechten
5 »nicht traut und in seinen Engeln Torheit merkt. Der Himmel ist
»nicht rein vor ihm. Um wie viel mehr dann jene, die Lehmhäuser
»bewohnen, zu denen auch wir, (die) aus demselben Lehme (gebildet
»sind,) gehören. Er traf sie wie ein Wurmfraß, und vom Morgen bis
»zum Abend sind sie nicht mehr. Weil sie sich nicht helfen konnten,
6 »gingen sie zu Grunde. Er blies sie an, und sie vergingen, weil sie
7 »keine Weisheit hatten. So rufe doch, ob dich einer erhören wird,
»oder ob du einen der heiligen Engel sehen wirst. Denn freilich, einen
»Toren bringt der Zorn um, und einen Unverständigen tötet der Eifer.
8 »Ich sah wohl schon Toren Wurzel schlagen, aber augenblicks ward
9 »ihre Wohnstätte zerstört. Ferne mögen ihre Söhne vom Heil sein, sie
»mögen verspottet werden an den Türen der Geringen, und es soll
»keiner sein, der sie errettet. Denn was ihnen bereitet ist, werden
»Gerechte verzehren. Sie selbst aber werden nicht aus den Uebeln
»herauskommen.«

40 Da uns dies (alles) klar ist und da wir in die Tiefen der göttlichen Erkenntnis hineingespäht haben, müssen wir in Ordnung alles tun, was der Herr zu festgesetzten Zeiten auszuführen befohlen hat:

Gottes sind die Engel. **7** ὀργή und ζῆλος sind wohl der eigene Zorn und Eifer des Toren, die ihn verderben. Das seltene κολαβρίζειν bedeutet nach Suidas, der aber eine falsche Etymologie bringt, verspotten, verhöhnen; das Wort auch bei Hesychius und bei Athenäus VIII p. 364 A in der Form καλαβρίζειν.

Der zweite Hauptteil Kapp. XL—LXI. Der Zwist in Korinth ist überaus häßlich und soll möglichst bald abgetan werden. Kapp. 40—50 gehen in der Hauptsache an die Gemeinde als Ganze, 51—58 wenden sich unmittelbar an die Urheber des Streites, 59—61 schließen die Mahnungen in feierlicher Weise mit Gebet ab. **XL—XLIV** Die Ordnung des Amtes ist aus dem Willen Gottes hervorgegangen, der ein Gott der Ordnung ist. Der Anschluß an das Vorangehende ist gut, da dort bereits von Ordnung und gegenseitigem Sichfügen und von Unterordnung unter den Willen Gottes gesprochen war: 37—39. Auf den Inhalt dieser letzten Ausführungen bezieht sich auch **XL 1** zurück: τούτων. Zu ἐγκύπτειν vgl. 45 2 53 1 62 3. An diesen drei Stellen geht das Wort auf die liebe- und verständnisvolle Beschäftigung mit den heiligen Schriften. Das Gleiche ist auch hier gemeint mit dem sehr vollen, sicher nicht erst vom Verf. geprägten Ausdruck: ἐγκύπτειν εἰς τὰ βάθη τῆς θείας γνώσεως. Denn die Gnosis ist für I Clem. vor allem das richtige Verständnis der heiligen Schriften und des in ihnen niedergelegten Gotteswillens. Er selber lebt im AT, hat eben aus ihm angeführt und wird sogleich wieder aus ihm beweisen, 40 f., um mit dem Hinweis auf die γνῶσις abzuschließen, 41 4. Zu βάθη τῆς γνώσεως = das Letzte, Verborgenste der Erkenntnis, vgl. noch I Cor 2 10 Apoc 2 24; Dan 2 22 LXX von Gott: ἀνακαλύπτων τὰ βαθέα καὶ σκοτεινὰ καὶ γινώσκων τὰ ἐν τῷ σκότει καὶ τὰ ἐν τῷ φωτί (Theodotion αὐτὸς ἀποκαλύπτει βαθέα καὶ ἀπόκρυφα, γινώσκων τὰ ἐν τῷ σκότει καὶ τὸ φῶς μετ' αὐτοῦ ἐστιν), Plato Theait. p. 183 E wird über Parmenides gesagt: καί μοι ἐφάνη βάθος τι ἔχειν παντάπασιν γενναῖον, vgl. noch Iren. II 22 3 *profunda dei adinvenire,* II 28 9 *altitudines*

die Opfer und den Kultdienst hat er ja nicht aufs Geratewohl und in 2
Unordnung zu verrichten befohlen, sondern zu festgesetzten Zeiten und
Stunden. Wo und durch wen er sie vollbracht haben will, das hat 3
er selbst nach seinem allerhöchsten Rate angeordnet, auf daß alles mit
frommer Scheu nach seinem Wohlgefallen geschähe und so seinem Willen
genehm wäre. Jene also, die ihre Opfer zu den festgesetzten Zeiten dar- 4
bringen, sind wohlgefällig und selig. Denn da sie den Satzungen des

dei exquirere. Die Bezeichnung βάθη τῆς θείας γνώσεως klingt sehr stark mystisch, gnostisch, wird aber von Clem. hier keineswegs so verstanden. κατὰ καιροὺς τεταγμένους: schon hier wird angedeutet, was dann im folgenden aus der Wahl des Beispieles und der Ausdrücke ganz klar wird, nämlich, daß der Kultus das Feld ist, auf dem die Gemeindebeamten ihre Tätigkeit finden, daß sie mit der Ordnung des Gottesdienstes betraut sind und daß ihre Stellung im Kultus von den Gegnern angegriffen worden ist. τάξις im Gottesdienst muß sein, und die ist in Korinth gestört worden. **2—5** bringen den Beleg für das Vorhandensein nnd die Notwendigkeit der Ordnung aus dem AT. Aber die einzelnen Ausdrücke und die ganze Ausdrucksweise ist so gewählt, daß für jeden Beteiligten die unmittelbare Anwendung auf die Gemeindeverhältnisse leicht und klar ist: wenn 5 fehlte, würden wir gar nicht mit Sicherheit sagen können, ob christliche oder jüdische Verhältnisse gemeint sind, 4 steht die Aussage sogar im Präsens.

Eine eigentümliche hohe WERTUNG DER KULTISCHEN EINRICHTUNGEN DES JUDENTUMS spricht aus den Ausführungen in 40 und 41. Schon 32 2 wird unter den großen Gaben Gottes an Jakob aufgezählt: Priester und Leviten, die am Altare Gottes dienen, dann der Herr Jesus, die Könige und Fürsten aus Judas Stamm und die Ehre der übrigen Stämme. In 40 und 41 wird Priestertum und Opferordnung aus Gottes heiligem Willen hergeleitet. Gott ist ein Gott der Ordnung; wer gegen seinen geoffenbarten Willen verstößt, der soll des Todes sterben. Auch die Kultusvorschriften gehören zu der heiligen geoffenbarten Ordnung, die in den Rollen der Schrift niedergelegt ist, und sie mußten natürlich von Israel sorgfältig und im Wortverstande beachtet werden. Aber nicht nur in der Vergangenheit war das Kultusgesetz eine Norm für Israel, sondern es ist auch jetzt noch ein Typus für Verfassungs- und Kultusverhältnisse in der Gemeinde. So wie damals im alten Bunde Gott eine feste Ordnung über das wie, wo, wann, durch wen der Opfer gegeben hat, so muß auch im neuen Bunde eine Ordnung innerhalb der Gemeinde sein. Man kann hier nicht einfach sagen, daß das AT als prophetische Urkunde oder Sittengesetz gewertet werde, wie so oft im Briefe, sondern der Gebrauch der heiligen Schriften geht hier über in den von dauernd gültigen Verfassungsurkunden, die Kultusgebote beginnen an die Sittengesetzgebung zu rücken. Aber freilich denkt der Verfasser nicht im entferntesten daran, das at. Zeremonialgesetz im Wortverstande auf christliche Gemeindeverhältnisse zu übertragen; doch Entsprechung findet hier und dort statt, und Ein Gotteswille ist es, der sich in den beiden Ordnungen auswirkt. Vgl. noch Wrede, Untersuchungen zum I Clemensbr. 38—50, 91—93.

2 Hinter λειτουργίας lesen AH ἐπιτελεῖσθαι καί, LS lassen die Worte aus, die vermutlich aus 1 ἐπιτελεῖν oder 3 ἐπιτελεῖσθαι eingedrungen sind. **3** ὑπερτάτῳ, der Superlativ ist hier nur mit zwei Endungen gebraucht, wie auch anderwärts gelegentlich, Kühner-Blaß, Grammatik der griechischen Sprache I^3 § 152. **4** Hier und auch im folgenden redet I Clem. vom Tempeldienste im Präsens, woraus aber natürlich nicht geschlossen werden darf, daß der Tempel noch stand, als er schrieb. Für ihn ist das Kultus-

5 Herrn folgen, gehen sie nicht fehl. Denn dem Hohepriester sind seine
eigenen Kultdienstleistungen vorgeschrieben, und den Priestern ist ihr
eigener Ort zugewiesen, und den Leviten liegen ihre eigenen Verrich-
tungen ob. Der Laienmensch ist den für die Laien geltenden Vor-
41 schriften übergeben. Ein jeder von uns, Brüder, möge an seinem Orte
Gott wohlgefallen, indem er ein gutes Gewissen bewahrt und nicht das
festgesetzte Maß seines Kultdienstes überschreitet, in ehrfürchtiger Scheu.
2 Nicht allenthalben, Brüder, werden Brandopfer und Gelübdeopfer und
Sündopfer und Schuldopfer dargebracht, sondern nur in Jerusalem. Und
selbst dort wird nicht an jedem Orte geopfert, sondern (nur) vor dem
Heiligtume im Altarhofe, durch den Hohepriester und seine vorerwähnten
Gehilfen, nachdem zuvor die Opfergabe sorgfältig geprüft worden ist.

---

wesen in den heiligen Büchern des AT festgesetzt und diese Ordnung Gottes bleibt bestehen, auch wenn der Tempel zerstört ist; vgl. zu dieser ganzen Anschauungsweise Hebr, der fortwährend von Opfer und Kult der Juden redet, ohne mit einem Worte zu sagen, daß der Tempel nicht mehr steht, und der überhaupt viel mehr von der Stiftshütte als vom Tempel redet; vgl. dann weiter Barn. 7 f., Diogn. 3 und Joseph. Antiqu. III 9 f., der in langen Ausführungen den Griechen gewisse Stücke des jüdischen Kultus im Präsens erklärt, endlich den Talmud, der in unzähligen Aussagen von den gesamten Zuständen des jüdischen Gemeinwesens als von gegenwärtigen redet. **5** Die drei Arten von Priesterpersonen sind wohl sicher zu Unrecht als Typen von Christus, Presbytern, Diakonen, oder von Bischof, Presbytern, Diakonen beurteilt worden. Clemens will nur von der Ordnung des alten Bundes reden, und die Opferarten in 41 2 darf man auch nicht auf christliche Kultübungen deuten. λαϊκός steht im Gegensatz zu Priestern und Leviten; es fehlt in LXX, das aber von λαός in diesem Sinne sehr oft redet; in den späteren griechischen Uebersetzungen, soweit sie erhalten sind, kommt λαϊκός spärlich vor: I Reg 21 4 haben es Aqu., Symm., Theod., Ez 48 15 Symm., Theod., 22 26 Symm. Unsere Stelle scheint die älteste zu sein, an der das Wort nachzuweisen ist, vgl. dann noch in den altchristlichen Schriften Clem. ep. ad Jacob. 5 (Lagarde Clementina p. 7 38), Clem. Alex. Strom. III 90 1 (p. 552) V 33 3 (p. 665), Tert. De bapt. 17, De fuga 11, De praescr. 41, Euseb, K.G. V 28 12, Constitt. Apost. oft u. a. m. Zu beachten ist, daß I Clem., dies Schreiben der römischen Gemeinde, den Ausdruck λαϊκός im Gegensatz zu Priester gebraucht: wenn auch von jüdischen Dingen geredet wird, so ist die Anwendung 41 1 sehr eng angeschlossen, und in dem ganzen Teile wird von den Amtsträgern im Gegensatz zu der Gemeinde gesprochen. Der christliche ordo kündet sich in Keimentwicklung an. Statt δέδοται (HSL) liest A δέδεται. **XLI 1** bringt eine kurze Paränese, um dann sogleich wieder zu den Typen des AT zurückzulenken. Zu ἐν τῷ ἰδίῳ τάγματι vgl. 37 3. εὐαρεστείτω ist zu lesen mit HLS gegen εὐχαριστείτω A; damit fallen die Folgerungen hin, die gelegentlich an diese zweite Lesart geknüpft worden sind. Was die λειτουργία des Laien sein soll, sagt I Clem. leider nicht, es bleibt aber wohl wenig mehr für ihn als zuzuhören und die Eucharistie zu genießen. κανών auch 1 3 7 2. **2** setzt doch wohl über den allgemeinen Gedanken der gottesdienstlichen Ordnung hinaus dieses voraus: die Gemeindeglieder sollen ohne die Amtsträger keinen Gottesdienst feiern, das Programm von Ign. Smyr. 8 1 f. kündet sich an: μηδεὶς χωρὶς τοῦ ἐπισκόπου τι πρασσέτω τῶν ἀνηκόντων εἰς τὴν ἐκκλησίαν usw. — Die Opfer-

Jene nun, die wider die Ordnung seines Willens etwas tun, empfangen 3
den Tod als gebührendes Los. Seht, Brüder, je höher die Erkenntnis 4
ist, der wir gewürdigt wurden, desto größer ist die Gefahr, der wir ausgesetzt sind.

Den Aposteln ward für uns vom Herrn das Evangelium verkündet, 42
Jesus Christus ward von Gott ausgesandt. Christus also von Gott 2

---

arten sind aus der LXX genommen, Clemens zählt die hauptsächlichsten Arten auf, die das AT kennt. An erster Stelle das Brandopfer, תָּמִיד, das beständig und täglich darzubringen ist, daher θυσία ἐνδελεχισμοῦ = das Opfer der ununterbrochenen Fortsetzung. (Die Uebersetzung: Brandopfer ist nicht ganz zutreffend, besser wäre: das beständige Brandopfer der Gemeinde.) Das Tamidh-opfer besteht aus einem jährigen Lamm am Morgen und einem am Abend, die zusammen mit Speis- und Trankopfern dargebracht werden; die Vorschriften stehen Ex 29 38—42 Num 28 3—8. Weiter zählt Clemens die freiwilligen und besonderen Opfer auf, drei Arten: a) das Gelübdeopfer נֶדֶר (Num 6 13 ff. u. a.); b) das Sündopfer חַטָּאת (Lev 4 3 ff. 9 2 ff. u. a.); endlich c) das mit dem Sündopfer eng zusammenhängende (darum καί, nicht ἤ) Schuldopfer אָשָׁם (Lev 14 13—17. 24—28). — Die Ortsbestimmung ἔμπροσθεν τοῦ ναοῦ bezeichnet den Platz vor dem eigentlichen Tempelgebäude (ναός; die Tempelanlage als Ganzes mit allen Gebäuden, Vorhöfen, Mauern und Toren heißt ἱερόν). Vor dem Tempelgebäude, auf dem Vorhof der Priester steht der große Brandopferaltar, der „Altar“ schlechthin, auf dem alle Opfer dargebracht wurden mit Ausnahme des Räucherns, das auf dem goldenen Räucheraltar im Heiligen des Tempelgebäudes erfolgt. Vgl. über das ganze Opferwesen und den Tempel mit seiner Topographie Schürer, Geschichte des jüd. Volkes II³, 279—305. (§ 24 IV: Der tägliche Cultus). — μωμοσκοπηθέν τὸ προσφερόμενον ist absoluter Nominativ. μῶμος ist LXXübersetzung von מוּם, dem technisch-kultischen Ausdruck für den Fehl am Opfertiere; das griechische Wort ist wegen des Gleichklanges mit dem hebräischen gewählt. μωμοσκοπεῖν und μωμοσκόπος scheinen jüdisch-hellenistische Worte zu sein, die bisher nur bei jüdischen und christlichen Schriftstellern nachgewiesen sind; vgl. Philo de agric. 29, 130 (p. 320) (wo die Erklärung von μωμοσκόπος gegeben wird) πρόνοιαν ἔχειν . . τῶν . . καταθυομένων ζῴων ὡς οὐδὲν οὐδεμιᾷ τὸ παράπαν ἀλλ᾽ οὐδὲ τῇ βραχυτάτῃ χρήσεται λώβῃ, καί τινας δεῖ ὅσους ἐπ᾽ αὐτὸ τοῦτο χειροτονεῖν τὸ ἔργον, οὓς ἔνιοι μωμοσκόπους ὀνομάζουσιν, ἵνα ἄμωμα καὶ ἀσινῆ προσάγηται τῷ βωμῷ τὰ ἱερεῖα. Clem. Alex. Strom. IV 117 4 (p. 617): ἦσαν δὲ κἂν ταῖς τῶν θυσιῶν προσαγωγαῖς παρὰ τῷ νόμῳ οἱ τῶν ἱερείων μωμοσκόποι: aus beiden Stellen ist zu erkennen, daß die Bezeichnung griechischen Lesern ungewohnt war. — διὰ τοῦ ἀρχιερέως κτλ. kann nach der Wortstellung auch mit προσφερόμενον verbunden werden, aber Clem. will doch wohl die Darbringung des Opfers selber durch den Hohenpriester und seine Gehilfen hervorheben. — **3** παρὰ τὸ καθῆκον ist stoischer Terminus technicus s. Handb. zu Rm 1 28 2. Aufl. Die Verletzung der Kultusordnung ist im AT mehrfach unter Todesstrafe gestellt, vgl. z. B. Lev 17 Deut 12 f. πρόστιμον ist gut hellenistisches Wort (attisch ἐπιτίμιον). **4** Zur Gnosis vgl. 40 1. **XLII** geht dazu über, die nt. Ordnung zu schildern. Beachte die schroffe, entschlossene Sukzessionstheorie, die in dem Kap. vorgetragen wird: Gott, Christus, die Apostel, die Bischöfe und Diakonen. **1** ἡμῖν ist mit AHS gegen ἡμῶν L zu lesen, was Erleichterung und vielleicht Angleichung an 44 1 ist. **2** Zum Gedanken vgl. noch Joh 17 18, was aber inner-

her, und die Apostel von Christus her: dies beides ist in schöner
3 Ordnung nach dem Willen Gottes geschehen. Als sie nun ihre Auf-
träge empfangen hatten, durch die Auferstehung des Herrn Jesus
Christus mit Gewißheit erfüllt und im Wort Gottes bestärkt worden
waren, zogen sie in der Freudigkeit des heiligen Geistes hinaus,
um die frohe Botschaft von der Nähe des Gottesreiches zu verkün-
4 digen. In Dorf und Stadt predigten sie und setzten ihre Erstlinge
nach Prüfung durch den Geist zu Bischöfen und Diakonen der zu-
5 künftigen Gläubigen ein. Und das war nichts überraschend
Neues: denn seit langen Zeiten stand von Bischöfen und Diakonen
geschrieben. Denn so sagt an einer Stelle die Schrift: »Ich will ein-
»setzen ihre Bischöfe in Gerechtigkeit und ihre Diakonen in Glauben.«
43 Und was ist denn Verwunderliches dabei, wenn die von Gott
in Christus mit einem so großen Werke Betrauten die Vorhererwähnten
einsetzten, wo doch der selige in Seinem ganzen Hause treue Diener
Moses alles, was ihm aufgetragen ward, in den heiligen Büchern auf-

---

lich von einem ganz andern Geiste erfüllt ist als die Ausführungen des Clem., vgl. weiter Tert. De praescr. haer. 37 *in ea regula incedimus, quam ecclesia ab apostolis, apostoli a Christo, Christus a deo tradidit.* **3** Beachte die gehäuften Ausdrücke, die die besondere Ausrüstung und Beauftragung der Apostel herausstellen: παραγγελίας, πληροφορηθέντες, πιστωθέντες, μετὰ πληροφορίας. Zur Aussage des Satzes vgl. noch Iren III 1 1: *Non enim per alios dispositionem salutis nostrae cognovimus, quam per eos, per quos evangelium pervenit ad nos: quod quidem tunc praeconaverunt, postea vero per dei voluntatem in scripturis nobis tradiderunt . . . Postea enim quam surrexit dominus noster a mortuis, et induti sunt supervenientis spiritus sancti virtutem ex alto, de omnibus adimpleti sunt et habuerunt perfectam agnitionem: exierunt in fines terrae, ea quae a deo nobis bona sunt evangelizantes, et caelestem pacem hominibus annuntiantes.* Zu ἐξῆλθον vgl. auch noch das Fragment des Kerygma Petr. bei Clem. Al. VI, 48 1 p. 765 (Hennecke, Neutest. Apokryphen, 170, Fragm. 1), Aristides Apol. 2, Justin Apol. I 39 3 45 5 49 5 u. a.; überall hier wird die Sendung der Zwölf nach der Auferstehung berichtet. **4** Die Verkündigung der Apostel erging also überall hin: κατὰ χώρας καὶ πόλεις. Zu καθίστανον vgl. Tit 1 5: ἵνα . . καταστήσῃς κατὰ πόλιν πρεσβυτέρους. Vor καθίστανον liest L: *eos qui obaudiebant voluntati dei baptizantes,* ein Zusatz, der sehr gut in den Zusammenhang paßt, und durch den αὐτῶν hinter ἀπαρχάς eine feste Beziehung bekommt, der aber gegen AHSK nicht zu halten ist. — αὐτῶν kann auf ἀπόστολοι oder auf die χῶραι καὶ πόλεις gehen. Zu ἀπαρχαί vgl. Rm 16 5 I Cor 16 15, zwei Stellen, von denen I Clem. wohl sicher abhängig ist. τῷ πνεύματι vgl. eben πνεύματος ἁγίου in 3; die Amtsträger sind also nicht nur Erstlinge, sondern auch vom hl. Geist erwählt. ἐπισκόπους καὶ διακόνους vgl. Phil 1 1 I Tim 3 1—13 Did. 15 Herm. vis. III 5 1 (und Ignatius oft, der aber schon den monarchischen Episkopat und das dreifach gestufte Amt kennt). Ueber die Gemeindeverfassung in I Clem. vgl. Knopf, Nachap. Zeitalt. 160. Lietzmann Z. f. wiss. Th. 55, 134 ff. **5** Es folgt nach dem historischen Beweis noch der Schriftbeweis, Js 60 17, aber mit merkwürdig starker Abweichung: LXX καὶ δώσω τοὺς ἄρχοντάς σου ἐν εἰρήνῃ καὶ τοὺς ἐπισκόπους σου ἐν δικαιοσύνῃ. **XLIII** setzt den Schriftbeweis mit einer Beispiels-

zeichnete? Ihm folgten die übrigen Propheten, indem sie Zeugnis für das ablegten, was er im Gesetze verordnet hatte. Als nun einst des 2
Priestertums wegen Eifersucht ausgebrochen war, und die Stämme wider einander haderten, welcher von ihnen mit dem herrlichen Namen zu schmücken wäre, da befahl er den zwölf Stammeshäuptern, sie möchten ihm zwölf Stäbe bringen, auf jedem der Name eines Stammes. Die nahm er, band sie zusammen, versiegelte sie mit den Ringen der

---

erzählung fort. Zu der hier vorliegenden Verwendung des AT vgl. Kap. 12, wo, wie hier, der at. Bericht vom Verfasser mit seinen eigenen Worten in ziemlicher Ausführlichkeit wiedergegeben wird. Die at. Erzählung ist für I Clem. deswegen sehr wichtig, weil sie von der göttlichen Einsetzung des Priestertums handelt. Sinn des Kapitels im Zusammenhange ist dies: Es ist gar nicht verwunderlich, daß Christi Apostel die Episkopen und Diakonen einsetzten. Schon im AT war doch hinsichtlich des Amtes eine genaue Ordnung gegeben; nur Levis Stamm war mit dem Priesteramte bekleidet, und durch ein Wunder wurde diesem Stamme, als die 12 Stämme untereinander stritten, welcher von ihnen Priesterstamm werden solle, seine Würde übertragen. Aehnlich haben auch die Apostel, da sie vorher wußten, daß des Amtes wegen Streit entstehen werde, eine feste Ordnung darüber gegeben. **1** Zur persönlichen Konstruktion πιστεύομαι τι vgl. Rm 3 2 I Cor 9 17 u. a., sie ist der hellenistischen Sprache von Xenophon ab ziemlich geläufig. Zu πιστὸς θεράπων ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ vgl. Num 12 7 οὐχ οὕτως ὁ θεράπων μου Μωϋσῆς ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ μου πιστός ἐστιν, dann Hebr 3 5; zu θεράπων vgl. schon 4 12, dann 51 3. 5 53 5; zu μακάριος vgl. Justin dial. 56 1 Μωϋσῆς οὖν, ὁ μακάριος καὶ πιστὸς θεράπων θεοῦ, das Beiwort μακάριος (μακαρίτης) ist schon in klassischer Zeit im Griechischen sehr geläufig und bezeichnet wie unser „selig“ einfachhin den Toten, vgl. Rohde, Psyche I³ 308 1 (anders aber, einfach im Sinne des Glückwunsches, ist das Wort 40 4 44 5 50 5 gebraucht, vgl. die Seligpreisungen der Bergpredigt). ἐσημειώσατο, der Sinn ist: schon Moses hat von der göttlichen Einsetzung des Priestertums berichtet, das ist ein Beispiel und ein Typus für die Gegenwart. οἱ λοιποὶ προφῆται, denn auch Moses ist ein Prophet Deut 18 15, vgl. Act 3 21 f. 7 37, und weiter: die Geschichtsbücher sind auch von Propheten verfaßt, David prophezeit im Psalter, und so kann das ganze AT als Werk der Propheten bezeichnet werden, wie das hier zu geschehen scheint. **2** Die Erzählung ist Num 17. Sie wird auch von Philo, Vita Mosis II [III] 21, 175—180 (p. 161 f.) und von Josephus, Antiqu. IV 4 2 gebracht. Zu der haggadischen Ausschmückung des at. Berichtes, deren einzelne Züge in der Erklärung aufgeführt werden, vgl. schon das zu 31 3 Bemerkte. — τῷ ἐνδόξῳ ὀνόματι vgl. 44 1 τοῦ ὀνόματος τῆς ἐπισκοπῆς. — ἑκάστης φύλης kann entweder mit κατ' ὄνομα verbunden werden, oder aber die Konstruktion ist ἐπιγράφω τί τινος, pass. ἐπιγράφομαί τινος, die neben der geläufigeren ἐπιγράφομαί τι auch vorkommt, vgl. Plut. de Pythiae oraculis 13 p. 400 E: ἐβούλοντο Κορίνθιοι καὶ τὸν ἐν Πίσῃ χρυσοῦν ἀνδριάντα καὶ τὸν ἐνταῦθα τουτονὶ θησαυρὸν ἐπιγράψαι τῆς πόλεως, zur andern Konstruktion vgl. Dionysios Halic., Antiquitates Romanae IV 58: ἀσπὶς ἐπιγεγραμμένη τὰς ὁμολογίας. Zu λαβὼν ἔδησεν und überhaupt dem weiteren Fortgang beachte: es ist durchwegs Moses, der bei I Clem. handelt, während die Erzählung in Num viel mehr auf Gottes Tätigkeit eingestellt ist. I Clem. kann aber den Moses viel leichter in Parallele zu den Aposteln bringen, wie 44 1 deutlich geschieht. Philo und Josephus modernisieren genau so wie Clemens. ἔδησεν

Stammeshäupter, und legte sie in die Stiftshütte auf den Tisch Gottes.
3 Dann verschloß er die Hütte, versiegelte die Schlüssel in ähnlicher
4 Weise wie die Stäbe, und sprach zu ihnen: Ihr Männer und Brüder,
der Stamm, dessen Stab ausschlägt, den hat Gott erwählt, ihm Prie-
5 ster zu sein und ihm zu dienen. Am andern Morgen nun rief er das
gesamte Israel, die sechshunderttausend Mann, zusammen, zeigte den
Stammeshäuptern die Siegel, schloß die Stiftshütte auf und holte die
Stäbe hervor. Und es zeigte sich, daß der Stab Aarons nicht nur aus-
6 geschlagen sondern auch Früchte getragen hatte. Was meint ihr, Ge-
liebte? Wußte Moses nicht, daß dies geschehen werde? Natürlich wußte
er es. Aber auf daß keine Unordnung in Israel eintrete, tat er also,
damit der Name des Wahren und Einen verherrlicht werde. Ihm sei
die Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.

44 Und auch unsere Apostel wußten durch unsern Herrn Jesus Chri-
stus (im voraus), daß es Streit um den Namen des Bischofsamtes geben

---

καὶ ἐσφράγισεν τοῖς δακτυλίοις τῶν φυλάρχων und gleich nachher **3** κλείσας τὴν σκηνὴν ἐσφράγισεν τὰς κλεῖδας ὡσαύτως ὡς καὶ τὰς ῥάβδους und **5** ἐπεδείξατο τοῖς φυλάρχοις τὰς σφραγῖδας sind Züge, die I Clem. über Num 17 hinaus aufweist. Ihr Sinn ist leicht erkennbar: Moses soll dargestellt werden, wie er jedes menschliche Eingreifen, jeden Betrug ausschließt. Auch πρωΐας δὲ γενομένης συνεκάλεσεν πάντα τὸν Ἰσραήλ ist von der gleichen Absicht getragen, in Num gehen Moses und Aaron ins Zelt und zeigen dann die Stäbe dem Volke, das als draußen wartend vorgestellt wird. Zu I Clem. aber vgl. Philo: τῇ δὲ ὑστεραίᾳ λογίῳ πληχθείς, ἅπαντος τοῦ ἔθνους παρεστῶτος εἰσέρχεται, und auch bei Josephus wird Aaron nicht erwähnt. Die 600 000 Mann sind die bekannte Zahl von Num, vgl. dort 1 46 2 32 11 21 26 51 31 32. καρπόν: Mandeln (שְׁקֵדִים) nach MT Num 17 23 und Josephus (ἀμύγδαλα); κάρυα nach LXX und Philo, aber κάρυον ist ein vieldeutiger Ausdruck und kann ganz allgemein den Kern der Steinfrüchte bezeichnen. **6** τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου erinnert ganz auffällig an Joh 17 3 σὲ τὸν μόνον ἀληθινὸν θεόν, gemeint ist: Der Einzige, der wirklich den Namen Gott verdient, vgl. noch die schöne Parallele bei Demochares (um 300 v. Chr.) in Athenäus VI 62, p. 253 C: τὸν Δημήτριον (gemeint ist der Poliorketes) οἱ Ἀθηναῖοι ἐδέχοντο . . ἐπᾴδοντες ὡς εἴη μόνος θεὸς ἀληθινός, οἱ δ' ἄλλοι καθεύδουσιν ἢ ἀποδημοῦσιν ἢ οὐκ εἰσιν. Die Beiworte für Gott μόνος und ἀληθινός kommen getrennt voneinander noch ziemlich häufig in der altchristlichen Literatur vor. Die genaue Lesart steht übrigens nicht ganz fest: A fehlt, H hat τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου κυρίου, SK τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου θεοῦ (Joh 17 3), L bloß τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου. Man hat die Wahl zwischen L und H. **XLIV 1** knüpft an προῄδει 43 6 und an 43 2, Streit über den Namen des Priestertums, an. διὰ τοῦ κυρίου heißt nicht: durch den himmlischen Christus, sondern I Clem. denkt an Belehrung, die der irdische Christus den Seinen gab. Nachher 46 8 bringt er ein Herrenwort, an das er auch hier denken mag und in dem er den Streit um das Amt geweissagt findet. Aber auch andere Worte über Zwist und Kampf finden sich in den Herrenworten und mögen dem Autor im Sinn liegen. ἐπισκοπή = das Amt des Bischofs, vgl. I Tim 3 1. Daß der Ehrgeiz, auf den Bischofsstuhl zu kommen, oft zu großen Streitigkeiten führte, mußte auch die spätere Kirche genug erfahren, vgl. schon Herm. sim. VIII 7 4. 6, dann den Antimontanisten bei Euseb. K.G. V 16 7: Μοντανὸν . . . ἐν ἐπιθυμίᾳ ψυχῆς ἀμέ-

werde. Deswegen setzten sie auch, da sie dies ganz genau vorher 2
wußten, die bereits Erwähnten ein und gaben hernach Befehl, daß
wenn diese entschlummerten, andere erprobte Männer ihr Amt über-
nähmen. Männer also, die von jenen oder späterhin von anderen be- 3
währten Männern unter Zustimmung der ganzen Gemeinde eingesetzt
wurden, und die untadlig, voll Demut, friedsam und bescheiden der
Herde Christi gedient haben, denen lange Zeit von allen ein gutes
Zeugnis gegeben ward — solche Männer von ihrem Amte abzusetzen,
das halten wir für Unrecht. Denn es wird uns als keine leichte Sünde 4
angerechnet werden, wenn wir jene, die untadelig und heilig die Opfer

τρῳ φιλοπρωτείας, den Antimodalisten bei Euseb. V 28 8—12 über Natalius: δελεαζόμενος τῇ . . πρωτοκαθεδρίᾳ, den Cornelius über Novatus: προπάλαι ὀρεγόμενος τῆς ἐπισκοπῆς . . . καὶ κρύπτων ἐν αὑτῷ τὴν προπετῆ ταύτην αὐτοῦ ἐπιθυμίαν (Euseb. VI 43 5), Tert. De bapt. 7: *episcopatus aemulatio schismatum mater est* u. a. m. **2** τοὺς προειρημένους weist auf 42 4 f. zurück. ἐπινομήν ist mit A und L *(legem)* zu lesen; ἐπιδομήν H; ἐπὶ δοκιμήν S; K hat den Ausdruck anscheinend nicht verstanden; ἐπινομή muß mit ἐπινέμω 'zuteilen, zuweisen' zusammengebracht werden, bleibt aber ein merkwürdiges, in dem Sinne von 'Anordnung' nicht zu belegendes Wort. ἔδωκαν sc. die Apostel, κοιμηθῶσιν sc. die Episkopen und die Diakonen, auf die auch αὐτῶν geht. μεταξύ = danach, vgl. 3, Act 13 42, Barn. 13 5. **3** ὑπ' ἐκείνων sc. den Aposteln. Der Stil in dem ganzen Satze erinnert stark an hellenistischen Amtsstil, wie er in den Urkunden über Beamteneinsetzung und Beamtenehrungen zutage tritt; zu κατασταθέντας ὑπ' ἐκείνων κτλ. vgl. z. B. Dittenberger, Sylloge I² 297 2 f.: Ἱκέσιος Μητροδώρου Ἐφέσιος ὁ κατασταθεὶς ἐπ' Αἰγίνας ὑπὸ τοῦ βασιλέως Εὐμένεος, II² 737 136 f. in der bekannten vielbehandelten Inschrift, die die Satzungen des Vereins der Iobakchen aufbewahrt hat: εὔκοσμος δὲ κληρούσθω ἢ καθιστάσθω ὑπὸ ἱερέως (der Versammlungsleiter soll ausgelost oder vom Priester eingesetzt werden), II 451 16—18 καὶ λόγον ἐνεγκόντω περὶ τᾶς γεγενημένας δαπάνας τοὺς ἐπὶ ταῦτα κατασταθέντας, 554 9 καταστήσει δὲ καὶ νεωκόρον u. v. m. Zur Formel συνευδοκησάσης τῆς ἐκκλησίας πάσης vgl. II 514 52 f. ἔδοξε Λατίοις καὶ Ὀλοντίοις κοινᾶι βουλευσαμένοις, συνευδοκησάντων καὶ Κνωσίων . . . 44—48 ὁ παραγενόμενος πρεσβευτὰς παρὰ τᾶς πόλεος τᾶς Κνωσίων Ἀγησίπολις Ἀγαθάνδρω ποτανέγραψε τὸ ὑποτεταγμένον ψάφισμα, συνευδοκιόντων καὶ τῶν παραγενομένων πρεσβευτᾶν, 854 1—4 ἀπέδοτο Ἀλέξων Χαριξένου συνευδοκεόντων καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ Δίωνος, Χαριξένου τῶι Ἀπόλλωνι τῶι Πυθίωι σῶμα ἀνδρεῖον ὧι ὄνομα Θραικίδας und ganz entsprechend 855 6—10 ἀνέθηκε Ἀγησιβούλα Φυσκίς, συνευδοκεόντων τοῦ τε πατρὸς αὐτᾶς Λύκωνος καὶ τᾶς ματρὸς Ἁρμοξένας, τῶι Ἀπόλλωνι τῶι Πυθίωι σῶμα γυναικεῖον, ᾇ ὄνομα Μνασώ. Zu der ehrenvollen Beschreibung der Amtsführung im folgenden vgl. Pap. Amherst 139 (Mitteis = Wilcken, Papyruskunde I 2 n. 406): οὕσπερ ἐγγυώμεθα καὶ παραστησόμεθα ἐξ ἀλληλεγγύης ἀ μ έ μ π τ ω ς ⟨ἀποπληροῦντας⟩ τὴν ἐνχιριστῖσαν (= ἐγχειρισθεῖσαν) αὐτοῖς λ ι τ ο υ ρ γ ί α ν ἐν μηδενὶ μ ε μ φ θ ῆ ν α ι, Dittenberger Or. inscr. I 339 49—53 ἔν τε ταῖς ἄλλαις ἀ ρ χ α ῖ ς καὶ λ ε ι τ ο υ ρ γ ί α ι ς, εἰς ἃς ὁ δ ῆ μ ο ς αὐτὸν προκεχείρισται, ἴσον ἑαυτὸν καὶ δίκαιον παρείσχηται βουλόμενος . . κατὰ μηθὲν ἐνλείπειν τῆι πρὸς τὸ π λ ῆ θ ο ς εὐνοίαι, II 566 6—11 Μάρκον Αὐρήλιον Ἀρτέμωνα . . ἄρξαντα πᾶσαν ἀρχὴν καὶ λειτουργίαν ἐπιφανῶς καὶ μεγαλοφρόνως. Ueber μεμαρτυρημένους vgl. zu 17 1. Zum Gesamtstil, den ehrenden Partizipien, siehe hinter 5 7. Zu ἀμέμπτως καὶ ὁσίως vgl. I Thess 2 10 ὡς ὁσίως καὶ δικαίως καὶ ἀμέμπτως. Das προσφέρειν τὰ δῶρα

5 dargebracht haben, des Bischofsamtes entsetzen. Selig sind die voran-
gegangenen Presbyter, die zu einem fruchtreichen und vollkommenen
Ende kamen. Denn die brauchen nicht mehr zu fürchten, daß jemand
6 sie von dem ihnen angewiesenen Platze vertreibe. Wir sehen näm-
lich, daß ihr einige, obwohl sie einen guten Wandel führten, von ihrem
untadlig in Ehren verwalteten Amte abgesetzt habt.

45 Seid streitsüchtig und eifrig, Brüder, um das, was zum Heil ge-
2 hört! Ihr habt die heiligen Schriften, die wahrhaftigen, durch den
3 heiligen Geist gegebenen, durchforscht. Ihr wißt, daß in ihnen nichts
Unrechtes und Gefälschtes geschrieben steht. Ihr werdet (in ihnen)
nicht finden, daß Gerechte von heiligen Männern vertrieben wurden.
4 Gerechte wurden zwar verfolgt, aber von Frevlern; sie wurden ins
Gefängnis geworfen, aber von Gottlosen; sie wurden gesteinigt von
Gesetzesübertretern; sie wurden getötet von solchen, die abscheulicher
5 und ungerechter Eifersucht Raum gegeben hatten. Als sie dies litten,
6 hielten sie tapfer aus. Was sollen wir denn (dazu) sagen, Brüder?
Ward Daniel von solchen, die Gott fürchteten, in die Löwengrube ge-
7 worfen? Oder wurden Ananias und Azarias und Misael von den Die-
nern des erhabenen und herrlichen Allerhöchsten in den Feuerofen

besteht in dem Darbringen der Gemeindegebete, besonders derjenigen, die die Eucharistie begleiten, und in der Darbringung der Eucharistie selber, vgl. Knopf a. a. O. **5** ἔγκαρπον καὶ τελείαν vgl. genau so 56 1. Der den verstorbenen Presbytern jetzt angewiesene feste Platz ist der himmlische Ehrenplatz, vgl. 5 4. 7. **6** bringt eine für die Veranlassung des Schreibens sehr wichtige Mitteilung: einige Presbyter sind von der korinthischen Mehrheit abgesetzt worden. Leider erfahren wir nicht warum. ἀμέμπτως wie 3 und 4. τετιμημένης ist schwere Lesart, aber von AHS und wie es scheint, K dargeboten; L hat *facto*, aber damit ist noch nicht entschieden, ob er πεποιημένης gelesen hat. Hilgenfeld schlug τετηρημένης vor. Ueber πολιτεύεσθαι vgl. zu 3 4.

XLV und **XLVI**: Edle Männer werden nur von Bösewichtern verdrängt, aber nicht an diese, sondern an die Guten sollen wir uns halten. Der Beweis wird durch Beispiele und Zitate geführt. **1** Da das Lob der Korinther, wenn φιλόνεικοί ἐστε gelesen wird, sehr uneingeschränkt ist, so empfiehlt es sich, den imp. φιλόνεικοι ἔστε zu schreiben, was HL bieten. Dabei kommt noch eine besondere Feinheit heraus: streiten und eifern sollt ihr, aber um das zum Heil Notwendige. Die Schwierigkeit ist nur, daß ἔστε als Imperativ überaus selten ist, der Befehl wird mit γίνεσθε und ἔσεσθε gegeben; im NT vgl. indes die Variante ἔστε in Eph 5 5. Zu ἀνήκοντα εἰς σωτηρίαν vgl. Barn. 17 1. **2** Zu ἐνκεκύφατε κτλ. vgl. schon 40 1, dann 53 1 62 3, der Schriftsteller liebt die Wendung. **3** b ist das Thema der ganzen Ausführung von 45 f. In **4** beachte die deutliche, sehr beabsichtigte Rhetorik mit kurzen Parallelgliedern und Gleichklängen, auch Sinnessteigerung. Zu ζῆλος vgl. 4—6; hier wie dort finden wir auch die Mahnung und die Beispiele nach den beiden Seiten hin gedreht: ungerecht sind die Verfolger, edel die um des ζῆλος willen Verfolgten. **6** Vgl. Dan 6 besonders 6 16 f. **7** Vgl. Dan 3 besonders 3 19—21 und zu den Namen Dan 1 7. θρησκεία τοῦ ὑψίστου vgl. unten ὁ ὕψιστος, dann 59 3 und in den Zitaten 29 2 und 52 3; im NT und in LXX

gesperrt? Das sei ferne! Wer sind nun, die dies getan haben? Die
Verhaßten und aller Schlechtigkeit Vollen fachten ihren Grimm soweit
an, daß sie jene, die mit heiligem untadligem Sinne Gott dienten, in
Qual stürzten, ohne zu bedenken, daß der Höchste ein Schützer und
Schirmer derer ist, die mit reinem Gewissen seinem heiligen Namen
dienen. Ihm sei die Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen. Diejenigen 8
aber, die voll Zuversicht duldeten, erbten Herrlichkeit und Ehre, wur-
den erhöht und von Gott in sein Gedächtnis für alle Ewigkeit einge-
tragen. Amen.

An solche Vorbilder müssen wir uns halten, Brüder. Denn es 46. 2
steht geschrieben: »Haltet euch an die Heiligen, denn die sich an
»diese halten, werden geheiligt werden.« Und wiederum an einem 3
anderen Orte heißt es: »Mit einem unschuldigen Manne wirst du un-
»schuldig sein und mit einem erwählten erwählt, und mit einem ver-
»drehten wirst du verdreht sein.« Halten wir uns an die Unschuldigen 4
und Gerechten, diese sind Gottes Auserwählte. Weswegen ist Streit, 5
Zorn, Zwist, Spaltung und Krieg unter euch? Haben wir denn nicht 6

öfters; vgl. dann weiter Pariser Zauberpapyrus 1068 (ed. Wessely, Denkschriften d. Wiener Akad., phil.-hist. Kl. Bd. 36, 1888): ἱερὸν φῶς τοῦ ὑψίστου θεοῦ, die beiden jüdischen Rachegebete von Rheneia (Deißmann, Licht vom Osten [2] 315 ff.), die mit den Worten beginnen: ἐπικαλοῦμαι καὶ ἀξιῶ τὸν θεὸν τὸν ὕψιστον. Ueber die synkretistischen Gemeinden der σεβόμενοι θεὸν ὕψιστον vgl. E. Schürer, Sitz.-Ber. d. Berl. Akad. 1897, 200 bis 225 und auch Geschichte des jüd. Volkes III [3] 124. Der ganz allgemeine, auf polytheistischem Boden gewachsene Name hat im Synkretismus eine bedeutende Stelle gehabt (s. Wendland Kultur [2] 193 f.). ἐξήρισαν, ἐξερίζω = beim Streite beharren, Plutarch Pompej. 56 οὐκ ἐξερίσας ἀλλ᾽ οἷον ἡττηθείς. Appian, Bell. civ. II 151: φιλονεικότατοι δὲ τοῖς ἐξερίζουσιν ὄντες. Zur Konstruktion εἰς τοσοῦτο θυμοῦ vgl. 1 1 εἰς τοσοῦτον ἀπονοίας ἐξέκαυσαν. In ὕψιστος ὑπέρμαχος καὶ ὑπερασπιστής beachte die Gleichklänge. ὑπερασπίζω samt ὑπερασπιστής und ὑπερασπισμός (45 7) sind Koineworte, die die LXX öfters bringt. 8 Das Lob der Dulder, wie 5 f. — δόξαν καὶ τιμὴν ἐκληρονόμησαν wohl nicht eschatologisch, sondern vom Ruhme unter den Menschen und vom Zeugnis in den Schriften, vgl. 5 6: τὸ γενναῖον τῆς πίστεως αὐτοῦ κλέος ἔλαβεν. Hingegen ist ἐπήρθησαν wohl von der Erhöhung in den ὀφειλόμενον τόπον τῆς δόξης (5 4 vgl. 5 7) zu verstehen, denn auch ἔγγραφοι ἐγένοντο geht auf den jenseitigen Lohn der Gläubigen. τὸ μνημόσυνον ist ein der LXX sehr geläufiger Ausdruck und bedeutet gewöhnlich, wie auch sonst im Griechischen, die Erinnerung an jem. (A liest deswegen auch αὐτῶν für αὐτοῦ vgl. auch 22 6), ist also = μνημεῖον. Hier hat es aber eher die Bedeutung von Gedächtnis im subjektiven Sinne = μνημοσύνη. **XLVI 1** Die unschuldig Verfolgten als ὑποδείγματα, vgl. wieder 5 f., besonders 5 1 6 1. **2** ist apokryphes Zitat, zum Ausdruck κολλᾶσθαι τοῖς ἁγίοις vgl. aber Herm. vis. III 6 2, sim. VIII 8 1, auch Did. 5 2 u. a. **3** vgl. Ps 17 26 f. wörtlich. **5** Beachte die Rhetorik hier und im folgenden (bis 7), die Fragen, die gleichen Anfänge, die Synonyma in 5, die in aufsteigender Reihe geordnet sind, die Häufung von εἰς in 6, das Bild in 7. **6** Eine trinitarische Formel wie die vorliegende, kehrt auch 58 2 wieder, vgl. dann noch die bekannten Stellen Mt 28 19 II Cor 13 13 I Petr 1 2 u. a. Enge Berührung mit unserer

einen Gott und einen Christus und einen Geist der Gnade, der auf uns
7 ausgegossen ist? Und (ist nicht) eine Berufung in Christus? Warum
zerfetzen und zerreißen wir die Glieder Christi, sondern uns vom eigenen
Leibe ab und treiben die Torheit so weit, bis wir vergessen, daß wir
Glieder von einander sind? Erinnert euch der Worte des Herrn Jesus.
8 Er hat ja gesagt: »Wehe jenem Menschen. Es wäre ihm besser,
»daß er nicht geboren wäre, als daß er einen meiner Auserwälten
»ärgerte. Es wäre ihm besser, daß ihm ein Mühlstein umgehängt und er
»ins Meer gestürzt würde, als daß er einen meinen Auserwählten ver-
9 »kehre.« Eure Spaltung hat viele in Verwirrung gebracht, viele mut-
los gemacht, viele zum Zweifeln (veranlaßt), uns alle in Leid (gestürzt).
Und euer Zwist ist hartnäckig.

Stelle zeigt weiter Eph 4 4 f., dann I Cor 8 6 12 12 f., auch Ign. Magn. 7 1 ist zu vergleichen. Die κλῆσις hier ist wie bei Paulus die *vocatio efficax*. **7** Ueber das Bild vom Leibe und den Gliedern vgl. zu 37 5. μνήσθητε τῶν λόγων Ἰησοῦ κτλ. εἶπεν γάρ vgl. zu dieser Einführungsformel 13 1 f. Die beiden Stellen sind die einzigen ausdrücklichen Anführungen von Herrenworten im ganzen Briefe. Zu lesen ist wohl Ἰησοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν mit A gegen τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ HSK, *domini Jesu* L. **8** Zur Anführung vgl. Mc 14 21 (Mt 26 24), das Wort über den Verräter: οὐαὶ δὲ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δι᾽ οὗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται· καλὸν (+ ἦν Mt 26 24) αὐτῷ εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος, und dann Mc 9 42 (Mt 18 6 f. Lc 17 1 f.) das Wort vom Aergern der Kleinen und dem Mühlstein: καὶ ὃς ἂν σκανδαλίσῃ ἕνα τῶν μικρῶν τούτων τῶν πιστευόντων, καλόν ἐστιν αὐτῷ μᾶλλον εἰ περίκειται μύλος ὀνικὸς περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ βέβληται εἰς τὴν θάλασσαν, wo Mt καταποντισθῇ ἐν τῷ πελάγει τῆς θαλάσσης liest und Mt und Lc, der eine nachher, der andere vorher, auch ein Wehe haben. Es ist an sich möglich, daß Clemens Herrenworte der synoptischen Ueberlieferung hier frei aneinander fügt, wie er ja ähnlich auch mit den at. Worten frei umgeht, jüdischem und altchristlichem Schriftgebrauch folgend. Aber wahrscheinlicher ist, daß er außerkanonische Ueberlieferung benutzt, vgl. zu 13 2 und dann The New Testament in the Apostolic Fathers (Oxford 1905) S. 61 f. Zu lesen ist ἕνα τῶν ἐκλεκτῶν μου διαστρέψαι mit LSK und Clem. Al. gegen AH, die harmonisieren: ἕνα τῶν μικρῶν μου σκανδαλίσαι. **9** Beachte die Anaphora und die Klimax. Zum seltenen διστογμός vgl. Herm. sim. IX 28 4: ὅσοι δὲ δειλοὶ καὶ ἐν διστογμῷ ἐγένοντο, Plutarch, Laconica 77 p. 214 F: ὑπέφαινε διστογμὸν καὶ προσποίησιν ἔχειν ἀποροῦντος. **XLVII bis L**: Schon Paulus hat die Korinther zur Einigkeit ermahnen müssen: häßlich ist es von der Spaltung in der Gemeinde zu hören: wir wollen sie abtun und die einmütige demütige Liebe hilft uns, Gottes Vergebung zu erlangen. **1** τὴν ἐπιστολήν: aus dieser Art des Hinweises darf nicht geschlossen werden, daß I Clem. etwa nur I Cor und nicht II Cor kennt, vgl. wie spätere kirchliche Schriftsteller aus dem I oder II Cor, Thess oder Tim anführen: Iren. I 8 2: τὸν Παῦλον λέγουσιν εἰρηκέναι ἐν τῇ πρὸς Κορινθίους (*in prima ad Corinthios* verbessert der Lateiner); IV 27 3 *et hoc autem apostolum in epistola, quae est ad Corinthios, manifestissime ostendisse dicentem;* IV 27 4 *et apostolo in ea, quae est ad Thessalonicenses, epistola ita praedicante;* Orig. c. Cels. I 63 ἀλλὰ καὶ ὁ Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Τιμόθεόν φησι, III 20 φέρ᾽ εἰπεῖν τῇ πρὸς Ἐφεσίους καὶ πρὸς Κολοσ-

Nehmt den Brief des seligen Apostels Paulus zur Hand. Was vor 47. 2
allem schreibt er euch am Anfange seiner Verkündigung? Wahrhaftig, 3
voll heiligen Geistes hat er betreffs seiner und des Kephas und des
Apollos Aufträge gegeben, weil ihr auch damals Spaltungen hattet.
Aber jene Spaltung brachte leichtere Sünde über euch. Denn ihr waret 4

σαεῖς καὶ τῇ πρὸς Θεσσαλονικεῖς καὶ Φιλιππησίους καὶ πρὸς Ῥωμαίους u. a. m. Die Schriftsteller können hier und anderwärts voraussetzen, daß die Leser wissen, welcher von den beiden Briefen jeweils gemeint ist. Möglich ist auch noch etwas anderes, nämlich daß für I Clem. die ganze Briefsammlung des Paulus den Titel führt: ἐπιστολὴ Παύλου τοῦ ἀποστόλου. Diese Auffassung wird mit guten Gründen vorgetragen von W. Hartke, Die Sammlung u. die ältesten Ausgaben der Paulusbriefe (Bonn 1917). Er stützt die Anschauung mit Iren. III 16, 5 ff., wo die Joh.briefe als *epistola Johannis* bezeichnet werden und möchte *epistola* = ‚schriftliche Anweisung' aus der Juristensprache herleiten. I Clem. übrigens benutzt I Cor ausdrücklich und genau, während II Cor gar nicht von ihm berücksichtigt wird, wenn nicht 36_2 ein leiser Anklang vorliegt (II Cor 3_{18}, vgl. aber zu 36_2). Ueber μακάριος vgl. zu 43_1 und beachte noch Polyc. Phil. 3_2: τοῦ μακαρίου καὶ ἐνδόξου Παύλου. **2** τί πρῶτον ist mit allen Zeugen gegen L: *quemadmodum* (τίνα τρόπον) zu lesen. πρῶτον kann auf die Stellung der betreffenden Mahnung am Eingang von I Cor gehen oder es kann die Wichtigkeit der beigebrachten Ausführung unterstreichen; eine viel befriedigendere Deutung hat, Zahn folgend W. Hartke a. a. O. aufgezeigt: in der Sammlung der Paulusbriefe, die I Clem. benutzt, stehen die Kor.briefe an der ersten Stelle; das ist u. a. auch die Ordnung, die das Muratorianum voraussetzt, vgl. Z. 42 *primum omnium Corintheis*, Z. 50 f. *ordine tali: ad Corinthios prima* etc. Unser kanonischer I Cor trägt in den unmöglich von Paulus herrührenden Worten der Eingangs: σὺν πᾶσιν τοῖς ἐπικαλουμένοις τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐν παντὶ τόπῳ αὐτῶν καὶ ἡμῶν noch deutlich die Spur dieser Stellung von I Cor am Eingang der paulinischen Sammlung, vgl. J. Weiß, Der Erste Kor.-br. 1910 z. St., und zu dieser ältesten Ordnung der Paulusbriefe vgl. noch Zahn, Gesch. d. nt. Kanons II 344 ff. und zu I Clem. 47_2 ebda. I 811 ff., 835 ff. Dann könnte εὐαγγέλιον auf die Verkündigung des Apostels gehen, wie sie gegenwärtig schriftlich vorliegt in der Sammlung seiner Briefe. Das ist ein Sprachgebrauch, der sich aus bekannten Ausdrücken des Paulus erklärt, die seine Predigt als: Evangelium Gottes oder Christi, oder als: mein Evangelium bezeichnen. Diese Deutung von ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου ist aber nicht unbedingt notwendig. Es kann mit dem Ausdruck, der auf Phil 4_{15} anspielt, einfach gemeint sein: Paulus hat seinerzeit am Anfang seiner großen Heidenmission euch geschrieben. Daß der I Cor der älteste der Paulusbriefe sei, war mit seiner Stellung am Anfang der Reihe gesagt, also war er ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου τοῦ Παύλου geschrieben. **3** πνευματικῶς, im I Cor redet Paulus sehr oft vom Geiste und besonders in den Anfangskapiteln 1—4, die gerade von den Parteien in Korinth handeln, beruft er sich auf den Geist, vgl. 2_4. Beachte, daß I Clem. in seiner Wiedergabe von I Cor 1_{12} nur drei, nicht vier Parteien aufzählt. Die Christuspartei war ihm entweder so rätselhaft, wie sie es der neueren Auslegung ist, oder aber: er hat in seinem Texte von I Cor ἐγὼ δὲ Χριστοῦ noch nicht gelesen (vgl. J. Weiß, Der Erste Kor.-br. S. XXXVI—XXXIX und 15—18). I Cor 3_{22} werden nur die drei aufgezählt. Beachte auch, daß in I Cor an beiden Stellen die Reihenfolge: Paulus, Apollos, Kephas erscheint, I Clem. stellt die Apostel voran. Dem entspricht auch, daß **4**

Parteigänger von Aposteln, denen (von Gott) Zeugnis gegeben war, und
5 von einem Manne, der von ihnen bewährt erfunden war. Sehet aber,
wer euch jetzt in Unordnung gebracht und den Ruhm eurer weithin
6 bekannten Bruderliebe gemindert hat! Häßlich, Geliebte, ja sehr häß-
lich und des Wandels in Christo unwürdig ist es, wenn man hört,
daß die hervorragend zuverlässige und alte Gemeinde der Korinther
7 wegen einer oder zweier Personen gegen die Presbyter aufsteht. Und
dies Gerücht ist nicht nur zu uns gedrungen, sondern auch zu den
Andersgesinnten, so daß ihr durch eure Torheit über den Namen des
Herrn sogar Lästerung und über euch selbst Gefahr bringt.

48 Laßt uns dies also rasch abstellen und laßt uns vor dem Herrn
niederfallen und ihn mit Tränen bitten, daß er in Gnaden sich wieder
mit uns versöhnen möge und uns wieder zu unserm ehrbaren und
2 heiligen, von Bruderliebe (erfüllten) Wandel zurückführen möge. Denn
dies ist ein Tor der Gerechtigkeit, zum Leben aufgeschlossen, wie ge-
schrieben steht: »Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, ich will da-
3 »hineingehen und den Herrn preisen. Dies ist das Tor des Herrn,
4 »Gerechte werden dahineingehen.« Da nun viele Tore aufgeschlossen
sind, so ist das Gerechtigkeitstor jenes, das in Christus (aufgetan ist).

Apollos ausdrücklich von den Aposteln unterschieden wird. Zu μεμαρτυρημένοις vgl. zu 17 1, zu δεδοκιμασμένῳ vgl. 44 2, auch 42 4 Did. 11 11 15 1. τὸ σεμνὸν τῆς περιβοήτου φιλαδελφίας vgl. 1 1 τὸ σεμνὸν καὶ περιβόητον . . . ὄνομα ὑμῶν, vgl. auch 48 1. **6** αἰσχρὰ . . καὶ ἀνάξια . . ἀκούεσθαι = αἰσχρὸν . . καὶ ἀνάξιόν (ἐστιν) . . ἀκούεσθαι; Beispiele für diesen Plural statt Singular Kühner, Grammatik der griech. Sprache II³ § 366, vgl. Thukyd. I 125: ἀδύνατα ἦν ἐπιχειρεῖν ἀπαρασκεύοις οὖσιν, Herod. I 91: τὴν πεπρωμένην μοῖραν ἀδύνατά ἐστιν ἀποφυγέειν καὶ θεῷ, Herod. IX 2 χαλεπὰ εἶναι περιγίνεσθαι καὶ ἅπασιν ἀνθρώποισιν, Eurip. Hek. 1240 ἀχθεινὰ μέν μοι τἀλλότρια κρίνειν κακά. Die korinthische Gemeinde als paulinische Gründung ist damals bereits eine alte Gemeinde, vgl. etwa die Wertung apostolischer Gründung Polyc. Phil. 1 2 11 3. ἓν ἢ δύο πρόσωπα vgl. 1 1 ὀλίγα πρόσωπα προπετῆ καὶ αὐθάδη, und über πρεσβύτεροι vgl. Knopf, Nachap. Zeitalter 161—167. **7** Die ἑτεροκλινεῖς sind die Heiden und Juden. Die Ehre der Gemeinde nach außen hin erscheint bereits in den Synoptikern und bei Paulus als treibender Beweggrund für sittliches Handeln, vgl. Mt 5 16 und dann I Cor 10 32: ἀπρόσκοποι καὶ Ἰουδαίοις γίνεσθε καὶ Ἕλλησιν, I Thess 4 12 ἵνα περιπατῆτε εὐσχημόνως πρὸς τοὺς ἔξω, vgl. dann weiter I Tim 6 1 I Petr 2 15 Ign. Trall. 8 2, und sehr ausführlich II Clem. 13; dort wird auch die βλασφημία des „Namens“ sehr gut erklärt. κίνδυνος ist die Gefahr der göttlichen Verdammung, nicht eine irdische Gefahr, vgl. 14 2 41 4 59 1. **XLVIII** enthält in der Hauptsache Paränese mit einem Zitate in 2. **1** Zur Bußmahnung vgl. 2 3. ἐπικαταλλάσσεσθαι ist anderwärts noch nicht nachgewiesen, doch vgl. τοῦ χαλκοῦ τὴν ἐπικαταλλαγήν = ‘das Aufgeld der Kupfermünzen’ Theophr. Charact. 30 15. Zu σεμνὴν τῆς φιλαδελφίας κτλ. vgl. eben 47 5. Vor ἁγνήν lesen LS Clem. Al. καί. **2 f.** εἰς ζωὴν ἀνεῳγυῖα lesen HLS. Die Anführung ist Ps 117 19 f., wörtlich genau. **4** πολλῶν οὖν πυλῶν kann zur Not Anspielung auf ein Herrenwort sein: Mt 7 13 f., das ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Die πύλαι waren im Zitate gegeben, das Bild von den verschiedenen Toren oder Wegen ist weit ver-

Selig alle, die dahinein gegangen sind, ihren Weg in Heiligkeit und
Gerechtigkeit wandeln und unbeirrt alles vollbringen. Mag einer 5
gläubig sein, mag er fähig sein, (tiefe) Erkenntnis auszusprechen, mag
er in der Unterscheidung von Reden weise sein, mag er in seinen
Werken heilig sein: je größer er zu sein scheint, desto demütiger muß 6
er sein und muß nach dem streben, was allen und nicht ihm allein
nützt.

Wer Liebe zu Christus hat, der halte Christi Gebote. Wer kann 49. 2
das Band der göttlichen Liebe beschreiben? Wer ist imstande, die er- 3

---

breitet, vgl. auch zu Did. 1 1. **5** Geistesgaben werden aufgezählt, vgl. zu 38 1 f. und 13 1; πίστις, γνῶσις, σοφία, ἁγνεία erscheinen hier, die Reihe ist nicht so weit wie die von 38 1 f. Es muß angenommen werden, daß die Gegner der Amtsträger in Korinth sich des Besitzes dieser Gaben rühmten. πίστις erscheint auch I Cor 12 9 13 2 unter den Geistesgaben und ist bei Paulus der wunderwirkende Glauben; hier ist nur ein besonders großes Maß des allgemein christlichen Glaubens gemeint, den Clemens im Vorhergehenden schon oftmals gerühmt hat. γνῶσις vgl. schon 1 2, dann 40 1 41 4 auch 36 2. σοφός wird durch den Zusatz näher bestimmt; es handelt sich nicht darum, daß der Betreffende selber weise rede, sondern daß er die von andern vorgebrachte Rede prüfen und recht einschätzen könne. Die Gabe ist natürlich nicht der paulinischen διάκρισις πνευμάτων gleich. ἁγνεία Keuschheit wie 38 2. Beachte in der ganzen Reihe die Rhetorik: kurze Parallelglieder, gleiche Anfänge, Reim. **6** ταπεινοφρονεῖν vgl. 2 1 13 16—19 21 8 30 8 31 4. μᾶλλον μείζων, doppelte Komparation wie Phil 1 23 πολλῷ γὰρ μᾶλλον κρεῖσσον vgl. Blaß-Debrunner Gram. § 246; im Neugriechischen hört man auch πλιὸ καλίτερος (= πλέον καλλίων). κοινωφελές ist ein gewählteres Wort, aber erst von Philo ab belegt, vgl. Philo, De Josepho 7, 34 p. 47: διὰ τὸ κοινωφελὲς φθάνοντα τοὺς ἄλλους αὐτουργίᾳ, Epict. IV 10 12: ἀνθρωπικόν, εὐεργετικόν, κοινωφελές, γενναῖον, Marc Aurel, in semet. I 16 4: καὶ τὸ ἀκουστικὸν τῶν ἐχόντων τι κοινωφελὲς εἰσφέρειν, III 4 1: ὁπόταν μὴ τὴν ἀναφορὰν ἐπί τι κοινωφελὲς ποιῇ, IV 12 2 ὡς δικαίου καὶ κοινωφελοῦς u. a. πᾶσιν ist pleonastische Verstärkung. **XLIX** und **L** bringen den Lobpreis der Liebe, vierzehnmal kommt das Wort ἀγάπη in 49, fünfmal in 50 vor. Schon diese stete Wiederholung wirkt als Rhetorik, besonders in 49; die verschiedenen Kasus, in denen das Wort vorkommt, wirken als Polyptoton; beachte dann weiter die Anaphora (z. B. 49 5), die Steigerungen, die rhetorischen Fragen. Parallelismus und Antithese. Der Verfasser ist sich sicher bewußt, ein Glanzstück seiner erbaulichen Redekunst zu geben. Und wenn er 47 1 die Korinther mahnt, den Brief des Paulus zur Hand zu nehmen, so steht ihm selber sicher das große Vorbild von I Cor 13 vor Augen; auch einzelne wörtliche Anklänge sind vorhanden. **1** Zum Gedanken vgl. Joh 14 15: ἐὰν ἀγαπᾶτέ με, τὰς ἐντολὰς τὰς ἐμὰς τηρήσετε, auch I Joh 5 3 αὕτη γάρ ἐστιν ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ, ἵνα τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ τηρῶμεν. Zur Konstruktion ἐν Χριστῷ vgl. II Tim 1 13. **2** δεσμὸς τῆς ἀγάπης vgl. Col 3 14: ἐπὶ πᾶσιν δὲ τούτοις τὴν ἀγάπην, ὅ ἐστιν σύνδεσμος τῆς τελειότητος. Der Genitiv τοῦ θεοῦ ist subjektiv (Eigentum oder Urheberschaft), vgl. die Liebe Gottes und Christi in 6; im übrigen ist die Liebe, von der das Kap. redet, die Liebe, die das fromme Menschenherz erfüllt. Aber **3**, das eng an 2 hängt, preist noch die göttliche Liebe, beachte auch den engen Parallelismus der Form, in dem 3 zu 2 steht. αὐτοῦ geht natürlich auf δεσμός. In καλλονή scheint ein griechischer Klang durchzutönen, vgl. schon den Eros in Agathons Rede,

4 habene Art seiner Schönheit auszureden? Die Höhe, zu der die Liebe
5 hinaufführt, ist unaussprechlich. Liebe verbindet uns mit Gott, »Liebe
»deckt der Sünde Menge«, Liebe hält alles aus, Liebe erträgt alles.
Nichts Gemeines ist in der Liebe, nichts Hochmütiges. Liebe kennt
keine Spaltung, Liebe richtet keinen Zwist an, Liebe tut alles in Ein-
tracht. In der Liebe wurden alle Auserwählten Gottes zur Vollendung
6 geführt. Ohne Liebe ist nichts vor Gott wohlgefällig. In Liebe hat
uns der Herr angenommen. Wegen der Liebe, die er zu uns hatte,
gab unser Herr Jesus Christus nach dem Willen Gottes sein Blut für
uns dahin und sein Fleisch für unser Fleisch und seine Seele für unsere
50 Seelen. Ihr seht, Geliebte, eine wie große und wunderbare Sache die
2 Liebe ist, und ihre Vollkommenheit kann man nicht ausreden. Wer
ist imstande, in ihr erfunden zu werden, außer jenen, die Gott für
würdig erachtet. Laßt uns also sein Erbarmen anflehen und bitten,
daß wir in Liebe ohne menschliche Parteineigung untadlig erfunden

---

Plato, Symposion 19, p. 197 C: Ἔρως πρῶτος αὐτὸς ὢν κάλλιστος καὶ ἄριστος und p. 197 E: ξυμπάντων τε θεῶν καὶ ἀνθρώπων κόσμος, ἡγεμὼν κάλλιστος καὶ ἄριστος. **4** Eine Parallele ist Ign. Eph. 9 1: ἀναφερόμενοι εἰς τὰ ὕψη διὰ τῆς μηχανῆς Ἰησοῦ Χριστοῦ. **5** ἀγάπη καλύπτει πλῆθος ἁμαρτιῶν — dieser Spruch kommt auch I Petr 4 8 (Jac 5 20) vor. Daß er eine freie Anführung aus Prov 10 12 ist, scheint sehr zweifelhaft. Eher mag er aus einem verlorenen Apokryphon stammen, und sein ursprünglicher Sinn war, das Almosengeben zu empfehlen (vgl. noch The NT in the apostolic Fathers S. 56 f.). Clemens faßt ἀγάπη aber in viel weiterem Sinne; vgl. noch unten 50 5. πάντα ἀνέχεται vgl. I Cor 13 7 πάντα στέγει . . . πάντα ὑπομένει. Zu πάντα μακροθυμεῖ vgl. I Cor 3 4 ἡ ἀγάπη μακροθυμεῖ, zu οὐδὲν ὑπερήφανον ebenda οὐ φυσιοῦται. Beachte auch die Antithese βάναυσον: ὑπερήφανον. Im folgenden σχίσμα . . στασιάζει . . πάντα ἐν ὁμονοίᾳ liegt Steigerung vor, vom Gröbsten zum Feinsten. πάντες οἱ ἐκλεκτοὶ τοῦ θεοῦ vgl. zur Erklärung unten 50 3. **6** Gottes und Christi Liebe wird abschließend hervorgehoben. δεσπότης ist hier wie schon öfters im Vorhergehenden Gott. Die Dreiteilung αἷμα, σάρξ, ψυχή scheint in der Wahl und Voranstellung von αἷμα durch die Opfervorstellung, vielleicht auch durch das Sakrament (αἷμα und σάρξ) bestimmt zu sein. ψυχή ist nicht einfach der Lebenshauch im Menschen, sondern mehr im griechischen Sinne die vernünftige Seele, die im Leibe wohnt. Als die höhere Kraft im Menschen erscheint ψυχή auch sonst im Briefe, vgl. 19 3 23 2 29 1 55 6 64. Zu dem Gedanken, daß Jesus aus Liebe sein Leben dahingegeben habe, vgl. noch Joh 13 1 15 13 Gal 2 20 Eph 5 2 und zur ganzen Fassung Irenäus, der wohl unsere Stelle im Sinne hat, V 1 1: τῷ ἰδίῳ οὖν αἵματι λυτρωσαμένου ἡμᾶς τοῦ κυρίου καὶ δόντος τὴν ψυχὴν ὑπὲρ τῶν ἡμετέρων ψυχῶν καὶ τὴν σάρκα τὴν ἑαυτοῦ ἀντὶ τῶν ἡμετέρων σαρκῶν. **L** Hauptsinn der Ausführungen ist die Anwendung des Lobpreises der Liebe auf das Verhalten der korinthischen Gemeinde: in der wahren echten Liebe erlangen wir Vergebung der Sünde. **1** Zu τελειότης der ἀγάπη vgl. 49 5 ἐτελειώθησαν und 50 3 τελειωθέντες, auch 53 5, dann I Joh 2 5 ἐν τούτῳ ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ τετελείωται, 4 12. 18. **2** καταξιώσῃ beachte die Vorbestimmung Gottes, die zum Moralismus des Briefes nicht überall paßt, und vgl. dazu 3 κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ χάριν und 7 ἐκλελεγμένους. πρόσκλισις geht sehr deutlich auf den korinthischen Streit, vgl. 47 3 f. **3** f. handelt von den verstorbenen Ge-

werden möchten. Alle Geschlechter von Adam an bis auf diesen Tag 3
gingen vorüber, aber die durch die göttliche Gnade in Liebe vollendet
wurden, wohnen am Orte der Frommen und werden am Tage der
Erscheinung des Christusreiches sichtbar werden. Denn es steht ge- 4
schrieben: »Geht ein in die Kammern einen kleinen Augenblick, bis
»mein Zorn und Grimm vorübergehe. Und ich will gedenken eines
»guten Tages und euch aus euren Gräbern auferwecken.« Selig wären 5
wir, Geliebte, wenn wir die Befehle Gottes in einträchtiger Liebe aus-
richteten, auf daß uns der Liebe wegen die Sünden vergeben würden.

---

schlechtern. Alle sind in den Tod hingegangen, nicht in Qualen der Hölle auch nicht in die Auflösung, wohl aber in die Bewußtlosigkeit des Schattendaseins. Aber die großen Frommen des AT, auch die Toten der ersten christlichen Generation haben einen herrlichen auserwählten Ruheort bekommen, vgl. den τόπος τῆς δόξης, den ἅγιος τόπος 5 4. 7. κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ χάριν ist mit τελειωθέντες zu verbinden. χῶρος εὐσεβῶν ist festgeprägter Ausdruck der griechischen Mythologie, vgl. als Gegenstück den χῶρος ἀσεβῶν Lucian, Vera hist. II 17. 23. 26. Doch braucht I Clem. sich den Ort der Frommen nicht unmittelbar nach griechischem Muster gedacht zu haben, vgl. Henoch 22 und vor allem IV Esra 7 78—80. 88—99. Hier wird erzählt, daß nach dem Tode eines Gerechten seine Seele zu den Kammern der Toten wandere und dort, von Engeln bewacht, in die Ruhe eingehe zu siebenfacher Freude, während die Seelen der Gottlosen unter ständigem Seufzen und Trauern umherschweifen müssen in siebenfältiger Pein. Am jüngsten Tage erfolgt dann das endgültige Urteil: dann empfangen die Gerechten die ihnen bereitete Herrlichkeit und leuchten wie die Sonne, während die Gottlosen in die ewige Pein wandern. — Diese Vorstellung der Hadeskammern liegt auch I Clem. vor, wie besonders aus dem Zitate **4** folgt, wo von Kammern gesprochen wird, und zugleich von der Auferweckung aus den Gräbern die Rede ist. Der Verfasser hat also die Anschauung, daß die Seelen der von Anbeginn an verstorbenen Frommen an einem ihnen angewiesenen Orte aufbewahrt werden. Wenn das Christusreich sichtbar wird, werden auch sie aus ihrem verborgenen Orte hervorgeholt, um die ihnen bereitete Herrlichkeit zu genießen. ἐπισκοπή vgl. Lc 19 44 I Petr 2 12, dann Sap. 3 7: ἐν καιρῷ ἐπισκοπῆς αὐτῶν ἀναλάμψουσιν und weiter den Brief des Polykrates von Ephesus bei Euseb. K. G. V 24 5: [Melito] ὃς κεῖται ἐν Σάρδεσιν περιμένων τὴν ἀπὸ τῶν οὐρανῶν ἐπισκοπὴν ἐν ᾗ ἐκ νεκρῶν ἀναστήσεται. Zu lesen ist Χριστοῦ mit LK Clem. Al. gegen θεοῦ HS; A unsicher. **4** Das Zitat ist nach seiner Herkunft nicht genau zu bestimmen. Der Anfang scheint freie Wiedergabe von Js 26 20 zu sein: εἴσελθε εἰς τὰ ταμεῖά σου, ἀπόκλεισον τὴν θύραν σου, ἀποκρύβηθι μικρὸν ὅσον ὅσον, ἕως ἂν παρέλθῃ ἡ ὀργὴ κυρίου. Die folgenden Worte καὶ μνησθήσομαι ἡμέρας ἀγαθῆς sind nirgends zu belegen, und für den Schluß ist Ez 37 12 ἀνάξω ὑμᾶς ἐκ τῶν μνημάτων ὑμῶν nur eine ungenaue Parallele. Enger berührt sich V Esra 2 16 mit unserer Stelle: *et resuscitabo mortuos de locis suis et de monumentis educam illos*, aber V Esra ist später als I Clem., vgl. über die Abfassungszeit Hennecke Nt. Apokryphen 307. ὅσον ὅσον = eine Kleinigkeit, vgl. noch Hebr 10 37, Lc 5 3 D (BS usw. haben ὀλίγον), dann Aristoph., Wespen 213: τί οὐκ ἀπεκοιμήθημεν ὅσον ὅσον στίλην; s. Blaß-Debrunner Gram., § 304 Anm. Radermacher Gram. 57 Anm. 2. **5** Der Bedingungssatz ist in der Konstruktion merkwürdig. Ist es der Fall der Wirklichkeit, dann ist ἐποιοῦμεν nicht leicht zu erklären, es müßte denn angenommen werden, daß der Verf., in

6 Denn es steht geschrieben: »Selig die, denen die Uebertretungen ver-
»geben und denen die Sünden bedeckt sind. Selig der Mann, dem der
»Herr die Sünde nicht zurechnet und in dessen Mund kein Falsch ist.«
7 Diese Seligpreisung ist über alle ergangen, die von Gott durch unsern
Herrn Jesus Christus erwählt worden sind. Ihm sei die Herrlichkeit
in alle Ewigkeit! Amen.

51 Für das, was wir einiger hinterlistiger Nachstellungen des Wider-
sachers wegen gefehlt und verbrochen haben, wollen wir uns Ver-
gebung erflehen. Und auch jene, die die Anführer in Streit und Spal-
tung waren, müssen auf den gemeinsamen Grund unserer Hoffnung
2 blicken. Denn die in Furcht und Liebe wandeln, wollen lieber selbst
Schmerzen leiden als den Nächsten welche leiden sehen. Und sie
klagen lieber sich selbst an, als die uns herrlich und gerecht über-

---

die Zeit der Parusie sich versetzend, rückblickend ἐποιοῦμεν sagt, wozu dann das Präsens ἐσμέν nicht stimmt. Ein Irrealsatz aber würde erstens ἦμεν verlangen, was HSK auch wirklich lesen; sodann aber wäre die Aussage mittelbar doch die: wir tun die Gebote Gottes in Wahrheit nicht, und das würde der Verf. nicht so einfachhin behaupten wollen. Also muß man Mischkonstruktion annehmen: der Satz beginnt als Wirklichkeitssatz, um dann vorsichtiger das Eintreten der Nichtwirklichkeit ins Auge zu fassen. vgl. Joh 19_{11} in der Lesart von SA u. a.: οὐκ ἔχεις ἐξουσίαν κατ᾽ ἐμοῦ οὐδεμίαν, εἰ μὴ ἦν δεδομένον σοι ἄνωθεν. Das ἄν im Nachsatz der irrealen Periode läßt die Koine oft weg, vgl. Radermacher 127, Blaß-Debrunner § 360. Zu εἰς τὸ ἀφεθῆναι κτλ. vgl. 49_{5}. **6** ist Anführung aus Ps 31_{1} f. wörtlich genau; aber von Liebe, die $_{5}$ so eindringlich gefordert wird, ist an der Stelle keine Rede. **7** Ps 31_{1} f. wird auch von Paulus Rm 4_{7} f. gebracht, der dann fortfährt 4_{9}: ὁ μακαρισμὸς οὖν οὗτος ἐγένετο ἐπὶ τὴν περιτομὴν κτλ.; dies wird von I Clem. nachgeahmt.

In **LI—LVIII** werden die Urheber des Streites unmittelbar angeredet (vgl. zur Einteilung oben vor XL) und es wird ihnen in verschiedenen Darlegungen gezeigt, was sie zu tun hätten, um den Streit beizulegen. **LI** und **LII**: D i e A n f ü h r e r d e r G e g e n p a r t e i s o l l e n B u ß e t u n , i h r e S ü n d e e i n g e s t e h e n. Die Anknüpfung, ἀφεθῆναι in 51_{1}, geht auf 50_{5} f. zurück, dann wird das verwandte ἐξομολογεῖσθαι Stichwort, vgl. 51_{3} · $52_{1.\,2}$, auch 51_{5} σκληρυνθῆναι τὰς καρδίας und 52_{4} πνεῦμα συντετριμμένον. Die Paränese, die 51_{1-3a} steht, wird in der dem Verf. so überaus geläufigen Weise mit Beispiel (51_{3-5}) und Zitat (52) gestützt. **LI 1** Die Lesart von AH ist διά τινος τῶν τοῦ ἀντικειμένου, was übersetzt werden müßte: durch irgendeinen von den Anschlägen (oder von den Dienern) des Widersachers. Vielleicht ist aber mit Clem. Al. (der Strom. IV 113_{1} p. 614 unsere Stelle paraphrasiert) und LK διά τινας παρεμπτώσεις τοῦ ἀντικειμένου zu lesen. Der ἀντικείμενος ist der Satan: I Tim 5_{14} Mart. Polyc. 17_{1} (II Thess 2_{4} der Antichrist), Justin dial. $116_{1.\,3}$, Clem. Al. Strom. IV 113_{1} p. 614, Lugdun. Märtyrer bei Euseb. K. G. V $1_{5.\,23.\,42}$ u. a., vgl. auch I Petr 5_{8} und Barn. 2_{1}. — ἀρχηγοί wie 14_{1}. — τὸ κοινὸν τῆς ἐλπίδος: substantiv. Neutr. des Adjekt. anstelle des Abstrakt., also = τὴν κοινωνίαν τῆς ἐλπίδος ἡμῶν, vgl. 19_{1} und 47_{5} und zum Gebrauche überhaupt Blaß-Debrunner § 263_{2}. **2** πολιτεύεσθαι Lieblingswort des Verfassers, vgl. 3_{4} 6_{1} u. ö. Die Eintracht wird „verurteilt", indem man gegen sie frevelt. **3** Zu καλὸν . . . ἤ vgl. Mt 18_{8} Mc $9_{43.\,45}$, Blaß-Debrunner § 245. Das

lieferte Eintracht. Besser ist es für einen Menschen, seine Sün- 3
den zu bekennen als sein Herz zu verhärten, wie das Herz jener ver-
härtet ward, die wider Moses, den Diener Gottes aufstanden, deren
Verdammung auch offenbar geworden ist, denn sie fuhren lebend in 4
die Unterwelt hinunter, und »der Tod soll sie weiden«. Pharao und 5
sein Heer und alle Fürsten Aegyptens, die Wagen und die darauf ge-
stiegen waren, wurden um keiner andern Ursache willen ins rote
Meer gestürzt und kamen um, als weil ihre unverständigen Herzen
sich verhärteten, nachdem die Wunder und Zeichen in Aegypten durch
Moses, den Diener Gottes, geschehen waren. Brüder, der Herr 52
hat überhaupt nichts nötig, er bedarf ganz und gar nichts, außer daß
man ihm die Sünden bekenne. Denn es sagt der auserwählte David:

---

erste Beispiel **3** b und **4** ist aus Num 16: Die Rotte Korahs und Dathan und Abiram, vgl. zu ihrer Bestrafung besonders Num 16$_{31-33}$, und vgl. schon I Clem. 4$_{12}$, dort auch die Bezeichnung θεράπων τοῦ θεοῦ für Moses. θάνατος ποιμανεῖ αὐτούς ist Anführung aus Ps 48$_{15}$. Zu ὧν τὸ κρίμα κτλ. vgl. auch Rm 3$_{8}$: ὧν τὸ κρίμα ἔνδικόν ἐστι. **5** Das zweite Beispiel ist Ex 14, vgl. besonders 14$_{23-28}$. τά τε ἅρματα καὶ οἱ ἀναβάται αὐτῶν vgl. weiter Ex 14$_{23.\,26.\,28}$ auch 15$_{19}$ Jer 28$_{21}$ (= MT 51), Hagg 2$_{22}$. **LII** Die Bezeichnung Gottes als ἀπροσδεής ist auf griechischem Boden gewachsen, an Stellen wie Ps 49$_{10-14}$ Js 1$_{10-20}$ Mich 6$_{6-8}$ und an Verwandtes im AT ist hier nicht zu erinnern. Schon die Wahl des Wortes ἀπροσδεής führt ins Griechentum hinüber, wo der Gedanke ein Gemeinplatz ist: Plato bezeichnet im Timäus die Welt, den gewordenen Gott, den εἰκὼν τοῦ νοητοῦ θεὸς αἰσθητός (p. 92 B) als αὔταρκες und nicht προσδεὲς ἄλλων (p. 33 D), als οὐδενὸς ἑτέρου προσδεόμενον, vgl. weiter Eurip. Herc. 1345 f. δεῖται γὰρ ὁ θεός, εἴπερ ἔστ' ὀρθῶς θεός, Οὐδενός, den Sophisten Antiphon fragm. 10 (Diels Fragmente der Vorsokratiker II 1³ S. 293) διὰ τοῦτο οὐδενὸς δεῖται οὐδὲ προσδέχεται οὐδενός τι, ἀλλ' ἄπειρος καὶ ἀδέητος, die Stoiker oft von ihrer Gott-Welt, so Chrysipp bei Plutarch, de stoic. repugn. 39, p. 1052 d: αὐτάρκης δ' εἶναι λέγεται μόνος ὁ κόσμος, ähnlich ihr Gegner Plutarch selber, Compar. Aristid. et Caton. 4: ἀπροσδεὴς ἁπλῶς ὁ θεός, weiter der Epikuräer Lucret. De rerum nat. II 646—650 *omnis enim per se divom natura necessest Immortali aevo summa cum pace fruatur . . . Ipsa suis pollens opibus nil indiga nostri*, endlich die Neuplatoniker, z. B. Plotin Ennead. V 4$_{1}$ p. 516: δεῖ μὲν γάρ τι πρὸ πάντων εἶναι ἁπλοῦν τοῦτο καὶ πάντων ἕτερον τῶν μετ' αὐτό, . . . αὐταρκέστατόν τε τῷ ἁπλοῦν εἶναι καὶ πρῶτον ἁπάντων. Aus dem Griechentum drang die Vorstellung ins hellenistische Judentum ein, Philo hebt die Autarkie Gottes öfters hervor, vgl. Leg. alleg. II 1, 2 p. 66 χρῄζει γὰρ οὐδενὸς τὸ παράπαν, und ganz ähnlich De mutat. nom. 4, 28 p. 582 χρῇζον ἑτέρου τὸ παράπαν οὐδενός, De fortit. 2, 9 p. 377 ἔστι γὰρ ὁ μὲν θεὸς ἀνεπιδεής, οὐδενὸς χρεῖος ὤν, ἀλλ' αὐτὸς αὐταρκέστατος ἑαυτῷ u. a. m., Josephus Antiqu. VIII 4, 111 ἀπροσδεὲς γὰρ τὸ θεῖον ἁπάντων, II Macc 14$_{35}$ σύ, κύριε, τῶν ὅλων ἀπροσδεὴς ὑπάρχων, III Macc 2$_{9}$ σοὶ τῷ τῶν ἁπάντων ἀπροσδεεῖ. In der christlichen Ueberlieferung vgl. vor allem Act 17$_{25}$, dann Act. Paul. et Theclae 17 θεὸς ἀπροσδεής, Clem. Hom. XI 9 θεὸς . . ἀνενδεής . . und dann die Apologeten: Justin Ap. I 13$_{1}$, Dial. 23$_{2}$, Athenag. suppl. 13$_{1}$ u. 29$_{2}$ de resurr. 12, Tatian apol. 4$_{2}$, Theophil. ad Autol. II 10 ep. ad Diogn. 3$_{3}$ f. — Die Worte τῶν ἁπάντων können natürlich auch mit δεσπότης verbunden werden, vgl. 20$_{11}$ 33$_{2}$. Zu **2** vgl. für

»Ich will dem Herrn meine Sünden bekennen, und es wird ihm besser
»gefallen als ein Farre, dem Hörner und Klauen wachsen. Elende
3 »sollen es sehen und sich freuen.« Und an anderer Stelle sagt er:
»Opfere Gott ein Dankesopfer und bezahle dem Höchsten deine Gelübde,
»und rufe mich an am Tage deiner Bedrängnis, und ich will dich er-
4 »retten, und du sollst mich preisen. Denn ein Opfer für Gott ist ein
»zerschlagener Geist.«
53 Ihr kennt ja die heiligen Schriften, Geliebte, und zwar recht gut,
und ihr habt die Worte Gottes durchforscht. Nur um euch zu er-
2 innern, schreiben wir also dies. Als Moses auf den Berg hinaufge-
stiegen war und vierzig Tage und vierzig Nächte mit Fasten und De-
mütigung zugebracht hatte, sprach Gott zu ihm: »Steig' eilends von
»hier hinab, denn abgefallen ist dein Volk, die du aus dem Lande
»Aegypten geführt hast. Schnell sind sie von dem Wege getreten,
3 »den du ihnen geboten hast, Gußbilder haben sie sich gemacht.« Und
(weiter) sprach der Herr zu ihm: »Ich habe schon einmal und zwei-
»mal zu dir gesprochen, also: Ich habe dies Volk gesehen, und siehe,
»es ist halsstarrig. Laß sie mich ausrotten, und ich will ihren Namen
»vertilgen unter dem Himmel, und ich will aus dir ein großes und be-
»wundernswertes Volk machen, bei weitem mehr, als dieses es ist.«
4 Und Moses antwortete: »Nimmermehr, Herr. Vergib diesem Volke
»die Sünde, oder tilge auch mich aus dem Buche der Lebendigen.«
5 O große Liebe, o unübertreffliche Vollkommenheit! Freimütig spricht
der Knecht zum Herrn, er bittet um Vergebung für die Menge, oder

---

ἐξομολογήσομαι τῷ κυρίῳ Ps 7 18 117 19 und überhaupt die sehr zahlreichen entsprechenden Aufforderungen des Psalters, zu καὶ ἀρέσει αὐτῷ κτλ. vgl. Ps 68 32 f. (fast wörtlich); zu **3** vgl. Ps 49 14 f. (wörtlich) und zu **4** Ps 50 19. **LIII—LV**: Die Führer des Zwistes mögen freiwillig aus Korinth auswandern. Die kurzen Ausführungen, die diesen Rat enthalten, stehen 54 1 f. Alles Uebrige ist Begründung, und zwar ganz überwiegend Beispiel (LIII und LV). **LIII** Moses, der Mann Gottes hat mit seinem sündigen Volke den Tod leiden wollen. **1** Zur Form des Einganges, der Wiederholung, vgl. 47 6: αἰσχρά, ἀγαπητοί, καὶ λίαν αἰσχρά. Angeredet ist, wie ἀγαπητοί beweist, die ganze Gemeinde; sie steckt auch in dem ὑμεῖς von 54 1. Die unmittelbare Anrede an die Urheber des Streites folgt erst 57 1. Zum Lob der Gemeinde als einer schriftkundigen und zu ἐγκύπτειν vgl. 45 1 f. 40 1, auch Polyc. Phil. 12 1: *confido enim vos bene exercitatos esse in sacris literis et nihil vos latet.* Beachte auch ἱεραὶ γραφαί hier 45 2 und in der Polykarpstelle; ἱεραὶ βίβλοι 43 1, ἱερὰ γράμματα II Tim 3 15. — Die folgende Erzählung von der Großherzigkeit des Moses stammt aus den Parallelberichten Ex 32 und Deut 9; zu **2**, den 40 Tagen und Nächten vgl. Deut 9 9 Ex 34 28, zur Rede Gottes in **2** und **3** vgl. Deut 9 12—14 Ex 32 7 f., zu **4** vgl. Ex 32 32. I Clem. übernimmt in dem, was er bringt, den LXX-text ziemlich genau, aber er kürzt sehr stark. Als Parallele vgl. noch Barn. 4 7 f. 14 2 f. In **5** beachte die Rhetorik. Moses als θεράπων vgl. soeben zu 51 3. Die Nutzanwendung, die die Führer des Streites dem Beispiel entnehmen sollen, ist klar, der Ratschlag von 54 1 f. ist vorbereitet. — **LIV 1** f. Beachte wieder die Form.

er will samt ihnen vertilgt werden. Wer ist nun unter euch tapfer, 54
wer mitleidig, wer von Liebe erfüllt? Der möge sagen: Wenn um 2
meinetwillen Zwist und Streit und Spaltung ist, dann wandre ich aus, ziehe weg, wohin ihr wollt, und tue, was von der Mehrzahl vorgeschrieben wird, nur möge die Herde Christi samt ihren eingesetzten
Presbytern in Frieden leben. Wer dies tut, der wird sich hohen Ruhm 3
in Christus erwerben und jeder Ort wird ihn aufnehmen. Denn »des

Der hier den Gegnern gegebene Rat ist, sie möchten um des Friedens willen freiwillig auswandern und die Gemeinde entscheiden lassen, wohin sie sich wenden sollen. Die Sache liegt für I Clem. so: Die Römer hoffen, daß ihre Mahnungen in Korinth den beabsichtigten Eindruck machen, daß die Gemeinde sich wieder der alten Ordnung zuwende, und nun möge Einsicht und Edelmut bei den wenigen Führern unter den Gegnern den Entschluß reifen lassen, freiwillig Korinth zu verlassen und die umgestimmte Gemeinde beschließen lassen, wohin sie sich begeben sollten, ob in die Nähe oder in die Ferne. Sicher soll die Gemeinde den Auswandernden auch Empfehlungen an ihren neuen Aufenthaltsort mitgeben, denn sie werden wohl in andre Gemeinden auswandern. Der merkwürdige Rat versteht sich etwas leichter, wenn die Gegner in Korinth Wandercharismatiker waren von der Art, wie sie etwa gleichzeitig Did. 11 und 13 zeigt. Aber notwendig ist diese Annahme nicht, Did. 12 legt von der großen Freizügigkeit Zeugnis ab, die damals im Imperium herrschte, vgl. die Erklärung der Stelle, und über die stoisch-hellenistischen Parallelen zu I Clem. 54 vgl. unten. Ueber πληροφορεῖν vgl. zu 42 3. προστάσσειν und πλῆθος sind technische Ausdrücke des öffentlichen Lebens, wie die Inschriften der hellenistischen und schon der klassischen Zeit an sehr vielen Stellen beweisen, wo sie von Beschlüssen und Versammlungen und der Stadtgemeinde reden, vgl. Dittenberger Sylloge [2] I 8 21 f. βουλεύσο ὁς (= βουλεύσω ὡς) ἂν δύνομαι ἄριστα καὶ δικαιότατα Ἐρυθραίον τõι πλέθει καὶ Ἀθεναίον καὶ τõν χσυνμάχον, 84 21. 32 καθ' ὅτι ἂν τῶι πλήθει τῶν συμμάχων δοκῆι, 552 12 ff. θείας ἐπινοίας καὶ παραστάσεως γενομένης τῶι σύμπαντι πλήθει τοῦ πολιτεύματος 928 14 f. καὶ τὸ πλῆθος εὐχάριστον φαίνεσθαι πρὸς τοὺς καλοὺς καὶ ἀγαθοὺς ἄνδρας 519 38 ὧν αὐτοῖς ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος προστάττει, 187 40 f. ὅσα πώποτε αὐτοῖς ὑπὸ τοῦ δήμου προσετάχθη u. a. m. Zu den καθεσταμένοι πρεσβύτεροι vgl. Knopf, Nachap. Zeitalter 161 ff. **3** μέγα κλέος ἐν Χριστῷ, gemeint ist: in den christlichen Gemeinden. πᾶς τόπος δέξεται αὐτόν: an dem Orte, den er aufsucht, ist vermutlich eine christliche Gemeinde, die ihn dann gern aufnimmt, vgl. oben. Der κύριος in dem Zitat (Ps 23 1) kann Christus oder Gott sein. — Um den für unser Empfinden merkwürdigen Ratschlag, der hier gegeben wird, richtig einzuschätzen, kommt noch folgendes in Betracht: es gilt in der ganzen Antike als Zeichen großer Vaterlandsliebe, freiwillig in die Verbannung zu gehen, damit der Staat nicht von den Parteien zerrissen werde, ebenso wie der freiwillige Tod für das Vaterland aufs höchste gepriesen wird; auf die erhabenen Beispiele dieser Art kommt der Text gleich in 55 1, zu sprechen. Wir haben es hier mit einem Gemeinplatz der Rhetorik, auch der Geschichtsschreibung zu tun (vgl. unten). Weiter war das freiwillige Auswandern aus einer Stadt in der Zeit des römischen Reiches und seines Weltbürgertums, seiner Freizügigkeit kein so grimmiges Opfer mehr wie in der Zeit des alten Stadtstaates. Auch kannte das alte Christentum den Wandercharismatiker. Vgl. endlich noch den stoischen Kosmopoliten mit seiner Gleichgültigkeit gegen die Verbannung, die ihn doch nie aus der Welt und der Gemeinschaft mit Gott führen kann, Epict. III 22 22: φυγή; καὶ ποῦ δύναταί τις ἐκβαλεῖν

4 »Herrn ist die Erde und was darinnen ist«. So haben jene, die als
Bürger des göttlichen Reiches leben, was niemals reut, gehandelt, und
55 so werden sie handeln. Doch um auch Beispiele von Heiden zu
bringen: viele Könige und Fürsten haben sich in Pestzeiten nach emp-
fangenem Orakelspruch in den Tod hingegeben, um durch ihr Blut
ihre Bürger zu retten. Viele sind aus ihren Vaterstädten ausgewandert,
2 damit diese nicht länger mehr an Unruhen litten. Wir wissen,
daß viele unter uns sich freiwillig in Gefangenschaft begeben haben,
um andere loszukaufen. Viele haben sich in Knechtschaft verkauft
und haben mit dem dafür empfangenen Preise andere gespeist.

ἔξω τοῦ κόσμου; οὐ δύναται. ὅπου δ' ἂν ἀπέλθω, ἐκεῖ ἥλιος, ἐκεῖ σελήνη, ἐκεῖ ἄστρα, ἐνύπνια, οἰωνοί, ἡ πρὸς θεοὺς ὁμιλία (vgl. I Clem. 54 3). **4** Hier beginnen die Beispiele, die das folgende Kapitel ganz ausfüllen. Clemens denkt an Christen und an Männer der heiligen, im AT erzählten Geschichte. Aber was für Beispiele ihm vor Augen stehen, können wir nicht genau sagen. Er meint auch, daß in den Gemeinden seiner Tage derlei heroisches Handeln vorkomme, vgl. noch 55 2. **LV** Beachte den starken weltlichen Einschlag und vgl. 20, 25, 33, 37 2 und die Erklärungen dort. Bei den Königen und Führern, die in den Unglückszeiten sich geopfert haben, denkt der Verf. an Kodros, Sperthias und Bulis (Herod. VII 14 ff.), an Menoikeus, den Sohn des Kreon, an Leonidas und andre Männer der griechischen Geschichte, weiter an P. Decius Mus, Vater und Sohn, an M. Curtius, der in den Erdspalt sprang und ähnliche Beispiele aus der römischen Geschichte. Wie geläufig der Hinweis auf den Opfertod berühmter Männer ist, mag Cicero, Tusc. I 116 zeigen: *Clarae vero mortes pro patria oppetitae non solum gloriosae r h e t o r i b u s sed etiam beatae videri solent. R e p e t u n t ab Erechtheo, cuius etiam filiae cupide mortem expetiverunt pro vita civium; Codrum commemorant . . Menoeceus non praetermittitur . . Iphigenia Aulide duci se immolandam iubet, „ut hostium eliciatur suo“. Veniunt inde ad propiora. Harmodius in ore est et Aristogiton, Lacedaemonius Leonidas, Thebanus Epaminondas viget. Nostros non norunt, quos enumerare magnum est; ita sunt multi, quibus videmus optabiles mortes fuisse cum gloria.* Die *nostri* werden in Auswahl Tusc. I 89 genannt: *quotiens non modo ductores nostri, sed universi etiam exercitus ad non dubiam mortem concurrerunt,* wonach aufgezählt werden L. Brutus, die Decier, die Scipionen Paulus und Geminus, Marcellus, Albinus, Gracchus. — ἐξεχώρησαν vgl. 54 2 ἐκχωρῶ. Unter denjenigen, die freiwillig das Vaterland verließen, sind Solon, Lykurg und Scipio Africanus maior die berühmtesten. **2** Die ἡμεῖς, von denen hier geredet wird, sind sicher nicht die Römer als Volk, sondern entweder die Römer als Gemeinde oder die Christen überhaupt. Jenes scheint mit Hinblick auf 6 1 das Wahrscheinlichere. Zur besonderen Liebestätigkeit der römischen Gemeinde vgl. Ign. Rom. tit., Herm. mand. VIII 10, Dionys. Cor. bei Euseb. K. G. IV 23 10: ἐξ ἀρχῆς γὰρ ὑμῖν ἔθος ἐστὶν τοῦτο, πάντας μὲν ἀδελφοὺς ποικίλως εὐεργετεῖν ἐκκλησίαις τε πολλαῖς ταῖς κατὰ πᾶσαν πόλιν ἐφόδια πέμπειν, ὧδε μὲν τὴν τῶν δεομένων πενίαν ἀναψύχοντας ἐν μετάλλοις δὲ ἀδελφοῖς ὑπάρχουσιν ἐπιχορηγοῦντας δι' ὧν πέμπετε ἀρχῆθεν ἐφοδίων πατροπαράδοτον ἔθος Ῥωμαίων Ῥωμαῖοι φυλάττοντες. Bestimmte Beispiele von der hier gepriesenen Selbstaufopferung sind uns aus der alten römischen Gemeinde und überhaupt aus dem frühen Christentum nicht bekannt, denn auch Const. Apost. V 1 3 geht nicht so weit: εἰ δὲ καὶ οἷός τέ ἐστιν ἅπαντα τὸν βίον αὐτοῦ ἀποδόμενος ῥύσασθαι αὐτοὺς (sc. τοὺς ἁγίους) ἐκ

Viele Frauen, durch die göttliche Gnade stark gemacht, haben viele 3
tapfere Taten vollbracht. Die selige Judith erbat sich, als ihre Vater- 4
stadt belagert wurde, von den Aeltesten die Erlaubnis, ins Lager der
Fremden gehen zu dürfen. Freiwillig begab sie sich in die Gefahr, 5
ging hinaus, von Liebe zu ihrer Vaterstadt und ihrem Volke (getrieben),
das belagert wurde, und der Herr übergab den Holofernes in die Hand
eines Weibes. Nicht minder begab sich auch die im Glauben voll- 6
kommene Esther in Gefahr, um die zwölf Stämme Israels, die in
äußerster Not waren, zu retten. Denn durch ihr Fasten und ihre
Demütigung erweichte sie den allsehenden Herrn, den Gott der Aeonen.
Er sah die Demut ihrer Seele und rettete das Volk, um deswillen sie
sich in Gefahr begab.

Deshalb wollen auch wir für die, welche sich eines Vergehens 56
schuldig gemacht haben, beten, es möge ihnen Sanftmut und Demut
gegeben werden, auf daß sie nachgeben, nicht uns, sondern dem Willen
Gottes. So wird es nämlich für sie fruchtbar und vollkommen sein,
wenn wir (ihrer) vor Gott und den Heiligen Erwähnung tun. Laßt 2

τοῦ δεσμωτηρίου, μακάριος ἔσται καὶ φίλος τοῦ Χριστοῦ. **3** Sogar die schwachen Frauen, vgl. 6 2 und das dort Bemerkte. Beachte auch die Rhetorik: γυναῖκες . . . ἀνδρεῖα. **4 f.** Vgl. Judith 8—13. Unsere Stelle ist die älteste Beziehung auf das wohl in der Makkabäerzeit entstandene Buch, vgl. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes III[3] 171. Die Stadt ist Bethulia. ἐν χειρὶ θηλείας ist wörtliche Anspielung, vgl. Judith 13 15 ἐπάταξεν αὐτὸν ὁ κύριος ἐν χειρὶ θηλείας vgl. auch 16 5 ἠθέτησεν αὐτοὺς ἐν χειρὶ θηλείας. **6** ἧττον ist mit allen Zeugen gegen A ἥττονι zu lesen. Zur Sache vgl. Esther 7—9, zum Fasten vgl. 4 16. Zu δωδεκάφυλον vgl. Act 26 7, Protev. Jacob. 1, vgl. auch δωδεκάσκηπτρον I Clem. 31 4. παντεπόπτης kehrt 64 1 wieder, vgl. auch 59 3; in LXX und NT fehlt das Wort, vgl. aber Polyc. Phil. 7 2 Clem. Hom. IV 14 und 23, V 27, VIII 19, Sinnparallelen sind im AT nicht selten, vgl. auch Luc 1 48. Das Wort ist aber in den Zauberpapyri mehrfach nachgewiesen, vgl. Schermann, Griech. Zauberpapyri 1909, S. 28 f., und Sinnparallelen sind auch sonst im Hellenismus zahlreich. Zu θεὸς τῶν αἰώνων vgl. 35 3. ὧν χάριν Plural nach dem Sinne, wie auch 53 2 οὕς. — **LVI** *Zucht anzunehmen, ist jedem heilsam; fürbittend wollen wir flehen, die Sünder möchten sich unter Gottes Willen beugen.* **1** Wie τινι beweist, bezieht sich das Versprechen der Fürbitte nicht auf die korinthischen Sünder im Besonderen, sondern ganz allgemein auf alle Uebertreter. Die μνεία πρὸς τὸν θεὸν καὶ τοὺς ἁγίους (d. h. die Christen vgl. Exc. zu Rm 15 25 im Handb. III[2]) erfolgt im Gottesdienst vor der versammelten Gemeinde und zwar in der Liturgie der Gemeinde. Dort wird für die Bekehrung des Sünders und für Gottes Gnade gebetet; wie, das zeigt der Brief gleich nachher, vgl. 59 2. 4. In dies Gebet sollen natürlich auch die Gegner in Korinth eingeschlossen sein. Nicht aber scheint nach dem Wortlaute die Art von Fürbitte gemeint, die dem reuigen Sünder nach der Exhomologese zuteil wird (vgl. Tert. de poenit. 9 und Anonymus bei Euseb. V 28 12), denn Buße haben die Gegner noch nicht getan. Daß die Worte des Briefes göttlichen, nicht menschlichen Willen verkünden, sagt auch 59 1. ἔγκαρπος καὶ τελεία vgl. auch 44 5, beachte auch die Rhetorik: ἐπιείκεια . . . εἶξαι. **2** παιδεία ist das Stichwort, das bis 57 1 durch-

uns Züchtigung annehmen, über die niemand unmutig werden darf,
Geliebte. Die Ermahnung, die wir einander zuteil werden lassen, ist
gut und sehr nützlich. Denn sie verbindet uns mit dem Willen Gottes.
3 Denn so spricht das heilige Wort: »Der Herr züchtigte mich wohl,
4 »aber er übergab mich nicht dem Tode. Denn welchen der Herr lieb
»hat, den züchtigt er, er straft jedes Kind, an dem er Wohlgefallen
5 »hat«. »Der Gerechte wird mich in Erbarmen züchtigen«, heißt es, »und
»wird mich überführen, aber das Oel der Sünder möge nicht mein
6 »Haupt salben«. Und wiederum heißt es: »Selig der Mensch, den der
»Herr straft, der Züchtigung des Allmächtigen weigere dich nicht.
7 »Denn er macht Schmerzen und stellt wieder her. Er schlug und
8 »seine Hände heilten. Sechsmal wird er dich aus Trübsal erretten,
9 »und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren. Bei Hungersnot
»wird er dich vom Tode retten, im Kriege dich aus des Schwertes
10 »Hand lösen. Und vor der Geißel der Zunge wird er dich verbergen,
»und nicht sollst du dich fürchten vor den Uebeln, welche kommen.
11 »Ueber Frevler und Sünder wirst du spotten, und vor den wilden
12 »Tieren wirst du dich nicht fürchten, denn die wilden Tiere werden
13 »Frieden mit dir halten. Dann wirst du erfahren, daß dein Haus Frie-
»den haben wird, und daß die Behausung deiner Hütte nicht Mangel
14 »haben soll. Und du wirst erfahren, daß dein Same zahlreich wird
15 »und deine Kinder wie das Kraut des Feldes. Du wirst ins Grab
»kommen wie reifes Korn, das zu seiner Zeit geschnitten wird oder
»wie ein Haufen auf der Tenne, der zur rechten Stunde eingeführt wird.«
16 Ihr seht, Geliebte, ein wie großer Schutz für die vorhanden ist, die
vom Herrn gezüchtigt werden. Als guter Vater züchtigt er, damit wir
durch seine heilige Züchtigung Erbarmung finden.

57 Ihr also, die ihr den Zwist angefangen habt, unterwerft euch den
Presbytern, nehmet Züchtigung zur Buße an, und beuget die Knie

---

geht, vgl. 2. 3. 4. 5. (6.) 16. 57 1; es ist die göttliche Erziehung, zu der die Mahnung der Menschen den Weg bereiten soll; das Ziel der Erziehung ist Beugung unter den Willen Gottes. **3—15** Die Notwendigkeit und Herrlichkeit der göttlichen Erziehung wird mit drei Anführungen belegt, die durch die Anführungsformeln in 3. 5. 6 voneinander getrennt werden. **3** und **4** Die erste Anführung ist zusammengesetzt, zu 3 vgl. Ps 117 18, zu 4 Prov 3 12, beides wörtlich. Zur Anführungsformel vgl. 13 3. **5** vgl. Ps 140 5 wörtlich. **6—15** vgl. Job 5 17—26, auch fast wörtlich mit unserm LXX-texte übereinstimmend. Die Anführung preist die Herrlichkeit und den Nutzen der göttlichen Zucht. Das Wort παιδεία kommt hier nicht vor, aber das sinnverwandte ἐλέγχειν und νουθετεῖν. **14** παμβότανον scheint Hapaxlegomenon zu sein. **16** ὑπερασπισμός kommt öfters in LXX vor, vgl. zu 45 7 ὑπερασπιστής. **LVII** f.: *Tut Buße, ihr Häupter des Streites, und ordnet euch Gott unter; Wehe dem, der Gott ungehorsam ist, Heil dem, der sich ihm unterwirft.* Endlich werden die Gegner unmittelbar angeredet, die Anknüpfung an das Vorhergehende ist eng und gut, der Brief erreicht sachlich hier seinen Abschluß. **1** ὑποτάγητε τοῖς πρεσβυτέροις vgl. I Petr 5 5 ὑποτάγητε πρεσβυτέροις. Mit παιδεύ-

eures Herzens. Lernt euch unterordnen, legt ab die prahlerische und 2
stolze Frechheit eurer Zunge. Denn es ist besser für euch, in der Herde
Christi gering aber auserwählt gefunden zu werden, als mit über-
mäßigem Großtun von der Hoffnung, die er gibt, ausgeschlossen zu
werden. Denn also spricht die allherrliche Weisheit: »Sieh, ich will 3
»euch heraussagen ein Wort meines Hauches, lehren will ich euch
»meine Rede. Weil ich rief und ihr nicht darauf hörtet, und Worte 4
»darbot und ihr nicht darauf achtetet, vielmehr meinen Rat nicht be-
»folgtet und meinen Mahnungen nicht gehorchtet: deswegen will auch
»ich zu eurem Untergange lachen, mich freuen, wenn auf euch das
»Verderben kommt, und wenn plötzlich über euch Verwirrung ein-
»bricht, und euer Untergang da ist wie ein Ungewitter, oder wenn Not
»und Belagerung über euch kommt. Dann werdet ihr mich anrufen, 5
»und ich werde euch nicht erhören. Frevler werden mich suchen und
»nicht finden. Denn sie haben Weisheit gehaßt und die Furcht des Herrn
»nicht angenommen, wollten auch nicht auf meinen Rat achten und ver-
»spotteten meine Zurechtweisung. Deswegen sollen sie die Früchte 6
»ihres Wandels essen und sollen satt werden von ihrem Frevel. Denn 7
»darum weil sie Unmündige vergewaltigt haben, sollen sie erschlagen
»werden, und das Gericht soll die Gottlosen erwürgen. Wer aber auf
»mich hört, wird guten Mutes auf Hoffnung zelten und wird ohne

---

θητε knüpft der Verf. an das Vorhergehende an; diese Art der Verklammerung war im Briefe oft zu beobachten. κάμψαντες τὰ γόνατα τῆς καρδίας, das kühne Bild kehrt wieder im Gebet des Manasse (LXX ed. Swete Bd. III 824—826), v. 11: καὶ νῦν κλίνω γόνυ καρδίας. I Clem. kann sehr wohl von diesem Apokryphon abhängig sein, das einwandfrei freilich erst Const. Apost. II 22 bezeugt ist. Das Manassegebet ist vielleicht schon in der Makkabäerzeit entstanden, und seinem Inhalte nach ist es ein Bußgebet, so daß seine Verwendung hier sich wohl empfahl. Vgl. aber ähnliche Bilder auch sonst in I Clem.: 2_{8} τὰ πλάτη τῆς καρδίας, 19_{3} τὰ ὄμματα τῆς ψυχῆς, 36_{2} und 59_{3} οἱ ὀφθαλμοὶ τῆς καρδίας. **2** Die Gegner sind also wortgewandt und darin offenbar den Presbytern überlegen. Die prahlende Zunge ist Gott verhaßt, sagt das AT oft, vgl. aber auch Soph. Antig. 127 f.: Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους Ὑπερεχθαίρει. Zu ποίμνιον τοῦ Χριστοῦ vgl. 16_{1} 44_{3} 54_{2}, zu δοκοῦντες vgl. Gal $2_{2.\,6.\,9}$. **3—7**, eine schwere Drohung gegen die Unbußfertigen, Prov 1_{23-33}, fast wörtlich mit unserer LXX übereinstimmend. **3** Das Spruchbuch wird bei den frühchristlichen Schriftstellern gern ἡ πανάρετος σοφία genannt, vgl. das ausdrückliche Zeugnis des Euseb. K.G. IV 22_{9}: οὐ μόνος δὲ οὗτος (nämlich Hegesipp) καὶ Εἰρηναῖος δὲ καὶ ὁ πᾶς τῶν ἀρχαίων χορὸς πανάρετον Σοφίαν τὰς Σολομῶνος Παροιμίας ἐκάλουν. Die Bezeichnung kommt wohl aus dem Judentum, wo חָכְמָה als Titel des Buches bei den Rabbinen bezeugt ist, und sie erklärt sich aus der führenden Stelle, die die hypostasierte Weisheit gleich am Eingange des Buches und dann wieder 8_{22} ff. einnimmt, vgl. unmittelbar vor unserer Anführung Prov 1_{20}, das Ich in 1_{23-33} ist die Weisheit. Das epitheton ornans πανάρετος ist zuerst an unserer Stelle bezeugt. Am Ende von 6 setzt in A durch Ausfall eines Blattes eine größere Lücke ein, die bis 63 Schluß reicht, vgl. oben S. 41. In **7** ist πεποιθώς hinter ἐλπίδι von LKS bezeugt gegen H,

58 »Furcht Ruhe haben vor allem Uebel.« Laßt uns also seinem
heiligen und herrlichen Namen gehorsam sein und uns vor den Dro-
hungen hüten, die die Weisheit wider die Ungehorsamen ausgesprochen
hat, damit wir voll guter Zuversicht auf seinen heiligen und herrlichen
2 Namen zelten. Nehmt unsern Rat an, und es soll euch nicht gereuen.
Denn so wahr Gott lebt und der Herr Jesus Christus und der heilige
Geist, der Glaube und die Hoffnung der Erwählten: wer sonder Wanken,
demütig, mit ausdauernder Sanftmut die von Gott gegebenen Forde-
rungen und Gebote ausführt, der wird eingeordnet und eingerechnet
sein in die Zahl der durch Jesus Christus Geretteten, durch den Ihm
sei die Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.
59 Wenn aber einige den (Mahnworten), die von Ihm durch uns ge-
sprochen werden, ungehorsam sind, so mögen sie erkennen, daß sie
2 sich in Uebertretung und nicht geringe Gefahr stürzen werden. Wir
aber werden an dieser Sünde unschuldig sein und werden beten mit
anhaltendem Bitten und Flehen, daß der Schöpfer des Alls die gezählte
Schar seiner Auserwählten auf der ganzen Welt durch seinen geliebten
Knecht Jesus Christus unversehrt erhalten möge, durch den er uns
berufen hat von der Finsternis zum Licht, von der Unkenntnis zur
Erkenntnis der Herrlichkeit seines Namens,

---

der es mit LXX ausläßt; daß es hineingehört, beweist auch 58 1: κατασκηνώσωμεν πεποιθότες. **LVIII 1** ἁγίῳ mit LS gegen H παναγίῳ; K ist unsicher; die gleiche Gruppierung spricht auch nachher für ὅσιον statt ὁσιώτατον. Zum Eingang ὑπακούσωμεν κτλ. vgl. 9 1, zu φυγόντες κτλ. vgl. 30 1. σοφία, ohne πανάρετος, wird das Buch auch öfters genannt, vgl. Justin dial. 129 3, Melito bei Eus. K.G. IV 26 14 Clem. Al. öfters. κατασκηνώσωμεν πεποιθότες nimmt 57 7 wieder auf. **2** ἀμεταμέλητα: zum Wort vgl. gleich nachher ἀμεταμελήτως und weiter 2 7 54 4, zum Plural oben 47 6. Das zweite ζῇ ist vielleicht mit L Basil. (der De spiritu sancto 29 die Stelle anführt) und anscheinend K gegen HS zu tilgen. Die Worte ἥ τε πίστις καὶ ἡ ἐλπὶς τῶν ἐκλεκτῶν sind wohl Apposition zum Vorhergehenden; zur trinitarischen Formel vgl. zu 46 6. — ταπεινοφροσύνη und ἐπιείκεια werden auch 30 8 56 1 nebeneinander gestellt, zu ἐκτενοῦς ἐπιεικείας vgl. 62 2, zu δικαιώματα καὶ προστάγματα vgl. 2 8, zu ἐλλόγιμος 44 3 57 2 62 3, zum ἀριθμὸς τῶν σωζομένων 2 4 35 4 59 2. Zu ἐλλόγιμος εἰς τὸν ἀριθμόν ist Plato Phileb. 17 E Parallele: οὐκ ἐλλόγιμον οὐδ' ἐνάριθμον. **LIX—LXI** Das feierliche Schlußgebet. **LIX 1** f. leiten zum Gebet über. In **1** beachte wieder das starke Selbstbewußtsein der den Brief sendenden Gemeinde, vgl. oben 56 1 und nachher 62 und 63 2. ὑπ' αὐτοῦ = von Gott. παράπτωσις ist ein hellenistisches Wort, mehrfach bei Polybios zu belegen, XV 23, 5, XVI 20, 5 u. a., in LXX nur Jer 22 21, in der frühchristlichen Literatur nur hier und Justin dial. 141 3 f. Zu lesen ist ἐνδήσουσιν mit HSK gegen L ἐνδώσουσιν *(se tradent)*. **2** Zu ἐκτενῆ vgl. 58 2 und zu 34 8. Die Ueberleitung zum Gebete ist wohlgelungen. Soeben war von der gemeinsamen Hoffnung und von der großen Gefahr des Ungehorsams geredet worden, nun schließt sich daran, in der 1. Person Plural, den Schreiber und die sendende Gemeinde einschließend, das Gebet, die Gefahr möge nicht zur Wirklichkeit werden und keiner der Erwählten, weder zu Rom noch zu Korinth noch in der

ganzen Welt möge aus der Zahl der Ausersehenen ausfallen. Aber trotzdem die Ueberleitung so gut hier hineinpaßt, ist sie von Clemens nicht frei entworfen, sondern von ihm übernommen worden: am Eingang des römischen Gemeindegebetes stand eine Aufforderung zur innigen Bitte an den allmächtigen Gott durch Jesus Christus; die Bitte erging für die Gemeinde und für die ganze Christenheit, und ihr Inhalt war, Gott möge die Seinen retten und bewahren. In der großen Liturgie der Apostolischen Constitutionen VIII heißt es 10 19—22 ὑπὲρ ἀλλήλων δεηθῶμεν, ὅπως ὁ κύριος διατηρήσῃ ἡμᾶς καὶ φυλάξῃ τῇ αὐτοῦ χάριτι εἰς τέλος καὶ ῥύσηται ἡμᾶς τοῦ πονηροῦ . . καὶ σώσῃ εἰς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ τὴν ἐπουράνιον. ὑπὲρ πάσης ψυχῆς Χριστιανῆς δεηθῶμεν. . . δεηθέντες ἐκτενῶς ἑαυτοὺς καὶ ἀλλήλους τῷ ζῶντι θεῷ διὰ τοῦ Χριστοῦ αὐτοῦ παραθώμεθα und daran schließt sich ein Gebetsstück (11 1 ff.), das enge Berührung mit I Clem. 59 3 zeigt; vgl. dann noch VIII 22 3 (Weihegebet für den Anagnosten): ὁ θεὸς ὁ αἰώνιος ὁ . . τὸν ἀριθμὸν τῶν ἐκλεκτῶν σου διαφυλάττων. Wir haben also eine Ueberlieferung der Gemeindeliturgie zu erkennen, die hier wie dort vorliegt. — Auch die archaische Bezeichnung Jesu als des παῖς θεοῦ zeigt deutlich, daß hier die Liturgie einsetzt, vgl. den wiederholten Gebrauch des Titels unten in 3 und 4, ferner Did. 9 2 f. 10 2 f. in den Abendmahlsgebeten, auch Act 4 27. 30 u. a. St. (noch mehr Material bei Bousset, Kyrios Christos 68). Licht und Erkenntnis sind die beiden aufs Engste miteinander verwandten Güter, die Jesus Christus nach des Vaters Willen beschert hat, die ζωή, das andere große Heilsgut, das oft mit der Gnosis verknüpft ist, wird hier nicht genannt, vgl. aber 35 2 und φῶς noch in 36 2. Den Stimmungswert von Licht und Erkenntnis kann man sich gut an II Clem. 1 klar machen, bekannt ist auch der Gebrauch von Licht (Erkenntnis) und Leben im Johannesevangelium; vgl. noch P. Wetter, Phos 1915. Gegenstand der beseligenden Erkenntnis ist die Herrlichkeit des durch Christus geoffenbarten Namens Gottes, des Einzigen, wie gleich im folgenden gezeigt wird: 3.

Das Gebet, das 59 3—61 3 geboten wird und schon in 59 2 beginnt, ist einer der wertvollsten Teile des ganzen Briefes, überhaupt ein besonders kostbares Stück der ganzen urchristlichen Literatur. Allgemein zugestanden ist, daß es der römischen Gemeindeliturgie entnommen ist. Das kann man dem Inhalte sowohl wie dem Stile der Ausführungen entnehmen. Dabei liegt die Sache aber nicht so, als ob Clemens nun bis aufs Wort genau das Gebet der römischen Gemeinde, wie es jeweils am Sonntage im Gottesdienste gebetet wurde, seinem Briefe anfügte. Wir wissen nicht einmal, wie weit dieser Text damals, am Ende des 1. Jhrh. bereits feststand. Noch 60 Jahre später zeigen die Worte Justins apol. I 67 5, daß nicht einmal die Liturgie der eucharistischen Feier wortwörtlich feststand: ὁ προεστὼς εὐχὰς ὁμοίως καὶ εὐχαριστίας, ὅ σ η δ ύ ν α μ ι ς α ὐ τ ῷ (vgl. Did. 10 6!) ἀναπέμπει. Aber sicher ist, daß von der Art und dem Stile des vorliegenden Stückes die Gebetsliturgie war, die in Rom im sonntäglichen Gottesdienste ihre feste Stelle hatte, und zwar, wie wieder Justin beweist, nach der Predigt: ἔπειτα (nämlich nach der νουθεσία des Vorstehers) ἀνιστάμεθα κοινῇ πάντες καὶ εὐχὰς πέμπομεν (ebda.). So etwa wie es Clemens gewohnt war, im Gottesdienste vor der versammelten Gemeinde zu beten, kommen ihm jetzt die Worte in die Feder, wo er an die korinthische Gemeinde schreibt, ohne daß er wörtlich genau einer Vorlage folgt. Der Grund, warum er in so breiter Ausführung hier mit dem Gebete schließt, ist nicht der, daß er etwa den Korinthern nach all den guten Mahnungen des Voranstehenden nun auch noch ein Beispiel rechten, Gott wohlgefälligen Gebetes geben wollte. Denn man kann doch unmöglich annehmen, daß die Korinther nicht auch ihre eigene liturgische Ueberlieferung hatten, und daß nicht auch bei ihnen Männer waren, dies Gebet richtig vorzubringen. Davon, daß Clemens

das Gebet als eine feste heilige Formel ansah, die wortwörtlich herzusagen war, kann keine Rede sein. Zudem müßte, wenn die Römer den Korinthern ihr Gemeindegebet als Vorlage mitteilten, dies irgendwie im Briefe selber, im Zusammenhange von 59—61, ausgesprochen sein. So wird der Grund für die liturgische Krönung des Briefes wohl in folgenden Ueberlegungen zu finden sein: das Schreiben ist an seinen Schluß gekommen, in langen Ausführungen, von deren Vollständigkeit der Verf. selber ein deutliches Bewußtsein hat (62), ist das Vorbild echten christlichen Wandels gezeichnet worden. Jetzt muß das Ganze einen klingenden, reichen, auch zum Herzen gehenden Abschluß erhalten. Da kommen dem Clemens, der von den Sonntagsfeiern seiner Gemeinde her gewohnt ist, das Gebet an die Ansprache, die Predigt, zu schließen, der schon 56 1 und 59 2 im Geiste beim Fürbittengebet der Gemeinde ist, die Sätze der Liturgie, ihr Lobpreis Gottes und ihr Bittgebet, in den Sinn und in ihren breiten, vertrauten Gang läßt er den Strom seiner Rede ausfließen. Er hat ja in dem Briefe gepredigt und er will und weiß, daß das Schreiben im Gottesdienste vor der versammelten Gemeinde verlesen werden soll. Aus den Worten des Dionysius von Korinth bei Euseb. (Kirchengeschichte IV 23 11) erfahren wir ja auch, daß die Korinther dem römischen Schreiben Aufnahme in den Kreis der kirchlichen Leseschriften gegeben haben, und daß sie sich noch Jahrzehnte lang gelegentlich im Gottesdienste an seiner Vorlesung erbaut haben. — Der Inhalt und Aufbau des Gebetes ist folgender: nach der Ueberleitung (59 2) kommt eine Ausführung, die den Preis Gottes enthält, eine feierliche Häufung von Prädikationen (59 3), an die sich das erste Bittgebet (59 4) anschließt, das für allerlei Nöte und Notleidende um Hilfe fleht; es folgt ein neuer Lobpreis Gottes (60 1) mit daran angeschlossener Bitte um Sündenvergebung (60 2); daran fügt sich das Gebet um Frieden und allgemeine Wohlfahrt (60 3 f.) und endlich eine ausgedehnte Fürbitte für die Obrigkeit (61 1 f.). Das Ganze schließt mit feierlicher Preis- und Dankformel (61 3). — In der Form ist der Parallelismus und die Antithese der kurzen Glieder zu beachten, weiter die vielen gleichen Anfänge der Kola und die Reime und Gleichklänge ihrer Schlüsse. Die Entlehnungen der Gedanken sind zahlreich, die Originalität des Ganzen nicht eben groß, was aber gar nicht verwunderlich ist. Neue Töne im Gebet anzuschlagen, ist nur den Größten gegeben. die übrigen trägt der Strom der Ueberlieferung. Und die Ueberlieferung, aus der unser Gebet, und die Gemeindeliturgie überhaupt gequollen ist, ist reich und alt. Christliche Gebetsüberlieferung, die Sprache der LXX, gelegentlich auch Anklänge an christliche Schriften, weiter zeitgenössische jüdische Liturgie und endlich die religiöse Sprache des Hellenismus lassen sich in den Kapiteln erkennen. Eine saubere Trennung der einzelnen Bestandteile ist nicht möglich, es ist alles zu sehr ineinander geschlungen. Aber der Einschlag der LXX hebt sich stark heraus, und er ist an einer Reihe von Stellen unverkennbar. — Die in I Clem. 59—61 und an andern Stellen des Briefes (20; 33) faßbare Liturgie der altrömischen Gemeinde ist auch in späteren Liturgien der griechischen Kirche zu erkennen, wo verwandte liturgische Tradition vorliegt. Vor allem kommt auch hier wieder die Liturgie im VIII Buche der Apostolischen Constitutionen in Betracht. Grundlegend für die Fragen der clementinischen Liturgie ist die Untersuchung von Drews (vgl. oben S. 76). Die Liturgie des VIII Buches der Apostolischen Constitutionen bei Lietzmann Kl. Texte 61 und der Text des ganzen Buches bei F. X. Funk Didascalia et Constitutiones Apostolorum 1905; die alten Liturgien der griechischen Kirche bei C. A. Swainson, The Greek Liturgies, Cambridge 1884. und F. E. Brightman, Liturgies Eastern and Western I Oxford 1896; eine sehr nützliche Uebersetzung der griechischen Liturgien in der Bibliothek der Kirchenväter Bd. 5: Griechische Liturgien übers. von R. Storf, mit Einleitungen versehen von Th. Schermann, Kempten und München 1912, dort auch viele Literaturangaben. Zum Clemensgebete vgl. dann noch E. v. d. Goltz, Das

daß wir auf deinen Namen hoffen, der allem Geschaffenen das 3
Leben gab, der du die Augen unseres Herzens aufgeschlossen hast, daß wir dich erkennen den einzigen Höchsten unter Höchsten, Heiligen unter Heiligen ruhend, der den Stolz der Prahler demütigt, der die Anschläge der Heiden zu Schanden macht, der die Demütigen erhebt und die Erhabenen demütigt, der reich macht und arm macht, der tötet und erhält und Leben schafft, den einzigen Wohltäter der Geister, und den Gott alles Fleisches. Der hineinspäht in die Unterwelt, der die Werke der Menschen erforscht, den Helfer der Gefährdeten, den Retter der Verzweifelten, den Schöpfer und Aufseher jeglichen Geistes; der du viel machst die Völker auf der Erde und aus allen jene auserwählt hast, die dich lieben, durch Jesus Christus, deinen geliebten

---

Gebet in der ältesten Christenheit, Leipzig 1901, S. 196—207 und Th. Schermann, Griechische Zauberpapyri und das Gemeinde- und Dankgebet im I Clemensbriefe (TU 34, 2 b) Leipzig 1909.

3 Der Text des Einganges steht in der Ueberlieferung sicher. Weder ist mit Bryennios oder Lightfoot vor ἐλπίζειν ein δὸς ἡμῖν, κύριε, oder etwas Aehnliches einzuschieben noch ist ἀνοίξας in ἄνοιξον mit Hilgenfeld zu verbessern. Ein Anakoluth liegt freilich vor, wie ἀνοίξας und die 2. Pers. des Pronomens statt αὐτοῦ, αὐτόν beweisen. Grund für den Anakoluth ist, daß in überlieferten Text eingelenkt und nicht frei entworfen wird. ἀρχεγόνον muß, weil es deutlich aktiven Sinn hat, Paroxytonon sein, obwohl C, für den ganzen Zusammenhang der einzige griechische Zeuge, ἀρχέγονον liest. Das Wort ist aus der Philosophen- und Theologensprache herübergenommen, vgl. vor allem Pseudoaristoteles de mundo 6 (v. Wilamowitz, Griechisches Lesebuch I 2, S. 195 21): διὰ τὴν πρώτην καὶ ἀρχέγονον αἰτίαν, Papyrus Paris. 174 (C. Wessely, Griechische Zauberpapyrus von Paris und London, Denkschr. d. Wiener Akad. phil.-hist. Kl. 36 Bd., 1888, S. 44—126) Z. 1459: ἐπικαλοῦμαι χάος ἀρχέγονον ἔρεβος, Damoxenos bei Athenäus III 102 a ἡ φύσις ἀρχέγονον πάσης τέχνης, Irenäus I 1 (im System der Valentinianer) καὶ εἶναι ταύτην πρώτην καὶ ἀρχέγονον Πυθαγορικὴν Τετρακτύν . . . καὶ εἶναι ταύτην ἀρχέγονον Ὀγδοάδα u. a. m. Gottes „Namen" hat die ganze Schöpfung werden lassen und die Christen hoffen auf diesen „Namen", vgl. noch Did. 10 3 σὺ δέσποτα παντοκράτορ, ἔκτισας τὰ πάντα ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός σου. — ἀνοίξας τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς καρδίας vgl. oben 36 2, dann Eph 1 18. Bild und Wort stammen im letzten Grunde aus der Mysteriensprache, wo des Epopten verhüllte Augen geöffnet werden und das Licht schauen; Dieterich, Mithrasliturgie 10 19: εἶτα ἄνοιξον τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ ὄψει ἀνεῳγυίας τὰς θύρας καὶ τὸν κόσμον τῶν θεῶν . . ὥστε ἀπὸ τῆς τοῦ θεάματος ἡδονῆς καὶ τῆς χαρᾶς τὸ πνεῦμά σου συντρέχειν καὶ ἀναβαίνειν. Der Erleuchtung Folge und Ziel ist hier die Gottesschau der Verzückten; in unserem Texte, der auch von geistiger Erleuchtung redet, die Gotteserkenntnis. Zu γινώσκειν κτλ. vgl. vor allem Joh 17 3, zu ὕψιστον κτλ. ist die unmittelbare Vorlage Js 57 15: ὁ ὕψιστος ὁ ἐν ὑψηλοῖς κατοικῶν τὸν αἰῶνα, ἅγιος ἐν ἁγίοις ὄνομα αὐτῷ, ὕψιστος ἐν ἁγίοις ἀναπαυόμενος, vgl. weiter Apostol. Constit. VIII 11 2: κύριε παντοκράτορ, ὕψιστε ὁ ἐν ὑψηλοῖς κατοικῶν, ἅγιε ἐν ἁγίοις ἀναπαυόμενε. Die Worte ἐν ὑψίστοις und ἐν ἁγίοις können neutral gefaßt werden, wie ἐν ὑψίστοις Luc 2 14, sie können auch als Maskulina gedeutet werden und gehen dann auf die heiligen und hohen Engel, vgl. 34 6. Ueber ὕψιστος vgl. zu 45 7; auch in der ersten Berakha der Schmone-esre, des

Achtzehngebetes (Schürer, Geschichte des jüd. Volkes II³ 460—463) wird Gott angeredet: אֵל עֶלְיוֹן. (Text bei Staerk, Altjüdische liturgische Gebete, Kl. Texte 58; Uebersetzung der jüdischen Gottesdienstliturgie in ihren Hauptbestandteilen bei Fiebig, Das Judentum von Jesus bis zur Gegenwart, 1916, Rel.-gesch. Volksbücher II Reihe, H. 21 u. 22; das Achtzehngebet auch bei Schürer a. a. O.). Der nun folgende Teil des Gebetes besteht aus einer Reihe kurzer, streng parallel gebauter Glieder. τὸν ταπεινοῦντα κτλ. vgl. Js 13 11 καὶ ὕβριν ὑπερηφάνων ταπεινώσω, Lc 1 51, Berakha 12 im Achtzehngebet: *der da . . demütigt die Uebermütigen.* τὸν διαλύοντα κτλ. vgl. Ps 32 10 κύριος διασκεδάζει βουλὰς ἐθνῶν ἀθετεῖ δὲ λογισμοὺς λαῶν καὶ ἀθετεῖ βουλὰς ἀρχόντων. Zu τὸν ποιοῦντα bis ταπεινοῦντα vgl. Job 5 11 τὸν ποιοῦντα ταπεινοὺς εἰς ὕψος und Js 10 33 καὶ οἱ ὑψηλοὶ ταπεινωθήσονται, vgl. weiter Ez 21 26 ἐταπείνωσας τὸ ὑψηλὸν καὶ ὕψωσας τὸ ταπεινόν, 17 24 I Reg 2 7 Lc 1 52 14 11 18 14 Mt 23 12. τὸν πλουτίζοντα καὶ πτωχίζοντα I Reg 2 7 κύριος πλουτίζει καὶ πτωχίζει Lc 1 53. Aber auch schon Hesiod sagt von Zeus: Ῥέα μὲν γὰρ βριάει, ῥέα δὲ βριάοντα χαλέπτει, Ῥεῖα δ᾽ ἀρίζηλον μινύθει καὶ ἄδηλον ἀέξει (Werke u. Tage 5 f.) und im Leidener Zauberpapyrus VII 11 (ed. Dieterich Jahrbücher für klass. Philol. XVI. Supplementband, 1888, 747 ff.) wird von den θεοὶ οὐράνιοι ausgesagt: ᾧ τῶν ὑπερεχόντων ὑποτάκται, ᾧ τῶν ὑποτεταγμένων ὑψωταί. Im nächsten Gliede schieben LS (gegen HK) vor ζῆν noch καὶ σώζοντα ein, der gut bezeugte Zusatz zerstört indes die Zweigliedrigkeit, die durch den ganzen Abschnitt geht; zum Wortlaut vgl. Deut 32 39 ἐγὼ ἀποκτέννω καὶ ζῆν ποιήσω, auch I Reg 2 6 κύριος θανατοῖ καὶ ζωογονεῖ und IV Reg 5 7 ὁ θεὸς ἐγὼ τοῦ θανατῶσαι καὶ ζωοποιῆσαι; Achtzehngebet 2: *der Tote lebendig macht, . . . der da erhält Lebendige mit Gnade, der da lebendig macht Tote in großer Barmherzigkeit.* μόνον εὐεργέτην κτλ., dazu ist zu vergleichen Num 16 22 und 27 16 θεὸς τῶν πνευμάτων καὶ πάσης σαρκός, auch Job 12 10: εἰ μὴ ἐν χειρὶ αὐτοῦ ψυχὴ πάντων ζώντων καὶ πνεῦμα παντὸς ἀνθρώπου und Hebr 12 9 Apoc 22 6; über εὐεργέτης vgl. oben zu 19 2, und zum Ganzen auch noch 64 Anfang. Die πνεύματα an dieser und an unsrer Stelle sind natürlich die Engel. τὸν ἐπιβλέποντα κτλ. vgl. Sir 16 18 f. ἄβυσσος καὶ γῆ σαλευθήσονται ἐν τῇ ἐπισκοπῇ αὐτοῦ, ἅμα τὰ ὄρη καὶ τὰ θεμέλια τῆς γῆς ἐν τῷ ἐπιβλέψαι εἰς αὐτὰ τρόμῳ συνσείονται. Ps 32 13 ἐξ οὐρανοῦ ἐπέβλεψεν ὁ κύριος, Lc 1 48; zur Konstruktion ἐν statt εἰς vgl. Blaß-Debrunner, Gram. § 218, auch Radermacher, Gram. S. 116. τὸν ἐπόπτην κτλ. vgl. Esth D 2 (15 5) τὸν πάντων ἐπόπτην θεόν, II Macc 7 35 τὸν τοῦ παντοκράτορος ἐπόπτου θεοῦ κρίσιν auch 3 39 und III Macc 2 21. ἐπόπτης aber auch auf hellenistischem Boden Papyrus Leidensis p. VII 26: τὸν προπάτορα θεῶν, πάντων ἐπόπτην καὶ κύριον und vom Kaiser Augustus Αὐτοκράτορα Καίσαρα θεοῦ υἱὸν θεὸν Σεβαστόν, πάσης γῆς καὶ θαλάσσης ἐπόπτην (Inschriften von Pergamon, hrsg. v. M. Fränkel, n. 381) vgl. Deißmann, Licht vom Osten S. 261, auch Schermann, Griechische Zauberpapyri S. 28 f. — τὸν τῶν κινδυνευόντων κτλ. vgl. Judith 9 11 ταπεινῶν . . θεός, ἐλαττόνων . . βοηθός, ἀντιλήμπτωρ ἀσθενούντων, ἀπεγνωσμένων σκεπαστής, ἀπηλπισμένων σωτήρ, Psalm. Salom. 16 4 ὁ σωτὴρ καὶ ἀντιλήμπτωρ μου, Achtzehngebet 1 *König, Helfer und Hilfreicher und Schild,* Acta Pauli et Theclae 37 in ganz liturgisch klingender Stelle: ἀπηλπισμένοις σκέπη, Passio S. Theodoti Ancyrani 21 (Ruinart Acta Martyrum Regensburg 1859, S. 380) *spes desperatorum.* σωτήρ der bekannte, schon öfters behandelte Ausdruck hellenistischer Frömmigkeit, besonders auch des Kaiserkultes, vgl. Wendland, Hellenistisch-römische Kultur², griechisches Wortregister unter σωτήρ, und Zeitschr. f. nt. Wiss. 5 (1904) 335 ff., Harnack, Reden und Aufsätze I² 307—311, Ders., Mission, ³ 115 ff., Lietzmann, Der Weltheiland

Knecht, durch den du uns erzogen, geheiligt, geehrt hast. Wir 4
bitten dich, Herr, sei unser Helfer und nimm dich unser an. Die
unter uns in Bedrängnis sind, rette, der Bedrückten erbarme dich, die
Gefallenen richte auf, den Betenden zeige dich, die Kranken heile, die
Irrenden in deinem Volke führe wieder auf die rechte Bahn. Speise
die Hungernden, löse unsere Gefangenen, mache gesund die Kranken,
tröste die Kleinmütigen. Erkennen sollen alle Heiden, daß du alleiniger
Gott bist und Jesus Christus dein Knecht und wir dein Volk und die

---

1909 u. a. Die Bezeichnung σωτήρ kommt nur hier im Briefe vor. τὸν παντὸς πνεύματος κτλ. vgl. Zach 12 1 πλάσσων πνεῦμα ἀνθρώπου ἐν αὐτῷ, Am 4 13 κτίζων πνεῦμα, Js 57 16 πνεῦμα γὰρ παρ' ἐμοῦ ἐξελεύσεται, καὶ πνοὴν πᾶσαν ἐγὼ ἐποίησα, Job 10 12 ἡ δὲ ἐπισκοπή σου ἐφύλαξέν μου τὸ πνεῦμα, Sap 1 6 (von Gott) τῆς καρδίας αὐτοῦ (des Lästerers) ἐπίσκοπος ἀληθής vgl. auch Hebr 12 9 und I Petr 2 25. Beispiele für κτίστης und ἐπίσκοπος aus den Zauberpapyri bei Schermann, Griechische Zauberpapyri 29 und 31 f. τὸν πληθύνοντα κτλ. vgl. Gen 48 16 auch Act 17 26; die Aussage ist selbstverständlich ein Preis Gottes, ἔθνη also nicht absprechend: *Heiden*, sondern universalistisch. Die Christen fühlen sich hergenommen von der Menge aller Völker, die die Erde bewohnen. Der Gedanke kehrt zum Ausgang zurück, vgl. 59 2 und rundet sich damit ab. Zu ἐπαίδευσας vgl. außer 56 16 und 57 1 noch Tit 2 11 f., zu ἡγίασας Joh 17 17 auch I Cor 1 2, zu ἐτίμησας Joh 12 26 und I Petr 2 6 f. **4** Auf die feierliche lange Anrufung folgt das feierliche, entsprechend lange und auch entsprechend stilisierte Bittgebet; die Zahl der Glieder in 3 und 4 entspricht einander. Den Inhalt der Einzelbitten faßt das erste Glied, das sich auch in der Form von den nachfolgenden abhebt, zusammen, und es gibt damit den Grundton des ganzen Abschnittes an: Hilfe aus den Nöten. Zum Eingang ἀξιοῦμεν κτλ. vgl. außer Ps 118 114 Judith 9 11, woher das βοηθός und ἀντιλήπτωρ stammt, noch Apostolische Constitutionen VIII 12 45: ἔτι ἀξιοῦμέν σε ὑπὲρ τῆς πόλεως ταύτης καὶ τῶν ἐνοικούντων ὑπὲρ κτλ. (folgen Kranke, Sklaven, Verbannte, Geächtete, Seefahrer und Wanderer) ὅπως πάντων ἐπίκουρος γένῃ, πάντων βοηθὸς καὶ ἀντιλήπτωρ. Zum folgenden vgl. zunächst die 2. Berakha im Achtzehngebet, die aber nicht die Form der Bitte, sondern des Preises hat: *Du bist Held für ewig, Herr, der Tote lebendig macht, du, reich zu helfen; der da erhält Lebendige mit Gnade, der da lebendig macht Tote in großer Barmherzigkeit, der da stützt Fallende und heilt Kranke und losmacht Gefesselte und erfüllt seine Treue für die im Staube Schlafenden.* Tertullian schildert de oratione 29 die Kraft des Gebetes und verwendet dabei deutlich Ausdrücke einer Liturgie, die mit unserer verwandt sein muß: *Sola est oratio, quae deum vincit*; *sed Christus eam nihil mali voluit operari, omnem illi virtutem de bono contulit. Itaque nihil novit, nisi defunctorum animas de ipso mortis itinere revocare, debiles reformare, aegros remediare, daemoniacos expiare, claustra carceris operire, vincula innocentium solvere. eadem diluit delicta, temptationes repellit, persecutiones extinguit, pusillanimos consolatur, magnanimos oblectat, peregrinantes deducit, fluctus mitigat, latrones obstupefacit, alit pauperes, regit divites, lapsos erigit, cadentes suspendit, stantes continet.* Weiter hat die alexandrinische Liturgie (Markusliturgie) eine Stelle, die unmittelbar an die clementinische Liturgie erinnert (Brightman I S. 131, Swainson S. 48): Λύτρωσαι δεσμίους, ἐξέλου τοὺς ἐν ἀνάγκαις, πεινῶντας χόρτασον, ὀλιγοψυχοῦντας παρακάλεσον, πεπλανημένους ἐπίστρεψον, ἐσκοτισμένους φωταγώγησον, πεπτωκότας ἔγειρον,

σαλευομένους στήριξον, νενοσηκότας ἴασαι, πάντας ἄγαγε εἰς τὴν ὁδὸν τῆς σωτηρίας, σύναψον καὶ αὐτοὺς τῇ ἁγίᾳ σου ποίμνῃ· ἡμᾶς δὲ ῥῦσαι ἀπὸ τῶν ἀνομιῶν ἡμῶν, φρουρὸς ἡμῶν καὶ ἀντιλήπτωρ γενόμενος. Ohne Zweifel hängt die Markusliturgie mit unserer Stelle zusammen, aber wie die Verwandschaft zu erklären ist, ist noch ungewiß. Doch war I Clem. 59 4 nicht die unmittelbare Vorlage für die Markusliturgie, vgl. noch Drews S. 44 f. Die Anklänge an die LXX sind in diesem Teile des Gebetes lang nicht so zahlreich wie im Vorhergehenden, was in der Natur der Sache begründet ist: die feierlichen Gottesprädikate wurden aus dem heiligen Buche genommen, die Gebetsbitten selber stammen aus jüngerer Ueberlieferung. Die zehn Bitten gehen überwiegend auf Rettung aus körperlicher Not, einige freilich berücksichtigen auch geistliche Bedrängnis. τοὺς ἐν θλίψει ἡμῶν ist möglichst weit zu fassen: Arme, Bekümmerte, Witwen, Waisen u. a. m. πεπτωκότας vgl. Ps 144 14 ὑποστηρίζει κύριος πάντας τοὺς καταπίπτοντας καὶ ἀνορθοῖ πάντας τοὺς κατερραγμένους, Ps 146 8 κύριος ἀνορθοῖ κατερραγμένους. Die Gefallenen sind nicht die geistlich zu Fall gekommenen Christen, für die nachher gebetet wird, sondern die Niedergeworfenen überhaupt. ἐπιφάνηθι: in den Zauberpapyri ist φαῖνε und φάνηθι häufig, Schermann S. 38. Die ἀσθενεῖς (so mit LSK gegen das sicher falsche ἀσεβεῖς in H) sind hier die Kranken, die ἀσθενοῦντες im folgenden die „Schwachen“ in übertragenem Sinne, zum Sprachgebrauch von ἀσθενεῖς vgl. etwa Act 4 9 5 15 Lc 10 9 u. a. St. Berakha 8 im Achtzehngebet: ***Heile uns, Herr, so werden wir geheilt . . . . Gepriesen seist du, Ewiger, der da heilt die Kranken seines Volkes Israel.*** τοὺς πλανωμένους κτλ., gemeint sind schwache, zweifelnde Brüder; zum Ausdruck vgl. noch Ez 34 16 τὸ πλανώμενον ἐπιστρέψω, Berakha 5 ***Bring uns zurück, unser Vater, zu deinem Gesetz und bring uns nahe, unser König, deinem Dienste, und führe uns zurück in vollkommener Buße vor dir.*** Apostol. Constitut. VIII 10 17: ὑπὲρ τῶν ἔξω ὄντων καὶ πεπλανημένων δεηθῶμεν, ὅπως ὁ κύριος αὐτοὺς ἐπιστρέψῃ. Zu χόρτασον κτλ. vgl. Berakha 9 ***sättige uns mit deiner Güte***, auch Lc 1 53 πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν. Zum folgenden Gliede ist die Lage der Christen unter Domitian zu beachten; in Rom und Asien, vielleicht auch in andern Provinzen haben Verfolgungen stattgefunden, Christen sind ins Gefängnis gesetzt, verbannt und in die Bergwerke geschickt worden; die Gemeinde sorgt für ihre Gefangenen und betet für sie vgl. Hebr 13 3 auch 10 34, weiter aus etwas späterer Zeit Ign. Smyrn. 6 2, aus der 2. Hälfte des 2. Jhrh. Dionysius von Korinth bei Euseb. IV 23 10 ἐν μετάλλοις δὲ ἀδελφοῖς ὑπάρχουσιν ἐπιχορηγοῦντας δι᾿ ὧν πέμπετε ἀρχῆθεν ἐφοδίων und viele andere Zeugnisse; vgl. noch Apostol. Constitut. VIII 10 15 ὑπὲρ τῶν ἐν μετάλλοις καὶ ἐξορίαις καὶ φυλακαῖς καὶ δεσμοῖς ὄντων διὰ τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου δεηθῶμεν. Auch spätere Liturgieen haben die Bitte für die Gefangenen und Verbannten noch beibehalten. ἐξανάστησον κτλ., παρακάλεσον κτλ. vgl. I Thess 5 14; ἀσθενεῖν in übertragener Bedeutung kommt oft vor, vgl. besonders die Paulusbriefe. Zu γνώτωσαν κτλ. vgl. III Reg 8 60 ὅπως γνῶσιν πάντες οἱ λαοὶ τῆς γῆς ὅτι κύριος ὁ θεὸς αὐτὸς θεὸς καὶ οὐκ ἔστιν ἔτι, IV Reg 19 19 γνώσονται πᾶσαι αἱ βασιλεῖαι τῆς γῆς ὅτι σὺ κύριος ὁ θεὸς μόνος, Ez 36 23 καὶ γνώσονται τὰ ἔθνη ὅτι ἐγώ εἰμι κύριος, vgl. auch Js 37 20 und Joh 17 3. Zu Jesus dem παῖς θεοῦ vgl. 59 2. 3, ἡμεῖς λαός κτλ. vgl. Ps 99 3 γνῶτε ὅτι κύριος, αὐτός ἐστιν ὁ θεός, αὐτὸς ἐποίησεν ἡμᾶς καὶ οὐχ ἡμεῖς, [ἡμεῖς δὲ] λαὸς αὐτοῦ καὶ πρόβατα τῆς νομῆς αὐτοῦ, vgl. auch Ps 78 13 und 94 7, dann I Petr 2 25 und Hirt und Herde in Joh 10. Das Gebet kehrt wieder zu dem Gedanken zurück, mit dem 3 geschlossen hatte, vgl. zur Stelle. **LX 1** setzt mit neuer Anrufung Gottes ein. Der Lobpreis gilt im Wesentlichen dem Schöpfergotte, doch kommen

Schafe deiner Weide. Du hast ja das ewige Wesen der Welt 60
durch das Walten der Kräfte offenbart. Du, Herr, hast die Erde gegründet, der du treu bist in allen Geschlechtern, gerecht in (deinen) Gerichten, wunderbar in Kraft und Herrlichkeit, weise im Schaffen und verständig, das Geschaffene zu erhalten, gut in dem, was gesehen wird, und mild gegen die, die auf dich vertrauen. Barmherziger und Gnädiger, vergib uns unsere Sünden und Verfehlungen und Ver-

---

daneben auch andere Gedanken zum Ausdrucke. Die Sprache ist wieder stark durch die LXX bestimmt, doch sind die wörtlichen Anführungen nicht so zahlreich wie 59 3; es sind mehr Anklänge und Berührungen als Herübernahmen. σὺ (γὰρ LS gegen HK) τὴν ἀέναον κτλ., zum Gedanken des in der Schöpfung sich offenbarenden Gottes vgl. bereits Exkurs und Erklärung von 20; von Einzelstellen Rm 1 20 und Pseudoaristoteles, De mundo 6 [Wilamowitz, Griechisches Lesebuch II 196 11] πάσῃ θνητῇ φύσει γενόμενος ἀθεώρητος ἀπ᾽ αὐτῶν τῶν ἔργων θεωρεῖται. An unserer Stelle wird nicht unmittelbar gesagt, daß Gott in der Schöpfung geschaut wird, wohl aber daß der ewige, also der ruhende, göttliche Bestand des Weltalls durch die bunte und wechselnde Vielgestaltigkeit der Einzelerscheinungen sichtbar wird. Der ganze Gedanke ist viel mehr platonisch-stoisch als urchristlich empfunden. Zum Einzelnen vgl. noch Sap 7 17 αὐτὸς γάρ μοι ἔδωκεν τῶν ὄντων γνῶσιν ἀψευδῆ, εἰδέναι σύστασιν κόσμου καὶ ἐνέργειαν στοιχείων, Platon Timaeus p. 32 C: ἡ τοῦ κόσμου ξύστασις, Timaeus Locrus 99 D μετὰ δὲ τὰν τῶ κόσμω σύστασιν, Diodor. Sicul. I 7 1 p. 10: κατὰ τὴν ἐξ ἀρχῆς τοῦ κόσμου σύστασιν u. u. φανεροποιεῖν ist seltenes und spätes Wort. Der Schöpfergott in der Epiklese auch Berakha 1 des Achtzehngebetes *(Gründer des Alls)* und in den Zauberpapyri (Beispiele bei Schermann S. 31). I Clem. 60 1 wird übernommen von Apostol. Constit. VIII 22 1: ὁ τὴν τοῦ κόσμου σύστασιν διὰ τῶν ἐνεργουμένων φανεροποιήσας. Zu σύ, κύριε κτλ. vgl. Ps 88 12 f. τὴν οἰκουμένην καὶ τὸ πλήρωμα αὐτῆς σὺ ἐθεμελίωσας, τὴν βορρᾶν καὶ θαλάσσας σὺ ἔκτισας, auch sonst in den Ps wird oft die οἰκουμένη und ihre Schöpfung erwähnt. ὁ πιστὸς κτλ. vgl. Deut 7 9 θεὸς πιστὸς ὁ φυλάσσων διαθήκην καὶ ἔλεος . . εἰς χιλίας γενεὰς und Ps 144 14 πιστὸς κύριος ἐν τοῖς λόγοις αὐτοῦ. Zu δίκαιος κτλ. vgl. Tob 3 2 δίκαιος εἶ, κύριε, . . καὶ κρίσιν ἀληθινὴν καὶ δικαίαν σὺ κρίνεις, Ps 118 137 δίκαιος εἶ, κύριε, καὶ εὐθὺς ἡ κρίσις σου, Ps 144 17 δίκαιος κύριος ἐν πάσαις ταῖς ὁδοῖς αὐτοῦ u. a. m. vgl. auch den Leidener Zauberpapyrus V 31 (Jahrbücher für klassische Philologie XVI Supplementband 1888, S. 803, 31) ὁ μέγας καὶ ἄρρητος καὶ ὅσιος καὶ δίκαιος . . . δαίμων. Die Verknüpfung πιστὸς καὶ δίκαιος auch I Joh 1 9. θαυμαστὸς κτλ. vgl. Sir 43 29 f. φοβερὸς κύριος καὶ σφόδρα μέγας καὶ θαυμαστὴ ἡ δυναστεία αὐτοῦ. Zu ὁ σοφὸς κτλ. vgl. den bekannten Preis der Schöpfung in Ps 103, dann 146 5 μέγας ὁ κύριος ἡμῶν, καὶ μεγάλη ἡ ἰσχὺς αὐτοῦ, καὶ τῆς συνέσεως αὐτοῦ οὐκ ἔστιν ἀριθμός, zu συνετὸς κτλ. vgl. Prov 8 25 πρὸ τοῦ ὄρη ἑδρασθῆναι (ebenso Ps 89 2 in S): die Verknüpfung von σοφός und συνετός, aber nicht von Gott gebraucht, vgl. Js 29 14 Dan 1 4 LXX. Im folgenden steht ὁρωμένοις jetzt nach allen Textzeugen fest, und die Verbesserungen früherer Herausgeber, die gemacht wurden, als H noch der einzige Textzeuge war, sind hinfällig. Der Sinn der Doppelaussage ὁ ἀγαθὸς κτλ. καὶ χρηστὸς κτλ. ist: Gott ist gut in den sichtbaren Gaben seiner Schöpfung und er ist milde und gütig in dem, was noch nicht sichtbar ist, auf das aber seine Gläubigen vertrauen. Zum Gedanken: sichtbare und unsichtbare Gabe vgl. schon 35 1—3, wo aber die Aussage anders

2 gehen und Uebertretungen. Rechne keine Sünde deiner Knechte
und Mägde an, sondern reinige uns mit der Reinigung deiner Wahr-
heit, und mach' gerade unsere Schritte, daß wir in Reinheit des
Herzens wandeln und tun, was gut und wohlgefällig vor dir und unsern
3 Fürsten ist. Ja Herr, laß dein Angesicht zum Heile in Frieden über
uns leuchten, daß wir durch deine starke Hand geschützt und durch
deinen erhabenen Arm vor jeder Sünde bewahrt werden, und rette

gerichtet ist als hier, dann Hebr 11 1. Statt χρηστός (LSK) liest H πιστός. Zu ὁρώμενα vgl. Sap 13 1: ἐκ τῶν ὁρωμένων ἀγαθῶν οὐκ ἴσχυσαν (sc. οἱ ἄνθρωποι) εἰδέναι τὸν ὄντα. Zum „guten“ Gott vgl. Ps 72 1 117 1—3 Mc 10 18, ἀγαθὸς θεός auf heidnischem Boden in koischer Inschrift von Nero gebraucht (Deißmann, Licht vom Osten 260) und ἀγαθὸς δαίμων in den Zauberpapyri (Schermann S. 28); ἀγαθὸς θεός und ἀγαθὸς δαίμων hat aber auf griechischem Boden eine lange Vorgeschichte, die weit über den Hellenismus hinaufreicht; der „milde“ Gott öfters in LXX, z. B. Ps 24 8 99 5 Sap 15 1, vgl. dann Lc 6 35 Rm 2 4 I Petr 2 3 Eph 2 7 Tit 3 4, die θεοὶ χρηστοί schon bei Herodot VIII 111. Zu χρηστὸς κτλ. und dem folgenden ἐλεῆμον καὶ οἰκτίρμον vgl. noch Sir 2 10 f. ἐμβλέψατε εἰς ἀρχαίας γενεὰς καὶ ἴδετε· τίς ἐνεπίστευσεν κυρίῳ καὶ κατῃσχύνθη; διότι οἰκτίρμων καὶ ἐλεήμων ὁ κύριος. Die Verbindung ἐλεήμων καὶ οἰκτίρμων öfters in LXX, Ps 85 15 102 8 110 4 111 4 144 8 Joel 2 13 Jona 4 2. Mit ἄφες κτλ. setzt das eigentliche Gebet ein, das hier und im folgenden Sündenvergebung erfleht. Der Barmherzige und Gnädige, der Gute und Milde vergibt die Sünde, vgl. in den eben angeführten Stellen Sir 2 11 Ps 102 8 die Verbindung von Barmherzigkeit Gottes mit Sündenvergebung. Die Reihe ἀνομίας κτλ. ist fallend, geht von den schweren zu den leichten Sünden; beachte außer der Vollzähligkeit auch die Gleichklänge und die Alliterationen der Stelle. Zu der Bitte um Sündenvergebung in andern altchristlichen Liturgieen vgl. Drews, Clementinische Liturgie S. 45. **2** Die Sprache wird hier wieder stärker biblisch; gewisse Anklänge an unser Gebet weist auch Lc 1 68—79 auf, das im Psalmstil gehalten ist. δούλων καὶ παιδισκῶν, die ausführliche und feierliche Umständlichkeit der Liturgie zählt beide Geschlechter auf; wir stehen in den kultisch versammelten Gemeinden. An die negative Bitte um Sündenvergebung schließt sich gleich die positive um Heiligung und Kraft zum Guten. Beides ist eng und wesenhaft mit einander verknüpft, kehrt auch in den Liturgien zu allen Zeiten wieder; vgl. noch die Anweisung des Origenes de oratione 33 (Lommatzsch 17, 293; Koetschau II 401), wo freilich die Ordnung der beiden Stücke umgekehrt wird: μετὰ δὲ τὴν εὐχαριστίαν φαίνεταί μοι πικρόν τινα δεῖν γινόμενον τῶν ἰδίων ἁμαρτημάτων κατήγορον ἐπὶ θεοῦ, αἰτεῖν πρῶτον μὲν ἴασιν πρὸς τὸ ἀπαλλαγῆναι τῆς τὸ ἁμαρτάνειν ἐπιφερούσης ἕξεως δεύτερον δὲ ἄφεσιν τῶν παρεληλυθότων. Zu καθάρισον κτλ. vgl. Joh 17 17 (15 3); zu lesen ist mit den Uebersetzungen καθάρισον gegen καθαρεῖς H. Zu κατεύθυνον κτλ. vgl. Ps 118 133 τὰ διαβήματά μου κατεύθυνον κατὰ τὸ λόγιον σου auch Ps 39 3 36 23 Prov 20 18; Lc 1 79. ἐν ὁσιότητι κτλ. III Reg 9 4 καὶ σὺ ἐὰν πορευθῇς ἐνώπιον ἐμοῦ καθὼς ἐπορεύθη Δαυεὶδ ὁ πατήρ σου ἐν ὁσιότητι καρδίας . . . καὶ τοῦ ποιεῖν κατὰ πάντα ἃ ἐνετειλάμην αὐτῷ, weiter Lc 1 75. Zu καλὰ καὶ εὐάρεστα vgl. schon 21 1 (35 5), dann Deut 13 18 ποιεῖν τὸ ἀρεστὸν καὶ τὸ καλὸν ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ σου und ähnlich 12 15. Die ἄρχοντες sind keine innergemeindliche Obrigkeit, sondern die Träger der Staatsgewalt, vgl. unten zu 60 4. **3 f.** Es folgt das Gebet um die Wohlfahrt und den Frieden, sowohl der Christen als der Allgemeinheit. Eine Bezie-

uns vor denen, die uns ungerecht hassen. Gib Einigkeit und 4
Frieden uns und allen, die auf Erden wohnen, wie du sie unsern Vätern gegeben hast, als sie dich heilig in Glauben und Wahrheit anriefen. Laß uns deinem allmächtigen und herrlichen Namen und

---

hung auf die korinthischen Wirren war hier wie im Vorangehenden bei der Sündenvergebung leicht herzustellen. ἐπίφανον κτλ. ist eine geläufige LXX-wendung, vgl. Num 6 25 im aaronitischen Segen, Ps 30 17 66 1 80 4. 8. 20 118 135 Dan 9 17 Theod., III Macc 6 18, vgl. auch oben 59 4 ἐπιφάνηθι. Zu εἰς ἀγαθά vgl. Jer 21 10 ἐστήρικα τὸ πρόσωπόν μου ἐπὶ τὴν πόλιν ταύτην εἰς κακὰ καὶ οὐκ εἰς ἀγαθά (vgl. auch 24 6 Amos 9 4, dann zu εἰς ἀγαθά Gen 50 20 Deut 30 9 u. a.). Zu εἰς τὸ σκεπασθῆναι κτλ. vgl. Js 51 16 ὑπὸ τὴν σκιὰν τῆς χειρός μου σκεπάσω σε, Sap 5 16 τῇ δεξιᾷ σκεπάσει αὐτούς, καὶ τῷ βραχίονι ὑπερασπιεῖ αὐτῶν (auch 19 8). Die Verbindung χεὶρ κραταιά und βραχίων ὑψηλός ist ein geläufiger LXX-Ausdruck Ex 6 1 Deut 4 34 5 15 7 19 u. a. Jer 39 21 Ez 20 33 f. u. a. Zu ῥῦσαι κτλ. vgl. Ps 105 10 καὶ ἔσωσεν αὐτοὺς ἐκ χειρῶν μισούντων καὶ ἐλυτρώσατο αὐτοὺς ἐκ χειρὸς ἐχθροῦ, Ps 17 18 ῥύσεταί με ἐξ ἐχθρῶν μου δυνατῶν καὶ ἐκ τῶν μισούντων με Lc 1 71. Zu μισούντων ἀδίκως vgl. außer Ps 37 20 οἱ μισοῦντές με ἀδίκως noch Justin apol. I 14 3 ὑπὲρ τῶν ἐχθρῶν εὐχόμενοι καὶ τοὺς ἀδίκως μισοῦντας πείθειν πειρώμενοι. Das Gebet hier ist nicht ein Gebet für die Feinde im Sinne von Mt 5 44 (Polykarp. Phil. 12 3 Justin a. a. O., Tertull. apolog. 31 *etiam pro inimicis deum orare et persecutoribus nostris bona precari*), sondern um Schutz vor den Feinden. **4** Das Gebet für alle Menschen, wie es hier geübt wird, wird auch gefordert oder vorausgesetzt in I Tim 2 1 Polykarp Phil. 12 2 f., und sehr deutlich, wie hier im allgemeinen Kirchengebete, Justin apol. I 65 1, womit noch dial. 35 8 96 3 133 6 zu vergleichen ist; doch tritt bei Justin nicht so sehr das Gebet um Frieden und Wohlfahrt der Menschen, wie das um ihre Bekehrung heraus. Die Zusammenstellung ὁμόνοια καὶ εἰρήνη auch 20 10 f. (liturgisch), 61 1 65 1. Die πατέρες sind wohl nicht so sehr die Propheten, deren Kämpfe und Beschwerden grade aus den heiligen Büchern zu erkennen waren, als die Patriarchen und andre große Fromme des alten Bundes, also Noah, Abraham und Lot, Jakob und seine Söhne, David und Salomo; zu πατράσιν ἡμῶν vgl. das zu 4 8 Bemerkte, vgl. auch 62 2. Hinter αὐτῶν ist mit LSK ὁσίως zu lesen, was H ausläßt. Die Konstruktion, absoluter Genitiv statt Partizipium conjunctum, ist der Koine geläufig, sie liebt es, den Partizipialbestimmungen dadurch mehr Selbständigkeit zu geben, vgl. Mt 1 18 8 1 9 18 18 25 Mc 13 1 Lc 12 36 Act 22 17 II Cor 4 18 u. a. aus den Papyri, Berl. Gr. Urk. IV 1040 19 χαίρω ὅτι μοι ταῦτα ἐποίησας ἐμοῦ μεταμελομένου περὶ μηδενός (ganz wie unsere Stelle), vgl. noch Radermacher, Gram. 170, Blaß-Debrunner § 423, Moulton, Einleitung in die Sprache des NT 114. Auch die Inkonzinnität ὑπηκόους γινομένους, was HLS bieten (K unbestimmt), ist aus dem Bestreben zu erklären, den Partizipialsatz möglichst herauszuheben, vgl. Act 26 3; weiter war bei Dativkonstruktion eine falsche Beziehung des Partizipiums auf πατράσιν nicht ganz ausgeschlossen, auch folgt gleich wieder ein Dativ. Zu ἐν πίστει καὶ ἀληθείᾳ vgl. I Tim 2 7. Statt παναρέτῳ (H), das freilich ein bei Clemens beliebtes Wort ist, lesen LSK anscheinend ἐνδόξῳ; zur Zusammenstellung und zum adjektivischen Gebrauche von παντοκράτωρ vgl. Hermas vis. III 3 5: τοῦ παντοκράτορος καὶ ἐνδόξου ὀνόματος. Die Worte τοῖς τε ἄρχουσιν καὶ ἡγουμένοις ἡμῶν ἐπὶ τῆς γῆς sind, wie es die neueren Herausgeber meist tun, an den Schluß von 60 4 zu ziehen, mit LS gegen HK, die mit ihnen den neuen

61 unsern Herrschern und Fürsten auf Erden gehorsam sein. Du, Herr, hast ihnen kraft deiner erhabenen und unsagbaren Macht die Königsgewalt gegeben, auf daß wir der Herrlichkeit und Ehre, die du ihnen

---

Satz beginnen lassen. Beachtenswert ist, daß das Gebet den Gehorsam gegen die Obrigkeit unmittelbar mit dem gegen Gott verknüpft vgl. aber schon den Schluß von 2. Die ἄρχοντες und ἡγούμενοι sind der Kaiser und die unter ihm stehende Obrigkeit, vor allem die Legaten und Prokonsuln, die die Provinzen des Reiches verwalten, vgl. schon die ἡγούμενοι in 5 7, dann 32 2 37 2 f. 51 5 55 1. Nicht ausgeschlossen ist, daß neben den Genannten auch noch der Senat unter den Herrschern und Führern einbegriffen ist, aber sicher nicht, in einem stadtrömischen Schreiben, das römische Volk; Material zur Frage noch unten. **LXI** bringt das Gebet für die Obrigkeit in beachtenswerter Ausführlichkeit.

Der Text ist sehr wertvoll; er zeigt uns, daß und wie im frühchristlichen Gemeindegottesdienste FÜR DIE OBRIGKEIT gebetet wurde. Gefordert wird dies Gebet auch an andern etwa gleichzeitigen Stellen I Tim 2 1 f. Polykarp Phil. 12 3; I Clem. 61 sehen wir, wie es aussah. An diese drei Stellen, die für die Sitte verschiedener Gemeinden um die Jahrhundertwende etwa Zeugnis ablegen, schließen sich spätere Zeugnisse an: Justin apol. I 17 3: βασιλεῖς καὶ ἄρχοντας ἀνθρώπων ὁμολογοῦντες καὶ εὐχόμενοι μετὰ τῆς βασιλικῆς δυνάμεως καὶ σώφρονα τὸν λογισμὸν ἔχοντας ὑμᾶς εὑρεθῆναι und dann vor allem Tertullian Apolog. 28–32 und 39, vgl. besonders 30 *precantes sumus semper pro omnibus imperatoribus; vitam illis prolixam, imperium securum, domum tutam, exercitus fortes, senatum fidelem, populum probum, orbem quietum, quaecumque hominis et Caesaris vota sunt — haec ab alio orare non possum quam a quo me scio consecuturum* und 39 *oramus etiam pro imperatoribus, pro ministris eorum et potestatibus, pro statu saeculi, pro rerum quiete, pro mora finis* vgl. auch ad Scapulam 2. „Wir können vor den Bildern des Kaisers nicht opfern, aber wir beten für sein Wohl", ist eine Antwort, die in den Akten und Berichten über die Christenprozesse öfters zu lesen ist, vgl. Acta Apollonii 6 Acta Cypriani 1 2 (die Texte bei Knopf, Ausgewählte Märtyrerakten [2]1913 und v. Gebhardt, Ausgewählte Märtyrerakten 1902) Acta Dionysii bei Euseb. VII 11 8 u. a. m. Die Christen verwarfen den Kaiserkult in jeder Form, selbst in den Namen und in den alltäglichen Redensarten; sie waren sich klar darüber, daß alles dies Dienst der Götzen war. Auf den selbstverständlich erhobenen Vorwurf, sie seien illoyal, verletzten die Ehrfurcht vor dem Kaiser und vor der Majestät des römischen Staates, antworteten sie mit dem Hinweise darauf, daß sie für den Staat und die Kaiser beteten. Gebet aber ist das Opfer der Christen. Diese Gebete gehen, wie I Clem. 61 und I Tim 2 1 f. zeigen, bis ins I Jhrh. zurück, wahrscheinlich waren sie schon ein Teil der allerältesten heidenchristlichen Gemeindeliturgieen, über deren Anfänge wir so gut wie nichts wissen; vgl. dann noch Rm 13 1 ff. Tit 3 1 und I Petr 2 13-17. Die Sitte nämlich, für den Kaiser zu beten, ist gar nicht erst bei den Christen aufgekommen, sondern sie herrschte schon zuvor bei den Juden, die den Ausweg zeigten, die Ehre Gottes nicht zu verletzen und doch dem Staate die gebührende religiöse Hochachtung zu erweisen. In ihren Synagogen tat man sicher auch Fürbitte für den Kaiser, und im Tempel zu Jerusalem wurden täglich zwei Lämmer und ein Stier für den Kaiser und das römische Volk geopfert, wie vorher schon für die syrischen Könige geopfert worden war, vgl. Handb. zu Rm 13 1 2. Aufl., Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes II [3] 302–304. Daß auch in den Mysterienkulten für Kaiser und Obrigkeit gebetet wurde, zeigt für den Isisdienst Apuleius Metamorphos. XI 17 *tunc ex his unus quem cuncti grammatea dicebant, pro foribus assistens, coetu pastophorum . . velut in contionem vocato, indidem de sublimi suggestu de libro de litteris* (der Text ist nicht ganz in Ordnung) *fausta*

verliehen hast, inne werden und uns ihnen unterordnen, in nichts
deinem Willen zuwider. Gib ihnen, Herr, Gesundheit, Frieden, Ein-
tracht, Beständigkeit, daß sie die Herrschaft, die du ihnen verliehen
hast, ohne Fehl führen. Denn du, himmlischer Herr, König der Aeonen, 2
gibst den Menschensöhnen Herrlichkeit und Ehre und Gewalt über
das, was auf Erden ist. Richte du, Herr, ihren Sinn nach dem, was
gut und wohlgefällig vor dir ist, damit sie in Frieden und Sanftmut

---

vota praefatus principi magno senatuique et equiti totoque Romano populo, nauticis navibusque, quae sub imperio mundi nostratis reguntur, renuntiat sermone rituque Graeciensi τὰ πλοιαφέσια. Die Worte der Fürbitte von I Clem. 61, die in ihrer Haltung fein und würdig sind, gliedern sich in zwei Gruppen: 1 und 2. Jede verknüpft in der Anordnung, die uns aus dem Vorhergehenden schon bekannt ist, zwei Stücke, erstens die Anrufung mit dem Preise und Ruhme Gottes, hier des Gottes, der die Herrschaft an Menschen verliehen hat, sodann das eigentliche Bittgebet, das in der ersten Reihe um allerlei große irdische Güter fleht, um Gesundheit, Frieden, Eintracht, Beständigkeit, die den Herrschern zuteil werden möchten, und das dann im zweiten Gedanken darum bittet, die Machthaber möchten ihre Gewalt gut und Gott wohlgefällig brauchen. Beachte dann noch den feinen Untergedanken im ersten Abschnitt, der aufrührische Gesinnung bannen und beiseite schieben will, die den Christen bei Bedrückung und Verfolgung kommen könnten, vgl. die staatsfeindliche Stimmung in der etwa gleichzeitig entstandenen Johannesapokolypse. I Clem. sagt, die Christen möchten erkennen, daß die irdische Gewalt von Gott gesetzt ist und Gott gehorsam sich ihr unterordnen. Es ist deutlich die Linie Rm 13 1 ff. I Petr 2 13 ff. (2 13 διὰ τὸν κύριον 2 15 θέλημα τοῦ θεοῦ!), die hier festgehalten wird. Beachte weiter die Feinheit, die Obrigkeiten möchten gerecht, Gott gehorsam und ihm wohlgefällig wandeln. Wenn sie das tun, werden sie selbstverständlich die Christen nicht verfolgen, und die Gemeinde betet damit zugleich für sich selber und umschreibt nochmals die schon vorgebrachte Bitte: rette uns vor denen, die uns ungerecht hassen. Daß der Blick nicht über das römische Weltreich hinausgeht, — dies ist die βασιλεία — ist selbstverständlich: wie der heidnischen, ist auch der christlichen Betrachtung das Imperium eine Verwirklichung des göttlichen Weltzweckes, und die Barbaren im Süden und Norden kommen daneben so wenig in Betracht wie die Parther im Osten. Beachte endlich noch, daß trotz 59 4 jeder Anklang an eine Bitte fehlt wie diese: gib, Herr, daß die Obrigkeit zur Erkenntnis der Wahrheit komme und christlich werde. Das ist ein Gedanke, der noch dem ganzen II Jhrh. unerreichbar blieb. Das irdische Reich und das Reich Gottes stehen einander noch schroff und wesenhaft entgegen, das *saeculum* kann der Kaiser nicht entbehren, und Christen können keine Kaiser sein: *et Caesares credidissent super Christo, si aut Caesares non essent necessarii saeculo, aut si et Christiani potuissent esse Caesares* (Tertullian, Apolog. 21). Erst im III Jhrh. kommen im Osten die Erzählungen auf von Kaisern, die im Geheimen Christen waren, wie Alexander Severus und Philippus Arabs.

1 βασιλεία = das irdische Königtum, wie es sich im römischen Reiche darstellt, vgl. oben. διὰ τοῦ κράτους σου, es ist vielleicht bedeutsam, daß nicht gesagt wird διὰ τοῦ ὀνόματός σου: durch die Schöpfung (59 3) wird Gott verherrlicht, aber nicht so sehr durch das Römerreich. εὐστάθεια, ein spätes Wort, ist von der Ruhe und der Beständigkeit der Herrschaft zu verstehen. ἀπροσκόπως „ohne Fehl", vielleicht aber auch einfach: „ohne zu wanken". **2** Der βασιλεὺς τῶν αἰώνων (I Tim 1 17 Tob 13 6. 10) tritt den irdischen Herrschern entgegen, die nicht etwa selber göttlichen Wesens sind, sondern

die Herrschaft, die du ihnen verliehen hast, fromm führen und deiner
Gnade teilhaftig werden.
3 Der du allein imstande bist, dies und noch viel mehr Gutes an
uns zu tun, dich preisen wir durch den Hohepriester und Schutzherrn
unserer Seelen Jesus Christus, durch welchen dir die Herrlichkeit und
Majestät sei jetzt sowohl als von Geschlecht zu Geschlecht und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
62 Ueber das, was sich für unsere Religion geziemt, was zu einem
tugendhaften Leben für die, die fromm und gerecht wandeln wollen, un-
umgänglich nötig ist, haben wir euch zur Genüge ausführlich geschrieben,
2 ihr Männer und Brüder. Denn von Glauben und Buße und echter Liebe
und Enthaltsamkeit und Mäßigung und Geduld haben wir das Thema
erschöpft und haben euch ermahnt, ihr müßtet ehrbar in Gerechtig-
keit und Wahrheit und Langmut dem allmächtigen Gotte gefallen, und
ohne einander das Böse zu gedenken, in Liebe und Friedfertigkeit mit
ausdauernder Sanftmut Eintracht halten, wie ja auch unsere vorher
erwähnten Väter durch ihre Demut gegen den Vater und Schöpfergott
3 und gegen alle Menschen wohlgefällig lebten. Und wir haben euch daran
um so lieber erinnert, als wir genau wußten, daß wir an gläubige und
hochansehnliche Männer schrieben, und solche, die die Worte der

---

nur υἱοὶ τῶν ἀνθρώπων. Am Schlusse ist ἵλεω κτλ. nicht etwa von der Gnade im Gerichte zu verstehen, sondern von irdischer Begnadigung. **3** Die Phrase ποιεῖν ἀγαθὰ μετά τινος zeigt sicher Einfluß von LXX-griechisch vgl. Lc 1 72 10 37, dann II Reg 2 6 ποιήσω μεθ' ὑμῶν τὸ ἀγαθὸν τοῦτο, Gen 24 12 ποίησον ἔλεος μετὰ τοῦ κυρίου μου Ἀβραάμ u. a. Jesus Christus als ἀρχιερεύς vgl. 36 1. προστάτης ebendort; an beiden Stellen redet die Liturgie. **LXII** und **LXIII** Schlußmahnungen. Ihr Inhalt ist, die Korinther möchten den Mahnungen und Beispielen, die der ausführliche Brief gebracht habe, gehorchen und zu Frieden und Eintracht zurückkehren. Auch werden die Ueberbringer des Briefes beglaubigt. **LXII 1** θρησκεία ist eigentlich enger als Religion: es ist der Kult, der Gottesdienst, vgl. 45 7, auch Act 26 5 Col 2 18 u. a. Zu lesen ist mit H und K ὠφελιμωτάτων εἰς ἐνάρετον βίον κτλ., L und S glätten und übersetzen so als ob dastünde: τοῖς θέλουσιν ἐνάρετον βίον κτλ. Bei der angenommenen Lesart muß διευθύνειν absolut gefaßt werden, oder es ist τὸν βίον dem Sinne nach zu ergänzen. Die Annahme, es sei hinter διευθύνειν etwas ausgefallen (αὐτόν oder βίον, oder τὴν πορείαν αὐτῶν oder τὴν βουλὴν αὐτῶν), ist unnötig. ἐπιστέλλειν = schreiben wie 7 1. Zu dem Selbstzeugnis ἱκανῶς ἐπεστείλαμεν vgl. noch Irenäus III 3 3, wo vermutlich auf unsere Stelle angespielt wird: ἐπέστειλεν ἡ ἐν Ῥώμῃ ἐκκλησία ἱκανωτάτην γραφὴν τοῖς Κορινθίοις. **2** Die sechsgliedrige Reihe, die lauter Feminina auf -ς bringt, wirkt rhetorisch, ebenso wie nachher die dreigliedrige. τόπος ist = *Gegenstand, Thema* der Rede und Abhandlung, wie öfters, nicht aber = *Stelle der hlg. Schrift*, wie freilich schon K und S übersetzen und neuere Ausleger erklären. ἀμνησικάκως vgl. 2 5; auch den in Korinth Gekränkten wird Versöhnlichkeit angeraten. Zu ἐκτενοῦς ἐπιεικείας vgl. 58 2. Die πατέρες ἡμῶν sind die Frommen des AT, wie soeben 60 4, vgl. zu 4 8. Als Beispiel von Demut sind sie insonderheit 17—19 hingestellt worden. **3** bringt eine leicht verständliche, geläufige captatio. ἐλλογιμωτάτοις wird

göttlichen Lehre durchforscht hätten. Es geziemt sich also, daß 63
wir den vielen herrlichen Beispielen uns zuwenden, unsern Nacken
beugen und gehorsam sind, damit wir von dem nichtigen Streite ab-
lassen und zu dem uns in Wahrheit vorgesetzten Ziele ohne irgend
einen Tadel gelangen. Denn ihr werdet bei uns Freude und Jubel 2
hervorrufen, wenn ihr dem Gehorsam leistet, was von uns durch den
heiligen Geist geschrieben ist, und euren ungerechten, eifersüchtigen
Zorn ablegt, der Mahnung gemäß, die wir über Liebe und Eintracht
in diesem Briefe an euch richten. Wir senden auch gläubige und ver- 3
ständige Männer mit, die von Jugend an bis zum Alter untadelhaft
unter uns gewandelt sind, und die auch Zeugen zwischen euch und
uns sein sollen. Dies (alles) aber tun wir, damit ihr erkennt, wie all 4
unsere Sorge darauf gerichtet war und andauernd gerichtet ist, daß
ihr rasch zum Frieden kämet.

Im übrigen möge der allsehende Gott, der Herrscher der Geister 64
und Herr alles Fleisches, der den Herrn Jesus Christus erwählt hat und durch ihn uns zu seinem Eigentumsvolke, jeder Seele, die seinen erhabenen und heiligen Namen anruft, Glauben, Furcht, Frieden, Geduld und Langmut, Enthaltsamkeit, Keuschheit, Mäßigkeit verleihen, daß alle seinem Namen wohlgefällig seien durch unsern Hohepriester und Schutzherrn Jesus Christus, durch den ihm Herrlichkeit und Majestät, Macht, Kraft und Ehre sei jetzt sowohl als in alle Ewigkeit! Amen.

---

mit H zu lesen sein, K ist zweifelhaft, L hat *probatis*, S *doctis*; zum Worte vgl. 58 2; die Bedeutung „gelehrt“, die S hineinlegt und die das Wort haben kann, würde hier auch gut passen. Zu ἐγκεκυφόσιν vgl. 40 1 45 2 53 1. **LXIII 1** θεμιτόν ist ein gewähltes Wort der Schriftsprache, das in LXX nur einmal (Tob 2 13), im NT gar nicht, in der übrigen frühchristlichen Literatur nur noch Justin dial. 134 3 und Diognetbrief 6 10 (wenn dieser zur älteren Schicht der christlichen Literatur gehört) vorkommt. Das Wort wird gewöhnlich mit der Negation verbunden, doch vgl. Sextus Empiricus, Adv. grammaticos 81: εἰ θεμιτὸν εἰπεῖν. Vgl. auch gleich nachher, in 2, das ebenfalls seltene ἀθέμιτος. Zu τοιούτοις καὶ τοσούτοις vgl. 19 1. ὑποθεῖναι τὸν τράχηλον anders als Rm 16 4 gebraucht, vgl. noch Sir 51 26 τὸν τράχηλον ὑμῶν ὑπόθετε ὑπὸ ζυγόν, καὶ ἐπιδεξάσθω ἡ ψυχὴ ὑμῶν παιδείαν, auch κάμπτειν und σκληρύνειν τὸν τράχηλον u. a. m. in LXX; Epiktet dissert. IV 1 77 παρέδωκας σαυτὸν δοῦλον, ὑπέθηκας τὸν τράχηλον. In der Wendung τὸν τῆς ὑπακοῆς τόπον ἀναπληρῶσαι liegt ein gezierter Ausdruck vor. Zu τόπος ὑπακοῆς vgl. 7 5, zu τόπον ἀναπληρῶσαι vgl. I Cor 14 16, zu σκοπός 19 2, auch 6 2. **2** διὰ τοῦ ἁγίου πνεύματος kann auch mit ἐκκόψητε verbunden werden, 59 1 aber empfiehlt die Verknüpfung mit γεγραμμένοις. **3** Die Abgesandten werden 65 1 mit Namen genannt. Gegen das Jahr 100 besaß die römische Gemeinde bereits Männer, die von Jugend an bis zum Alter ihr angehört hatten. Zur Form γήρους vgl. Blaß-Debrunner, Gram. § 47 1 und vor allem Helbing, Gram. d. Septuaginta, I 42. μάρτυρες: sie sollen entscheiden, ob die Korinther auf die Mahnungen der Römer gehört haben oder nicht, vgl. 65 1. **LXIV** und **LXV** Zwei Schlußvoten und die Beglaubigung der Abgesandten. **LXIV** Im ersten Worte des Satzes setzt A nach

65 Unsere Abgesandten, Claudius Ephebus und Valerius Biton samt Fortunatus, laßt rasch in Frieden mit Freude zu uns zurückkehren, damit sie uns möglichst schnell von dem erwünschten und ersehnten Frieden und der Eintracht melden, auf daß auch wir so rasch wie möglich uns über die gute Ordnung bei euch freuen.

2 Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch und mit allen allüberall, die von Gott durch ihn berufen sind, durch welchen Ihm sei Herrlichkeit, Ehre, Kraft und Majestät, ewige Herrschaft von Ewigkeit her bis in alle Ewigkeit! Amen.

---

seiner großen Lücke wieder ein. In dem Votum tönt uns wieder die Sprache der Liturgie entgegen, die wir schon aus dem Vorhergehenden kennen. παντεπόπτης vgl. 55 6. δεσπότης τῶν πνευμάτων κτλ. vgl. zu 59 3 εὐεργέτην πνευμάτων καὶ θεὸν πάσης σαρκός (Num 16 22). Zu ἐκλεξάμενον κτλ. vgl. den Abschluß von 59 4, dann Lc 23 35 Henoch 40 5 45 3 f. 51 4. 53 6 u. a. (vgl. die Register in der Ausgabe von Flemming und Radermacher) „der Auserwählte" oder „mein Auserwählter" = der Messias; der ἐκλεκτός ist also ein alter vom Judentum her übernommener messianischer Titel; er wird in der Liturgie verwendet, auch wenn die Christologie nicht mehr adoptianisch ist, vgl. auch den παῖς θεοῦ in der Liturgie. Zu ἡμᾶς δι' αὐτοῦ vgl. noch I Cor 8 6 Eph 1 4. λαὸς περιούσιος vgl. 29 1 f., der Ausdruck stammt aus LXX, Ex 19 5 23 22 Deut 7 6 14 2 26 18. Das seltene εὐχρέστησις kommt noch Testam. Issachar 4 vor. ἀρχιερεὺς καὶ προστάτης vgl. 36 1 61 3. **LXV 1** Die 63 3 bereits erwähnte Gesandtschaft ist also dreigliedrig. Die Namen, zwei Doppelnamen und ein einfacher, drei lateinische und zwei griechische, sind zum Teil sehr häufig, zum Teil (Ephebus und Biton) genügend bezeugt. Zu σὺν καὶ vgl. Phil 4 3 μετὰ καὶ Κλήμεντος und Assumptio Mosis bei Clem. Alex. Strom. VI 132. 3 p. 806 εἶδεν δὲ Ἰησοῦς τὴν θέαν ταύτην . . . . σὺν καὶ τῷ Χαλέβ. Daß Fortunatus durch die Form der Aufzählung von den andern beiden grundsätzlich abgehoben werde, daß er kein Römer, sondern ein Korinther (I Cor 16 17!) sei, ist wenig wahrscheinlich bei der Form des Satzes: der Mann ist mit den beiden andern von Rom aus gesandt und soll auch wieder dorthin zurückkehren. Zu beachten sind die griechisch-lateinischen Doppelnamen der beiden zuerst genannten Gesandten. Daß es echte Römer sind, ist durch die Namensform ausgeschlossen. Aber die Namen Claudius und Valerius lassen eine Beziehung zu den berühmten gentes: der kaiserlichen (Claudia) und der Valeria erkennen, die sich mit der Claudia in der Ehe des Claudius und der Messalina verband. Unter den Freigelassenen des Claudius und seiner Nachfolger finden sich die Namen Claudius, Claudia und Valerius, Valeria häufig, öfters auf einem Steine. Die beiden Abgesandten werden kaiserliche Freigelassene gewesen sein, und da sie von Jugend an Christen waren (63 3), mögen sie bereits zu denen vom Hause des Kaisers gehört haben, die Phil 4 22 ihre Grüße schicken; vgl. noch Lightfoot I S. 27 f. und Knopf, Nachapostolisches Zeitalter S. 76 f. Beachte die Häufung ἐν τάχει . . θᾶττον . . τάχιον. θᾶττον neben dem in der Koine alleinherrschenden τάχιον ist sehr auffällig (vgl. aber Martyr. Polyc. 13 1 f.), ὅπως θᾶττον ist gewähltes Literargriechisch, neben dem εἰς τὸ τάχιον der Umgangssprache; auch εὐκταῖος ist ein feines Wort der Schriftsprache. **2** Beachte das in den Doxologien ungewöhnliche θρόνος αἰώνιος (nachgeahmt Martyr. Polyc. 21) und die schwere Häufung αἰώνιος . . αἰώνων . . αἰῶνας . . αἰώνων mit den langen Silben.



DER ZWEITE CLEMENSBRIEF.

Die Ueberlieferung. Das Schriftstück ist nur zusammen mit I Clem. erhalten, und zwar griechisch im Codex Alexandrinus (A), dessen Text aber leider in II Clem. 12_5 abbricht, dann in der Jerusalemer Handschrift (H) und syrisch übersetzt in der Cambridger Handschrift (S); vgl. die Einleitung zu I Clem. Die lateinische und koptische Ueberlieferung von I Clem. bietet II Clem. nicht. Die Bezeichnung des Briefes als des zweiten Briefes des Clemens (an die Korinther) läßt sich weit zurückverfolgen. Sie war sicher schon im II Jhrh., vermutlich um 200 vorhanden. Das beweist die Uebereinstimmung der handschriftlichen Ueberlieferung bezüglich des Titels (vgl. vor 1_1 und hinter 20_5) und das Zeugnis des Eusebius (Kirchengesch. III 38, 4: ἰστέον δ' ὡς καὶ δευτέρα τις εἶναι λέγεται τοῦ Κλήμεντος ἐπιστολή· οὐ μὴν ἔθ' ὁμοίως τῇ προτέρᾳ καὶ ταύτην γνώριμον ἐπιστάμεθα, ὅτι μηδὲ τοὺς ἀρχαίους αὐτῇ κεχρημένους ἴσμεν (ältestes Testimonium für II Clem., den Eusebius selber nicht gelesen zu haben scheint). In Wahrheit ist es vollständig ausgeschlossen, daß I und II Clem. von einer Hand geschrieben sind. Die Bezeichnung aber des Schriftstückes als II Clem. und seine Verbindung mit I Clem., der sicher von Rom nach Korinth geht, gibt eine Reihe von Problemen auf.

Literarischer Charakter und Inhalt. II Clem. ist kein Brief, auch kein fingierter Brief (Epistel), sondern eine Predigt, wie 17_3 und 19_1 aufs deutlichste beweisen, vgl. auch 15_1. Es ist die älteste christliche Homilie, die wir besitzen. Ihr Inhalt ist dies: 1_1—2_7 die überragende Größe der Wohltat Christi, der die Heiden berufen hat. 3_1—4_5 der Gegenlohn, den wir ihm dafür leisten können, ist das Bekenntnis zu ihm, nicht mit den Worten, sondern mit der Tat. 5_1—6_9 dies Tatbekenntnis besteht darin, daß wir Gott mehr fürchten als die Menschen, die Welt gering schätzen und selbst das Martyrium nicht scheuen. 7_1—8_6 groß ist die Mühe des Kampfes, herrlich aber der Lohn; die Taufgnade, die wir erfahren haben, legt auch eine heilige Verpflichtung auf, nämlich die, Buße zu tun und das Fleisch rein zu halten. 9_1—12_6 wendet sich, an das Stichwort σάρξ in 8_4 anknüpfend, gegen gnostische Leugnung der Auferstehung des Fleisches; die Polemik wird aber mit allerlei Paränese (Buße tun) durchflochten. 13_1—18_2 nimmt noch einmal die Bußmahnung auf und hält sie bis zum Ende der Predigt fest. Der Bußruf gilt deutlich auch der schon bekehrten Gemeinde. 19_1—20_5 bringt den Abschluß: auf die Buße wird erneut hingewiesen, die Notwendigkeit des Leidens, aber auch die Größe der künftigen Herrlichkeit hervorgehoben, eine feierliche Doxologie schließt ab.

Verfasser, Ort und Zeit der Predigt. Wer der Verfasser ist, wissen wir nicht und werden wir wohl nie wissen. Aus 17_3 und 19_1, auch aus der ganzen Homilie ist zu schließen, daß er zu den Führenden in der Gemeinde, also zum Klerus, den Presbytern, gehört, denen die Ermahnung der Gemeinde obliegt. Hin-

sichtlich des Entstehungsortes gibt die frühe Verbindung von II Clem. mit I Clem. einen Fingerzeig. In Rom oder Korinth mag die Gemeinde zu suchen sein, in der die Predigt gehalten wurde. Welcher der beiden Gemeinden der Vorzug zu geben ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Für Korinth könnte das 7 1 gebrauchte Bild von den Wettspielen sprechen, vgl. aber die Erklärung der Stelle. Für Abfassung in Rom kann 11 2—4 geltend gemacht werden, wo unabhängig von I Clem. 23 3 f. das nämliche apokryphe Zitat wie in dieser römischen Schrift gebracht wird, vgl. die Erklärung, doch ist Kenntnis des betreffenden Apokryphons auch in Korinth möglich. In der römischen Gemeinde indes, in der der Hermashirte mit seiner Bußmahnung und seiner eschatologischen Paränese geschrieben ist, kann sehr wohl auch II Clem., der mit dem Hirten in Stimmung und Gedanken eng verwandt ist, entstanden sein. (Ueber den Versuch, II Clem. aus Alexandria zu datieren, vgl. V. Bartlet, Zeitschr. f. nt. Wissensch. 7, 123—135.) Auch die Zeit der Abfassung muß ungefähr die gleiche wie die des Hermasbuches sein. Die Homilie muß vor 150 etwa entstanden sein. Das beweist die Verwendung von apokryphen Evangelienzitaten (4 5 5 2—4 8 5 12 2), der oft wiederholte Hinweis auf die Nähe des Endes, die unentwickelte, stark mythologisierende Spekulation (14). Auch scheint Justin Apol. I 53 5 f. Bekanntschaft mit II Clem. 2 zu zeigen. Andrerseits muß die Gemeinde vor zu großer Weltförmigkeit gewarnt werden, auch vor Zweifeln an der Auferstehung des Leibes, das Martyrium wird empfohlen (5 1), gnostische Lehre und Lebenshaltung wird öfters bekämpft (5; 9 1—12 6), und (eine wichtige Beobachtung) heilige Schriften christlichen Ursprungs treten neben den Kanon der LXX (vgl. 2 4 14 2 und die Erklärungen dazu). Ein Ansatz der Predigt etwa 120—150 entspricht den angeführten Beobachtungen am besten.

Ausgaben: Die erste vollständige Ausgabe, nach Auffindung von H, durch Ph. Bryennios: Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Κλήμεντος ἐπισκόπου Ῥώμης αἱ δύο πρὸς Κορινθίους ἐπιστολαί, Konstantinopel 1875. — OvGebhardt, AHarnack, ThZahn, Patrum apostolicorum opera I 1 ² 1876. — Dieselben, Patrum apostolicorum opera, Ed. minor, 5. Aufl. 1906. — AHilgenfeld, Novum Testamentum extra canonem receptum Heft 1, 2. Aufl. 1876. — JBLightfoot, The Apostolic Fathers: S. Clement of Rome 2 Bde. 1890. — Derselbe, The Apostolic Fathers. Revised Texts with short Introductions and English Translations. Edited and completed by J. R. Harmer 1891. — FrXFunk, Patres Apostolici Bd. I 1901. — Derselbe, Die apostolischen Väter (Krügers Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften, 2. Reihe, H. 1) 2. Aufl. 1906. — Uebersetzung und kurze Erklärung durch HvSchubert bei Hennecke, Ntliche Apokryphen 1904, S. 172—179, Handbuch zu den Ntlichen Apokryphen 1904, S. 248—255.

Literatur: Die betreffenden Abschnitte in den Darstellungen der altchristlichen Literatur von AHarnack, Geschichte der altchristlichen Litteratur bis Eusebius; Teil I (Die Ueberlieferung und der Bestand) 1893, S. 47—49; Teil II (Die Chronologie) Band I 1897, S. 438—450. — GKrüger, Geschichte der altchristlichen Litteratur 2. Aufl. 1898, S. 39 f. — HJordan, Geschichte der altchristlichen Literatur 1911, S. 188 f. — OBardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur Bd. I ² 1913, S. 487—490.

Einzeluntersuchungen: HHagemann, Ueber den zweiten Brief des Klemens von Rom, Theolog. Quartalschrift 43, 1861, S. 509—531. — AHarnack, Ueber den sogen. zweiten Brief des Clemens an die Korinther, Zeitschr. f. Kirchengeschichte 1, 1877, S. 264—283, 329—364. — ThMWehofer, Untersuchungen zur altchristlichen Epistolographie (Sitzungsberichte d. Wiener Akademie, Philos.-hist. Kl. 143, Abhandl. 17, S. 102—137) 1901. — CTaylor, The Homily of Pseudo-Clement, Journal of Philology 28, 1901, 195—208. — FXFunk, Der sog. zweite Clemensbrief

(Kirchengeschichtl. Abhandlungen u. Untersuchungen 3, S. 261—275) 1907, vgl. schon Theolog. Quartalschrift 84, 1902, 349—364. — RKnopf, Die Anagnose zum zweiten Clemensbriefe, Zeitschr. f. d. nt. Wissenschaft 3, 1902, S. 266—279. — AFrh.diPauli, Zum sog. zweiten Korintherbrief des Clemens Romanus, Ebda. 4, 1903, S. 321—329. — AHarnack, Zum Ursprung des sog. zweiten Clemensbriefes Ebda. 6, 1905, S. 67—71. — VBartlet, The Origin and Date of 2 Clement, Ebda. 7, 1906, S. 123—135. — WSchüssler, Ist der zweite Clemensbrief ein einheitliches Ganzes? Zeitschr. f. Kirchengesch. 28, 1907, S. 1—13. — DVölter, Die apostolischen Väter, neu untersucht, Tl. 2, 1: Die älteste Predigt aus Rom (der sog. zweite Clemensbrief) Leiden 1908. — HWindisch, Taufe und Sünde im ältesten Christentum 1908, S. 329—340. — WPrätorius, Die Bedeutung der beiden Clemensbriefe für die älteste Geschichte der kirchlichen Praxis, Zeitschr. f. Kirchengesch. 33, 1912, S. 347—363, 501—528.

Kopfleiste: Römische Campagna mit Aqua Claudia.

Die Ueberschriften. A bringt II Clem. hinter I Clem. ohne eigene Ueberschrift, aber in dem alten Inhaltsverzeichnis am Eingange der Handschrift erscheint er als Κλήμεντος ἐπιστολὴ β′. H hat die Ueberschrift: Κλήμεντος πρὸς Κορινθίους β′, S: *desselben* (nämlich Clemens, dessen Namen unmittelbar zuvor in der Unterschrift des I Clem. genannt war) *zweiter Brief an die Korinther.*

I und **II** Die Größe der Wohltat Christi. **1** Die Anrede ἀδελφοί, gelegentlich durch μου erweitert, geht durch die Predigt durch, nur 19 1 und 20 2 wird auch der weibliche Teil der Zuhörerschaft berücksichtigt. Zur theologia Christi des Einganges und der ganzen Homilie vgl. Harnack, Dogmengeschichte I[4], 206—210, auch Bousset, Kyrios Christos 303 f. Aus religiösen und praktisch-kultischen Beweggründen macht die Predigt von Christus unbedenklich die höchsten Aussagen, namentlich in den Eingangskapiteln, Christus gehört für sie ohne Abstrich in die göttliche Sphäre hinein, das religiöse Verhältnis steht auf Christus wie auf Gott. II Clem. 1 zeigt auch sehr deutlich, worauf die theologia Christi für die Gläubigen beruht: Christus ist der Weltrichter und der große König, seine Gnadengaben überragen alle nur denkbaren Wohltaten, sein Lohn an die Treuen beim Weltende, die Rettung, ist sicher und unsagbar hoch; also darf man nicht geringer von ihm denken als von Gott. Zu κριτοῦ ζώντων καὶ νεκρῶν vgl. Act 10 42 II Tim 4 1, das Symbolum Apostolicum, I Petr 4 5, auch Rm 14 9 und I Thess 4 15—17 u. a. m.; die Worte sollen θεοῦ steigern, vgl. auch Barn. 7 2 und beachte außer dieser Klimax noch den vierfachen Gleichklang auf -οῦ, sowie die schweren Silben in ζώντων καὶ νεκρῶν. Die σωτηρία ist nicht nur eschatologisch, vgl. 4 und 2 7: die Berufung, die Erleuchtung, die Sündenvergebung u. a. gehören dazu; aber die Bewahrung zur künftigen Herrlichkeit ist freilich der krönende Abschluß der σωτηρία. Darum gleich **2** die eschatologische Wendung, die in der Paränese der ganzen Predigt einen so großen Raum einnimmt. Die in der Uebersetzung befolgte Lesart ist die von S: . . μικρῶν ἁμαρτάνουσιν καὶ ἡμεῖς ἁμαρτάνομεν, wo A und H bloß μικρῶν ἁμαρτάνομεν lesen. Timotheos Ailuros und Severus von Antiochia (vgl. unten) scheinen freilich auch wie AH gelesen zu haben, aber die Lesart hat ihre Schwierigkeiten. Bei der Textform von S müssen die ἀκούοντες die Katechumenen und Gäste sein, die den ἡμεῖς, der Gemeinde, entgegenstehen. II Clem. 1 1 f. wird in den christologischen Streitigkeiten des V und VI Jhrh. zweimal in der erhaltenen Ueberlieferung syrisch angeführt, bei Timotheos Ailuros und bei Severus von Antiochia, die Stellen sind Fragmente in zwei syrischen Hschr. des britischen Museums, und sind abgedruckt bei Lightfoot I 180 f. und 182 f. (aus Cureton, Corpus Ignatianum 1849,

1 Brüder, wir sollen über Jesus Christus so denken wie über Gott,
wie über den Richter der Lebendigen und Toten; und wir sollen nicht
2 gering über unser Heil denken. Denn wenn wir gering über ihn den-
ken, dann erwarten wir auch nur Geringes zu empfangen; und die da
zuhören, als handele es sich nur um Geringes, sündigen, und wir sün-
digen, weil wir nicht wissen, woher wir berufen sind und von wem
und für welchen Ort und was alles Jesus Christus um unsertwillen zu
3 leiden auf sich genommen hat. Welchen Gegenlohn werden wir ihm
nun geben? Oder welche Frucht, würdig dessen, was er selbst uns
4 gegeben hat? Wieviel heiligen Dank schulden wir ihm? Denn das
Licht hat er uns geschenkt; wie ein Vater hat er uns als Söhne an-
5 gesprochen; als wir zugrunde gingen, hat er uns gerettet. Welchen
Preis nun werden wir ihm spenden oder welchen Gegenlohn für das,
6 was wir empfangen haben? Blind waren wir an Einsicht, beteten

S. 212, 244 und 215, 246; vgl. auch Pitra, Analecta Sacra, IV 276). Ob übrigens die Christologie der Eingangssätze eine Spitze gegen Härese — diese wäre dann „ebjonitischer“ Art — enthält, ist keineswegs sicher auszumachen, doch beachte die Polemik gegen die Juden in Kap. 2. Beachte auch die in 2 hervortretende Anschauung: falsche Christologie führt zur Sünde. **3** ἀντιμισθία, das im folgenden noch mehrfach vorkommt, ist ein Wort der Koine, die die Verstärkung durch ἀντί liebt, vgl. noch Rm 1 27 II Cor 6 13 Theophilus Ad Autol. II 9. Das Wort schlägt ein Motiv der Paränese an, das dann im folgenden mehrfach wiederkehrt, vgl. 3—4, wo ausgeführt wird, was unser Gegenlohn ist. Den drei Fragen von 3 entsprechen drei Antworten in 4, beachte die Rhetorik. In τίνα καρπὸν ἄξιον steckt ein Anklang an das Täuferwort Mt 3 8. ὅσια: LXX übersetzt das Adjektivum *chasid* gern mit ὅσιος, und einmal Js 55 3 auch das Hauptwort *chĕsĕd* mit τὸ ὅσιον. Dieser Beobachtung folgend, fassen die Erklärer von II Clem. ὅσια als: Barmherzigkeiten, Gnadenerweisungen. Da diese Verwendung von ὅσια aber doch nur ganz vereinzelt ist, bleibt man besser bei dem herrschenden griechischen Sprachgebrauche, wonach ὅσιον das ist, was sich auf die Götter bezieht, was man ihnen zu leisten schuldig ist, der Gottesdienst, die religiöse und kultische Pflicht (Gegensatz δίκαιον die Pflicht gegen die Menschen); hier in übertragener Bedeutung von dem Gegenlohn des Gläubigen. Dieser Sinn paßt sehr gut zu ὀφείλομεν und zu dem weiteren Zusammenhang, ὅσια steht parallel zu ἀντιμισθία und καρπός. **4** φῶς kommt nur hier in der Predigt vor. Der Sinn des vieldeutigen Wortes, das eine weite Verbreitung und eine lange Geschichte hat (vgl. P. G. Wetter, Phos 1915) ist hier nach 6 zu bestimmen, wonach es vor allem die wahre Gotteserkenntnis umfaßt. Zu πατὴρ υἱούς vgl. 9 10, wo die gleiche Aussage von Gott gemacht wird; vgl. weiter Osee 1 10 und Rm 9 26 II Cor 6 18. **5** δώσωμεν A, δώσομεν H. Zur Vermischung von ο und ω in den Verbalformen und zu dem dadurch entstehenden Scheine eines Conjunkt. Fut. vgl. Blaß-Debrunner § 28. Das gesteigerte μισθὸν ἀντιμισθίας soll rhetorisch wirken, ist aber schon geziert. **6** Die Gemeinde der Zuhörer ist, wenn nicht ausschließlich, so doch ganz überwiegend heidenchristlich, vgl. Kap. 2. Die Reihe λίθους ξύλα κτλ. ist bekannt, vgl. Apoc 9 20, dann Ps 113 12 134 15 Dan 5 23 Sap Sal 13 10—19 u. a. m. Die Polemik des jüdischen Hellenismus gegen die Bilder, die von den Christen übernommen wird, geht zurück auf die Aufklärungsphilosophie der Griechen, vor allem die Stoa, aber auch

Steine und Holz und Gold und Silber und Erz an, Werke von Men-
schen, und unser ganzes Leben war nichts anderes als Tod. Da wir
nun in Finsternis staken und so gewaltiger Nebel unser Gesicht füllte,
wurden wir sehend, weil wir durch seinen Willen die Wolke abstreiften,
die uns umgab. Denn er erbarmte sich unser und rettete uns voll 7
Mitleid, weil er in uns viel Irrtum und Verderben sah, und daß wir
keine Hoffnung auf Heil hatten, außer wenn sie von ihm kam. Denn er 8
berief uns, als wir nicht waren, und aus dem Nichtsein wollte er uns sein

---

deren Vorgänger, die Eleaten (Xenophanes, Fragmente 14—16 bei Diels, Fragmente der Vorsokratiker I[3] S. 60 f.) und schon Heraklit, vgl. in dessen 5. Fragment bei Diels, I[3] S. 78: . . *und sie beten auch zu diesen Götterbildern, wie wenn einer mit Gebäuden Zwiesprache pflegen wollte.* Vgl. noch unten 3 1 die νεκροὶ θεοί. — βίος . . . θάνατος Gedanke und rhetorische Figur kommen in vielen Variationen und oft vor. Vgl. 3 1 II Cor 6 9 I Tim 5 6 Ign. Eph. 7 2 u. a., aber auch schon Heraklit, Fragm. 62 bei Diels I[3] S. 89: . . ἀθάνατοι θνητοί, θνητοὶ ἀθάνατοι, ζῶντες τὸν ἐκείνων θάνατον, τὸν δὲ ἐκείνων βίον τεθνεῶτες und das berühmte Euripidesfragment aus Polyeidos (Fragm. 639 ed. Nauck Bibliotheca Teubneriana): Τίς δ' οἶδεν εἰ τὸ ζῆν μέν ἐστι κατθανεῖν, Τὸ κατθανεῖν δὲ ζῆν κάτω νομίζεται; vgl. auch Fragm. 830: Τίς δ' οἶδεν εἰ ζῆν τοῦθ' ὃ κέκληται θανεῖν, Τὸ ζῆν δὲ θνήσκειν ἐστί; Augustin Confess. I 6, 7: *in istam dico vitam mortalem an mortem vitalem nescio.* Beachte noch βίος nicht ζωή, das für die Bezeichnung des Lebens im höheren Sinne gebraucht wird. Im folgenden, ἀνεβλέψαμεν κτλ., muß der Wortlaut und das Bild von Hebr 12 1 eingewirkt haben, obwohl die Gedanken hier und dort ganz verschieden sind. Zur Konstruktion περικεῖσθαί τι vgl. Act 28 20 Hebr 5 2 und τιάρας περικείμενοι Strabo XV 3, 15 p. 733, στεφάνους περικείμενος Plutarch, Arat. 17 u. a. **7** καὶ μηδεμίαν ἐλπίδα κτλ. kann auch von ἔσωσεν abhängig sein, aber die Annahme empfiehlt sich nicht. **8** Die κλῆσις ist bei II Clem. selbstverständlich nicht die prädestinatianische Berufung κατὰ πρόθεσιν Gottes im Sinne von Rm 8 28—30, sondern die Führung Christi oder Gottes, die den Gläubigen in die Gemeinde gebracht hat; innerhalb der Gemeinde ist er indes des Lebens noch keineswegs sicher, wie die ganze Bußpredigt der Homilie beweist. Die Berufung, von der die Homilie oft redet, erfolgt nach ihr meist durch Christus, 1 2. 8 2 4. 7 5 1 9 5, gelegentlich aber auch durch Gott 10 1 16 1. οὐκ ὄντας . . ἐκ μὴ ὄντος der Zustand des Unglaubens ist der des Nichtseins, vgl. oben 6 θάνατος, und zur Fassung des ganzen Satzes Rm 4 17 καλοῦντος τὰ μὴ ὄντα ὡς ὄντα und Philo De special. leg. IV 187 p. 367 τὰ γὰρ μὴ ὄντα ἐκάλεσεν εἰς τὸ εἶναι. Der Wechsel von οὐκ und μὴ ist nicht ganz leicht zu erklären. τὸ μὴ ὄν ist der geläufige Ausdruck für das „Nichts“ und er ist von den alten ionischen Naturphilosophen an bis zu den Neuplatonikern zu belegen, vgl. Xenophanes bei [Aristoteles] De Melisso, Xenophane, Gorgia 977 b (Diels, Fragmente der Vorsokratiker I[3] S. 46): ἄπειρον μὲν ⟨γὰρ⟩ τὸ μὴ ὂν εἶναι . . . ., οἷον δὲ τὸ μὴ ὄν, οὐκ ἂν εἶναι τὸ ὄν, Parmenides (Fragment 8 9 f., bei Diels, I[3] S. 155): Οὐδέ ποτ' ἐκ μὴ ἐόντος ἐφήσει πίστιος ἰσχύς Γίγνεσθαί τι παρ' αὐτό; andererseits Plotin Ennead. I 8, 3 μὴ ὂν δὲ οὔτι τὸ παντελῶς μὴ ὄν, ἀλλ' ἕτερον μόνον τοῦ ὄντος, οὐχ οὕτω δὲ μὴ ὄν, ὡς κίνησις καὶ στάσις ἡ περὶ τὸ ὄν, ἀλλ' ὡς εἰκὼν τοῦ ὄντος ἢ καὶ ἔτι μᾶλλον μὴ ὄν. Da nun weiter in der Koine μὴ bei allen Modi außer dem Indikativ angewendet wird, so ist οὐκ ὄντας doppelt auffällig. Der Grund für seine Anwendung ist wohl einmal Rhetorik, die den Wechsel des Ausdruckes liebt, sodann aber hebt das

2 lassen. »Freue dich, Unfruchtbare, die du nicht gebierst, brich aus und
»jubele, die du nicht in Wehen liegst; denn zahlreich sind die Kinder
2 »der Einsamen, mehr als der, die den Mann hat.« Wenn gesagt wird:
»Freue dich, Unfruchtbare, die du nicht gebierst«, so ist das von uns
gesagt: denn unfruchtbar war unsere Kirche, ehe ihr Kinder gegeben
3 wurden. Wenn gesagt wird: »Jubele, die du nicht in Wehen liegst«,
so heißt das, unsere Gebete einfältig zu Gott emportragen, damit wir
nicht zaghaft werden wie die Frauen in Wehen. Wenn es heißt: »Denn
»zahlreich sind die Kinder der Einsamen, mehr als der, die den Mann
»hat« (so ist das gesagt), weil unser Volk von Gott verlassen schien,
nun aber, da wir gläubig geworden sind, sind wir zahlreicher geworden
4 als die, die Gott zu haben scheinen. Und eine andere Schrift sagt:

οὐκ das Nicht-Tatsächliche des Ausdruckes stärker hervor, vgl. noch I Petr 1 8 ὃν οὐκ ἰδόντες ἀγαπᾶτε, εἰς ὃν ἄρτι μὴ ὁρῶντες . . ἀγαλλιᾶσθε. **II** Die Anführung stammt aus Js 54 1 und ist wörtlich übernommen, Gal 4 27 Justin ap. I 53 5 wird sie in der gleichen Anwendung gebracht. Die Art, wie die Stelle ohne Zitationsformel, gleichsam als selbstverständlich eingeführt, dabei aber doch sorgfältig ausgelegt wird, erklärt sich am besten, wenn die Gemeinde sie soeben in dem Schriftabschnitte gehört hatte, der vor der Predigt verlesen worden war, vgl. zu 19 1. Die andere Möglichkeit ist die, daß die Stelle als sehr bekannt vorausgesetzt und deshalb ohne Anführungsformel gebracht werden kann. Die Auslegung ist selbstverständlich im Sinne und Geschmack, auch in der Methode der jüdisch-altchristlichen Exegese gehalten und dementsprechend sehr gewaltsam. ἐκκλησία: Voraussetzung hier und im Nächstfolgenden ist, daß die Kirche ein präexistentes, himmlisches Wesen ist, vgl. 14. Die ἐκκλησία ἡμῶν ist die Kirche schlechthin, nicht etwa bloß die heidenchristliche; denn die Kirche ist e i n e. Tatsächlich freilich ist sie für den Prediger heidenchristlich nach ihrer ganz überwiegenden Mehrheit, vgl. schon 1 6. Die Kirche als Weib, die Gläubigen ihre Kinder ist wohl eine unmittelbar dem Judentum entnommene Vorstellung, vgl. Gal 4 26 IV Esra 10 7: Zion, unser aller Mutter, und dann bei den Propheten Israel als Weib und Mutter Os 2 2—17 Js 50 1 Ez 23 u. a. **2** ist in der Auslegung besonders gewaltsam. βοᾶν vom Gebetsruf Lc 18 7 I Clem. 34 7 und öfters in LXX Os 7 14 Jona 1 5 Js 58 9 Neh 9 4 Tob 6 18 u. a. m. Sophokles Elektra 630 f.: ὑπ᾿ εὐφήμου βοῆς θῦσαι u. a. m. Zu ἐγκακῶμεν ergänze ἀναφέροντες κτλ. **3** ἔρημος ἀπό ist Koinegebrauch; der Genitiv in seinen verschiedenen Bedeutungen (partitiver Genitiv, Genitiv bei Verben oder Adjektiven des Berührens, Fassens, Schätzens. der Trennung, Fülle und des Mangels u. a.) wird gern durch Präpositionen ersetzt, besonders ist der Genetiv bei Adjektiven dem Klassischen gegenüber stark eingeschränkt, vgl. Radermacher, Gram. S. 102 f., Blaß-Debrunner im Wortregister unter ἐξ, ἀπό, ἐν, κατά, und über den Genitiv bei Adjektiven § 182. ἔρημος wird als Adjektiv der Trennung empfunden, vgl. Jer 51 2 ἔρημος ἀπὸ ἐνοίκων, 40 10 ἔρημος ἀπὸ ἀνθρώπων u. a. ὁ λαὸς ἡμῶν ist das *tertium genus*, das Christenvolk, aus den Heiden gesammelt; δοκοῦντες ἔχειν θεόν sind die Juden, vgl. Kerygma Petri bei Clemens Alex. Strom. VI 5, 41 (Kl. Texte 3 S. 15 Preuschen, Antilegomena[2] S. 90) μηδὲ κατὰ Ἰουδαίους σέβεσθε· καὶ γὰρ ἐκεῖνοι μόνοι οἰόμενοι τὸν θεὸν γινώσκειν οὐκ ἐπίστανται λατρεύοντες ἀγγέλοις καὶ ἀρχαγγέλοις, μηνὶ καὶ σελήνῃ, vgl. auch Diognetbr. 3 2. **4** ἑτέρα γραφή, es folgt ein Herrenwort, Mc 2 17 Mt 9 13: evangelische Ueberlieferung wird

»Nicht kam ich Gerechte zu berufen, sondern Sünder.« Das heißt: 5
man muß die Untergehenden retten. Denn das ist groß und bewunderns- 6
wert, nicht das Stehende festzustellen, sondern das Fallende. So wollte 7
auch Christus das Untergehende retten, und er rettete viele, da er kam
und uns berief, als wir eben untergingen.

Da er nun so großes Erbarmen gegen uns bewiesen hat: zuerst 3
nämlich, daß wir, die Lebendigen, den toten Göttern nicht opfern und
sie nicht anbeten, sondern durch ihn den Vater der Wahrheit erkannt
haben. Was anders ist denn die Erkenntnis, die auf Ihn gerichtet ist,
als dies, den nicht zu verleugnen, durch den wir Ihn erkannt haben.
Er sagt doch auch selber: »Wer mich bekennt vor den Menschen, den 2

---

als γραφή neben und hinter dem at. Gottesworte angeführt, eine für die Kanongeschichte sehr bedeutsame Tatsache, vgl. als Parallelen vor Justin II Clem. 14 2 Barn. 4 14 Polyc. Philipp. 12 1 und für die Einstellung dieser Beobachtungen in die Kanongeschichte Zahn, Grundriß der Geschichte des nt. Kanons § 4, Jülicher, Einleitung [5, 6] § 35, Leipoldt, Geschichte d. nt. Kanons I, 125 f., Knopf, Einführung in das NT, 145 f. **6** Zur Formel μέγα καὶ θαυμαστόν vgl. I Clem. 26 1 50 1 53 3; sie findet sich in LXX, vgl. Deut 28 59 Job 42 3 Tob 12 22 Dan (Theod.) 9 4. **7** Zur Auffassung Jesu als des Retters der Sünder, der Verworfenen, wie sie der Heidenkirche so nahe liegt, vgl. noch Luc 19 10 I Tim 1 15 und besonders deutlich Barn. 5 9, wo auch das Herrenwort von II Clem. 2 4 angeführt wird, 14 5. Die Worte καὶ καλέσας κτλ. bilden übrigens einen Pentameter. **III** und **IV** Unsere Vergeltung für die Wohltat Christi ist Bekenntnis zu ihm, nicht mit dem Wort, sondern mit der Tat. In die Reihe der Motive und Quietive, die der Prediger vorbringt, um seine Hörer zum Guten zu bewegen und vor dem Bösen zu warnen, stellt er die Betrachtung der ἀντιμισθία voran. 1 3—5 klang sie schon deutlich an, hier wird sie ausgeführt. Das Motiv ist schön, obwohl die Frömmigkeit von II Clem. weit absteht von dem johanneischen: Lasset uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. **1** Zu ἔλεος vgl. 1 7. Im folgenden ist ein Anakoluth, dem πρῶτον μέν entspricht nichts Weiteres. Der Prediger greift auf schon Gesagtes zurück, vgl. 1 6. Zu den νεκροῖς θεοῖς vgl. noch Sap Sal 15 17 θνητὸς δὲ ὢν νεκρὸν ἐργάζεται χερσὶν ἀνόμοις· κρείττων γάρ ἐστιν τῶν σεβασμάτων αὐτοῦ, ὧν αὐτὸς μὲν ἔζησεν, ἐκεῖνα δὲ οὐδέποτε, dann Acta Carpi 12 (Knopf, Ausgewählte Märtyreracten [2] S. 11, v. Gebhardt, Ausg. Märtyreracten S. 14) οἱ ζῶντες τοῖς νεκροῖς οὐ θύουσιν. Zu πατὴρ τῆς ἀληθείας vgl. 19 1 θεὸς τῆς ἀληθείας, dann Joh 15 26 und 8 44. Johanneisches klingt auch in der ganzen Fassung an, vgl. Joh 17 3. Aber den johanneischen Begriff der „Erkenntnis“ können wir hier nicht eintragen. Die Gnosis Gottes, die II Clem. meint, ist der Monotheismus. Die Logik von τίς ἡ γνῶσις κτλ. ist etwas gewaltsam. Aber der Satz, daß die wahre Gotteserkenntnis im Bekenntnis zu Christus bestehe, hat seinen Sinn darin, daß Christus allein diese Erkenntnis vermittelt. Das ἀρνεῖσθαι Christi auch Mt 10 33 Lc 12 9 Act 3 13 f. II Tim 2 12 f. I Joh 2 22 Jud 4 II Petr 2 1 und dann sehr oft bei Hermas. **2** Beachte wie hier und im Vorhergehenden αὐτός bald Gott, bald Christus bedeutet. Auch das ist „naiver Modalismus“. In λέγει δὲ καὶ αὐτός klingt ein αὐτὸς ἔφα durch: so konnte man nur reden, wenn man gewohnt war, von Christus schlechtweg als αὐτός zu reden. Zum Zitat vgl. Mt 10 32 Lc 12 8; der Wortlaut liegt näher an Mt als an Lc, scheint aber auch nicht

3 »will ich bekennen vor meinem Vater.« Dies also ist unser Gegenlohn,
4 wenn wir den bekennen, durch den wir gerettet sind. Womit aber
bekennen wir ihn? Dadurch, daß wir tun, was er sagt, und seinen
Geboten nicht ungehorsam sind und nicht nur mit den Lippen ihn
5 ehren, sondern von ganzem Herzen und von ganzem Gemüte. Er sagt
doch auch im Jesaias: »Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, aber
»ihr Herz ist ferne von mir.«

4 Wir wollen ihn also nicht nur Herrn nennen; denn dies wird uns
2 nicht retten. Denn er sagt: »Nicht jeder, der zu mir sagt: ‚Herr, Herr,
3 »wird gerettet werden, sondern wer die Gerechtigkeit tut.« Deshalb
nun, Brüder, laßt ihn uns mit den Werken bekennen, indem wir einander lieben, indem wir nicht ehebrechen noch einander verleumden noch neidisch sind, sondern enthaltsam sind, barmherzig, gütig. Auch sollen wir miteinander Mitleid haben und nicht geizig sein. Durch diese

---

unmittelbar aus Mt genommen zu sein, namentlich wenn man mit S die Worte ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων wegläßt. Die Sätze τὸν ὁμολογήσαντα bis πατρός μου und dann im folgenden wieder ἐν τίνι bis τῶν ἐντολῶν werden von einem späten Schriftsteller, Nikon von Rhaithos (XI Jhrh.) angeführt. **3** μισθός: hier also die Antwort auf die Fragen 1 3. 5. Hinter ἐάν liest A οὖν, was aber, namentlich hinter dem unmittelbar vorangehenden οὖν, schwer erträglich ist. **4** ἐξ ὅλης καρδίας καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας, Anspielung auf Deut 6 5 ἐξ ὅλης τῆς διανοίας [AF καρδίας] σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς δυνάμεώς σου. II Clem. hat aber wohl Mc 12 30 (Mt 22 37 Lc 10 27) mit im Sinn, da dort διάνοια und καρδία nebeneinander, nicht für einander wie in LXX vorkommen. **5** Im Prophetenwort (Js 29 13) spricht der präexistente himmlische Christus, besonders da der auf Erden erschienene sich auch dieses Wortes bedient hat: Mc 7 6 Mt 15 8. Wie die Form der Anführung zeigt, zitiert II Clem. aus der evangelischen Ueberlieferung und nicht unmittelbar aus LXX (ἐγγίζει μοι ὁ λαὸς οὗτος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ καὶ ἐν τοῖς χείλεσιν τιμῶσίν με, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν πόρρω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ), vgl. auch I Clem. 15 2, wo auch ἄπεστιν (Synoptiker), nicht ἀπέχει (LXX) steht. **IV** Der Anschluß an das Vorhergehende ist sehr eng, die Betrachtung geht unmittelbar weiter. **2** Die kurze Anführung weicht sehr deutlich von Mt 7 21 ab, noch mehr freilich von der Parallele Lc 6 46. Daß der Prediger den Mt-text im Sinne hatte, aber ihn frei umformte, ist kaum anzunehmen, namentlich da die Beweggründe der Umformung nicht einzusehen sind. Und für einen Gedächtnisfehler ist das Wort zu kurz. So bleibt nur übrig, daß er es aus anderer Ueberlieferung, sei es schriftlich oder mündlich, kannte. Außerkanonische Ueberlieferung tritt gleich nachher deutlich zutage. **3** Die ἔργα werden auseinandergefaltet in einem kurzen, antithetischen Sittenkatechismus. ἀγαπᾶν steht voran, dann kommen drei negative und drei positive Glieder, die je einander entsprechen, und ein antithetisches Doppelglied schließt ab. Sinnlichkeit und Mangel an Bruderliebe sind die Hauptschäden, gegen die gekämpft wird, vgl. schon Paulus I Thess 4 3–10. Zu καταλαλεῖν vgl. Jac 4 11 I Clem 30 3 Herm. mand. 2 2 f. sim. IX 23 2 f. und andere Stellen bei Hermas. Das Verlästern und Verleumden war ein großes Laster der Graeculi und Orientalen, aus denen die alten Gemeinden bestanden. Verwandt ist der ζῆλος, der Rangstreit und die Eifersucht in der Gemeinde, vgl. vor allem I Clem. 3–6. 14 1 u. a., auch Herm. sim. VIII 7 4. Zum Ideal der ἐγκράτεια vgl. noch die Ausführungen von 8 4

Werke wollen wir ihn bekennen und nicht durch die entgegengesetzten.
Und nicht dürfen wir die Menschen mehr fürchten, sondern Gott. 4
Darum, wenn ihr das tut, sprach der Herr: »Wenn ihr mit mir an 5
»meinem Busen vereint seid und nicht meine Gebote tut, so werde ich
»euch wegstoßen und zu euch sagen: weichet von mir, ich kenne euch
»nicht, woher ihr seid, ihr Täter der Gesetzlosigkeit.«

Darum, Brüder, wollen wir den Gastaufenthalt in dieser Welt dar- 5
an geben und den Willen dessen tun, der uns berufen hat, und wir

---

12 5 u. a. ἀγαθός gütig, wie öfters, Tit 2 5 I Petr 2 18. **4** Vgl. Act 4 19 5 29 und zu I Clem. 14 1. Die Mahnung, an sich sehr allgemein, leitet schon über zu einer bestimmten großen Mahnung des folgenden, nämlich der, das Martyrium nicht zu scheuen: Kap. 5. — μᾶλλον ἀλλά ist lässige Konstruktion, zwei Konstruktionen sind miteinander vermischt: οὐ . . ἀλλά und μᾶλλον . . ἤ. **5** Auch ταῦτα ist lässig und nicht geschickt; es bezieht sich nämlich nicht nur auf das Letzterwähnte, die Menschenfurcht, sondern greift, wie ἐντολάς im Zitate beweist, darüber hinaus auf all das häßliche Verhalten, das in den voranstehenden Sätzen genannt war. Ebenso ist διὰ τοῦτο unscharf. Das Zitat ist das erste unzweifelhaft apokryphe in der Reihe der nichtkanonischen Herrensprüche, die II Clem. bringt, und für die ihm mindestens e i n e apokryphe Evangelienschrift vorgelegen haben muß. Anklänge unseres Wortes an synoptische Tradition sind unverkennbar, vgl. Lc 13 27 καὶ ἐρεῖ· λέγω ὑμῖν, οὐκ οἶδα πόθεν ἐστέ· ἀπόστητε ἀπ᾽ ἐμοῦ πάντες ἐργάται ἀδικίας und Mt 7 23 (nicht so nahe, trotz ἀνομίαν) καὶ τότε ὁμολογήσω αὐτοῖς ὅτι οὐδέποτε ἔγνων ὑμᾶς· ἀποχωρεῖτε ἀπ᾽ ἐμοῦ οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν. Aber selbstverständlich kann das Wort nicht aus der synoptischen Ueberlieferung hergeleitet werden, die ihrerseits wiederum an Ps 6 9 anklingt ἀπόστητε ἀπ᾽ ἐμοῦ πάντες οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν. Justin bringt das Drohwort mit der synoptischen Einleitung zweimal, nämlich Apol. I 16 11 ἀποχωρεῖτε ἀπ᾽ ἐμοῦ ἐργάται τῆς ἀνομίας und Dial. 76 5 καὶ ἐρῶ αὐτοῖς· ἀναχωρεῖτε ἀπ᾽ ἐμοῦ. — In συνηγμένοι ἐν τῷ κόλπῳ μου kann das Bild vom Hirten vorliegen mit Anklang an Js 40 11: ὡς ποιμὴν ποιμανεῖ τὸ ποίμνιον αὐτοῦ καὶ τῷ βραχίονι αὐτοῦ συνάξει ἄρνας (vgl. zum Bilde von der Herde gleich das Zitat in 5 2), es kann aber auch das Bild vom Gastmahle vorschweben, wie Lc 13 26 ἐφάγομεν ἐνώπιόν σου nahelegt, vgl. dazu den Schoß Abrahams in Lc 16 22 f. Das Zitat schärft noch einmal sehr ernst das Tun der Gebote Christi ein, wovon der ganze Zusammenhang handelt. **V** und **VI** B e g r ü n d u n g d e r F o r d e r u n g , a u s d e r W e l t z u g e h e n , m i t d e r u r c h r i s t l i c h - j ü d i s c h e n Z w e i - A e o n e n - L e h r e u n d d e m Z w e i - H e r r e n - W o r t e J e s u. **1** Die Christen sind Fremdlinge und Gäste, παροικοῦντες und ἐπιδημοῦντες (5 5 ἐπιδημία) in dieser Welt, ihr wahres Bürgerrecht ist in der andern Welt; vgl. über diese bekannte und weitverbreitete frühchristliche Anschauung auch zu I Clem. tit. Zur Begründung der sittlichen Forderung aus der Größe des geschenkten Gutes vgl. Hebr 11 14 ff. 12 21—28 13 14 Col 3 1 f., sehr deutlich das erste Gleichnis des Hermas u. a. m. Das himmlische Gut, das man empfangen hat, verpflichtet zu heiligem Leben und zu den größten Opfern. Hier ist es, wie schon 4 4 leise angedeutet hatte, das Martyrium, was deutlich gefordert wird, obwohl die Weisung, aus der Welt zu gehen, keineswegs nur auf das Martyrium beschränkt wird, vgl. 5 6 6 1 ff. Die Aufmunterung zum Martyrium kann mit veranlaßt sein durch die Polemik gegen die Gnosis, die an verschiedenen Stellen der Predigt deutlich ist. Die Gnostiker, die die Auferstehung des Fleisches leugnen,

2 wollen uns nicht fürchten, aus dieser Welt herauszugehen. Denn es
sagt der Herr: »Ihr werdet sein wie Schafe inmitten von Wölfen.«
3 Petrus gab ihm zur Antwort: »Wenn nun die Wölfe die Schafe zer-
4 »reißen?« Jesus sagte zu Petrus: »Nicht mögen die Schafe, wenn sie
»tot sind, die Wölfe fürchten; und auch ihr fürchtet nicht die, die euch
»töten und euch sonst nichts tun können, sondern fürchtet den, der nach
»eurem Tod Gewalt hat über Seele und Leib, sie in die Feuerhölle zu
5 »werfen.« Und wisset, Brüder, daß der Reiseaufenthalt dieses Fleisches
in dieser Welt klein ist und von kurzer Dauer, die Verheißung des
Christus aber groß und bewundernswert, nämlich die Ruhe des künf-
6 tigen Reiches und ewigen Lebens. Was müssen wir tun, um solches
zu erreichen, wenn nicht heilig und gerecht wandeln, und dies Welt-

---

verwerfen auch das Martyrium, vgl. Basilides Worte bei Agrippa Castor (Euseb. K.G. IV 7 7) . . ἀδιαφορεῖν εἰδωλοθύτων ἀπογευομένους καὶ ἐξομνυμένους ἀπαραφυλάκτως τὴν πίστιν κατὰ τοὺς τῶν διωγμῶν καιρούς . . Vgl. auch Iren. III 18 5 und Tertullians Traktat Scorpiace. Der καλέσας wird wegen des Zusammenhanges wohl Christus sein. **2 f.** Es folgt das zweite sicher apokryphe Evangelienzitat. Auch bei ihm ist wieder Berührung mit synoptischer Ueberlieferung festzustellen. Für 2 vgl. Lc 10 3 Mt 10 16 ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς ἄρνας (Mt πρόβατα) ἐν μέσῳ λύκων, für 3 vgl. Lc 12 4 f. μὴ φοβηθῆτε ἀπὸ τῶν ἀποκτεννόντων τὸ σῶμα καὶ μετὰ ταῦτα μὴ ἐχόντων περισσοτερόν τι ποιῆσαι . . φοβήθητε τὸν μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι ἔχοντα ἐξουσίαν ἐμβαλεῖν εἰς τὴν γέενναν und Mt 10 28 καὶ μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτεννόντων τὸ σῶμα τὴν δὲ ψυχὴν μὴ δυναμένων ἀποκτεῖναι· φοβεῖσθε δὲ μᾶλλον τὸν δυνάμενον καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα ἀπολέσαι ἐν γεέννῃ. Die Berührung von II Clem. mit den Lc-formen ist stärker als mit den Mt-formen. Vgl. noch das Zitat Justins Apol. I 19 7, das wieder andersartig ist als die synoptischen Worte und über sie hinaus Verwandtschaft mit II Clem. zeigt: μὴ φοβεῖσθε τοὺς ἀναιροῦντας ὑμᾶς καὶ μετὰ ταῦτα μὴ δυναμένους τι ποιῆσαι, εἶπε, φοβήθητε δὲ τὸν μετὰ τὸ ἀποθανεῖν δυνάμενον καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα εἰς γέενναν ἐμβαλεῖν. Vgl. endlich noch die Zitate bei Clem. Al. Excerpta ex Theod. 14 3 und 51 3 Iren. III 18 5. Was aber keiner der synoptischen und der ihnen folgenden Texte zeigt, ist die Form des Zwiegespräches zwischen Jesus und Petrus, und diese Beobachtung ist ausschlaggebend für den Schluß, daß II Clem. einer apokryphen Vorlage folgt, die dann auch das über die Synoptiker hinausgehende aufwies: außer der Petrusfrage noch den auf sie eingehenden Teil der Antwort Jesu: μὴ φοβείσθωσαν . . . bis ἀποθανεῖν αὐτά. Aus welchem Apokryphon das Zitat stammt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, vgl. noch zu 12 2. In der Dialogform berührt sich 5 2—4 ohne Zweifel mit 12 2; wenn II Clem. 4 5 und 5 2—4 wie 12 2 aus dem Aegypterevangelium stammen, dann muß dieses neben sehr starken Abweichungen vom synoptischen Typus auch sehr starke Berührung mit ihm gehabt haben. **5** vgl. 6 6, dort auch μικρὰ καὶ ὀλιγοχρόνια, weiter I Joh 2 17 u. a., zu μεγάλη καὶ θαυμαστή vgl. zu 2 6. καὶ vor ἀνάπαυσις ist erläuternd (epexegetisches καί) wie Joh 1 16 καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος, Gal 6 16 καὶ ἐπὶ τὸν Ἰσραὴλ τοῦ θεοῦ, vgl. Blaß-Debrunner § 442, 9; 471, 3. Zu ἀνάπαυσις vgl. 6 7 (Mt 11 28), dann Apoc. 14 13 und vor allem die κατάπαυσις in Hebr 3 f., besonders 4 8—11. **6** Hier wird nicht mehr Martyrium, sondern wie in 4 gerechter Wandel verlangt. ὁσίως καὶ δικαίως, gerecht vor Gott und den Menschen, vgl. zu 1 3; die nämliche Verbindung auch nachher 6 9 I Thess 2 10 u. a. Zu τὰ κοσ-

liche als fremd ansehen und es nicht begehren. Denn wenn wir be- 7
gehren, es zu besitzen, fallen wir vom gerechten Wege herunter.
Es sagt aber der Herr: »Kein Knecht kann zwei Herren dienen.« 6
Wenn wir sowohl Gott als dem Mammon dienen wollen, so ist uns
das ohne Vorteil. »Denn was ist der Nutzen, wenn jemand die ganze 2
»Welt gewönne, aber um seine Seele gebracht würde.« Es sind aber 3
dieser Aeon und der künftige zwei Feinde. Dieser verkündet Ehebruch 4
und Schändung und Habsucht und Betrug, jener dagegen gibt diesen
Dingen den Abschied. Nicht also können wir Freunde der beiden 5
sein; wir müssen vielmehr diesem den Abschied geben und uns an
jenen halten. Wir glauben, daß es besser ist, die Dinge hier zu hassen, 6
weil sie gering und kurzlebig und vergänglich sind, jene aber lieben,
die unvergänglichen Güter. Denn wenn wir den Willen des Christus 7
tun, werden wir Ruhe finden; wenn aber nicht, dann wird nichts uns
retten vor der ewigen Strafe, wenn wir seinen Geboten ungehorsam
sind. Denn es sagt auch die Schrift im Hesekiel: »Wenn auferstünde 8
»Noah und Hiob und Daniel, werden sie ihre Kinder nicht retten«,

---

μικὰ ὡς ἀλλότρια ἡγεῖσθαι vgl. I Cor 7 29—31 und vor allem Herm. sim. 1. Die Konstruktion des Satzes im zweiten Teile ist lose; der Akkusativ εἰ μὴ τὸ . . . ἀναστρέφεσθαι κτλ. antwortet auf die Frage τί ποιήσαντας, besser wäre εἰ μὴ . . . ἀναστρεφομένους κτλ. Die Korrektur τῷ für τό ist aber ganz unnötig. **7** ἀποπίπτειν mit dem gen. ist in übertragener Bedeutung in der Koine beliebt. **VI 1** In die Paränese, die vorher und nachher mit der Zweiäonen-Lehre ihre Wirkung zu erreichen sucht, wird hier die Mahnung Jesu von dem Zweiherren-Dienste eingeknüpft. Das Zitat ist Lc 16 13 wörtlich genau; Mt 6 24 fehlt οἰκέτης, auch die Anspielung θεῷ μαμωνᾷ stammt aus Lc. Zur Warnung vor Mammonsdienst vgl. 4 3 und 6 4 die Warnung vor Habsucht. **2** Das Zitat kommt am nächsten an Mt 16 26 τί γὰρ ὠφεληθήσεται ἄνθρωπος, ἐὰν τὸν κόσμον ὅλον κερδήσῃ, τὴν δὲ ψυχὴν αὐτοῦ ζημιωθῇ, entfernter steht Mc 8 36 und Lc 9 25; vgl. noch Justin Apol. I 15 12 τί γὰρ ὠφελεῖται ἄνθρωπος ἂν τὸν κόσμον ὅλον κερδήσῃ, τὴν δὲ ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολέσῃ. **3** αἰὼν οὗτος und αἰὼν μέλλων nur hier in der Predigt; vorher und nachher wird immer von κόσμος, κόσμος οὗτος, der βασιλεία u. a. geredet. Zur Sache vgl. Gal 1 4 II Cor 4 4 Jac 4 4 I Joh 5 19 Herm. sim. 1 u. a., IV Esra 7 50 *non fecit Altissimus unum saeculum, sed duo*, 8 1 f. Apoc. Baruch 44 9. 12 u. a., Bousset, Religion des Judentums [2] 278—286. **4** Zur Lasterliste: Unzucht, Geiz, Betrug vgl. schon oben 4 3. φθορά geht wegen des daneben stehenden μοιχεία auch auf Sexuelles und hat nicht die allgemeine Bedeutung, die es sonst haben kann. **5** Ueber χρᾶσθαι für χρῆσθαι siehe Blaß-Debrunner § 88, Helbing, Grammatik der Septuaginta S. 110, auch Lobeck, Phrynichos S. 61. **6** μικρὰ καὶ ὀλιγοχρόνια vgl. 5 5 und ebenda auch **7** ἀνάπαυσις. Pleonastisch ist der doppelte Bedingungssatz: εἰ δὲ μήγε . . ἐὰν παρακούσωμεν, doch erhält er durch εἰ, ἐάν verschiedene Abtönung; vgl. εἰ . . ἐάν gleich nachher 9 und dann Joh 13 17: εἰ setzt in diesen Fällen die Bedingung als wirklich und vorhanden, ἐάν läßt das Tun von den Umständen abhängen. Zu αἰώνιος κόλασις vgl. Mt 25 46. **8** Die Anführung ist zusammengestückt aus Ez 14 14 καὶ ἐὰν ὦσιν οἱ τρεῖς ἄνδρες οὗτοι ἐν μέσῳ αὐτῆς (sc. τῆς γῆς), Νῶε καὶ Δανιὴλ καὶ Ἰώβ, αὐτοὶ ἐν τῇ δικαιοσύνῃ αὐτῶν σωθήσονται, 16 καὶ οἱ τρεῖς ἄνδρες οὗτοι ἐν μέσῳ αὐτῆς ὦσι, ζῶ ἐγώ, λέγει κύριος, εἰ υἱοὶ ἢ θυ-

9 die in der Gefangenschaft sind. Wenn aber selbst solche Gerechte mit ihren gerechten Taten ihre Kinder nicht retten können, mit welcher Zuversicht werden dann wir, wenn wir die Taufe nicht rein und un-

---

γατέρες σωθήσονται, ἀλλ' ἢ αὐτοὶ μόνοι σωθήσονται, 18 καὶ οἱ τρεῖς οὗτοι ἄνδρες ἐν μέσῳ αὐτῆς, ζῶ ἐγώ, λέγει κύριος, οὐ μὴ ῥύσωνται υἱοὺς οὐδὲ θυγατέρας, αὐτοὶ μόνοι σωθήσονται. Beachte der Vorlage gegenüber die Umstellung Noah, Hiob, Daniel (so auch Constit. Apost. II 14_4), die wohl chronologisch sein soll, und den Zusatz ἐν τῇ αἰχμαλωσίᾳ, ein in LXX oft vorkommendes Wort. **9** δικαιοσύναι = gerechte Taten, wie öfters in LXX, Ez 3_{20} 33_{13} Dan 9_{18} (auch Theod.) u. a. Mit τηρήσωμεν κτλ. wird ein neues Motiv in die Paränese eingeführt: die Verpflichtung, das Taufsiegel rein zu bewahren, vgl. die Wiederholung der Mahnung in 7_6 und 8_6. Zu τηρήσωμεν τὸ βάπτισμα vgl. Acta Pauli et Theclae 6: μακάριοι οἱ τὸ βάπτισμα τηρήσαντες.

An unserer und diesen beiden engverwandten Stellen gibt der Homilet einige Andeutungen darüber, was ihm das Sakrament der TAUFE bedeutet. Zweimal nennt er sie Siegel, ein Ausdruck, den auch Hermas sim. VIII $2_{2.4}$ 6_3 IX 16_{3-7} 17_4 $31_{1.4}$ gebraucht, vgl. noch Acta Pauli: Martyrium Pauli (Acta apost. apocr. ed. Lipsius et Bonnet I 105—117) 5: ἐκεῖνοι ὑμῖν δώσουσιν τὴν ἐν κυρίῳ σφραγῖδα und ebenso 7. Der Name ist der Frömmigkeit des Hellenismus entlehnt und bedeutet ein geheimnisvolles Zeichen, das auf den Eingeweihten gelegt wird. Durch das Siegel werden sie zum Eigentume des Gottes, dem sie sich ergeben haben, erhalten von ihm deshalb, weil er sie als die Seinen anerkennt, Schutz und Kraft gegen die starken, feindlichen Mächte, die die Menschheit umgeben, vor allem dann, wenn sie den Schutz am meisten brauchen, nämlich in der Stunde nach dem Tode, wenn die freigewordene Seele durch die Gebiete der Dämonen hindurchreisen muß, um zu ihrem Gotte in den Lichtbezirk der oberen Welt zu gelangen. Das Siegel selber konnte sehr verschieden sein: ein eingeritzter Buchstabe oder Namen, oder sonst ein eingerissenes oder eingebranntes Zeichen, eine Narbe an einer bestimmten Stelle u. ä. Es konnte weiter aber auch als ein unsichtbares Zeichen aufgefaßt werden, das in einer Waschung oder Salbung oder Ueberrieselung, oder auch nur in der Nennung besonderer geheimnisvoller Namen, vor allem dem des Gottes selber, und in der Aussprechung mysteriöser Formeln bestand und so mitgeteilt wurde. Auch die Beschneidung wurde als Siegel empfunden, vgl. Rm 4_{11}, vgl. weiter das wohl mit glühendem Eisen aufgebrannte Zeichen, mit dem „Mithras seine Soldaten auf die Stirn zeichnete" (Tertullian, De praescr. haeret. 40), den Naassenerhymnus (Hippolyt, Refutatio V 10), wo Jesus sagt: σφραγῖδας ἔχων καταβήσομαι u. a. m.; Bousset, Kyrios Christos 278 ff.; Dölger, Sphragis, besonders S. 39 ff. — Die Christen scheinen schon sehr früh entweder in übertragener Redeweise oder aber in ganz realer Vorstellung von Siegeln geredet zu haben. II Cor 1_{22} spricht Paulus bereits von der Versiegelung der Christen, vgl. dann die Paulusschüler Eph 1_{13} 4_{30} und endlich Apoc. 7_2 f. 3_{12} 14_1 13_{16} f. 22_4 (auch Gal 6_{17}). Paulus II Cor 1_{22} versteht unter dem den Christen aufgelegten Siegel den Geist, die große Versicherung, das Angeld der Gläubigen. Von da ab war es nur ein kleiner Schritt, die Taufe als Siegel aufzufassen, weil das Pneuma bei der Taufe herabkam, weil bei ihr der kräftige und geheimnisvolle Name Jesu genannt wurde und weil sie den Vorzug besaß, eine äußere Handlung mit Namensnennung und Eintauchen zu sein, was sehr leicht mit den heidnischen Versiegelungen in Parallele zu bringen war; vgl. über die ganze Frage Anrich, Das antike Mysterienwesen S. 120—125, Wobbermin, Religionsgeschichtliche Studien z. Frage d. Beeinflussg. d. Urchristent. durch d. antike Mysterienwesen, S. 144—154, Heitmüller, Im Namen Jesu 333 f., Bousset, Kyrios Christos S. 278—281, Gruppe Grie-

befleckt erhalten, in das Reich Gottes eingehen? Oder wer wird unser Anwalt sein, wenn wir nicht im Besitz heiliger und gerechter Werke
gefunden werden. So nun, meine Brüder, laßt uns kämpfen, im 7
Bewußtsein, daß der Wettkampf bereit ist und daß zu den vergänglichen Kämpfen viele fahren, aber nicht alle bekränzt werden, sondern

---

chische Mythologie und Religionsgeschichte S. 1616 f., Heitmüller in neutest. Studien f. Heinrici 40 ff. und vor allem Dölger, Sphragis 1911. — Für II Clem wird man wohl sicher annehmen können, daß er sich vorstellt, bei der Taufe erhalte der Neubekehrte ein unsichtbares glänzendes Zeichen als Siegel, wohl auf das Haupt. Durch Sünden, vorab durch Fleischessünden verliert es seinen Glanz; nach dem Zustand seines Siegels empfängt der Mensch sein Urteil. — Die Anschauungen von der Taufe und ihrer Verpflichtung sind hier merkwürdig streng und altertümlich. Die Sünden des Unbekehrten sind abgetan, nun gilt es treu und rein zu bleiben, bis der neue Aeon kommt, Christen dürfen nicht mehr sündigen. Die Ausführungen von 6_9—7_6, auch von 8_6 sind klar, ernst und nachdrücklich; daß der Prediger in seiner Zeit und seiner Gemeinde diese Vorstellungen aber nicht mehr festhalten kann, zeigen spätere Ausführungen sehr deutlich, vgl. schon 8, die Aufforderung zur Buße, 16 f., vor allem 18_2. Vgl. noch Windisch, Taufe und Sünde S. 331 ff.

βασίλειον eigentlich Königspalast, und diese Bedeutung würde hier ganz gut passen, vielleicht könnte dann auch eine Anspielung auf Mt 22_{11} f. angenommen werden; aber 17_5 ist βασίλειον deutlich = βασιλεία und in diesem Sinne wird das Wort auch anderwärts gebraucht, Testam. d. 12 Patr. Jud 17. 22 f., Gaius bei Euseb KG. III 28_2 Euseb KG. VII 17_2 u. a. m. Der Gebrauch des schlichten, auch dem alltäglichen Leben angehörenden Wortes παράκλητος (vgl. Did. 5_2 und über die Bedeutung des Wortes die Erklärung zu Joh 14_{16}) genügt nicht, um eine Berührung mit johanneischem Sprachgebrauche und Gedankengute festzustellen. Zu der Personifizierung der guten Werke und zu ihrer Rolle beim Gerichte vgl. auch I Tim 5_{24} f., wo die Werke vorangehen oder hinterdreinziehen, und Apoc 14_{13}; mehr über diese ursprünglich wohl persische Vorstellung bei J. Weiß, Der Erste Kor.-brief (Meyers Kommentar) S. 83 zu I Cor 3_{14} f. **VII f.** Die Taufparänese. Die Mahnungen der beiden Kapp. werden durch den Hinweis auf die Taufgnade und Taufverpflichtung zusammengehalten, vgl. 6_9 mit 7_6 und 8_6; τηρεῖν τὸ βάπτισμα ἁγνόν ist das Stichwort. **VII** Das Bild des Kampfspieles ist in der zeitgenössischen philosophisch-ethischen Popularliteratur außerordentlich beliebt. „Unendlich oft setzt die Diatribe die Tugendübung mit der Athletik in Parallele“ vgl. Wendland, Literaturformen S. 357 Anm. und die dort angegebene Literatur. Auch Paulus gebraucht in I Cor 9_{24-27} einer Stelle, die II Clem. vorzuschweben scheint, ein allgemein beliebtes Bild, nicht aber eines, das ihm gerade durch die korinthischen (isthmischen) Spiele nahegelegt wurde. ἐν χερσίν = πρόχειρος. Das Wort καταπλεῖν bedeutet einfach: von der hohen See zum Lande hinab- oder herabfahren, nicht aber: über See zu uns herfahren, und die Worte müssen nicht für eine Hörerschaft bestimmt sein, die an einem Orte wohnt, wo berühmte Wettspiele stattfinden und zu dem man über See fährt. Die großen Agone der Zeit sind die vier alten zu Olympia, Korinth, Delphi und Nemea, aber hohen Ruf hatten auch neuere Spiele gewonnen, die Euryklen in Sparta, die athenischen Panhellenien und Panathenäen, die kapitolinischen Spiele zu Rom; vgl. über das Spielwesen und die ganz überragende Wertschätzung der Sportsiege im griechischen Stadium zur Kaiserzeit, auch das römische Wider-

2 nur die, die viel sich gemüht und schön gekämpft haben. Wir nun
3 wollen kämpfen, damit wir alle bekränzt werden. So wollen wir nun
die grade Bahn laufen, den unvergänglichen Wettkampf, und wir wollen
zahlreich zu ihm fahren und wollen kämpfen, damit wir auch bekränzt
werden; und wenn wir nicht alle bekränzt werden können, so doch
4 möglichst nahe an den Kranz kommen. Wir müssen aber wissen, daß
der, der im vergänglichen Kampfe kämpft, wenn er als Vergeher gefunden
wird, Peitschenhiebe bekommt, weggeschafft und aus dem
5 Stadion hinausgeworfen wird. Was meint ihr: wer im Kampfe der
6 Unvergänglichkeit sich vergeht, was wird der erleiden? Denn bei
denen, heißt es, die das Siegel nicht bewahren, »wird ihr Wurm nicht
»sterben und ihr Feuer nicht verlöschen und sie werden zum Schauspiel
8 »sein allem Fleisch.« Solange wir nun auf der Erde sind, wollen

streben dagegen Mommsen, Röm. Geschichte V 264—266, Friedländer, Röm. Sittengesch. II[8] 483—504. κοπιάσαντες καὶ ἀγωνισάμενοι vgl. I Tim 4 10. κοπιᾶν kann auf die Anstrengung des Kampftages, aber auch auf die der Vorbereitung (I Cor 9 25) gehen. καλῶς vgl. 4 φθείρων. **2** f. Das Bild vom Siegeskranze verbindet sich für die Christen natürlich mit der Vorstellung des himmlischen Strahlenkranzes, des Lebenskranzes, vgl. Apoc 2 10 4 4 u. a. Jac 1 12 I Petr 5 4 II Tim 4 8 Herm. sim. VIII 2 1 3 6 u. a. **3** θέωμεν ist sicher mit S gegen AH (θῶμεν) zu lesen. εὐθεῖα ὁδός von der Rennbahn, es klingt aber bewußt auch der „grade Pfad (des Herrn)" an vgl. Act 13 10 II Petr 2 15. θέω mit Akkusativ wie Herod VIII 74 δρόμον θεῖν. — κἂν ἐγγὺς τοῦ στεφάνου: auch zweite und dritte Sieger können Ehrenpreise bekommen, Josephus. Jüd. Krieg I 21 8, 415: Herodes stiftet pentaëterische Kampfspiele zu Ehren des Kaisers πρῶτος αὐτὸς ἆθλα μέγιστα προθεὶς . . ἐν οἷς οὐ μόνον οἱ νικῶντες ἀλλὰ καὶ οἱ μετ' αὐτοὺς καὶ οἱ τρίτοι τοῦ βασιλικοῦ πλούτου μετελάμβανον, vgl. aber schon die Preisverteilung in den Kampfspielen zu Ehren des gefallenen Patroklos, Il 23. Anspielung auf unsere Stelle bei Dorotheus Archimandrita (um 600): ὡς λέγει καὶ ὁ ἅγιος Κλήμης· κἂν μὴ στεφανῶταί τις, ἀλλὰ σπουδάσῃ μὴ μακρὰν εὑρεθῆναι τῶν στεφανουμένων (Doctrina 23, Migne, Patrologia Graeca Bd. 88, S. 1836). **4** f. φθαρτόν . . φθείρων . . ἀφθαρσίας . . φθείρων ist Wortspiel. ἀγῶνα φθείρειν ist technischer Ausdruck für hinterlistiges Verletzen der Kampfregeln beim Wettspiel; die Strafe dafür ist Auspeitschung durch μαστιγοφόροι (oder ῥαβδοῦχοι) und Ausschluß von der Bahn, vgl. Epiphanius, Haer. 61, 7 παραφθείρας ἀγῶνα ὁ ἀθλητὴς μαστιχθεὶς ἐκβάλλεται τοῦ ἀγῶνος, vgl. zum Bilde auch noch II Tim 2 5. Das Fut. παθεῖται ist Vulgärbildung und wohl nach Analogie von ἔβαλον βαλῶ entstanden, vgl. εἷλον ἑλῶ, Blaß-Debrunner § 74, 3. **6** Zur Taufparänese vgl. oben zu 6 9. Das Zitat ist der letzte Js-vers 66 24 wörtlich, vgl. noch Mc 9 44. 46. 48. **VIII** In die Taufparänese wird eine Bußmahnung eingeknüpft, der Schluß des Kap. kehrt wieder zur Taufpredigt zurück. **1** Es ist die erste Aufforderung zur Buße, die die Predigt bringt. Wie das gleich Folgende zeigt, ist Zeit zur Buße, solange der Mensch lebendig ist. Daß diese Annahme der Taufverpflichtung, wie sie 6 9 7 6 8 6 formuliert ist, widerspricht, ist auf den ersten Blick klar; der Christ hat Sündenvergebung erlangt und er hat von der Taufe ab sein Siegel rein zu bewahren. Da man nicht gern annehmen möchte, daß die beiden so stark widersprechenden Anschauungen unmittelbar nebeneinanderstehen, 8 1 f. hinter 7 6, so empfiehlt sich, μετανοήσωμεν (und entsprechend

wir Buße tun. Denn wir sind Ton in der Hand des Werkmeisters. 2
Wie nämlich der Töpfer, wenn er ein Gefäß macht und es unter seinen
Händen mißraten oder zerbrochen ist, es wiederum neu bildet, wenn
er es aber in den Feuerofen geschoben hat, nicht mehr an ihm bessern
wird, — so wollen auch wir, solange wir in dieser Welt sind, aus
vollem Herzen Buße tun für das Böse, was wir im Fleische getan
haben, damit wir vom Herrn gerettet werden, solange wir Zeit zur
Buße haben. Denn wenn wir aus der Welt herausgegangen sind, 3
können wir dort nicht mehr Sündenbekenntnis ablegen oder Buße tun.
Also nun, Brüder, wenn wir den Willen des Vaters getan und das 4
Fleisch rein gehalten und die Gebote Gottes beachtet haben, werden

---

9 7 f.) möglichst weit zu fassen, so daß es auf alle Menschen und nicht auf die Christen geht: daß Ungetaufte, Katechumenen und Gäste, unter den Hörern angenommen werden dürfen, ist sicher, vgl schon zu 1 2. Aber man kann die Trennung nicht durch den Brief durchführen: von 13 1 ab geht die Bußmahnung ganz deutlich an alle Christen, vgl. 15 1 16 1. 4 17 1 f. 19 1 und besonders noch 18 2. II Clem. verknüpft also zwei Mahnungen miteinander, die altchristliche Taufparänese und den kirchlichen Bußruf. — ὡς = solange, wie auch 9 7 Gal 6 10 u. a. **2** Es wird ein Gleichnis gebracht, das aber leise allegorische Züge aufweist. Das Bild vom Töpfer und seinen Gefäßen bei Jer 18 4—6 (vgl. Rm 9 21) mag vorschweben, die Anwendung deckt sich aber nicht; vgl. zu dem geläufigen Bilde auch Testam. d. 12 Patr. Naphth. 2, Athenag. 15 und besonders Theophil. Ad Autol. II 26: οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ καθάπερ σκεῦός τι, ἐπὰν πλασθὲν αἰτιαν τινὰ σχῇ ἀναχωνεύεται ἢ ἀναπλάσσεται εἰς τὸ γενέσθαι καινὸν καὶ ὁλόκληρον. οὕτως γίνεται καὶ τῷ ἀνθρώπῳ διὰ θανάτου, vgl. auch die Anmerkung dazu bei Otto, Corpus Apologetarum Bd. VIII. εἰς τὴν χειρα = ἐν τῇ χειρί Radermacher S. 10 und 116, Blaß-Debrunner § 205. καὶ ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ διαστραφῇ ist mit A gegen HS zu lesen, die ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ καὶ διαστραφῇ bieten. κάμινον τοῦ πυρὸς . . . βοηθήσει ist leise Allegorisierung; hinter dem Töpfer blickt der Weltrichter heraus, der den Sünder ins höllische Feuer steckt, ganz Aehnliches Mc 4 29 vgl. auch Mt 3 12. Im übrigen Bilde darf man den Töpfer nicht gleich Gott setzen, sonst bekommt man den vom Autor sicher nicht gewollten Sinn heraus: Gott hat die Verantwortung, weil nur er die Buße schafft, vgl. Rm 9 19. ἐν τῇ σαρκὶ kann zur Not auch mit μετανοήσωμεν verbunden werden; vor ἃ ergänze ἀπὸ (oder ἐκ) τούτων. **3** Die Exhomologese wird nur hier im Briefe erwähnt; gemeint ist wohl sicher das öffentliche Bekenntnis, das einmal vor der Taufe und dann ständig von den Gläubigen im Gemeindegottesdienst abgelegt wird vgl. zu Did. 14 1. **4** ἀδελφοί redet deutlich die Gläubigen, nicht die Gäste an. Zwischen den allgemeinen Forderungen ποιήσαντες κτλ. und φυλάξαντες κτλ., die auf die beiden überragenden Instanzen, den Vater und den Herrn hinweisen, steht die bestimmte Einzelmahnung τὴν σάρκα ἁγνὴν τηρήσαντες; τηρεῖν nimmt das Stichwort der Taufparänese auf, vgl. 6 9 7 6 und der ganze Ausdruck, der 8 6 wiederkehrt, kann kaum anders gedeutet werden als auf die Forderung der vollkommenen Askese, die auch den ehelichen Verkehr ausschließt, vgl. noch zu 12 5 14 3 15 1, und zum Ausdruck Acta Pauli et Theclae 5 μακάριοι οἱ ἁγνὴν τὴν σάρκα τηρήσαντες, ὅτι αὐτοὶ ναὸς θεοῦ γενήσονται (und die dort folgenden Makarismen, z. B. μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες . . .) und 12 ἄλλως ἀνάστασις ὑμῖν οὐκ ἔστιν, ἐὰν μὴ ἁγνοὶ μείνητε καὶ τὴν σάρκα μὴ μο-

5 wir ewiges Leben empfangen. Denn der Herr sagt im Evangelium: »Wenn ihr das Kleine nicht bewahrt habt, wer wird euch das Große »geben?« Denn ich sage euch, daß der im Kleinsten treu ist, auch im
6 Vielen treu ist. So sagt er nun dies: bewahrt das Fleisch rein und das Siegel unbefleckt, damit wir das ewige Leben empfangen.

9 Und keiner von uns soll sagen, daß dies Fleisch nicht gerichtet
2 wird und nicht aufsteht. Wisset: worin wurdet ihr gerettet, worin
3 wurdet ihr sehend, wenn nicht in diesem Fleische weilend. Wir
4 müssen also das Fleisch wie einen Tempel Gottes bewahren. Denn wie ihr im Fleische berufen wurdet, so werdet ihr auch im Fleische

λύσητε ἀλλὰ τηρήσητε ἁγνήν. Ganz enthaltsam zu leben, ist in II Clem. wie anderwärts das Ideal. Sicher ist hier, wie schon früher und wie sogleich im folgenden, Polemik gegen gewisse gnostische Richtungen zu erkennen, die das παραχρῆσθαι τῇ σαρκί lehren, vgl. Hermas sim. V 7, 1 f., dann die Nikolaiten in Apoc 2 f. und die Ketzer des Jud., auch das gnostische Wort vom Golde, das seine Schönheit und seine Eigennatur nicht verliert, selbst wenn es in den Schmutz geworfen wird, bei Iren. I 6, 2 u. v. a. **5** ἐν τῷ εὐαγγελίῳ nach dem bekannten, alten Sprachgebrauche: das Evangelium ist eines. Das Wort selber stammt aus einer apokryphen Ueberlieferung; Lc 16 10 f. berührt sich eng mit unserer Stelle, kann aber nicht die unmittelbare Vorlage sein. Irenäus scheint noch die Umrahmung des Logions zu kennen, II 34 3: *Et ideo dominus dicebat ingratis exsistentibus in eum: si in modico fideles non fuistis, quod magnum est quis dabit vobis? significans quoniam qui in modica temporali vita ingrati exstiterunt ei qui eam praestitit, iuste non percipient ab eo in saeculum saeculi longitudinem dierum,* vgl. dann noch Hippolyt, Refutatio X 33 7 ὑπάκουε τῷ πεποιηκότι καὶ μὴ ἀντίβαινε νῦν, ἵνα ἐπὶ τῷ μικρῷ πιστὸς εὑρεθεὶς καὶ τὸ μέγα πιστευθῆναι δυνηθῇς. Für II Clem. ist τὸ μικρὸν τηρεῖν = τὴν σάρκα ἁγνὴν τηρεῖν und das μέγα ist die ζωὴ αἰώνιος. **6** Vgl. zu 6 9. ἄσπιλον τηρεῖν auch I Tim 6 14 Jac 1 27. Zum imper. aor. τηρήσατε vgl. Blaß-Debrunner, Grammatik § 337 1.
IX—XII Gegen die Zweifler. Die Polemik ist gelegentlich von Paränese durchflochten, ist aber im übrigen deutlich und zusammenhängend. Gnostische Leugnung der Eschatologie wird bekämpft, zunächst 9 1—5 Leugnung der Auferstehung des Fleisches. Das Stichwort, das zu **IX 1** überleitet, ist σάρξ. Zweifel an der Auferstehung des Fleisches sind in der Heidenkirche so alt wie diese selber, vgl. schon I Cor 15. Sie wurden vertieft in der gnostischen Bewegung. Wie schon an früheren Stellen des Briefes haben wir also auch hier Polemik gegen die Gnosis zu erkennen. Zur Verwerfung der Auferstehung durch die Gnosis vgl. II Tim 2 18 und Polyc Phil 7, dann Justin Dial. 80 4 (λέγουσι μὴ εἶναι νεκρῶν ἀνάστασιν, ἀλλὰ ἅμα τῷ ἀποθνήσκειν τὰς ψυχὰς αὐτῶν ἀναλαμβάνεσθαι εἰς τὸν οὐρανόν) Iren I 23 3, II 31 2 *(esse resurrectionem a mortuis agnitionem eius, quae ab iis dicitur, veritatis)*, V 31 1 Tertull. de resurr. carnis 19 u. a. m. — Das ganze Stück 9 1—5 ist auch in einem anonymen syrischen Fragment erhalten, Lightfoot I 184—186, und den christologischen Satz: εἰ Χριστὸς . . ἐκάλεσεν in 5 bringt ein syrisches Fragment des Timotheus von Alexandrien hinter der Anführung von 1 1 f., vgl. oben zu 1 2 und Lightfoot I 181 f. **2** ἀνεβλέψατε vgl. oben τοιαύτης ἀχλύος γέμοντες ἐν τῇ ὁράσει ἀνεβλέψαμεν κτλ. **3** ναὸν θεοῦ vgl. Ign. Philad. 7 2 τὴν σάρκα ὑμῶν ὡς ναὸν θεοῦ τηρεῖτε, Eph. 15 3 ἵνα ὦμεν αὐτοῦ ναοί, I Cor 6 19 und etwas anders gewandt I Cor 3 16 f. II Cor 6 16. **4** ἐλεύσεσθε nämlich ins Gericht, wie das Vorangehende und

hinkommen. Wenn Christus, der Herr, der uns gerettet hat, zuerst 5
Geist war, dann Fleisch wurde und so uns berief, dann werden auch
wir ebenso in diesem Fleische den Lohn empfangen. Laßt uns also 6
einander lieben, damit wir alle in das Reich Gottes gelangen. Solange 7
wir Zeit haben geheilt zu werden, wollen wir uns dem Gotte hingeben,
der uns heilen kann, wobei wir ihm Gegenlohn zahlen. Welchen 8
denn? Buße zu tun aus lauterem Herzen. Denn er kennt alles voraus 9
und weiß, was in unserem Herzen ist. So wollen wir ihm denn Lob 10
spenden, nicht mit dem Munde allein, sondern auch von Herzen, da-
mit er uns als Söhne annehme. Denn der Herr hat gesagt: »Meine 11

---

gleich Folgende zeigt; möglich aber ist auch im Hinblick auf 6 die Ergänzung εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. **5** AHS und Timotheus (vgl. 1) lesen εἷς Χριστός, die richtige Lesart ist in dem syrischen Fragmente erhalten. Zur Christologie vgl. 14 2—4, dann Hermas sim. IX 1 1 ἐκεῖνο γὰρ τὸ πνεῦμα ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ἐστιν und sim. V 6 5—7 Theophilus Ad Autol. II 10 οὗτος οὖν (sc. ὁ λόγος) ὢν πνεῦμα θεοῦ . . κατήρχετο εἰς τοὺς προφήτας, Tertull Adv. Marc. III 16 *spiritus creatoris qui est Christus*. Zur „pneumatischen" Christologie vgl. noch Harnack, Dogmengeschichte I [4] 211—220; Seeberg, Dogmengeschichte I [2] 95 f., Loofs, Dogmengeschichte [4] 93—98. — In **6** setzt die Paränese wieder ein. Sie bewegt sich in den allgemeinen Mahnungen, die bereits vorher erklangen: Buße tun, den Willen Gottes erfüllen, Gutes tun, der Tugend nachjagen. Bestimmte Einzelforderung wird nur 9 6 aufgestellt: lieben wir einander, vgl. dazu schon 4 3, dann wieder 13 4, auch 12 1 und 15 2. Die Paränese läuft in 10 4 wieder in deutliche Polemik gegen die Irrlehrer und ihre Verführung aus. **7 f.** Die zweite Bußmahnung ist auch noch ziemlich unbestimmt gehalten, vgl. zu 8 1. ἀντιμισθία vgl. 1 3. 5 3 3 15 2. Hier ist die Buße die ἀντιμισθία. **9** προγνώστης fehlt im NT; in den apostolischen Vätern kommt es nur hier vor; vgl. dann aber Justin Apol. I 44 11 προγνώστου τοῦ θεοῦ ὄντος ähnlich Dial. 16 3; Dial. 23 2 φιλάνθρωπον καὶ προγνώστην καὶ ἀνενδεῆ καὶ δίκαιον καὶ ἀγαθόν, vgl. auch 92 2 Tatian 19 3 Theophil. Ad Autol. II 15 ὁ θεὸς προγνώστης ὤν. Das Wort gehört wesentlich dem christlichen Sprachgebrauch an. τὰ ἐνκάρδια H (A ταενκαρδια; Jota adscriptum fehlt immer, wie in den andern Majuskeln) ist ein sehr seltenes Wort, besser ist es vielleicht, τὰ ἐν καρδίᾳ zu lesen, eine in LXX öfters wiederkehrende Wendung, z. B. Deut 8 2. **10** ἀπὸ καρδίας nimmt ἐξ εἰλικρινοῦς καρδιας wieder auf; das Herzenslob besteht im Tun. υἱούς wie oben 1 4. **11** Da Christus der Sohn Gottes ist, sind die Gotteskinder seine Brüder. Die Anführung stimmt im Wortlaut und in der Anordnung weder mit Mt 12 50 (ὅστις γὰρ ἂν ποιήσῃ τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς, αὐτός μου ἀδελφὸς καὶ ἀδελ ἡ καὶ μήτηρ ἐστιν) noch mit Lc 8 21 (μήτηρ μου καὶ ἀδελφοί μου οὗτοί εἰσιν οἱ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ ἀκούοντες καὶ ποιοῦντες); Mc 3 35 steht noch ferner, Clem. Al. Eclog. proph. 20 hat ἀδελφοί μου γάρ, φησὶν ὁ κύριος, καὶ συνκληρονόμοι οἱ ποιοῦντες τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου. Dies ist, wenn man καὶ συνκληρονόμοι wegläßt (das Clem. Al. aber, wie der Zusammenhang beweist, in seiner Vorlage gehabt haben muß) ziemlich genau der Wortlaut von II Clem. Epiphanius Haer. 30, 14 hat οὗτοί εἰσιν οἱ ἀδελφοί μου καὶ ἡ μήτηρ καὶ ἀδελφαὶ οἱ ποιοῦντες τὰ θελήματα τοῦ πατρός μου: wie der Zusammenhang nahelegt, führt er vielleicht aus einem judenchristlichen Evangelium an. II Clem. dürfte demnach weder Mt noch Lc frei anführen, sondern auch hier wieder einer außerkanonischen Quelle folgen. Vgl. noch Resch, Agrapha [2] Nr. 89, S. 129 f. und Ropes, Sprüche Jesu S. 27 ff.

10 »Brüder sind die, die den Willen meines Vaters tun.« Darum,
meine Brüder, laßt uns den Willen des Vaters tun, der uns berufen
hat, damit wir leben, und laßt uns mehr der Tugend nachjagen, die
Bosheit aber lassen als Vorläuferin unserer Sünden, und laßt uns die
2 Gottlosigkeit fliehen, damit uns nicht Schlimmes erfaßt. Denn wenn
3 wir uns beeifern, Gutes zu tun, wird Frieden uns erreichen. Aus die-
sem Grunde kann er einen Mensch nicht finden, sie alle nämlich, die
Menschenfurcht einflößen, weil sie den Genuß hier der künftigen Ver-
4 heißung vorziehen. Denn sie wissen nicht, welche Qual der Genuß
5 hier bringt und welche Wonne die künftige Verheißung bringt. Und
wenn sie nur allein das trieben, dann wäre es erträglich; so aber ver-
harren sie dabei, unschuldigen Seelen schlechte Lehren zu bringen,
ohne zu bedenken, daß sie doppeltes Gericht empfangen werden, sie

---

X 1 knüpft eng an das eben gebrachte Zitat an, vgl. auch schon 8_4 5_1 u. a. Die Berufung erfolgt hier durch Gott, vgl. zu 1_8. ἵνα ζήσωμεν ist von ποιήσωμεν, nicht von καλέσαντος abhängig und καὶ διώξωμεν gehört in den Hauptsatz, nicht in den Absichtssatz. ἀρετή ist ein in der altchristlichen Ethik seltenes Wort, doch vgl. Phil 4_8 II Petr 1_{3-5}, und Hermas mand. I 2. VI 2_3 XII 3_1 sim. VI 1_4 VIII 10_3; in LXX erscheint bezeichnenderweise die ἀρετή in der Sap Sal, und dann in den Macc-bücher, vor allem IV Macc. κακία ganz allgemein = schlechte Sinnesart; aus dieser gehen dann die einzelnen Tatsünden hervor Jac 1_{14} f. προσδοιπόρος ist seltenes und spätes Wort, vgl. Hesychius (ed M. Schmidt 1861) s. v. ὁδουρός, der dies Wort u. a. mit ὁδοῦ κατάρχων, προοδοιπόρος erklärt, auch das Verbum προοδοιπορεῖν ist spät, vgl. Josephus Altert. III 1, 1, § 2 τῆς προωδοιπορημένης und Lucian Hermotimus 27 τοῖς προωδοιπορηκόσιν . . . πιστεύσας ουκ ἂν σφαλείης. Zu καταλάβῃ vgl. Barn. 4_1. **2** ἀγαθοποιεῖν wieder ganz allgemein; zu διώξεται ἡμᾶς εἰρήνη vgl. Ps 33_{15} ζήτησον εἰρήνην καὶ δίωξον αὐτήν. **3** διὰ ταύτην γὰρ τὴν αἰτίαν nämlich weil nur die Guttäter vom Frieden erreicht werden. εὑρεῖν ἄνθρωπον, οἵτινες ist nicht gerade glatt und einfach; da im Vorhergehenden von dem nachjagenden, einholenden Frieden die Rede war — im Bilde des Vor- und Nachgehens, Einholens, Erreichens steht die ganze Paränese 10_{1-3} — faßt man am besten ein zu ergänzendes αὐτὴν (sc. εἰρήνην) als Subjekt, ἄνθρωπον als Objekt; man kann aber die Konstruktion auch umkehren und ἄνθρωπον zum Subjekt, εἰρήνην zum Objekt machen. Vielleicht liegt aber ein Textfehler in εὑρεῖν vor, das zu verbessern wäre, nicht grade in das von Lightfoot bevorzugte εὐημερεῖν, sondern in εἰρηνεύειν oder εἰρηνεῖν. Die Konstruktion ἄνθρωπον οἵτινες ist erträglich, οἵτινες ist erklärend *quippe qui*. παράγειν hineinbringen, einflößen, lehren, vgl. 5 κακοδιδασκαλοῦντες τὰς ἀναιτίους ψυχάς, und zum Gedanken vgl. oben 4_4. προαιρούμενοι oder προῃρημένοι ist Verbesserung auf Grund von S; AH lesen προαιρούμεθα. Die Häretiker lehren Menschenfurcht und den gegenwärtigen Genuß, indem sie weltförmiges Leben und die Flucht vor dem Martyrium predigen, vgl. oben 4_4—6_7. ἐπαγγελία hier und 4 der Gegenstand der Verheißung vgl. Gal 3_{14} Act 1_4. Die eschatologische Begründung der Paränese, die in der Predigt einen so breiten Raum einnimmt, tritt auch hier wieder stark hervor. **4** τρυφή ist ein starkes, sinnlich malendes Wort, vgl. über dies Erbe jüdischer Zukunftshoffnung die vielen Belegstellen bei Bousset, Religion des Judentums[2] S. 275. **5** Vgl. Ign. Eph. 16_2 über die Irrlehrer: ὁ τοιοῦτος, ῥυπαρὸς γενόμενος, εἰς τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον χωρήσει, ὁμοίως

selber und ihre Hörer. Wir nun wollen mit reinem Herzen Gott 11
dienen, und wir werden gerecht sein. Wenn wir aber nicht ihm dienen,
weil wir der Verheißung Gottes nicht glauben, werden wir unglückselig
sein. Denn es sagt auch das prophetische Wort: »Unglückselig sind 2
»die Zweifler, die in ihrem Herzen zwiespältig sind, die da sprechen:
»Dies haben wir längst gehört auch schon zur Zeit unserer Väter, wir
»aber warteten von Tag zu Tag und haben nichts von dem geschaut.
»Ihr Toren, vergleicht euch mit einem Baume, nehmt einen Weinstock; 3
»erst läßt er die Blätter fallen, dann entsteht ein Schößling, danach ein
»Herling, danach ist eine reife Traube da. So auch hatte mein Volk 4
»Unruhen und Drangsale, danach aber wird es das Gute empfangen.«
Also, meine Brüder, laßt uns nicht zweifeln, sondern voll guter Zuver- 5
sicht standhalten, damit wir auch den Lohn davon tragen. Denn zu- 6

καὶ ὁ ἀκούων αὐτοῦ. — ἀνεκτὸν ἦν = ἀνεκτ ν ἂν ἦν, das ἄν im Nachsatz der irrealen hypothetischen Periode wird in der Koine nicht immer gesetzt, Blaß-Debrunner § 360, vgl. Joh 15 22 εἰ μὴ ἦλθον . . ., ἁμαρτίαν οὐκ εἴχοσαν (ähnlich 24), Oxyrhynchus Papyri Bd. III Nr. 530 (II Jhrh. n. Chr.) εἰ πλεῖον δέ μοι παρέκειτο, πάλιν σοι ἀπεστάλκειν. — Zu κακοδιδασκαλεῖν vgl. Ign. Philad. 2 1 κακοδιδασκαλία, vgl. auch Tit 2 3 I Tim 1 3 6 3 Ign. Polyc. 3 1 und zur δισσὴ κρίσις Constit. Apost. V 6 5 καὶ ἑτέροις αἴτιοι ἀπωλείας γενησόμεθα καὶ διπλοτέραν ὑποίσομεν τὴν κρίσιν. Die ἀναίτιοι ψυχαί sind selbstverständlich in den Kreisen zu suchen, die der Gemeinde nahestehen: schlichte Gläubige und Katechumenen. **XI** Der Anschluß an das Vorhergehende ist eng und gut, die Bekämpfung der Zweifler geht weiter. Die Frömmigkeit, die hier zu Worte kommt, ist stark rationalistisch und moralistisch; sie bewegt sich auf der Höhe gewisser jüdischer Schichten. Gott hat eine herrliche große Verheißung gegeben. An diese muß man glauben, und im Hinblick auf sie gerecht wandeln. Der Gerechte, der den Willen Gottes erfüllt hat, trägt dann seinen Lohn in der künftigen Anteilnahme an der Verheißung davon. **1** δίκαιοι gilt, wie das Futurum ἐσόμεθα und die Antithese ταλαίπωροι ἐσόμεθα beweist, für den Tag des Gerichtes. ἐπαγγελία vgl. 10 3 f. 11 6 f. **2** προφητικὸς λόγος vgl. II Petr 1 19. Das folgende Zitat **2—4** stammt aus einem jüdischen Apokryphon, wie schon die Anführungsformel beweist. Das Buch selber ist uns unbekannt und die Vermutungen über seinen Titel (Eldad- und Modadbuch?) sind ganz ungewiß. Die Anführung wird auch I Clem. 23 3 f. gebracht, vgl. die Erklärung dort; II Clem. weicht von der dort gebrachten Form an mehreren Stellen ab, fügt auch in 4 einen ganzen Satz hinzu, also hat er das betreffende Apokryphon noch selber gekannt, wenn er auch in seiner Wahl durch I Clem. bestimmt sein mag. Gleich nachher 7 bringt er eine Anspielung, die I Clem. 34 8 als ausdrückliches Zitat gebracht wird. Die Abweichungen in II Clem. von I Clem. sind: τῇ καρδίᾳ statt τῇ ψυχῇ; πάλαι fehlt in I Clem.; statt ἡμεῖς . . . bis ἑωράκαμεν hat I Clem. καὶ ἰδοὺ γεγηράκαμεν καὶ οὐδὲν ἡμῖν τούτων συνβέβηκεν; vor ἀνόητοι hat I Clem. ὦ; hinter γίνεται liest er εἶτα φύλλον, εἶτα ἄνθος καί; II Clem. 4 fehlt in I Clem. Zu ἡμέραν ἐξ ἡμέρας vgl. Gen 39 10 Num 30 15 Ps 95 2 Jer 52 34 II Petr 2 8; die Phrase ist gut griechisch (Hebraismns ist II Cor 4 16 ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ), vgl. Euripides Rhesus 445 f. ἡμέραν δ' ἐξ ἡμέρας Ῥίπτεις κυβεύων τὸν πρὸς Ἀργείους Ἄρην und Heniochus (Komödiendichter des IV Jhrh.) in Comicorum Atticorum Fragm. ed. Kock II S. 434 ἠδιέφθορεν αὐτὰς . . ξενίζουσ' ἡμέραν ἐξ ἡμέρας ἀβουλία . . . **6** Vgl. Hebr 10 23 πιστὸς γὰρ ὁ ἐπαγγειλά-

verlässig ist der, der verheißen hat, jedem den Gegenlohn seiner Werke
7 zu geben. Wenn wir nun vor Gott die Gerechtigkeit tun, werden wir
in sein Reich hineinkommen und die Verheißungen empfangen, die
»Ohr nicht gehört noch Auge geschaut hat noch ist es in eines Men-
12 »schen Herz gekommen«. Laßt uns also stündlich in Liebe und
Gerechtigkeit das Reich Gottes erwarten, da wir den Tag der Erschei-
2 nung Gottes nicht kennen. Denn als der Herr selber von jemandem
gefragt wurde, wann sein Reich kommen werde, sagte er: »Wenn die
»Zwei eins sein werden, und das Aeußere wie das Innere, und das
»Männliche mit dem Weiblichen, weder Männliches noch Weibliches.«
3 »Die Zwei« aber sind »eins«, wenn wir zu einander die Wahrheit
redeten, und in zwei Leibern ohne Heuchelei nur eine Seele wäre.

μενος. Der Prediger kennt wohl den Brief, vgl. zu 1 6. ἀποδιδόναι ἑκάστῳ κτλ., zu dieser gut jüdischen Norm der Gerichtsvergeltung vgl. Mt 16 27 Rm 2 6 II Tim 4 14 Apoc 22 12 I Clem. 34 3, auch Rm 14 12 II Cor 5 10 Hebr 9 27 I Petr 1 17 u. a. **7** Zur Anspielung am Schlusse vgl. I Cor 2 9 und die Bemerkung zu I Clem. 34 8; vgl. auch noch unten 14 5. — **XII** handelt vom Wann des Gottesreiches. **1** καθ᾽ ὥραν kann auch anders als oben in der Uebersetzung gedeutet werden, nämlich = zu seiner festgesetzten wichtigen Stunde. Aber die Begründung ἐπειδὴ κτλ. paßt besser zu der vorgeschlagenen Auffassung. Aus den gleich danach folgenden Ausführungen freilich geht hervor, daß die Ankunft des Herrn nicht als unmittelbar nahe empfunden wird: erst muß das Ideal der Askese verwirklicht sein. Als ἐπιφάνεια τοῦ θεοῦ wird hier die Parusie bezeichnet; nicht nur Christus, sondern auch Gott erscheint mit seinem Reiche. Der Ausdruck selber ist rein hellenistisch, und mit vielen Wendungen zu belegen vgl. noch Dibelius zu II Tim 1 10 Tit 2 13. Für II Clem. vgl. noch 17 4. **2** In der einführenden Formel wird das Reich als die βασιλεία des κύριος bezeichnet; so selten die Bezeichnung Christi als des Königs im Gottesreiche ist, so vgl. doch zu βασιλεία τοῦ Χριστοῦ in der nachapostolischen Literatur Col 1 13 Eph 5 5 Hebr 1 8 II Tim 4 1. 18 II Petr 1 11. Die Anführung selber stammt aus dem Aegypterevangelium, und die fragende Person war dort die Salome, vgl. das Zitat bei Clem. Alex. Strom. III 13, 92 (p. 553 P) . . . διὰ τοῦτό τοι ὁ Κασσιανός φησι· πυνθανομένης τῆς Σαλώμης πότε γνωσθήσεται τὰ περὶ ὧν ἤρετο, ἔφη ὁ κύριος· ὅταν τὸ τῆς αἰσχύνης ἔνδυμα πατήσητε καὶ ὅταν γένηται τὰ δύο ἓν καὶ τὸ ἄρρεν μετὰ τῆς θηλείας οὔτε ἄρρεν οὔτε θῆλυ (Abdruck der wenigen erhaltenen Bruchstücke des Aegypterevangeliums bei Klostermann, Apocrypha II, Kl. Texte 8; Preuschen, Antilegomena [2] Nr. II, dort auch Uebersetzung; Uebersetzung und Erklärung, auch Behandlung der einschlagenden Fragen, Literaturnachweise bei Hennecke, Neutestamentl. Apokryphen 21—23 und Handbuch 38—42). Da das Evangelienzitat II Clem. 12 2 sicher aus dem Aegypterevangelium stammt, darf man annehmen, daß auch andre Evangelienzitate der Predigt von dorther genommen sind, vor allem die in 4 5 und 5 2—4 gebrachten, vielleicht aber auch andre, die sich mit synoptischen Formen eng berühren, aber doch nicht genau mit ihnen zusammenfallen. Die Haltung des Aegypterevangeliums in seinen erhaltenen Stücken ist streng enkratitisch. Auch unser Prediger liest aus dem Schlusse der Anführung die Askese heraus. **3—5** Zur exegetischen Methode, auch den dabei verwendeten Formeln vgl. 2 1—3. **3** ἑαυτοῖς = ἀλλήλοις Blaß-Debrunner § 287. Merkwürdig ist der Opt. εἴη hinter dem Conj. λαλῶμεν.

»Und das Aeußere wie das Innere« besagt dies: die Seele benennt er 4
das Innere, das Aeußere aber nennt er den Leib. Wie nun dein Leib
sichtbar wird, so soll auch deine Seele in den guten Werken sichtbar
werden. »Und das Männliche mit dem Weiblichen, weder Männliches 5
»noch Weibliches«, das besagt dies: daß ein Bruder beim Anblick einer
Schwester keinen Gedanken von ihr als einem Weibe hat, noch auch
sie von ihm als einem Manne. »Wenn ihr dies tut«, sagt er, »wird 6
»das Reich meines Vaters kommen.« Darum, Brüder, laßt uns 13
endlich einmal Buße tun, laßt uns nüchtern werden zum Guten, denn

---

4 Wenn die moralisierende Auslegung, die der Homilet hier vorträgt, richtig wäre, dann müßte im Texte mindestens καὶ τὸ ἔσω ὡς τὸ ἔξω stehen. **5** τοῦτο ist das letzte Wort, das in A noch erhalten ist, das Uebrige fehlt; von hier ab sind nur H und S die Textzeugen. οὐδέν statt μηδέν ist auffällig. μηδὲ φρονῇ liest C, „wenn eine Schwester einen Bruder sieht" fügt S ergänzend ein. Die fast unerträgliche Breviloquenz von C haben Gebhardt-Harnack durch Einfügung von ἤδε hinter μηδ' erleichtert. Auch dann noch ist die Ellipse dem Sinne nach mit ἀδελφὸν ἰδοῦσα aufzufüllen. **6** gehört der Form nach deutlich noch zum Zitat, wie vor allem πατρός μου beweist. Aber ob II Clem. diese Worte wirklich noch im Aegyterevangelium las, ist fraglich. Er kann in der Form eines Zitates selber die Schlußforderung aus der Anführung ziehen. φησίν = meint er; vgl. zu dieser Anwendung von φησίν Barn. 7 11 Schl. auch 6 9 10 3. 4. 5. 7 11 8. 11 12 2 u. a. — Die Forderung von 12 5, in deren Licht auch 8 4. 6 τηρεῖν τὴν σάρκα ἁγνήν und weiter 14 und 15 1 zu betrachten sind, ist auffällig und sehr merkwürdig. Für die ganze Gemeinde wird hier das Ideal der Askese aufgestellt, wo doch nach anderen Forderungen und Andeutungen der Predigt die Gemeinde noch keineswegs über die Notwendigkeit der grundlegenden Mahnung des Bußrufes hinausgewachsen ist. Aber die Worte des Homileten sind doch zur Genüge deutlich und vertragen keine Abschwächung in dem Sinne, daß es sich hier bloß um das Verbot von Unzucht in Tat, Wort oder Gedanken handele. Das Ideal ist klar die vollkommene geschlechtliche Enthaltsamkeit, wie sie auch Did. 6 2 f. als Ideal der Vollkommenheit hingestellt wird. Die Forderung von II Clem. steht in Zusammenhang mit der Eschatologie: das Ende wird erst kommen, wenn die ganze Gemeinde das Ideal erfüllt. Damit wird das Ende hinausgeschoben, und es wird abhängig gemacht von dem Verhalten des Menschen, nicht von dem Willen Gottes. Aehnliche Gedankengänge sind im Judentume nachzuweisen und zwar grade auch, wie hier, im Zusammenhange mit der Bußforderung. Das Ende kam nicht, alle angestellten Berechnungen täuschten; da sagte man: alle Termine sind abgelaufen, jetzt hängt die Sache nur noch an der Buße, oder: der Messias wird kommen, wenn ganz Israel einen Tag lang gemeinsam Buße tut. Vgl. über dies Hinausschieben des Weltendes Bousset, Religion des Judentums S. 284 f. und die Anführungen aus rabbinischer Literatur bei Weber, Jüdische Theologie [2] 348 f. **XIII—XVIII** Mahnungen zur Buße. Die Forderung, Buße zu tun, den Willen Gottes endlich zu erfüllen, wird zum dritten Male aufgenommen und bis ans Ende der Predigt festgehalten. Von hier ab ist es vollkommen klar, daß der Bußruf nicht nur den Unbekehrten, sondern auch den Getauften und gläubig Gewordenen gilt: auch sie sind voll Torheit und Schlechtigkeit (13 1), auch zu ihnen muß geredet werden wie zu den Unbekehrten. **XIII** Die Bußmahnung wird hier mit dem Hinweis auf die Gemeindeehre gestützt. **1** οὖν in H,

wir sind voll von viel Torheit und Schlechtigkeit. Laßt uns auslöschen von uns die früheren Sünden, und, von Herzen Buße tuend, gerettet werden. Und laßt uns nicht Menschen gefällig werden noch laßt uns nur einander gefallen, sondern auch, was die Gerechtigkeit anlangt, denen da draußen, damit um unsertwillen der Name nicht gelästert werde.
2 Denn der Herr sagt: »Immerdar wird mein Name unter allen Heiden gelä-
»stert« und wiederum: »Wehe, um dessentwillen mein Name gelästert wird.«
3 »Wodurch wird er gelästert? Weil ihr nicht tut, was ich will.« Denn
wenn die Heiden aus unserm Munde die Worte Gottes hören, bewundern sie sie als herrlich und groß. Danach aber, wenn sie herausfinden, daß unsere Werke nicht der Worte würdig sind, die wir reden, wenden sie sich von da ab zur Lästerung, indem sie sagen, es sei
4 Fabel und Betrug. Denn wenn sie von uns hören, daß Gott sagt:
»Nicht ist es Gnade für euch, wenn ihr die liebt, die euch lieben,

das von S nicht übersetzt wird, ist in dieser Stellung hinter dem Vokativ sehr merkwürdig. Es kann durch Verderbnis aus μου entstanden sein, τέκνα οὖν φωτὸς ἀληθείας Ign. Philad. 2 1 ist keine genaue Parallele, auch nicht das ὑμεῖς οὖν τέκνα μου, das in den Testamenten der zwölf Patriarchen mehrfach vorkommt, (Sebulon 8 1; Asser 3 1; Joseph 11 1; Benjamin 8 1). νήφειν in übertragener Bedeutung wird von Hesychius mit σωφρονεῖν βίῳ erklärt, vgl. I Thess 5 6. 8 II Tim 4 5 I Petr 1 13 4 7 5 8 Ign. Polyc. 2 3 Polyc. Phil. 7 2, dann Corpus Hermeticum I 27 (Reitzenstein, Poimandres 337): ὦ λαοί, ἄνδρες γηγενεῖς, οἱ μέθῃ καὶ ὕπνῳ ἑαυτοὺς ἐκδεδωκότες καὶ τῇ ἀγνωσίᾳ τοῦ θεοῦ, νήψατε, παύσασθε δὲ κραιπαλῶντες, θελγόμενοι ὕπνῳ ἀλόγῳ, aber schon Epicharmos hat: νᾶφε καὶ μέμνασ' ἀπιστεῖν (Diels, Vorsokrat. I[3] 123). Zu ἐξαλείψωμεν vgl. Act 3 19 auch Col 2 14. ἀνθρωπάρεσκοι ist wohl Bibelgriechisch, vgl. Ps 52 6 ὁ θεὸς διεσκόρπισεν ὀστᾶ ἀνθρωπαρέσκων, Ps. Salom. 4 8. 10. 21 Eph 6 6 Col 3 22 Constit. Apost. II 21 1. Die Christen sind Menschendiener, wenn sie liederlich und weltförmig leben; wie sie aber als echte Christen doch den Heiden gefallen sollen, zeigt das Folgende. ἑαυτοῖς = ἀλλήλοις wie oben 12 3. οἱ ἔξω vgl. I Cor 5 12 f. I Thess 4 12 Col 4 5 I Clem. 47 7 u. a. Der Ursprung des Terminus scheint im Judentum zu liegen, wo die Heiden so bezeichnet wurden: Sirachporolog 5: οἱ ἐκτός, Josephus, Altertümer XV 9, 2, § 316: οἱ ἔξωθεν (über ein Analogon in der aristotelischen Schulsprache vgl. Gellius, Noctes Atticae XX 5 1). Ueber das hier eingeführte Motiv der Gemeindeehre vgl. zu I Clem. 47 7. Das ονομα ist wegen des gleich folgenden Zitates als der Name Christi zu fassen, S hat: der Name des Herrn; wie er gelästert wird, zeigen die folgenden Ausführungen; zum ὄνομα schlechthin, ohne Zusatz vgl. noch Jac 2 7 Ign. Eph. 3 1 Tertull de Idolol. 14: *ne nomen blasphemetur* u. a. **2** Das erste Zitat ist Js 52 5 δι' ὑμᾶς διὰ παντὸς τὸ ὄνομά μου βλασφημεῖται ἐν τοῖς ἔθνεσιν, vgl. noch Ez 36 20. 23. Das zweite Zitat, das bis βούλομαι und nicht bloß bis ὀνομά μου reicht, stammt aus unbekannter Quelle; vgl. noch Ign. Trall 8 2 Polyc. Phil. 10 3 Constit. apost. I 10 1; III 5 6. Am Eingange ist οὐαὶ δι' ὅν mit S, gegen bloßes διό H zu lesen. **3** NTliche Worte, ein Jesusausspruch (4) wird mit der feierlichen Bezeichnung λόγια τοῦ θεοῦ, die sonst für atliches Wort verwendet wird (Rm 3 2 Hebr 5 12 I Clem. 19 1 53 1) gekennzeichnet, vgl. noch unten 4 λέγει ὁ θεός und vgl. 2 4 ein Herrenwort als γραφή. **4** Dem Zitat kommt Lc 6 32. 35 nahe, aber ob der Prediger das Wort dorther hat, ist ungewiß; vgl. noch Did. 1 3 ποία γὰρ χάρις, ἐὰν ἀγα-

»sondern Gnade ist es für euch, wenn ihr eure Feinde und Hasser
»liebt«, — wenn sie das hören, bewundern sie das Uebermaß von Güte.
Wenn sie aber sehen, daß wir nicht nur unsere Hasser nicht lieben,
sondern nicht einmal die, die (uns) lieben, lachen sie über uns und
der Name wird gelästert. Darum, Brüder, wenn wir den Willen 14
unseres Vaters, Gottes, tun, werden wir von der ersten Kirche sein,
der pneumatischen, die vor Sonne und Mond gegründet ist; wenn wir
aber nicht den Willen des Herrn tun, werden wir von der Schrift sein,
die da sagt: »Mein Haus ward eine Räuberhöhle.« Darum wollen wir
es uns wählen, zur Kirche des Lebens zu gehören, damit wir gerettet
werden. Ich glaube nun nicht, daß ihr in Unkenntnis darüber seid, 2
daß die lebendige Kirche der Leib des Christus ist. Denn es sagt die
Schrift: »Gott schuf den Menschen als ein Männliches und ein Weib-
»liches«; das Männliche ist der Christus, das Weibliche die Kirche.

πᾶτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς; . . . ὑμεῖς δὲ ἀγαπᾶτε τοὺς μισοῦντας ὑμᾶς καὶ οὐχ ἕξετε ἐχθρόν, auch Justin Apol. I 15 9 hat ἀγαπᾶτε τοὺς μισοῦντας ὑμᾶς. — ἀγαθότης = χρηστότης vgl. 4 3 ἀγαθούς. **XIV** In die Bußrede wird mit enger Verknüpfung noch eine Mahnung zur ἐγκράτεια, zum Reinhalten des Fleisches eingeflochten, und sie wird mit eigentümlichen Spekulationen über Christus und die Kirche begründet. Die Spekulationen sind kein Eigengut des Predigers, sondern aus der Ueberlieferung an ihn gekommen, vgl. 2 οὐκ οἴομαι δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν; sein Eigentum ist nur die weitgehende, verwirrende Zusammenfügung von verwandten, aber doch verschiedenartigen Vorstellungen und Vorstellungskreisen, und ihre Einzwängung in seine auf Begründung der Askese gerichtete Beweisführung. Der Prediger zeigt, daß er sehr wenig spekulativ veranlagt ist, was freilich nicht hindert, daß er selber auf das Dargebotene stolz ist: 15 1. Bei Paulus und im Kreise der an Paulus anknüpfenden Mystik der Paulusschüler (Eph) können wir das Alter und die Verbreitung der hier gebrachten Vorstellungen erkennen. Vgl. auch noch zum Ganzen die sehr dunklen Andeutungen von Did. 11 11 und die Erklärung dort. **1** ποιοῦντες τὸ θέλημα κτλ. zu dieser Lieblingswendung des Verf. vgl. 5 1 6 7 8 4 9 11 10 1. Die Kirche, die hier gemeint ist, ist die Urkirche (πρώτη), pneumatisch, präexistent, die ἐκκλησία τῆς ζωῆς oder ζῶσα (2). Sie ist also ein unsichtbares, erhabenes, himmlisches Wesen, vor der Erschaffung der Welt entstanden. Zu dieser Spekulation vgl. schon zu 2 1 στεῖρα κτλ., weiter die ἐκκλησία in Eph, Herm. vis. I 1 6 3 4 II 4 1, und des Papias Auslegung, der den ganzen Schöpfungsbericht auf Christus und die Kirche deutete nach der Angabe des Anastasius Sinaita, vgl. Papias Fragm. 6 in den Ausgaben der Apost. Väter von Gebhardt-Harnack-Zahn und von Funk. Auch der Aeon Ἐκκλησία des Valentin, der zur ersten Ogdoas gehört (Iren. I 11 1), ist hier zu nennen. πνευματικῆς von göttlichem Pneuma und göttlicher Heiligkeit durchwaltet, vgl. noch 2. 3 und das κατοικητήριον τοῦ θεοῦ ἐν πνεύματι Eph 2 22. ἐκκλησία τῆς ζωῆς, weil sie Leben hat und Leben mitteilt. ἐγενήθη κτλ. vgl. Jer 7 11 μὴ σπήλαιον λῃστῶν ὁ οἶκός μου; (Mc 11 17 u. Par.). Die Wendung ἐσόμεθα ἐκ τῆς γραφῆς κτλ. ist Abkürzung für ἐσόμεθα ἐκ τούτων, περὶ ὧν λέγει ἡ γραφή. **2** Von hier ab wird die himmlische unsichtbare und auch die sichtbare Kirche in Beziehung zu Christus, dem himmlischen und dem sichtbar gewordenen, gesetzt. ζῶσα erklärt sich aus ζωῆς vgl. auch θεὸς ζῶν, λόγος ζῶν, λόγια ζῶντα, ὕδωρ ζῶν (Joh 4) u. a. m. Das auf dem Boden der Mystik gewachsene Bild von der

Und dazu noch sagen die Bücher der Propheten und die Apostel, daß
die Kirche nicht erst jetzt sei, sondern von Anfang. Denn sie war
pneumatisch, wie auch unser Jesus (es war), aber am Ende der Tage
3 offenbar wurde, damit er uns rette. Die Kirche aber, die geistlich war,
ward offenbar im Fleische des Christus, wobei sie uns kund tat, daß
wenn einer von uns sie im Fleische bewahre und nicht beflecke, er
sie im heiligen Geiste empfangen werde. Denn dieses Fleisch ist das
Gegenbild des Geistes. Niemand also, der das Gegenbild befleckt, wird
das Urbild empfangen. Das bedeutet nun dieses, Brüder: bewahret

---

Kirche als dem Leibe Christi findet sich schon bei Paulus, Rm 12_5 I Cor 10_{16} f. 12_{27} Col $1_{18.\,24}$ 2_{19} 3_{15} und wird dann in Eph liebevoll ausgemalt und weiter gegeben, Eph 1_{23} 2_{16} $4_{4.\,12-16}$ 5_{30}. Zugrunde liegt die mystische Erfahrung, daß im Christuserlebnis das eigene kleine Sein mit dem größeren der Gemeinde zusammengeschlossen und von dem alles durchpulsenden Strome göttlichen Lebens durchflutet wird. Sogleich fügt der Prediger noch eine neue Vorstellung ein, die der himmlischen Syzygie des präexistenten Christus mit der präexistenten Kirche und die Deutung des Schöpfungsberichtes Gen 1_{27} auf diese Syzygie; vgl. hier vor allem Eph 5_{30-32} (σῶμα und Syzygie; das Verbindende ist wohl: das Weib ist der Leib des Mannes, sie werden ein Fleisch in der Liebesvereinigung), Did. 11_{11}, weiter die Syzygie Valentins bei Iren. I 11_1: Ἄνθρωπος (Himmelsmensch) *καὶ* Ἐκκλησία, endlich die oben angeführte Deutung des Hexaemerons auf Christus und die Kirche, wie sie Papias vortrug; vgl. dann noch die nicht mystisch und gnostisch, sondern eschatologisch bestimmten Vorstellungen von der Kirche als der Braut des Messias, dem Tage der Parusie als dem Hochzeitstage Apoc $19_{7.\,9}$ $21_{2.\,9}$ 22_{17} Joh 3_{29}, und in den Herrenreden Mc 2_{19} Mt 22_{1-10} 25_{1-13} Lc 12_{36}. Im Folgenden schwankt der Text: ὅτι hat H, ἔτι S; hinter βιβλία fügt S „der Propheten" hinzu; da im Satze das Prädikat fehlt, wird mit S ein λέγουσιν am Schlusse zu ergänzen sein. τὰ βιβλία καὶ οἱ ἀπόστολοι ist eine kanonsgeschichtlich wichtige Zusammenstellung. Die Bücher (der Propheten) sind die atlichen Autoritäten, zu denen dann noch, namentlich bei der Lesart βιβλία ohne Zusatz, Evangelienschriften treten, in denen der Herr redet, vgl. schon 2_4, hingegen stehen die Apostel noch nicht in heiligen „Büchern". Als Stellen des AT, an die der Prediger denken mag, vgl. außer Gen 1 f. noch Ps 44, das Hochzeitslied, das schon Justin Dial. 63_4 f. auf Christus und die Kirche deutet. Aus den „Aposteln" kommen vor allem die oben angeführten Stellen von Eph und Apoc in Betracht. ἄνωθεν = von Anfang an vgl. Lc 1_3 Act 26_5. ἐφανερώθη δέ κτλ. kann auch übersetzt werden: *sie ward aber offenbar* . . ., *damit sie uns rette*, und dafür spricht zunächst das Satzgefüge. Aber das σώζειν wird vom Prediger sonst immer von Christus gesagt, und von dem φανεῖσθαι der Kirche scheint er erst im Folgenden zu reden: ἡ ἐκκλησία . . . ἐφανερώθη . . . Zu ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν vgl. Gen 49_1 Deut 4_{30} Dan 2_{28} (LXX und Theod.) 10_{14} (Theod.) Hosea 3_5 Micha 4_1, auch II Petr 3_3.
3 Die Kirche erscheint im Fleische Christi, weil die irdische Gemeinde das σῶμα des Christus ist. Das scheint die merkwürdige Aussage zu bedeuten, die sogleich asketisch-praktisch gewendet wird; zu τηρεῖν κτλ. vgl. 8_4 12_5. Man bewahrt die Kirche im Fleische, indem man das eigene Fleisch rein hält. Der Geistesbesitz ist hier und im Nächstfolgenden als zukünftig gedacht, er ist Folge und Lohn der Askese, vgl. Weinel, Wirkungen des Gei-

das Fleisch, damit ihr vom Geiste Anteil bekommt. Wenn wir aber 4
sagen, daß das Fleisch die Kirche und der Geist Christus sei, so hat
also der, der gegen das Fleisch frevelt, gegen die Kirche gefrevelt.
Ein solcher nun wird nicht Anteil haben am Geiste, welcher der Christus ist. Solch herrlich Leben und Unvergänglichkeit kann das Fleisch 5
empfangen, wenn sich ihm der Geist fest hinzufügt: niemand kann aussagen noch ausreden, was der Herr seinen Erwählten bereitet hat.

Ich glaube nicht, daß ich einen geringen Rat über die Enthaltsam- 15
keit gegeben habe; wenn einer sie bewahrt, wird es ihn nicht reuen, sondern er wird sowohl sich selber retten als auch mich, der es geraten hat. Denn es ist kein geringer Lohn, eine irrende und zugrunde
gehende Seele zur Rettung zu kehren. Denn diesen Gegenlohn sind 2
wir imstande Gott, der uns geschaffen hat, zu erstatten, wenn der, der da redet, und der, der da hört, mit Glauben und Liebe sowohl redet
als hört. Bleiben wir nun gerecht und heilig bei dem, was wir ge- 3
glaubt haben, damit wir mit Freimut Gott bitten können, der da sagt:

---

stes 146 f., 224—226. ἀπολήψεται αὐτήν gemeint ist: er wird in ihr bei der künftigen Vollendung Aufnahme finden. ἀντίτυπος — αὐθεντικόν = Abschrift — Urschrift. Die Anschauung platonisiert einigermaßen, aber nur äußerlich. Daß das Fleisch Antityp des Geistes ist, ist eine sehr merkwürdige Anschauung, doch vgl. 4 und I Cor 6 18—20. Zu ἀντίτυπος vgl. noch Hebr 9 24 I Petr 3 21. Zu αὐθεντικόν, das Pape und der alte Passow in der hier vorliegenden Bedeutung nicht verzeichnen, vgl. Georges Lateinisch-deutsches Handwörterbuch unter *authenticus;* Tert. De Monogamia 11: *sciamus plane non sic esse in Graeco authentico*; Digesta XXVIII 3, 12 *exemplo* (Abschrift) *quidem aperto nondum apertum est testamentum; quod si authenticum* (Urschrift) *patefactum est totum, apertum;* Pseudo-Ignatius, Philad. 8 2: αὐθέντικον . . . ἀρχεῖον (in einem Teile der Ueberlieferung). **4** Hier wird einigermaßen deutlich, warum von der σάρξ so hoch gesprochen wird; zur Sache vgl. oben 2. Die Verwirrung im Denken ist hier sehr groß. Zur Ineinssetzung von Christus und dem Pneuma vgl. schon II Cor 3 17 und oben zu 9 5. **5** ἃ ἡτοίμασεν κτλ. ist Anspielung auf I Cor 2 9 vgl. oben zu 11 7. **XV 1** Beachte den Stolz des Predigers über seinen Rat; irrende und verloren gehende Seelen will er retten. ἥν kann an sich auch auf συμβουλία bezogen werden, aber ποιεῖν, das neben beiden Akkusativen steht, würde dann eine zweifache Bedeutung bekommen: einen Rat geben und einen Rat ausführen. Zu ἑαυτὸν σώσει κἀμέ vgl. 19 1 I Tim 4 16 Hes 3 21 σὺ δὲ ἐὰν διαστείλῃ τῷ δικαίῳ τοῦ μὴ ἁμαρτεῖν καὶ αὐτὸς μὴ ἁμάρτῃ, ὁ δίκαιος ζωῇ ζήσεται, ὅτι διεστείλω αὐτῷ· καὶ σὺ τὴν σεαυτοῦ ψυχὴν ῥύσῃ. Hippolyt, De Antichr. 2 (ed. Achelis 1897, S. 5): ὅπως γένηται ἀμφοτέροις κοινὴ ὠφέλεια, τῷ μὲν λέγοντι τὸ διὰ μνήμης κρατήσαντι ὀρθῶς ἐκθέσθαι τὰ προκείμενα, τῷ δὲ ἀκούοντι τὸ ἐπιστῆσαι τὸν νοῦν πρὸς τὰ λεγόμενα. Zu μισθὸς γὰρ οὐκ ἔστι κτλ. vgl. Jac 5 20. **2** ἀντιμισθία und μισθός an Gott oder Christus vgl. 1 3. 5 3 3 9 7 f. Auffällig ist, daß in diesem Zusammenhange nicht der Erlöser-, sondern der Schöpfergott erwähnt wird. λέγων καὶ ἀκούων, es ist eine Predigt und auch bei ihrer Wiederholung wird sie vorgelesen, vgl. 17 3 19 1, auch Apoc 1 3 und Dionysius Cor. bei Euseb. K.G. IV 23 11. πίστις καὶ ἀγάπη gegenseitiges Zutrauen und Liebe muß herrschen, soll das Wort wirken. **3** ἐμμείνωμεν κτλ., danach wäre nur das

4 »Noch während du sprichst werde ich sagen: Sieh, ich bin da.« Denn
dies Wort ist Zeichen einer großen Verheißung; denn der Herr sagt,
5 daß er bereitwilliger ist zum Geben als der Beter (zum Bitten). Da wir
nun an so großer Milde Anteil bekommen haben, wollen wir es ein-
ander doch nicht neiden, so großer Güter teilhaftig zu werden. Denn
eine wie große Wonne diese Worte für die bringen, die sie getan haben,
eine eben so große Verurteilung bringen sie den Ungehorsamen.
16 Darum, Brüder, da wir eine nicht geringe Gelegenheit zur Buße empfangen
haben, wollen wir, wo wir noch Zeit haben, uns zukehren zu
Gott, der uns berufen hat, solange wir noch den besitzen, der uns an-
2 nimmt. Denn wenn wir diesen Lüsten den Abschied geben und unsere
Seele besiegen, indem wir ihre bösen Begierden nicht vollbringen,
3 werden wir des Erbarmens Jesu teilhaftig werden. Erkennet aber, daß
der Tag des Gericht schon kommt »wie ein brennender Ofen und es
»werden einige der Himmel schmelzen« und die ganze Erde wie Blei,
das auf dem Feuer zergeht; und dann werden die geheimen und offen-
4 baren Werke der Menschen sich zeigen. Gut nun ist Almosen wie

---

Bewahren der schon erhaltenen Gnade nötig, nicht aber die Buße, vgl. τηρεῖν τὴν σφραγῖδα in 8 6. Der Prediger schwankt in seiner Beurteilung, vgl. Windisch Taufe u. Sünde 334 f. δίκαιοι καὶ ὅσιοι vgl. 5 6, auch zu 1 3. Die Anführung ist Js 58 9 ἔτι λαλοῦντός σου ἐρεῖ· ἰδοὺ πάρειμι vgl. auch 65 24 ἔτι λαλούντων αὐτῶν ἐρῶ· τί ἐστιν, vgl. noch Barn. 3 5. **5** ἑαυτοῖς = ἀλλήλοις wie 12 3 13 1 17 2 u. a. **XVI 1** Zur Mahnung, Buße zu tun, solange es noch Zeit ist, vgl. 8 1—3 9 7, zu οὐ μικράν vgl. 15 1, zu ἀφορμὴν λαβόντες vgl. Rm 7 8. 11. Gott ist der Berufende wie 11 1. **2** Zu dem selteneren und im Ganzen späten Worte ἡδυπάθεια vgl. außer 17 7 Xenoph. Cyrup. VII 5 74 εἰ μὲν τρεψόμεθα ἐπὶ ῥᾳδιουργίαν καὶ τὴν τῶν κακῶν ἀνθρώπων ἡδυπάθειαν, οἳ νομίζουσι τὸ μὲν πονεῖν ἀθλιώτατον, τὸ δὲ ἀπόνως βιοτεύειν ἡδυπάθειαν, IV Macc 2 2. 4 διανοίᾳ περιεκράτησεν τῆς ἡδυπαθείας und τὴν τῆς ἡδυπαθείας οἰστρηλασίαν ἐπικρατεῖν, auch Mark. Aurel, In semet ipsum X 33 οἷόν ἐστι τοῖς ἡδυπαθοῦσιν ἡ τρυφή. **3** Mal 4 1 διότι ἰδοὺ ἡμέρα ἔρχεται καιομένη ὡς κλίβανος καὶ φλέξει αὐτούς. Zur Lehre vom Weltbrande vgl. Exkurs zu II Petr 3 10 (auch Knopf zu II Petr 3 7 in Meyers Kommentar Bd. 12[7]). Daß nur einige von den Himmeln, dann natürlich die untern, verbrennen werden, ist mit Parallelen nicht zu belegen. Lightfoot möchte statt τινες lesen [αἱ] δυνάμεις mit Berufung auf Js 34 4 καὶ τακήσονται πᾶσαι αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν. Die Form μόλιβος statt μόλυβδος ist hellenistisch und byzantinisch. vgl. Ex 15 10 Num 31 22 Job 19 24 u. a.; an einer Reihe von Stellen der LXX schwankt die Ueberlieferung zwischen μόλιβος, μόλυβος, μόλιβδος und μόλυβδος (vgl. auch E. A. Sophocles, Greek Lexicon s. v.). Im Neugriech. ist μολίβι die volkstümliche, μόλυβδος die künstlich archaisierende Form der Schriftsprache. **4** knüpft an ἔργα des Vorhergehenden an: die „guten Werke“ werden aufgezählt. Gebet, Fasten, Almosen sind die guten Werke des Judentums, die Grundpfeiler seiner Frömmigkeit, Sittlichkeit und Kirchlichkeit, vgl. Bousset, Religion des Judentums[2] 202—209 und zur Vorzugsstellung des Almosens auch 162 f., vgl. weiter zu Mt 6 1—18. Dem Prediger schwebt vor Tob 12 8 f. ἀγαθὸν προσευχὴ μετὰ νηστείας καὶ ἐλεημοσύνης καὶ δικαιοσύνης . . καλὸν ποιῆσαι ἐλεημοσύνην ἢ θησαυρίσαι χρυσίον. 9 ἐλεημοσύνη ἐκ θανάτου ῥύεται καὶ αὕτη ἀποκαθαριεῖ πᾶσαν ἁμαρτίαν.

Reue über Sünde; besser ist Fasten als Gebet, und Almosen besser als
beide; »Liebe aber deckt der Sünden Mengen zu«, Gebet aus reinem
Gewissen rettet vorm Tode. Selig jeder, der in diesen Dingen voll gefunden
wird, denn Almosen ist eine Erleichterung von Sünde. Laßt uns also 17
Buße tun von ganzem Herzen, damit keiner von uns verloren gehe.
Denn wenn wir Gebote haben, daß wir auch dies tun sollen, von den
Götzen abzuziehen und Katechumenunterricht zu geben, um wie viel
weniger darf dann eine Seele, die Gott bereits kennt, zugrunde gehen.
So wollen wir denn einander helfen, auch die Schwachen zum Guten 2
hinzubringen, damit wir alle gerettet werden, und wir wollen einander
bekehren und ermahnen. Und wir wollen uns nicht nur grade jetzt, 3
wo wir von den Presbytern ermahnt werden, den Schein geben zu
glauben und aufmerksam zu sein, sondern auch, wenn wir nach Hause
gegangen sind, wollen wir uns der Gebote des Herrn erinnern und uns

---

Zu ἀγάπη δὲ καλύπτει πλῆθος ἁμαρτιῶν vgl. I Petr 4 8 und zu I Clem. 49 5. II Clem. faßt wie I Petr das Wort eng von der sündentilgenden Kraft des Almosengebens, im Sinne der jüdischen und frühkirchlichen Frömmigkeit. Zu καλύπτει πλῆθος ἁμαρτιῶν vgl. noch Jac 5 20. Zu ἐκ καλῆς συνειδήσεως vgl. Hebr 13 18 und zum Gebete mit gutem Gewissen Did. 4 14 Barn. 19 12, auch I Clem. 34 7 41 1; merkwürdig und im Widerspruch zum Vorhergehenden ist, daß dem Gebet ein größerer Erfolg zugeschrieben wird als dem Almosen; dies deckt nur der Sünde Menge, jenes aber rettet vorm Tode. Zu κούφισμα ἁμαρτίας vgl. I Esra 8 83 σύ, κύριε, ὁ κουφίσας τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν.
XVII f. Der Bußruf geht weiter; mit sehr großer Deutlichkeit wird die Erkenntnis ausgesprochen, daß auch die Christen noch Sünder sind. **1** Zu μετανοήσωμεν ἐξ ὅλης καρδίας vgl. 8 2 19 1, auch 9 8. παραπόλλυσθαι kommt schon bei Aristophanes vor, Wespen 1228 τουτὶ σὺ δράσεις; παραπολεῖ βοώμενος, dann öfters bei den Schriftstellern der hellenistischen Zeit, vgl. Lukian, Nigrin. 13 δέδοικε μὴ παραπόληται μεταξὺ λουόμενος. Die Worte ἐντολὰς ἔχομεν können auf evangelische Ueberlieferung wie Mt 28 19 f. oder Mc 16 15 bezogen werden. Doch kommt grade ἀπὸ τῶν εἰδώλων ἀποσπᾶν und κατηχεῖν dort nicht vor. Die frühchristliche Schrift, die diese Gebote am deutlichsten ausspricht, ist das Kerygma Petri (Kl. Texte 3; Preuschen, Antilegomena; Hennecke, Ntl. Apokryphen). ἵνα ... πράσσωμεν ist die Lesart von S; H hat bloß πράσσομεν, wenn man ihm folgt, wird man die Worte καὶ τοῦτο πράσσομεν am besten in Parenthese setzen. **2** ἑαυτοῖς = ἀλλήλοις, wie schon öfters im Vorhergehenden, 15 5 u. a.; gleich nachher steht ἐπιστρέψωμεν ἀλλήλους. Die ἀσθενοῦντες sind natürlich Gemeindeglieder, Seelen, die schon Gott erkannt haben. Zu σωθῶμεν ἅπαντες vgl. I Clem. 2 4. ἐπιστρέψωμεν und νουθετήσωμεν kann natürlich auch, aber nicht so gut, von ὅπως abhängig sein. **3** Wir sehen in den altchristlichen Gottesdienst hinein; in der Gemeindeversammlung des Sonntags wird die Predigt gehalten; vgl. 15 1 f. und 19 1. Zu νουθετεῖσθαι ἡμᾶς ὑπὸ τῶν πρεσβυτέρων vgl. Justin Apol. I 67 4 ὁ προεστὼς διὰ λόγου τὴν νουθεσίαν καὶ πρόκλησιν τῆς τῶν καλῶν τούτων μιμήσεων ποιεῖται. Die πρεσβύτεροι nur hier und 5 in der Homilie; beide Angaben zeigen das Nämliche: den Presbytern liegt die Verkündigung ob, vor allem die gottesdienstliche; darüber, was sie sonst etwa noch für Obliegenheiten haben, sagt die Homilie nichts. Der Verfasser wird selber zu den Presbytern gehören, trotz der (kommunikativen) 1. Pers. Plur. an unserer Stelle; andernfalls müßte er ein Lehrer oder Ana-

von den irdischen Begierden nicht in der entgegengesetzten Richtung
wegreißen lassen, sondern wir wollen häufiger zusammenkommen und
versuchen in den Geboten Gottes voranzukommen, damit wir alle ein-
4 mütigen Sinnes zum Leben versammelt seien. Denn der Herr hat ge-
sagt: »Ich komme zu sammeln alle Völker, Stämme und Zungen.«
Damit meint er den Tag seiner Erscheinung, wenn er kommt, um uns
5 zu erlösen, einen jeden nach seinen Werken. Und die Ungläubigen
werden seine Herrlichkeit und seine Macht sehen, und werden bestürzt
sein, wenn sie die Herrschaft über die Welt bei Jesus sehen werden
und werden sagen: Wehe uns, daß du es warst und wir wußten es
nicht und glaubten es nicht und folgten den Presbytern nicht, die uns

---

gnost der Gemeinde gewesen sein. ἀντιπαρέλκεσθαι fehlt bisher in den Wörterbüchern, es scheint Hapaxlegomenon zu sein. Zu κοσμικῶν ἐπιθυμιῶν vgl. Tit 2 12; im Leben des Hauses und des Alltages tritt die Verlockung der Welt an die Christen heran, wobei die ἐπιθυμίαι keineswegs bloß auf dem Gebiete der Sinnlichkeit liegen. Zur Mahnung, in den Gottesdienst der Gemeinde zu kommen, vgl. Ign. Eph. 13 1 σπουδάζετε οὖν πυκνότερον συνέρχεσθαι εἰς εὐχαριστίαν θεοῦ καὶ εἰς δόξαν. ὅταν γὰρ πυκνῶς ἐπὶ τὸ αὐτὸ γίνεσθε, καθαιροῦνται αἱ δυνάμεις τοῦ σατανᾶ, καὶ λύεται ὁ ὄλεθρος αὐτοῦ ἐν τῇ ὁμονοίᾳ ὑμῶν τῆς πίστεως κτλ. Pol. 4 2 πυκνότερον συναγωγαὶ γινέσθωσαν· ἐξ ὀνόματος πάντας ζήτει, Hebr 10 25 Barn. 4 10 Herm. sim. IX 26 3 Constit. Apol. II 59 und 60. πυκνότερον geht nicht darauf, daß die Gemeindezusammenkünfte vermehrt werden, sondern darauf, daß die Gemeindeglieder zu den festgesetzten Zusammenkünften möglichst zahlreich kommen sollen. Zu προσερχόμενοι (S hat προσευχόμενοι) ergänze etwa τῇ συναγωγῇ ἡμῶν, und beachte die Alliteration. Zu τὸ αὐτὸ φρονοῦντες vgl. die oben angeführte Stelle Ign. Eph. 13 mit ihrem Preise der Kraft, die in der einmütig versammelten Gemeinde liegt. Der κύριος hier und in **4** kann Gott oder Christus sein; der präexistente Christus kann im Propheten reden (3 5), andrerseits wird von der ἐπιφάνεια Gottes auch in 12 1 gesprochen. Auch das Folgende bringt keine Entscheidung, da nicht deutlich wird, ob mit ἐν τῷ Ἰησοῦ in 5 eine neue Person eingeführt wird. Das Zitat in 4 ist Js 66 18 ἔρχομαι συναγαγεῖν πάντα τὰ ἔθνη καὶ τὰς γλώσσας, die φυλαὶ καὶ γλῶσσαι stammen aus Dan, wo sie öfters vorkommen, vgl. noch besonders 3 2 (LXX) ἐπισυναγαγεῖν πάντα τὰ ἔθνη καὶ φυλὰς καὶ γλώσσας vgl. auch Apoc 11 9 14 6. Zur Sache vgl. noch Mt 24 30 f. 25 32. Zur Auslegungsformel τοῦτο δὲ λέγει vgl. 8 6, zu ἐπιφάνεια 12 1. λυτρώσεται paßt schlecht in den Zusammenhang, ein Wort wie κρινεῖ wäre zu erwarten, vgl. aber immerhin Eph 4 30 Lc 21 28 Rm 8 23. ἕκαστον κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ, die bekannte jüdische Norm der Widervergeltung am Gerichtstage, vgl. Ps 61 13 Prov 24 12, auch Job 34 11 Jer 17 10 39 19 Rm 2 6 Mt 16 27. **5** καὶ ὄψονται τὴν δόξαν αὐτοῦ stammt aus dem oben angeführten Js 66 18, wo auf γλώσσας folgt: καὶ ἥξουσιν καὶ ὄψονται τὴν δόξαν μου, vgl. dann noch Mt 24 30 25 31 Apoc. 1 7. Zu ξενισθήσονται vgl. I Petr 4 4. 12, zu βασίλειον oben 6 9. Die Aussage geht nicht auf ungläubige Heiden, sondern auf ungetreue, ungläubige Christen, die die Predigt der Presbyter gehört, ihr aber keinen Glauben geschenkt haben, vgl. noch 6 τοὺς ἐν ἡμῖν ἀσεβήσαντας κτλ. — ἐν τῷ Ἰησοῦ = in der Hand Jesu. Zu σὺ ἦς vgl. die absolute Ich-aussage ἐγώ εἰμι Joh 8 24. 28 18 5—8. Zu den Presbytern und ihrer Predigt vgl. zu 3. ὁ σκώληξ αὐτῶν κτλ. ist Js 66 24; das Wort wird ohne Einführungsformel gebracht, weil es oben 7 6 schon zitiert war;

von unserer Rettung predigten. »Und ihr Wurm wird nicht enden
»und ihr Feuer nicht verlöschen und sie werden ein Schauspiel sein
»für alles Fleisch.« Damit meint er jenen Tag des Gerichts, wenn man 6
die schauen wird, die unter uns gottlos waren und mit den Geboten
Jesu Christi ein hinterhältig Spiel trieben. Die Gerechten aber, die 7
wohl gehandelt und den Qualen standgehalten und die Lüste der Seele
gering geschätzt haben, werden, wenn sie sehen, wie die, die abgeirrt
sind und durch Worte oder Werke Jesus verleugnet haben, mit schrecklichen Qualen in ewigem Feuer gequält werden, ihren Gott preisen und
sprechen: Es wird eine Hoffnung geben für den, der Gott von ganzem
Herzen gedient hat. Und wir nun wollen zu den Dankenden 18
gehören, zu denen, die Gott gedient haben und nicht zu den Gottlosen,

---

vgl. noch Mc 9 44—48. **6** τὴν ἡμέραν greift auf τὴν ἡμέραν in 4 zurück. Zu ὄψονται muß das Subjekt möglichst allgemein genommen werden: man, alle Menschen. ἡμιν liest S, ὑμῖν H. παραλογίζεσθαι betrügen, vgl. Jac 1 22 Col 2 4. **7** εὐπραγεῖν = *gut handeln*, nicht = *glüklich sein*; diese hier geforderte Bedeutung wird in den Wörterbüchern nicht verzeichnet, vgl. aber εὐπραγία bei Passow und bei Pape. Zu ὑπομείναντες τὰς βασάνους vgl. Hebr 10 32 f., zu ἡδυπαθείας vgl. oben zu 16 2. Die ἀστοχήσαντας sind, wie das gleich Folgende zeigt, einst Christen gewesen; zum Worte vgl. I Tim 1 6 6 21 II Tim 2 18 Did. 15 3, es bedeutet eigentlich *das Ziel verfehlen*; vgl. noch Plutarch, Galba 16: βουλόμενος δὲ τῆς περὶ τὰς δωρεὰς ἀμετρίας καὶ πολυτελείας τοῦ Νέρωνος ἀποδεικνύναι μεγάλην μεταβολὴν ἀστοχεῖν ἐδόκει τοῦ πρέποντος. Zu ἀρνησαμένους, das Bedrückung der Christen voraussetzt, vgl. 5 1 ff., auch 3 2 f. 4 1 f. πυρὶ ἀσβέστῳ vgl. Mt 3 12 Mc 9 43, δόξαν διδόναι Apoc 4 9 11 13 14 7 u. a. S liest διδόντες, H δόντες. — Die Schilderung des Gerichtstages und der Bestürzung der Gottlosen, des Triumphes der Gerechten, mit Anführung der Reden der einen und der andern ist zu allen Zeiten ein beliebter τόπος der Gemeindeparänese gewesen. Zu II Clem. 17 5 ff. vgl. noch besonders: Sap Salom 5 1 ff. τότε στήσεται ἐν παρρησίᾳ πολλῇ ὁ δίκαιος κατὰ πρόσωπον τῶν θλιψάντων αὐτὸν καὶ τῶν ἀθετούντων τοὺς πόνους αὐτοῦ. ἰδόντες ταραχθήσονται φόβῳ δεινῷ, καὶ ἐκστήσονται ἐπὶ τῷ παραδόξῳ τῆς σωτηρίας· ἐροῦσιν ἐν ἑαυτοῖς μετανοοῦντες καὶ διὰ στενοχωρίαν πνεύματος στενάξονται. Οὗτος ἦν ὃν ἔσχομέν ποτε εἰς γέλωτα καὶ εἰς παραβολὴν ὀνειδισμοῦ, οἱ ἄφρονες· τὸν βίον αὐτοῦ ἐλογισάμεθα μανίαν καὶ τὴν τελευτὴν αὐτοῦ ἄτιμον· πῶς κατελογίσθη ἐν υἱοῖς θεοῦ, καὶ ἐν ἁγίοις ὁ κλῆρος αὐτοῦ ἐστιν; κτλ. Barn. 7 9 . . ὄψονται αὐτὸν τότε τῇ ἡμέρᾳ . . . καὶ ἐροῦσιν· Οὐχ οὗτός ἐστιν ὅν ποτε ἡμεῖς ἐσταυρώσαμεν ἐξουθενήσαντες καὶ κατακεντήσαντες καὶ ἐμπτύσαντες; ἀληθῶς οὗτος ἦν ὁ τότε λέγων ἑαυτὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ εἶναι. Und ganz besonders leidenschaftlich Tertullian, De spectaculis 30: *Quale autem spectaculum in proximo est adventus domini iam indubitati iam superbi, iam triumphantis! . . Quae tunc spectaculi latitudo! quid admirer? quid rideam? ubi gaudeam? ubi exultem . . malim ad eos potius conspectum insatiabilem conferre, qui in dominum desaevierunt. Hic est ille, dicam, fabri aut quaestuariae filius, sabbathi destructor, Samarites et daemonium habens. hic est, quem a Juda redimistis . . hic est, quem clam discentes subripuerunt, ut resurrexisse dicatur* etc. **XVIII 1** εὐχαριστούντων nimmt δόξαν διδόντες wieder auf, δεδουλευκότων τῷ θεῷ das τῷ δεδουλευκότι θεῷ des Vorhergehenden. Die κρινόμενοι ἀσεβεῖς sind nach dem Vorhergehenden falsche Christen. **2** Das Sündenbekenntnis des Predigers

2 die verurteilt werden. Denn auch ich, der ich ein ganz armer Sünder
und keineswegs der Versuchung entflohen, sondern noch mitten unter
den Werkzeugen des Teufels bin, bemühe mich doch, der Gerechtig-
keit nachzujagen, damit ich imstande bin, ihr wenigstens nahezukommen,
19 weil ich das künftige Gericht fürchte. Also nun, Brüder und
Schwestern, lese ich euch, nachdem der Gott der Wahrheit geredet hat,
eine Ermahnung vor, ihr möchtet auf das achten, was geschrieben
steht, damit ihr sowohl euch selbst rettet als auch den, der in eurer
Mitte vorliest. Denn als Lohn erbitte ich mir von euch, ihr möchtet
von ganzem Herzen Buße tun und euch so Heil und Leben verschaffen. Denn

---

ist stark und auffällig, überrascht aber nach den vorangehenden Bußmahnungen, die alle an Gläubige und Getaufte gerichtet waren, nicht allzu sehr. „Er gibt ein persönliches Bekenntnis seiner eignen Unvollkommenheit ab; an ihm sollen sie es nun lernen, wie ein armer Sünder gesinnt und gestimmt sein muß“ Windisch, Taufe und Sünde 337. πανθαμάρτωλος (fehlt in den meisten Wörterbüchern) bezeichnet den, der ganz und gar Sünder und nichts andres ist. Statt φεύγων H hat S φυγών. Das Wort ὄργανον Werkzeug bezeichnet auch die Maschinen, besonders die Kriegsmaschinen und würde in dieser Bedeutung hier gut herpassen. Zu δικαιοσύνην διώκειν vgl. I Tim 6 11 II Tim 2 22. Zu κἄν = wenn irgendmöglich, auf alle Fälle vgl. Ign. Eph. 10 1 κἂν ἐκ τῶν ἔργων. Zu ἐγγὺς αὐτῆς γενέσθαι vgl. 7 3, auch Phil 3 12. **XIX** und **XX** D e r A b s c h l u ß: Auf das führende Thema des Vorhergehenden (cc 13—18), die Buße, wird noch einmal hingewiesen (19 1—3), die Notwendigkeit des Leidens für den Gerechten, seine zukünftige Herrlichkeit betont (19 3—20 4), eine Doxologie schließt ab. Ueber den Versuch, Kapp. 19 und 20 vom Vorangehenden abzutrennen, vgl. A. di Pauli, Z. f. nt. Wiss. 4, 321—329 und entschlossener noch W. Schüßler, Z. f. K.G. 28, 1—13. **XIX 1** Die Anrede ἀδελφοὶ καὶ ἀδελφαί nur noch unten 20 2. Zu θεὸς τῆς ἀληθείας vgl. 3 1 20 5. Der Gott der Wahrheit hat in dem Schriftabschnitte gesprochen, den die Gemeinde vor der Predigt gehört hat, und an den diese anknüpft (εἰς τὸ προσέχειν τοῖς γεγραμμένοις). Sie wird aus dem Manuskript vorgelesen. Die naturgemäße Verknüpfung von Schriftvorlesung und Predigt ist in der Kirche von der Synagoge her übernommen worden (Schürer, Geschichte des jüd. Volkes II[3] 451—457; Lc 4 20 f. Act 13 15). Sie war sicher schon in den Gemeinden der apostolischen Zeit im Gebrauch, obwohl uns die ausdrücklichen Quellenbelege fehlen. I Cor 14 26 zählt die Stücke des Gottesdienstes nicht vollständig auf. Für die späteren Gemeinden vgl. I Tim 4 13 πρόσεχε τῇ ἀναγνώσει, τῇ παρακλήσει, τῇ διδασκαλίᾳ, Justin Apol. I 67 3 f. καὶ τῇ τοῦ ἡλίου λεγομένῃ ἡμέρᾳ πάντων κατὰ πόλεις ἢ ἀγροὺς μενόντων ἐπὶ τὸ αὐτὸ συνέλευσις γίνεται, καὶ τὰ ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων ἢ τὰ συγγράμματα τῶν προφητῶν ἀναγινώσκεται, μέχρις ἐγχωρεῖ. εἶτα παυσαμένου τοῦ ἀναγινώσκοντος ὁ προεστὼς διὰ λόγου τὴν νουθεσίαν καὶ πρόκλησιν τῆς τῶν καλῶν τούτων μιμήσεως ποιεῖται, ganz ähnlich Constitt. Apost. II 54 1 μετὰ τὴν ἀνάγνωσιν καὶ τὴν ψαλμῳδίαν καὶ τὴν ἐπὶ ταῖς γραφαῖς διδασκαλίαν, vgl. auch Tertullian, Apolog. 39 De anima 9. Ueber einen Versuch, die unserer Predigt vorangegangene Schriftlektion zu ermitteln (Js 54—66) vgl. Knopf Z. f. nt. Wiss. 3, 266—279 und dagegen Schüßler, Zeitschr. f. Kirchengesch. 28, 1—13. Die Predigt wurde verlesen, nicht frei gehalten, anders verfuhr Origenes nach Euseb. K.G. VI 36 1. Zu ἵνα καὶ ἑαυτοὺς σώσητε κτλ. vgl. 15 1 f. Statt σκοπόν (S), das von den Heraus-

wenn wir das tun, werden wir ein Ziel hinstellen allen den Jüngeren,
die sich um die Frömmigkeit und um die Güte Gottes bemühen wollen.
Und wir wollen es nicht als Toren für ungut halten und uns ärgern, 2
wenn jemand uns ermahnt und von der Ungerechtigkeit zur Gerechtig-
keit hinkehrt. Denn bisweilen wissen wir gar nicht, daß wir Böses
tun, wegen des Zweifels und des Unglaubens, der in unserer Seele ist,
und wir sind im Sinne verdunkelt von den eitlen Begierden. So laßt 3
uns denn die Gerechtigkeit treiben, damit wir für das Ende gerettet
werden. Heil denen, die diesen Geboten gehorchen. Wenn sie auch
für kurze Zeit in dieser Welt Böses erleiden, so werden sie doch die
unsterbliche Frucht der Auferstehung ernten. So möge nun der Fromme 4
sich nicht betrüben, wenn er in der Gegenwart Leid hat: eine selige

---

gebern allgemein angenommen wird, und das v. Gebhardt schon konjiciert hatte, liest H κόπον. Zur Sache vgl. Constitt. Apost. II 6 7 σκοποὺς γὰρ εἶναι δεῖ ὑμᾶς τῷ λαῷ τοὺς ἐπισκόπους, ὅτι καὶ ὑμεῖς σκοπὸν ἔχετε τὸν Χριστόν. καὶ ὑμεῖς οὖν γίνεσθε σκοποὶ ἀγαθοὶ τῷ λαῷ τοῦ θεοῦ, Polybius VII 8 9 σκοπὸν προέθηκε κάλλιστον. Die νέοι sind nicht die Katechumenen, sondern die Neubekehrten, und die an Jahren jungen Gemeindeglieder, vgl. I Clem. 1 3 21 6 Constitt. Apost. II 10 1: Der unwürdige Bischof ist αἴτιος σκανδάλου πολλοῖς νεοφύτοις καὶ κατηχουμένοις . . ἔτι δέ νέοις καὶ νέαις τῇ ἡλικίᾳ. **2** ἀγανακτῶμεν κτλ. vgl. I Clem. 56 2. Der Artikel vor ἄσοφοι wie oben 1 2, wenn man der Lesart von AH folgt, und Sap Salom 5 4, wenn man dort οἱ ἄφρονες, τὸν βίον αὐτοῦ ἐλογισάμεθα μανίαν interpungiert; Origen. De orat. 5 ἀπολειπόμεθα οἱ ἄνθρωποι πλεῖον τοῦ θεοῦ. Statt ἐνίοτε S liest H ἔνια. Zu διψυχίαν καὶ ἀπιστίαν vgl. die Ausführungen von 11, dann 17 5, wo die ἄπιστοι Getaufte sind. Der unermüdliche Kämpfer gegen die διψυχία innerhalb der Gemeinde ist Hermas. Zweifelsucht und Unglauben stumpfen das Gewissen ebenso ab wie das Nachgeben gegen die nichtigen Begierden. Zu ἐσκοτίσμεθα τὴν διάνοιαν vgl. Rm 1 21 ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος αὐτῶν καρδία und vor allem Eph 4 18 ἐσκοτωμένοι τῇ διανοίᾳ, vgl. weiter I Clem. 36 2 und auch II Clem. 1 6. **3** κἂν . . . κακοπαθήσωσιν ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ und **4** ἐὰν ἐπὶ τοῖς νῦν χρόνοις ταλαιπωρῇ: es handelt sich in den Ausführungen dieser Sätze um die Leiden der Verfolgung und Bedrückung, die die Christen als solche treffen; zu diesen Leiden, die bis zum Martyrium gehen können, vgl. oben 4 4 und 5 f. Hier wie dort wird der Trost in dem Hinweise auf die selige Zukunft gefunden, die des Treuen und Bewährten harrt. **3** ὀλίγον χρόνον vgl. I Petr 1 6 ὀλίγον ἄρτι, εἰ δέον, λυπηθέντες und 5 10 ὀλίγον παθόντας. Ps.-Ign. Mar. Cassob. 4 3 ὁ γὰρ παρὼν πόνος ὀλίγος, ὁ δὲ προσδοκώμενος μισθὸς πολύς. Zu καρπὸν τρυγήσουσι vgl. Hos 10 12 σπείρατε ἑαυτοῖς εἰς δικαιοσύνην, τρυγήσατε εἰς καρπὸν ζωῆς. Das Bild von der Frucht ist hier und 20 3 anders gebraucht als in 1 3: dort ist es die gute Tat, die der Buße würdig vom Menschen dargebracht wird, hier dagegen eschatologisch der Endertrag des frommen Lebens, von Gott dem Menschen zum Genusse dargeboten. Zu dem in den urchristlichen Schriften und in LXX seltenen Beiworte ἀθάνατος vgl. I Clem 36 2 ἀθανάτου γνώσεως, Sap Salom 1 15 δικαιοσύνη γὰρ ἀθάνατός ἐστιν. **4** ἄνω, oben im Himmel, stammt aus andersartiger Eschatologie wie das eben gebrauchte ἀνάστασις. Die πατέρες sind doch wohl auch hier die atlichen Frommen, obschon zu der Zeit unserer Predigt bereits mehrere Geschlechter von Christen dahingegangen sind. ἀλύπητος ist Rückbeziehung auf λυπείσθω; das nicht häufige Wort hat hier sicher passiven

Zeit erwartet ihn. Er wird oben mit den Vätern aufgelebt Wonne haben bis in die leidlose Ewigkeit. Aber auch dies möge euren Sinn nicht betrüben, daß wir sehen, wie die Ungerechten reich und
2 die Knechte Gottes bedrückt sind. Laßt uns also glauben, Brüder und Schwestern: des lebendigen Gottes Erprobung bestehen wir im Wettkampfe und wir üben uns im gegenwärtigen Leben, damit wir im zu-

---

Sinn und ist stärker als ἄλυπος: unbetrübbar, von Leid nicht zu treffen; vgl. noch Sophocl. Trach. 168 τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπήτῳ βίῳ. II Clem. 19 4 wird von Hippolyt stillschweigend benutzt De universo ed. Lagarde S. 69, Z. 10 ff.: ἡ τῶν πατέρων δικαίων τε ὁρωμένη ὄψις πάντοτε μειδιᾷ, ἀναμενόντων τὴν μετὰ τοῦτο τὸ χωρίον ἀνάπαυσιν καὶ αἰωνίαν ἀναβίωσιν ἐν οὐρανῷ Z. 22 ff. (von den Ungerechten) ἀλλὰ καὶ οὗτοι τὸν τῶν πατέρων χορὸν καὶ τοὺς δικαίους ὁρῶσι, καὶ ἐπ' αὐτῷ τούτῳ κολαζόμενοι S. 70, Z. 4 ff.: μὴ ἀπιστήσητε ὡς καὶ τὸ σῶμα ἐκ τῶν αὐτῶν στοιχείων σύνθετον γενόμενον δυνατὸς ὁ θεὸς ἀναβιώσας ἀθάνατον ποιεῖν. **XX** hängt mit dem eben Behandelten, den Leiden der Christen um ihres Glaubens willen, eng zusammen. Aber das Problem weitet sich aus: es sind die Leiden des Gerechten überhaupt, genauer die gedrückte soziale Stellung des Gerechten gegenüber dem reichen Frevler. Die Frage der Theodicee, die sich angesichts des Mißverhältnisses der äußeren Zustände und der sittlichen Würdigkeit erhebt, klingt schon in der Prophetenreligion an; vgl. dann Ps 72, im nachexilischen Judentum sind die Armen oft die Gottgefälligen, die Reichen die ihm Verhaßten, wennschon andrerseits Israel zu allen Zeiten seiner Geschichte dazu neigte, den Reichtum als eine Gabe und einen Lohn Gottes anzusehen, Ps 36: selbst das Hiobbuch endet damit, daß der leidende Gerechte wieder reich wird. Sehr früh und sehr scharf zugespitzt wie hier, tritt die Frage im Griechentum entgegen, vgl. schon Solon fragm. 15 in Bergk, Poetae lyrici Graeci vol. II[4] πολλοὶ γὰρ πλουτεῦσι κακοί, ἀγαθοὶ δὲ πένονται und viel leidenschaftlicher Theognis (Ebenda) 743–752 καὶ τοῦτ', ἀθανάτων βασιλεῦ, πῶς ἐστὶ δίκαιον, Ἔργων ὅστις ἀνὴρ ἐκτὸς ἐὼν ἀδίκων, Μή τιν' ὑπερβασίην κατέχων μηδ' ὅρκον ἀλιτρόν, Ἀλλὰ δίκαιος ἐών, μὴ τὰ δίκαια πάθῃ; Τίς δή κεν βροτὸς ἄλλος, ὁρῶν πρὸς τοῦτον, ἔπειτα Ἅζοιτ' ἀθανάτους, καὶ τίνα θυμὸν ἔχων, Ὁππότ' ἀνὴρ ἄδικος καὶ ἀτάσθαλος, οὔτε τευ ἀνδρός Οὔτε τευ ἀθανάτων μῆνιν ἀλευόμενος Ὑβρίζῃ πλούτῳ κεκορημένος, οἱ δὲ δίκαιοι Τρύχονται χαλεπῇ τειρόμενοι πενίῃ; — Eingehend hat sich die Stoa schon seit Chrysipp mit dem Problem befaßt, vgl. in der jüngeren Stoa etwa Senecas Schrift De providentia und Epictet, Dissert. III 17 (περὶ προνοίας) mit der Formulierung des Problems: ὁ ἄδικος πλέον ἔχει. — Die Gemeinde, für die die Predigt bestimmt ist, muß sich ganz überwiegend aus Angehörigen der untern Stände zusammengesetzt haben; vgl. dazu Knopf, Nachapostolisches Zeitalter 64–70. Deißmann, Das Urchristentum und die unteren Schichten 1908. — II Clem. 20 1. 3. 4 wird in den Sacra Parallela, mit geringen Varianten angeführt, Text bei Lightfoot I S. 193 f. Holl in Text u. Unters. 20, H. 2, S. 2. **2** Der Prediger löst die Frage mit Bildern und Gedanken, die der Stoa entnommen sind, und mit dem jüdisch-urchristlichen transzendenten Vergeltungsglauben. Christlich ist der θεὸς ζῶν und der βίος μέλλων. Stoisch ist das Bild vom Wettkampfe und der Gymnastik, vgl. oben zu 7 1. Stoisch aber ist auch der Gedanke, daß die Leiden eine erziehende und stärkende Kraft besitzen und sich so in den göttlichen Weltplan einfügen, Gott ist ein Vater, der seinen Söhnen Arbeit, Mühe, Schweiß und Schmerzen nicht ersparen will, um sie

künftigen bekränzt werden. Keiner von den Gerechten hat rasche 3
Frucht ergriffen, sondern er erwartet sie. Denn wenn Gott den Lohn 4
der Gerechten augenblicklich erstattete, dann würden wir alsbald Handel und nicht Gottesfürchtigkeit treiben. Denn wir würden nur den Schein von Gerechten haben, während wir nicht dem, was gottesfürchtig ist, nachjagten, sondern dem Gewinnbringenden. Und deswegen hat göttliches Gericht einen Geist getroffen, der nicht gerecht ist und ihn mit

---

zu erziehen, im Kampfe bewährt sich die Tugend des Weisen, vgl. Seneca, De providentia 2, epist. 64 4 Mark Aurel IV 49 Epictet Dissert. I 6, 30—43; 24, 1 (αἱ περιστάσεις εἰσὶν αἱ τοὺς ἄνδρας δεικνύουσαι. λοιπὸν ὅταν ἐμπέσῃ περίστασις, μέμνησο ὅτι ὁ θεὸς ὡς ἀλείπτης τραχεῖ νεανίσκῳ συμβέβληκεν. — Ἵνα τί; φησιν. — Ἵνα Ὀλυμπιονίκης γένῃ· δίχα δ' ἱδρῶτος οὐ γίνεται). Zur Verbindung πεῖραν ἀθλεῖν und dem transitiven Gebrauch von ἀθλεῖν vgl. Plutarch Demetr. 5 (über Ptolemaios I) ἀνδρὶ . . ἐκ τῆς Ἀλεξάνδρου παλαίστρας ἠθληκότι πολλοὺς καὶ μεγάλους καθ' αὑτὸν ἀγῶνος. **4** Zu ἐμπορίαν vgl. I Tim 6 5 πορισμὸν εἶναι τὴν εὐσέβειαν, Did. 12 5 χριστέμπορος, August. De civit. Dei I 8 *si omnibus eas petentibus daret (sc. deus res secundas) non nisi propter talia praemia serviendum illi esse arbitraremur, nec pios nos faceret talis servitus sed potius cupidos et avaros.* — Zu dem in der frühchristlichen Literatur seltenen θεοσέβεια vgl. I Tim 2 10 Diogn.-br. 1 1 3 3 4 5 f. 6 4, auch Gen 20 11 Sir 1 25 IV Macc 7 6. 22 15 28 17 15. ἔβλαψε: βλάπτειν von der göttlichen Strafe, Rache und Schädigung wird oft gebraucht, vgl. Homer Il. 9 507 (ἄτη) βλάπτουσ' ἀνθρώπους Od. 1 195 ἀλλά νυ τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου, Plutarch Caesar 45 (von Pompejus während der Schlacht bei Pharsalos) οὐκέτι ἦν ὁ αὐτὸς οὐδ' ἐμέμνητο Πομπήϊος ὢν Μάγνος ἀλλὰ ὑπὸ θεοῦ μάλιστα βλαπτομένῳ τὴν γνώμην ἐοικώς. Für δεσμοῖς (S) liest H δεσμός. Zum ganzen Satze vgl. Jud 6 ἀγγέλους τε τοὺς μὴ τηρήσαντας τὴν ἑαυτῶν ἀρχήν . . εἰς κρίσιν μεγάλης ἡμέρας δεσμοῖς ἀϊδίοις ὑπὸ ζόφον τετήρηκεν. Die Auslegung von διὰ τοῦτο θεία κρίσις κτλ. kann aber nicht mit Berufung auf Jud 6 entschieden werden, sondern bietet allerlei Schwierigkeiten, die nicht mit Sicherheit gelöst werden können. Die verschiedenen Möglichkeiten sind: 1. die Aor. ἔβλαψε und ἐβάρυνε sind gnomisch; dann wird eine allgemein gültige Regel ausgesprochen; πνεῦμα ist kein übermenschliches Geisteswesen, sondern das Wort bezeichnet, in populärem Sprachgebrauch, den inneren Teil des Menschen, seine „Seele", seinen „Geist" (vgl. Mc 14 38 Lc 8 55 II Cor 7 1 Gen 6 17 7 15 Jud 15 19 I Reg 30 12 III Reg 20 5 Sir 9 9 u. a.): Gottes Gericht trifft wegen berechnender, heuchlerischer Frömmigkeit die ungerechten Seelen und beschwert sie mit Fesseln. Aber der gnomische Aorist ist in der volkstümlichen hellenistischen Sprache sehr selten, wenn er nicht überhaupt geschwunden ist. δεσμοῖς weiter (oder δεσμός) klingt sehr bestimmt und läßt sich schwer mit einer allgemeinen Aussage über göttliche Strafe zusammenreimen. 2. Der Aor. ist ein wirklicher Aor. und geht auf ein bestimmtes Beispiel göttlicher Strafe: a) auf die Fesselung des Satans, vielleicht seiner Genossen in der Urzeit (wie Jud 6); große Schwierigkeit macht bei dieser Annahme, die der Wortlaut nahelegt, die Notwendigkeit, des Satans Bestrafung wegen heuchlerischer, gewinnsüchtiger Frömmigkeit annehmen zu müssen; davon hören wir sonst nirgends. b) der Prediger spielt auf einen Vorfall in der Gemeinde an, die Andeutung wurde von den Hörern mühelos verstanden, während sie uns dunkel bleibt. In einem Leiden, vielleicht einer Krankheit, die ein unwürdiges Glied der Gemeinde getroffen hat, wird ein göttliches Strafgericht erkannt. Bei dieser Deutung,

Fesseln beschwert. Dem einzigen, unsichtbaren Gotte, dem Vater der Wahrheit, der uns von sich den Retter und Führer der Unsterblichkeit sandte, durch den er uns auch die Wahrheit und das himmlische Leben kundtat, ihm sei die Herrlichkeit in die Aeonen der Aeonen. Amen.

---

die sich verhältnismäßig am besten empfiehlt, ist nur πνεῦμα schwierig, mindestens auffällig. 5 τῷ μόνῳ θεῷ ἀοράτῳ vgl. I Tim 1 17 ἀοράτῳ μόνῳ θεῷ, auch Rm 16 27 μόνῳ σοφῷ θεῷ und Jud 25 μόνῳ θεῷ. Zu πατρὶ τῆς ἀληθείας vgl. oben 3 1 und 19 1. ἐξαποστείλαντι klingt an Gal 4 4 an ἐξαπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ. Zu σωτῆρα καὶ ἀρχηγόν vgl. Act 5 31 ἀρχηγὸν καὶ σωτῆρα, auch Hebr 2 10 τὸν ἀρχηγὸν τῆς σωτηρίας, 12 2 τὸν τῆς πίστεως ἀρχηγόν und zu ἀρχηγὸν τῆς ἀφθαρσίας Act 3 15 ἀρχηγὸν τῆς ζωῆς und Martyr. Lugdun. bei Euseb. K.G. V 2 3 ἀρχηγῷ τῆς ζωῆς τοῦ θεοῦ. ἀρχηγός oder ἀρχηγέτης ist der Stammvater und Ahnherr eines neuen Geschlechtes, der Heros, mit dem eine neue Lebensreihe beginnt, auch der Erbauer einer neuen Stadt und Gründer eines neuen Staates. — S hat die Unterschrift: *Beendet ist der zweite Brief des Clemens an die Korinther.* H gibt nur die Stichen- und Wortzahl an.

Band II. Halbband 2: Johannes. (**Die Evangelien II.**) Erklärt von Walter Bauer. Lex. 8. Einzeln M. 3.70. Geb. M. 4.70. (Lieferung 24/25.)

Band II vollständig: **Die Evangelien.** Erklärt von Erich Klostermann und Walter Bauer. Lex. 8. M. 20.—. Geb. M. 23.60. (Lief. 6. 13. 15. 24/25. 31—34.)

Band III. Halbband 1: Die vier Hauptbriefe des Paulus. Erklärt von Hans Lietzmann. Lex. 8. Nur noch in den einzelnen Teilen lieferbar. Einzeln: **An die Römer.** 2. Aufl. 1919. M. 4.—. Geb. M. 5.80. **An die Korinther I.** Z. Zt. vergriffen. Neue Auflage Sommer 1920. **An die Korinther II.** M. 1.20. (Nur noch broschiert.) **An die Galater.** M. 1.—. Geb. M. 2.80.

Band III. Halbband 2 vollständig: **Die neun kleinen Briefe des Paulus.** Erklärt von Martin Dibelius. Lex. 8. Einzeln M. 4.70. Geb. M. 6.—. (Lief. 19, 21, 30.)

Daraus einzeln: 1. An die Thessalonicher I und II. An die Philipper. Lex. 8. M. 1.20. Geb. M. 3.—. (Lieferung 19.) 2. An die Kolosser. An die Epheser. An Philemon. Lex. 8. M. 1.40. Geb. M. 2.40. (Lieferung 21.) 3. An Timotheus I und II. An Titus. Lex. 8. M. 2.10. Geb. M. 3.10. (Lieferung 30.)

Band III z. Zt. nicht vollständig: Die Briefe des Apostels Paulus. Erklärt von Hans Lietzmann und Martin Dibelius. Lex. 8. Einzeln M. 12.50. Geb. M. 14.50. (Lief. 1. 5. 11. 16. 19. 21. 30.)

Band IV, 1: Die Apostelgeschichte. Erklärt von E. Preuschen. Mit 2 Plänen und 2 Kartenskizzen im Text. Lex. 8. Einzeln M. 3.—. Geb. M. 4.—. (Lieferung 26/27.)

Band IV, 2: Die Katholischen Briefe. Erklärt von Hans Windisch. Lex. 8. Einzeln M. 2.80. Geb. M. 3.80. (Lieferung 17.)

Band IV, 3: Der Hebräerbrief. Erklärt von Hans Windisch. Lex. 8. Einzeln M. 2.40. Geb. M. 4.20. (Lieferung 28/29.)

Es stehen noch aus:

Band IV, 4: Apokalypse. Erscheinungstermin voraussichtlich Herbst 1920.

Band V: Praktische Auslegung. Von Otto Baumgarten. In Vorbereitung.

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Rudolf Knopf.

Das nachapostolische Zeitalter.

Geschichte der christlichen Gemeinden
vom Beginn der Flavierdynastie bis zum Ende Hadrians.

Groß 8. 1905. M. 9.—, geb. M. 11.50.

Ausgewählte Märtyrerakten.

(Sammlung ausgewählter Kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften. II. 2.)

Zweite, neubearbeitete Auflage.

8. 1911. M. 2.50.

Die Zukunftshoffnungen des Urchristentums.

1.—10. Tausend.

(Religionsgeschichtliche Volksbücher. I. Reihe. 13. Heft.)

Klein 8. 1905. M. —.50.

Probleme der Paulusforschung.

(Sammlung gemeinverständlicher Vorträge. Nr. 71.)

8. 1913. M. 1.20.

50% Verlags Teuerungszuschlag, dazu Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.